RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Prüssing

Heilige Erbauung

Anderer Theil

Franckfurt und Leipzig: [Rostock]: Verlegts Joachim Wilde, 1720

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0001
DFG

2074

17125

Be VIII 4
17

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0002
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0004
DFG

Heilige Erbauung

Aus unterschiedlichen Sprüchen der Göttlichen Schrifft gesuchet, Und sich selbst/ Seiner anvertrauten Gemeine/ und andern Christlichen Gemüthern Zur

Glaubens- und Lebens-Besserung

mit nöthigen Registern ans Licht gestellet von

M. Joachim Prüßing/
Past. und Præp. zu Schwaan

Anderer Theil.

Franckfurt und Leipzig/
Verlegts Joachim Wilde, 1720.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0005
DFG

Ihro Hoch-Edel-gebohrnen
Excellence
wie auch
Denen Hoch-Ehrwürdigen/Magnificis,
Hoch-Edlen/und Hoch-gelahrten
HERREN
Ihro Königlichen Maj. in Pohlen/und Churfl. Durchl.
zu Sachsen
Zu Dero Hoch-preißwürdigem Kirchen-Rath in Dreßden
PRAESIDI
und übrigen Hoch-ansehnlichen
Räthen/
seinem gnädigen und hochgebiethenden Herrn/ingleichen seinen Hochgeneigten und mächtigen Beförderern

übergiebt dieses geringe Werckgen/nebst hertzlicher Anwünschung alles hocherspießlichen Wohlergehens/zur unterthänigen und demüthigen Danckbarkeit vor so vielfältige hohe Vorsorge

M. Joh. Samuel Luppe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0007
DFG

Vorbericht
An
Den Christlichen und geehrten Leser.

Geehrter und Andächtiger Leser/

Wer stellet sich des seel. Herrn Prüßings Anderer Theil der Heiligen Erbauungen im Druck vor deine Augen. Mit was vor Geiste, Gelehrsamkeit, und Anmuth er beydes geprediget, und geschrieben, ist Dir aus seinen schon edirten Geistreichen Schrifften bereits zur Gnüge bekannt. Das eifrige Verlangen, u. die feurige Begierde nach denenselben kan ein unbetrügliches Zeugniß geben, daß darinnen etwas besonderes und mehrers seyn müsse, als man in

vielen andern Scribenten (deren wohlverdienten Ruhm wir aber hierdurch nicht zu verfinstern gesonnen sind) zuweilen anzutreffen pflegt. Denn die Materien, welche er sich auszuführen vorgenommen, sind auserlesen, die Eintheilungen accurat, die Ausarbeitung vollständig, die Einfälle sinnreich, die Beweißgründe kräfftig, die Bewegungen dringend, die Warnungen ernstlich, die Tröstungen süsse, die Redens-Arten lieblich und fliessend. Und, damit ichs kurtz fasse, worinnen sich viele nur eintzeln und stückweise hervorgethan, da hat Er in allen vor andern excelliret. Dem Eckel des Lesers weiß er durch Untermischung schöner Exempel und Historien, anmuthiger Gleichnisse und Bilder, nachdrücklicher und bewährter Zeugnisse, unvermutheter Lehren u. d. g. dermaassen vorzukommen, daß man im Lesen nicht leicht verdrossen und müde, sondern vielmehr immer begieriger und feuriger wird. Dieses hat nicht allein Ungelehrte bewogen, diese

Schrift-

Schrifften zu ihrer täglichen Haus-Andacht und gottseligen Erbauung', sondern auch die Gelehrten, solche zu ihrer Theologischen Unterrichtung, mit grosser Begierde zu kauffen, wie sie denn bereits das Glück gehabt, daß sie binnin gar kurtzer Zeit vom neuen haben wieder müssen auffgelegt und gedruckt werden. Alleine ewig Schade ists, daß der mißgünstige Tod uns nicht allein diesen **vortrefflichen und hochbegabten Mann**/ und mit **Ihm** alle Hoffnung weiterer Fortsetzung **Seiner** gelehrten und erbaulichen Schrifften allzu frühzeitig geraubet, sondern **Ihm** auch nicht einmahl erlaubet, diesen **Andern Theil** seiner **Heiligen Erbauungen** gäntzlich zu Ende zubringen. Denn wir achten es unbillig zu seyn, dem Christlichen und geehrten Leser zu verschweigen, daß der seel. **Herr Autor** gegenwärtigen **Andern Theil** nur durch XII. Sprüche durchgeführet,

führet, worüber Er dieses Zeitliche gesegnet, und also Sein schönes Werckgen unvollkommen hinterlassen. Da es aber bereits so weit gedruckt war, als es der seel. Herr Autor verfertiget hatte, und doch gleichwohl der Herr Verleger weder sich selbst in Schaden der vergeblich auffgewendeten Kosten setzen, noch die Gottseligen Liebhaber dieser Heiligen Erbauungen berauben, noch auch dieselben so unvollkommen verkauffen wolte; hat er Sorge getragen, wie er dieses angefangene Werckgen nach des Autoris Art möchte continuiren lassen. Da mir nun solches zu thun auffgetragen worden, habe ich es willig, GOtt zu Ehren, und dem Nechsten zu Dienst, über mich genoñen, und mich nicht lange mit Fleisch und Blut besprochen. Denn ob ich wohl zu meiner Entschuldigung unterschiedenes hätte vorkehren können, sonderlich aber sowohl mein Unvermögen, der ich mich mit dem seel. Manne nicht in Vergleichung zu

setzen

setzen gedencke, als auch die Verdrießlichkeit der Mühwaltung, in so kurtzer Zeit nicht nur die vom Autore edirten vorigen Schrifften durchzulesen, (welches nöthig war, theils nicht auff einerley Materien mit Ihm zu fallen, theils seine Schreib-Art desto besser zu penetriren,) sondern auch unter ordentlicher Arbeit meiner Collegiorum die rückständigen XI. Erbauungen so schleinig zu verfertigen: So habe ich mich doch dadurch nicht abschrecken lassen, sondern die mir unverhofft-auffgetragene Arbeit frölich angenommen, als der ich mich, nicht ohne GOttes sonderliche Direction, darzu berufen zu seyn achtete, Ihm selbst zu Ehren, der Kirche aber, und dem Nechsten zu Dienst, mich willig finden zu lassen, mit meinem mir anvertrauetem geringen Pfunde in der Stille zu wuchern. Wie diese meine wenige Arbeit gerathen, überlasse ich dem geneigten Leser zu beurtheilen: Das aber kan ich versichern, daß ich unter Anruffung Göttlichen Beystandes, keinen Fleiß gespahret,

ret, bey ieder vorfallenden Materie die hierzu dienlichen Bücher, so ich bey der Hand gehabt, fleißig zu rathe zu ziehen. **Ich dancke also meinem GOtt, der mir die Kräffte zu dieser heiligen Arbeit verliehen, und mich selbst dadurch gestärcket und erbauet hat.** Dir aber, Geehrter Leser, übergebe ich nunmehro dieselbe zu deiner heiligen Erbauung. Solte sie einiger Approbation gewürdiget werden, würde ich mich dadurch anreitzen lassen, GOtt zu Ehren und seiner Kirche zu Dienst, diese **Heiligen Erbauungen** in der Furcht des HErrn weiter fortzusetzen. Indessen gehabe dich wohl, und gönne mir deine beständige Gunst.

Wittenberg
den 16. April. 1720.

M. Joh. Sam. Luppe/Del.
Fac. Phil. Assessor & S. Theol.
Candidatus.

J. N. J.

I.

JOHAN. VI, 45.

Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.

DJe menschliche Vernunfft ist sehend und blind: Sehend in natürlichen Dingen. Wie vernünfftige Schlüsse weiß sie zu ersinnen? Wie genau weiß sie den Lauff des Himmels zu beurtheilen? Wie künstlich weiß sie im Bauen diß und jenes zu ordnen? Wiewohl sie doch nicht allsehend ist. Es stecket noch vieles in der Natur / das der vernünfftigste nicht begreiffet oder ergründet. **Wir treffen das kaum / so auff Erden ist / und erfinden schwerlich / das unter Handen ist. Wer will denn erforschen / das im Himmel ist?** Sap. IX, 16. **Blind** ist die Vernunfft im geistlichen. Davon kan sie ihr selbst gelassen nicht das geringste erkennen. Der **natürliche Mensch / das ist / der Mensch / wie er ausser der Gnade ist / mit aller Vernunfft / Kunst / Sinnen und Ver-**

mögen/ auch auffs beste/ geschickt (a) vernimt nichts vom Geiste Gottes/es ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. II, 14. Die Wasser lauffen nicht ausser ihren Brunnqvellen: Die Dämpffe können nicht höher auffsteigen/ als die Sonne treibet. Und ein natürlicher kan nicht würcken über seine Sphæram ; Er ist nicht mehr tüchtig von geistlichen Dingen zu urtheilen/ als der Blinde von den Farben. Eben diß bedeutet der liebste Heyland seinen Feinden/ denen Jüden. Er hatte gesagt: Ich bin das Brod/ das vom Himmel kommen ist. Das Wort war ihnen zu hoch. Sie sprachen dannenhero: Ist dieser nicht JEsus/ Josephs Sohn/ deß Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen? Drauf antwortet der HErr/ sie dürfften deswegen nicht unter einander murren/ denn das könten sie ohne den Zug des Himmlischen Vaters/ der ihr Hertz erleuchten müsse/ nicht verstehen. Davon aber/ daß das Erkäntniß geistlicher Geheimnisse von GOttes Unterricht folge/ sey schon im Alten Testament geweissaget worden. Denn so stehe in dem Propheten geschrieben: **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.** Und sind die Worte genommen aus dem Jesaia cap. LIV, 13. da der Kirchen Neuen Testaments die tröstliche Versicherung gethan wird: Alle deine Kinder (werden) gelehret

(a) Luther. in gloss. marg.

lehret (seyn) vom HErrn. Wir bemercken aber in unserm Spruch den Lehr-Meister/ die Lehr-Schüler/ das Lehren. Der Lehr-Meister ist GOtt. **Sie werden alle von GOtt** (b) **gelehret seyn.** Der GOtt ists/ ausser welchem kein GOtt ist/ Jes. XLIV, 6. Judith. IX, 19. der GOtt ists/ über welchem kein GOtt/ weil er ist der GOtt über alle Götter. Dan. II, 47. Der GOtt ists/ vor welchem kein GOtt gemacht/ und nach welchem kein GOtt seyn wird. Jes. XLIII, 10. Wie dieser im Wesen Einige GOtt in Personen Dreyeinig ist/ so sind auch alle drey Personen Lehr-Meister. **GOtt der Vater/ der vor Zeiten manchmal und auff mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten/** Ebr. I, 1. **der lehret und pfleget/ wie ein Hirte seiner Heerde/** Sir. XVIII, 18. **GOtt der Sohn/ der ist der Lehrer von GOtt kommen/** Joh. III, 2. **der lehrete gewaltig/ und nicht wie die Schrifftgelehrten/** Marc. I, 22. **GOtt der H. Geist/ der lehret Worte/ welche den Reden und Worten/ die menschliche Weißheit lehret/ entgegen gesetzet sind.** 1. Cor. II, 13. **Nun/ was haben wir denn an diesem unserm GOtt für einen Lehrer? Antwort: Einen Lehrer/ der von keinem Lehrer gelehrt. Wer will GOtt lehren/ der auch die Hohen**

(b) Extat quidem in fonte: διδακτοὶ Θεῦ, est vero idem ac διδακτοὶ παρὰ τῦ Θεῦ. æque ut Matth. XXV, 34. benedicti Dei sunt benedicti a Deo.

richtet? fragen wir billig mit Hiob / cap. XXI, 22. und mit Sirach: **Wer hat GOtt je gelehrt / was er machen solte? Denn seine Weißheit ist vor allen Dingen.** Cap. I, 3. 4. **Einen Lehrer / der keinem seine Lehre verwehrt.** Unter Menschen ist Mißgunst groß. Viele Lehrer wissen viel gutes / aber die Helffte kriegen ihre Schüler nicht zu wissen / sie sehen nicht gerne / daß sie wie ihr Meister werden. Ist nicht zu loben / (c) weil dem gemeinen Nutzen dadurch geschadet wird. GOtt verhält uns nichts / was uns nützlich ist / sondern läßt uns verkündigen allen seinen Rath / Act. XX, 27. **Er saget seinen Geist heraus / und thut seine Worte kund** / Prov. I, 23. **Einen Lehrer / der kein Lehr-Geld begehret.** Von denen Lehr-Meistern unter den Jüden führet der Prophet Micha bittere Klage: **Ihre Häupter richten üm Geschencke / ihre Priester lehren üm Lohn / und ihre Propheten wahrsagen üm Geld** / cap. III, 11. Damit wird ihr unersättlicher Geitz getadelt. Unser GOtt lehret gratis, ohne Vergeltung. Hört wie er sich erkläre: **Wohlan / alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kom̃t her / kauffet und esset / kommt her und kauffet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch.** Jes. LV, 1. **Einen Lehrer / der vor allen**

(c) Vid. Dn. D. *Æpini* Disp. de licita eruditorum invidentia p. 37.

len Lehrern geehret. Niemand / auch der weiseste Salomon/ist ihm zu vergleichen. Siehe / GOtt ist zu hoch in seiner Krafft / wo ist ein Lehrer/ wie er ist? Hiob. XXXVI, 22. Von Chrysostomo, dem beredten Kirchen-Lehrer haben seine Zuhörer gesagt: Es sey besser / daß die Sonne nicht scheine / als daß Chrysostomus nicht lehre. (d) Ist ihm keine geringe Ehre. Aber was hatte Chrysostomus, daß er nicht von unserm GOtt hatte? Diesem muß das Lob bleiben / daß niemand so / als Er / lehre. Was hat er denn für Lehr-Schüler? Die werden unter dem Wort alle ausgedrücket. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.** Jesaias nennet sie alle Kinder der Kirchen Neuen Testaments. Verstehet aber nicht nur die Jüden / welche im Alten Testament den Vorzug hatten / wie geschrieben stehet: Er zeiget Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden / noch läßt sie wissen seine Rechte / Halleluja. Ps. CXLVII, 19. 20. Sondern auch die bekehrten Heyden / welche / da sie weiland ferne gewesen / nun nahe worden / durch das Blut Christi / welcher unser Friede / und aus beyden eins gemacht / und abgebrochen hat den Zaun / der dazwischen war / indem / daß er durch sein Fleisch die Feindschafft weggenommen ꝛc. Eph. II, 13. sqq. Wolten wir den Pro-

(d) Ap. *Watson* Geistr. Schr. p. 6.

pheten Jeremiam fragen dieser Lehr-Schüler halber / so wird er sie in Kleine und Grosse eintheilen/und dabey sagen/daß sie alle den HErrn kennen werden. Cap. XXXI, 34. Wie aber alle diese sind Lehr-Bedürfftige / wegen der natürlichen Unwissenheit; sintemal von Natur unser Verstand verfinstert ist / und wir sind entfremdet von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in uns ist / durch die Blindheit unsers Hertzens: Eph. IV, 18. so sind sie auch Lehr-Begierige / durch den Trieb des in ihnen würckenden Geistes; sie sind begierig nach der vernünfftigen lautern Milch / als die jetzt gebohrnen Kindlein / daß sie dadurch zunehmen / 1. Pet. II, 2. Du sprichst: Es sind doch viele / die nicht mit sitzen unter diesen Lehr-Schülern / ich meyne die / so noch ausser der wahren Kirchen leben. Ich antworte / das ist ihre eigene Schuld / weil sie sich wegern auff den Ruff Gottes zu kommen / und allen seinen Rath fahren lassen. Prov. I, 24. sq. GOtt will sie alle gerne lehren. GOtt unser Heyland will / daß allen Menschen geholffen werde / und sie zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. 1. Tim. II, 4. Die Sonne mißgönnet keinem ihr Licht: ab uno omnes:

Das eine helle Sonnen-Licht
Erleuchtet aller Angesicht.

Viel weniger mißgönnet GOtt das Licht seiner Erkäntniß einem Menschen. Christus ist das

das wahrhafftige Licht / welches erleuchtet alle Menschen / die in diese Welt komen. Joh. I, 19. Das durch sein Lehren. Dieses wird angezeiget / indem es heist: **Sie werden alle von von GOtt gelehret seyn.** Solte hie nicht auff die unmittelbaren iñerlichen Offenbarungen gezielet werden? Die so genannte Inspirirten werden dafür streiten. Aber nein / ein Lehren durch äusserliches Unterweisen in der Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit meynet Christus. Die gemeine Bedeutung des Griechischen Wortes will solches / davon finden wir nicht Ursach abzugehen. Zu dem setzet der HErr so fort vom Hören hinzu / welches mit dem Lehren muß verknüpffet seyn / indem er spricht: **Wer es nun höret vom Vater / und lernets / der kommt zu mir.** Verrichtet demnach unser GOtt das Lehren vermittelst der Predigt seines Worts / die Unterrichtung geschicht mit dem Wort / Gal. VI, 6. Durchs Wort kommt der Glaube / dessen erstes Stück die Wissenschafft ist. Joh. XVII, 20. Rom. X, 17. Zu Werckzeugen braucht GOtt auch seine Diener / welche diese Eigenschafft an sich haben müssen / daß sie lehrhafftig seynd. 1. Tim. III, 2. 2. Tim. II, 24. Durch sie vermahnet GOtt 2. Cor. V, 20. durch sie entstehet die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi. 2. Cor. IV, 6. Zu dem Ende sind sie zu Lehrern gesetzt / Eph. IV, 11. und ausgesandt alle Völcker zu lehren / Matth. XXVIII, 19. Und

hat ein theurer Lehrer (e) umständlich gewiesen/ wie die Leute in allen vier Theilen der Welt nur durch die Apostel und ihre Predigt und Schrifften erleuchtet worden. Ausser diesen dienen GOtt in diesem Werck andere fromme Hertzen. **Der Gerechten Lippen weiden** (unterweisen) **viel** Prov. X, 26. Ein Licht zündet das andere an/ und sie erbauen einander. Da nun solcher Gestalt GOtt lehret/ so werden die Lehrlinge gelehrt/ (f) daß sie **wissen/ an wem sie glauben/** 2. Tim. I, 12. daß sie **kennen den/ der vom Anfang ist** 1. Joh. II, 4. ja daß sie **alles wissen/** nemlich was ihnen zur Seeligkeit zu wissen nöthig ist. ibid. v. 20. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** doch nur aus Gnaden. Menschen Verdienst und Würdigkeit thut nichts hierbey. Gleichwie wenn eine Kette vom Himmel herab hinge mit güldenen Gelencken zusammen gemacht/ nicht die/ welche sich dran hängen/ sich erhalten/ sondern von der Hand GOttes gehalten werden: Also gehts hier auch; Der Mensch hat ihm nichts zuzuschreiben/ oder seinem Verdienst/ sondern er hat alles der Gnade Gottes zu dancken. (g) **Der HErr ist gut**

(e) *Neumann.* Disp. Anti-Chiliast. c. III. §. 3. sqq.

(f) Plus est διδακτὸν esse, quam μαθητήν. Multi enim discipuli discedunt, quia non didicerunt. *Leigh.* Crit. S. Nov. Test. ad voc. Διδακτός.

(g) *Scriver.* Herrlichkeit ꝛc. Dom. 3. p. Epiph.

gut und fromm / darum unterweiset er die Sünder auff dem Wege. Er leitet die Elenden recht / und lehret die Elenden seinen Weg. Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit denen / die seinen Bund und Zeugniß halten. Da höret ihrs aus dem XXV. Ps. v. 8. sqq. Ich beruffe mich auch auff Paulum / der schreibet an die Epheser von dem Reichthum der Gnaden / und saget / daß sie ihnen reichlich wiederfahren durch allerley Weißheit und Klugheit ꝛc. c. I, 7. 8. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** doch nur nach und nach. Gleichwie eine Pflantze nicht auff einmal groß / sondern von Tage zu Tage immer völliger wird / so nehmen auch die Christen von Zeit zu Zeit in Erkäntniß des HErrn zu. Nachdem sie empfangen haben / wie sie sollen wandeln und GOtt gefallen / so werden sie immer völliger / 1. Thess. IV, 1. Sie wachsen in der Erkäntniß Gottes / Col. I, 10. Da sie anfangs Kinder an dem Verständniß gewesen / werden sie hernach am Verständniß vollkommen / nemlich in der Maaße / die in diesem Leben zu erreichen. 1. Cor. XIV, 20. Da ihnen zu erst Milch gegeben wird / so wird ihnen folgends starcke Speise gereichet. Ebr. V, 12. sqq. **Sie werden alle von gelehret seyn,** doch nur mit Unterscheid. Gleichwie ein Stern hellern Schein hat / als der andere; so übertrifft auch ein

Christ den andern an geistlicher Weißheit. Es müssen traun die Thessalonicher es andern zuvor gethan haben / wenn Paulus von ihnen rühmet: **Euer Glaube wächset sehr** / und mit dem Grund-Wort ein Gleichniß gebrauchet von einem **Baum** / der über andere / die zugleich mit ihm gepflantzet sind / heraus wächset / über sie hin wächset. 2. Thess. I, 3. (h) So werden auch die **Schwachen** im Glauben von denen **Starcken** mercklich unterschieden. Rom. XV, 1. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn**, von GOtt gelehrte Rechtgelehrte. Der Teufel giebt auch einen Lehrer ab. Wir lesen von den **Lehren der Teufel** 1. Tim. IV, 1. allein er macht lauter Heterodoxos, **Falschgelehrte**. Er ist ein Lügner / und ein Vater der Lügen. Joh. VIII, 44. Wie kan er denn recht lehren? Unser GOtt aber macht lauter Orthodoxos, **rechtgläubige**. Sintemal von ihm der Prophet saget: **Der HErr / der unter ihnen ist / lehret wohl recht / und thut kein arges** / Zeph. III, 5. von dem Geist des HErrn spricht der Meister des Buchs der Weißheit: **Der Heilige Geist / so recht lehret / fleucht die Abgöttischen / und weicht von den Ruchlosen.** Cap. I, 5. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn**, von GOtt gelehrte Grundgelehrte. Sie werden nicht auff Menschen-Satzungen geführet / die gleich dem Trieb-Sande / so

(h) Vid. *Carpzov.* Tom. I. conc. fun. p. 752.

so von herfahrenden Gewässern weggespület wird; sondern auff das feste Prophetische und Apostolische Wort. **Erbauet werden sie auff den Grund der Propheten und Apostel/ da JEsus Christus der Eckstein ist/** Eph. II, 20. **der feste Grund Gottes bestehet. Himmel und Erden werden vergehen/ aber Gottes Wort vergehet nicht.** Luc. XXI, 33. Wie wohl stehen sie darbey! Sie sind gleich einem Hause auff einem Felsen gegründet. Laß das Gewässer kommen/ es wird nicht beweget. Luc. VI, 48. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** von GOtt gelehrte Hochgelehrte. Rühmet euch ihr heydnischen Philosophi, daß ihrs in euer Wissenschafft hoch gebracht habt! Wisset aber/ der einfältigste Christ ist gelehrter/ weder ihr alle. Eure Gelehrsamkeit ist nur in weltlichen Dingen/ dieses Gelehrsamkeit in den geistlichen Geheimnißen/ die/ eben wie der Friede GOttes/ **höher sind/ denn alle Vernunfft/** Phil. IV, 7. **Selbige offenbaret GOtt durch die Predigt von JEsu Christo/** Rom. XVI, 25. **und seine Christen gelangen zu dem Reichthum des gewissen Verstandes/ zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters/ und Christi.** Col. II, 2. **Das ist Hoheit! Wolt ihr mir nicht glauben/ so fraget nur Paulum. Traun er hatte ziemlich hoch** studirt in Gamalielis **Schule. Aber alle diese Gelehrsamkeit achtete er für nichts/ nachdem er in der Lehre des seeligmachenden Glaubens unter-**

unterrichtet war. **Ich hielte mich nicht dafür/ spricht er/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum Christum den gecreutzigten/** 1. Cor. II, 2. Mit Paulo ist Bernhardus einstimmig. Also erkläret er sich: (i) Hæc mea sublimior Philosophia, scire Jesum & hunc crucifixum: **Das ist meine höchste Welt-Weißheit/ Christum wissen/ und daß er gecreutziget worden.**

Wir haben die Worte unsers Heylandes kürtzlich erwogen/ laßt uns nun unsere heilige Erbauung suchen. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** Mein Christ/ ama! Liebe! liebe die Gottes-Gelehrsamkeit. Wir können unsern GOtt nicht beschuldigen/ daß er nicht unter uns lehre/ er läßt ja einen Tag an dem andern sein Heyl predigen/ Ps. XCVI, 2. Warum bist du denn begieriger auff weltliche und dazu eitele/ wo nicht gar sündliche Wissenschafften/ z. E. eine neue Art auszusinnen/ eine Summe Geldes auffzubringen; eine neue Mode zu erfinden/ Kleider zu verfertigen/ Häuser auffzuführen; einen neuen Griff auszudencken/ die Wirthschafft und Ackerbau profitlich zu betreiben? Lieber/ lasse doch der Gottes-Gelehrsamkeit das Præ, **trachte doch am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.** Matth. VI, 33. Wie wilt du GOtt dienen/ wo du nicht von GOtt gelehret bist? Sapientia præcedit, cultus sequitur. Prius est

(i) Serm. 13. in Cant.

est Deum scire, consequenter colere. Die Wissenschafft von GOtt gehet vor / der Dienst folget hinten nach / sagt Lactantius. (k) Erst schärffet David seinem Sohn Salomo das Erkäntniß des HErrn ein / ehe er vom Dienst des HErrn redet. 1. Chron. XXIX, 9. Das solt du wissen / durch die Erkäntniß des / der uns beruffen hat / durch seine Herrlichkeit und Tugend / wird uns geschencket allerley Göttliche Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet. Petrus bezeugets 2. Pet. I, 3. Ich bitte dich / sage mir doch / woher du Trost und Frieden des Hertzen schöpffen wollest in Noth und Tod / wo du nicht von GOtt gelehret bist? Kommt nicht Gnade und Friede durch das Erkäntniß GOttes und JEsu Christi unsers HErrn. So ists / nach Petri Aussage l. c. v. 2. Wie wilt du / lieber betrachte es / wie wilt du seelig werden / wo du nicht von GOtt gelehret bist? Die Weißheit ist ein Baum des Lebens allen / die sie ergreiffen / wie der Baum des Lebens zum leiblichen / so dienet sie zum ewigen Leben. Prov. III, 8. Das ist das ewige Leben / daß sie dich (Vater) daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen / ist der klare Ausspruch unsers Immanuels Joh. XVII, 3. darum ama, liebe die Gottes-Gelehrsamkeit! **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** Mein Christ / doce! Lehre! lehre die Gottes-Gelehr-

(k) Ap. D. Joh. Schmidt Regent Spieg. conc. I.

Gelehrsamkeit. Da GOtt nicht unmittelsondern mittelbar handelt / und Menschen durch Menschen lehret / so treibe das Werck des HErrn nicht nachläßig! Du bist ein Schul-Lehrer / und lehrest die Jugend in der Lese-Kunst / Schreibe-Kunst / Sprach-Kunst / Schluß-Kunst und dergleichen / du thust wohl daran / deine Arbeit kommt denen Ständen der Christenheit wohl zu Nutze. Aber vergiß das wichtigste / die Erkänntniß Gottes / nicht / ohne welche alles übrige Wissen Unwissenheit ist / nach dem bekandten Vers: Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis:

Wer nicht von Christo unterricht/
Dem hilfft sein übrigs Wissen nicht.

Pralet immerhin ihr Schüler und Studenten von dem/was ihr auf niedrigen und hohen Schulen gelernet / was ists / so ihr GOtt / die Ordnung und Mittel des Heyls nicht kennet / noch wie ihr wandeln solt und GOtt gefallen? **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will / der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden / denn solches gefällt mir / spricht der HErr** / Jer. IX. 24. Du ander bist ein Kirchen-Lehrer / du hältest deine wohlgefaßte Predigten

digten ordentlich/ du suchest darinn deiner Gemeine Erbauung mit allem Fleiß. Du thust wohl daran/ GOtt will auch solche Prediger/ die das Wort der Wahrheit recht theilen. Aber vergissest du/ versäumest du auch die Catechismus-Unterweisung? Traun/wie ein Mahler vorher einen guten Grund-Riß muß gemachet haben/ wenn er ein gut Bild machen will; so muß bey den Zuhörern ein guter Grund aus dem Catechismo geleget seyn/ sollen sie durch die Predigten weiter erbauet werden. Die Lehre vom Anfang des Christlichen Lebens muß vorgehen/ ehe man kan zur Vollkommenheit fahren. Ebr. VI, 1. In Predigten werden die Lehren zur Seeligkeit zwar auch tractirt/ aber die Einfältigen begreiffen nicht allezeit wie sie zusammen hängen. Und das weiset der Catechetische Unterricht/ bey welchem man erst recht ist ein Lehrer der Einfältigen. Rom. II, 20. Denn nachdem er den Verstand dieses oder jenes Zuhörers beschaffen findet/ so kan man die Frage immer deutlicher einrichten/ und bald mercken/ wo es einem oder andern noch fehlet. Dafern jemand den geschehenen Unterricht nicht eingenommen/ sondern ihm falsche Einbildung von irgend einer Glaubens-Lehre gemacht/ kan man ihm dieselbe alsobald benehmen. (l) Ey so bilde dir nicht ein/ ob sey es dir schimpfflich ein Catechismus-Prediger zu heissen

(l) Vid. Kortholt. Theologische Tractätlein pag. 25. & 71.

sen / welches Amt zu bedienen die begabtesten Leute Clemens, Origenes, Dionysius, und andere mehr vor Zeiten nicht gescheuet haben. (m) Du dritter bist ein Hauß-Lehrer / Hauß-Vater. Du führest deine Kinder fein bey Zeiten zur Arbeit an / und sagest: Diß müßt ihr so / das müßt ihr so machen. Du thust wohl daran. Sirachs Hauß-Lehre kommt mit deiner Meynung überein / denn also ermahnet er: Zeuch dein Kind / und laß es nicht müßig gehen / daß du nicht über ihm zu schanden werdest. Cap. XXX, 30. Wenn im 2 Buch Sam. cap. I, 18. stehet / David habe befohlen / man solle die Kinder Juda den Bogen lehren; so ziehet ein gewisser Prediger (n) diese Sitten-Lehre daraus / man solle die Jugend zur Arbeit anhalten / daß sie etwas nützliches lerne / ihr Brod damit zu erwerben. Aber unterlaß nicht bey aller Gelegenheit ihnen von der heimlichen Weißheit / Ps. LI, 8. vorzusagen. Der fromme Hauß-Vater Abraham war bey GOtt in gutem Credit. Ich weiß / sagt der HErr / er wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten / und thun / was recht und gut ist. Gen. XVIII, 19. Du rechnest dich ja mit zu dem geistlichen Saamen Abrahams / so folge ihm denn / und ziehe dein Kind (durch fleißiges Lehren)

(m) ibid. pag. 95.

(n) D. Paul. Laurentius Ausleg. des 2 B. Sam. conc. 5. in cap. I. p. 35.

Lehren) auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Eph. VI, 4. **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn,** Mein Christ/lege! Liß! liß die heilige Schrifft. Diese braucht GOtt auch zum Mittel Gottesgelehrte zu machen. Sie machet klug die Einfältigen Ps. CXIX, 130. Was? ich kan schon ohne Lesen lernen/ so viel mir nöthig ist. Theodorus ein Mönch hat keinen Buchstaben gekannt/ doch hat er ein so reiches Erkäntniß Gottes/ und herrliches Gnaden-Licht zum Verstand der heiligen Schrifft gehabt/ daß die gelehrtesten seiner Zeit ihn in Erklärung der dunckeln Schrifft-Stellen um Rath gefraget haben. In dem Gebiete der Stadt Nürnberg ist ein armer Bauer gewesen/ der weder lesen noch schreiben können/ jedoch seine schöne und Gottseelige Gedancken über das Vater Unser gehabt/ die er auff Anhalten anderer Leute in die Feder fassen lassen/ welche auch endlich zu vieler Leute Verwunderung in den Druck gekomen.(o) Ich will diese Exempel nicht widerstreiten; allein alle haben solche Gaben nicht. Zudem konten diese nicht lesen/ welches sie ohn Zweiffel gerne gewust hätten: Du aber kanst und wilt nicht/ also stehest du dir selbst im Lichte. Meynest du/ daß unser Heyland umsonst geruffen: **Suchet in der Schrifft/** Joh. V, 39. Er wuste wohl/ daß die H. Schrifft lumen animæ, **ein Licht der Seelen**/ wie sie

(o) *Scriver.* Seelen-Schatz P. III. conc. 4. §. 41. & *Weidling.* Orat. Schatz-Kammer P. I. p. 221.

Cæsarius Arelatensis nennet (p) und Petri Worte zum Grunde hat / 2. Ep. I, 19. viele sind durch der Schrifft Lesen an ihrer Seelen genesen. Justinus Martyr erzehlet von sich selbst / daß er noch im Heydenthum ein Verlangen nach dem rechten Erkäntniß Gottes gehabt / und dahero solche in denen Schrifften der Philosophorum fleißig gesucht / als er aber nirgends gefunden / was er gesucht / hab er ohngefehr einen Christlichen Lehrer angetroffen / der habe ihn auff die Schrifften der Propheten und Apostel gewiesen / und durch diese sey er erleuchtet und bekehret worden. Auff gleichen Schlag sind Paulus Burgensis, Nicolaus Liranus, Johannes Isaacus, Paulus Weidner / und so ein ander mehr ist / durch fleißiges Lesen des A. und N. Testaments von der Jüdischen Finsterniß zum Evangelischen Lichte gekommen. (q) Hast du gleich eine ziemliche Gelehrsamkeit in denen Glaubens-Articuln / so kanst du doch durch das Lesen der Schrifft befestiget werden / daß du an der Wahrheit so viel weniger zweiffelst / wie die Berrhoenser gewiß wurden im Glauben / durch das tägliche Forschen in der Schrifft / Act. XVII, 11. Auch wird das Lesen dienen zur Vermehrung deiner Wissenschafft / daß eine Klarheit nach der andern in deiner Seelen auffgehen wird. **Du wirst durch Gewohnheit geübte Sinnen bekommen zum Unterscheid des guten und des**

(p) Homil. 13. Tom. VII.
(q) *Weidling.* l. c. p. 217.

des bösen/ Ebr. V, 14. Du wirst mächtig werden in der Schrifft/ als Apollo/ Act. XVIII, 24. drum dilige Scripturam & Sapientia diliget te: Lieb die Schrifft/ so wird dich die Weißheit lieben/ etwan mit Hieronymo (r) dich anzureden. Kehr dich an das Verbot des Römischen Pabstes nicht; Laß es seyn/ daß Pius IV. Sixtus V. und Clemens VIII. die doch Christi Statthalter seyn wollen/ die Bibel mit unter die verbotenen und ärgerlichen Bücher gerechnet; (s) Sie sind dein GOtt nicht/ der gleichwohl saget: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen/ sondern betrachte es Tag und Nacht/ auffdaß du haltest und thust aller Ding nach dem/ das drinnen geschrieben stehet. Jos. I, 8. den solt du hören. Sie werden alle von GOtt gelehret seyn, Mein Christ/ audi! Höre! höre des HErrn Wort. Was nützt Gottes Lehren/ wenn du nicht wilt hören. Du must hören/ wilt du lernen. Denn der Weißheit Anfang ist/ wenn man sie gerne höret/ Prov. IV, 7. Höre aber auffmercksam/ in der Absicht dich zu erbauen. Ahimaaz sahe vor Zeiten ein groß Getümmel/ wuste aber nicht/ was es war. 2. Sam. XVIII, 19. Sauls Reise-Gefehrten hörten ein Getön/ aber sie wusten nicht/ was

(r) Ap. *Gerber.* in unerkant. Sünden der Welt P. I. p. 1268.

(s) In Concil. Trid. indice voluminum prohibitorum, regula IV.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0033
DFG

es bedeutete / Act. IX, 7. viele hören die Stimme des Lehrers / weil sie aber nicht acht darauff und die Gedancken nicht zusammen haben / verstehen sie es nicht / ob sie es schon hören. Luc. VIII, 10. Du nicht also / nicht also! Höre und mercke / mercke und erwege die Worte in deinem Hertzen Luc. II, 19. Höre unvergeßlich! Solt ich wohl unrecht reden / wenn ich manchen Hörer der Göttlichen Rede vergliche mit dem Grase / daran am Morgen viele Tropffen vom Morgen-Thau hangen / die am Mittage nicht mehr zu sehen / nachdem sie von der Hitze der Sonnen verzehret sind? So lang er im Hause des HErrn / weiß er alles gar fein / was der Geist der Gemeine saget / kommt er zu seinen Geschäfften oder weltlichen Gesellschafft / so ist alles dahin. Dieses sind die vergeßlichen Hörer / davon Jacobus sagt / daß sie gleich einem Mann / der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet / und wenn er davon gegangen / vergisset / wie er gestalt gewesen / c. I, 23. Sey nicht dieser ihr Mitgenoß! Betrachte immerdar Gottes Gebot / und gedencke stets an sein Wort / der wird dein Hertz vollkomen machen / und dir geben Weißheit / wie du begehret. Sir. VI, 37. Sie werden alle von GOtt gelehret seyn. GOtt sey Danck! Ich bins auch / und wars nicht. Mein Verstand war verfinstert / aber nun hat GOtt einen hellen Schein in mein Hertz gegeben. GOtt sey Danck! Ich freue mich / daß du die Gabe Got-

Gottes danckbarlich erkenneſt. Fahre fort/ und dancke deinem GOtt allezeit für die Gnade Gottes/ die dir gegeben iſt in Chriſto JEſu/ daß du biſt durch ihn in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre und in aller Erkäntniß. 1. Cor. I, 4. So ſolls ſeyn/ denn es heiſt insgemein: Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti Eph. V, 20. inſonderheit danckſaget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ Col. I, 12. die erſten Chriſten hatten den feinen Gebrauch/ wo ſie gingen und ſtunden/ ſprachen ſie immer das Deo gratias, GOtt ſey Danck! daher ſie auch Deogratiſtæ, GOtt danckende/ ſind genennet worden. (t) Siehe ihre Weiſe an/ und lerne von ihnen! Und glaube mir/ du kanſt GOtt ſo viel Gratias (Danck) nicht bringen/ als du Gratias (Gnade) von ihm empfangen haſt: **Sie werden alle von GOtt gelehret ſeyn.** GOtt erbarms! Ich wars auch/ und bins nicht. Da ich ein Kind war/ wuſte ichs/ nun ich alt bin/ hab ichs vergeſſen/ GOtt erbarms! Du magſt dich wohl darüber betrüben; Solche Vergeſſenheit iſt allerdings Sünde/ gröſſere Sünde/ als wenn du es nicht gelernet hätteſt. (u) GOtt wolte ſein Volck ihrer Vergeſſenheit hal-

(t) Miſand. Delic. Evang. Emblem. P. II. p. 827.

(u) Jo. *d' Eſpagne* Anmerckung über die Zehen Gebote §. 92.

halber strafen / und wäre geschehen / wo nicht Mose / sein auserwehlter Knecht / den Riß auffgehalten hätte. Ps. CVI, 21. sqq. Das bedenckest du billig. Bitte aber / GOtt wolle dir die Sünde nicht behalten. Er wirds vergeben / denn er **ist barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen** / Jer. III, 12. Bessere dich dabey. Repetire oder wiederhole / was du verlernet / liß nach / frage nach! So wird der Mangel erstattet und deine Finsterniß Licht werden. GOtt verleihe es! **Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.** GOtt helff mir / ich bins nicht / Ach! wäre ichs. Niemand hat sich meiner in der Jugend angenommen / meine Eltern sind mir frühzeitig abgestorben / da bin ich arm Wäyselein unter fremder Leute Auffsicht gerathen / die haben mich als ein tum̃ Schaf auffwachsen lassen. Es ist mir Sorge genug / wenn ich andere sehe längst Meister seyn / und ich bin kaum ein Anfänger. Wie gerne wäre ich / wie sie! Es ist wahr / GOtt helff mir! Mein Christ / laß es kein leeres Verlangen seyn. Laß dir deine Mit-Christen die Haupt-Stücke des Catechismi offt vorbeten / und du habe acht darauff; versäume nicht die Predigt und Catechismus-Verhöre / und mercke mit Fleiß darauff; Ruffe GOtt mit David imbrünstig an / daß er dir die Augen des **Verständnißes öffne** / Psalm. CXIX, 18. so wirst du spüren / daß die **Nacht** (der Unwissenheit) **vergehen** / und **der Tag** (des Erkäntnißes) **herbey kommen werde.** Rom. XIII, 12. Kanst

12. Kanst du denn gleich nicht so gelehrt/ als andere werden / gib dich zu frieden / wenn du nur weist so viel zu deiner Seeligkeit nöthig ist. GOtt theilet seine Gaben ungleich aus. In allen würcket zwar ein Geist/ allein er theilet einem jeglichen seines zu/ nachdem er will. 1. Cor. XII, 11. Im ewigen Leben wirst du völlig gelehrt werden. Hie ist unser Wissen Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das vollkommene / so wird das Stückwerck aufhören / ꝛc. 1. Cor. XIII, 9. sqq. Dulde dich biß dahin / und führe bey deiner nothdürfftigen Erkäntniß einen Gottseligen Wandel / damit du nicht mit den Wercken verleugnest / was du von GOtt gelehret bist. GOtt helff dir! GOtt helff mir! GOtt helff uns allen! Amen!

II.

I. SAM. XXX, 20.

Das ist Davids Raub.

Raube bald / Eile Beute. Die Worte muste der Prophet Jesaias nicht nur mit Menschen Griffel auff einen grossen Brief schreiben/ sondern muste auch seinen Sohn also nenne. Jes. VIII, 1. 3. Was solte das bedeuten? diß / daß der König von Assyrien bald kommen und Gottes Volck berau-

ben würde. Die Erklärung finden wir im 4. Vers. So gehts/ wenn die Sünder GOtt rauben/ was sein ist/ Rom. II, 22. so übergiebt er sie dann in die Hände der Räuber/ 2. Reg. XVII, 20. die eilen herzu/ wie der Adler zum Aaß/ Hab. I, 8. Barmhertziger GOtt/ schone unser/ die wir leyder viel der Sünden gethan/ und gönne nicht/ daß fremde unsere Güter rauben. Pf. CIX, 11. Wir seufftzen darum so viel mehr/ da wir hören die Stimme des Volcks: **Das ist Davids Raub.** Die Amalekiter waren gen Ziklag/ welchen Ort der Philister König dem David und seinen Männern eingeräumet hatte/ gekommen/ da eben David nicht zu Hause war/ hattens verbrannt und die Weiber und ander Volck/ beyde klein und groß weggeführet. Als nun David bey seiner Wiederkunfft das verwüstete leere Nest fand/ verfolgte er die Feinde und schlug sie/ und brachte alles wieder/ was sie genommen hatten. Indem solches vor David her getrieben ward/ rieff das Volck frolockend: **Das ist Davids Raub!** Ich darf wohl nicht lange fragen: wer den Raub davon gebracht? denn es steht Davids Name ausdrücklich da. Diesen Sohn Isai/ der vor seinen Brüdern zum Könige von Samuel auff Gottes Befehl gesalbet/ kennet fast jederman. Sein Name bedeutet einen Geliebten. (a) Und er war auch ein Geliebter/ sonderlich dem HErrn; denn

(a) דָּוִד, amabilis, amicus, a דוד, dilectus, amicus, amator.

denn er war ein Mann nach GOttes Hertzen. 1. Sam. XIII, 14. Dergleichen wolte auch Ludwig der XIV. König in Franckreich gerne heissen / und versprach dem grosse Ehre und Belohnung / welcher aus seinem Namen dis anagramma bringen könte: Vir secundum Cor Dei, ein Mann nach Gottes Hertzen. (b) Seiner Person nach war David bräunlicht / mit schönen Augen / und guter Gestalt / 1. Sam. XVI, 12. Wenn 1. Sam. XIX, 13. Michal ein Bild in Davids Bette und ein Ziegen-Fell zu dessen Haupten gelegt / so wollen einige / daß sie damit / weil die Ziegen in Gilead röthlich gewesen / seine braunrothe Haare andeuten wollen. (c) Womit aber wollen sie das beweißlich machen? Man nennt ihn sonst vielfältig den kleinen David. Vielleicht aber ist er so klein von Statur nicht gewesen; sondern nur in Vergleichung mit dem grossen Riesen mag er klein gehalten werden. Und ob er der kleineste unter seinen Brüdern heißet / 1. Sam. XVI, 11. wird doch nur vornemlich auff sein Alter gesehen / der damal etwa drey und zwantzig Jahr alt mag gewesen seyn. (d) Sonst war David ein zwar geplagter doch kein verzagter Mann. Geplagt genug von Saul / seinem Schwieger-Vater / der ihn spiessen / im Hause greiffen lassen / in Kriegen ge-

(b) Vid. Jo. *Schüz.* Appar. Bibl. Tom. I. p. 756.
(c) Vid. Corn. a Lap. in h. l. p. 321.
(d) Conf. D. Luc. *Osiandri* Bibl. ad 1. Sam. XVI, 11.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0039
DFG

fangen nehmen und gar tödten wolte. Geplagt von seinem eigenen Volcke/ das ihn/ nachdem Ziklag verbrannt war / steinigen wolte. Geplagt von Absalom/ der ihn vom Reich jagte/ und öffentlich mit seinem Heer verfolgte. Anderer Plagen zu geschweigen. Doch dennoch hoffete nicht nur sein Hertz **unverzagt auff den HErrn** Ps. CXII, 7. sondern er war auch nicht **verzagt** / wanns wider die Feinde galte. Beydes Goliath/ und die andern Philister/ und Saul selbst müssen dessen Zeugniß geben. Insonderheit gegenwärtig die Amalekiter/ von welchen er mit guter Beute zurück gekommen / welche eben also besungen wird: **Das ist Davids Raub.** Dieser Raub oder Beute bestand nicht nur aus Menschen/ nemlich denen Weibern Davids/ und seiner Männer/ und ihrer Söhne und Töchter; v. 3. 5. 19. sondern auch aus Vieh/ Schafen und Rindern v. 20. und andern mehr/ so die Feinde den Philistern genommen hatten/ v. 19. **Ist ein mit Recht erworbener Raub.** Ungerecht ist der Raub / so genommen wird von dem/ wozu man kein Recht hat. Darnach dürsten die Strassen-Räuber und andere Gewissen-lose Leute/ deren ihr Vorsatz ist: **Wir wollen groß Gut finden/ wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen/** Prov. I, 13. hievon stehet Jes. III, 14. **Der Raub der Armen ist in eurem Hause/** und Cap. X, 1. **Wehe den Schrifftgelehrten / die unrechte Gesetze machen / und unrecht**

recht Urtheil schreiben / auff daß sie die Sache der Armen beugen / und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volck / daß die Wittwen ihr Raub und die Wäysen ihre Beute seyn müssen. David hatte Fug und Recht diß Gut zu nehmen; denn es war sein und seiner Männer eigen von dem räuberischen Feinde entführet. Göttliche Majestät selbst versprach David bey diesem Wercke glücklichen Fortgang. David fragte den HErrn und sprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen / und werde ich sie ergreiffen? Er sprach: Jage ihnen nach / du wirst sie ergreiffen und Errettung thun / v. 11. Uberdem ist Davids Raub ein mit Demuth angesehener Raub. So weit fehlets / daß David ihm selbst denselben zuschreiben solte / daß er vielmehr frey heraus bekennet / der HErr habe ihn gegeben / und sie behütet / und die Kriegsleute / die wider sie kommen waren / in ihre Hände gegeben / v. 23. Solchen Sinn haben Gottes Kinder / sie geben ihrem GOtt / nicht ihnen / die Ehre. Wenn die Sonne recht über unserm Kopff stehet / so sind unsere Schatten gering und klein; also wenn sie die grössesten Wercke gethan / so sind sie am demüthigsten. Die reichsten Bergwercke sind die tiefffsten; also wenn sie reich an guten Wercken / halten sie sich am meisten herunter zu dem Niedrigen / recht nach Sirachs Regul: Je höher du bist / je mehr dich demüthige / so

so wird dir der HErr hold seyn / c. III, 20. So auch David. Dessen Raub ferner ein nach Billigkeit ausgetheilter Raub. Zwey hundert Mann von Davids Leuten waren zu müde / daß sie nicht mit dem Feinde nachjagen konten. Da wolten / was böse und loseLeute waren unter / den übrigen vier hundert Mann / daß sie nichts von dem Raube haben solten / sondern ein jeglicher solte sein Weib und Kind führen und hingehen / v. 22. Das hält David für unbillig / weil die Männer nicht aus Faulheit und Zaghafftigkeit / sondern aus Noth zurück geblieben. Zu dem seynd sie doch nicht gar müßig gewesen / sondern sie seynd bey ihrem Zeug geblieben / und haben den bewahret. Es hätte leicht eine streiffende Parthey der Amalekiter sie treffen mögen / da hätten sie sich traun wehren und ihr Leben ebenmäßig wagen müssen. Darum spricht er: Ihr solt nicht so thun meine Brüder 2c. Imgleichen: Wer solt euch darinnen gehorchen? wie das Theil derjenigen / die in den Streit hinabgezogen sind / so soll auch seyn das Theil derjenigen / die bey dem Geräthe geblieben sind / und soll gleich getheilet werden. v. 23. 24. Handelt damit dem Gesetze GOttes gemäß / welches befohlen / daß die Helffte des Raubes denen / die ins Heer ausgezogen sind / und die Schlacht gethan haben / die andere Helffte der Gemeine / oder denen / die zu Hause geblieben / solte gegeben werden. Num. XXXI, 26. 27. Das ist Davids Raub!

Raub! Das macht Davids Glaub. Sein Glaube wird Ebr. XI, 32. von Paulo als ein Mittel des Sieges angegeben. Und eben derselbe wird auch im vorhergehenden nicht undeutlich gewiesen/ wenn da stehet: David aber stärckte sich in dem HErrn seinem GOtt/ v. 6. das ist/ er fassete ein Hertz/ setzte sein gläubiges Vertrauen auff seinen GOtt/ der ihm auch wider diese Feinde mächtiglich beystehen würde. Warlich/ der Glaube hat herrliche Sieges-Krafft. Alle Dinge sind möglich dem/ der da glaubet. Marc. IX, 23. Unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/ 1. Joh. V, 4. er ist der Schild/ mit welchem wir auslöschen können alle feurige Pfeile des Böswichts/ Eph. VI, 16. Ist er im Geistlichen so mächtig/ warum auch nicht im Leiblichen? Ach mein gnädiger GOtt/ stärcke und erhalte mir den Glauben/ daß ich einen Sieg nach den andern davon trage. Das ist Davids Raub! Das mehrt Davids Lob. Schon vorhin/ als er den grossen Riesen niedergeschleudert und dadurch Israel frey gemacht hatte/ erscholl sein Lob öffentlich: Saul hat tausend geschlagen/ aber David zehn tausend/ 1. Sam. XVIII, 7. jetzo loben ihn von neuen andere und nicht sein Mund; fremde und nicht seine eigene Lippen/ Prov. XXVII, 2. denn was wollen sie doch sprechen? dieses: Welch ein Held ist David! der reisset durch/ und reisset den Raub den Feinden aus den Händen/ wie das Schaf aus dem

dem Rachen des Bären. Die Gefangenen erlöset er/ die geängsteten erfreuet er/ und denen/ die nichts übrig hatten/ schafft er wieder/ was sie hatten. Welch ein Held ist David? Ich zweiffle nicht/ ihr werdet dieses Lob mit unter die vornehmsten irrdischen Glückseeligkeiten Davids zehlen. Denn das Gerüchte (ein gutes Lob) ist köstlicher denn groß Reichthum/ Prov. XXII, 1. Ein gut Gerücht ist besser denn gute Salbe Eccl. VII, 2. Selbst der HErr/ wenn er David erinnert/ was er an ihm gethan/ bringt ihm auch diese Glückseeligkeit ins Gedächtniß/ wie er ihm nemlich einen grossen Namen gemacht/ wie der Name der grossen auff Erden/ 2. Sam. VII, 9. Ach mein gnädiger GOtt! hilff mir zusehen/ daß ich einen guten Namen behalte/ denn ein guter Name bleibet ewiglich. Sir. XLI, 15. 16. Das ist Davids Raub! Wie wanckelhafftig ist der Menschen Gemüth? Dieselben Männer die zuvor David steinigen wolten v. 6. singen ihm jetzt diß Sieges-Lied. Deren ihr Hertz zuvor unwillig war/ ibid. deren Hertz ist jetzt mit David höchst zu frieden. Das Rohr wird beweget/ nachdem der Wind wehet; Menschliche Gemüther sind dem gleich. Nachdem der Wind der Affecten wehet/ oder Glück und Unglück dem Nächsten betrit/ so ist man ihm ungünstig oder günstig/ sie werden öffter verdrehet wie der Wetter-Zahn auff den Häusern. Seyd denn immerhin böse/ die ihr mir übel wollet/ ihr werdet auch

wohl

wohl einmal anders Sinnes. Ich hoffe darauff: **Wenn jemands Wege dem HErrn wohlgefallen/ so macht er auch seine Feinde mit ihm zu frieden/ so muß sichs wechseln!** Prov. XVI, 7. **Das ist Davids Raub! Wie wandelbar ist der Menschen Muth?** Wie müssen wohl für guten Muth die Amalekiter gejauchzet haben/ als sie mit grossem Raub von Ziklag gezogen. Wir lesen ja/ daß sie **gefeyret über alle dem grossen Raube/ den sie genommen aus der Philister und Juda Lande.** v. 16. Der Geist braucht ein Wort/ das eine Feyer/ die mit Hüpffen und Springen und Frolocken verknüffet/ (e) dadurch bezeugten sie ihren frölichen Muth. Aber wie nun/ ihr Amalekiter/ die ihr in der Schlacht entkommen/ da Davids Leute guter Dinge sind? Das Hertz ist euch entfallen/ eure Freude hat ein Ende/ euer Tantz ist zur Flucht und euer Freuden-Gesang zum Klag-Geschrey worden. Also hat Salomo wahr geschrieben: **Nach dem Lachen kommt Trauren/ und nach der Freude kommt Leyd/** Prov. XIV, 13. Also fragt Zophar von Näema nicht unbillig: **Weissest du nicht/ daß es allzeit so gegangen ist/ sint daß Menschen auff Erden gewesen sind/ daß der Ruhm der GOttlosen stehet nicht lange/ und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick.** Hiob. XX, 4. 5. Also hat der seel. **Müller** nicht ohne Grund von der Welt

(e) *Alberti* Porta L. S. ad radicem שלל.

Welt und ihrer Freude geschrieben: Sie verläßt ihre Besitzer/ehe sie daran gedencken. Sie ist wie Jonä Kürbiß/ der heut Schatten gab über seinem Haupt/ morgen stach ihn der Wurm/ daß er in einer Nacht verschrumpffte. Jon. IV. Sie ist gleich dem Baum/den Daniel sahe/ der sehr groß hoch und dick = = aber bald war es mit dieser Herrlichkeit geschehen/ da rieff die Stimme vom Himmel: Hauet den Baum um/ und behauet ihm die Aeste ꝛc. Dan. IV. alles weltliche ist wie ein Nacht-Bild im Traum/ das bald verschwindet; wie ein Rauch/ der/ je höher er steiget/ je mehr er zerrinnet. (f) So mag die Welt ihren Muth und Freude nur für sich behalten. Ich weiß/ die Welt vergehet mit ihrer Lust/ aber wer den Willen Gottes thut/ der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. II, 17. Das ist Davids Raub! Wie veränderlich ist der Menschen Gut? Es wandert von einem zum andern. In dieser Stunde besitzen noch ihr Gut die Angehörigen Davids zu Ziklag. In der andern Stunde gehen die Amalekiter damit durch. Um ein kleines bringts David wieder heim. Siehe da Fluth und Ebbe/ Ebbe und Fluth! Siehe einen Heu-Hauffen/ der mit Mühe zusammen gebracht/ vom Winde zerstreuet/ und wieder gehäuffet wird. Siehe ein Spiel/in welchem man gewinnet/ verlieret/ und wieder gewinnet. Siehe einen Vogel/ der in deinem Garten hüpffet/ bald wegfleucht/

(f) Liebes-Buß P. 2. cap. 6. ab init.

fleucht / bald wiederkehret. Wer nicht geistlich blind ist / muß Paulo / der zeitliche Güter einen ungewissen Reichthum nennet / 1. Tim. VI, 17. Beyfall geben. Beyfall geben dem weisen Salomo / daß die irrdischen Güter Adlers-Flügel haben / und schnell entwischen. Prov. XXIII, 5. Wer wolte sie denn zu seiner Zuversicht stellen? Lässet sie mir GOtt zufallen / ich will / mit GOtt / mein Hertz nicht daran hängen / und nur vor allen Dingen trachten reich in GOtt zu seyn. Ich will mit Paulo alles für Dreck achten / wenn ich nur Christum gewinnen kan. Phil. III, 8. **Das ist Davids Raub!** So gehts wenn man sicher ist. Die Amalekiter hatten sich zerstreuet auff der gantzen Erden / aßen und truncken v. 16. mögen gedacht haben: Wir haben uns vor niemand zu fürchten; David ist mit Achis wider Saul in den Streit gezogen / er wird so bald nicht wiederkehren: ehe er komt / wollen wir über alle Berge seyn ꝛc. Unvermuthet ist ihnen David auff dem Halse und theilet ihren Raub aus. Bey Saul wars auch so ergangen. Der schlieff mit seinen Wächtern / da nahm David seinen Spieß und Becher / hätte ihm auch das Leben nehmen können / wenn er des Gesalbten des HErrn nicht verschonet hätte. 1. Sam. XXVI, 11. Auch andern hat Sicherheit den Raub in die Hände gespielet. Xenophon schreibet / daß Babylon eingenommen / da die Leute drinnen ihre Fest-Tage gehalten / und mit ein-

ander panquetiret haben. (g) Von dem Sinan Baßa wird berichtet / als er Anno 1595. nach verrichteten Zuge in Ungarn / etliche gefangene Teutschen mit sich gebunden heimgenommen / hab er einem jeglichen ein Glas Wein in die rechte und eine Karte in die lincke Hand geben und also in Constantinopel herum führen lassen. Damit wolte er anzeigen / daß ihre Sicherheit Schuld an ihrer Gefangenschafft. (h)

Drum fleuch die böse Sicherheit /
Die dich den Feinden macht zur Beut.

Das ist Davids Raub! So gehts wenn man Gottseelig ist. Davids Gottseeligkeit leuchtet daraus hervor / daß er nicht ohne GOtt wider die Feinde gieng. Er fragte erst den HErrn durch den Priester Abjathar / der den Leib-Rock trug / v. 8. Darum hatte er auch Glück. Der Feind liegt im Staub / er hat den Raub. O der heilsamen Gottseeligkeit! Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. IV, 8. Jener Mahler hatte den Jupiter, die Juno und einen seiner guten Freunde abgeschildert. Da dieser sein Freund solches sahe / handelte er mit den Mahler um des Jupiters und der Juno Bildniß: Wie sie nun um den Preiß einig waren / wolte er auch auff das letzte sein eigen Bildniß kauffen: Da aber versetzte

(g) Ap. *Laurent.* in 1. Sam. c. 25. p. 702.
(h) *Mylius* in der VII Türcken-Predigt.

setzte der Mahler: Nimm es hin ohne Geld/ denn da du die beyden andern erhandelt hast/ so must du dieses dein Ebenbild im Kauff haben. Von der Gottseeligkeit kan man auch versichert seyn/ daß wer solche kaufft/ dem werden alle andere Sachen/ Ehre/ Reichthum und dergleichen zu theil werden. (i) Darum sequere pietatem, cætera sequentur te. **Trachte am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird dir solches alles zufallen.** Matth. VI, 33.

Mensch/ üb dich in Gottseeligkeit/
Die bringt den schönsten Lohn und Beut.

Das ist Davids Raub! Räuber sey nicht übermüthig. Wer weiß/ wie lange es dauret/ so ist dein Raub wie Laub/ das vom Wind weggewehet wird. GOtt siehet eine Weile zu/ endlich schickt er einen David über dich. **Es ergrimmet der Zorn des HErrn über dich/ und giebt dich in die Hand derer/ die dich rauben/ daß sie dich berauben/** Jud. II, 14. Höre/ was der Hohe und Erhabene von den Räubern seines Volcks versichert: **Alle/ die dich gefressen haben/ sollen gefressen werden/ und alle/ die dich geängstet haben/ sollen alle gefangen werden/ und die dich beraubet haben/ sollen beraubet werden/ und alle die dich geplündert haben/ sollen geplündert werden.** Jer. XXX, 16. Mache dir nur kein an-

(i) Th. Adams Ausleg. 2. Ep. Petri p. 329.

der Facit. Denn die Rache ist Gottes / er will vergelten. Rom. XII, 19. Beyde dein Rock und Mantel / Silber und Gold / alle deine Schätze werden geraubet werden / Mich. II, 8. Nah. II, 9. 4. Esr. XV, 63. Bist du jetzt so unbesorgt deiner Rauberey halber / das Blat wird sich wohl einmal wenden / wenn an dir Salomons Ausspruch erfüllet wird: Der Gottlosen Rauben wird sie schrecken / denn sie wolten nicht thun / was recht ist / Prov. XXI, 8. Ach! wie jammert mich dein Elend / das dir noch / bey ausbleibender Buße / vorstehet. Leib und Seel geht ewig / ach! ewig verlohren. Ich schertze nicht / da ich dieses rede / GOtt weiß / daß ich nicht lüge. Denn so steht geschrieben: Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen / weder die Hurer / noch die Abgöttischen / noch die Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschänder / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Trunckenbolde / noch die Räuber (der bist du) werden das Reich Gottes ererben / 1. Cor. VI, 9. 10. das ist der Lohn der Räuber / und das Erbe derer / die andern das ihrige nehmen / Jes. XVII, 14. Wie wird dir zu Muthe? Du magst dencken / du habest wohl so viel zusammen geraubet / du wollest die Straffe schon abkauffen. Thörichte Gedancken! Vergebliche Vertröstung! Es wird Gold und Silber nicht erretten mögen

gen am Tage des Zorns / Zeph. 1, 18. Auch ist GOtt nicht ungerecht/daß er sich durch Geschenck blenden ließe. Er wird einem jeglichem geben/ wie seine Wercke seyn werden / Apoc. XXII, 2. Ich ermahne dich durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes / eile und errette deine Seele. Sey elend und trage Leyde / und weine/ dein Lachen verkehre sich in Weinen / und deine Freude in Traurigkeit / Jac. IV, 9. Die Krähen geben den eingekalckten Weitzen wieder von sich / welchen sie begierig eingeschlucket. Du machs wie Zachæus, was du geraubet gib vierfältig wieder / Luc. XIX, 18. Thust du es nicht mit gut / so must du mit Unmuth. Die Güter / die du verschlungen hast / must du wieder ausspeien / GOtt wird sie aus deinem Bauche stossen / Hiob. XX, 15. Laß dir rathen!

Das ist Davids Raub! Beraubter sey nicht kleinmüthig! Zwar kan ich dirs nicht verdencken / daß du klagest: Es rauben mich alle / die vorüber gehen / Ps. XCI, 42. Ich muß klagen und heulen / ich muß beraubet und bloß einhergehen / ich muß klagen / wie die Drachen / und trauren wie die Strauß-sen / Mich. I, 8. Doch laß dein Gemüth nicht gar niederschlagen. GOtt hat noch einen David / der dir wieder zu dem deinen behülfflich seyn muß. Der animirt oder ermuntert deine Helffer: Errettet den Beraubten aus des Frevels Hand / Jer. XXI, 12. Wie derselbe den Kin-

dern Israel Richter erweckte / die ihnen helffen aus der Räuber Hand / Jud. II, 16. so wird er sich auch erwecken zu deinem Heyl. Dahin wirds noch kommen / daß alle deine Gebeine werden sagen müssen: HErr / wer ist deines gleichen? Der du den Elenden errettest von dem / der ihm zu starck ist / und den Elenden und Armen von seinen Räubern. Psalm. XXXV, 10. Gesetzt / da GOtt dich nicht wieder ließe zu dem Deinigen kommen / so sage mir / ist irrdisches Gut wohl werth / daß man darum unmäßig traure? Wir müssens doch verlassen / wenn kommt der bittre Tod. Der Tod ist ein unvermeidlicher Räuber / dem keiner entgehen kan. Wir haben nichts in die Welt bracht / darum offenbar ist / wir werden nichts hinaus bringen. 1. Tim. VI, 7. Nicht von ohngefehr geschichts / daß deine Räuber mit ihren verfluchten Händen rauben / 2. Macc. V, 16. Es kommt vom HErrn. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet / sprach Hiob / als sein Gut geraubet war / c. I, 21. Du bist auch nicht der erste / dem solche leibliche Trübsal begegnet. Paulus schreibet ja von andern Christen ein gleiches / daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden (das mercke wohl / und folge ihnen!) erduldet haben / Ebr. X, 34. Das beste ist / wenn dir Gut und Blut geraubet / daß dir niemand / wenn du nur selbst wilt / den Himmel und himmlische Schätze nehmen kan.

kan. Christus sagt/ diese Schätze können die Diebe nicht stehlen/ Matth. VI, 19. Drum singe du/ wenn deine Räuber rauben:

Nehmen sie uns den Leib/
Gut/ Ehr/ Kind und Weib/
Laß fahren dahin/
Sie habens kein Gewinn/
Das Reich Gott's muß uns bleiben.

So offt ein trauriger Gedancke einfällt wegen Verlust deiner vorigen Haabe/ so offt wiederhole das Trost-Lied:

Warum solt ich mich denn grämen/
Hab ich doch
Christum noch/
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben/
Den mir schon
Gottes Sohn
Beygelegt im Glauben ꝛc.

Du wirst also reichlich getröstet werden durch Christum. Der HErr ist treu/ der es verheissen hat/ der wirds auch thun. Amen.

III.

2. SAM. II, 14.

Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.

DEr Menschen Lust fällt O! wie ungleich. Es geschicht so wohl in unsträflichen als sträflichen Dingen. In Absicht

auff jene hatte Esau Lust zu jagen / Salomo zu bauen / 1. Par. VIII, 6. Usia zum Ackerwerck / cap. XXVI, 10. Der Evangelist Johannes hatte seine Lust an einer zahmen Wachtel / (a) Theophylactus Patriarch zu Constantinopel an schönen Pferden / (b) Alexander an seinem Bucephalo, Nero an einem Stahr / Augustus an einem Papageyen / Virgilius an einem Molcken-Dieb / Commodus an einem Affen / Heliogabulus an einem Sperling / Honorius an einer Hennen. (c) In Absicht auff diese hat der eine Lust an unzüchtigen Wesen / Hist. Sus. v. 8. der andere an der Ungerechtigkeit / 2. Thess. II, 12. der dritte an der Spötterey / Prov. I, 22. der vierdte an den Lügen / Prov. XXIX, 12. der fünffte an dem Zanck / 1. Cor. XI, 16. der sechste an dem Schaden und Blut seines Nächsten. Prov. XII, 12. Ezech. XXXV, 6. Ein solcher war Abner / der Sohn Ner / Sauls Feld-Hauptmann. Der suchte sein Vergnügen darinn / wenn er einige von seinen oder Joabs Soldaten konte sehen im Blute liegen. Denn dahin gehet seine Rede an Joab: **Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.** Nachdem König Saul gestorben / machte sich David auff Göttliche Einwilligung gen Hebron. Zu Hebron ward er von den Männern Juda zum

(a) *Löscher.* And. Fr. P. 2. p. 172.
(b) ibid. pag. 157.
(c) Observat. miscell. 26. Th. p. 99.

zum Könige über das Haus Juda gesalbet. Die Salbung war Abner zu wider / der führte Isboseth Sauls Sohn / gen Mahanaim und machte ihn zum Könige über Israel. Hierauff kams zum öffentlichen Krieg. Abner zog aus mit den Knechten Isboseth / Joab zog ihm entgegen mit den Knechten David. Beyde Heere lagen gegen einander / eines auff dieser Seiten des Teichs zu Gibeon / das andere auff jener Seiten des Teichs. Abner / der Davids Soldaten in seinem Hertzen verachtet / suchet Joab zu schrecken mit der Tapfferkeit seines Volcks / begehrt von ihm / er solle von seinen Leuten einige hergeben / er wolle von den seinen auch etliche darstellen / die solten einen Zwey-Kampff mit einander wagen; Da würde man sehen / wer die tapffersten Kriegs-Männer hätte? Dahin gehen die Worte: **Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.** Knaben sind hie nicht solche / die noch klein und unerwachsen sind / Gen. XXXVII, 2. 1. Sam. I, 24. sondern erwachsene starcke Jünglinge / etwa von zwantzig Jahren; dergleichen David war / da er wider Goliath gieng / 1. Sam. XVII, 42. wie auch Zadock / ein redlicher Held / 1. Chron. XIII, 28. Keine abgemattete / alte; sondern muntere / muthige / vor der Stirn annoch hitzige / Fuß- und Faust-feste Kerls sollens also seyn / die wieder einander kommen solten. Wohin vermuthlich mit dem ה emphatico im Grund-Text gezielet wird. Die sollen sich auffmachen /

und zwar nicht zu entrinnen / wie Loths Schwieger-Söhne sich auffmachen solten / und aus Sodom gehen / Gen. XIX, 14. Jacob sich auffmachen solte / und in Mesopotamien fliehen / cap. XXVII, 43. XXVIII, 2. Israel sich auffmachen muste / und aus Egypten ziehen / Exod. XII, 31. sondern zu streiten. Jer. XLIX, 14. Welcher Gestalt sich Josua / und Debora / und Barack / und Gideon auffgemacht / ihren Feinden unter die Augen zu treten. Jos. VIII, 3. Jud. IV, 9. V, 12. VII, 1. Es begreifft auch diß Wort eine gute Vorbereitung und Zurüstung. Sie solten wohl bewaffnet da seyn / den Contrapart desto besser von der Haut zu halten. Denn darauff ists angesehen / sie sollen spielen / spielen zur Lust und Lachen. Man bemercket sonst unter den Völckern die Gewohnheit / daß man aus den Heeren streitender Völcker von beyden Seiten einen genommen / und dabey abgeredet / welcher den andern überwinden würde / dessen Volck solte Sieger seyn. Dergleichen Vergleich war zwischen den Philistern und Israel. Den Goliaths Worte sind: **Erwehlet einen unter euch / der zu mir herab komme / vermag er wieder mich zu streiten / und schläget mich / so wollen wir eure Knechte seyn; vermag ichs aber wider ihn / so solt ihr unsere Knechte seyn / daß ihr uns dienet.** 1. Sam. XVII, 8. sq. Unter den Römern und Albaniern ists auch also ergangen / da haben die Horatii und Curiatii um den Sieg der gantzen Armee gestritten.

stritten. (d) Zur Zeit Käysers Theodosii des jüngern zog Procopius wider die Perser / da schlug der König in Persia eben diesen Weg vor / und haben auff Procopii Seiten der Areobineus, auff der Persianer Seiten der Socristus um den Frieden auff funffzig Jahr fechten müssen. Der vormalige Krieg zwischen den Sachsen und Dänen ist durch den Zweykampff zweyer vortrefflicher starcken Helden des Starcateri und Haman auffgehaben worden. (e) Diß / ob es nicht allerdings zu billigen / geschahe / ut unius cæde multorum strages redimatur, daß durch eines Tod die Niederlage vieler abgewendet würde. (f) Hie aber ists auff lauter Kurtzweil abgezielet. Von den Wallfischen schreibt David / daß sie im Meer scherten oder spielen / Ps. CIV, 26. von denen wilden Thieren stehet / daß sie auff denen Bergen spielen / Hiob. XL, 15. Abners und Joabs Kriegs-Knechte sollen auch spielen / nemlich auff Soldatisch / auff Leib und Leben / sich einander angreiffen / schlagen / stossen / würgen / verwunden / tödten. Das soll ihnen ein lustiges Spectacul seyn. Sintemal es vor ihnen / vor ihren Augen geschehen soll / sie wollen zusehen / als einem Spiel auff dem Theatro. Die Philister ließen den geblendeten Simson aus dem Gefängniß holen / daß er vor ihnen spiele /

(d) Petr. *Martyr* Comm. in 2. Sam. fol. 185. b.

(e) Vid. *Adami* Del. pass. in Joh. p. 119. sq.

(f) Cornel. a Lapid. ad 1. Sam. XVII, 8.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0057
DFG

le / ihren Zeit-Vertreib und Gelächter an ihm zu haben / Judith. XVI, 25. Abner hat mit diesem Balgen und Mord-Spiel nichts anders im Sinn. Joab dazu zu bereden / braucht er in seiner Sprache das Wörtchen נָא, welches Lutherus hier für ein Füll-Wörtlein angesehen / eben wie Ps. CXVI, 14. Es ist aber / da es sonst ein **Bitt-Wort** ist / z. E. Gen. XXXII, 29. da Jacob zum Engel / welcher der Sohn Gottes selbst / saget: **Sage doch / wie heissest du**; und c. XIII, 8. da Abraham zu Loth sprach: **Lieber, laß nicht Zanck seyn zwischen mir und dir** / &c. an diesem Orte ein Anfrischungs-ein Anmunterungs-Wort. Eben wie Jes. VII, 3. **Wohlan, so höret ihr vom Hause David** / und Gen. XXXVIII, 16. **Lieber, laß mich bey dir liegen.** Daß also Abner dem Joab / vermuthlich durch einen Herold / zureden lassen: Joab / ich will zwölff streitbare Männer heraus geben / thue du auch also / und trage darinn kein Bedencken. Die sollen ihr Heyl versuchen. Das wird uns eine artige Lust anzusehen seyn / und wir werden daraus abnehmen können / welcher Theil die bravesten Soldaten habe. Ich bin der Meynung / daß meine die besten seyn / laß sehen / was die deinen können! **Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.** Leichtsinniger Abner! Als weiland die Protestirenden auff dem Reichs-Tage zu Augspurg sich erkläret / sie könten von ihrer

ihrer Lehre mit gutem Gewissen nicht abweichen/ hat der Bischof zu Saltzburg darauff geantwortet: **Was Gewissen? was Gewissen? Der Käyser kan und will die Trennung nicht leiden.** Abner/ dein Gewissen ist auch ziemlich weitläufftig. Liegest du bey Sauls Kebs-Weib/ und dein König Isboseth stellet dich deswegen zur Rede/ so meynest du/ dir geschehe viel zu nahe/ man sehe dich für einen Hunds-Kopff an/ daß man dir eine Missethat zurechnen wolle um ein Weib. 2. Sam. III, 7. 8. Jetzund ists dir ein Spiel-Werck/ wenn einer des andern Blut vergeußt/ wie Wasser. Vor GOtt ist Menschen-Blut hoch geachtet/ er fordert Blut für Blut. **Wer Menschen-Blut vergeußt/ des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden/** Gen. IX, 6. du aber schätzest Menschen-Blut für nichts/ Blutvergiessen für ein bagatel, **Leichtsinniger Abner! Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen. Blutdürstiger Abner!** In Schlesien ist ein **Wild-Schütz** wegen seiner schrecklichen mañigfaltigen Mordthaten hingerichtet worden; Der hat bekannt/ daß/ je mehr Menschen-Blut er vergossen/ je mehr ihn darnach gedürstet habe/ und er wäre immer grausamer geworden/ und an dem Zappeln und Schmertzen der Sterbenden hätte er seine gröste Lust gehabt. (g) Bist du wohl besser? Du wilt

(g) *Scriver.* verlohrnes und wiedergefundenes Schäflein conc. 2. §. 15. p. 73.

wilt dabey stehen / und zusehen / wie / nach deiner Meynung / deine Soldaten in Joabs Soldaten Blute baden. Jeremiä Augen rinnen mit Wasser-Bächen über dem Jammer der Tochter seines Volcks / Thren. III, 48. So gar begehrte der nicht anderer Schaden. Du aber richtest deine Augen dahin / daß du andere zur Erden stürtzest / ja auch mit Freuden dahin / wo andere zur Erden gestürtzet werden Ps. XVII, 11. und sprichst / wo nicht mit dem Munde / doch in deinem Hertzen: da / da / das sehe ich gerne / Psalm. XXXV, 21. Solch eine Blut-Igel bist du / Blutdürstiger Abner! **Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.** Verführischer Abner! Man schreibt sonst von den Sirenen, als gewissen Meer-Wundern / daß sie durch ihren Gesang die Reisenden auff dem Meer an sich gelocket und ins Verderben geführet. Wiewohl dieses Dorion, in seinem Buch von den Fischen / von leichtfertigen Huren und ihren schädlichen Reitzungen erkläret. (h) Dein Wort ist Joab / der auch keine feige Memme seyn will / eine verführische Stimme / daß er bald in dein böses Ansinnen einwilliget / und spricht: es gilt wohl / sie mögen sich auffmachen / sie mögen vor uns spielen / wir wollen erwarten / wies ablauffen wird. Da brennet Joabs Hertze auch schon von böser Lust / wie ein Feuer-Brand / wenn er mit Fett begossen

(h) Vid. Gleich. Erklärung der Epistel an die Ephes. p. 597.

gossen ist. So gar verdirbt dein böses Geschwätz Joabs gute Sitten/ verführischer Abner! **Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen.** Abner/ wo bleibt die Furcht Gottes? Du weist ja wohl/ oder solltest als ein grosser Officirer ja wohl wissen/ daß GOtt gesagt: **du solt nicht tödten**/ und seine Meynung sey/ daß man nicht nur niemand das Leben nehmen/ sondern auch niemand Schaden und Leyd thun solle. Daß auch GOtt/ als ein starcker eyfriger GOtt die Dräuung seinen Geboten beygefüget/ daß er die Sünden heimsuchen wolle/ das weist du. Exod. XX, 5. sqq. Noch dennoch trägst du kein Bedencken/ anderen zu ihrem Unglück den Weg zu bahnen. Die Haupt-Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt/ und halte seine Gebot/ denn das gehöret allen Menschen zu/ Eccl. XII, 13. Bey dir finde ich solches nicht. Muß vielmehr **von Grunde meines Hertzens von deinem Gottlosen Wesen sagen/ daß keine Gottes-Furcht bey dir ist/** Psalm. XXXVI, 1. Und da diese nicht ist/ wirst du zeitig genug **inne werden und erfahren/ was es für Jammer und Hertzeleyd bringe/ den HErrn deinen GOtt verlassen/ und ihn nicht fürchten.** Jer. II, 19. Ich sehe schon dein Blut/ wie es vergossen und von der Erden eingetruncken wird/ weil du/ wider Gottes Gebot/ des Blutes nicht geschonet hast; weil du hast fahren lassen des Allmächtigen Furcht. **Laß sich die Knaben auffmachen, und**

vor

vor uns spielen. Abner / wo bleibt die Liebe des Nächsten? Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst / so lehret dich Mose Lev. XIX, 18. thust du das? So wohl deine / als Joabs Soldaten sind deine Nächsten / die solltest du vor dem Verderben warnen / du sendest und ruffest sie ins Verderben. Du solltest sie wider den Tod / nach Vermögen / beschützen / und du opfferst sie muthwilliger Weise dem Tode auff. Denn siehe / da liegen sie mit einander / sie sind gefallen / und die Schwerder stecken noch in ihren Seiten. O der liebloſen Unbarmhertzigkeit ! O der unbarmhertzigen Liebloſigkeit! Wie will dirs gehen / weil ein unbarmhertziges Gericht ergehen wird über den / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat / Jac. II, 13. Das auff dein Anstifften vergossene Blut schreyet von der Erden: Rache! Rache! Und der HErr / der ein Rächer ist wider seine Wiedersacher / wird es dir seinem Feinde nicht vergessen / Nah. I, 2. Ach wäreſt du doch nie auff diese Thorheit gerathen! **Laß die Knaben sich auffmachen, und vor uns spielen!**

Ach leyder! solches Teufels-Spiel
Betreibt man noch mehr als zu viel.

Etwa in Franckreich? Ja wohl / da metzelt einer den andern um der geringsten Ursache willen nieder / wie das Vieh. Grammondus selbst gestehet / daß bey den Frantzosen alle Duel-Edicta ver-

vergeblich/ als bey einem Volcke/ daß von Natur den Gesetzen widerstrebe/ wo nicht GOtt ihre Gemüther von oben ändere. So weit ists bey ihnen kommen/ daß auch Adliche Damen ihre Degen und Kugeln mit einander vertauschen. Zwo solcher Weiber haben A. 1648. zu Aix, in Provence, wegen ihrer Liebhaber einander zum Kampff ausgefodert/ sind beyde und die eine fast gefährlich in der rechten Brust verletzet worden. Dergleichen Tapffer- oder vielmehr Leichtsinnigkeit und Vermessenheit hat man im Jahr 1665. an einem Paar Damen in Paris gesehen/ die zu Pferde Kugeln gewechselt. (i) Allein man darff so weit nicht reisen. In Teutschland selbst/ selbst in unserm Lande ist diß Unkraut unter dem Weitzen zu sehen. Gemeine Standes-Personen fordern sich auff truckene Fäuste (so reden sie) heraus. Verunwilligen sich zween/ die sonst eines Handwercks und gute Freunde seyn/ bey der Zech oder beym Spiel/ bald wird ein Ort bestimmet/ da man zusammen kommt/ man schläget sich blau und schwartz; darauff giebt man sich die Hände/ so ists vertragen. Andere/ die etwas mehr und besser seyn wollen/ die wollen ihr Schärtchen mit der Klinge durch Hieb und Stich/ oder auch mit ein Paar Pistolen auswetzen. Das ist der Krieger/ Studenten/ Adlichen und grosser Herren böse und verkehrte Art. Darbey fehlet es

D nicht

(i) *Ernst* neueröffneter Schauplatz P. I. num. 6. p. 153. & *Mysand.* Theatr. trag. p. 352.

nicht an solchen / die mehr Holtz zum Feuer tragen / die Briefe zwischen tragen / an dem Barbarischen Wesen Gefallen tragen. Zu diesen verwerfflichen Kampff-Spielern schreiben wir nicht unbillig auch die **vermessenen** Fechter / die bißweilen gar um Leib und Leben fechten / oder doch zu dem Ende aufftreten / daß einer den andern blutrünstig schlage / damit jederman sehen könne / wer der Meister unter ihnen sey; die auch ihren Fecht-Schülern zu Zeiten Geld auffsetzen / mit dem Versprechen / wer den andern schlage und gar biß auffs Blut verwunde / der soll solches zur Beute haben. (k) Daß unter Heyden solche Balgerey und Duelliren im Schwange gegangen / und eine besondere Göttin Duellona geehret / ist nicht zu verwundern / weil ihr Verstand verfinstert / und der GOtt dieser Welt sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens. Eph. II, 2. Allein / daß unter Christen / denen es überflüßig gesagt wird / was gut ist / und was der HErr unser GOtt von uns fordere / solche Dinge geliebet und geübet werden / das ist ja zu beklagen / ja eine Schande zu sagen. **Laß die Knaben sich auffmachen und vor uns spielen.**

Ach meide diß verfluchte Spiel
Und setz dem Balgen bald sein Ziel.

Es ist so richtig nicht um den rachgierigen Zwey-Kampff /

(k) Vid. Joh. Schmidt Christliche Weißheit / conc. 24. p. 254. sqq.

Kampff/ wie man sich wohl einbildet. Der Ursprung des Balgens ist vom Teufel / der ein Mörder ist von Anfang / Joh. VIII, 44. ein Apollyon oder Verderber Apoc. IX, 11. ein brüllender Löwe/ der umhergehet/ und suchet / welchen er verschlinge / 1. Petr. V, 8. Recht sagt Fenolietus Bischof von Montpelier in seiner vortrefflichen Rede an König Ludwig den XIII. Anno 1615. gehalten: Niemand zweifle daran / daß diese Zerfleischung aus der Höllen herrühre. Ach! wie Gottlos / wie erschrecklich ists doch / daß ein Christ den andern der Höllen zum Opffer schlachten soll. (l) Das Balgen selbst steckt voller Sünden. Wider GOtt wird gesündiget/ indem man sein Gebot hinter sich zurücke wirfft; diß Gebot: Du solt nicht rachgierig seyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks/ Lev. XIX, 18. diß Gebot: Du solt nicht stehen wider deines Nächsten Blut ibid. v. 16. diß Gebot: Liebet eure Feinde/ segnet / die euch fluchen / thut wohl denen/ die euch hassen / bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen/ Matth. V, 44. Wider die Obrigkeit/ Eltern und Lehrer wird gesündiget / indem man ihre wohlgemeynte Befehle/ Vermahnungen und Warnungen mit Füßen trit. Denn es ist der Wille Gottes/ daß man unterthan seyn soll aller Menschlichen Ordnung um des HErren willen / 1. Pet. II, 13. man solle Vater

(l) Allegantur verba ap. *Ernst.* l. c. p. 155.

und Mutter ehren Exod. XX, 12. man solle seinen Lehrern gehorchen/ Ebr. XIII, 17. Wider den Gegenpart wird gesündiget/ indem man ihn hasset/ da man ihn lieben solte/ wie GOtt uns ein Gebot gegeben hat; 1. Joh. III, 23. indem man Hand an ihn leget/ da man ihn erretten solte/ wenn ihn andere tödten wollen/ und sich nicht entziehen solte/ wenn ihn andere würgen wollen/ Prov. XXIV, 11. Wider sich selbst wird gesündiget/ indem man seinen Leib in Gefahr setzet/ ihm Schmertzen und Wunden/ ja den Tod selbst zuwege bringet/ da man ihn nehren und pflegen solte/ Eph. V, 29. imgleichen indem man seine Seele mit wissentlichen Sünden beschmitzet; da man doch ein gut Gewissen haben solte/ 1. Petr. III, 16. und sie aus dem Stand der Gnaden Gottes setzet; zumalen der HErr Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen/ Psalm. V, 7. Der Erfolg des Balgens ist sehr traurig und schädlich. Offt kommen beyde bey diesem eingebildeten Lust-Spiel um/ und werden zween Nacht-Vögeln gleich/ welche sich mit einander biß auff den Tod beissen/ wozu der Papist Aresius schreibt: Ambo pariter concident:

Sie werden beyde zugleich
Bald werden eine Leich. (m)

Da werden denn die erbitterte und Gallen-volle Rach-Seelen dem Teufel in die Wäsche zugeschicket/ wie Herr Ernst redet. Anders ist

(m) *Misand.* l. c. p. 354.

ist es nicht; denn wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todschläger / und ihr wisset/ daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleiben / 1. Joh. III, 15. Uberwindet ja einer/ und fället den andern/ so ist er doch in gleicher Verdammniß; Denn der Todschläger ihr Theil wird seyn in dem Pfui/ der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andre Tod / Apoc. XXI, 8. Nicht zu gedencken / daß man sich bringe um seinen ehrlichen Namen/weil man Lebenslang ein Mörder und Blut-Hund heissen muß; um seine Güter/ die man aus Furcht der Strafe verlauffen muß; um alle zeitliche Glückseeligkeit / da man dem Schwerd des Henckers / zur gerechten Vergeltung/ herhalten muß. Solches alles betrachte wohl / du Joabs-Bruder / suche Friede und jage ihm nach / Psalm. XXXIV, 15. Du sprichst: Ich werde niemand zum Balgen und Schlägerey ausfodern/ ich bleibe gerne in heiler Haut / mein Leben ist mir lieb; aber wenn ich gefodert werde / muß ich Ehren halber erscheinen; Ich kan doch die Injurien nicht so einziehen / wie die Schuh das Schmeer / man würde mein spotten/ daß ich keine Courage hätte / und kein tüchtiger Kerl würde ein Glas Wein mit mir trincken. Mein Freund/ so höre ich wohl / daß du noch gantz irrdisch gesinnet bist. Ich meyne aber / die Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch/ samt den Lüsten und Begierden / also auch ihren Ehr-Geitz / Gal. V, 24. O wie

weit bist du noch von Christo! Es ist hohe Zeit/ daß du dich der **Welt nicht ferner gleich stellest/ sondern dich veränderst durch Erneurung deines Sinnes** / Rom. XII, 2. In der Wahrheit ist auch keine Ehre dabey/ wenn man wider Gottes Wort und weltliche untadliche Rechte handelt. Non est laudabilis fortitudo citra justitiam, sagt der Käyser Justinianus: **Tapfferkeit ohne Gerechtigkeit ist keiner Ehren werth.** (n) Solten verständige Gemüther darum/ daß du nicht ein solch groß Ubel thun und wider GOtt sündigen wilt/ ihr Läster-Maul wider dich auffthun/ sie können dir damit nicht schaden. Kluge Leute werden dich vielmehr loben/ daß du dem Narren nicht nach seiner Narrheit geantwortet und begegnet. Darum laß dich das nicht hindern/ sondern gedencke mit Seneca: Dementiæ est vereri, ne diffameris ab infamibus. **Es ist eine Thorheit sich besorgen/ daß man von ehrlosen Leuten um seine Ehre gebracht werde.** Bedencke deine Seele! Was? die wird darunter nicht gefähret. **Ich gehe zuvor zum Abendmal/ ehe das Spiel angehet/ bleib ich denn gleich auff der Stelle/ so kan ich doch seelig werden.** Süsse Träume/ aber falsche Träume! Das H. Abendmal ohne Glauben und Liebe nützet niemand. **Wers zur Seeligkeit genieſſen will/ der muß zuvor hingehen und sich versöhnen mit seinem Bruder** / Matth. V, 24. Das ist Christi Wort/

(n) Schmidt l. c. p. 536.

Wort / das gilt mehr / als die Einfälle deines alten Adams. Du hälteſt gegen deinen Bruder Zorn / und wilt bey dem HErrn Gnade ſuchen / wie reimet ſich das? Sir. XXVIII, 3. (o) Ey / **ſo kan ich noch zuletzt einen bußfertigen Seufftzer thun / den wird GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit nicht verſchmähen.** Ich leugne nicht / daß auch in dem letzten Seufftzen noch die Thür der Gnaden den Sündern offen ſtehe. Allein wer hat dir geſagt / daß du noch Zeit zu ſeufftzen / und inſonderheit recht bußfertig zu ſeufftzen / gewinnen werdeſt. Wie / wenn Satan / dem du gedienet / alle gute Seufftzer unterdrückte? Wie / wenn des Fleiſches Geſchäffte mächtiger wären / als daß du ſie in ſo kurtzer Friſt überwinden könneſt? Wer wolte ſo auffs ungewiſſe zufahren? Gebühret ſichs alſo die Gnade GOttes auff Muthwillen zu ziehen? Judæ v. 4. **Sollen wir in der Sünde beharren / auff daß die Gnade deſto mächtiger werde? das ſey ferne.** Rom. VI, 1. 2. Drum beſſere dein Leben und Weſen und bekehre dich zum HErrn! **Laß die Knaben ſich auffmachen, und vor uns ſpielen.**

O weh! ich liebte dieſes Spiel:
Das macht die Angſt / die ich nun fühl.

Kan ichs glauben / daß dir angſt iſt. Ja fürwahr / mir iſt faſt angſt / 1. Chron. XXII, 13. vielleicht weil die Häſcher hinter dir? Nein / ſondern

(o) Vid. *Dunte* Caſ. conſc. Sect. II. Qu. 25. p. 359.

dern weil ich meinen himmlischen Vater erzürnet / meinen leutseeligen Bruder JEsum betrübet / meinen treulich warnenden Lehrer den H. Geist erbittert habe; Bin aus einem Kinde der Gnaden ein Kind des Zorns / aus einem Diener Christi ein Knecht der Sünden / aus einem Tempel des H. Geistes eine Behausung des Satans geworden.

Ach! was soll ich Sünder machen?
Ach! was soll ich fangen an?
Mein Gewissen klagt mich an/
Und beginnet auffzuwachen.

O wehe mir / daß ich so gesündiget habe! Die Angst hat einen guten Grund. Darum glaube nur gewiß / es ist noch Rath für deine Seele / dein himmlischer Vater / den du erzürnet / ist barmhertzig. Barmhertzig und gnädig ist der HErr / gedultig und von grosser Güte. Er wird nicht immerdar hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. ꝛc. Ps. CIII, 8. sq. Der wird sich auch dein wieder erbarmen / deine Missethat dämpffen / und deine Sünde in die Tieffe des Meeres werffen. Des tröste dich! Dein leutseeliger Bruder / den du betrübet / ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein für unsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde / 1. Joh. II, 2. So ist auch deine Sünde versöhnet. Er ist um

unser

unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zuschlagen ꝛc. Jes. LIII, 5. So hat er auch deine Balgerey gebüsset. Er ist nicht nur unter zween Mördern gecreutziget/ Matth. XXVII, 38. sondern hat auch für alle den Tod geschmecket/ Ebr. II, 9. So bist du nicht ausgeschlossen. Darüber freue dich! Dein treulich warnender H. Geist/ den du erbittert/ läßt das Wort der Versöhnung predigen/ 2. Cor. V, 19. hat auch in seinem Worte die Exempel begnadigter Balger und Mörder auffzeichnen lassen: des Davids/ der Uriam auff die Schlachtbanck lieferte; Petri/ der dem Malchus das Ohr abhieb; und des Schächers/ der einen Mord in der Stadt Jerusalem begangen hatte. Alles zu dem Ende/ daß du durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung habest. Rom. XV, 4. Damit ermuntre dich! GOtt sey dir und mir Sünder gnädig!

IV.

EXOD. II, 14.

Wie ist das laut worden?

DEr Prophet Jesaias klaget von denen Gottlosen Jüden: Ihr Wesen hat sie kein heel/ und rühmen ihre Sünde/ wie die zu Sodom/ und verbergen sie nicht/ cap. III, 9. das ist: man kan ihnen ihre Boßheit an den Augen ansehen/ und

sie reden öffentlich von ihren bösen Thaten. O wie weit sind diese Leute verfallen! die Sünde hat zwölff Stuffen. Nemlich die Erb-Sünde / Psalm. LI, 7. die erste Bewegung / Rom. VII, 7. Jac. I, 15. die thätige Lust / Ebr. XI, 25. Rom. I, 32. die Bewilligung / Gen. IV, 7. Tob. IV, 6. die Suchung der Gelegenheit / Matth. XXVI, 16. die That / Jos. VII, 21. Gen. III, 6. die Gewohnheit / Jer. XIII, 23. Sir. VII, 15. die Entschuldigung / Rom. III, 8. Sir. XXX, 11. die Vertheidigung / Jes. V, 20. die Rühmung / Jes. III, 9. Psalm. X, 3. die Beharrung / Ps. LIX, 13. Rom. VI, 1. der böse Sinn / Rom. I, 28. 1. Reg. XXI, 20. 25. (a) Die Jüden hatten schon den Zehenen Grad erreichet / und waren also nahe bey der Höllen. Andere machens anders; Sie verheelen ihr Vornehmen / und halten ihr Thun im Finstern / Jes. XXIX, 15. meynen / niemand solle es erfahren. GOtt aber läßets offenbar werden aus heiligen und gerechten Ursachen. Mose erschlug den Egypter / der den Israelitischen Mann schlug. Er bildete sich ein / die Sache würde verschwiegen bleiben; allein sie brach aus: Als er zur andern Zeit zwischen zween Ebräischen Männern einen Zanck beylegen wolte / und den ungerechten bestraffte / sprach dieser zu ihm: Wilt du mich auch erwürgen / wie du den Egypter erwürget hast? Da merckte Mose / daß die Sache nicht mehr

(a) Ita recenset Dn. *Scharff* in der Lüniſchen Rechnung p. 231.

mehr verborgen / und sprach: **Wie ist das laut worden?** Mose ists / der hie redet. Sein Geschlecht war von den Ebräern; Sein Vater nicht Joseph / der in Egypten verkauffet ward / (b) sondern Amram der erste Sohn Kahath aus dem Stamm Levi / Ex. VI, 16. sqq. der hat ihn gezeuget mit der Jochebed / einer Tochter Levi / cap. II, 1. Ob GOtt diesem seinem Vater im Traum die Geburt seines Sohnes geoffenbaret / und dabey angezeiget / daß er Israels Erlöser werden solle / wie Josephus erzehlet / (c) kan ich nicht gewiß sagen; doch kans wohl seyn. Ist ohngefehr an das Licht dieser Welt gebohren im Jahr der Welt 2372. oder nach anderer Rechnung 2500. (d) Nach Clementis Alexandri und Johannis Marshami Bericht (e) haben die Eltern ihren Sohn (f) zu erst Joakim benahmet / welches sie aber beweisen mögen. Nachdem er aus dem Wasser gezogen war / ist ihm nicht so wohl von der Tochter Pha-

(b) Ita *Justinus*, Trogi Epitomator l. 36. Histor.

(c) Lib. II. Antiquit. cap. 5.

(d) Vid. *Vossii* dissert. de ætate mundi. item controvers. quas cum Hornio de hac materia habuit Marsham. Can. Chron. Sec. IX. p. 142.

(e) Ap. Aut. des neueröffneten Musei p. 2.

(f) Alexander Milesius scripsit de Roma libros quinque, in quibus ait: Hebræam fuisse *mulierem*, nomine *Moso*, cuius scriptum sit Lex Ebræorum. Zwinger. Vol. 4. l. 1. p. 1092. b.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0073
DFG

Pharao/ als von seiner eigenen Mutter (g) der Name Mose/ eben von diesem Herausziehen gegeben worden. (h) Am Egyptischen Hofe ist er erzogen/ und gelehrt in aller Weißheit der Egypter. Act. VII, 22. Daß Jannes und Jambres seine Præceptores gewesen seyn/ sagen einige/ doch mit schlechtem Grund. Daß ihm aber diese/ die vermuthlich Egyptische Priester/ widerstanden/ saget Paulus 2. Tim. III, 8. Bekandt ists/ daß dieser Mose grosse Thaten und Wunder/ durch Gottes Krafft/ ausgerichtet/ doch sey es ferne/ ihn für die erste Person der H. Dreyeinigkeit auszuruffen. Thomas Hobbesius hats gethan/ und hat dieser unchristlichen Lehre wegen seinen Gegner gefunden. (i) Eben so wenig ists zu billigen/ wenn die Araber/ in Arabia petræa, ihn als einen Gott verehren und anbeten. (k) Da er vierzig Jahr alt war/ gedachte er

(g) Vid. *Pfeiffer* Dub. vex. Loc. LXXXIII, p. 214.

(h) A מָשָׁה extraxit. Ex Ægyptiaca lingva nonnulli derivant, vid. Pfeiff. l. c. Esse inversum השם i. e. Deus, vult *Abrah. Seba* in fasciculo myrrhæ ap. Jo. *Schüz.* App. Bibl. Tom. III. p. 528.

(i) Refutavit eum *Joh. Timplerus* in Idea Theologiæ Leviathanis, apud M. Jo. Gabr. Drechsler. in Descriptione Mosis Sect. 3. c. 9. pag. 82.

(k) Hujus rei testis est *Epiphanius* in Melchisedeci-

er zu besehen seine Brüder / die Kinder von Israel. Und sahe einen Unrecht leiden / da überhalff er / und rächete den / dem Leyd geschach / und erschlug den Egypter. Act. VII, 23. sq. Das ist eben die Sache / davon er spricht: **Wie ist das laut worden?** Zwar in seiner Sprache stehet von einem kundgemachtem **Worte.** Es ist aber das Wort vom erwürgen / das der Egypter redete / und welches die That selbst ausdrücket / gemeynet. Hie fragt sichs nun: Ob Mose recht daran gethan / daß er den Egyptischen Mann / welcher im Alexandrinischen Chronico Chanethota heist / (l) nicht mit blossen Worten / wie Petrus Ananiam und Saphiram, Act. V, 5. (m) nicht durch den Namen Gottes / (n) sondern mit der Faust / Stecken / Schwerd oder anderm

decianorum Hæres. LV. ap. *Vossium* de origine & progressu Idol. Lib. I. cap. 26. p. 97. Ægyptiis solenne fuit *festum baculorum Solis*, quod celebrarunt secunda die mensis Paophi, post æquinoctium autumnale. Hoc ex Mosis thavmaturgi historia de miraculoso baculo deductum esse, testis est *Artapanus* ap. *Euseb.* de præpar. Ev. c. 4.

(l) Apud *Micrælium* in Hist. Eccl. lib. I. Sect. 2. Qu. 3. p. 47.

(m) Hoc mystas sentire ait *Clem. Alex.* lib. I. Strom.

(n) Ita nugatur R. Salomo adhibito nomine tetragrammato feciss ap. Jo. *Schüz.* in Appar. Bibl. Tom. III. p. 516.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0075
DFG

anderm Werckzeug/ erschlagen? Man solte meynen/ unangesehen der Egypter unrecht gethan/ daß er so unbarmhertzig mit dem Israeliten umgegangen/ Mose habe dennoch zuviel gethan/ daß er den erschlagen/ der jenen nur geschlagen/ und gesündiget wider das fünffte Gebot: **Du solt nicht tödten.** Weil ihn aber der H. Geist durch Stephanum entschuldiget/ daß es geschehen/ damit seine **Brüder merckten/ wie GOtt durch seine Hand Heyl geben wolle/** Act. VII, 25. so können wir ihn dieserwegen nicht strafen. Hats also gethan nicht aus Rachgier/ sondern innerlichen Trieb des H. Geistes/ wie Pinehas/ der auffstand/ einen Spies in die Hand nahm/ und ein Paar Huren-Volck im Winckel erstach Num. XXV, 7. sq. Und war diß gleichsam ein Vorspiel der künfftigen Befreyung Israels aus der Hand des/ der sie drängete/ das ist/ Pharaonis. Eben wie die Zwischen-Handlung zwischen denen beyden Ebräern ein Vorspiel war seines künfftigen Richter-Amtes/ daß er über Israel führen solte. Wir haben Mose hie nicht als eine schlechte privat-Person anzusehen; sondern als eine Amts-Person/ die ihrem Beruf gemäß gehandelt. Welcher/ ob er öffentlich noch nicht da war/ doch innerlich denselben verspürete. (o) Wozu noch kommt/ daß

(o) Vid. Vinc. *Schmuck* Conc. 2. in Exod. pag. 84. sq. Exemplum ergo illud non fuit commune, sed prorsus singulare heroico impetu gestum, quod in admirationem proponitur, non imitationem.

daß er Brüderliche Liebe bewiesen / und den / so man würgen wolte / gerettet / auch / da es nicht anders seyn können / mit des Feindes Untergang. (p) Wie aber diß **Laut worden** / das befremdet Mose / und mercket doch / daß es ans Licht gekommen. Denn so fliessen seine Worte eigentlich: **Gewiß / es ist laut worden.** Redet aber nicht von der Offenbarung seiner That vor GOtt / dem war alles schon von Anfange und vorher bekandt; sintemal er **alles vermag / und kein Gedancke ist ihm verborgen. Es ist ein unbesonnen Mann / der seinen Rath vor ihm zu verbergen meynet /** Hiob. XLII, 2. 3. Sondern von der Offenbarung derselben unter Menschen; wie Mardochai kund ward / was die zween Kämmerer des Königs Ahasveri, nemlich Bigthan und Theres vorhatten / da sie trachteten die Hände an denselbigen zu legen / Esth. II, 21. sq. und wie Noah erfuhr / was ihm sein kleinster Sohn gethan / indem er seiner Blöse in seiner Trunckenheit gespottet hatte / Gen. IX, 24. So aber ward seine That laut **wider seine gefaßte Einbildung.** Denn ehe er den Egypter erschlug / wandte er sich hin und her / ob es auch jemand sähe / und sahe / daß

(p) Ex communi humanitatis officio id debuisse Mosen, docet *Ambrosius* l. 1. de Offic. c. 36. quoniam, qui non repellit a socio injuriam, tam est in vitio, quam ille, qui facit. Cum moderamine inculpatæ tutelæ feciſſe, Thomas, Burgensis, Cajetanus, Toletus statuunt.

daß kein Mensch da war/ der es nachsagen könte. Nachdem er ihn erschlagen hatte/ verscharrete er den todten Cörper in Sand/ daß ihn niemand fände und es vor den König brächte. Woraus denn einige schlüssen/ daß/ obgleich der HErr mit Mose gewesen/ dennoch etwas fleischliches mit bey der That durchgelauffen. Eben wie er den Felß zweymal schlug/ und deßwegen nicht in das gelobte Land kam. Num. XX, 12. sq. (q) Laut ward seine That zu seiner empfindlichen Vorrückung. Er hatte ja nichts böses im Sinn/ ging mit keinem Unglück schwanger/ muste sich dennoch vorwerffen lassen/ ob wäre er der ärgste Mörder/ der im Verborgen laure/ wie ein Löwe in der Höle. Pf. X, 9. War ihm also der Ebräer wie ein toller Hund; was derselbe beißet/ das vergifftet er: Also was er aus guter Meynung gethan/ das legte ihm dieser zum ärgsten aus. Oder er war ihm wie eine Schnecke/ die besudelt die schönsten Blumen mit ihrem Schaum; und er befleckte Mose unschuldiges Werck mit seinem ungegründeten Urtheil. Laut ward endlich seine That zu seiner furchtsamen Entweichung. Mose furchte sich/ daß Pharao/ wie es auch geschahe/ ihm nachtrachten würde/ als der sich sicher vorstellen würde/ ob sey es aus Rachgier und böser Absicht geschehen. Derowegen flohe er ins Land Midian/ sich in keine Gefahr

(q) *Teuber.* in Ἀναλήψεις καὶ Ἀποκαλύψεις Mosis, lit. g.

Gefahr muthwillig zu begeben. Da denn Philo, ein Jüde/ schreibt/ er habe die vierzig Jahr daselbst durch philosophiret/ und so wohl in Theoretica als Practica sich geübet/ dabey aber der Schafe gehütet/ auff daß er zum künfftigen Regiment zubereitet würde. Benedictus Pererius meynet/ er habe damals das Buch Hiob und die Geschichte seines ersten Buchs verfasset/ wozu er bey den Schafen gute Zeit gehabt. Allein die Schrifft weiß davon nichts/ und ist wahrscheinlicher/ daß Mose eher nichts geschrieben/ biß ihm GOtt die Tafeln auff dem Berge Sinai gegeben/ und also die Schrifft durch Gottes eigenes Schreiben geheiliget worden. Exod. XXXI, 18. (r) **Wie ist das laut worden? Mose/ durch Menschen ists geschehen. Gedachtest du gleich: mich siehet kein Auge/ und meyntest/ du seyst verborgen/** Hiob. XXIV, 15. so hat dich doch leicht ein Auge von ferne erblicket. Isaac schertzete mit seinem **Weibe Rebecca/ küssete sie oder gieng sonst freundlich mit ihr um/ wie ein Mann mit seinem Weibe/ war auch nicht vermuthen/ daß es jemand gewahr würde;** dennoch sahe es Abimelech der Philister König durchs Fenster/ Gen. XXVI, 8. So hat vielleicht auch ein dir verborgenes Auge dir zugeschauet. Ist das nicht geschehen/ so wirds der gerettete Ebräer seinen **Brüdern erzehlet haben.** Erzehlet haben/ nicht

(r) Vid. *Carpz.* Harm. Ev. Bibl. Dom. Miser. Dom. p. 844.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0079
DFG

zwar dich in Unglück dadurch zu stürtzen / sondern deine Treue zu rühmen / und was du für ein gut Werck an ihm gethan habest / zu verkündigen. Denn weß das Hertz voll ist / deß geht der Mund über. Matth. XII, 34. Sprichst du noch: **Wie ist das laut worden?** Mose / **durch Gottes Verhängniß ists geschehen.** Nihil fit absque providentia fortuito casu, sed Dei judicio. (s) **Nichts geschicht von ohngefehr ohne Gottes Vorsehung. Er macht das Licht / und schaffet die Finsterniß / er giebt Friede / und schaffet das Ubel** / Jes. XLV, 7. Und solches allemal seinen Liebhabern zum besten / Rom. VIII, 28. Wiewohl sies nicht allemal so fort mercken / sondern es erst hintennach erfahren. Daher jener Theologus gesagt: GOtt schreibe seine Gerichte und Ordnungen mit Hebräischer Schrifft / die man rückwerts lesen muß. Und wie ein Einfältiger sich in solche Sprach und Schrifft nicht schicken könne; so können wir uns in Gottes Regierung und Vorsorge so gleich nicht finden. (t) Glaube nur die Offenbarung deiner That hat dir den Weg gebahnet zu deiner Heyrath mit Zipora, Reguels (oder Jethro) Tochter. Nicht weniger hat sie dich bracht an den Ort des grossen Gesichtes / da dir der Engel des HErrn erschien im feurigen Busch / und dir die Ausführung deines und seines Volcks auffgetragen. Exod. II, v. 21. cap. III, 1.

(s) *Hieronym.* lib. 3. in Jerem. c. 12.
(t) *Scriv.* Seel. Schatz P. V. conc. 9. §. 36.

III, 1. sqq. Du hast auch erlebet / daß dir Pharao / der dir nachtrachtete dich zu erwürgen / nichts anhaben mögen / sondern er ein Ende genommen mit Schrecken. Drum mag dichs nicht gereuen / daß dein Thun laut worden.

In GOtt Geliebte / die ihr von Mose heroischen That gehöret / ihr höret bald von dieser bald von jener Missethat / daß sie auskomme / und sprechet bey euch selbst: Wie gehet das zu? Fasset / daß GOtt mannigfaltige Mittel habe geheime Boßheit zu entdecken. Dem Propheten Ezechiel offenbarte er unmittelbar die Greuel / die die Jüden im Verborgenen trieben / und befahl ihm durch die Wand zu graben und zuzuschauen. Ezech. VIII, 6. sqq. Achan hatte heimlich des Verbanneten etwas genommen / und es in seiner Hütten verscharret. Das ließ GOtt durchs Looß kund werden / welches auff Achans Stamm / Geschlecht und Hauß fiel. Jos. VII, 1. 16. sqq. Allein die Erfahrung hat noch viele andere Arten gelehret. Wir wollens aus denen Historien vernehmen. Ihr fraget: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Ein Hund hats laut gemacht.** König Pyrrhus gieng einsmal auff dem Felde / und ward eines Hundes gewahr / der einen todten Leichnam bewahrete; Er fragte: was das wäre? und man sagte / daß der Hund in dreyen Tagen nichts gegessen. Pyrrhus ließ den Todten begraben / den Hund nahm er zu sich. Als darauff die Soldaten gemustert wurden / gieng ein jeglicher den

Pyrrhum vorbey / und der Hund lag stille zu seinen Füssen. Da aber der Mörder vorbey gangen / ist der Hund schleunig auffgesprungen / hat den Mörder bellend angefallen / und zugleich den Pyrrhum offt angesehen. Daraus hat der König auff den Soldaten Argwohn geschöpffet / auch nicht gefehlet; denn als er Nachfrage thun lassen / ist der Soldat der Mordthat schuldig befunden worden. Gleicher Gestalt ist ein Dieb / der des Æsculapii Tempel bestohlen / durch einen Hund / der den Tempel bewachet / und ihn unabläßig verfolget / verrathen worden. (u) Ihr fraget abermal: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Die Vögel habens laut gemacht** / zum wenigsten haben sie Gelegenheit darzu gegeben. Als **Meinhard** / Graf in Schwaben / in einem Walde eine Zelle bauete / und ein Einsiedler ward / kamen zween Räuber / und wolten ihn erwürgen. Ob der Graf nun gleich hefftig bat / konte er doch nichts auswürcken. Drum sprach er: Sehet / dort fliegen zwo Raben / welche euch Mörder verrathen werden. Das ist erfüllet. Denn nach der That giengen sie zurück in die Garküchen; Wie sie nun die Raben fliegen sahen / sprachen sie zu einander: Siehe / dort fliegen St. Meinhards Zeugen; Die Worte wurden der Obrigkeit angesagt / darauf

(u) *Acerra Philol.* cent. 2. num. 53. Alia exempla vid. ap. *Ernst* im neueröffneten Schau-Platz P. I. num. XX. p. 445. & *Titium* in Loc. Theol. Histor. Loc. XI, cap. VII. num. 14.

darauf wurden sie gegriffen und gerädert. (w) Wie des Ibici Mord durch die Kraniche und des Besli Tod durch die Schwalben / Anleitungs-Weise / an den Tag kommen / ist in der bekandten Acerra Philologica (x) zu lesen. Ihr fraget weiter: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Ein Schuh hats laut gemacht.** Ein Nagel-Schmid zu Königsberg in Preussen hat seinen Vater und Mutter mit einer grossen eisernen Mörser-Keulen zu todte geschlagen / hat der Eltern Geld genommen / und sich davon ein Paar neue Schuh vom Schuster gekaufft / die alten Schuh aber stehen lassen / und hinter die Banck geworffen. Unterdessen ist viel Reden von dem erschlagenen Nagel-Schmid in der Stadt. Niemand vermuthet solches von dem Sohn. Nach etlichen Tagen reinigt der Schuster-Junge die Werckstätte / findet einen mit Blut besprützten Schuh / den weiset er dem Meister / der erinnert sich / daß der Sohn des Nagel-Schmids ein Paar Schuh von ihm gekaufft / und die alten stehen lassen. Macht ihm sorgliche Gedancken / trägt den Handel dem Richter vor / welcher den Jungen vorfordert / der durch Vorzeigung des Bluts auff seinem Schuh überzeuget / die That bekañt / und folgends mit Zangen gezogen und mit dem

(w) *Polus* in Fascic. Histor. tit. Mörder.

(x) Cent. II. num. 42.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0083
DFG

Rade gebrochen worden. (y) Ihr haltet an mit Fragen: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Ein Brief hats laut gemacht.** Die mehr als männliche Königin **Elisabeth** in Engelland hatte die Römisch-Catholische Religion in ihrem Lande gantz verboten. Ihr Nachfolger König Jacobus hielte über solchem Verbot / das verdroß die Jesuiten und ihre Anhänger auffs hefftigste / und da sie mit Bitt-Schrifften nichts ausrichten konten / machten sie den verfluchten Vorsatz / den König und das gantze Reich über einen Hauffen zu werffen. Robert Catesby ein begüterter / gelehrter und verschlagener Mann ward eins mit Thomas Pery, einem Vetter und Graffen von Northumberland / das Parlaments-Haus mit Pulver zu unterlegen / und wenn das Parlament zusammen / es in die Lufft zu sprengen. Andere koppelten sich mit ihnen zusammen mit losen Stricken. Was geschicht aber? Unter den vornehmen Herren des Parlaments war Montaigli, der seinen Diener um die Abend-Mahlzeit in gewissen Geschäfften aussandte; diesem ward von einem unbekandten ein Brief gegeben / darinnen er gewarnet / nicht in das Parlament zu kommen / denn es werde von einem schrecklichen Schlag empfangen werden. Montaigli wuste nicht / obs Schertz oder Ernst / zeigte aber wider des Schreibers Willen den Brief andern / welcher auch endlich dem Könige

(y) D. Jo. *Quistorp.* Perpetuum mobile s. Gewissens-Pred. Conc. 10. p. 85.

ge selbst überreichet ward. Der kluge König hielts für eine Sache von grosser Wichtigkeit und legte ihn aus von einem Pulver-Schlag/ließ alle Keller und Gewölbe unter dem Parlaments-Hause visitiren. Man fand im Untergewölbe des Oberhauses viele Reiser/ Kohlen und Pulver/ und eine Person mit Lunten/ das böse Vorhaben auszurichten/ welcher gefangen/ die Verrätherey entdecket/ und die verbundene/ so viel davon zu erhaschen gewesen/ elendiglich hingerichtet worden. (z) Ihr dringet abermal in mich mit Fragen: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Ein Kind hats laut gemacht.** Bym Anfang der Christ-Lutherischen Lehre hatte der erste Lutherische Rostockische Prediger M. Slüter von den Papisten viele Nachstellung. Sie baten ihn zu einer Zeit zu Gaste/ er erschiene auch/ nicht so wohl mit Essen und Trincken sich zu erqvicken/ als derer etliche zum Lutherischen Glauben zu bekehren/ nicht wissend/ daß ihm eine vergiffte Speise zugerichtet. O aber des wunderbaren Gottes! Ein armes Kind/ so den Braten am Feuer wandte/ da M. Slüter ins Haus trat/ winckte und sprach heimlich zu ihm: **O Leve Herr Jochim/ etet jo nicht vom dißer Brade/ wente dar is vergifft ingedan/ up dat gy nicht des Dodes sterven mögen.** Da hatte der seelige Mann Nachricht genug. Gieng zwar mit denen auff Pha-

(z) *Ernst* neueröffneter Schau-Platz P. I. num 1. prolixioribus circumstantiis.

risäische Art und Judas Weise ihm empfangenden Herren ins Eß-Gemach/bat aber um Erlaubniß wieder zu Hause zu gehen weil er den Schlüssel in seiner Kammer vergessen/ und kam nicht wieder/ GOtt nicht zu versuchen. (a) Ihr seyd noch nicht müde zu fragen: **Wie ist das laut worden?** Ich antworte: **Des Thäters Maul hats laut gemacht.** Zu Lacedæmon ward von zween Dieben der Tempel Palladis bestohlen. Man fand eine ledige Flasche darinn liegen/ ein jeder wolte gerne wissen/ was die leere Flasche bedeute. Da trat unter dem Hauffen einer hervor/ sagend: Ihr guten Brüder/ wenn ihr vernehmen wollet/was mir ohngefehr einfällt von dieser Flaschen/ will ichs euch sagen: Mir däucht/ daß die Kirchen-Räuber/ ehe sie diese gefährliche That angegangen/ haben Schirlings-Safft getruncken/ und in dieser Flaschen Wein gehabt/ zu dem Ende/ daß dafern sie auff frischer That betroffen würden/ sie alsbald von dem Gifft stürben; wo sie aber ledig und unangefochten davon kämen/ sie alsdann den Wein austrincken/ und damit den Gifft dämpffen möchten. Auff welche verdächtige Rede man dem Menschen schärffer zugesetzet/ biß er bekannt/ daß er den Diebstahl selbst begangen. (b) Auff solche und andere Weise kommen die Geheimniße der Sünder ans Licht. Das fasset! Hasset derowegen

(a) *Nicol. Gryſen* Hiſt. M. Joach. Slüteri, ad A. MDXXVI. lit. E. 2.

(b) Acerra Philol. Cent. III. num. 12.

wegen heimliche Ubelthaten / damit ihr nicht dereinst klagen dürffet: **Wie ist das laut worden?** Siehet euch im Felde / im Gebüsche / in Kammern / und so weiter / kein Mensch / wahrhafftig GOTT siehet euch. Denn seine Augen sehen auff eines jeglichen Wege / und er schauet alle ihre Gänge. Es ist kein Finsterniß noch Dunckel / daß sich da möchten verbergen die Ubelthäter. Hiob. XXXIV, 21. 22 Ist euch diß Zeugniß von GOtt zu wenig / so höret GOtt von sich selbst reden: Bin ich nicht ein GOtt / der nahe ist / spricht der HErr / und nicht ein GOtt der ferne sey. Meynest du / daß sich jemand so heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht sehe / spricht der HErr. Bin ichs nicht / der Himmel und Erden erfüllet / spricht der HErr. Jer. XXIII, 23. 24. Keiner sey demnach so verwegen / daß er sagen wolte: Es ist finster um mich / und die Wände verbergen mich / daß mich niemand siehet / wen solt ich scheuen? der Allerhöchste achtet meiner Sünden nicht? Solcher scheuet allein der Menschen Augen / und dencket nicht / daß die Augen des HErrn viel heller sind / denn die Sonne / und sehen alles / was die Menschen thun / und schauen auch in die heimlichen Winckel / Sir. XXIII, 26. sqq. Der Menschen Wesen ist immer vor dem HErrn / und nicht verborgen. Alle Wercke sind vor ihm offenbar / wie die Sonne / und sei-

ne Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen. Auch sind alle ihre Boßheiten ihm unverborgen / und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar / cap. XVII, 13. sqq. Gottlose Leute sinds / die in ihren Hertzen sprechen: GOtt hats vergessen / er hat sein Antlitz verborgen / er wirds nimmermehr sehen / Ps. X, 4. 11. Närrische und thörichte Leute sinds / die da sagen: Der HErr siehets nicht / und der GOtt Jacob achtets nicht. Der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören? der das Auge gemacht hat / solte der nicht sehen? der die Heyden züchtiget / solte der nicht strafen? der die Menschen lehret was sie wissen. Aber der HErr weiß die Gedancken der Menschen / daß sie eitel sind. Psalm. XCIV, 7. sqq. Verfluchte Leute sinds / die sich mit Adam vor GOtt verstecken wollen. Wehe die verborgen seyn wollen / ihr Vornehmen zu verheelen / und ihr Thun im Finstern halten / und sprechen: wer siehet uns? und wer kennet uns? Jes. XXIX, 15. Seyd ihr nun alleine / so gedencket doch / daß GOtt bey euch / und lasset euch von Satan und eurem Fleisch und der lockenden Welt nicht verführen; sprecht wie Hagar / wenn ihr auch in der wilden Wüsten wäret: Du / GOtt / siehest mich. Gen. XVI, 13. Seneca gab Lucilio, seinem guten Freunde / diesen Rath / wenn er was thue / solte er sich allezeit einbilden / daß etliche der Römischen Hauptleute ihm zusehen /

sehen / so werde er nichts unehrliches begehen. (c) Was wird nun nicht die fleißige Betrachtung der Göttlichen Allgegenwart thun / weñ man sich ohn Unterlaß einbildet / als ruffe uns GOtt aus seinem Heiligthum zu: Wandle vor mir und sey from̃. Gen. XVII, 1. Weiß kein Mensch eure heimliche Schande / so weiß sie doch euer Gewissen / euer Gewissen / das mehr als tausend Zeugen ist. Klagt euch sonst niemand an / daran habt ihr einen unfehlbaren Ankläger / Paulus schreibet / das Gewissen bezeuge und die Gedancken verklagen sich / Rom. II, 15. Welcher Mensch weiß / was im Menschen ist / ohne der Geist des Menschen / der in ihm ist. 1. Cor. II, 11. Laufft wohin ihr wollet / euer Gewissen laufft mit euch / und ihr könnet ihm nicht entlauffen. Wenn die Römer einen geisseln wolten / ward er an eine Seule gebunden / daß er nicht weichen konte. Noch fester und härter bindet und hält das Gewissen einen lasterhafften Menschen / der Mensch kan ihm nicht entweichen. (d) Jsts eine Weile stille / der Sünder fühlets nicht / es währt doch nicht lange. Jst wie der Brief / der dem Ezechiel vorgehalten ward / eine zeitlang ist er zusammen gewickelt / wenn er aber ausgebreitet wird / ist er inwendig mit Ach! und auswendig mit Weh! beschrieben. Ezech. II, 9. Da ist die Plage und bey der Plage die Klage täglich da: Meine Sün-

(c) Adami Delic. Evang. Dom. I. Adv.

(d) Vid. Jo. Schmidt Gewissens-Predigt p. 481.

Sünden sind immer vor mir. Ps. LI, 5. Nero, da er seine Mutter und seinen Lehrmeister hinopffern lassen / konte wegen des Gewissens nicht frölich werden. Carolus IX. in Franckreich / nachdem er das grosse Blut-Bad auff der bekandten Parisischen Hochzeit angerichtet / hat auch von der herrlichsten Music nicht die geringste Vergnügung gehabt. (e) Unterschiedliche sind durch das böse Gewissen / so ein Abriß der künfftigen Höllen-Pein / getrieben worden / daß sie von selbst ihre verborgene Mißhandlungen geoffenbaret haben. Ein Mörder begab sich einsmals unter den Schutz des Abtes Zosymi in einem Kloster bey Gaza / daselbst sein Gewissen zu beruhigen / allein er suchte Ruhe und fand sie nicht. Die Gestalt eines ehemalen hingerichteten Kindes stand ihm immer vor Augen / und rieff ihm in seinen Gedancken zu: Warum hast du mich erwürget? Das machte ihn so bange / daß er aus dem Kloster gieng / sich selbst angab / damit er sein Recht ausstünde. (f) Ach so fürchtet euch vor eurem eigenen Geist! Bleibt eure Boßheit in der Zeit versteckt und verdeckt / der letzte Tag wird sie laut und offenbar machen. Als-

(e) *Pfeiffer* Anti-Melanch. P. II. Lib. II. c. 7. p. 239. 251.

(f) ibid. pag. 240. Aliud Exemplum alicujus *Numsen*, qui privignum in nuptiis suis occiderat, & post fugam 18. annorum redux judici se stiterit vid. Ernst neueröffn. Schau-Platz / num. 33. p. 776.

Alsdann wird man ablesen bald
Ein Buch darinn geschrieben/
Was alle Menschen/ jung und alt/
Auff Erden habn getrieben:
Da dann gewiß ein jederman
Wird hören/ was er hat gethan
In seinem gantzen Leben.

Das singt die Kirche nicht nach ihrem Gutdünken/ sondern nach der Schrifft. Also stehet in der Geheimniß-vollen Offenbarung St. Johannis: Ich sahe die Todten/ beyde klein und groß/ stehen vor GOtt/ und die Bücher (verstehe Göttlicher Allwissenheit und des Gewissens) wurden auffgethan/ und ein ander Buch ward auffgethan/ welches ist des Lebens/ und die Todten wurden gerichtet nach der Schrifft in den Büchern/ nach ihren Wercken. cap. XX, 12. Was Johannes hie geschrieben/ bekräfftiget auch Paulus: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stul Christi/ auffdaß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. 2. Cor. V, 10. Anderwerts lehret er/ daß wenn der HErr kommen werde/ so werde er ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbaren. 1. Cor. IV, 5. Ein Cantzler des Bischofs zu Bamberg durch Unzucht zur Verbindung mit dem Satan verleitet/ ließ sich gefallen/ verkappet dem Singe-Tantz der Unholden um den schwartzen

Bock

Bock beyzuwohnen. Mitten im Tantz reißt ihm der Geheim-Geist / so seine Buhlerin war / die Decke von dem Angesichte / worauff er alsobald von dem gantzen Hauffen erkannt worden. (g) Das sag ich euch als ein Wort der Wahrheit / die Decke / welche noch vor den Sünden der Sünder liegt / wird am jüngsten Tage weggethan / und sie werden vor aller Welt zu schanden werden.

Wohl dem / ders faßt
Und die verborgnen Sünden haßt!

V.

2. REG. IX, 11.

Warum ist dieser Rasender zu dir kommen.

DJe Waaren / die von dem einen hochgeachtet werden / werden von dem andern fast verachtet. Die Blumen / die mancher kostbar kauffet / siehet der andere kaum mit einem Auge an. Die Bücher / die von diesem aus fremden Landen verschrieben und mit grössestem Eyfer gelesen werden / würdigt jener nicht / ein Blat darinn umzukehren. Bey den Dienern des Wortes Gottes gehets nicht anders. Hie Lob / da Spott. Hiskia ist ihr Freund / Pashur

(g) *Franciſci* Sitten-Spiegel 1. Th. Bl. 126. ſq.

Pashur ist ihr Feind. Der erste ehret sie und heist sie seine Söhne; der letzte schändet sie und tractirt sie mit Schlägen. 2. Chron. XXIX, 11. Jer. XX, 2. So hoch Jehu des Elisa Abgesandten schätzte / so schnöde urtheilten von ihm die andern Kriegs-Bedienten des Hauses Ahabs. Sie schämen sich nicht / denselben für einen rasenden Menschen auszuruffen / denn so lautet ihre Stimme an Jehu gerichtet: **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen?** Weil Joram, der König Israel / thate / was GOtt übel gefiel / verwarff ihn der HErr aller Herren und König aller Könige / und erwehlte den Jehu an seiner statt. Selbigen zum Könige einzusalben / und die Ausrottung des Hauses Ahabs durch seinen Dienst anzukündigen / sandte der Prophet Elisa einen der Propheten Kinder / dieser richtete sein Amt redlich aus / gieng gen Ramoth / rieff Jehu besonders von den andern Hauptleuten / schüttete das Salb-Oel auff sein Haupt / und sprach zu ihm: **So sagt der HErr / der GOtt Israel: Ich habe dich zum Könige gesalbet über des Herrn Volck Israel** ꝛc. Das alles giebt das vorhergehende. Da nun Jehu heraus gieng zu den Knechten seines Herrn / sprach man zu ihm: **Stehets wohl? Warum ist dieser Rasender zu dir kommen?** Die Frage wird auffgegeben von Hauptleuten / Kriegesleuten. Ich kan nicht leugnen / daß auch fromme Hauptleute unter Kriegesleuten zuweilen gefunden werden / der Hauptmann

zu

zu Capernaum und der Hauptmann zu Cæsarien beweisens mit ihren Exempeln. Matth. VIII, 8. sqq. Act. X, 1. sqq. Solche gleichen einem Rosenstock der zwar stachlicht / und doch schöne Rosen zeuget. Sie sind zwar scharff wider die Feinde / und doch lieblich in ihren Tugenden. Bey diesen aber traff ein der bekandte Vers des Poeten Lucani:

Nulla fides pietasque Viris, qui castra sequuntur.

Bey Männern / die zu Kriege dienen /
Pflegt wenig Frömmigkeit zu grünen.

Sie waren von der Gattung der Hauptmänner / die wider den Propheten Elia kamen / ihn in die Hände des Königs Ahasia zu liefern / 2. Reg. I, 9. sqq. Da auch gemeiniglich es gehet nach dem Ausspruch Sirachs: Wie der Regent ist / so sind auch seine Amtleute / cap. X, 2. so kan man so viel weniger gutes von diesen vermuthen. Denn ihr König blieb hangen an den Sünden Jerobeams / des Sohns Nebat / der Israel sündigen machte / und ließ nicht davon / 2. Reg. III, 3. Sie richten aber ihre Frage an Jehu. Verstehet aber nicht Jehu den Sohn Hanani, der dem König Baesa / auf Gottes Befehl / verkündigte / weil er in dem Wege Jerobeam wandelte / so wolte der HErr seine Nachkommen wegnehmen / und sie alle ausrotten / daß wer von ihnen in der Stadt stürbe / den solten die Hunde fressen / und wer von ihnen stürbe auff dem Felde / den solten die Vögel des Himmels fressen. 1. Reg. XVI, 1.

XVI, 1. sqq. Dieser Prophet hat die Geschichte des Königs Josaphat beschrieben / wie davon Meldung geschicht 2. Chron. XX, 34. welches Buch aber nun nicht mehr vorhanden ist. Auch machet euch hie keine Gedancken von Jehu dem Sohn Obed / 1. Chron. II, 38. oder Jehu dem Sohn Josibia / einem vornehmen Manne aus dem Stam Simeon / c. V, 35. oder Jehu dem Anthotiter / Davids zugethanem Freunde / aus den Brüdern Saul / c. XIII, 3. Jehu den Sohn Josaphat / des Sohns Nimsi / müsset ihr euch hieselbst einbilden. Dem / weil er treulich handelte / und / was ihm der HErr geboten / ausrichtete / geschahe die Göttliche Verheissung / daß seine Kinder biß ins vierdte Glied auff seinem Stul sitzen solten / 2. Reg. X, 30. Da er aber umschlug und den auffgerichteten Kälbern Jerobeams anhing / und also nicht von gantzem Hertzen im Gesetz des HErrn wandelte / da erweckte der HErr Hasael / den König zu Syrien / wider ihn / der schlug sein Volck in allen Gräntzen Israel. v. 31. sq. Von der Ausrottung seiner Nachkommen / der Sünden halber / weissaget der Prophet Hosea cap. I. v. 4. Allein über wem erschallen unsere Frag-Worte? Uber einen der Propheten Kinder. v. 1. Propheten Kinder waren Lehr-Schüler der Propheten / welche die Propheten zu Lehr-Väter hatten / aus welchen Gott hernach etliche zu Propheten und Lehrer machte. Ihrer wird mehr malen gedacht / 1. Reg. XX, 35. 2. Reg. II, 3. 5. 15.

cap. IV, 1. 38. cap. V, 22. Sonder Zweiffel sind solche Studenten gewesen die / zu welchen Saul kam / und mit ihnen weissagete / 1. Sam. X, 5. Ingleichen die / deren die Gottlose Isabel viele ausrottete / viele von dem frommen Obadia aber in Hölen erhalten wurden. 1. Reg. XVIII, 4. Wie nun diese gemeiniglich junge Leute waren; (a) als heißt auch dieser ein Jüngling / ein Knabe / im vorhergehenden 4. Vers. Das ist aber ein wunderlich Ding / daß er als ein Rasender / oder / wie Lutherus das Grund-Wort sonst übersetzet / Unsinniger / Deut. XXVIII, 34. Wahnsinniger / Jer. XXIX, 26. ausgeschrieen wird. Ich wüste gern die Ursache? War ers in der That? Nimmermehr / er redete als ein verständiger Mensch zu Jehu. Geschichts denn wegen der wunderlichen Geberden bey der Entzückung / z. E. Zittern des Leibes / Verkehrung der Augen und dergleichen. Ich glaub es nicht / ob es schon die Quäcker dahin deuten. Denn ob ich gleich nicht leugnen will / daß / wie bey einem wahrhafften Anbeter sich andächtige Geberden finden / also auch bey den Propheten in der Entzückung etwas sonderliches bey der Gestalt des Leibes

(a) Vulgo hæc apud Ebræos jactata sententia: Spiritus S. non quiescit nisi super hominem alacrem. Unde & hanc causam fuisse dicunt, cur omnes fere Prophetæ juvenes fuerint, quia hi alacriores senioribus. P. *Fagius* præfat. ad Expos. 4. prior. cap. Genes. in O. A. p. 13. & ad Genes. XLV, 27. p. 379.

Leibes sich gefunden; so kan man doch nicht eigentlich wissen / welche und wie ihre Geberden beschaffen gewesen. Mit der Neuen-Propheten theils lächerlichen theils entsetzlichen Leibes-Stellung / die kein kluger Mensch für Göttlich hält / sondern von natürlichen Ursachen / dem so genannten Quäcker-Pulver / Beschaffenheit des Gehirns / und andern mehr / entspringen / (b) haben sie traun keine Verwandschafft gehabt. Lieber / was meyneſt du denn / weßhalben führt dieser junge Prophet den Namen eines Rasenden? Blos / weil ihn diese boßhafftige Menschen also schmähen. Sagten die Propheten / was von Gottes wegen zu sagen war / so musten sie sich für Wäscher schelten lassen / Jer. V, 13. Eben also / wenn sie nicht fein sanfft predigten / sondern Ungnad und Zorn Gottes / Trübsal und Angst über die Seelen / die da böses thaten / anzeigten / so hies es / die Propheten rasen / die Propheten sind toll / die Propheten sind von Sinnen kommen. Gings Paulo wohl besser? Er redete vor Agrippa von seiner wunderbaren Bekehrung / vom Leiden und Auffersteh̃ung Christi; da sprach Festus mit lauter Stimme: Paule / du raseſt / die grosse Kunst macht dich rasend / Act. XXVI, 24. über dem bekennet er von sich und seinen Mit-Aposteln: Wir sind Narren um Christi willen / das ist / wir werden für alberne / einfältige und aber-

(b) *Grapius* in Disp. de Neo-Prophetis Cemmenis Sect. IV. §. 3. p. 70. sqq.

witzige Leute geachtet/ 1. Cor. IV, 10. Mit dieser unserer Erklärung kommt die Rand-Gloßa und viele Schrifft-Ausleger überein. (c) Ausser dem/ daß dieser Propheten-Knabe einen so verächtlichen Namen tragen muß/ will es fast scheinen/ daß die Spötter ihm mit Fingern nachgewiesen; sintemalen das ה demonstrativum, der Buchstab/ dessen Schall die Geberde eines Zeigenden ausdrücket/ (d) zweymal nach einander gebrauchet wird. Das ist noch nicht genug/ sondern sie fragen auch/ was er da zu schaffen gehabt: **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen?** Kommt der Prophet Nathan zu David und berichtet/ daß Adonia sich zum König auffgeworffen/ so war die Ankunfft unvermuthet. 1. Reg. I, 22. sq. Komt der Prophet Jesaia zu Hißkia/ und bringet die Post/ daß er sterben werde/ Jes. XXXVIII, 1. so war die Ankunfft unangenehm. Unangenehm und unvermuthet ist auch des Propheten-Knabens Ankunfft diesen Officiers, die versammlet waren vermuthlich von Krieges-Händeln sich zu besprechen/ und darinn gehindert wurden. Und weil der Propheten-Knabe mit Jehu besonders gehandelt/ waren sie neugierig die Ursach seiner Gegenwart zu vernehmen/ warum er

(c) *Lutherus* Tom. V. Altenb. p. 829. & Tom. VII. p. 527. & *Theologi Vinarienſes* in Bibliis ſuis. *Luc. Oſiand.* in Paraphr. *Pet. Martyr* in Comment.

(d) Vid. Alberti Porta a L. S. ad lit. ה.

er kommen? Es mögen die Kinder Joseph ihren Regenten Josua begierig gefraget haben/ warum er ihnen nur ein Looß/ und eine Schnur des Erbtheils gegeben? Jos. XVII, 14. Sehr begierig fragte die Mutter Sißera/ warum ihres Sohnes Wagen verziehe/ und nicht aus der Schlacht wieder komme? Jud. V, 28. Nicht weniger fragte Hasael begierig/ warum der Mann Gottes Elisa weine? 2. Reg. VIII, 12. Diese geben ihnen nichts nach/ sie haben nicht Ruhe/ biß sie das Geheimniß auch wissen. Wollen sagen: Lieber Bruder Jehu/ die Propheten pflegen immer was neues im Kopff zu haben/ selten was gutes zu verkündigen. Gewiß genug ists nicht recht. Was gilts/ es steht uns eine Veränderung vor. Es mag gutes oder böses seyn/ sags uns doch/ damit wir wissen/ wornach wir uns zu richten haben. **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Warum ist dieser Rasender zu dir kommen?** Aberwitz! Die Leute selbst rasen/ da sie die Propheten für rasend halten. Denn wie solten die rasen/ die durch den Geist Gottes reden? 1. Cor. XII, 3. Der Propheten-Knabe konte mit Recht geantwortet haben: **Ich rase nicht/ sondern ich rede wahre und vernünfftige Worte**/ Act. XXVI, 25. Wie wollen doch diese Männer entrinnen dem Urtheil Salomo: **Falsche Mäuler decken Haß/ und wer verleumdet/ der ist ein Narr**/ Prov. X, 18. Welche unbe-

sonnene Thorheit guten Theils von der ungemäßigten Selbst-Liebe herstammet. Der in Liebes-Händeln wohlversuchte Poët Propertius saget: (e)

Scilicet insano nemo in amore videt.

In der unsinnigen Liebe ist jederman blind.

Das läßt sich auch hieher deuten. So vielmehr/ weil Paulus von denen/ die bey sich selbst messen und allein von sich selbst halte/ schreibet/ daß sie nichts verstehen/ 2. Cor. X, 12. Ei„gen-Lieb macht verkehrte Urtheil/ verdunckelt die „Vernunfft/ verfinstert den Verstand/ verführet „den Willen/ beflecket das Gewissen/ und schleußt „zu die Pforte des Lebens. Sie erkennet GOtt „nicht und den Nächsten/ trachtet nach Ehre/ „Ruhm und Lob. Das Hertz im Leibe regie„ret das Fleisch/ die Nerven und alle Adern. „Die Eigen-Lieb ist das Hertz/ so zu reden/ des „Sünders/ die regieret alles sein Thun und Las„sen. Daher anders nichts/ als Sünd und „Ubels folget. So schreibt ein Gottseeliger Leh„rer. (f) **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Vorwitz!** Was haben sie darnach zu fragen/ was Jehu alleine wissen solte. Hätte GOtt es ihnen insgesammt wollen wissen und sehen lassen/ so hätte nicht Jehu allein dürffen

(e) Lib. II. El. 11. v. 18.

(f) *Mürdel* Glücks-Wechsel P. 2. med. 17. pag. 575. sq.

sen auffstehen und in die innerste Kammer gehen. Allein das ist der Vorwitzigen Weise / sie wollen gern allwissend seyn. Curiositas ea requirit, quæ nihil ad se attinent: **Der Vorwitzige fragt nach Dingen / daran ihm nichts gelegen.** (g) Wiewohl der H. Geist solchen vorwitzigen Leuten gar nicht gewogen / sondern will / daß sie das ihre warten sollen / 2. Thess. III, 11. Vielfältig gerathen auch solche curieuse Gemüther in die höchste Ungelegenheit und Unglück. **Der Vorwitz verführet viele** / ist Bernhardi Ausspruch. Geht ihnen wie Lothys Weib. Sie sahe / wohin sie nicht sehen solte / und ward zur Saltz-Seule. Da heists denn:

Vidisse est periisse:
Das Sehen hats versehen /
Es ist um sie geschehen.

Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Er ist kommen zu sagen / was er sagen solte. Dieses nemlich / Jehu solte das Haus Ahabs schlagen / und das unschuldige Blut der Propheten von Isabel vergossen / als Gottes Werckzeug rächen. vid. v. 7. sqq. Steht schon nicht alles dieses bey der Commission, so Elisa dem Propheten-Knaben ertheilet / ausdrücklich / so hat er ihm doch Zweiffels ohne die Worte in den Mund gelegt. Das ist nichts neues in der Schrifft / daß die befohlnen Worte bey dem Befehl nicht angezeiget / die doch bey

(g) *Augustinus* ap. *Misand.* Theatr. trag. p. 558.

Ausrichtung des Befehls angeführet werden. Nur eines Orts zu gedencken / wenn GOtt dem Propeten Samuel gebeut / das Recht des Königes dem Israelitischen Volcke vorzulegen / so ist bey dem Befehl nicht ein Wort davon gedacht / worinn das Recht bestehen solte; da aber Samuel dem Befehl gemäß handelt / da folgets nach der Ordnung. 1. Sam. VIII, 9. sqq. Was hören wir von Ausrottung des Geschlechtes Ahab? Das ist was hartes. Nicht zu hart. Hätte Ahab und sein Weib das gütige Wort Gottes angenommen / so dürffte diß harte nicht über sein Geschlecht kommen. Das ist Gottes gerechte Weise / gehorchet man ihm / so genisset man des Landes Gut / wegert man sich aber / so wird man vom Schwerd gefressen / Jes. I, 19. 20. Fürchtet / fürchtet GOtt! **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen?** Er ist kommen / zu salben / den er salben solte. Jehu zu salben. Hats auch schon gethan / er hat das Oel auff sein Haupt geschüttet / und zu ihm gesprochen: So sagt der HErr / der GOtt Israel: Ich habe dich zum Könige gesalbet über das Volck Israel / v. 6. Wunder / was erzehlest du uns? So ist Jehu der beste Hahn im Korbe gewesen? Warum ist nicht einem andern unter uns das Glück geworden? Wir meynen / daß wir auch uns ums Reich wohl verdient gemacht / und so manche Heldenmüthige That ausgerichtet. Das kan wohl seyn; allein GOtt hat euch gewogen und zu leicht befun-

befunden. Jehu/ Jehu ist von GOtt dem Allwissenden auserkohren dem Hause Ahab eine Geissel zu seyn. Jes. X, 29. Ihr habt euch darüber nicht zu beschweren/ GOtt thut euch kein Unrecht. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen/ und heilig in allen seinen Wercken/ Ps. CXLV, 17. Richtet ja unsern GOtt nicht/ damit ihr nicht zur Verdamniß gerichtet werdet. Genug/ daß ihr euer Maul wider den Boten Gottes auffgethan und Menschen beleidig habt/ beleidigt nicht noch dazu unmittelbar GOtt selbsten. Fürchtet/ fürchtet GOtt!

Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Ach GOtt/ wie schlecht ehrt man deine Knechte! Zwiefacher Ehren solte man sie werth halten/ da sie wohl vorstehen/ und arbeiten im Wort und in der Lehre/ 1. Tim. V, 17. Und sind GOtt Lob! noch einige/ welche die Erinneruug Sirachs: **Ehre den Priester/** cap. VII, 32. in die Ubung bringen. Constantinus M. der die Lehrer als Männer Gottes geehret/ unter deren Person GOtt mit ihm rede/ sie an seiner Tafel gespeiset/ und zu verunehren ernstlich verboten/ (h) hat noch einige seines gleichen hinter sich gelassen. Allein der meiste Hauffe der Welt hält so wenig von den Dienern des Worts/ als von dem Worte Gottes selbst. Ehrt man sie ja/ so lange sie sanfft predigen/ so redet man doch wider sie steiff/ stoltz und hönisch/ wenn sie den Weh-

(h) *Weihemeyer* Fest-Posaune p. 1038.

Stab gebrauchen / und die Berge antasten / daß sie rauchen. Alsdann findet Johannes bey Herode keine Hochachtung mehr. Der seelige Lutherus hat schon zu seiner Zeit geklaget: Es ist kein Volck so verachtet / welches sich nicht dürffte alles Muthwillens wider die Diener der Kirchen unterstehen. Und insonderheit von denen Dorff-Predigern schreibet er: Ein armer Dorff-Pfarr ist jetzt der verachteste Mensch / der seyn mag / also daß kein Bauer jetzt ist / welcher ihn nicht gantz für Koth und Dreck hält / und mit Füßen trit / wie das leyder viel geschicht. (i) Nach seiner Zeit ists nicht besser worden. Tretet hervor / ihr meine Mit-Brüder im HErrn / lasset eure Seufftzer mercken / eure Thränen sehen / eure Klagen hören. Ists nicht wahr / daß wir bey treumeynender Amts-Verrichtung / wie dieser Propheten-Knabe und die Apostel / wo nicht unter Augen / doch hinterm Rücken gescholten werden / 1. Cor. IV, 12. geschmähet werden? Act. XIV, 5. Ists nicht wahr / daß wir bald Verwirrer / 1. Reg. XVIII, 17. bald Auffrührer / Amos VII, 10. bald Lotter-Buben / Act. XVII, 18. bald sonst was heissen müssen? Arixostonus pflegte eine Blume mit Honig und wohlriechendem Wasser zu begiessen. (k) Wir müssen uns von

(i) Alleg. *Eppen* gerechte Rache und Strafe Gottes wider die Kirchen- Prediger- und Schul-Feinde / Vorr.

(k) *Watson* Geistreiche Schrifften p. 712.

von manchem Zuhörer mit Gifft und Galle begießen lassen. Wir sind Mose gleiche Brüder. Er that / was er konte / zu des Israelitischen Volckes Besten / doch murreten / doch zancketen / doch plageten sie. Kurtz: unser Lästerer und Verleumder schläfft nicht. (l) Des mag sich GOtt erbarmen! **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Ach GOtt / wie schlecht lohnt man deine Knechte!** Boten kriegen ihren Lohn. Die Botschaffter an Christi statt auch / aber was von der Welt? Hohn für Lohn. Das Gratial, so Davids Gesandten vom Hanon bekamen / Schimpff und Schmach / bekommen Gottes Gesandten vielfältig. Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen hat Spalatino für eine scharffe Straf-Predigt einen neuen Priester-Rock verehret. (m) Löbliche That! die Welt lohnt so gut nicht. Sie kleidet Gottes Knechte mit Hohn. Hört / was sie sagt: der Pfaff ist albern. Wer kehret sich an der Pfaffen Geschwätz. Kan sie das nicht / so wirfft sie die Nase auff / und spricht: **Was will dieser? Wie solt uns dieser weisen / was gut ist?** Pf. IV, 7. Sie kommt nicht mehr in des Predigers Predigt: Sie will ihn nicht mehr für ihren Beicht-Vater erkennen. So toll und thöricht ist sie. Entsetzlich ists / was von einem Edelmann geschrieben

(l) Conf. D. *Hebenstreit* Programma de Theol. summis multiplici calumnia adpetitis, Jenæ 1700.

(m) *Pfeiffer* VIII. Pr. von Besser. des Christenth. p. 43.

ben wird. Sein Seel-Sorger straffet ihn wegen seines unordentlichen Wandels und Gottlosen Lebens; der Juncker sagt/ was es ihm anginge/ wie er lebte oder haushielte/ dürffte ers doch nicht verantworten. Der Pfarrherr bedeutet ihn/ daß er Amts und Gewissens halber es thun müste/ der am jüngsten Tage schwere Rechnung für die ihm anvertrauten Seelen thun müste. Herauff schickt der Juncker ihm diese Schrifft zu: Ich N. von N. bekenne mit dieser meiner eigenen Handschrifft/ daß ich den Ehrwürdigen Herrn N. N. meinen Pfarrherrn absolvirt/ qvitt/ ledig und loßgesprochen habe/ und in krafft dieses meines Briefes/ den ich mit meiner eigenen Hand geschrieben/ und mit meinem Insiegel unterdruckt und bekräfftiget/ loßgezehlet haben will/ daß er sich meines Lebens und Wandels halber nicht bekümmern/ noch sorgfältig seyn/ noch meinent halben weder hie in diesem Leben/ noch am jüngsten Gericht deswegen Rechenschafft geben solle. (n) Das heist einem redlichen Micha gram werden. 1. Reg. XXII, 8. Wenns nur noch dabey bliebe; der Hohn wird mit Gewaltthätigkeit offt vermehret. Hie erblicket man eine Hand/ die einen Paulum auffs Maul schlägt/ Act. XXIII, 2. da ein Loch/ eine Grube/ dahinein ein Jeremia geworffen wird/ cap. XXXVIII, 6. dort eine

(n) *Eppen* l. c. p. 167. e *Spangenb.* Adel-Spiegel & *Strigenit.* de Conscient.

eine Menge Steine/ womit ein Zacharias bedecket wird/ 2. Chron. XXIV, 21. anderwerts ein Schwerd/ welches einem Jacobo das Haupt wegreißet/ Act. XII, 2. So lohnt die Welt! Undanck/ Stanck für Danck ist der Welt Lohn. **Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Schänder der Lehrer/ schämst du dich nicht? Weist du nicht/ mit wem du zu thun hast? Es sind Engel Gottes** Gal. IV, 14. **Botschaffter an Christi statt/** 2. Cor. V, 20. **Christi Diener/ Haushalter über Gottes Geheimniß/** 1. Cor. IV, 1. Tit. I, 7. **Wer sie schmähet/ der schmähet GOtt/ wo nicht unmittelbar/ doch mittelbar. Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat/** ist Christi Wort/ ein Wort der Wahrheit. Luc. X, 16. Also greiffst du GOtt selbst in seine Ehre/ schämst du dich nicht? Betrachte weiter/ wer sind die Lehrer? **Wächter** sind sie/ die da wachen über unsere Seelen/ Ebr. XIII, 17. **Hirten** sind sie/ die das Verirrte wieder suchen/ Joh. X, 2. **Lichter** sind sie/ welche uns in der Finsterniß leuchten/ Matth. V, 14. **Väter** sind sie/ die es auffrichtig mit uns meynen/ und uns ermahnen/ 1. Thess. II, 11. Solte man nun solche Wächter/ Hirten/ Lichter/ Väter verschmähen/ verspotten/ verhöhnen/ verlästern? Schämst du dich nicht? Sag mir ferner: Was thun dir redliche Lehrer? Sie rügen dein Gewissen; das ist zu deinem Besten/

Besten/ daß der unsterbliche Gewissens-Wurm dich nicht ewig nagen soll. Sie sprechen: Du bist der Mann des Todes; das ist zu deinem Besten/ daß du nicht in den ewigen Tod versincken mögest. Sie kündigen dir Ungnad und Gottes Zorn an; das ist zu deinem Besten/ daß dich Gottes Ungnade und Zorn nicht ewig treffen möge. Sie schrecken dich mit der Qval der Höllen; das ist zu deinem Besten/ daß du nicht kommen mögest an den Ort der Qval. Sie verkündigen dir zeitliche Strafen; das ist zu deinem Besten/ daß die Strafen dich nicht treffen mögen. Summa: Sie wollen gern/ daß du dich bekehren/ hie gerecht/ dort seelig werden mögest. Dagegen sagest du: **Mit den Worten schmähest du mich**/ Luc. XI, 45. Harre/ ich will dich baß plagen/ du solt einen faulen Hauffen/ einen stachlichten Dorn-Busch gerühret haben. **Vergiltest also gutes mit bösen**/ daher das **böse von deinem Hause nicht lassen wird**/ Prov. VII, 13. Schämst du dich nicht? Was gewinnest du durch dein Schmähen? du bringest dich selbst in Unglück. GOtt lässet die unbillige Schmähung seiner Diener nicht ungerochen. **Irret euch nicht/ GOtt lässet sich nicht spotten.** Gal. VI, 9. David litte nicht die Schmach/ so Hanon seinen Legaten angethan/ 2. Sam. X, 4. sqq. Und GOtt solte den Frevel der Boßhafftigen an seinen Dienern ungestraft lassen. **Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen**/ die sei-

seinen Gläubigen Trübsal anlegen/ 2. Thess. I, 6. GOtt hat der mächtigsten Königreiche nicht verschonet/ wenn sie an seiner Kirchen sich vergriffen; wieviel weniger wird er eines privat-Menschen verschonen/ der sich an einigem Gliedmaße seiner Kirchen/ sonderlich an einem Diener des Worts vergreiffet. (o) Assa und Usia wurden von GOtt mit Kranckheit geschlagen/ jener mit Aussatz/ dieser mit dem Podagra, weil sie wider die strafende Propheten gemurret. 2. Chron. XVI, 1. sqq. XXVI, 19. sqq. Wie es Ahab und Isabel/denen Ertz-Propheten-Feinden/ ergangen/ und wie sie ein Ende mit Schrecken genommen/ ihr gantzes Geschlechte vertilget/ ist bekandt genug. Daß einige Prediger-Schänder und Schinder in Raserey gefallen/ vom Teufel übel geplaget/ hat ein gewisser Pastor mit Exempeln bewähret. (p) Insonderheit läßt der gerechte GOtt die Spötter seiner getreuen Knechte wieder zu Spott und Schanden werden. Er wird der Spötter spotten/ Prov. III, 34. Das Jüdische Volck nennte Jeremiä Predigt spöttisch eine Last/ und hielten den Propheten damit für einen Narren/ nach der Rand-

(o) Si Deus non pepercit opulentissimis & potentissimis Regnis, cum male facerent Ecclesiæ Dei, haud quaquam parcet privato homini, qui membro Ecclesiæ (præsertim verbi Ministro) malefacit. D. Joh. *Brentius* in Jes. XIII. pag. 214.

(p) *Eppen* l. c. p. 162. sqq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0109
DFG

Rand-Gloßa Jer. XXIII, 36. Allein was sagt GOtt dazu? Er sagt also: Weil ihr sprecht: Last des HErrn/ darum spricht der HErr also: Nun ihr diß Wort eine Last des HErrn nennet/ und ich zu euch gesandt habe/ und sagen lassen/ ihr sollets nicht nennen Last des HErrn. Siehe/ so will ich euch hinwegnehmen/ und euch samt der Stadt/ die ich euch und euren Vätern gegeben habe/ von meinem Angesichte wegwerffen. Und will euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen/ derer nimmer soll vergessen werden. ibid. v. 38. sqq. Wie wilt du es denn verantworten/ daß du dich selbst in Schand und Schaden stürtzest. Schämst du dich nicht? Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? Geschändeter Lehrer/ grâm du dich nicht. Hie hast du einen Mit-Bruder/ und sonst gehen diese Leiden über viele Brüder in der Welt/ 1. Pet. V, 9. So gar dein JEsus ist dein Leidens-Genoß. Ihr verunehret mich/ rufft er über seine Lästerer/ welche sagten/ er sey ein Samariter/ und habe den Teufel Joh. VIII, 49. Seine Apostel sind auch durch Ehre und Schande/ durch gute Gerücht und böse Gerücht gegangen/ 2. Cor. VI, 8. Grâm du dich nicht/ giebt dir dein Gewissen das Zeugniß/ daß du in Christo vor GOtt geredet/ 2. Cor. XII, 19. geredet/ wie sichs gebühret/ Eph. VI, 20. Was hast du dich denn an der Läster-Mäuler Spott zu kehren.

Conscia

Conscia mens recti famæ mendacia ridet.

Bey gutem Gewissen und richtigen Sachen/
Kan man die Verleumder und Spötter verlachen.

Paule/ wie so freudig? du höreſt ja alle Tage die Widerred deiner Feinde. Mein gut Gewissen schwebet oben. Mein Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß meines Gewissens/ daß ich in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weisheit/ sondern in der Gnade Gottes gewandelt habe. 2. Cor. I, 12. Recht so! Ein gut Gewissen ist die kräfftige Würtze/ so die Verdrießlichkeit der Läſterung angenehm macht; die Palliſaden/ die es beschirmen/ daß der Feinde Anlauff nicht geachtet wird. Wenn das Gewissen klar ist/ was ist daran gelegen/ daß die Tage wölckicht sind. Jsts nicht eine vergnügliche Sache/ allenthalben einen Freund haben/ der uns ein gut Wort verleihet? Ein solcher Freund ist das gute Gewissen. Das machts wie eine Krancken-Wärterin; Sie decket den unruhigen Krancken/ vermahnet ihn/ sich wohl in acht zu nehmen/ muß darüber ungedultige Worte verschlucken/ sie läßt sichs nicht irren/ hoffend/ wenn der Krancke geneſen/ werde ers beſſer erkennen. Dieſe Freudigkeit eines guten Gewissens wird dich nicht ohne Muth bey deines Feindes Unmuth laſſen. Grämdu dich nicht! Schändet die Welt seine Diener/ GOtt ehret sie; achtet sie die Welt für Raſende/

GOtt hält sie für Weise Matth. XXIII, 34. versetzet ihnen die Welt einen Streich / GOtt versetzet sie in sein Reich. Luc. XXII, 19. verwirfft sie die Erde gantz / so gönnet ihnen der Himmel seinen Glantz ; müssen sie hie der Ehre entbehrn / so leuchten sie dort wie Gottes Stern Dan. XII, 3. Grämt du dich nicht!

Wohlan / so mag die Welt mein Amt verschmähen /
Es bleibt doch Gottes Amt / drauf will ich sehen.
Ehre genug!
Bin ich ein Rasender in bösen Augen /
Trotz! wenn mein Wort und Werck vor GOtt nur taugen.
Ehre genug!

VI.

DEUT. XXVII, 17.

Und alles Volck soll sagen: Amen.

AMen ist ein Name Christi / der desselben Wahrheit ausdrücket. Denn so lesen wir Apoc. III, 14. Das sagt Amen / der treue und wahrhafftige Zeuge. Der Name kommt ihm mit allem Recht zu: Denn er ist die Wahrheit selbst / Joh. XIV, 6. Er hat die Wahrheit bezeuget / Joh. XVIII, 37. und alle Weissagungen sind in ihm wahr worden /

den; alle Verheissungen Gottes sind ja in ihm / und sind Amen in ihm 2. Cor. I, 20. Sonst wird auch unser GOtt der GOtt Amen / der GOtt der Wahrheit genannt. Jes. LXV, 16. Denn wenn da stehet: Welcher sich segnen wird auff Erden / der wird sich in dem rechten GOtt segnen / und welcher schweren wird auff Erden / der wird bey dem rechten GOtt schweren / so heists im Ebräischen: Bey dem GOtt Amen. Sonst wird Amen auch gefunden / wenn so wohl der HErr als die Menschen reden. Warlich (Amen) ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin; Da redet der HErr / und zwar von den Heuchlern. Matth. VI, 5. Alles Volck antwortete Amen / Amen; Da redeten Menschen / und zwar / als Esra den HErrn den grossen GOtt lobete. Nehem. VIII, 6. Wobey wir nicht übergehen können die Anmerckung jenes Abts / mit Namen Joachim / welche ist / daß GOtt eine Rede gerne mit Amen anfange / als der Urheber der Wahrheit; die Menschen eine Rede mit Amen beschlüssen / als die Nachfolger der Wahrheit. (a) Von dem Amen der Menschen handelt unser angezogener Spruch: Alles Volck soll sagen: Amen. Mose unterichtet das Volck Israel / wie sie sich verhalten solten / wenn sie über den Jordan würden gegangen seyn: Nem-

(a) All. *Adami* in Delic. Bibl. N. T. 1693. p. 313. & in Del. Pass. in Matth. P. I. p. 239.

lich sie solten grosse Steine auffrichten/ und darauff die Worte des Gesetzes schreiben. Sie solten dem HErrn einen steinern Altar bauen/ und darauff Danck-Opffer opffern/ darneben essen und frölich seyn vor dem HErrn. Uberdem/ daß sich die zwölff Stämme Israel theilen/ und sechse davon auff dem Berge Ebal/ sechse aber auff dem Berge Grisim sich stellen solten. Und wie diese den Seegen über alle/ die der Stimme des HErrn gehorchen würden/ anhören solten; so solten jene den Fluch/ über alle Ungehorsame hören/ und mit ihrem Amen bestätigen. Darum heists: **Und alles Volck soll sagen: Amen.** Von Beda fabuliret man/ daß/ da er gepredigt/ die Steine Amen gesprochen. Sigebertus, Dagoberti, Königs in Franckreich Sohn/ als er von Amando getaufft worden/ soll mit heller Stimme Amen geruffen haben/ ob er schon nur zehn Tage alt gewesen. (b) Hie sind keine Steine/ keine Kinder/ sondern ein erwachsenes Volck. Welches Volck? das Volck Israel v. 9. Ein HErrn-Volck/ das GOtt selbst zum HErrn hat/ der es sein Volck nennet Exod. VII, 4. weil ers zu seinem Volck angenommen cap. VI, 7. und für sein Eigenthum erkläret/ cap. XIX, 5. Ein Wunder-Volck/ vor dessen Augen GOtt in Egypten Wunder gethan/ Deut. IV, 34. welches GOtt durch Zeichen und Wunder/ durch eine mächtige Hand/ und ausgereckten Arm/ ausgeführet. cap. VII, 19.

XXVI,

(b) Adami l. c.

XXVI, 8. Welches GOtt wunderbarlich in der Wüsten geführet / indem er eine Wolcke ausbreitete zur Decke / und ein Feuer des Nachts zu leuchten; Wachteln kommen ließ und sie mit Himmel-Brod sättigte; Felsen öffnete / daß Wasser ausflossen und Bäche lieffen in der dürren Wüsten. Psalm. CV, 39. sq. Ein Sünden-Volck / welches nicht nur Gottes Thaten und Wunder vergaß / Ps. LXXVIII, 11. sondern überdem wider GOtt murrete in seinen Dienern / Exod. XV, 24. Abgöttisch ward / Exod. XXXII, 6. sqq. 1. Cor. X, 7. Hurerey trieb / Num. XXV, 1. 1. Cor. X, 8. Daher / weil es sich durch Gottes Güte nicht wolte leiten lassen / muste es GOtt mit dem Fluch schrecken. Und der Fluch ists / wozu das Volck Amen sagen soll. Der Fluch über die Götzen-Diener / der Fluch über die Eltern-Verächter / der Fluch über die Gräntzen-Störer / der Fluch über die Blinden-Spötter / der Fluch über die Wittwen-Beleidiger / der Fluch über die Blut-Schänder / der Fluch über die Vieh-Beschläffer / der Fluch über die Menschen-Mörder / der Fluch über die Geschenck-Freßer / der Fluch über alle muthwillige Uebertreter des Gesetzes. Welcher Fluch nicht ein Begriff alles zeitlichen Elends / so über der Sünder Leib / Acker / Vieh / Kinder ꝛc. ergehet / vid. Deut. XXVIII, 15. sqq. Sondern er fasset auch in sich das ewige Verderben im Höllischen Feuer / dahinein die Verfluchten gehen sollen. Matth. XXV, 41. Nicht nur sind die Gottlosen dem Fluch

nahe / Ebr. VI, 8. er trifft sie auch / Dan. IX, 11. sie ziehen ihn an / Ps. CIX, 18. er ist in ihrem Hause / Prov. III, 33. nachdem ihn GOtt unter sie geschicket / Mal. II, 2. so frisset er das Land / Jes. XXIV, 6. Indem er nun dem Volcke vorgeleget wird / Deut. XXX, 19. soll das Volck **Amen** dazu sagen. Amen ist ein Ebräisch Wort / welches der seelige Lutherus nicht verteutschet / wie er auch bey den Wörtern Halleluja / Hosianna / und andern gethan hat. Es mag aber nach Beschaffenheit der Sachen heissen entweder: **Es ist wahr**; oder: **Es werde wahr.** (c) **Es ist wahr** kans heissen / wenn von Dingen gehandelt wird / an deren Wahrheit und Gewißheit nicht zu zweiffeln ist. So hats der HErr Christus vielfältig / nach eines gewissen Lehrers (d) Aussage **sieben und siebenzig mal** / gebrauchet. Wir wollen aus jedem Evangelisten nur einen Ort anführen. Will der HErr die Erfüllung des Göttlichen Gesetzes bekräfftigen / so spricht er: **Ich sage euch (Amen) Warlich / biß das Himmel und Erde zergehe / wird nicht zergehen der kleinste Buchstab / noch ein Titel vom Gesetz / biß daß es alles geschehe.** Matth. V, 18. Will er gewiß versichern / daß die Sünde im H. Geist nicht könne vergeben

(c) Amen dicitur ab אָמַן, quæ radix significat firmum & certum esse.

(d) Dav. Klug in Phosphoro sacro conc. 7. p. 485.

geben werden / so spricht er: (Amen) Warlich ich sage euch: alle Sünden werden vergeben den Menschen-Kindern / auch die Gottes-Lästerung / damit sie GOtt lästern. Wer aber den H. Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich / sondern ist schuldig des ewigen Gerichts. Marc. III, 28. 29. Will er betheuren / daß die Belohnung derer groß seyn werde / welche um seinent willen alles verlassen / so spricht er: (Amen) Warlich ich sage euch: Es ist niemand / der ein Haus verlässet / oder Eltern / oder Brüder / oder Weib / oder Kinder um des Reichs Gottes willen / der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit / und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben / Luc. XVIII, 29. 30. Will er überführen / daß die Gläubigen die Seeligkeit ererben werden / so spricht er: (Amen / Amen) Warlich / Warlich ich sage euch: Wer mein Wort höret und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gerichte / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / Joh. V, 24. Was hiebey gestritten wird / ob Amen einen Eyd-Schwur bedeute? übergehen wir mit Fleiß. (e) Wie es

(e) Vid. *Bibliander* in Delic. Ebr. Homil. pag. 135. sqq. qui ita judicat: Amen nude positum juramentum non esse; in compositione vero: Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, & in reduplicatione: Ἀμὴν, Ἀμὴν

nun bekräfftiget / was zu sagen war / so bekräfftigets auch / was gesaget worden. Zum Exempel Apoc. I, 7. Da hatte Johannes von der Zukunfft Christi gehandelt / drauf setzt er hinzu: Ja / Amen. **Es werde wahr** kans heissen / wenn entweder etwas gewünschet / oder ein Beyfall oder Zustimmung irgend wozu gegeben wird. Als ein **Wünsch-Wort** ists anzunehmen / weñ Benaja auff gethane Verheissung / wegen Succession des Salomo / antwortete: Amen / es sage der HErr / der GOtt meines Herrn Königs auch also / 1. Reg. I, 36. Imgleichen wenn der Prophet Jeremia dem aus falschen Grunde von dem zubrechenden Joch des Königs zu Babel und wiederzubringenden Gefäßen des Hauses des HErrn weissagenden Hananiæ antwortete: Amen / der HErr thue also / der HErr bestätige dein Wort / daß du geweissaget hast. Jer. XXVIII, 6. Als ein **Zustimmungs-Wort** ists anzunehmen / wenn sich das Volck des HErrn des Esrä Lob / womit er GOtt ehrete / gefallen ließ / und Amen / Amen mit emporgehabenen Händen antwortete / Neh. VIII, 6. Nicht weniger / wenn der Prophet Jeremia / nachdem ihm der HErr befohlen den Fluch anzukün-

Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, juramenti vim sustinere. Adde B. *Pfeiffer.* in Dub. vex. p. 946. qui τὸ Ἀμὴν Christi materialiter & ratione certitudinis & veritatis æquipollere juramento dicit, at non esse juramentum formaliter conceptum.

zukündigen denen / die den Worten seines Bundes nicht gehorchen würden / antwortete und sprach: HErr / (Amen) ja / es sey also. cap. XI, 5. Wiederum / wenn auff des seinen Busen schüttelnden Nehemiæ Wort / daß GOtt jederman von seinem Hause ausschütteln möge / der Gottes Wort nicht handhaben würde / die gantze Gemeine sprach: Amen / es mag also geschehen. Neh. V, 13. Was düncket euch nun / welche Bedeutung an diesem Orte vornemlich Platz finde? Die letzte. Es ist getroffen. Denn es soll das Volck darinn mit dem HErrn übereinstimmen / daß / wer oberwehnte Sünden thue / derselbe des Fluches werth sey. Wie aber sollen sie diß Amen sagen? mit lauter Stimm / mit einem Sinn. Mit lauter Stimm: Denn es stehet nicht / daß sie bey sich selbst sprechen / oder in ihrem Hertzen Amen sagen solten; sondern schlechthin / sie sollen sagen / welches ordentlich geschicht durch eine vernehmliche Stimme / und laute Worte. Mose solte dem König Pharao in Egypten sagen / Israel sey GOttes erstgebohrner Sohn / und der HErr gebiete ihm / daß er seinen Sohn ziehen lasse / daß er ihm diene / wo er sich wegern würde / wolle er seinen erstgebohrnen Sohn erwürgen / Exod. IV, 22. sq. das solte mit deutlicher Stimme geschehen. Aaron solte der gantzen Gemeine sagen: Kommt herbey vor dem HErrn / denn er hat euer Murren gehöret / cap. XVI, 9. das solte mit

deutlicher Stimme geschehen. Josua sagte dem Volck / daß sie hinziehen / um die Stadt Jericho gehen / und wer gerüstet sey / vor der Lade des HErrn hergehen solte / cap. VI, 7. das ist mit deutlicher Stimme geschehen. Da nun eben das Wort (אמר) hie stehet / müssen wir uns eine laute Stimme des Volcks einbilden. So vielmehr / weil der Fluch öffentlich ausgeruffen ward / worauff eine öffentliche Antwort solte gegeben werden. Sie solten aber bey ihrem Amen übereinstimmen / und es mit einem Sinn ausruffen. Denn es heist: **Alles Volck soll sagen: Amen.** Alle von denen sechs Stämmen auff dem Berge Ebal / sollen als aus einem Munde reden / die Einigkeit des Sinnes auszudrücken. Viele Stimmen in einer Orgel geben dennoch eine liebliche Harmonie. **Weil groß und klein stimmt überein / so klingt es fein.** (f) Hie soll auch aller ein Hertz und eine Seele seyn / Act. IV, 32. Wie / wenn geübte Soldaten Salve geben / alle zugleich abfeuren; so soll sich aller Mund zugleich öffnen / und überall nichts als Amen gehöret werden. **Alles Volck soll sagen: Amen.** Solches zu ihrer Besserung; damit sie nicht so frey in den Tag hinein sündigten / gedenckende: Wir haben uns des Fluches schuldig bekannt / so wir die verbotenen Sünden thun würden / darum müssen

(f) M. Erdm. Uhsens Wohl-inform. Redner in emblemate ad titulum.

müssen wir nicht ein solch groß Ubel thun / und wider GOtt sündigen. Im 2. Buch Mose im XIX, 12. lesen wir von einem Gehäge um den Berg Sinai / dadurch das Volck Israel abgehalten worden / den Berg nicht anzurühren / damit sie nicht des Todes stürben. Solte ich wohl von der Wahrheit fehlen / so ich sagte / daß das Amen dem Volcke Gottes an stat eines Gehäges dienen sollen / keine Gemeinschafft zu haben mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß? Wer ein Gelübde gethan / hütet sich / daß er demselben nicht entgegen handele. Hanna gelobete dem HErrn / so ihr GOtt einen Sohn bescheren würde / wolte sie ihn dem Herrn geben. Das Gelübde vermochte sie / daß sie ihn nicht daheim behielte / sondern in das Haus des HErrn zu Silo brachte. 1. Sam. I, 11. 24. Was war diß Amen des Israelitischen Volcks anders als ein Gelübde vor dem HErrn / daß / wofern sie Gottloß wider ihren GOtt seyn würden / sie alle Flüche treffen solten. Das solte sie ziehen / die Sünde zu fliehen / das Gute zu treiben / und heilig zu bleiben. **Alles Volck soll sagen: Amen.** Solches zu ihrer Uberzeugung / daß wenn der Fluch sie der Sünden wegen treffen würde / sie alsdann sich nicht mit der Unwissenheit entschuldigen könten / oder GOtt einer Ungerechtigkeit beschuldigen; sondern bekennen müsten / ihnen geschehe / wie sie gesaget hätten. Dort kommt ein Amalekiter zu David / erzehlet ihm / wie er dem Könige Saul

den

den letzten Rest gegeben. David läßt ihn schlagen / daß er stirbt. Dabey spricht er: Dein Blut sey über deinem Kopff / denn dein Mund hat wider dich selbst geredt / und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des HErrn getödtet / 2. Sam. I, 10. sqq. So war sein Wort zum Zeugniß über ihn. Gleicher Gestalt solte das Volck des HErrn ihr eigen Wort richten / auff daß GOtt rein bleibe / wenn er richten würde.

Alles Volck soll sagen: Amen. Du auch. Aber Warum das? Es ist im Neuen Testament nicht abgeschafft. Christus selbst hat in seinem Gebete / als dem Kern aller Gebete / uns das Amen zu sprechen befohlen / Matth. VI, 13. Die Apostel JEsu Christi habens häuffig gebrauchet. Paulus / Rom. I, 25. IX, 5. &c. 1. Cor. XVI, 24. 2. Cor. XIII, 13. Gal. I, 5. VI, 18. Eph. III, 21. Cap. VI, 24. Phil. IV, 20. 23. Col. IV, 18. 1. Thess. V, 28. 2. Thess. III, 18. 1. Tim. I, 17. VI, 16. 21. 2. Tim. IV, 18. Tit. III, 15. Philem. v. 25. Ebr. XIII, 21. 25. Petrus / 1. Ep. IV, 11. cap. V, 11. 14. 2. Ep. III, 18. Judas / in seinem Briefe v. 25. Johannes / 1. Ep. V, 21. 2. Ep. v. 13. Apoc. I, 6. In denen Christlichen Gemeinen der ersten Kirchen ists auch nicht ungebräuchlich gewesen. Welcher das XIV. cap. der 1. Ep. an die Corinth. lesen wird / wirds wahr befinden. Von nachfolgenden Zeiten melden Eusebius und Ambrosius, daß alle Communicanten nach empfangenen H. Abendmal das Amen gesprochen haben

ben. (g) Hieronymus erzehlet / wenn man zu seiner Zeit in der Kirchen das Vater Unser gebetet / haben die Leute das Amen mit so lauter Stimme gesprochen / gleich als donnerte es. (h) Und was ist bekandter / als daß nach dem öffentlichen Kirchen-Seegen die Gemeine das Amen hinzuthue; nach dem gewünschten Frieden über den Täuffling die Tauff-Zeugen antworten: Amen; und fast alle Gebete mit dem Amen geendiget werden. Du thust demnach recht / wenn du solcher heiligen Vorschrifft / guten Exempeln und unsträflichen Gewohnheit nachtrachtest.

Alles Volck soll sagen Amen. Du auch. Aber Wie das? Leyder! viele sagen Amen mit Unverstand / sie verstehen nicht / was Amen heißt / sagens nach / wie sies von andern gehöret / aber fragen nicht nach / was desselben Bedeutung sey. Die Ebräer nennen das also gesprochene Amen Amen pugillare ein Wäysen-Amen / weils aus Kindischen Verstande fliesset. Andere sagen Amen mit Unbedachtsamkeit / haben keine Andacht dabey / prüfen sich nicht / ob sie auch in dem Stande seyn / daß sie das Amen Gott-gefällig sprechen können. Die Ebräer nennen das also gesprochene Amen Amen acceleratum, ein übereiltes Amen / wann man zu geschwinde zufähret / ehe man sich recht bedacht hat. Andere sagen Amen mit

(g) Allegante Dav. Klug. l. c. p. 488.
(h) Ap. Adami Del. pass. l. c. p. 238.

mit Zerstümmelung/ Am oder Ame für Amen. Die Ebräer nennen das also gesprochene Amen Amen amputatum, ein verschnittenes Amen/ von welchem die letzten Buchstaben in der Aussprache gleichsam abgeschnitten werden. (i) So aber must du nicht Amen sagen. Sondern fein mit Verstand. Wie du wissen must/ was Halleluja heisse/ nemlich: der HErr sey gelobet; was Kyrie Eleison heisse/ nemlich: HErr erbarme dich unser; was Gloria in Excelsis Deo heisse/ Ehre sey GOtt in der Höhe; was Credo in unum Deum heisse/ nemlich: Ich glaube an einen GOtt: Also must du auch verstehen/ was Amen heisse/ nemlich/ wie du gehöret hast/ entweder: es ist wahr/ oder: es werde wahr. Sonst muß der heilige GOtt über deinen Unverstand klagen: Du weist nicht/ was du bittest. Matth. XX, 22. Du verstehest nicht/ was du sagest oder setzest/ 1. Tim. I, 7. Bedachtsamkeit/ warlich ja/ Bedachtsamkeit muß ferner dein Amen begleiten. Wenn du Wunsch-weise Amen sagest/ must du bedencken/ ob auch eine sehnliche Begierde in deiner Seelen wohne? Ob du mit David sagen

(i) *Pfeiffer* Dub. vex. p. 946. Et ajunt Ebræi: quicunque respondet Amen pupillare, ejus liberi erunt pupilli: acceleratum, ejus dies accelerabuntur vel celeriter transibunt: qui vero protensa pronunciatione effert Amen, ejus dies & anni prolongabuntur. Vid. etiam *Miri* Antiquit. Lexic. p. 50.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0124
DFG

sagen könnest: HErr/vor dir ist alle meine Begierd/ du weist wie gerne ich dieses hätte. Psalm. XXXVIII, 10. Wenn du Zustimmungsweise Amen sagest/ must du bedencken/ ob auch dein Glaube ohne Zweiffel? Zweiffel muß vom Gebet ferne seyn/ 1. Tim. II, 8. Jac. I, 6. Thut alles ohne Zweiffel/ ist der Wille Gottes/ Phil. II, 14. Ob auch dein Beyfall ohne Heucheley? Heucheley muß überall abgeleget werden/ 1. Pet. II, 1. Heuchler haben lauter Weh zu gewarten/ Matth. XXIII, 13. Ob du auch ein wissentlicher Sünder? Sünder höret GOtt nicht/ sondern so jemand Gottfürchtig ist/ und thut seinen Willen/ den höret er/ Joh. IX, 31. Ists etwas gutes/ dazu ein ruchloser Sünder Amen spricht/ so betreugt er sich selbst; denn es kan bey solchen Stande nicht über ihn kommen. Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die böses thun/ Rom. II, 8. 9. Ists was böses/ dazu ein ruchloser Sünder Amen spricht/ so redet er wider sich selbst/ und bittet GOtt/ daß er mit ihm handeln möge nach seinen Sünden/ und ihm vergelten nach seinen Missethaten/ welches bußfertige Hertzen verbitten. Das ist ja eine unmenschliche Grausamkeit/ (k) dergleichen auch die verüben/ die um Vergebung der Sünden bitten/ und ihrem Nächsten ihre Fehle nicht ver-

(k) De peccatoribus, qui Amen dicere nequeunt, vide *Löscher*. Evang. Zehenden P. V. pag. 93. sqq.

vergeben wollen; denn sie thun nichts anders/ als daß sie die Behaltung ihrer Sünden suchen. Laß endlich das Amen unzerstümmelt. Zerstümmelte Worte geben keinen oder doch einen unrechten Verstand. Solten die vor GOtt taugen? Ich will menschlich mit dir reden. Wenn du deinem HErrn Contribution erlegen solltest/ und du brächtest ihm zerbrochene/ beschnittene/ ungültige Müntze/ wie würde das auffgenommen werden? Mache die Deutung auff deinen GOtt/ und ein zerstimmeltes Amen. **Alles Volck soll sagen: Amen.** Papist/ warum mißbrauchest du das liebe Amen? Du redest in der Meße vor dem Volck in unbekandter Sprache/ die der Laye nicht verstehet/ (l) doch muß das Volck Amen sagen. Ist das nicht Spötterey? Hast du nicht gelesen was 1. Cor. XIV, 16. Paulus geschrieben: Wenn du segnest im Geist (und in fremder Sprache) wie soll der/ so an statt des Layen stehet/ Amen sagen auf deine Danckſagung. Sintemal er nicht verstehet/ was du sagest. Du danckſagest wohl fein/ aber der andre wird nicht davon gebessert. Siehe wie genau dein Handel mit Pauli Lehre überein komt! O daß du einmal dein Wesen ändern möchtest! Du darffst nicht einwenden: GOtt verstehe dein Gebet

(l) Inter errores Missæ communes hunc refert *Menzerus* in Exeg. A. C. p. 471. Art. X. quod in lingva peregrina orent, quam non intelligant plerique saltem adstantes.

Gebet wohl / als dem keine Sprache unbekandt sey. Das leugnet niemand. Bete in fremder Sprache / wenn du allein bist / und thue es in wahrem Glauben / so wirds unverwerfflich seyn. Allein in der selbst erwehlten Meße handelst du als ein Lehrer / der andern vorbetet. Da muß traun das Gebet aus einem Munde geschehen. Rom. XV, 16. (m) Blindheit ists / von der Gemeine ein blindes Amen fordern. Ich frage dich: Wenn ein Indianer zu dir käme / und in seiner Sprache / deren du nicht kundig / zu dir redete / und eine Antwort von dir begehrete / würdest du nicht sprechen: Wie kan ich antworten / da ich nicht weiß / was der Mensch haben will. Wäre es denn wohl unrecht / so der gemeine Mann dich anredete: Lieber Pater, ihr plappert viel dahin / uns sinds lauter versteckte und verdeckte Worte. Wie können wir mit unverletztem Gewissen euch in Unverstand beystimmen? Redet mit uns in der Sprache / darinn wir gebohren sind / so wissen wir / was wir antworten sollen. GOtt gebe / daß du erleuchtest werdest! **Alles Volck soll sagen: Amen.** *Lutheraner / warum versäumest du das liebe Amen?* Jn die Kirche kommst du unartiger Mensch (denn mit dir hab ich nur zu schaffen) entweder gar nicht / also kanst du nicht mit dem

(m) Vid. J. A. *Osiandri* Theologia Casualis P. III. & IV. cap. VI. Qu. qua lingva preces & cantica in Ecclesia debeant confici & effari.

Hauffen derer / die da feyren / Amen sagen; oder so du ja kommst / so ist dir ein Geschwätz mit deinem Beysitzer lieber / als ein andächtiges Amen. Zu Hause denckest du manchen Tag und Stunde nicht an Gottes Wort / nicht an Beten und Singen. Also hat das Amen / das Siegel des Worts / (n) der Nachdruck des Gebets / das Echo des Gesangs / leyder! für dir guten Frieden. Allein zu deinem grossen Schaden. Rabbi Jehuda hat gesagt: Wer hier in der Welt Amen sprichr / der ist auch würdig / daß er es in jener Welt sage. (o) Die Würdigkeit mag nur davon bleiben. Aus Gnaden werden wir seelig / durch den Glauben / und dasselbe nicht durch uns / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Eph. II, 8. 9. Ubrigens ist diß gewiß / wer seinen lebendigen Glauben mit seinem Amen heiliglich bewiesen / daß der nicht verlohren / sondern das ewige Leben haben werde. Im Gegentheil / welcher durch Unterlassung des Amen-Sprechens beweiset / daß er keinen Glauben habe / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. III, 16. 36. Marc. XVI, 16. Gedencke / in was für Gefahr du schwebest! Warum wilt du dich selbst in Unglück bringen? Bessere

(n) *Hieronymus* Amen vocat suspirium orantis, & promissionum divinarum Sigillum & Dei subscriptionem ap. *Adami* l. c. p. 236.

(o) *Adami* l. c. pag. 235.

Bessere dich! Halte werther als vorhin das Amen/ und sprichs in JEsu Namen. Höreſt oder lieſeſt du/ daß GOtt ein rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich dräue ꝛc. Pſ. VII, 12. sprich bußfertig: Amen/ Ach ja/ das iſt wahr. So wird das Amen dir seyn Tutamen, ein Schutz wider die Sünden/ daß du ſie nicht vollbringeſt/ und dem gerechten Richter nicht in die Hände falleſt. Höreſt oder lieſeſt du: Der HErr iſt des Armen Schutz/ ein Schutz in der Noth/ Pſalm. IX, 10. ſo ſprich freudig: Amen/ Ach ja/ das iſt wahr. So wird das Amen dir seyn Solamen, ein Troſt/ daß du in deinem Muth nicht laß werdeſt/ ſondern dich auff den Göttlichen Beyſtand mehr als auff einen Felſen/ verlaſſeſt. Höreſt oder lieſeſt du: Die gantze Welt liegt im Argen: Die Welt vergeht mit ihrer Luſt ꝛc. 1. Joh. II, 17. V, 10. ſo ſprich ungezweiffelt: Amen/ Ach ja/ das iſt wahr. So wird das Amen dir seyn ein Hamen/ dadurch du aus dem Welt-Meer wirſt herausgezogen werden/ daß du dich der Welt nicht gleich ſtelleſt. Höreſt oder lieſeſt du: Die Furcht des HErrn mehret die Tage: Der Gerechte wird nimmermehr umgeſtoſſen ꝛc. Prov. X, 27. 30. ſprich zuverſichtlich: Amen/ Ach ja/ das iſt wahr. So wird das Amen gleich werden einem Samen/ aus welchem viele gute Wercke und Tugenden entſprieſſen werden/ und das mit der Gottes-Furcht verknüpffte Gute wird dich beſeeligen. Alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Ich habs gesagt
Bin nun geplagt.

Ich lebte bößlich gantz und gar / und sehr Gottloß immerdar. Mein Seel-Sorger schärffte mir das Gewissen / stellete mir den Fluch vor. Ich erschrack und sprach: Ich will / O HErr / nach deinem Wort mich bessern und fromm leb'n hinfort. Der Seel-Sorger drang weiter in mich: Wirst du nicht ablassen vom Bösen / und gutes thun / so wirst du viele Plage haben / welches der Gottlosen eigen ist / Ps. XXXII, 10. Ich ließ mir das gefallen / und sprach: Amen: Es sey also; In der Meynung / daß ich nicht mehr lauffen wolle in das wilde und wüste Wesen. Allein das Amen war kaum gesprochen / so wars gebrochen. Darum ist der HErr auch wacker gewesen mit diesem Unglück / und hats über mich gehen lassen. Denn der HErr unser GOtt ist gerecht in allen seinen Wercken / die er thut. Dan. IX, 14. Ach weh! weh! Ach Jamer! Jamer! Es ist mir leyd um dich. Allein dir kan noch geholffen werden. Erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündigt hast. An statt des vorigen Amen sprich nun: Kyrie Eleison: Erbarm dich mein / O HErre GOtt / nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Der HErr / der ein Erbarmer ist / Jac. V, 11. wird dir antworten wie dorten seinem Knechte Mose: Ich habs vergeben / wie du gesaget hast / Num. XIV, 20. Bete mit David: Wende deine Plage von mir /

mir / denn ich bin verschmachtet von der Strafe deiner Hand Psalm. XXXIX, 11. so wird deiner Plage Rath werden / sie wird auffhören / 2. Sam. XXIV, 25. Und du wirst jauchzen und singen:

Ich will alle meine Tage
Rühmen Gottes starcke Hand /
Daß er alle Noth und Plage
Hat so gnädig abgewandt:
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm seyn ausgebreit /
Ich wills auch hernach erweisen /
Und in Ewigkeit dich preisen.

Alles Volck soll sagen: Amen.

Ich habs gesagt
Bin fast verzagt.

So offt mir der / den die Pfeile des Bösewichts schrecken / Kranckheit und andere Noth drücken / ein gutes Wort von Göttlicher Hülffe / Schutz / Errettung / Tröstung / zugeredet / hab ich geseufftzet: Amen. Ach! das werde wahr an mir! Solches Amen ist viel tausendmal wiederholet und gen Himmel geschicket worden. Aber vom Himmel ist noch kein Amen zurück gekommen. Mein Elend und Jammer währet noch immer fort. Darum spreche ich in meinen Zagen: Ich bin von Gottes Augen verstossen / Ps. XXXI, 23. Liebste Seele / hör auff zu zagen! daß du noch nicht erlebet / was du in deinem Amen gewünschet / ist kein Zeichen der Ungnade. GOtt hälts also mit seinen liebsten

Kindern / daß ihnen offt der elenden Nächte viel werden / Hiob. VII, 3. sie müssen sorgen in ihrer Seelen / und sich ängsten in ihrem Hertzen täglich / Ps. XIII, 2. Dadurch befördert er ihre Wohlfahrt / sie werden dadurch bewährt Sir. XXVII, 6. 2. Cor. VIII, 2. sie werden dadurch zum Reich Gottes gebracht. Act. XIV, 22. Niemand zweiffelt an dem Heyl David / der allezeit unter der Ruthen gewesen. Aber über dem Heyl Salomo / der allezeit in Ruhe und Glückseeligkeit gesessen / zweiffeln einige. Je mehr die Kinder Israel gedrücket wurden / je mehr nahmen sie zu. Je mehr die Wasser der Sündfluth über sich schwebten / je näher wurde die Arche gen Himmel erhoben. Und die Trübsalen dieses Lebens sind bey Gottes Kindern nicht nur ein Zeichen der Liebe Gottes; denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / Ebr. XII, 6. sondern auch in gewisser Maaße ein Mittel zum Himmel zu gelangen.

Drum so faß / o Christen-Hertz
Alle deine Schmertzen /
Wirff sie frölich hinterwerts;
Laß des Trostes Kertzen
Dich entzünden mehr und mehr /
Gib dem grossen Namen
Deines Gottes Preiß und Ehr /
GOtt wird helffen / Amen.

VII.

VII.

JUDIC. XI, 1.

Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind.

ICh lege euch einige Worte vor aus einem Bibliſchen Buche/ welches nach der meiſten Meynung/ von dem Propheten Samuel/ zuſammen getragen. (a) Es handelt von denen Richtern / Perſonen/ die GOtt auff beſondere Weiſe erweckte/ ſein Volck von ſeinen Feinden zu erlöſen; daher ſie auch Heylande genannt werden. Waren in groſſer Würde/ doch von denen Königen unterſchieden. Denn ſie wurden nicht erwehlt und geſalbt/ wie die Könige; ſie machten keine eigene Geſetze wie die Könige; ſie ſchrieben keine Schatzung aus/ wie die Könige. (b) Ihrer ſind 14. an der Zahl geweſen: Athniel/ Ehud/ Samgar/ Debora die Prophetin/ Barack/ Gideon/ Abimelech/ Thola/ Jair/ Jephthah/ Ebzan/ Abdon/ Simſon. Unſere Worte ſind aus der Hiſtorie Jephthah hergenommen/ wie ein jeder mercket. Du ſprichſt: Iſt denn ſonſt nichts in dieſem Buche? was ſoll dieſes? Ich antworte. Faſt vieles begreifft diß Buch das nütze zur Lehre/ zur Strafe/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ zur Beſſerung und zum

(a) *Walther* Offic. Bibl. p. 403. & *Buddei* Hiſt. Eccl. V. T. Period. VI. p. 944.

(b) Zeitfuchs Bibliſcher Wegweiſer p. 235. ſq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0133
DFG

Trost. Weil aber der H. Geist / durch dessen Trieb diß Buch geschrieben / nichts umsonst verzeichnen lassen / so haben wir vor jetzt diese Worte erwehlet / und wird sichs weisen / daß auch hierinn unsere heilige Erbauung liege. Von Jephthah ist die Rede. Seinem Namen nach ein Eröffnender. Die Ursache der Benennung weiß GOtt. Denn ob er wohl denen Israeliten eine Eröffnung schaffte von der Ammoniter Verfolgung / so ist doch wohl bey seiner Beschneidung darauff nicht gedacht. Seinem Geschlechte nach war er ein Gileaditer / das ist von Gilead dem Sohne Machir einem Sohne Manaße / Num. XXVI, 29. entsprossen. Seiner Tugend nach war er ein streitbarer Held / der Tapfferkeit gegen den Feind bewiese / und sich vor demselben nicht fürchtete. Dergleichen Helden die dreyßig tausend Mann waren / welche Josua ausrüstete / und zum Hinterhalt bey Eroberung der Stadt Ai machete. Jos. VIII, 3. Allein hievon ist unser Vorhaben nicht viel zu reden. Das erwegen wir insonderheit / wer er der Geburt nach gewesen / nemlich ein Huren-Kind. **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind.** Seine Mutter war eine Hure. Zwar wollen sie einige nur für eine Gast-Wirthin halten / eben wie die Rahab / Jos. II, 1. Allein wir gehen so viel weniger von Lutheri Uebersetzung / der gemeinen Bedeutung des Worts und Auslegung der Gelehrten ab /

ab / weil etwas sonderliches im Text soll angezeiget werden / wie das Wörtlein Aber bekräfftiget. Was wäre aber das sonderliches / daß seine Mutter eine Gast-Wirthin gewesen. Das aber war etwas sonderliches / daß er von einer Huren gebohren / weil keine Hure unter dem Volck des HErrn seyn muste / Deut. XXIII, 17. Eine Hur eine böse Creatur. Ihr natürliches Wesen ist so wohl gut / als des Teufels. Alles / was GOtt macht ist sehr gut / Gen. I, 31. Ihr Handel taugt nicht. Sie thut böses wider GOtt / indem sie wider sein Gebot handelt. Das sechste Gebot lautet: Du solt nicht ehebrechen / Exod. XX, 14. Da ist zugleich die ledige Hurerey verboten / die sonst dem Ehebruch zur Seiten gesetzet wird Gal. V, 19. Böses thut sie wider den Nächsten / indem sie denselben verführet. Die Lippen der Huren sind süße / wie Honigseim / und ihre Kehle glätter denn Oele. Prov. V, 3. Wenn die Hure sich hören läßt: Kom / laß uns gnug buhlen / biß an den Morgen / und laß uns der Liebe pflegen ꝛc. Prov. VII, 18. sqq. ist das nicht Verführung? Ja sie thut böses wider sich selbst. Denn wer huret / der sündiget an seinem eigenen Leib / da die andern Sünden / die der Mensch thut / ausser seinem Leibe sind / 1. Cor. VI, 18. Das ist das geringste. Sie bringet sich selbst durch ihre Hurerey um Seel und Seeligkeit. Wer solches thut / und Hurerey treibt / wird das Reich Gottes nicht ererben. Gal. V, 21.

Doch kehren sich viele nicht daran / und die Huren-Kinder verrathen vielfältig das Huren-Wesen. Jephthah war auch von einer Huren gebohren. Deswegen heißt er ein Huren-Kind / in Gegenhaltung der echten Kinder / die aus einer rechtmäßigen Ehe gezeuget werden / welcher Art Gilead auch hatte / und die den Jephthah ausstiessen / und nicht mit wolten erben lassen in ihres Vaters Haus / wie im folgenden zu lesen. Sonst heissen Huren-Kinder natürliche Kinder / weil sie nach dem sündlichen Trieb der Natur gezeuget werden. (c) Dahergegen Kinder aus keuschem Ehe-Bette eine Gabe des HErrn / und Leibes-Frucht ein Geschenck von David geheissen wird. Psalm. CXXVII, 3. Der Meister des Buchs der Weisheit nennet sie den Samen aus unrechtem Bette / Pflantzen aus der Hurerey / unzeitige Aeste / Kinder die aus unehlichem Beyschlaf gebohren werden cap. III, 16. c. IV, 3. §. 6. Was soll ich weiter von denenselbigen sagen?

Huren-Kinder Zeugen grober Sünder.

Zwar im Pabstthum wird Huren und Buben für kleine und wohl gar keine Sünde geachtet. Peccatilla id erant, indulgentia Pontificia facile expianda: Es waren ihnen Sündchen / die durchs Pabstes Ablaß leicht können vergeben werden / schreibt Myconius von den Zeiten vor

(c) *Antonius Hotmannus* de Spuriis & Legitim. c. I. p. 528.

vor Luthero. (d) Caramuel, ein grosses Licht der Römischen Kirchen/ hat das Venerische Leben gepriesen und hoch gerühmet. (e) Johannes de Casa hat ein gantz Buch zu Lobe der Sodomiterey geschrieben / und zu Venedig Anno 1550. herausgegeben. (f) Doch nicht alle haben Gefallen an solchem Greuel. Und in Wahrheit sind Huren und Hurer grobe Sünder. Sie verwerffen ja das Wort des H. Geistes: Hurerey und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesaget werden / wie den Heiligen zustehet. Eph. V, 3. Sie lassen die Sünde herrschen in ihrem sterblichen Leibe und leisten ihr Gehorsam in ihren Lüsten. Auch begeben sie der Sünden ihre Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / Rom. VI, 12. 13. Sie behalten ihr Faß nicht in Heiligung und Ehren / leben in der Lustseuche / wie die Heyden/ die von GOtt nicht wissen / 1. Thess. IV, 4. 5. Sie verderben den Tempel Gottes zu ihrem selbsteigenen Verderben. 1. Cor. III, 17. Sie richten grosses Aergerniß an / und durch ihren Sauer-Teig durchsäuren sie den süssen

(d) Ap. *Seckendorff.* in Commentar. de Lutheranismo p. 4.

(e) Theol. Mor. L. III. n. 1600.

(f) Peccatum hoc evehit quoque *Sanchez* in pecul. de conjugio Comm. L. VII. Tom. II. Disp. XCI. n. 31. 36. 40. & *Castrus Palæus* Tom. I. Opp. moral. Tract. VI. Disp. VI. n. 5. punct. XI.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0137
DFG

sen Teig/ andere noch fromme Gemüther/ c. VI, 6. Die Huren-Kinder nun sind lebendige Zeugen/ daß ihre Eltern solche grobe Sünder gewesen/ und so offt man sie siehet/ gedencket man zurück an derselben Sünden. Davon stehet Sap. IV, 6. die Kinder/ die aus unehlichem Beyschlaff gebohren worden/ müssen zeugen von der Boßheit wider die Eltern/ wenn man sie fraget. Die Zeichen am Wege geben Erinnerung der Mordthaten so daselbst vorgegangen; Unechte Kinder des unrechten Lebens. Noch mehr: **Huren-Kinder Büßer grober Sünder.** Sie müssen der Eltern Schmach tragen. Plutarchus von Erziehung der Kinder schreibet: Welcher Geburt vom Vater oder Mutter etwas lasterhafftes an sich hat/ die begleitet die Schmach durchs gantze Leben/ und kan nicht abgewaschen werden/ und welche sie schmähen wollen/ haben solche alsobald bereit. GOtt hat im Gesetz geboten/ kein Huren-Kind solle in die Gemeine des HErrn kommen/ das ist/ zu keinen öffentlichen Ehren-Aemtern befördert werden. Deut. XXIII, 2. Ursache/ nicht/ als wenn sie keine Hoffnung der Seeligkeit hätten/ sondern weil sie ihr Lebtage einen Schand-Fleck am Halse tragen/ deswegen sie leichtlich all ihr Ansehen verlieren/ und durch ihre Person das Amt könte verlästert werden; und damit die Kinder Israel erinnert würden/ daß sie keusch und züchtig leben solten.

ten. (g) Daher ists kommen/ daß der Pabst in einem Canone seines Rechts verboten/ daß man kein Huren-Kind in einem geistlichen Amte gebrauchen solle/ (h) er habe denn eine Zeitlang im Kloster gelebt/ gleich als könten sie da ehrlich werden. Nach vielen weltlichen Rechten wird kein solch Kind zu Obrigkeitlichen Aemtern und in ehrliche Zünffte auffgenommen/ welches bey Handwerckern noch üblich ist. Spricht man ein Huren-Kind gleich ehrlich/ so ist es doch nicht ehrlich/ wie in der Alchymie etwas für Gold ausgegeben wird/ welches nicht Gold ist. (i) Unter einem echt gebohrnen/ und echt erklärten Kinde ist ein Unterscheid als unter einem vom Natur gesunden und einem vom Artzt curirten/ der immer die Narben am Leibe behält. Uberdem müssen sie auch Schaden leiden; sintemal sie vom väterlichen Erbe ausgeschlossen/ und mit geringer Alimentation abgewie-

(g) *Balduin.* conc. 46. in libr. Judicum p. 662. sq. & *Gerber* in unerkandten Wolthaten Gottes. p. 406. & Autor des Bibl. Real-Lexic. tit. Huren-Kinder.

(h) Decret. Distinct. 56. c. Presbyterorum.

(i) Inter legitimatum & legitime natum tale est discrimen, quale est inter hominem perpetuæ valetudinis & medicatum a morbo, in quo semper manent cicatrices. D. *Valent. Arithmæus* Feudal. Velitationum Disp. VIII. §. 9. lit. a. cit. a Jo. *Schüz.* in App. Bibl. Tom. II. p. 26.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0139
DFG

wiesen werden. Die Kinder der Kebs-Weiber erbten nicht mit den freyen Kindern / Gen. XXI, 10. Wie viel weniger die Huren-Kinder? Zu solchen unglücklichen Leuten gehörte auch Jephthah. Er ward nicht fälschlich für ein Huren-Kind gehalten / wie König Salomo vom Hieronymo unter die Huren-Kinder gerechnet wird / da doch Salomo mit der Bathseba gezeuget / nachdem sie David / nach ihres Mannes Tode / zur Ehe genommen; (k) oder wie die verfluchten Jüden unsern liebsten Heyland filium adulteræ einen Huren-Sohn nennen / (welche Lästerung ihnen GOtt aus Gnaden vergeben wolle!) (l) da sie doch eine unbefleckte Jungfrau war / und durch Uberschattung des H. Geistes schwanger worden: Sondern er war es in der That / so wahrhafftig / als Sem / Ham / Japhet des frommen Noah rechte Söhne waren. Gen. IX, 18. Darum heists: **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind.**

Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind. Ach wäre ers alleine! Allein Huren-Kinder sind sehr gemein. Zu Rom sind Anno 1519.

(k) Ita *Hieron.* Lib. 2. Paralip. Salomoni, quem Lex prohibebat Ecclesiam Dei intrare, quod ex alterius uxore generatus esset, Deus non solum veniam, sed etiam regnum concessit.

(l) Vid. *Dan. Huetii* Demonstrat. Evang. propos. 9. p. 772. sq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0140
DFG

1519. jetzt eben vor zweyhundert Jahren / so viel Huren-Kinder gefunden von Pfaffen / Mönchen und Nonnen / daß man absonderliche Häuser und Klöster bauen müssen / sie darinn auffzuziehen. Welche denn in öffentlicher Procession vor dem Pabst hergegangen und ihn ihren Vater genannt / traun nicht ohne Geheimniß. (m) Was heute zu Tage zu Rom und in Klöstern vorgehe / überlasse ich dir / GOtt / aller Hertzen-Kündiger / und deinen Augen / die auch in die heimlichen Winckel schauen. Ist gleich die Anzahl unter uns so groß nicht / wofür GOtt gepreiset sey in Ewigkeit / so können wir doch weder unser Land / noch Aemter / noch Städte / noch Dörffer rechtfertigen. Wolten wir gleich schweigen / so reden doch die Zeugen. Immer aber was macht das? Man tödtet nicht durch den Geist des Feisches Geschäffte / sondern man führet seinen **Wandel in den Lüsten des Fleisches / man thut den Willen des Fleisches** / Eph. II, 3. das so viel ungescheuter / weil die verdam̃liche Einbildung bey vielen / wie bey den alten Carpocratianern, (n) regieret / huren sey keine Sünde / sondern ein unverbotenes Werck der Natur. Ein Teutscher Edelmann kam aus Franckreich / der rühmte sich in einer Gesellschafft der

(m) *Wolffius* Lect. memor. Tom. 2. Cent. 16. p. 116. b. & Jo. *Schüz* appar. Bibl. Tom. III. p. 948. *Rivand.* in Fest-Chron. Fest. Decoll. Joh. *Titius* im Exempel-Buch Loc. XI. c. II. n. 6.

(n) *Bechmanni* Hæresiograph. p. 27.

der Sünden wider das VI. Gebot. Er ward darüber bestraft/ so war seine Antwort! Hey! in Franckreich ist das keine Sünde. (o) Mit der bösen Einbildung sind auch leyder! viele in Teutschland/ ja unserm Lande/ bezaubert. Ich kenne einen/ dem das leichtfertige Geschwätz geiler Krieges-Leute nicht unbekandt ist. Nicht ein geringes träget zu diesen Huren-Händeln mit bey die Laulichkeit der Obern. Als Thamar gehuret hatte/ ließ Juda/ unwissend/ daß er selbst mit ihr Gemeinschafft gehabt/ das Urthel ergehen: Bringt sie her/ daß sie verbrannt werde Gen. XXXVIII, 26. Solt auch nur ein Brand-Marck gemeynt gewesen seyn/ wie ein gewisser Lehrer darvor hält/ (p) so bezeugt er doch seinen Eyfer wider die Sünde. Die Araber haben den Gebrauch/ wenn ihre Söhne und Töchter gehuret/ haben sie selbst die Strafe verrichtet/ und sie mit Meßern zu Tode gestochen. (q) Wer billiget/ was hiebey zu viel gethan? Unterdessen sieht man doch/ daß sie die Hurerey strafwürdig geschätzet. Wie schlecht ist heute der Ernst bey vielen? Wenn die Hure ihre Paar Thaler Gerichts-Gebühr erleget/ ist alles gut. Ey gedencket sie/ das Geld ist im Ammen-

(o) *Ernst* Eitelkeit der Welt p. 75.

(p) Dn. *Kortum* in der Eitelkeit zum Hesek. Tempel-Bau p. 418. not. a. Cui vero contradicitur a Dn. *Reinbeck* in freywilligen Heb-Opffer 10. Beytrag p. 895.

(q) All. D. *Mayer* verlohrnes Kind Gottes p. 180.

Ammen-Dienst bald wieder verdienet / kanstis noch wohl eins wagen / was fragst du nach so viel Geld? Solte ich auch unrecht reden / wenn ich sagte / daß die allzufreye Erziehung der Jugend auch eine Flamme / dadurch Huren-Lust / die die Sünde gebiehret / entzündet werde? Diese Freyheit machet Frechheit. Die erlaubte milde Conversation wird nur gar zu offt eine wilde Conversation. Dina gehet nach ihrem Belieben spatziren; Eli Söhnen wird allzuviel vom Vater nachgegeben. Was ist daraus geworden? Hurer / Huren / Huren-Kinder. Daß sich doch die Eltern spiegelten und ihren Kindern zwar nicht zu scharff / doch auch nicht zu gelinde wären! **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind.** Ach bliebe ers alleine! Allein / so lang die Sünde noch in den Menschen wohnet / der Satan noch sein Werck in den Menschen treibet / die Welt noch ihre Verführung an den Menschen suchet / ists nicht gäntzlich zu hoffen. Doch wird der Wunsch nicht gar vergeblich / und der Huren-Früchte weniger seyn / so man ein streitbarer Held ist wider die fleischlichen Lüste / welche wider die Seele streiten / 1. Pet. II, 11. Ans Creutz mit den bösen Lüsten und Begierden. Gal. V, 24. Wobey man nicht gedencken muß / wenn die Huren-Lust einmal überwunden / so sey man ausser aller Gefahr. Eine abgeworffene Licht-Schnuppe scheinet wohl / als sey sie verloschen /

hält dennoch innerliches Feuer / und darf wenig Schwefel-Pulver darauff gezettelt werden / so geht sie wieder an. Mit den Lüsten des Fleisches ists eben also beschaffen. Drum müssen die Glieder / so auff Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust / samt dem Geitz / welcher ist Abgötterey / und um welcher willen der Zorn GOttes kommt über die Kinder des Unglaubens Coll. III, 5. 6. ohn Unterlaß getödtet werden. Unser Wunsch findet seinen Vortheil / so man leichtfertige Bücher und Geschwätze meidet. Die Gedichte der edlen alten Poeten haben von den Kirchen-Lehrern kein gutes Urtheil überkommen; sintemal sie Hieronymus eine Speise der Teufel nennet. (r) Daher sie denen Christen zu lesen verboten / wie aus dem Isidoro Hispalensi (s) abzunehmen. Vielmehr sind unzüchtige Schrifften und Reden eine gifftige Speise / womit Satan die Welt-Hertzen körnet / und wodurch gute Sitten verderbet werden / 1. Cor. XV, 33. Was der gelehrte Thomas Lansius (t) von den Büchern des Amadises schreibet: Zeit diese Bücher sind gelesen worden / haben sie angefangen gute Sitten zu ändern / und ihre Gewalt durch tausend Schmeicheleyen dermassen befestiget / daß die Zucht und Keuschheit vertrieben / unzeh-

(r) *Hieron.* Tom. III. Ep. 15. f. 87. a.
(s) Lib. III. de Summo Bono cap. 13.
(t) Contra *Gallos* p. 321.

zehliche Ehebrüche und Liebes-Betrüge erfunden. ꝛc. Das gilt auch von andern dergleichen Seelen-schädlichen Liedern/ Romainen und Gewäsche. Weg damit! Die Lacedämonier/ die doch nur Heyden/ haben die mit Zoten angefüllete Bücher des Poeten Archilochs zur Stadt hinaus geworffen/ ihrer Kinder Aergerniß zu vermeiden. (u) Gehet hin/ und thut desgleichen mit allem leichtfertigen Plunder der Wollust Zunder. Läse man dafür die heilige Bibel/ ich versichere/ man würde der Welt/ und die Welt uns gecreutziget werden. Gal. VI, 14. Nicht weniger wird unser Wunsch befördert/ so man böse Gesellschafft meidet. Böse Gesellschafft ist ein saurer Eßig/ dadurch ein süsser Wein saur gemacht wird. Wer sich der Gelegenheit zur Unzucht nicht entzeucht/ und täglich alsdann bittet: HErr/ führe mich nicht in Versuchung/ ist demjenigen gleich/ der seinen Finger ins Feuer stecket/ und alsdann bittet/ daß derselbe nicht verbrennen möge; oder gleich demjenigen/ der sich vorsetzt/ das Feuer mit Oel auszulöschen/ welches/ an statt/ daß es auslöschen solte/ das Feuer nur ernehret und vergrössert. Es war eine merckwürdige Rede von einem/ wenn er sagte: Unter hefftigen Gelegenheiten nicht in Sünden fallen/ sey ein gröſſer Wunder als Todten aufferwecken. (w) Drum siehe zu/ was du thust/ hange

(u) *Valer. Max.* l. 6. c. 3.

(w) Ap. *Gerstäcker* in Amœnit. Angl. p. 738.

dich nicht an die Huren / Sir. IX, 6. Schäme dich nach den Huren zu sehen / cap. XLI, 25. Folge nicht nach / wenn dir ein Weib im Huren-Schmuck begegnet / sonst wirst du wie ein Ochse zur Schlachtbanck geführet / Prov. VII, 10. 22. (x) **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind.** Ich bins auch / was soll ich thun? Suche den Adel der Tugend. Was nützet noch so ehrlich und edel gebohren seyn / wenn man nicht mit Tugend gezieret ist? Der wahre Adel bestehet nicht so wohl im Geblüte als im Gemüthe. Tugend bleibt der rechte Adel. Davon sind o wieviele Zeugniße. Juvenalis sagt: Nobilitas sola est atque unica virtus: **Einzig und allein die Tugend ist der rechte Adel** (y) Democritus gefragt: Worinn der Adel bestünde? hat geantwortet: In bonitate morum: **in guten Sitten.** (z) Käyser Maximilianus I. war einst zu Bononien / da bat ihn einer / Ihro Majestät möchte ihn doch in den Ritterstand erheben? Dem versetzte der Käyser: **Reich kan ich dich wohl machen / aber nicht edel / den die Tugend allein vermag den Menschen zu**

(x) Plura media contra impudicas voluptates vide in Trau- und Bau-Reden sub tit. Lustdämpffende Mittel / num. 55.

(y) *Juvenal.* Sat. 8.

(z) Vid. *Stob.* Serm. 84. de Nobilitate.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0146
DFG

zu adeln. (a) Diesem Adel jage nach. Jephthah hats gethan. Seine Tapfferkeit ist gerühmet / daher er auch von den Aeltesten zu Gilead zum Haupt erwehlet ward. Jud. XI, 8. Andere haben auch den Flecken unechter Geburt mit dem Schmuck der Tugend bedecket / und sind groß und berühmt worden. Unter denen Päbsten Dionysius I. Leo V. Johannes X. Clemens VII. Innocentius VIII. Unter denen weltlichen Herren und Kriegern Themistocles, Marcus Brutus, Carolus Martellus. Unter denen Gelehrten Bartolus, Jason, Erasmus Roterodamus, Petrus Lombardus, Gratianus, Petrus Commestor, &c. (b) Folge ihnen in der Tugend nach. Dazu bist du ohne dem verbunden als ein Geschöpffe GOttes / als ein Erlöseter Christi / als ein Beruffener des Geistes. (c) Siehe / da stehet Paulus und rufft dir zu: Lieber Bruder / was recht ist / was ehrbar / was gerecht / was lieblich / was wohl lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencke nach. Phil. IV. 8. Höreſt und thust du es /

(a) *Ernst* neueröffneter Schau-Platz p. 212. & Joh. *Schüz* in App. Bibl. Tom. II. p. 516.

(b) Conf. *Pontus Heuterus* de libera hominis Nativ. p. 297. sqq. *Siricius* uxor una c. 1. p. 16. Jo. *Riemeri* Disp. de Fortuna Spuriorum Chr. *Weissii* Disp. de Spuriis in Ecclesia & Rep. claris.

(c) Vide de his prolixius unsere unverfälschte lautere Reden P. II. p. 303. sqq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0147
DFG

so wird dirs an Ehre nicht mangeln. Die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm / Freude und eine schöne Krone. Sir. 1, 10. Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind. Ich bins auch / wes soll ich mich trösten? Julius Cæsar Vaninus, der Atheisten Heer-Führer / hat gewünschet ein Huren-Sohn zu seyn. (d) Das eingebildete Glück will ich ihm gerne lassen. GOtt weiß / wie sehr es mich krancket / wenn ich anderer ehrlichen Leute personalien lesen höre / daß ich auch nicht ein gesegnetes Gedächtniß habe. Lieber / quäle dich nicht so wegen des Mangels einer zeitlichen Herrlichkeit. Gedencke / wie dich GOtt zu Ehren angenommen in der heiligen Tauffe. Wer bist du da geworden? Ein Kind Gottes / nicht von dem Geblüte / noch von dem Willen des Fleisches / noch

(d) Ita enim in Dialogo 48. p. 321. O utinam extra legitimum & connubialem thorum essem procreatus: ita enim progenitores mei in Venerem incaluissent ardentius, ac cumulatim affatimque generosa semina contulissent, e quibus ego formæ blanditiem & elegantiam, robustas corporis vires, mentemque innubilam consecutus fuissem; at quia conjugatorum sum soboles, his orbatus sum bonis, &c. Legatur etiam *M. Joh. Gottl. Olearii* Dispp. de J. C. Vanino Jen. 1708. hab. & quæ inde excerpta in Nov. lit. Germ. 1709. mens. Januar. p. 36. sq.

noch von dem Willen eines Mannes/ sondern aus GOtt gebohren/ Joh. I, 13. Das ist wahrhafftig grössere Herrlichkeit. Ich will dir die Worte eines gottseeligen Lehrers vorlegen: Sehet/ schreibet er/ diesen Adel an. Die Welt-Menschen halten viel vom Geblüts Adel in dieser Welt/ und ist doch nur ein eiteles Ding. Wenn einer noch in so grosser Würde gewesen wäre/ sagt Sirach/ so weiß man doch/ daß er ein Mensch gewesen/ das ist/ eitel/ flüchtig/ und nichtig/ Verwesung ist ihre Mutter/ ihr bester Adel nach der Natur ist/ daß sie heissen Kinder der Höllen/ Kinder des Zorns/ Kinder des Teufels. Viel einen andern Adel haben Gottes Kinder/ denn sie sind Kinder des Allerhöchsten Königes/ des HErrn aller Herren/ des Fürsten und Hertzogen des Lebens. (e) Des freue sich dein Hertz. Und meynest du/ daß/ weil die Menschen auff Erden Huren-Kinder verachten/ GOtt im Himmel auch also thue? Ich sage: Nein/ so sie nur GOtt fürchten. Wer GOtt fürchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm. Act. X, 34. Du liesest das eine von Jephthah/ daß er ein Huren-Sohn gewesen/ und betrübest dich. Liß auch das andere/ daß der Geist des HErrn auff ihn gekommen/ v. 29. und tröste dich. Denn daraus ist klar/ daß auch Huren-Kinder/ dafern sie gläubig sind/ den H. Geist empfahen/ und derselbe in

(e) *Mürdel.* Hochw. Kinderschafft/ præf.

und durch dieselben würcke. In der Betrachtung gib dich zu Frieden. **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind. Mein GOtt/ ich dancke dir.** Ich dancke dir/ daß du mich von ehrlichen Eltern lassen gebohren werden. Ob ich schon nicht aus hohen Stamm; wie sich Julius Cæsar vor dem Römischen Volcke rühmete/ daß er seiner Mütterlichen Linie nach von Königlichen Geblüte herstammete/ seinem Väterlichen Geschlechte nach denen Göttern verwand wäre; (f) Was achte ich das? Gnug/ daß man mir nicht mit Fingern nachweisen und sagen kan: Das ist ein Huren-Kind. **Ich will dir/ dem HErrn/ singen so lang ich lebe/ und dich meinen GOtt loben/ so lang ich hie bin.** Psalm. CIV, 33. Hiemit richte ich dir/ mein HErr und mein GOtt/ einen Danck-Altar zu ewigen Ehren auff. Ich selbst mit Leib und Seel gebe mich dir zum Opffer/ das wollest du nicht verschmähen. Mein Danck-Gesang soll dabey seyn:

GOtt sey Danck in allen Thoren/
Daß ich ehrlich bin gebohren!

Laß es dir/ mein GOtt/ in Gnaden wohlgefallen! **Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind. Mein GOtt/ ich fleh zu dir.** Ich fleh zu dir/ du wollest mein Geschlecht durch dei-

ne

(f) Ap. *Lehman.* Cypreß. Reis. 1. Th. p. 460.

ne hertzliche Barmhertzigkeit bewahren / daß es nicht durch Huren-Kinder geschändet werde. Gar zu schön klingets / wenn von Ruth stehet: die gantze Stadt meines Volcks weiß / daß du ein tugendsam Weib bist / Ruth. III, 11. Wenn es aber lautet: die gantze Stadt meines Volcks weiß / daß der ein Hurer / die eine Hure / das ein Huren-Kind / das klinget gar zu schlecht. Zudem die Kinder der Ehebrecher gedeyen nicht / und der Same aus unrechtem Bette wird vertilget werden. Und ob sie gleich lange lebten / so müssen sie doch endlich zu schanden werden / und ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre seyn. Sap. III, 16. 17. Das schrecket mich. Darum bitte ich: du GOtt der Ehren / laß Ehre meinen Stamm begleiten. Hiemit richte ich dir / mein HErr und mein GOtt / einen Rauch-Altar / zur täglichen Bet-Andacht auff. Das Opffer sollen seyn meine imbrünstigen Seufftzer / die ohne Unterlaß auffsteigen sollen / dieses Inhalts:

Gib / GOtt / daß sich in mein Geschlecht
Nicht böse Huren-Frucht einflecht!

Ach GOtt / erhöre meine Bitt / Ach GOtt verschmäh mein Seufftzen nicht / durch JEsum Christum / Amen.

VIII.

1. REG. XIV, 14.

Und was ist nun gemacht?

IHr vernehmet/Geliebte/daß diese Worte Frag-Worte seynd. Die Fragen aber sind sehr unterschiedlich. Eine klägliche Frage ists/ wenns im Ps. LXXIX, 5. heist: HErr/ wie lange wilt du so gar zürnen/ und deinen Eyfer wie Feuer brennen lassen? Eine tröstliche Frage ists/ wenns Psalm. XLIII, 5. heist: Was betrübst du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Eine beschei-dene Frage ists/ wenn Christus seine Eltern anredet: Was ists/ daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist? Luc. II, 49. Eine trotzige Frage ists/ wenn jene sich vernehmen lassen: Wie solte uns dieser weisen/ was gut ist? Psalm. IV, 7. Eine ergvickliche Frage ists/ wenn Elkana seiner bekümmerten Hanna zuredet: Hanna/ warum weinest du? und warum issest du nichts? und warum gehabt sich dein Hertz so übel? bin ich dir nicht besser den zehen Söhne? 1. Sam. I, 8. Eine erschreckliche Frage ists/ wenn sich die Stimme GOttes im Garten hören läßt/ Adam ruffet und spricht: Wo bist du? Gen. III, 9. Zu dieser letzten Art gehöret auch diese Frage: **Und was ist nun gemacht?** Sie gehet aus dem Munde

Munde Ahia/ nicht des Priesters zu Silo 1. Sam. XIV, 3. nicht des Leviten/ welchen David über die Schätze im Hause Gottes verordnet/ 1. Par. XXVII, 10. nicht anderer/ die dieses Namens gewesen/ 1. Reg. XV, 27. 1. Reg. IV, 3. Neh. X, 23. sondern des Propheten zu Silo / der seinen Mantel zerriß/ und gab Jerobeam zehn Stücke davon/ zum Zeichen/ daß ihm die zehn Stämme Israel solten gegeben werden/ 1. Reg. XI, 29. sq. Welcher ein hohes Alter erreichet/ daß er nicht mehr sehen können / sondern seine Augen gestarret für Alter/ wie in unserm Cap. v. 4. zu lesen. Doch fragt er also nicht aus sich selbst/ sondern durch Gottes Trieb. Denn der Geist des HErrn redete durch seinen Mund. Als er anfing zu reden/ erklärte er sich deutlich genug/ daß sein Wort Gottes Wort: So spricht der HErr/ der GOtt Israel/ sagt er v. 7. Vor weßen Ohren aber erschallet diese Frage? vor den Ohren des Weibes Jerobeam. Die ward von ihrem Manne zu ihm gesandt; vielleicht weil ers nicht wolte kund werden lassen/ daß er den Propheten des wahren Gottes frage. Die muste sich verstellen; weil ihr Herr besorgte/ der Prophet / wenn er Kundschafft von ihrer Person hätte/ würde nichts denn hartes reden/ wegen seiner Gottlosigkeit. (a) Sie blieb aber nicht verborgen. Der HErr offenbarte es bald seinem Propheten. Der HErr sprach zu Ahia: Siehe/ das Weib Jerobeams

(a) Vid. *Petr. Martyr.* in 1. Reg. XIV. ad v. 1. sqq.

robeams kömmt/ daß sie von dir eine Sache frage um ihren Sohn/ denn er ist kranck. v. 5. So gar ist alles bloß und entdecket vor Gottes Augen/ Ebr. IV, 13. Laßt uns aber die Meynung der Frage untersuchen. Der Prophet hatte von Gottes wegen dem Hause Jerobeams den Untergang angekündiget/ und dessen krancken Sohn das Leben abgesprochen. Wiewohl er dennoch von dem gantzen Israel würde beklagt/ und ehrlich zu Grabe gebracht werden/ weil noch etwas gutes an ihm erfunden vor dem HErrn. Dahingegen wolle der HErr einen König über Israel erwecken/ der das Haus Israel ausrotten werde des Tages. Diß war vorher gesagt. Nun fährt er fort: **Und was ist nun gemacht?** Wir stören eure Andacht nicht mit allerhand Meynungen. Wir halten davor/ daß der Prophet mit denen in seiner Sprache abgekürtzten Worten: Und was auch nun? so viel fragen wolle: Was wird nun weiter nach dieser Ausrottung geschehen? Was ist nun weiter für ein Schluß in Gottes Gerichte gemacht? Und sich mit dieser Frage den Weg bahne zu dem/ was folgen solte. (b) Wie denn die Antwort so gleich hinzu gesetzet wird: Und der HErr wird Israel schlagen/ gleichwie das Rohr im Wasser beweget wird/ und wird Israel ausreissen aus diesem guten Lande/ daß er ihren Vätern gegeben hat/ und wird sie streuen über das

(b) Vid. *Seb. Schmid.* ad h. l.

das Wasser/ darum/ daß sie ihre Häyne gemacht haben den HErrn zu erzürnen ꝛc. v. 15. sq. Da hören wir/ daß der HErr seine Gerichte/ die vorhin dem Hause Jerobeam insonderheit angezeiget/ auch über das gantze Israelitische Volck insgemein wolle ergehen lassen. Das solte Jerobeam und sein Weib zu Hertzen fassen/ und für solche Gerichte Gottes erschrecken. Drum klingt die Frage so nachdrücklich: **Und was ist nun gemacht? Was ist nun gemacht?** gemacht wegen eurer Sünden? Meynet ihr/ daß es ein geringes/ daß Jerobeam zwey güldene Kälber gemacht/ und das eine zu Bethel/ das andere zu Dan gesetzt? Meynet ihr/ daß es eine kleine Sünde/ daß Jerobeam Priester der Höhen gemacht von den geringsten des Volcks/ zu wem er Lust gehabt? Das ist Abgötterey; das ist Verachtung des Priesterthums. Nicht nur er hat dadurch offenbare Tod-Sünden begangen; sondern das ist auch dem Volcke zur Sünde gerathen/ das dadurch von dem wahren GOtt zu den Abgöttern ist verführet worden. I. Reg. XII, 28. sqq. c. XIII, 33. sq. **Die Sünde ist der Leute Verderben** Prov. XIV, 34. auch euer Verderben. Gleichwie der **Wind** die Wolcken zusammen treibet; so ziehen die Sünden das Unglück über euch/ euer Land und Leute. Ihr thut eben als einer/ der in seinem eigenen Hause oder Schloße Feuer anleget/ und Schaden anrichtet. Es ist euer Boßheit Schuld/ daß ihr so solt gekäu-

pet

pet werden / und euers Ungehorsams / daß ihr so solt gestrafft werden. Also müsset ihr inne werden / und erfahren / was es für Jammer und Hertzeleyd bringet / den HErren seinen GOtt verlassen / und ihn nicht fürchten. Jer. II, 19. Was ist nun gemacht? gemacht vom erzürneten GOtt? das wisset ihr wohl / GOtt ist nicht ein GOtt / dem Gottloß Wesen gefällt / wer böse ist / bleibt nicht vor ihm ꝛc. Ps. V, 5. Drum muß er über die Sünden zürnen. Die Biene giebt gerne Honig / und sticht nicht / es sey denn / daß sie gereitzet werde. GOtt hat Lust an Barmhertzigkeit; aber wo ihn die Sünder mit Sünden reitzen / so zürnet er / (c) und zürnet so viel hefftiger / je länger er Gedult getragen. Habt ihr nicht gehöret / wie es den Menschen der ersten Welt / und denen Einwohnern zu Sodom / und unsern Vätern in der Wüsten ergangen ist? Ihr habts wohl gehöret / aber euch nicht bekehret. Darum trifft euch nun der Fluch und Schwur / der geschrieben stehet im Gesetz Mose des Knechtes Gottes / daß ihr an ihm gesündiget habt / Dan. IX, 11. und ihr werdet wandeln in Flammen / die ihr selbst angezündet habt / Jes. L, 11. Ihr seyd wie die Schorsteine / die sich durch ihren eigenen Ruß angestecket haben. Ihr gebet den Zunder her / welcher das Feuer des Göttlichen Zorns unterhält.

(c) *Müller* Ev. Schluß-Kette Dom. X. post Trin. fol. 908.

hält. (d) Was ist nun gemacht? Unfehlbar gemacht? Dencket nur nicht / daß diß ein Propheten-Geschwätz / da werde nichts aus werden. Nein / Gottes Worte fallen nicht auff die Erden / 1. Sam. III, 19. Des HErrn Wort ist wahrhafftig / Ps. XXXIII, 4. Alle Menschen sind Lügner. CXVI, 11. Aber GOtt ist nicht ein Mensch / daß er lüge. Num. XXIII, 19. Trotzet ihr vielleicht auff eure Gewalt? Da mögen eure Unterthanen sich vor fürchten; Aber der im Himmel wohnet lachet ihrer / und der Höchste spottet ihrer. Psalm. II, 4. Solte dem HErrn etwas unmöglich seyn / Gen. XVIII, 14. Unser GOtt ist im Himmel / er kan schaffen / was er will. Ps. CXV, 3. Der HErr ist weise und mächtig / wem ists je gelungen / der sich wider ihn geleget hat? Hiob. IX, 4. Er machts / wie er will / mit den Kräfften im Himmel / und mit denen / so auff Erden wohnen / und niemand kan seiner Hand wehren / noch zu ihm sagen: was machst du? Dan. IV, 32. Wie ists Pharao ergangen / der sich auff Wagen und Roße verließ? Wie so vielen Heydnischen Königen / die sich nicht wolten demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes? Sie sind niedergeschlagen und gestürtzet. Anders wirds euch nicht gehen / so wahr GOtt ein wahrhafftiger GOtt ist. Was ist nun gemacht? Unsträflich gemacht? Weder du / noch dein Mann / noch sein Volck dürffet euch beschwe-

(d) *Gerstäck.* Amoen. Angl. p. 2011.

beschweren/ als wenn euch GOtt Unrecht thue/ indem er mit euch umgehen wird auffs wunderlichste und seltzamste. Daß sey ferne. Ihr empfahet/ wie ihrs verdienet habt/ den gebührenden Sold für eure Sünden. GOtt ist ein gerechter Richter Psalm. VII, 12. Bey dem HErrn unsern GOtt ist kein Unrecht/ noch Ansehen der Person/ noch Annehmen des Geschencks / 2. Par. XIX, 7. Ich erinnere euch des/ was Mose in seinem Liede von GOtt bezeuget: Er ist ein Felß/ seine Wercke sind unsträflich. Denn alles/ was er thut/ das ist recht. Deut. XXXII, 4. Ihr Ubertreter gehet in euer Hertz! Jerobeam hat er so hoch erhaben/ und den Stul der Ehren erben lassen. Das Volck hat er so reichlich begnadiget/ als kein Volck unter der Sonnen. Und das ist sein Danck/ daß ihr mit eurem Hertzen von ihm weichet. Solte er euch um solches nicht heimsuchen/ und seine Seele solte sich nicht rächen an solchem Volcke/ wie du bist? Jer. V, 9. Euch geschicht kein Unrecht/ wenn er euch Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst ankündigen läßt/ und wegen euern vorstehenden Jammer die Frage ergehet: **Was ist nun gemacht?** Was ist mehr für Unglück über euch beschlossen?

GOtt, du hast deinem Volck ein hartes erzeiget/ du hast uns einen Trunck Weins gegeben/ daß wir taumeln/ Ps. LX, 5. dort gehen der Jüden-Genossen und klagen: Unser Stadt

Stadt ist mit Feuer verbrannt. Jes. I, 7. Dort stehen Rahels Schwestern und weinen über ihre Kinder (durch die Blattern auffgerieben) und wollen sich nicht trösten lassen / Jer. XXXI, 15. Dort hört man ein erbärmlich Geschrey: Die Hand des HErrn ist gewesen über unser Vieh auff dem Felde = = mit einer fast schweren Pestilentz / Exod. IX, 3. Dort erhebet man ein jämmerliches Winseln: Der HErr hat uns geplagt mit Dürre / Brand-Korn und Hagel in aller unser Arbeit / Hagg. II, 18. Dort treibt man ein bitteres Geheul: Du hast uns lassen in den Thurn werffen / du hast auff unsere Lenden eine Last gelegt / du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren / Ps. LXVI, 11. 12. Summa / das Land zittert / und alle die darinnen wohnen / LXXV, 4. Das gantze Haupt (der weltliche Stand) ist kranck / das gantze Hertz (der geistliche Stand) ist matt / von der Fußsohle (dem häuslichen Stande) biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihm / sondern Wunden und Striemen / und Eiter-Beulen / die nicht gehefftet / noch verbunden / noch mit Oel gelindert sind / alles ist verdorben. Jes. I, 5. sqq. **Und was ist nun gemacht?** Was hat GOtt nun weiter im Sinn? Zwar hab ich des HErren Sinn nicht erkannt / doch ist mir bange / es werde noch gröſſer Jammer / denn dieser / folgen. Denn je mehr GOtt der Strafen macht / je mehr machen wir ja des sündigens. Wie

eyfrig betet man das güldne Kalb an? Ich will sagen / wie trachtet man nach Gold und Geld? Geld ist die Losung. Vorzeiten hat man den Todten Geld in den Mund gegeben / (e) und hat mans zu unsern Zeiten in dem Munde der ausgegrabenen Leichen gefunden. Heute ist der Lebendigen erstes und letztes Wort: Geld! Geld. Das Verfahren sey recht oder unrecht / nur Geld! das Mittel sey billig oder unbillig / nur Geld! der Nächste stehe oder vergehe / nur Geld! Weil man denn so entsetzlich geitzet / so treibt man greuliche Abgötterey. Denn Geitz ist Abgötterey / nicht nach meinem / sondern des H. Geistes Urtheil Col. III, 5. Solte dabey was gutes zu gewarten seyn? Mir däucht der starcke eyfrige GOtt spreche: **Ich will meine Hand ausstrecken über des Landes Einwohner; denn sie geitzen allesamt beyde klein und groß** ꝛc. Jer. VI, 12. sq. Wie gehets weiter? Israel hatte Gottes Gebot: **Du solt dir kein Bildniß / noch irgend ein Gleichniß machen / weder des / das oben im Himmel / noch des / das unten auff Erden / oder des / das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an / und diene ihnen nicht.** Exod. XX, 4. sq. Dabey solten sie blieben seyn; Allein Jerobeams Befehl vom Kälber-Dienst ward vorgezogen. So gehets jetzt auch: Herren Gebot gehet vor Gottes Gebot. Da man doch nach der

(e) Autor der vermischten Gedancken Tom. I. pag. 103. & M. *Seyfferti* Disp. de Nummis in ore defunctorum repertis, Lipsi. 1709. hab.

der Schrifft GOtt mehr gehorchen muß / Act. V, 29. Man frage einen Bagao, warum er wider das sechste Gebot Gottes diese oder jene Person zu seines Herrn fleischlichen Willen zu bereden suche? So wird er antworten: Mein Herr hat mirs befohlen und gesagt: Gehe hin und berede das Weib / daß sie sich nicht wegere zu mir zu kommen. Judith. XII, 11. sqq. Man frage einen Doëg, warum er wider das fünffte Gebot Gottes so unbarmhertzig mit den Priestern verfahre / und sich nicht scheue Hand an dieselben zu legen? So wird er sagen: Mein Herr hat mirs befohlen: Gehe hin und schlage die Priester. 1. Sam. XXII, 18. Man frage diese oder jene Aeltesten und Obersten / warum sie so betrüglich mit dem und dem handeln / indem sie wider das achte Gebot Gottes / falsche Zeugen wider ihn darstellen / und ihn zeihen / des er nicht schuldig ist? So werden sie zum Bescheid geben: Unsere Frau hat es uns befohlen. 1. Reg. XXI, 8. sqq. Weil denn GOtt verachtet wird / was Wunder / wenn er uns wieder verachtet / und thut wie er vor Zeiten geredet hat: So ihr über das (was ich schon gethan habe) noch nicht mir gehorchet / will ichs noch siebenmal mehr machen / euch zu strafen üm eure Sünde. Lev. XXVI, 18. Auff Ruthen folgen Scorpionen 1. Reg. XII, 1. In einem grossen Zeug-Hause oder Rüst-Kammer sind nicht nur Stücken die zum Schrecken und zur Warnung dienen; sondern auch die scharff schießen /

und wo sie treffen / die gewisse Todes-Gefahr mit sich bringen. Die Strafen allsamt / welche ein Mensch schon gefühlet hat über seine Sünden / die sind gleich als Warnungs-Schüße / ihn zu erinnern / daß er Buße thun / und von Sünden sich bekehren soll. Verstocken aber die Menschen ihre Hertzen / und wandeln immer fort auff ihren verkehrten Wegen / so folgen die Todes-Schüße. GOtt trifft und verwundet alsdann also / daß nimmer ein Wiederauffstehen seyn wird. (f) David bekräfftiget dieses Ps. VII, 12. sqq. Das ist Gottes Brauch; auff die Tropffen folgt der Platz-Regen seiner Strafe / wenn man jene auff Muthwillen zeucht. Anfangs schickte GOtt den Sodomitern den Krieg über den Hals / und machte sie zu Gefangenen. Gen. XIV, 8. sqq. Hernach folgete eine schwerere Strafe / dadurch sie vertilget wurden von der Erden / nemlich ein Feuer- und Schwefel-Regen. Gen. XIX, 24. Man lese cap. VII, Amos. Da zeiget GOtt der HErr im 4. v. dem Propheten ein Gesicht / daß er siehet ein grosses Feuer brennen / das eine grosse Tieffe verzehren solte / und fraß schon ein Theil dahin. Solches bedeutete / daß Tiglath Pilesser der König zu Aßyrien in das Israelitische Reich einfallen / viele Städte und Länder einnehmen / und ein groß Theil von Israel mit sich in Aßyrien gefangen führen würde. Wie auch geschehen 2. Reg. XV. Als solche Strafe weggenommen / Israel

(f) *Sedgwigs* Buß- und Gnaden-Lehre P. I. p. 98.

Israel aber in Sünden fortfähret / so folget ein neues Gesicht. Der Prophet sahe einen Mañ auff einer Mauer / der hatte eine Bley-Schnur in seiner Hand / und zog die Meß-Schnur durch Samariam / v. 7. 8. Solches bedeutete / daß das Israelitische Reich solte zerstöret / die Kirchen und Tempel verwüstet / die Höhen und Altäre ausgerottet werden. v. 9. Welches auch geschehen / den siebzehen Jahr nach Tiglath Pilesser / kam herauff Salmanaßer der König zu Aßyrien / belagerte Samariam / nahm sie ein im dritten Jahr / führte gantz Israel weg / und zerstörte also das Israelitische Reich. 2. Reg. XVII. Also ist klar am Tage / daß mit den wachsenden Sünden der Leute auch Gottes Strafen wachsen. (g) Wenn ich das betrachte / fürchtet sich mein Hertz in mir / es mögen uns noch elendere Zeiten ergreiffen. Ach! **Was ist nun gemacht?** Wie wirds uns noch gehen?

Mensch, soll uns nicht was ärgers widerfahren / so erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Jer. III, 13. Frage dich selbst: **Was ist nun gemacht?**

Ach! was hab ich ausgerichtet?
Ach! was hab ich doch gethan?

Was ist gethan wider GOtt? Keine Furcht Gottes ist vor meinen Augen. III, 18. Ich habe verlassen die erste Liebe zu GOtt / Apoc. II, 4.

(g) Conf. *Lütkens* Miscell. Predigten p. 255. sq.

Das Vertrauen zu GOtt hab ich weggeworffen. Ebr. X, 35. Wenn ich Wohlthaten genossen/ bin ich nicht umgekehret/habe GOtt nicht die Ehre gegeben/ Luc. XVII, 18. &c. Was ist gethan **wider den Nächsten**? Den Eltern bin ich ungehorsam gewesen. Rom. I, 30. der Obrigkeit/ als Gottes Ordnung hab ich widerstrebet. Rom. XIII, 2. Meinen Feind hab ich gehasset. Matth. V, 43. Gutes hab ich mit Bösen vergolten. Gen. XLIV, 4. Eines andern Bett hab ich besudelt. Gen. XLIX, 4. &c. Was ist gethan **wider mich selbst**? Des Leibes hab ich zu sehr gewartet/ daß er geil worden/ Rom. XIII, 14. Die Seele hätte ich **auffs fleißigste behüten** sollen/ Jos. XXIII, 11. das habe ich versäumet. Beydes Leib und Seele hab ich in die äusserste Gefahr der Verdamniß gesetzet/ weil ich sie gesetzet in die Ungnad Gottes/ **der Leib und Seel verderben mag in die Hölle**. Matth. X, 28. Hast du dich also gefragt/ **was nun? Laß dir das leyd seyn/und suche Gnade mit Thränen**. Judith. VIII, 12. **Sey elend und trage Leyd** Jac. IV, 9. Schone dein selbst nicht! Der Patient/ der die ersten Schmertzen scheuet/ und aus Zärtlichkeit ein zerbrochenes oder verrencktes Bein nicht recht will einrichten lassen/ muß hernach so viel grössere Schmertzen durch abermaliges brechen/ schieben/ zu rechtsetzen erdulden. Ist die erste Buß-Reue klein/ so wird die folgende desto gröſſer seyn. Nur tapffer über das sündliche Hertz hergefahren! Je mehr zer-

zerschlagen/je mehr Behagen. Die Opffer/ die GOtt gefallen/ sind ein geängsteter Geist/ein geängstes und zerschlagen Hertz/ wirst du/ GOtt/ nicht verachten/ Ps. LI, 19. Gib dich nur gerne der Göttlichen Strafen schuldig! Verdamme dich selbst! Entweder also:

Weh mir! daß ich so offt und viel/
Als wär ich gar verblendet/
Gesündigt ohne Maaß und Ziel/
Von GOtt mich abgewendet/
Der mir doch nichts denn lauter Gnad
Und Wolthat stets erwiesen hat
In meinem gantzen Leben.

Oder also:

Ich bin nicht werth/ daß man mich nennt
Ein Werck von dir geschaffen;
Werth bin ich/ daß all Element
Zur Strafe mich hinraffen.
So weit hats bracht
Der Sünden Macht/
Ich muß es nur bekennen:
Wo du siehst an/
Was ich gethan/
So muß ich ewig brennen.

So du dich also selber richtest/ wirst du nicht vom HErrn gerichtet werden. 1. Cor. XI, 31. Was nun weiter? Glaube an den HErren JEsum. Act. XVI, 31. Der hat alles wohl gemacht/ die Sünde getragen/ die Straf erlitten Jes. LIII,

4. sqq. Darauff gründe dich / darauff beruff dich vor deinem GOtt / bitte um desselben willen Gnade:

Ach HErr laß mich Gnad erlangen /
Gib mir nicht verdienten Lohn /
Laß mich deine Huld ümfangen /
Sieh an deinen liebsten Sohn /
Der für mich hat gnug gethan:
Vater / nimm den Bürgen an;
Dieser hat für mich erduldet /
Was mein Unart hat verschuldet.

So wird den HErrn reuen des Ubels / daß er uns gedachte zu thun / wird nicht vergelten / sondern vergeben; nicht verderben / sondern erhalten. Die Gelehrten disputiren, was Christus auff die Erd geschrieben / als die Pharisäer ihm eine Ehebrecherin dargestellet. Einige wollen wissen / daß es das Wort: absolvo: ich spreche dich von Sünden loß / gewesen sey. Ist und bleibt wohl ungewiß. (h) Gewiß ists aber / daß üm des im Glauben ergriffenen Verdienstes Christi willen GOtt den Sünder von Sünden loßzehlet. Er spricht: Ich habs vergeben / wie du gesaget (gebeten) hast. Num. XIV, 20. Das setzet Freudigkeit. Johanna Gray / als sie nach Königs Eduardi des VI. Tode wider ihren

(h) Conf. *Scherzer.* Diatrib. Theol. de Historia adulteræ, Lipſ. 1671. p. 75. & *Jo. Guil. Hilliger* Diſſ. Philol. de ſcriptione Chriſti in terra Witt. 1672. §. 22.

ihren Willen zur Königin auffgeworffen/ hernach aber/ als Princeßin Maria zur Krone gekommen/ gefangen/ zum Tode verurtheilet/ doch von ihren Freunden mit der Hoffnung des Lebens getröstet ward/ sagte: Ich weiß nichts in diesem Leben/ das mich zu einiger Freude bewegen solte/ ohne dieses/ daß ich durch einen lebendigen Glauben im Hertzen fühle/ daß GOtt/ mein himmlischer Vater/ mir durch seine Barmhertzigkeit alle meine Sünde/ in Christo seinem eingebohrnen Sohne vergeben. (i) So redet die von dem Trost aus der Vegebung der Süuden. Und wenn die Israelitische Kirche mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ so freuet sie sich im HErrn und ihre Seele ist frölich in ihrem GOtt. Jes. LXI, 10. Hast du nun Erlassung deiner Sünden-Schuld/ **was nun** zu thun? Sündige fort nicht mehr. Joh. VIII, 11. Bessere dein Leben und Wesen/ Jer. VII, 3. Den Vorsatz zu fassen ist nicht genug/ die That muß die Besserung beweisen. Saul ward ein ander Mann/ da er von Samuel gieng. 1. Sam. X, 6. Du must eine neue Creatur werden. 2. Cor. V, 17. Solches nicht auff eine kurtze Frist/ daß du wieder der Hund wieder fressen wolte st/ was du gespeyet/ und wie die Sau dich nach der Schwemme wieder in dem Koth weltzen wolte st 2. Pet. II, 22. Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut

(i) *Scriver.* Dreyfaches Absehen/ Fer. I. Nat. p. 92.

böses / und lebet nach allen Greueln / die ein Gottloser thut / solt der leben? Ja / aller seiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / soll nicht gedacht werden / sondern in seiner Ubertretung und Sünden / die er gethan hat / soll er sterben. Ezech. XXVIII, 24. Sondern Beständigkeit / die einen Christen krönet / muß auch deine Besserung krönen. Verfertiget der Gelehrte ein Buch / der Medicus ein Recept, der Apothecker eine Artzeney / der Goldschmid einen Ring / der Schneider ein Kleid / der Schuster Schuhe / so lassen sie es nicht bey der Helffte bleiben / sondern sie vollführen / was sie angefangen / solte es ihnen noch so sauer werden. Also bußfertige Christen müssen mit der Besserung nicht nur wohl anfangen / sondern müssen auch fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2. Cor. VII, 1. Darnach richte dich / und sey nicht ein Pfeil / der schnell vom Bogen ab- und gen Himmel fährt / aber bald ermüdet und zur Erden fällt; nicht ein Kräutlein / das plötzlich auffscheußt / und doch / weil es keine tieffe Wurtzel hat / bald verdorret. So du dich dergestalt bekehrst zu GOtt / und dich besserst / hats nicht Noth. Du darffst dich alsdann nicht fürchten vor dem künfftigen Unglück / und sorgfältig fragen: Was ist nun gemacht? Was für Elend stehet vor der Thür? Der Menschen Bekehren hindert Gottes Umkehren. Buße ist die Vormauer / dadurch Gottes Strafen zurück gehalten werden. Wie GOtt der bußferti-

fertigen Niniviten verschonet/ so wird er dein auch verschonen. Im Gegentheil wird dir gutes und Barmhertzigkeit folgen dein Lebenlang Ps. XXIII, 6. Bessere Leut/ bessere Zeit. Du wirst dich wundern und ausbrechen: Was ist nun gemacht? Der HErr hat grosses an uns gethan/ des sind wir frölich. Ps. CXXVI, 3. Er wolte ausrotten/ nun pflantzet Er; Er wolte zerbrechen und verderben/ nun bauet Er. Jer. XVIII, 7. sqq. Ich dancke dir/ HErr/ daß du zornig bist gewesen über mich/ und dein Zorn sich gewendet/ und tröstest mich. Jes. XII, 1.

IX.

HIOB. XXII, 15.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?

Ich achte nun die Welt nicht mehr/ Ach/ daß ich nur im Himmel wär! Eine Welt-müde Seele führet einen solchen Wunsch. Sie stellet Welt und Himmel gegen einander/ die Welt/ die im Argen liegt 1. Joh. V, 19. den Himmel/ drinn Gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. III, 13. Die Welt/ drinn Angst Joh. XVI, 33. den Himmel/ drinn Trost/ Luc. XVI, 25. Die Welt/ drinn Streit Hiob. VII, 1. den Himmel/ drinn Fried. Jes. XXXII, 18. Die Welt/

Welt / die vergehet 1. Joh. II, 17. den Himmel / der unvergänglich ist / 1. Pet. I, 4. Die Welt achtet die Seele nicht. Ist gleich dieselbe noch so schön von GOtt geschaffen und gezieret / sie fragt nichts darnach / Ps. LXXIII, 25. Paulus achtet alles für Dreck / auff daß er Christum gewinne / Phil. III, 8. Die Seele schlägt alles in den Wind / nur daß sie den Himmel find. Den achtet sie hoch / da will sie gerne seyn. Der Seelen nach in der Abscheidung. Darum hat sie Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn / Phil. I, 23. Dem Leibe nach in der Aufferstehung. Darum wartet sie auff die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes JEsu Christi. Tit. II, 13. So wenig aber Gottes Kinder die Welt selbst achten; eben so wenig / und noch viel weniger / achten sie das sündliche Wesen der Welt-Menschen. Sie singen;

Gute Nacht / o Wesen /
Das die Welt erlesen /
Mir gefällst du nicht ꝛc.

Eliphas von Theman / der von Hiob arges in seinem Hertzen gedachte / wolte ihn dafür warnen / er solte nicht gesinnet seyn / wie die böse Welt. Redet ihn demnach an: **Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?** Nachdem sich Hiob wider Zophar von Naema verantwortet / kommt Eliphas über ihn. Will ihn überführen /

ren / GOtt habe keinen Gefallen daran / daß er sich fromm mache / und seine Wege ohne Wandel achte. Beschuldiget ihn ins Angesicht / seine Boßheit sey zu groß / und seiner Missethat sey kein Ende ꝛc. Daher sey es kein Wunder / daß er mit Stricken der Trübsal umgeben / und ihn die Furcht plötzlich erschreckt ꝛc. Er geht weiter / und bürdet Hiob auff / wie daß er nicht nur wider seinen Nächsten gesündiget / sondern wider GOtt selbst / indem er dessen Vorsehung und Allwissenheit in Zweiffel ziehe. v. 12. sqq. Da will er ihn als ein guter Freund gewarnet haben / er möge doch solchem Welt-Wahn in seinem Sinn nicht Raum geben: **Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?** Welt sind die unwiedergebohrnen Menschen / die in der Welt leben / eben wie 1. Cor. I, 20. 21. Jac. I, 27. heissen sonst die **Kinder der Boßheit** / Matth. XIII, 38. **irrdisch gesinnete** / Phil. III, 19. **die böse und verkehrte Art** / Deut. XXXII, 5. **das ungläubige Geschlecht** / Marc. IX, 9. oder auch **Kinder des Unglaubens** / Eph. II, 2. V, 6. Lutherus nennet die Welt eine **böse Kröte.** (a) Imgleichen einen **Stall voll böser Buben.** (b) Anderwerts **einen Peltz / da Haut und Haar nicht gut an ist.** (c) Ein gewisser Prediger (d) nennet sie ein

(a) Ap. *Schimmer* in Threnol. p. 806.
(b) *Luth.* Haus-Postill Fer. II. Pent.
(c) Idem in Psalm. CI.
(d) *Schimmer* l. c. p. 291.

ein rechtes Paradoxon, ein seltzames Ding/ weil ein verkehrtes Wesen in allem ihren Thun. Ein ander Gelehrter vergleichet sie einem schönen Panterthier oder fleckigten Leoparden, welche aber den Menschen schädliche Thiere sind/ und setzet dazu: Haud mutabitur unquam. Sie wird nicht anders/ Pf. LV, 20. (e) Wie nun diese Welt ihren eigenen Gott hat/ nemlich den Teufel/ 2. Cor. IV, 4. also hat sie auch ihren eigenen Lauff oder Weg/ das ist/ Meynung/ Weise/ Gewohnheit/ Lehr-Art/ Lebens-Art. Nichts bekandters ist/ als daß dergleichen unter dem Worte Weg in dem Wort der Wahrheit ausgedrucket werde. Gen. XVIII, 11. Prov. XXII, 25. Pf. XXVII, 11. &c. Verlanget ihr etwas von der Welt Lauff zu wissen/ so vernehmet: Den HErrn verleugnen/ Jer. V, 12. sagen: es ist kein GOtt/ Pf. XIV, 1. GOtt nicht erkennen/ 2. Thess. I, 8. GOtt nicht fürchten/ Pf. LV, 20. Wollust mehr lieben denn GOtt/ 2. Tim. III, 4. sich auff Menschen verlassen/ Fleisch für seinen Arm halten und mit seinem Hertzen vom HErrn weichen/ Jer. XVII, 5. alles dem blinden Glück zuschreiben und sprechen: es geschehe von ungefehr. Sap. II, 2. &c. das ist der Welt Lauff. Den Namen Gottes mißbrauchen/ Exod. XX, 7. JEsum verfluchen/ 1. Cor. XII, 3. eitel Lügen weissagen/ Ezech. XIII, 6. den Schein haben eines Gottseeligen Wesens und die Krafft verleugnen/ 2. Tim. III, 5. Gottes Bund in den Mund

(e) *Camerar.* Cent. II. Embl. 38.

Mund nehmen und doch Zucht hassen/ und Gottes Wort hinter sich werffen/ Psalm. L, 16. weissagen/ Tag wehlen/ auff Vogelgeschrey achten/ zaubern/ beschwören/ wahrsagen/ Zeichen deuten/ die Todten fragen/ Deut. XVIII, 10. sqq. &c. das ist der Welt Lauff. Den Sabbath brechen und entheiligen/ Neh. XIII, 18. Ezech. XX, 13. die Versamlung verlassen/ Ebr. X, 24. die Diener des Worts verachten/ Luc. X, 16. die Predigt für Menschen Wort/ ja für Thorheit halten/ 1. Cor. I, 8. 1. Thess. II, 13. ein vergeßlicher Hörer und nicht ein Thäter seyn/ Jac. II, 22. sq. &c. das ist der Welt Lauff. Den Eltern ungehorsam seyn/ Rom. I, 30. Die Kinder verzärteln oder zum Zorn reitzen/ Sir. XXX, 9. Eph. VI, 4. wider die Obrigkeit murren/ Num. XIV, 2. die Unterthanen mit schweren Diensten drücken und sündigen machen/ Exod. I, 11. 1. Reg. XXII, 53. &c. das ist der Welt Lauff. Hassen/ Joh. XV, 18. neiden/ Gen. XXVI, 14. ergrimmen und sein Gebehrde verstellen/ Gen. IV, 6. zancken/ Exod. XXII, 13. schelten/ Psalm. XXXI, 14. schlagen/ Exod. II, 11. würgen/ Matth. XVIII, 28. verwunden und gar tödten/ Luc. XX, 12. 14. &c. das ist der Welt Lauff. Huren/ Num. XXV, 1. ehebrechen/ Hos. IV, 2. Onans und Sodoms Unreinigkeit lieben/ Gen. XXXVIII, 9. XIX, 5. sich beschweren mit Fressen und Sauffen/ Luc. XXI, 34. Narrentheidung und Schertz/ so Christen nicht geziemet/ treiben/ Eph. V, 4. Müßiggang nachgehen/ Prov.

XXVIII,

XXVIII, 19. Vorwitz treiben/ 2. Thess. III, 10. &c. das ist der Welt Lauff. Schätze stehlen/ Matth. XVI, 19. Vieh stehlen/ Exod. XXII, 1. Seelen oder Menschen stehlen/ Deut. XXIV, 7. Kirchen-Güter stehlen/ Jes. VII, 11. mit dem Diebe lauffen/ und des Diebes Geselle seyn/ Ps. L, 18. Jes. I, 23. Arbeitern den Lohn abbrechen/ Jac. V, 4. Den Seckel steigern/ die Wage fälschen/ Amos. VIII, 4. sq. zweyerley Gewicht und Scheffel haben/ klein und groß/ Deut. XV, 13. sq. Geschenck nehmen/ das Recht zu beugen/ Deut. XVI, 19. das Verlohrne leugnen und nicht wiedergeben/ Deut. VI, 2. sq. Korn einhalten/ Prov. XI, 6. die Grentzen engern/ Deut. XXVII, 17. &c. das ist der Welt Lauff. Lügen und fälschlich handeln mit einander/ Lev. XIX, 11. ein lügenhaffter Zeuge seyn/ Prov. XXI, 28. unrecht Urtheil schreiben/ Jes. X, 1. Arges im Hertzen wider seinen Bruder gedencken/ Zach. VII, 10. den Nächsten wegen seinen Splitter richten und seines eigenen Balckens vergessen/ Matth. VII, 1. sqq. verrathen/ Prov. XI, 13. verleumbden/ Ps. L, 19. ein Ohrenbläser seyn/ Sir. V, 16. mit bösem Maul Leute uneins machen/ Sir. XXVIII, 15. sqq. &c. das ist der Welt Lauff. Die Erb-Lust für keine Sünde halten/ Rom. VII, 7. dieselbe im sterblichen Leibe herrschen lassen/ Rom. VI, 12. trachten Schaden zu thun/ und mit bösen Tücken umgehen/ Mich. II, 1. sq. Lust haben an der Ungerechtigkeit/ 2. Thess. II, 12. Gefallen haben an denen/ die böses thun/ Rom.

I, 32.

1, 32. die Lüste des Fleisches vollbringen / Gal. V, 16. &c. das ist der Welt Lauff. In dem Lauff sind die Ungerechten gegangen. Die Ungerechten / welche im Grunde Menschen (f) der Ungerechtigkeit (g) heissen / sind / die sich allerhand Sünden / die nur Schaden und Unglück nach sich ziehen / befleißigen. (h)

L Ihr

(f) מְתִים nomen generale omnes omnino homines cujusque sexus, loci & ordinis sint, designans. *Alberti* Porta L. S. p. 802. quandoque poni videtur pro *Viris*, Deut. II, 34. ubi feminæ & parvuli associantur ipsis. vid. *Geier.* Comm. in Ps. XVII, 14 p. 232.

(g) *Homines iniquitatis* idem est ac: Homines iniqui. Apud Ebræos enim nomen alteri in statu constructo appositum est loco adiectivi. Interdum *prius* e. g. Gen. XV, 5. *pater multitudinis gentium* i. e. multarum gentium. Interdum *posterius*, e. g. Esræ VIII, 18. *Vir ingenii* i. e. ingeniosus. Job. XI, 11. homines vanitatis i. e. vani, conf. *Glass.* Philol. in specie Gramm. S. L. III. Tr. I. Can. VIII. pag. 396. sqq. Ita & h. l.

(h) אָוֶן omnis generis peccatis tribuitur producentibus molestiam, ægritudinem & miseriam. *Leigh.* Crit. S. ad h. vocem. Notat non solum actionem vitiosam, ut Prov. VI, 12. sed etiam passionem doleroſam & receptionem pœnarum. Psalm. XC, 10. unde Lutherus

Ihr Gang ist geschehen nach dem Trieb des verderbten Fleisches oder des alten Adams/ so nur immerdar auff Sünden geht. Denn das Hertz will immer den Irrweg/ Psalm. XCV, 10. Imgleichen durch Trieb des höllischen Geistes. Denn wie der Geist Gottes Gottes Kinder treibt/ Rom. VIII, 14. so hat hergegen der böse Geist sein Werck in den Kindern des Unglaubens/ Eph. II, 2. Nicht weniger durch Trieb ärgerlicher Vorgänger. Paulus rühmet von den milden Corinthern: Euer Exempel hat viele gereitzet/ 2. Cor. IX, 2. Machen gute Vorgänger gute Nachfolger/ was wollen nicht die bösen thun. Gleichwie ein Wacholder-Baum/ wenn er mit Feuer angezündet ist/ die umstehende Wacholdern mit anstecket. So verdirbt ein Sünder den andern. Wenn die Mutter von den Hethitern/ und der Vater von den Amoritern/ so werden schwerlich die Kinder rechte Israeliten seyn. Hiob aber soll nicht folgen der Menge zum bösen/ der Welt Lauff nicht achten, nicht halten/ nicht behalten/ nicht bewahren oder behüten. (i) Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Das wirst du ja nicht thun/ und an einem

therus mox reddidit: Unglück Jobi XV, 35. Ps. VII, 15. mox: Schaden Psalm. XXXVI, 5. mox: Leyd Prov. XII, 21. mox: Mühe c. XXII, 8. vid. *Geier.* in Prov. Sal. p. 1157.

(i) Ita diversimode Lutherus שמר vertit.

nem Joch ziehen mit den Ungläubigen / insonderheit Epicurern. (k) So wird vollkommen kund werden / daß du so fromm nicht seyst / als du vorgiebst. Das wird nicht dienen zur Linderung sondern zur Vergrösserung deiner Plagen. Denn gedencke nur / wie es den Ungerechten ergangen. **Sie sind vergangen / ehe denn es Zeit war / und das Wasser hat ihren Grund weggewaschen.** v. sq. Ach! siehe zu / was du thust! Reitze GOtt nicht weiter zum Zorn / es möchte dich hernach gereuen / wenn die Hand GOttes Tag und Nacht noch schwerer über dir seyn würde. Traun eine gute Erinnerung / wenn nur Eliphas seine Gedancken nicht betrogen hätten. Denn ob wohl Hiob nicht gantz rein / so war er doch nicht ein so grober Ubelthäter / wofür er ausgeruffen ward. Der gelehrte Papist Henr. Spondanus berichtet / (l) daß der A. 1417. den 28. Jan. verstorbene Pabst Gregorius der XII. wegen seiner Fehler und Irrthümer von gewissen Scribenten nur Erronius, der **irrende** sey geheissen worden. Gleichen Namen kan Eliphas und seine Freunde auch führen / weil sie sehr in dem Urtheil von ihrem Freunde irreten. Allein ich lasse diesen und frage dich / mein Christ:

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Lieber / thu es nicht! GOtt wills nicht haben.

(k) Vide denuo *Seb. Schmid.* in Comment.
(l) In Annal. ad A. C. 1456. n. 5. f. 698.

So rufft er durch seinen Knecht: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / Rom. XII, 2. (m) Das ist / laßt euch die Weise der Ungläubigen und Unbekehrten nicht gefallen / ahmet ihnen nicht nach / thut nicht wie sie thun. Durch einen andern warnet er: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist ꝛc. 1. Joh. II, 15. Solls umsonst seyn / daß der Mund des HErrn redet? Wie gehorsam die Kloster-Leute im Pabstthum die Bernhardiner / Jesuiter / Carmeliter / Dominicaner / Franciscaner / Capuciner / Augustiner seyn / und wie freudig sie thun / was ihnen geboten / wie willig sie unterlassen / was ihnen verboten / rühmet einer ihrer Glaubens-Brüder. (n) Wolte st du denn wohl die Schande tragen des sündlichen Ungehorsams und Widerspenstigkeit? Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde / und Widerstreben Abgötterey und Götzen-Dienst. 1. Sam. XV, 23. Die GOtt nicht gehorchen / an denen hat GOtt einen Greuel / Tit. I, 16. GOtt der HErr will mit ihnen als seinen Feinden handeln. Es steht geschrieben: Werdet ihr der Stimme des HErrn nicht gehorchen / sondern seinem Munde ungehorsam seyn / so wird die Hand des HErrn wider euch und wider eure Väter seyn. 1. Sam. XII, 5.

Ach!

(m) Vide quæ ad h. l. diximus Parte priore harum Meditationum p. 32. sqq.

(n) Pater Abrah. a S. Clara Tr. Judas der Erz-Schelm. P. III. p. 143. sqq.

Ach! höre/ Mensch/ und mercke drauff/
Und laß der Welt den Sünden-Lauff!

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Lieber/ thu es nicht! Es ist deinem Stand zu wider. Wie soll ich dich nennen? Einen Christen. Das hab ich auch gedacht. Weist du wohl/ was rechte Christen für Leute? Leute/ die von der Welt erwehlet/ Joh. XV, 19. Wäre es vergönner der Welt Bild an sich zu tragen/ was bedürffte es der Auswehlung? Ich versichere dich/ so wenig Christus und Belial/ Licht und Finsterniß zusammen stimmen; so wenig komt die Welt und ein rechtschaffener Christ überein. Nachdem Paulus die Sünden der Welt-Kinder erzehlet hatte/ setzet er so fort hinzu: Seyd nicht Mitgenoßen/ Eph. V, 3. sqq. Warum dieses? Gewiß darum/ weil es ihr gegenwärtiger Christen-Stand nicht leiden wolle. So fährt er fort: denn ihr waret weyland Finsterniß/ nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. v. 8. 9. Vernim auch den Apostel Petrum. Seine Worte an die gesamte Christenheit/ aus bekehrten Heyden und Jüden bestehend/ sind diese: Darum so begürtet die Lenden euers Gemüths/ seyd nüchtern/ und hoffet gantz auff die Gnade/ die euch angeboten wird/ durch die Offenbarung JEsu Christi/ als gehorsame Kinder/ und stellet euch nicht

gleich wie vorhin / da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet. Sondern nach dem / der euch beruffen hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig in all eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig. 1 Ep. I, 13. sqq. Der Gegensatz des vorigen Welt-Wandels und jetzigen Christen-Wandels ist nicht umsonst gemacht / nicht umsonst mahnet er von jenem ab / und zu diesem an. Nemlich / weil sie eben als Dagon und die Bundes-Lade / das ist / gar nicht zusammen stehen können. Weshalber Hieronymus erinnert: Nolite similes esse filiis mundi, qui facti estis filii Dei: Gleichet euch nicht den Welt-Kindern / die ihr Gottes Kinder worden seyd. (o)

Ach! höre / Mensch / und mercke drauff /
Und laß der Welt den Sünden-Lauff.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Lieber / thu es nicht! Ihr Lauff ist kein nütze. Der Welt Lauff geht nicht zu GOtt / sondern von GOtt. An statt / daß Gottes Kinder sich erklären: Von GOtt will ich nicht lassen / denn er läßt nicht von mir; so kehret sie GOtt den Rücken zu / und nicht das Angesicht / Jer. II, 27. Sie sagt zu GOtt: Gehe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Hiob. XXI, 14. Sie macht des Abweichens

(o) Hieronym. ad Rom. XII, 2.

chens immer mehr / Jes. I, 5. Der Welt Lauff ist nicht mit Gottes sondern ohne Gottes Führen. An statt / daß Gottes Kinder sich entschlüssen: Wie du (GOtt) mich führst und führen wirst / so will ich gern mit gehen; so gehet sie einher nach eigener Wahl / Col. II, 18. wandelt nach ihren eigenen Lüsten / 2. Pet. III, 3. ohne GOtt und ohne Christo. Eph. II, 12. Der Welt Lauff ist nicht nach sondern wider Gottes Willen. An statt / daß Gottes Kinder beten: Dein Will geschehe / HErr GOtt / zugleich auff Erden wie im Himmelreich; so wandelt sie GOtt entgegen / Lev. XXVI, 40. Ihr Thun ist wider den HErrn / und widerstrebet den Augen seiner Majestät / Jes. III, 8. O wehe aber der Welt mit solchem Lauff! Der Welt Lauff geht von GOtt / so ist ihr Lauffen lauter Verlauffen. Sie verläufft sich aus dem Himmel. Wo GOtt mit seiner Gnad / da ist der Himmel / Er ist das ewige Leben. 1. Joh. V, 20. Von GOtt geschieden / vom Himmel geschieden. Ich weiß schon / was der Welt an jenem Tage für eine Donner-Stimme zu schallen wird. Diese / Ach! diese entsetzliche Stimme: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir / ihr Ubelthäter / Matth. VII, 23. Der Welt Lauff ist ohne Gottes Führen / so ist ihr Lauffen lauter Irr-lauffen. Sie geht in der Irre wie Schafe / Jes. LIII, 6. Sie gehet irre vom Glauben / 1. Tim. VI, 10. Sie verläßt den richtigen Weg /

und gehet irre/ und folget nach dem Wege Balaam/ des Sohns Bosor/ welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit. 2. Pet. II, 15. Der Welt Lauff ist wider Gottes Willen/ so ist ihr Lauffen lauter Anlauffen. Ihr gehts/ wie einem/ der wider eine eiserne Wand läufft/ der mit Schanden zurücke fällt. David schreibt von seinen Widersachern/ als rohen Welt-Hertzen/ die wider Gottes Gebot ihn unschuldig verfolgten: Darum/ so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen/ Psalm. XXVII, 2. Welches auch eingetroffen. Weniger wirds der Welt alsdann gelingen/ wenn sie sich wider den HErrn selbst leget. Hiob. IX, 4. Müssen also tappen/ als die keine Augen haben/ welche an der Welt Wesen Gefallen tragen.

Ach! höre/ Mensch/ und mercke drauff/
Und laß der Welt den Sünden-Lauff.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Warum das nicht? Der Welt Lauff ist ja der gemeinste. Der meiste Hauff liebt diesen Lauff. Das ist leyder! wahr genug. Der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern/ Ps. XII, 2. Doch besinne dich/ was du redest. Das gemeinste ist nicht eben das Beste. Unkraut ist gemeiner als gute Pflantzen. Wer wolte aber jenes für diese wehlen? Vielleicht

leicht hast du nicht gelernet/ was Christus geprediget: Die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdamniß abführet/ und ihrer sind viele/ die darauff wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden. Matth. VII, 13. 14. Da gestehet ers auch/ daß der Welt Lauff der gemeinste; lehret aber daneben/ daß er der gefährlichste/ sein Ende sey die Verdamniß. Wie gefällt dir das? Ich will nimmer hoffen/ daß du mit König Radbod lieber unter den Hauffen der unbekehrten in der Höllen als wiedergebohrnen seyn wollest. (p) Sage mir/ wenn du eine grosse See vor dir hättest/ da du mit andern hinüber müstest/ es würde dir aber frey gestellet/ entweder mit wenigen Personen auff einem Schifflein sicher hinüber zu fahren/ oder mit vielen andern/ da einer nach den andern ersäuffet/ in höchster Gefahr durchzuschwimmen/ würdest du dich nicht lieber denen wenigen in der Sicherheit zugesellen/ ob du gleich mit ihnen Ruder ziehen und schwere Mühe haben müstest? Mache die Deutung/ und verändre dich durch Verneuung deines Sinnes.

Ach! höre/ Mensch/ und mercke drauff/
Und laß der Welt den Sünden-Lauff.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?

(p) Stockmann verkehrt. und bekehrt. Atheist. p. 192.

Warum das nicht? Der Welt Lauff ist ja der Lustigste. Der Welt ihr Lauff hat Lust zu Lauff. Courtisiren / debauchiren / revangiren / railliren / blamiren / fulminiren / injuriiren / retorquiren / und dergleichen ist bey der Welt unverboten. Ist das nicht Lust? Ja / dir und deines gleichen. Wiedergebohrnen Christen grauet / wenn sie nur davon hören. Zu beklagen aber ist / daß du nicht weiter / als auff das gegenwärtige siehest. Die Lust hat keinen Bestand / sie wird wurmicht Hiob. XXIV, 20. Die Welt speiset etliche Augenblicke mit süsser Kost / darauff aber mit Höllen- und Bereuungs-Tractamenten. In ihrer grössesten Süßigkeit wird die Welt-Lust zu Galle und Wermuth / und zeiget eine Bitterkeit / die auch Aloe und Myrrhen übersteiget. Der Welt Ergötzung ist wie ein angenehmes Feld / das herrlich in die Augen fällt / aber das auch die Schlangen des Todes verborgen hält. Sie ist eine Fall-Brücke / welche den Menschen in das äusserste Verderben stürtzet. Sie ist ein mit Blumen bewachsener Ort / darunter gefährliche Minen verborgen sind. (q) Semiramis ließ die / so mit ihr gebuhlet hatten / bald darauff tödten. (r) Sündliche Lust lohnet ihre Liebhaber gleichfalls sehr schlecht. Was die Albern gelüstet / das tödtet sie / und der ruchlosen Glück bringet sie um.

(q) Lehms Fruchtbr. Gesellschafft der Todten pag. 26. sq.

(r) *Engelgr.* P. I. Embl. 34.

um. Prov. I, 32. Sodom/Babel/Jerusalem/wie ist dir dein lustiger Welt-Lauff bekommen? Ubel/ sehr übel. Jerobeam/Jsebel/und du reicher Mañ/ wie ist dir dein lustiger Welt-Lauff gelungen? Ubel/sehr übel.

Voluptatis usura mors est (s)

Weil die Lüst währen/ nicht von uns kehren/
Fast süsse sie sind.
Wenn sie verschwunden/ tödtliche Wunden
Im Hertzen man findt.

Was du thust/ so hüte dich/ damit du nicht durch vergängliche Lust in ewige Unlust versinckest.

Ach! höre/Mensch/und mercke drauff/
Und laß der Welt den Sünden-Lauff.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Ich wolte wohl nicht/allein so ichs nicht thue/ so bin ich **verachtet**: Sonderling/Quäcker/ Heiligenbeißer ꝛc. sind dann meine besten Titul. Komm ich in Gesellschafft/ und will nicht wacker mit auffgeben/wenn Zoten und Possen getrieben werden; so bin da/ wie die Eule unter den Krähen. Komm ich zu Hofe/ und will nicht mit den Ungerechten in ein Horn blasen/ nicht mit den Augen-Dienern den Fuchs agiren; so bin ich unter ihnen ein Dorn/ der da muß ausgereutet werden. Kome ich zur Kirchen/ verrichte

(s) *Camerar.* hor. succis. cent. 2.

te mein Gebet vor GOtt auff den Knien / habe meine Andacht mit Thränen; so siehet einer den andern an / ich muß vor andern ein Sünder seyn / daß ich also thue. Ich thäte thörlich / weñ ich dir hierinnen widerspräche. Die Welt machts also bey denen / die nicht ihres Theils sind. Allein / was soll diese unzeitige und sündliche Menschen-Furcht? Dein Glaube ist noch ziemlich schwach; sonst würdest du die Urtheile und Boßheit der Welt nicht scheuen: Du würdest die Welt / die dich verlacht / verlachen / die dich verachtet / verachten. **Alles was von GOtt gebohren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat.** 1. Joh. V, 4. Dein Ruhm ist nicht fein / daß du die Welt mehr / als GOtt / fürchtest. Hat nicht Christus dein Heyland ausdrücklich gesaget: **Fürchtet euch nicht vor denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.** Matth. X, 28. Wie / weñ ich dich beschuldigte / daß du noch eiteler Ehre geitzig seyst? Die Verleugnung sein selbst gestattet solches nicht. Diese aber wird bey einem rechten Christen nothwendig erfordert. **Wer mir folgen will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich täglich / und folge mir nach** / ist die Stimme unsers Freundes / Luc. IX, 23. Christus hat sich der Welt Spott nicht vom guten abhalten lassen. Der Welt

Unehre

Unehre war seine grösseste Ehre. Du hast von ihm den Namen / befleißige dich auch seiner Thaten! Fürchte dich vor der Welt Trotzen nicht / 1. Pet. III, 14. Sie ist ein Ketten-Hund. Bellen kan sie / doch nicht beißen. Und so sie beisset / so schadets doch denen Heiligen und Geliebten Gottes nicht. Denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen. Rom. VIII, 28. Welche Ehre ist die beste / die Ehre bey Menschen oder die Ehre bey GOtt? Die Pharisäer zogen die Ehre bey Menschen vor. Joh. XII, 43. Mit ihnen wirst du es ja nicht halten. Sonst müstest du auch das Weh über dich erwarten / das über sie ausgeruffen ist / Matth. XXIII, 13. sqq. Wann an jenem Gerichts-Tage die Welt mit Schaam und Schande wird gekleidet seyn / dann wirst du Ehre haben mit allen / die mit dir im Himmelreich zu Tische sitzen werden.

Drum höre nicht vom guten auff /
Und laß der Welt den Sünden-Lauff.

Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? Ich wolte wohl nicht. Allein / so ichs nicht thue / so habe ich **Schaden.** Ich bin mit unnützer Müntze betrogen: Ich hab ein gebrechliches Haupt-Vieh erhandelt; bring ichs nicht wieder nach der Welt Weise an / und betrüge einen andern wieder / so muß ich den Schaden an mein Bein binden. Das kan ich nicht überwinden.

winden. Ich richte mein Amt redlich aus/ rede in Göttlichem Eyfer vor GOtt/ widerstrebe nach meinem Gewissen dem Bösen. Da will man mir das Handwerck legen/ man will mir mein Brod nehmen/ und mir gleichsam die Kehle zuschnüren. Was soll ich dann anfangen? Drum muß ich wider meinen Willen in der Welt Weise willigen. Schande/ daß das zeitliche Interesse dir so gar ans Hertz gewachsen ist. Valdemar der III, König in Dännemarck/ der A. 1375. gestorben/ soll gesagt haben/ er wolle dem Pabst/ wenn ers begehrte/ den Christlichen Glauben wieder auffsagen/ und GOtt seinen Himmel lassen/ wann er nur seine beyde Schlösser Gorrea und Vortingburg/ die er erbauet/ immerdar geniessen könte. (t) O irrdisch gesinnete Seele! du bist nicht viel besser. Du schätzest Brod/ ja Koth höher als GOtt. Wilt das zeitliche erhalten/ und verschertzest das ewige. Du wilt das irrdische erwerben/ und verleurest das himmlische. Der Verlust ist unendliche mal grösser als der Gewinn. Was hülffs den Menschen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben/ daß er seine Seele wieder löse! Matth. XVI, 26. Es ist besser ein wenig mit der Furcht des HErrn/ denn ein grosser Schatz/ darinnen Unruhe (böser Wercke und des bösen Gewissens) ist/ Prov. XV, 16. Das wenige/

(t) *Scriver.* Seelen-Schatz P. V. conc. II. §. 25.

nige / das ein Gerechter hat / ist besser / denn das grosse Gut vieler Gottlosen / Psalm. XXXVII, 16.

Drum höre nicht vom guten auff /
Und laß der Welt den Sünden Lauff.

Ich wills thun / und hiemit der Welt den Dienst in Gottes Namen auffkündigen:

Welt / du Wohn-Platz aller Sünden /
Welt / du Grab der Seeligkeit /
Wo die theure Seelen-Zeit
Pflegt vergeblich zu verschwinden /
Ich hab deinen Lauff bedacht /
Darum sprech ich: gute Nacht!

X.

PSALM. LXXXIV, 2.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?

GEliebte / Matthias Knutze / sonst Fridrich von Vernunfft genannt / hat die Kirchen gantz verworffen. (a) Die Wieder-Täuffer / Weigelius und sein Anhang sind ihnen auch nicht gut / nennen sie Mauer-Kirchen / Stein-Kirchen / Menschen-Kirchen / Steinhauffen so nicht ins Neue sondern ins Alte Testament gehören. Das ist noch viel zu gelinde. Sie müssen Mord-Stüle

(a) B. *Grapii* Colleg. Anti-Atheist. MSt.

Stüle und Pestilentz-Gruben heissen. (b) Der beruffene Päbstler / Petrus de Bruis wolte alle Kirchen eingerissen / und keine neue wieder gebauet sehen. (c) Die so genannten Browmisten und Separatisten singen gleichen Gesang / (d) mit gleicher Thorheit. Höhern Æstim oder Hochachtung fanden die Gottes-Häuser bey David. Davon zeugen die Worte: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?** Damit fängt er den LXXXIVsten Psalm an / welcher heißt: **ein Lied der Kinder Korah auff der Githith vorzusingen.** Da wir meynen / daß Githith ein gewisses Saitenspiel gewesen / zu Gath erfunden / worauff man am Lauber-Hütten Feste und bey der Weinlese gespielet. (e) Die Kinder Korah aber sind nicht der Urheber dieses / und anderer ihnen zugeschriebenen Psalmen; sondern haben dieselbe nur gesungen. Es kan auch seyn / daß der Vorsänger /

(b) Conf. *Carpz.* Conc. fun. Tom. V. p. 30. sq. ubi post *Weigelium Elias Prætorius* & *Quirinus Kühlmannus* nominantur.

(c) *Feustking.* vindic. templor. p. 22.

(d) *Hoornbeck* Summ. Controv. L. 10. p. 798. Quantum templis tribuat *Strykius*, JCtus Halensis, apparet ex ejus Disp. de jure Sabbathi.

(e) Vid. Bibliſches *Real-Lexicon* p. 957. & *Geierum* Comm. in Psalmos ad v. 1. Psalm. VIII. ubi alias etiam sententias habebis. Adde *Semler* Antiquitäten der H. Schrifft / p. 239.

sänger / der aus den Kindern Korah gewesen / zu demselben eine Melodey verfertiget. (f) David ist der Verfasser unsers Psalmes. Der redet an den HErrn Zebaoth / welches er auch thut im 4. 9. und 13. Vers. Meynet den GOtt Himmels und der Erden. Das bekräfftiget der grosse / herrliche / sonderlich zugeeignete / abgesonderte Name (g) Jehovah, HERR / der keiner Creatur zustehet / sondern welchen sich der Schöpffer und Erhalter aller Dinge einig und allein zueignet. Der HERR / euer Väter GOtt / der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / der GOtt Jacob hat mich zu euch gesandt / das ist mein Name ewiglich / dabey man mich nennen soll für und für ewiglich / spricht der HErr Exod. III, 15. HERR GOtt (h) Zebaoth oder der Heerschaaren wird er genannt / wegen der vielen Heerschaaren / die er hat und regieret. Da ist exercitus cœlestis, die himmlischen Heerschaaren / Luc. II, 13. die Gottes Heer / welche dem Ja-

M cob

(f) *Geier*. Comm. ad Psalm. XLII. v. 1.

(g) Judæi vocant Schema rabba, Schem hannichbad, Schem hamjuchad, Schem hamphorasch. Vid. *Bibliandri* i. e. *Frid. Niehr* Delic. Ebr. Homil. p. 7.

(h) Est in fonte ellipsis nominis אֱל־הֵר supplendi aliunde ex Psalm. LXXXIX, 9. 2. Sam. V, 10. 1. Reg. XIX, 10. 14. Nomen enim proprium יהוה in regimine poni nequit. *Geierus* h. l.

cob erschienen / Gen. XXXII, 2. nemlich die heiligen Engel / deren eine grosse Anzahl Daniel vor dem Stul Gottes sahe. Tausendmal tausend dieneten ihm / und zehen hundertmal tausend stunden vor ihm / Dan. VII, 10. Da ist exercitus æthereus, das Sternen-Heer / sonst das Heer des Himmels / Gen. II, 1. Jer. XIX, 13. welches unzehlich / nach den Worten des HErrn zu Abraham: Siehe gen Himmel / und zehle die Sternen / kanst du sie zehlen? Gen. XV, 5. Da ist exercitus elementaris, das elementarische Heer / das ist / Feuer / Wasser / Lufft / Erde; welches GOtt den Frommen zu gut / den Gottlosen zu Schaden commandiret / Sir. LX, 31. Da ist exercitus ferarum & insectorum, das Heer der wilden Thiere und Ungeziefers. Die wilden Thiere / Scorpionen / Schlangen und Schwerd sind auch zur Rache geschaffen / mit Freuden thun sie seinen Befehl / und sind bereit / wo GOtt ihr bedarff auff Erden. l. c. Die Hornissen heissen Vortraber des Heeres Gottes. Sap. XII, 8. Die Heuschrecken / Käfer / Geschmeiß und Raupen heissen Gottes grosses Heer / Joël. II, 25. Die Türcken melden von ihrem Mahometh / daß er einsmals Heuschrecken in seine Hände bekommen habe / auff deren Flügeln gestanden: Nos sumus Exercitus Dei Maximi: Wir sind das Heer des grossen Gottes. (i) Da ist exercitus

(i) *Bochartus* Hiero-zoico P. 2. Lib. 15. col. 482.

ercitus militaris, das Krieges-Heer der Menschen / welches GOtt wider diß und das Land / diß und das Volck führet. Wie soll ich Israel nennen / die aus Egypten wider die Heyden im Lande Canaan geführet worden? Gottes Heer; denn der Name desselbigen stehet Exod. XII, 41. womit übereinkommt / wenns der Zeug des lebendigen Gottes heißt / 1. Sam. XVII, 36. Wie soll ich die Römer nennen / die wider die halßstarrigen Jüden gesandt / ihre Stadt anzuzünden / und sie als Propheten-Mörder umzubringen? Gottes Heer; denn der Name wird ihnen von Christo beygelegt / Matth. XXII, 8. Da ist endlich exercitus infernalis, das Höllische Heer / oder die Menge der verdamten Geister / derer viel ist / unter denen jener Legion hiesse / und auff des HErrn JEsu Befehl aus dem Besessenen weichen muste. Marc. V, 9. (k) Aller dieser HErr und Herrscher ist GOtt. Ps. VIII, 1. Josephus hat von Mose dem Heer-Führer des Volckes Gottes geschrieben / daß er ἄριστος ἡγεμών, der beste Führer, & στρατηγὸς ἄριστος, der beste Herr-Führer gewesen. (l) Allein das Volck gehorchte und folgte nicht allemal. Er konts nicht zwingen. Unser HErr Zebaoth / oder wie beym Jes. XIX, 4. stehet / der Herrscher der HErr Zebaoth / ist allmächtig /

(k) Conf. *Jo. Buxtorff.* Fil. Diss. Philol. Theol. 5. §. 59. p. 280.

(l) Lib. 2. contra Appionem ap. *Huetium* in demonstrat. Evang. c. VIII. Propos. IV. §. 4. p. 158.

so er spricht / so geschichts / so er gebeut / so stehets da / Ps. XXXIII, 9. Von desselbigen **Wohnungen** redet der Mann nach Gottes Hertzen. Die edle Römerin **Paula** / hats von denen Wohnungen in des himmlischen Vaters Hause angenommen; daher sie in ihren Letzten diese Davidischen Worte ausgesprochen. (m) Andere Gottseelige Lehrer haben ein gleiches gethan. Nun läßt sichs zwar schön dazu beqvemen / eigentlich aber ist die Rede von den Wohnungen Gottes auff Erden. Und zwar / nach damaliger Zeit / von der Stiffts-Hütte. Welche Gottes Wohnung / weil GOtt darinnen wohnete und zeugete / Exod. XXV, 8. 22. heist sonst schlechthin die **Wohnung** / Num. I, 50. und mit einem Zusatz die **Wohnung des Zeugnisses** / Exod. XXXVIII, 21. David nennet diese Hütte auch in seinen Psalmen einen Tempel / z. E. Ps. V, 8. **HErr / ich will in dein Haus gehen / auf deine grosse Güte / und anbeten gegen deinem heiligen Tempel.** Siehe auch Ps. CXXXVIII, 2. zwar Lyra und Junius deutens von dem Himmel / weil zu Davids Zeiten der Tempel noch nicht gebauet war. Solches aber

(m) Vid. *Titii* Loci Theol. Hist. Loc. 36. c. 6. n. 76. *Backius* in Comm. in Psalm. LXXXIV. *Pfefferkorn* Vorrath zu Leichen-Sermonen p. 123. *Sommer* Epilogi pie morient. c. VI. n. 4. p. 340. *Gözinger*. erbauliche Todes-Betrachtung p. 956. & 459. *Hieronymus* Epist. 27. ad Eustoch.

aber hindert nicht; da auch sonst 1. Sam. I, 9. von Eli stehet / er habe gesessen an der Pfosten des Tempels / welches weder von dem hernach erbauetem steinern Tempel / der längst nach seinem Tode auffgeführet / noch auch vom Himmel / zu dessen Pfosten Eli nicht sasse / verstanden werden kan; sondern eintzig von der Stiffts-Hütte ausgeleget werden muß. (n) Ich meyne / möchte jemand einwenden / es sey nur eine Hütte des Zeugnisses gewesen / warum höre ich denn hie von Wohnungen in der Zahl der Vielheit. Darauff antworte: Es werde damit zweiffels frey gezielet auff die unterschiedlichen Theile der Hütten. Denn sie bestand aus dem Heiligen / welches war zwantzig Ellen lang / und zehen Ellen breit; und dem Allerheiligsten / welches war zehen Ellen lang / zehen Ellen breit / und zehen Ellen hoch. Dazu kommt der Vorhoff / hundert Ellen lang und funffzig Ellen breit / von einem Umhang / der an Seulen hing / umschlossen. (o) Und dieser war zu Davids Zeiten auff dem Berge Zion in drey Reviere abgetheilet / also / daß das hinterste Revier / so gerade um das Heilige und Allerheiligste umher war / frey blieb / dahin sich niemand machen durffte. Der vorderste Platz aber gegen Morgen zu / war in der mitten qver vor mit einem Gatter unter-

(n) Vid. *Lund.* Ausführliche Beschreibung der Hütten des Stiffts / 8v. p. 3.

(o) Vid. *Lund.* l. c. c. VI. p. 74. c. VII. p. 83. *Semler.* l. c. p. 15. sq.

schieden / damit niemand von dem Volcke zum Brand-Opffer-Altar dringen möchte. Gestalt denn der Platz / da der Brand-Opffer-Altar und das eherne Meer stand / der Vorhoff der Priester; der vordere aber / darinnen sich das Volck beym Gottes-Dienst versammlete / der Vorhof des Volcks genennet worden. (p) Daher ists / daß gleich im folgenden 3. wie auch 11. Vers dieses Psalms derer Vorhöfe Erwehnung geschicht. Jetzt gemeldte Wohnungen des HErrn Zebaoth sind dem frommen David lieblich. Er gebraucht in seiner Sprache ein Wort / womit / nach vieler Schrifft-Ausleger Deutung / die Wohnungen Gottes selbst beschrieben werden / Deut. XXXIII, 12. Das liebliche des HErrn / (das ist / das Haus oder Tempel des HErrn / so im Stamm Benjamin war) wird sicher wohnen ꝛc. (q) Und denen zugeschrieben wird / die GOtt selbst lieb und angenehm sind; wie Salomo Jedidja, lieblich dem HErrn von Nathan benahmet ward / 2. Sam. XII, 25. Auch vorkommt von lieblichen Liedern / und zwar im XLV. Psalm. Denn wenn derselbe die Uberschrifft hat: ein Braut-Lied / so mags nach dem Ebräischen / wie es auch Lutherus vor-

(p) *Carpzov.* Bibl. parv. ad Ps. LXXXIV, 11. p. 471.

(q) *Luther.* in not. marg. *L. Osiander* in Bibliis, aliorumque. Quanquam B. Varenius per *dilectum Domini* ipsum filium Dei intelligat. vid. ejusd. Decades bibl. in V. librum Mosis p. 257.

vorhin gethan/ gegeben werden: ein lieblich Lied. Was noch mehr ist/ der HErr Meßias selbst/ der allerlieblichste/ wird יְדִיד ein lieber ein Geliebter von Jesaia gerühmet/ cap. V, 1. Aus der Anführung dieses kan ein jeder leicht schlüssen/ daß David eine sonderliche Lieblichkeit und Anmuth an denen Wohnungen Gottes gefunden habe. Solches noch so viel gläublicher zu machen/ setzet er das מַה Wie voran/ welches die Krafft hat/ ein Ding groß und verwunderlich zu machen. Wird gefragt: Wie groß ist (GOtt) deine Güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeigest denen/ die vor den Leuten auff dich trauen? Ps. XXXI, 20. Und abermal: Wie theur ist (GOtt) deine Güte/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Ps. XXXVI, 8. So wird die Güte Gottes so hoch erhaben/ daß man sich nicht gnug darüber verwundern könne. Gleicher Gestalt wollen David die Worte gebrechen/ womit er die innerliche Lust über die Wohnungen Gottes ausdrücken möge. Begreifft also alles mit diesem Wörtlein: **Wie? Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?** Warlich ja lieblich waren die Wohnungen des HErrn! Lieblich denen Augen/ wegen des Gebäudes selbst. Denn ob sie zwar nur aus Bretern von Föern-Holtz bereitet/ so waren doch dieselbe mit Gold-Blech überzogen/ Exod. XXVI,

15. 29. die Breter stunden auff silbernen Füssen ibid. v. 19. An statt des innern Bodens oben waren zwo schöne gewebte bunte Decken / die durch schöne Himmelblaue Schleufflein (Lutherus gibts gele Seide) und güldene Hefften zusammen gehefftet. Sie hingen auch an den Seiten herab und machten die Wände / weil sie die Breite hatten. Das Blumwerck und Cherubim oder geflügelte Thiere / so die H. Engel vorstellen solten / machten den Anblick derselben so viel annehmlicher. Auch war lieblich anzusehen der vortreffliche Vorhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten / die täglich brennenden Lampen auff dem güldenen Leuchter / der güldene Schau-Brod-Tisch / der güldene Rauch-Altar. (r) Lieblich waren die Wohnungen des HErrn Zebaoth den Ohren / wegen der Music, so darinn erschallete. Ob nach der Kunst (figural) oder nur schlecht hin (choral) gesungen worden / ist noch nicht ausgemacht. Doch ist zum wenigsten die Levitische Music eine schöne und anmuthige Music gewesen. So viel mehr / weil das Singen mit so vielen Instrumenten, Harffen / Pfeiffen / Cymbeln / Posaunen / Psalter / Paucken ꝛc. ist begleitet worden. (s) Lieblich dem Geruch / wegen des unvergleichlichen Rauch-Wercks / aus süssen / an-

(r) De quibus omnibus prolixe *Lundius* l. c. cap. III. sqq.

(s) *Lund.* Oeffentlich. Gottes-Dienst cap. 53. p. 1023. sq. 8v. conf. etiam *Miri* Musicam S.

anmuthigen und wohlriechenden Specereyen zugerichtet. Vor allen Dingen waren die Wohnungen des HErren Zebaoth lieblich dem Hertzen / wegen der Gnaden-Gegenwart des HErrn über dem Gnaden-Stul; wegen der Vorbildung des HErrn Meßiä in denen Opffern; wegen der Vergebung der Sünden bey der Besprengung; wegen der Erlangung des öffentlichen Priester-Seegens; wegen Unterweisung im Göttlichen Gesetz / und so weiter. Solchem nach sinds keine leere / sondern wohlgegründete Worte / wenn David ausruffet: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?** Also zu reden vermochte ihn noch so viel mehr die Betrachtung seines offtmaligen Zustandes / da er auff der Flucht leben muste / und als ein Vogel von einem Orte zum andern gejaget ward. Quotidiana vilescunt. Was man täglich hat / dessen Hochachtung pflegt sehr zu fallen. Wer macht groß Werck vom Wasser / Korn / Saltz und dergleichen / wenns im Uberfluß da ist. Kommt aber Theurung und Mangel / so steigt derselben Preis. Treue Diener Gottes wissen zu sagen / wie wenig Beliebung des öffentlichen Gottes-Dienstes bey vielen gefunden werde / da in Friede wöchentlich / ja schier täglich / derselbe kan begangen werden. Ihnen eckelt für dem geistlichen Manna als einer losen Speise / weils alle Tage von GOtt gegeben wird. Nimmts denn GOtt zur Zeit

(t) *Lund.* Stiffts-Hüttte c. XXVII, p. 466. sqq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0199
DFG

der Verfolgung / daß man in langer Zeit kein Gottes-Haus betreten / keine Predigt anhören / kein Abendmal genieſſen kan / O! wie iſt denn das Verlangen ſo groß / die Begierde ſo brünſtig / des Wünſchens kein Ende? Das hat David erfahren bey ſeiner langwierigen Verfolgung. **Darum verlanget und ſehnet ſich ſeine Seele nach den Vorhöfen des HErrn** / und wenn er ſeines Wunſches gewähret worden / und im Geiſt die Herrlichkeit des Gottes-Dienſtes geſpüret / ſo freuet ſich ſein Leib und Seel in dem lebendigen GOtt / v. 3. und bleibets alſo bey ſeiner Frage: **Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?**

Doch nicht nur ihm waren GOttes Wohnungen lieb / ſondern auch noch heute ſind ſie frommen Chriſten lieblich. Ich will nicht ſagen wegen der herrlichen Gebäude; ſo ſieht mancher Pferde-Stall eines reichen Herrn beſſer aus / als mancher Tempel. Mancher Vorhof oder Kirchhof iſt einem Stall nicht unähnlich. Sondern wegen der herrlichen Dinge / ſo darinn gefunden und gehandelt werden. **Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth**, wegen deiner lieblichen Gegenwart / ſo darinn genoſſen wird? Du biſt zwar allenthalben / als ein GOtt / der Himmel und Erden erfüllet / Jer. XXIII, 24. Doch haſt du inſonderheit mit Gnaden in deinem Hauſe zu ſeyn verheiſſen. **An welchem Orte ich meines**

nes Namens Gedächtniß stifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich segnen ist dein eigen Wort Exod. XX, 24. Was aber ist lieblicher/ als deiner gnädigen Beywohnung versichert seyn? Die Sonne erfreuet den Erdboden nicht so sehr mit ihren warmen Strahlen/ als dein Gnaden-Schein/ mein GOtt/ deine Kinder. Deine Gegenwart in der Stadt Gottes machts/ daß dein Volck von nichts/ als lauter Lust zu sagen weiß. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen ꝛc. Ps. XLVI, 5. 6. Dein Volck/ das dir williglich dienet im heiligen Schmuck/ ist so vergnügt in deinem Heiligthum/ daß sie die Süßigkeit deiner Gnaden einander preisen: Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist/ wohl dem/ der auff ihn trauet/ Ps. XXXIV, 7. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth,** wegen deines lieblichen Worts/ so darinn gepredigt wird? Das ist das H. Evangelium von der Gnade Gottes/ Erlösung JEsu Christi/ Beruffung und andern Wercken des H. Geistes. O welch eine liebliche Botschafft! Wie lieblich sind auff den Bergen die Füße der Boten/ die da Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heyl verkündigen/ die da sagen zu Zion: dein GOtt ist König/ Jes. LII, 7. Das Evangelium ist ein Wort des Heyls/ ein Wort der Gnaden/

ein

ein Wort des Trostes / ein Freuden-Wort / ein Wort des Bräutigams und der Braut / ein gutes Wort / ein Friedens-Wort / schreibt der seelige Lutherus. (u) Zwar wird in dem Hause Gottes auch wohl das Gesetz geschärffet: Aber auch das ist frommen Christen lieb. Sie rechtfertigen sich nicht / die sie unter die Sünde verkaufft sind. Je fleißiger sie nun Mose hören; je mehr kommen sie zur Erkäntniß ihrer selbst. Je mehr das Hertz zerknirschet wird; je gröſſer die Erqvickung aus dem gütigen Worte Gottes. Drum sprechen sie auch hie: **Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber / denn viel tausend Stück Gold und Silber.** Ps. CXIX, 71. sq. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth**, wegen derer lieblichen Gesänge / die darinn gesungen werden? Ein andächtiger Lehrer nennet das mit Gottes Wort ausgerüstete Singen **eine Kunst über alle Künste / eine Andacht über alle Andacht / eine Freude über alle Freude / eine Weißheit über alle Weißheit / eine Lieblichkeit über alle Lieblichkeit / eine hertzliche Bewegung über alle Bewegung / einen Schatz über alle Schätze.** (w) Was die Lieblichkeit betrifft / hat er Paulum für sich / der die geistliche Lieder

(u) Ap. *Pitschmann* im Leichen-Redner p. 13.
(w) *Olearius* Tom. II. seines Bibl. Wercks p. 80. sq. & inde *Seiffart* in delic. melicis p. 972. sq.

Lieder liebliche Lieder nennet. (x) Lieder/ da eine Grace bey ist/ Col. III, 16. Nicht nur dir/ mein GOtt/ ist der andächtigen Seelen Singe-Stimme süsse/ Cant. II, 14. nicht nur deinen Engeln ist sie eine Music, (y) sondern auch die Seele selbst wird herrlich dadurch auffgemuntert/ und in der höchsten Bekümmerniß ergötzet. So David mit seinem anmuthigen Harffen-Klang den unruhigen Saul beruhigen mögen/ daß deswegen die Uberschrifft gekommen:

Nervus est in nervis (z)
In Saiten steckt die Krafft/
So Freud und Ruhe schafft.

Was werden nicht geistliche Gesänge thun/ die mit dem Honigsüssen Worte Gottes durchsüsset sind? Ich muß gestehen/

Wenn ich in Nöthen bet und sing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geist bezeugt/ daß solches frey
Des ewgen Lebens Vorschmack sey.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr

(x) In fonte est: ἐν χάριτι i. e. in dexteritate quadam gratiosa, quæ jucunditatem & utilitatem afferat auditoribus. Hoc sensu vocabulum χάρις etiam accipitur c. IV, 6. Eph. IV, 29.

(y) Jos. *Hall* Bibl. Geschicht P. II. Lib. XIII. p. 147.

(z) Picinellus Mund. Symb. L. 3. c. 103. p. 201.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0203
DFG

HErr Zebaoth, wegen deiner lieblichen Sacramenten / die darinn verreichet werden? Die H. Tauffe ist die rothe Fluth mit Christi Blut gefärbet. Die meisten Flüße in Ungarn sollen Gold-Körner führen / und bey Siebenbürgen hat man zuweilen Stücke Gold von anderthalb Pfund schwer in etlichen Strömen gefunden. (a) Ach! die Tauffe ist die seelige Fluth / worinnen die Seele von Sünden gereiniget wird / und das Gold des Glaubens findet; sintemal sie ist ein Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des H. Geistes / Tit. III, 5. und so gar uns seelig macht. 1. Petr. III, 21. (b) O wie schön ist das! In der Tauffe wird der Täuffling mit Christo bekleidet. Wieviel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen Gal. III, 27. Da pranget er besser / als ein Mensch mit der Sonnen bekleidet. Daß der HErr Christus sein Bild in ein Kleid gedrucket dem Abgaro zugesandt habe / da ihn der gesandte Mahler / wegen Klarheit seines Angesichts / nicht abmahlen können / erfordert grossen Beweiß. (c) Das ist sicher / daß das Bild JEsu dem getauften eingedrücket worden. Und wäre es nicht wohl möglich / daß / wenn man einen getauff-

(a) *Scriver.* Chrysol. cathech. p. 237.

(b) Quod Baptismus sit medium conferendæ fidei probatum dedit D. *Lütken* in Coll. Bibl. Loc. XIV. §. 28. 29. p. 677. sq.

(c) Refert *Damascen.* de orthod. fide c. 17. vide etiam *Ittigs* Zeit und Ewigkeit p. 119.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0204
DFG

getaufften Menschen in seiner neuen Gestalt und Majestät recht sehen könte / man sich darüber zu Tode verwundern solte. (d) O wie schön ist das! Im H. Abendmal ist das Brod / das vom Himmel kommen ist / dem Manna / das GOtt den Kinder Israel gab / weit vorzuziehen / Joh. VI, 31. sqq. 58. das Blut der rechte Tranck / welcher nimmer durſten läßt. ibid. v. 35. 55. Es ist das Mittel / dadurch wir mit Christo vereiniget werden / daß er in uns / und wir in ihm sind / ibid. v. 56. Es ist eine Versicherung der Aufferstehung zum ewigen Leben. ibid. v. 54. Himmel! Welche Vergnügung setzet das. Ich sehe meine Lust an eines grossen Herrn offenen Tafel und dränge mich hinzu solche zu sehen. Wie solt ich nicht vielmehr meine Augen- und Hertzens-Lust haben / wenn mein Heyland offene Tafel hält? Carolus IX, König in Franckreich verehrete einer hohen Weibes-Person ein kostbares Arm-Band / auff welchem gestochen stand; qui me habet nullius eget. **Wer mich hat / der braucht nichts mehr.** (e) Ich höre / wie mein JEsus denen würdigen Communicanten zuruffe: **In mir habt ihr alles. Ich bin kommen / daß ihr das Leben und volle Gnüge habet** / Joh. X, 11. Des freuet sich mein Hertz / und meine Ehre ist frölich. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr**

(d) Sunt verba *Prætorii* in der güldn. Zeit P. I. p. 31. ap. *Scriv.* l. c. p. 253.

(e) *Mayeri* Muſ. Miniſtr. Eccl. P. II. p. 420.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0205
DFG

HErr Zebaoth, wegen deiner lieblichen Gemeine / so darinn versammlet ist? Da kommen die gläubigen Christen / als geistliche Brüder und Schwestern / zusammen / und der Menge der Gläubigen ist ein Hertz und eine Seele / Act. IV, 32. die lobet einmüthiglich und mit einem Munde GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi / Rom. XV, 6. Es werden beym Plutarcho die Ælii gerühmt / da sechszehen Familien in einem kleinen Hause friedlich beysammen gewohnet haben. (f) In deinem Hause sind vielmehr Familien zusammen / die doch fleißig sind zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes / Eph. IV, 3. Muß man da nicht ausbrechen: Siehe / wie fein und lieblich ists / wenn Brüder (Glaubens-Brüder und Schwestern) einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aaron herab fleußt in seinen gantzen Bart / der herab fleußt in sein Kleid. Wie der Thau / der vom Hermon herab fällt / auff die Berge Zion / denn daselbst verheißt der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich. Ps. CXXXIII, 1. sq. Paulus suchet seine Freude in der Einträchtigkeit der Heiligen. Ist bey euch Ermahnung in Christo / ist Trost der Liebe / ist Gemeinschafft des Geistes / ist hertzliche Liebe und Barmhertzigkeit / so erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sinnes

(f) *Weidling.* Orat. Schatz-Kammer P. III. p. 75.

nes seyd/ gleiche Liebe habet/ einmüthig und einhellig seyd ꝛc. Phil. II, 1. sq. Traun mein Hertze geht in Sprüngen/ so offt ich das Volck/ das den Glauben bewahret/ in Christo versamlet/ und ihre Gemüther vereinigt sehe/ wie in der Hütten des Stiffts die Teppiche mit Schläufflein aneinander gehefftet waren. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth? Wohl dem/ der sie liebet.** Der findet daselbst den Seegen; Exod. XX, 24. denn der wird von dem Priester über der Gemeine gesprochen. Num. VI, 24. sq. **Unterricht**; denn der HErr redet in seinem Heiligthum. Pf. LX, 8. **Trost**; denn David saget: **Wohl dem/ den du erwehlest und zu dir lässest/ daß er wohne in deinen Höfen/ der hat reichen Trost von deinem Hause/ deinem heiligen Tempel.** Pf. LXV, 5. Der ist wohl daran/ der dieses hat. Hat er den Seegen/ so ist er geborgen. **Der Seegen des HErrn machet reich ohne Mühe/** Prov. X, 22. der Seegen Gottes ist der rechte unerschöpffliche Brunn/ der täglich qvillet/ und die Arbeit unserer Hände/ als einen Acker/ fruchtbar macht. Solches nach und nach. Denn gleichwie der Regen nicht auff einmahl vom Himmel fällt/ sonst verderbte er alle Gewächse; und gleichwie der Acker seine Krafft/ Vermögen und Fruchtbarkeit nicht auff einmal ausschüttet/ auff daß ein ander Jahr auch etwas wachse; und ein Brun-

nicht auff einmal sein Wasser ausgeußt / sondern quillet täglich: Also erweiset sich der Seegen Gottes von Tagen zu Tagen mehr und mehr. (g) Hat er Unterricht / so kan er recht wandeln. Die Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes / Ursache / weil ihr Verstand verfinstert ist / weil sie keinen Unterricht haben / Eph. IV, 17. 18. Er aber empfänget von den Dienern GOttes / wie er soll wandeln und GOtt gefallen / daß er immer völliger werde / 1. Thess. IV, 1. Es heist: diß ist der Weg / denselben gehet / sonst weder zur rechten noch zur lincken / Jes. XXX, 21. darum laufft er so / daß er das Kleinod ergreiffe. 1. Cor. IX, 24. hat er Trost / so darff er nicht verzagen. An leiblichen und geistlichen Anfechtungen fehlts Kindern Gottes in der Welt nicht. Sie sind mehrmahlen die elenden und trostlosen / über die alle Wetter gehen / Jes. LIV, 11. weil ihm aber von den Haußhaltern über Gottes Geheimniß gegeben wird zu trincken aus dem Trost-Becher / Jer. XVI, 7. von ihnen getröstet wird in allerley Trübsal mit dem Trost / damit sie von GOtt getröstet werden / 2. Cor. I, 4. so harret er des HErrn / ist getrost und unverzagt und harret des HErrn / Ps. XXVII, 14. Wohl ihm! **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth? Weh dem / der sie hasset!** Die alten Chri-

(g) Conf. Arend. Postill Part. I. f. 221. b.

Christen liessen das Bildniß des entsetzlichen Heydnischen Abentheurs Sphingis vor den Kirch-Thüren / wohin es die Heyden gesetzt hatten / stehen / dadurch denen eingehenden eine heilige Furcht für der Majestät des allda wohnenden Gottes einzuprägen; (h) Wahrhafftig / man solte heute zu Tage bey nahe auf die Gedancken fallen / es müste der wahrhaffte natürliche Sphinx vor allen Kirch-Thüren liegen / weil viele so ungern zur Kirchen gehen / und sich gleichsam dafür fürchten. Höre aber / du Kirchen-Verächter / du trachtest nach deinen selbsteigenen Schaden. Du bist hinderlich deinem Glauben; denn der Glaube kommt aus der Predigt / Rom. X, 17. durch Petri Predigt wurden bey drey tausend Seelen auff einmal gläubig / Act. II, 41. 44. deiner Bekehrung; denn es ist mit der Kirchen oder Gottes-Hause weit anders beschaffen / als mit der Archen Noa. Alle Thiere giengen so wieder heraus / als sie hineingegangen waren. Ein Wolff hinein / ein Wolff heraus; ein Ochs hinein / ein Ochs heraus; ein Esel hinein / ein Esel heraus! Aber in die Kirch geht offt ein geiler Bock / und kommt heraus ein unschuldiges Lamm. Offt pranget ein stoltzer Pfau hinein / und kommt eine weisse Taube heraus ꝛc. (i) Augustinus kam gen

(h) *Engelschall* Præjudicia vitæ p. 156.

(i) Vid. P. Abr. *a S. Clara* Judas der Ertz-Schelm P. III. p. 21.

Weyland zu Ambrosio in die Kirche / nur bloß seine weitberühmte Beredsamkeit zu hören / und ward von seinem Manichäischem Irrthum zu Christo bekehret. (k) Deiner **Erinnerung**; denn andere werden in den Predigten erinnert des Evangelii / das ihnen verkündiget worden / 1. Cor. XV. 1. erinnert ihrer Wercke / die sie gethan / 3. Joh. v. 10. erinnert der göttlichen Gerichte / die er vorzeiten ausgeübet / Judæ v. 5. Indem du nun deinen **Glauben verhinderst** / verhinderst du auch Gottes Gnade über dir; **denn ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen** / Ebr. XI, 6. Wehe dir! Indem du deine **Bekehrung** verhinderst / verhinderst du die Vergebung der Sünden; denn man muß **Buße thun** / sollen die **Sünden vertilget werden** / Act. III, 19. Wehe dir! Indem du deine Erinnerung verhinderst / verhinderst du die geistliche Wachsamkeit und verfällst in fleischliche Sicherheit; denn die Erinnerung hat zum Zweck die Erweckung; daß man erwecke die Gabe Gottes in sich / 2. Tim. I, 6. Wehe dir! **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?** und darum besuch ich sie. Lauffet immerhin ihr Sonderlinge in die Schlupff-Winckel mit Versäumung des öffentlichen Gottes-Dienstes. Ihr solt mich nicht irre machen. Ich weiß / GOtt Lob! daß man ins Haus Gottes kommen soll. Also lese ich: **bewahre deinen Fuß / wenn du**

(k) *Carpz.* Tugend-Spruch n. XIII. p. 230.

du zum Hause Gottes gehest / und komme / daß du höreſt / Eccl. IV, 17. Mir liegt im Sinn die Ermahnung des Apostels: Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung / wie etliche pflegen / Ebr. X, 25. (l) Ich stelle mir vor das Exempel Christi und seiner Apostel / die das Kirchengehen nicht verachtet haben. Luc. II, 29. Matth. XXVI, 55. Act. II, 46. c. V, 25. Welchen die Christen nachgefolget / die zwar anfangs geringe / hernach aber grössere Gebäude zur öffentlichen Versammlung gehabt haben. (m) Ey / spricht man / wer wolte in die Kirchen gehen / haben sie doch ihren ersten Ursprung von denen abgöttischen Heyden. (n) Das ist noch nicht ausgemacht. Gesetzt / so hat doch GOtt der HErr sein Wohlgefallen an solche öffentliche Wohnungen bezeuget / und sie unter seinem Volcke bauen lassen. Wo alles das zu verwerffen / was von Heyden her ist / so müssen wir uns selbst verwerffen / die wir unstreitig von den Heyden herstammen. Was nützt das Lauffen nach der Kirchen / sagt ein ander / ich kan ja zu Hause eine so gute Predigt lesen / als ich in der Kir-

 chen

(l) Quæ verba de cœtu ecclesiastico non negligendo, intelligenda esse contra Theoph. Alethæum docet Engelschall l. c. p. 170.

(m) Vid. Historia templorum exhibita in Unschuld. Nachr. A. 1704. p. 833. sqq.

(n) *Spencerus* de legibus Hebræorum ritualibus l. 3. diss. 6. c. I. Sect. I. ita statuit.

chen höre. Ich antworte: das eine muß ich thun / aber deswegen das andere nicht lassen. Ich kan auch zu Hause lesen / wenn ich schon in der Kirchen gewesen bin. Des guten kan ich nicht zu viel thun. Zudem ist die Haus-Andacht allein zu meiner Seelen Erbauung nicht zulänglich. Nicht leicht eine geistliche Schrifft ist nach meinem geistlichen Zustand eingerichtet. Ein rechtschaffener Prediger aber richtet sich nach seine Zuhörer. Wie ein Arzt nicht alle Patienten gleich durch tractiret / er untersuchet eines jeglichen Beschaffenheit / und darnach verschreibt er Recepte: So macht es auch ein sorgfältiger Seel-Sorger. David hätte auch daheim lesen können / Hanna auch; doch bat jener das eine vom HErrn / und das hatte er gern / daß er im Hause des HErrn bleiben möge sein Lebenlang / zu schauen die schönen Gottes-Dienste des HErrn / und seinen Tempel zu besuchen. Ps. XXVII, 4. Und diese kam nimmer vom Tempel / dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht / Luc. II, 37. (o) Darum laß ich nicht von meiner heiligen Tempel-Lust. HErr / ich habe lieb die Stätte deines Hauses / und den Ort / da deine Ehre wohnet. Ps. XXVI, 8. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?** darum halt ich sie heilig. Ferne sey es / daß ich denen

(o) *Engelsch.* l. c. p. 185. sq. ubi & aliæ exceptiones diluuntur.

denen Tempeln eine durch die Kirchweih zugewachsene anklebende innerliche Heiligkeit zuschreiben solte. (p) Kirchen sind nicht an sich selbst heilig / sondern nur in Ansehung der heiligen Verrichtungen / die darinnen vorgehen. (q) Schande aber ist / daß sie durch arge Gedancken / sündliche Geberden / unnütze Worte / ärgerliche Wercke so offt verunehret werden. Denn der eine macht die Kirche zum Venus-Haus / der andere zum Kauff-Haus / der dritte zum Plauder-Haus / der vierdte zum Schlaff-Haus / der fünffte zum Spazier-Haus u. s. w. In einer Gesellschafft ward gefragt: an welchem Ort die grössesten Sünden vorgehen? Der eine antwortete: auff den Rath-Häusern und in den Gerichts-Stuben; der andere: in Krügen und Wirths-Häusern; der dritte: in der Kirchen; denn Kirchengehen ohne Andacht / Furcht / gutem Vorsatz / sey nur ein Gespött. (r) Begehre diesem nicht zu widersprechen. Mich aber behüte mein GOtt für solcher Entheiligung seines Heiligthums. So viel an mir ist / will auch an dem Orte der Heiligung nachjagen. Die Türcken / wenn sie zum Tempel gehen reinigen vor der Thür die

(p) Ita *Bellarminus* Tom. II. Controv. L. III. de Cultu sanct.

(q) Vid. *Calov.* in Bibliis illustrat. Tom. I. f. 331.

(r) *Scriv.* Dreyfaches Absehen Dom. Sexag. p. 318. sqq.

Füße. (s) Die Mohren ziehen die Schuh aus. (t) Weil GOtt nicht so sehr auff das äussere als innere siehet/ so will ich/ ehe ich in das Haus des HErrn trete/ mich bußfertig von Sünden reinigen/ und alle frembde Gedancken ablegen/ damit mein Dienst GOtt ein wohlgefälliger GOttes-Dienst sey; und beym Eintrit will ich seufftzen: Mein GOtt/ wie heilig ist diese Stäte/ hie ist nichts anders denn GOttes-Haus/ und hie ist die Pforte des Himmels/ Gen. XXVIII, 17. Ach! heilige mich durch und durch/ und mein Geist gantz sammt Seel und Leib/ müsse behalten werden unsträfflich/ auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. 1. Thess. V, 23. Gib und verleihe es/ du hoher und erhabner GOtt/ der du in der Höhe und im Heiligthum wohnest. Amen.

XI.

ESTHER V, 10.

Aber er enthielt sich.

DJe Welt sucht unter andern ihre Lust im rächen. Ihr Wort ist: Est vindicta bonum vita jucundius ipsa. (a) Mag heissen: Sich

(s) Neitschitz siebenjährige Welt-Beschauung P. I. c. 3.
(t) *Adami* Del. Bibl. V. T. A. 1693. p. 55. sq.
(a) Ap. *Adami* Del. pass. in Matth. P. I. p. 1342. &

Sich rächen und Vergeltung geben/
Ist süss- und lieber als das Leben.

Das Leben opffert sie ja schändlich auff/ wenn sie nur ihr Müthlein kühlen kann. Exempel hört und sieht man mehr als zuviel. Die Alten haben ein Gedicht von einer Wespen/ die mit einer Schlangen streiten wollen. Da sich denn die Wespe der Schlangen auff den Kopff gesetzt; als die Schlange sie durchaus nicht herunter bringen können/ hab sie ihren Kopff unter ein herfahrendes Wagen-Rad gelegt/ und ihr sammt der Wespen den Kopff zerknirschen lassen/ sagende: Sie wolte sich rächen/ und solte sie mit ihrem Feinde zugleich ums Leben kommen. (b) Das bildet die rachgierige Welt gar nett ab. So entsetzlich sonst der Höllen-Qvaal/ so wehlet sie dieselbe doch/ ehe sie das rächen lassen sollte. Hat nicht jener Polnischer Woywode ungescheut gesprochen/ wenn er sich nach seinem Gefallen an einem Ungarischen Woywoden/ als seinem Feinde/ rächen könte/ so wollte er hernach gern zum Teuffel in die Hölle fahren? (c) Verfluchte Lust/ die mit ewiger Unlust versaltzet wird! Ein wahrer

& *Qvintilianus* Declam. 381. ait: Nihil dulcius ultione læsis.

(b) *Masenius* in Speculo occultæ veritatis, p. 347.

(c) *Weidling*. Orat. Schatz-Kammer III. p. 278. qui cit. *Pfeiffer* Erqvick-Stunden p. 479.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0215
DFG

rer Christ hasset die Rachgierigkeit/ welcher daran keine gute Tugend / wie Mahomet, (d) sondern ein teuflisches Laster findet. Er trägt lieber eine gifftige Otter unter dem Kleide / als die Rache im Hertzen. (e) Meldet sie sich an / Er hält sie zurück / er enthält sich derselben. Siehet in diesem Stück auff Haman, von diesem stehet: **Aber er enthielt sich.** Haman, dessen Name in Ebräischen stehet/ und der / so den Rabbinen zu glauben / zu erst Königs Ahasveri Hof-Barbirer gewesen/ (f) ward von dem König groß gemacht/ erhöhet/ und sein Stuhl ward gesetzet über alle Stühle der Fürsten. Cap. III, 1. Ob er an seinem Kleide Bilder der Götter getragen / (g) weiß ich nicht gewiß. Das aber lese ich / daß alle Knechte des Königs / die im Thor des Königs waren/ gegen ihm die Knie gebeuget / und ihn angebetet. v. 2. Der eintzige Mardochai thät solches nicht: das verdroß dem hochmüthigen Herrn / und ward voll Zorns über

(d) *Adami* l. c. p. 1348.

(e) Alluditur ad dictum *Augustini:* Melius est viperam sub veste gestare, quam vindictam in corde.

(f) Vid. M. Jo. Ern. *Mülleri* Diss. Philol. de Uz terra Jobi §. 4. lit. 5. p. 21.

(g) Chaldæus asserit: Hamanem habuisse in veste sua depictas Deorum inanium imagines, jure ergo a Deo despectum fuisse. ap. Jo. *Schüz* App. Bibl. Tom. II. p. 585.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0216
DFG

über Mardochai. Was wird daraus? Es wird wohl so gleich über ihn hergegangen seyn? Nein. Es ist noch ein **aber** dabey. Diß Wörtlein pflegt gebraucht zu werden/ wenn das/ was man thun wollen oder sollen/ nicht geschicht. Meynet Jacob/ daß sein Joseph todt/ und trägt darüber Leyde/ also/ daß der Trost seiner Söhne und Töchter nicht verfangen will/ so heists: **Und alle seine Söhne und Töchter traten auf/ daß sie ihn trösteten/ aber er wolte sich nicht trösten lassen.** Gen. XXXVII, 35. Ertheilet König Pharao den blutdürstigen Befehl/ die Wehemütter solten alle jetztgebohrne Söhne der Israeliten tödten/ und daucht ihnen solches unverantwortlich/ so stehet: **Aber die Wehe-Mütter fürchteten GOtt/ und thäten nicht/ wie der König in Egypten zu ihnen gesagt hatte/ sondern liessen die Kinder leben.** Exod. I, 17. Wolte GOtt/ daß Israel nicht solte thun/ wie die Heyden/ und sie dem ungeachtet ihrer Eitelkeit nachwandelten/ so lautets: **Aber sie verliessen alle Gebote des HErrn ihres GOttes/ und machten ihnen zwey gegossene Kälber und Haine/ und beteten an alle Heere des Himmels/ und dieneten Baal.** 2. Reg. XVII, 16. Ob nun wohl Ehrgeitz und Zorn den Haman reitzen/ sich augenblicklich an Mardochai zu rächen; denn es sind ja solche wie die Flinten/ die losgehen/ so bald der Schneller gerühret wird:

so

so überwand er sich doch / er enthielt sich / so / daß es ihm Mühe kostete / sich selbst zu zwingen. Das zu sagen vermag mich das Grund-Wort / (h) dessen Nachdruck ist / sich starck machen / sich Gewalt thun / daß man nicht thue / was man will und kan. Gedencket selbst / ob nicht unser GOtt / das allergütigste Wesen / sich selbst gleichsam eine heilige Gewalt anlege / wenn er sich zur Zeit der Noth enthält. Jes. XLII, 14. oder / wies Lutherus Jes. LXIV, 12. übersetzet / hart ist? Solte es wohl ohne einen harten Liebes-Kampff abgegangen seyn / da sich Joseph eine Zeitlang enthalten / oder fest gehalten / daß er sich seinen Brüdern nicht durch Weinen offenbaret. Gen. XLIII, 31. Ohne Zweiffel hat König Saul viel mit sich zu thun gehabt / da die Philister wider ihn gezogen / ob er opffern wolle oder nicht / biß ers endlich gewaget / oder sich gestärcket / und Brand-Opffer geopffert. 1. Sam. XIII, 12. Die Griechischen Dolmetscher haben zwar nichts von unsern Worten in ihrer Uebersetzung / (i) doch haben sie das Ebräische Wort anderwerts nicht

(h) Radix inusitata אָפַק unde Hithpael הִתְאַפֵּק, *corroboravit* & *vim sibi ipsi fecit*, ne faciat, quod velit, aut possit, abstinuit, patiens fuit. vid. *Schindleri* Lexic. Pentagl. ad hanc radicem.

(i) Unde apparet corruptam eam ac depravatam

nicht nur durch ἀνέχεσθαι, dulden / sondern auch durch ἐγκρατέυεσθαι, sich enthalten / sich mit Macht enthalten / übersetzet. Welches im Neuen Testament vorkommt von denen / die sich der Lust zu heyrathen enthalten / 1. Cor. VII, 9. und von denen / die desto beqvemer zum Lauff und Kampff zu seyn / sich alles Uberflusses enthalten. C. IX, 21. Ja / daß eine Enthaltung / dazu Krafft erfordert wird / in des H. Geistes Sprache gemeynet sey / geben auch die Wörter / so von diesem Stamm-Worte herkommen. Denn davon haben die אַפִּיקִים die Gewaltigen / Hiob XII, 21. אַפִּיקֵי מַיִם, אַפִּיקֵי יָם Die Wasserwogen / starcken Wasser / ihren Namen. 2. Sam. XXII, 6. Ps. XVIII, 16. Woraus denn gnugsam erhellet / wie Haman mit sich selbst müsse gerungen haben. Sein erhitztes Geblüte und Gemüthe sprachen: Solte ein Mann / wie ich bin / nicht mehr Respect haben von einem nichtswürdigen Menschen? Harre! Flugs in die äußerste Finsterniß mit ihm! Seine anhetzende Diener sprachen: Solte ein solcher todter Hund sich erkühnen dürffen / ohne Ehr-

tam adeoque frustra tam specioso nomine ornari. *Buxtorff.* de punctorum Ebraic. antiquit. & orig. p. 122. Quis ergo pro avthentica admitteret, ad quam textus hebræus corrigendus sit. vid. *Leusden.* Philol. Hebr. p. 12. Vide etiam *Lucium* in pecul. disp. de hac versione.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0219
DFG

Ehrerbietigkeit den Mann zu tractiren / den der König will geehret haben. Hui! hui! wir wollen hin und ihm den Kopff abreisen! **Aber er enthielt sich.** Doch nur ohne Redlichkeit. Es ist lauter verstelltes Wesen. Aeußerlich läßt er sich gegen Mardochai nichts mercken / sein inwendiges ist Hertzeleid / sein Hertz gehet mit bösen Tücken üm / bestimmet ihm und dem gantzen Jüdischen Geschlecht den Untergang / cap. III, 6. Ist der Welt Lauff / nemlich simuliren und dissimuliren. GOttes Kinder / weil sie wissen / daß Auffrichtigkeit GOtt angenehm / 1. Chron. XXX, 17. sind rechte Israeliter / darinn kein falsch ist. Joh. I, 47. Jener Naßausche Herr / Orangius, kam mit seinem Bruder in eine vornehme Stadt / da er mit grossem Pomp und Pracht empfangen ward. Unter andern ward ihm ein gülden Hertz verehret / mit der Uberschrifft: Sinceritas: Auffrichtigkeit. (k) Die Außerwehlten / Heiligen und Geliebten GOttes bringen vor GOtt und Menschen ein Hertz erfüllet mit Auffrichtigkeit. **Schlecht und recht behüte mich** / ist ihre Losung Ps. XXV, 21. So ist die Welt nicht / sondern sie ist voller Falschheit / Sir. XXXVII, 3. Sie ist ein sumpfftigter Brunn. Ein solcher Brunn hat oben hell und klar Wasser / aber im Grunde ist Koth / Unflath / Kröten und ander Ungeziefer. Welt-Menschen im Munde und Augen

(k) *Mürdel* Adliche Knechtschafft p. 147.

gen freundlich / im Grunde und Hertzen feindlich. Halb so und so / ist ihr Wort. Einfältig gilt nicht bey der Welt. Mit den compositis (zusammengesetzten Artzeneyen) richten die Medici mehr aus / als mit den simplicibus / oder einfachen Artzeney-Mitteln. Die Welt ist keine Liebhaberin von der Einfältigkeit des Sinnes. Jaels Manier / den Milch-Topff weisen und den mördlichen Nagel meynen / ist recht nach ihrem Wohlgefallen. Haman hatte diese verdammliche Politic auch studirt. Kein Wolff kan so begierig seyn / das Schaaff zu fressen / als er Mardochai zu verderben / aber er enthielt sich. Doch nur auff kurtze Zeit. Das Gebot / gedachte er / ist bereits ausgegangen und die Briefe sind in alle Länder des Königs durch die Läuffer ausgesandt / zu vertilgen / zu erwürgen und umzubringen alle Jüden / beyde jung und alt / Kinder und Weiber auf einen Tag / nemlich auff den dreyzehenden Tag des zwölfften Monats / das ist der Monat Adar, und ihr Gut zu rauben / cap. III, 13. Krafft deßelbigen wird diese ärgerliche Creatur zeitig genung hingerichtet werden. Die Zeit kan ich leicht abwarten. Und wenn er dann mit andern auffgeopffert wird / gehts so viel unvermerckter zu / und ich gebe meinen Ehrgeitz und Rachgierigkeit nicht so bloß. Hieß das nicht / die heimliche Rache auff eine beqveme Zeit nachtragen? Da trägt er abermahl an sich das Bild der Welt. Sie borget eine Weile / daß sie hernach

nach desto schärffer die Bezahlung nehme. Sie hält eine Zeitlang inne / damit sie hernach desto grausamer anhalten möge. Hat solches / außer dem Teufel / von ihrem Anherrn / dem Kain / dem ersten Sohne Adams gelernet. Als der Herr Habel und sein Opffer gnädiglich ansahe / aber Kain und sein Opffer nicht gnädiglich ansahe / da ergrimmete Kain sehr und sein Geberde verstellete sich. Nachdem ihm der Herr deswegen zugeredet / hielt er mit der vorgenommenen Mordthat zurück. Denn es stehet: Da redete Kain mit seinem Bruder Habel / das ist / er sprach ihm wieder zu / gönnete ihm das Maul / stellte sich / als einen wohlmeynenden Bruder / ihn desto sicherer zu machen. Wie lang aber währte es? Es begab sich / da sie auff dem Felde waren / erhub sie Kain wider seinen Bruder Habel / und schlug ihn todt. Gen. IV, 4. sqq. Keinem unter euch ist unbekandt die Begebenheit mit Joseph. Diesen hatte sein Vater Jacob lieber / denn alle seine Brüder. Darum wurden sie ihm Feind / und kunten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Dazu kam der merckliche Traum Joseph / wie sich die Garben seiner Brüder vor seiner Garbe geneiget. Daraus schlossen sie nicht unrecht / daß er über sie herrschen würde / und wurden ihm noch feinder / sie neideten ihn. Hielten doch das Feuer der Boßheit eine Weile verborgen / biß Joseph von seinem Vater ihnen aufs Feld nach-

nachgeschickt ward. Da schlugen sie an / daß sie ihn tödteten. Wäre auch geschehen / wenn nicht Ruben es gewehret. Doch muste er lebendig in eine Grube / von wannen er wieder herausgezogen und den Ismaelitern verkaufft ward. Gen. XXXVII, 3. sqq. Wir geschweigen anderer / die eben wie Haman temporisiret haben. Also ist Haman schlecht zu loben wegen seiner Enthaltung / obs gleich dem ersten Ansehen nach also scheinen möchte. Jener schrieb zu einem Sinnbilde über einen Löwen / der mit einem Pfeil durchschossen war: reservat iram, er behält sich die Rache vor. Das bildet unsern heimtückischen Haman nur gar zu eigentlich ab. Mein Christ / **Haman enthielt sich, enthalt dich!** Enthalt dich der Rache / doch nicht betrüglich / sondern auffrichtig / nicht auff eine Zeit / sondern allezeit. Du weist wohl / daß Revange, Rache / der erbosten Welt erstes und letztes Wort sey. Kaum trit man einem auf den Fuß / kaum wehet einen ein rauhes Lüfftlein oder Wörtlein an / so wallet schon das Hertz / so schaumet das Maul / so funckeln die Augen / so schnaubet die Nase / so stossen die Füße / so schlagen die Hände. Nicht nur die **Mohren in der West-Barbarey** sind so rachgierig / daß sie nicht ruhen / biß sie sich an ihrem Feinde gerochen; (l) sondern auch unser Lutherthum muß sich mit solchen gifftigen Leuten schleppen. Sonst würde man nicht von so vielen Schelten / Schlagen /

(l) *Adami* l. c. p. 1347.

gen/Verwundē/Tödtē/mit Betrübniß der Seelen hören. Es ist nicht fein/doch ists gemein. Du nicht also. Beleidigt man dich wahrhafftig/wie Haman sich eine Beleidigung von Mardochai einbildete/laß dich nicht erbittern/nicht entrüsten. Wenn die Wasser durchbrechen wollen/so macht man einen Damm davor: Wollen deine Affecten ausreissen/thue ihnen Einhalt/durch Tödtung der Glieder/so auff Erden sind Col. III, 5. durch Creutzigung des Fleisches samt den Lüsten und Begierden/Gal. V, 24. Enthalt dich! denn

Nimmer/nimmer GOtt gefällt
Der sich nicht der Rach enthält.

GOtt hat die Selbst-Rache verboten: Du solt nicht rachgierig seyn/noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks/Lev. XIX, 18. Rächet euch selbst nicht/meine Lieben/sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes) Rom. XII, 19. Wer nun wider sein Gebot thut/wie kan der GOtt gefallen? Wer sich rächet/erkläret sich dadurch für einen Feind des Dreyeinigen Gottes. Gottes des Vaters; weil er sich vergreifft an dessen geliebtem Geschöpffe. GOttes des Sohnes; weil er beleidiget dessen erlösetes Eigenthum. Gottes des H. Geistes; weil er Gewalt thut dessen geheiligtem Tempel. Wie kan der GOtt gefallen? Wer sich rächet/nimmt GOtt/was sein ist. Die Rach ist mein/ich will vergelten/spricht der HErr/

Deut.

Deut. XXXII, 35. Daher schreibt ein gewisser Lehrer: (m) Ein Rachgieriger/ der ohn Verlangen freundlicher Beylegung/ zur öffentlichen Rache eilet/ der stehet dem Fürsten nach dem Throne/ GOtt nach dem Stuhle/ stürtzet sie beyde herunter/ und kehret also Himmel und Erden um. Wie kan der GOtt gefallen? Wer sich rächet/ der hebet/ wenn er betet/ nicht heilige Hände auff/ wie er solte 1. Tim. II, 18. er versöhnet sich nicht/ wenn er zum H. Abendmahl gehet/ zuvor mit seinem Bruder/ wie er solte. Matth. V, 24. Wie kan der Gott gefallen? Du hast Recht/ Chrysostome, wenn du dich hören lassen: Unter allen Dingen ist nichts GOtt so zu wider und verhaßt/ als ein rachgieriger Mensch/ und der immerwährende Feindschafft in seinem Hertzen behält. (n) Darum/ mein Christ/ sprich nicht: Wie man mir thut/ so will ich wieder thun/ und einem jeglichen sein Werck vergelten. Prov. XXIV, 27. Haman enthielt sich, enthalt dich! Enthalt dich der Rache; Denn

Welcher sich der Rach enthält
Ist ein Held in dieser Welt.

Rachgierige sind wie die Kinder/ die sich noch

(m) *Boys* Stern und Kern p. 144.

(n) Nihil enim omnium DEUS ita aversatur & odit, ut hominem ultionis & in animo suo perpetuas servantem inimicitias. *Chrysost.* ap. Adami l. c. p. 1350.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0225
DFG

nicht regieren können. Thut man ihnen das geringste zu leyde / so ist alles voll Boßheit / sie verschütten die Speisen / zerreissen die Kleider / werffen alles von sich / was ihnen vorkomt. Wie sich der Geschwulst geschwind in ein weiches Fleisch setzet / so setzet sich Zorn und Rachgier plötzlich in ein weich Gemüthe. (o) Allein wer sich enthalten kan / der ist ein Mann. **Ein gedultiger ist besser / denn ein starcker** (ein Held / wie Gideon Jud. VI, 12. und Jephtha / cap. XI, 1.) **und wer seines Muthes ein Herr ist** / (der über seine Affecten herrschet) **denn der Städte gewinnet.** Das Urtheil fället Salomo / Prov. XVI, 32. Er ist wie Christus. Christus ein Held / Jes. IX, 6. und er hat sich enthalten. **Er schalt nicht wieder / wenn er gescholten ward / er dräuete nicht / da er litte / sondern stellete alles dem heim / der da recht richtet.** 1. Petr. II, 23. Jacobus und Johannes begehrten / er möge Feuer vom Himmel fallen lassen; Aber siehe! **er wandte sich / und bedräuete sie und sprach: Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd** ꝛc. Luc. IX, 54. sqq. Er ist wie die Heiligen. Die Heiligen sind Helden / weil sie durch den Glauben die Welt überwinden. 1. Joh. V, 4. Und sie haben sich enthalten. **David** hatte Gelegenheit genug sich an Saul zu rächen in der Höle; er thats aber nicht / sondern da er den Zipffel von Sauls

(o) Lege *Mürdel* Christ wider-Christ p. 658. & Glücks-Wechsel P. I. med. 7. p. 124.

Sauls Kleide abgeschnitten / schlug er in sich / und sprach zu seinen Männern / welche sagten: Siehe / das ist der Tag / davon dir der HErr gesagt hat / ich will deinen Feind in deine Hände geben / daß du mit ihm thust / was dir gefällt / also: das lasse der HErr ferne von mir seyn / daß ich das thun solte / und meine Hand legen an meinen Herrn / den Gesalbten des HErrn / denn er ist der Gesalbte des HErrn. 1. Sam. XXIV, 4. sqq. Eine gleiche Enthaltung finden wir bey ihm / da Saul schlief in seinem Lager / und er ihm seinen Spieß und Wasser-Becher nehmen ließ. cap. XXVI, 11. Gehen wir zurück auff Joseph / so war er traun mächtig genug sich zu rächen. Seine Brüder fürchteten sich auch nach ihres Vaters Tode / er möchte ihnen gram seyn / und ihnen vergelten alle Boßheit / die sie an ihm gethan hatten; allein er thats nicht / sondern sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / denn ich bin unter GOtt. Gen. L, 19. Kommen wir auff die Zeiten der Nachfolger Christi / so war es so weit / daß sie ihre eigene Richter solten gewesen seyn / daß vielmehr Paulus bekennet: Man schilt uns / so segnen wir / man verfolget uns / so dulden wirs / man lästert uns / so flehen wir / 1. Cor. IV, 12. Das hieß / als ein Held über sich und seine Feinde siegen. Cassiodore, deine Worte: Es kan nichts tapfferers / nichts herrlichers seyn / als aus Sanfftmuth böses überhören / und nichts

dawider antworten/ (p) erlangen meinen Beyfall. Darum/ mein Christ/ sey kein Darius, der wider die Athenienser den Jupiter anrieffe/ er möge helffen/ daß er sich an ihnen rächen könne/ und sich durch seine Trabanten der Rache allemahl über der Taffel erinnern ließ. (q) **Laß dich nicht das böse überwinden/ sondern überwinde das böse mit gutem/** Rom. XII, 21. So der Eyfer dich übermeistern will/ zäume deinen Zorn/ überwinde dich selbst. (r) **Haman enthielt sich, enthalt dich!** Enthalt dich der Rache/ denn

Dessen Sach ist wohlbestellt/
Welcher sich der Rach enthält.

Eigen-Rache ziehet nach sich Gottes Rache. Wer sich rächet/ an dem wird sich der HErr wieder rächen/ und wird ihm seine

(p) Nihil potest esse fortius, nihil egregius, quam audire noxia, & non respondere contraria, ap. *Adami*, Del. pass. l. c. p. 1292. & ap. *Herzog*. Tugend- und Laster-Spiegel Præc. V. conc. 18. p. 408. Consentit *Seneca* l. 1. de Clementia c. 5. p. 331. magni animi proprium est, placidum esse tranquillumque & injurias offensionesque despicere.

(q) *Thürmann* traurig und getröstet Kind Gottes p. 379.

(r) Si furor animum invadit, mentem edoma, vince te ipsum. *Gregorius* in Moralibus, ap. L. I. C. *Adami* im hellstrahl. Bibel-Licht p. 403.

seine Sünde auch behalten/ lehret Sirach c. XXVIII, 1. GOtt bezahlet den Rachgierigen mit der Müntze/ womit er bezahlet hat; misset ihm mit dem Maaß/ womit er gemessen hat. Er vergilt dem Menschē nach seinem Werck/ Prov. XXIV, 12. Henricus IV. König in Franckreich ward vom Duc d' Espernon um Erlaubniß gebeten/ sich mit seinem Feinde zu duelliren. Der König antwortete: es solte geschehen/ er möge nur einen Secundanten suchen/ er aber wolle den andern secundiren. Dieser merckte bald/ was die Glocke schlug/ und bat um Gnade. (s) Vielmehr wird GOtt dessen Secundant seyn/ an dem man sich rächet/ und wirds von des rachgierigen Händen fordern. Davor darff sich der sanffte und langmüthige nicht bange seyn lassen. Stehts denn nicht wohl um seine Sachen? Eigen-Rache ziehet nach sich der Obrigkeit Rache. Die Obrigkeit hat GOtt verordnet/ daß sie sey eine Rächerin zur Strafe über den/ der böses thut/ Rom. XIII, 4. Bedenckt sie nun/ daß sie das Gericht halte nicht den Menschen/ sondern dem HErrn/ und er mit ihnen im Gerichte/ 2. Chron. XIX, 6. so handelt sie nach dem Gesetz des HErrn/ Lev. XXIV, 19. Wer seinen Nächsten verletzt/ dem soll man thun/ wie er gethan hat/ Schade um Schade/ Auge um Auge/ Zahn um Zahn/ wie er hat einen Menschen ver-

(s) *Hübner* in Florileg. p. 667.

letzt / so soll man ihm wieder thun. Da muß denn der Rachgierige leiden / was seine Thaten werth sind. Dagegen der Sanfft- und Langmüthige ist frey vor der Straffe der Obrigkeit. Stehts denn nicht wohl um seine Sachen? Ich freue mich / wenn ich gedencke an das Wort JEsu: Seelig sind die Sanfftmüthigen / denn sie werden das Erdreich besitzen / Matth. V, 6. In diesem Leben werden sie das ihrige in Ruhe und Friede genieſſen / und nach diesem Leben werden sie Erben seyn der neuen Erden / und des neuen Himmels. (t) Stehts denn nicht wohl um ihre Sachen? Ja wohl! Und hast du gründlich getichtet / du Poët (u) Juvence:

Felices mites, quos manſvetudo coronat.
Der ist ein hochbeglückter Mann /
Der sich der Rach enthalten kan.

Darum / mein Christ / geschicht dir was zu wider / nimms nicht wahr / oder so du es wahrnimmst / empfind es nicht / oder so du es empfin-

(t) *Gerhardi* Schola Piet. Lib. IV. c. 20. p. 849. *Seb. Schmidt* Kinder-Zucht in die omnium Sanctorum p. 985.

(u) *Juvencus*, Presbyter, nobilis Hiſpanus, Lib. I. Hiſt. Evangel. quam Evangelium Matthæi ſecutus, quatuor libris verſu hexametro expreſſit, & ita quidem, ut textum evangelicum ad verbum pene transtulerit. Floruit circa annum Chriſti 331.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0230
DFG

empfindest / ahnde es nicht. Befiehl du GOtt und der Obrigkeit die Sach und Rach. **Haman enthielt sich, enthalt dich.** Enthalt dich der Rache / und / damit du dich der enthaltest / **enthalt dich des Zorns.** Verstehe des unbilligen schnellen Zorns. Der Apostel Jacobus erinnert: **Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören / langsam aber zu reden / und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht / was vor GOtt recht ist** / cap. I, 19. 20. Der Zorn ist wie ein siedender Topff / der durch die Hitze getrieben alles heraus wirfft. Wie das Pulver in denen Minen / welches nach der Entzündung ausbricht / und alles verdirbet / was es ergreiffet. **Zorn ist ein wütig Ding / und Grimm ist ungestüm / und wer kan vor dem Neid bestehen?** Prov. XXVII, 4. Der neidische ungehaltene Zorn ist gleichsam des Mords Vorfechter / ja ein zwiefacher Mörder / der nicht allein sich selber tödtet / weil Zorn und Eifer das Leben verkürtzen / Sir. XXX, 26. sondern auch den Nechsten offt an Ehr und Gut / an Leib und Leben Schaden thut. Ein zorniger Mensch trägt den Mörder in seinem Hertzen / wie eine Spinne / die ihr Gifft inwendig hat: Er trägt den Mörder im Mund / wie ein Drach / der eitel Flammen speiet: Er trägt den Mörder an der Stirn / wie ein Basiliske / der mit den Augen tödtet. Er wütet wie ein Hund / er brummet wie ein Bär /

er brüllet wie ein Löw / er hauet wie die Scorpionen / er beisset wie die Schlangen / er raset wie ein besessener Mensch. (w) David macht den Schluß / von des unfreundlichen Nabals Hause keinen überzulaßen / der an die Wand pisset. Das wirckte der Zorn. 1. Sam. XXV, 22. Theodosius ließ in der Stadt Thessalonich alles ohne Unterscheid niederhauen / weil ein Bürger in der Stadt einen seiner Hauptleute erschlagen hatte. Das wirckte der Zorn. (x) Cambyses erschoß seinen Sohn Praxaspis, der ihm sonst sehr lieb war; Alexander tödtete den Clitum, seinen sonst werthen Freund. Das wirckte der Zorn. (y) Ey / so laß dem Zorn nicht Raum / halte ihn vielmehr im Zaum. Simson zerrisse den jungen Löwen / der ihm brüllend entgegen kam. Judic. XIV, 5. 6. Also gehe mit deinem auffsteigenden Zorn um / zerreiß ihn / da er noch jung ist / so bleibt die Rache mit ihm zerrissen / und du behältest ein gut Gewissen / und darffst nicht ewiglich büssen. **Haman enthielt sich, enthalt dich!** Enthalt dich der Rache / und

(w) *Otho* Tugend-Steg und Last-Weg Dom. XVI. post. Trin. p. 950. seq. & *Mürdel* Christ wieder-Christ p. 665.

(x) *Balduin* in libr. Judicum conc. XXXIV. p. 495. & *Sozomen.* Hist. Eccl. L. V. c. 24. & *Theodor.* Hist. Eccl. L. V. c. 16.

(y) *Abrenethii* Seelen-Artzeney p. 447.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0232
DFG

und damit du dich der enthaltest/ **enthalt dich des Hochmuths.** Hochmuth thut nimmer gut/ und kan nichts/ denn arges/ daraus erwachsen/ Sir. III, 30. Wer hoch intonirt und auffgeblasen ist/ der ist gemeiniglich auch dabey stutzig/ trotzig und kurtz angebunden. Gehet man ihm ein wenig zu nahe/ begegnet ihm nicht seines Gefallens/ so bildet er sich von Stund an einen Despect oder Verachtung ein/ die kan und will er nicht ertragen/ da sucht er alle Mittel und Wege sich zu rächen. (z) Ein Stoltzer erwecket Zanck. Prov. XXVIII, 25. Sauls Exempel machts deutlich. Ihm dauchte/ es gienge seiner Ehre etwas ab/ daß David wegen des Sieges über den Goliath also besungen worden/ darüm verfolgete er ihn so offt und so grausam. Solches ist aus dem 1. Buch Samuel bekandt genug. Hinweg! hinweg demnach mit dem Hochmuth! Demuth bahnet den Weg zur Sanfftmuth/ Demuth unterhält die Sanfftmuth. Mein sanfftmüthiger JEsus hats wohl gewust. Rufft er: Lernet von mir: Lernet von mir/ denn ich bin **sanfftmühtig;** so setzt er so gleich hinzu: **ich bin von Hertzen demüthig.** Matth. XI, 29. Lieber/ warümdas? Weil Sanfftmuth ohne Demuth nicht kan erhalten werden. Der Apostel Jesu Christi vermahnet: **Wandelt wie sichs gebühret eurem Beruff/**

(z) *Otho* l. c. p. 952.

ruff/ darinné ihr beruffen seyd/ mit aller **Demuth** und **Sanfftmuth**, mit **Gedult**/ und **vertraget einer den andern in der Liebe.** Eph. IV, 1. sq. Lieber/ warum das? Weil man ohne der Demuth nicht zur Sanfftmuth gelangen kan. Gleichwie ein todter Cörper nichts fühlet und empfindet/ wenn gleich in ihn gehauen und gestochen wird: also/ wenn der Hochmuth und Selbst-Liebe bey einem Menschen abgestorben ist/ so ist er nicht mehr so empfindlich; er drehet nicht alles zu Boltzen; er versencket ein Berglein in ein Thälein; kurtz/ er enthält sich der Rache. **Haman enthielt sich, enthalt dich!** Enthalt dich der Rache/ und damit du dich der enthaltest/ **enthalt dich der Ohren-Bläser.** Durch viel Reiben kan man ein kaltes Holtz so heiß machen/ daß es anfängt zu brennen. Durch viel Zureitzen können die gedultigsten Gemüther erhitzet werden. **Ein zorniger Mensch zündet Hader an/ und der Gottlose verwirret gute Freunde/ und hetzet wider einander/ die guten Frieden haben.** Sir. XXVIII, 11. Entzeuch ihnen dein Ohr/ folge nicht ihrem Geschwätze. Viele sind dir hierinn löblich vorgegangen. Wir wollen nur etliche nennen. Die Söhne Zerujah lagen David in den Ohren: räche dich! räche dich! als Simei ihm fluchte und sprach: heraus/ heraus/ du Bluthund/ du loser Mann. Allein David hatte keine Ohren ihnen zu zuhören/ sondern

sondern antwortete: Ihr Kinder Zerujah/ was hab ich mit euch zu schaffen? Laß ihn fluchen/ denn der HErr hats ihm geheißen: Fluche David/ 2. Sam. XVI, 5. seqq. Von dem löblichen Käyser Constantino M. wird aus dem Chrysostomo gemeldet/ daß/ als die Egyptier ihn in effigie, oder in seinem Bildniß/ gesteiniget/ ihm einige Räthe angelegen/ diese Frevel-That zu rächen. Allein er hat ihnen nicht gehorchet/ sondern lächelnd gesprochen: Laßt sie steinigen/ Gott Lob! daß ich meinen Kopff gantz davon gebracht habe. (a) Thu als ein fleißiger Lehr-Schüler/ siehe ihre Weise an/ und folge ihrer Enthaltung nach. Speye ins Fünckleín/ welches die Zuhetzer anblasen/ so verlöschet es. Sir. XXVII, 14. Sagen sie: du bist ein *Cavallier*, du must dich revangiren; so antworte: derowegen muß ich desto klüger seyn. Sich rächen ist Narren-Werck. Ein Weiser fürchtet sich/ und meidet das arge/ ein Narr aber fähret hindurch dürstiglich. Ein ungeduldiger thut närrisch/ aber ein bedächtiger hasset es. Prov. XIV, 16. 17. Mein Nechster beleidigt mich an meinem Gut/ und ich durch Eifersucht an meinem Blut. Mein Nechster hat verletzet meinen Leib/ und ich durch Rachgier meine Seele dazu. Was ist das

(a) *Pfeiffer.* Anti-Mel. P. I. L. 1. c. 9. p. 131. *Schimmer* Threnolog. Prophet. conc. 75. p. 1086. *Otho* Tugend-Steg &c. p. 956.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0235
DFG

das für Klugheit? Sagen sie: du bist ein Soldat / du kanst die Injurie nicht auff dich sitzen lassen / darum ist dir das Schwerd an die Seite gegürtet; so antworte: Ein Soldat muß doch ein Christ seyn. Soldaten haben kein ander Gesetz Gottes / als andere Menschen. Das Schwerd trag ich zum Schutz wider öffentliche / nicht wider eigene Feinde. Nehm ichs privat-Rache mit Petro zu üben / so rufft mein Friede-Fürst: **Stecke dein Schwerd an seinen Ort / denn wer das Schwerd nimmt / der soll durchs Schwerd umkommen.** Matth. XXVI, 52. Sagen sie: Du bist ein ehrlicher **Biedermann** / du sitzest in deinen Ehren / die must du dir nicht schänden laßen; so antworte: das würde mir eben Schande seyn / so ich mich selber rächete / so thät ich als einer / der Koth mit Koth abwaschen / und seine Wunde mit eines andern Wunde heilen will. (b) Ichmercke wohl / du weist der Kinder Gottes Lebens-Lauff noch nicht / der geht durch **Ehre und Schande / durch gute Gerüchte / und böse Gerüchte.** 2. Cor. VI, 8. Ich habe lieber die Ehre bey GOtt / denn die Ehre bey Menschen Joh. XII, 43. Paulus setzte der Epheser Ehre in der Trübsal / die er für ihnen litte / Eph. III, 13. Babylas Bischof zu Antiochia, ein Märtyrer unterm Kayser Decio, fand seine Ehre in seinen Banden / wolte auch darinn begraben seyn / daß er an

(b) conf. *Müller* Erqvick-Stunden. med. 125.

an jenem Tage seine Zierde bey sich hätte. (c) Diß soll meine Ehre seyn/ daß ich unschuldig und gedultig leide / und meinem GOtt in der Langmuth gleichförmig werde. Nun/ mein Geist/ du bist auff rechtem Wege / und bringest in die Ubung die Regul des H. Geistes: Enthaltet euch von fleischlichen (und andern) Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ 1. Petri II, 12. GOtt erhalte dich dabey / auch mich dabey. Darum seufftzen wir:

Ach GOtt/ regiere meinen Sinn/
Biß ich im Tod/ der mein Gewinn/
erkalte/
Daß ich mich von verbotner Rach/
Die nichts gebiert/ als Ungemach/
enthalte!

XII.

(c) *Launeri* Paßions-Schule p. 408. *Röberi* Halß-Geschmeid und Glaubens-Kette. *Adami* Del. pass. in Joh. p. 130. *Sommer* Epilogi pie morientium c. VI. num. 3. p. 240.

XII.

ECCLES. VII, 10.

Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.

HErr, zürne nicht zu sehr. Die Supplic überreicht die Jüdische Kirche ihrem Gott / bittet um Gnad / verbittet seinen Zorn. Jes. LXIV, 9. Die Noth der Babylonischen Gefängniß lehrete sie also beten. Der Zorn Gottes war ihnen / wie er auch an sich ist / unerträglich. Die Erlösung verlangeten sie mit sehnlichem Verlangen. Darum heists: **HErr, zürne nicht zu sehr.** Zürne nicht zu sehr / wir beichten unsre Schuld. Haben wir vorhin unsere Missethat geleugnet / und unser Thun wider dich geschmücket / hinfort wollen wirs nicht mehr thun. Wir erkennen und bekennen unser gottlos Wesen und Leben / wir sind allesammt wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter / und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind. Niemand ruffet deinen Namen an / oder macht sich auf / daß er dich halte. v. 6. 7. Nun hast du ja versprochen / wer seine Missethat bekenne und laße / der soll Barmhertzigkeit erlangen / Prov. XXVIII, 13. Ach! darum **HErr, zürne nicht**

nicht zu sehr. Zürne nicht zu sehr / du bist von Vater-Huld. Sind gleich wir ungehorsame Kinder worden / sind Bastarte und nicht Kinder / so bleibst du doch unveränderlich / du bist unser Vater / ja HErr / du bist unser Vater und unser Erlöser / von alters her ist das dein Name v. 8. & cap. LXIII, 16. Wie sich nun ein Vater über Kinder erbarmet / so wollest du dich auch über uns erbarmen / **HErr / zürne nicht zu sehr.** Zürne nicht zu sehr / sieh an dein Eigenthum / siehe doch das an / daß wir alle dein Volck sind v. 9. Du hast uns ja gemacht und nicht wir selbst / zu deinem Volck / und zu Schafen deiner Weide / Ps. C, 3. du wirst ja diß Volck deines Eigenthums nicht gantz lassen unterdrücket werden / wo wird denn bleiben die Verheissung / daß der Meßias von demselbigen hervorspriessen solle? Darum **HErr / zürne nicht zu sehr.** Zürne nicht zu sehr / sieh an dein Heiligthum. Leyder! die Städte deines Heiligthums sind zur Wüste worden / Zion ist zur Wüste worden / Jerusalem liegt zerstöret. Das Haus unser Heiligkeit und Herrlichkeit / darinn dich unsere Väter gelobet haben / ist mit Feuer verbrannt / und alles / was wir schönes hatten ist zu schanden gemacht. v. 10. 11. Mag das dein jammerndes Hertz nicht bewegen? Gedencke doch an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist /

sey uns doch nicht so hart/ schweige doch nicht so/ schlage uns nicht so sehr nieder. **HErr, zürne nicht zu sehr.** Wer wiederholet nicht diese Worte zu dieser armen betrübten Zeit? Die Einqvartirung ist zu hart/ die Ausgaben zu unerleidlich/ die Bedrängung zu unerträglich. Daher komen die Seufftzer/ folget das Winseln/ fliessen die Thränen. Jederman mercket/ daß GOtt seinen Zorn wie Feuer brennen lasse/ darum/ daß wir nicht erkannt haben die Zeit/ darinn wir (in Gnaden) heimgesuchet sind. Damit es nun nicht gar aus mit uns werden möge/ sondern GOtt der HErr für Unfried Fried/ für Unruh Ruh/ nach der Last Rast/ nach der Bedrückung Erqvickung geben möge/ flehen wir: **HErr, zürne nicht zu sehr.** Soll es erhöret werden/ müssen wir ablassen vom Bösen/ insonderheit vom sündlichen Zorn/ und müssen wir uns richten nach der guten Regul Salomo: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.** Salomo hatte im IV. cap. v. 17. angefangen unterschiedliche Lebens-Regeln zu ertheilen. Die erste betrifft den wahren Gottes-Dienst; die andre die Gelübde gegen GOtt; die dritte das Verhalten bey Unterdrückung der Armen; die vierdte den Gebrauch und Mißbrauch zeitlicher Güter; die fünffte die Betrachtung des Todes; die sechste die Zufriedenheit im Glück und Unglück. Da will er nun/ daß man nicht schnell zürnen solle/ wenns nicht geht/ wie mans ger-

gerne siehet. Und wie er nächst vorher gesagt: Ein geduldiger Geist ist besser/ denn ein hoher Geist/ so setzet er jetzt hinzu: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.** Das Zürnen widerräth er. Meynet in keine Wege den ausserordentlichen Helden-Zorn/ da einige aus sonderbarem heiligen Trieb über das Böse geeifert/ als Mose wider das abgöttische Kalb Exod. XXXII, 19. Pinehas wider das unzüchtige Paar. Num. XXV, 8. Elias wider die Baals-Pfaffen. 1. Reg. XVIII, tot. c. XIX, 10. Auch verstehet er nicht den rechtmäßigen Amts-Zorn/ da Amts-Personen über die Ungerechtigkeit und andere Boßheit billig zürnen. Wie also David sehr zornig ward über die Blut-Schande/ so Amnon mit seiner Schwester Thamar getrieben/ 2. Sam. XIII, 21. und Christus selbst mit Zorn die Pharisäer ansahe über ihrem verstocktem Hertzen. Marc. III, 5. Uber dem widerspricht er nicht dem heiligen Liebes-Zorn/ da Privat-Personen die Sünden beeifern/ die sie sehen und hören/ ob sie wohl die Sünder lieben. Wie etwa die Jüden gezürnet über die Heyden/ darum daß sie ihnen ihr Gesetz abthun wollen. 1. Macc. VI, 59. Sondern Salomo zielet auff den verbotenen Rach-Zorn/ welcher ist eine hefftige und grimmige Gemüths-Bewegung über ein vermeyntes oder erlittenes Ubel/ und Verdruß über dem verspürten Guten/ (a)

(a) Vid. *Baxter* Wegweiser p. 674.

da man sich gleichsam ausser sich selbst befindet/ und der Haß und Eifer sich je länger je mehr ausbreitet. (b) Demnach zürnen einige über das Böse/ das ihnen/ zum wenigsten der Einbildung nach/ wiederfahren. Simei und Levi zürneten unmäßig über Sichems Narrheit an Israel/ durch Schändung der Dina; daher ihr Zorn von ihrem Vater verfluchet wird. Gen. XXXIV, 7. XLIX, 7. Eliab ergrimmete im Zorn wider David/ daß er die Schafe in der Wüsten verlassen/ welches ihm böse zu seyn dauchte/ 1. Sam. XVII, 28. Nebucadnezar ward sehr zornig/ als die Länder/ in welche er Botschafft gesandt/ sich ihm nicht unterwerffen wolten/ Judith. I, 11. Herodes ward gleichfalls sehr zornig/ da die Weisen nicht wieder zu ihm gekommen/ und er meynete/ daß er von ihnen mit Willen betrogen/ Matth. II, 16. Doch nicht nur über das Böse von Menschen/ sondern wohl gar über das Böse/ das GOtt zuschickt/ und man mit Gedult annehmen solte/ zürnen viele Seelen. Ists nicht wahr/ daß beydes Hiob und Jeremias sich dermassen über ihrem Unglück erzürnet/ daß sie auch den Tag ihrer Geburt verfluchet. Jener c. III, 1. sqq. dieser c. XX, 14. sqq. Diß ist böse genug; aber noch ärger ists/ daß andere zürnen über dem Guten. War es nicht was gutes/ daß GOtt die Stadt Ninive begnadigte/ und sich/ auff ihre Bekehrung/

(b) Vid. Biblisch Real-Lexicon tit. Zorn der Menschen.

Kehrung / reuen ließ des Ubels / das er geredt hatte ihnen zu thun / und es nicht thate? Jedennoch verdroß es Jona fast sehr / und ward zornig / cap. IV, 1. War es nicht was gutes / daß GOtt Abels Opffer gnädig ansahe? Jedennoch ergrimmete Cain sehr und seine Geberde verstellete sich / Gen. IV, 4. 5. War es nicht was gutes / daß Jßboseth den Abner bestraffte wegen des Beyliegens bey seines Vaters Kebs-Weib? Jedennoch ward Abner sehr zornig über diese Worte Jßbosseths und sprach: Bin ich denn ein Hunds-Kopff / der ich wider Juda an dem Hause deines Vaters / und an seinen Brüdern und Freunden Barmhertzigkeit thue? Und habe dich nicht in Davids Hände gegeben / und du rechnest mir heute eine Missethat zu um ein Weib? 2. Sam. III, 7. sqq. Alexander M. hegete Zorn wider Perdiccam, weil er streitbar; wider Lysimachum, weil er im Kriege erfahren; wider Seleucum, weil er hohes Gemüthes; wider Attalum, weil er der Käyser-Würde fähig; wider Ptolomæum, weil er in allen glücklich gewesen. (c) Untersuchen wir die wahre Ursach des grimmigen Zorns der Pharisäer / Schrifftgelehrten und Aeltesten wider unsern JEsum / so waren es seine unvergleichliche Gaben / seine gewaltige Predigten / seine häuffige Wunderwercke und Wohlthaten. Meynet aber nicht / daß nur allemal über wichtige Dinge der

(c) *Adami* Del. pass. in Matth. P. II. p. 483.

menschliche Zorn sich erhebe. Traun viele zürnen über Kleinigkeiten und nichtswürdige Sachen. Manche Leute sind wie die Spiegel / welche / wenn sie nur ein wenig angehauchet werden / alsbald Flecken bekommen; oder wie der Himmel / so durch eine offt dünne Wolcke verfinstert wird. Also darff offt ein gar geringes den Menschen beleidigen / oder in Weg kommen / stracks wird es finster um ihn / und wird zum Zorn beweget. (d) Wenn der Elephante von einer Maus gebißen wird / soll er hefftig böse werden. Da heists:

Tantas res tantula cogit in iras.
Auch so gar geringe Sachen
Können trefflich böse machen. (e)

Exempel davon sind so rar nicht. Galenus (f) erzehlet von einem / der geschwind durch eine verschlossene Thür / als er aber solches nicht so geschwind / als er gewolt / thun können (Kleinigkeit!) hat er sich also erbost / daß er in den Schlüssel gebißen / mit Füßen wider die Thür gelauffen / und GOtt im Himmel gelästert. Ein Gesandter aus Asia ließ sich zu Rom in einer Sänffte tragen; diesem begegnete ein Kuh-Hirte /

(d) *Gerstäck.* Vorrath von Gleichnißen p. 1521.

(e) *Adami* Del. passion. in Matth. P. I. pag. 1354.

(f) Lib. de cognoscendis & curandis animi morbis cap. IV.

Hirte/ und fraget die Träger im Schertz: Ob sie eine Leiche trügen? (Kleinigkeit!) So bald der Gesandte das höret/ ließ er die Sänffte niedersetzen/ und den Hirten mit Stricken/ womit die Sänffte gebunden war/ zu tode schlagen. Wich nur Bileams Eselein aus dem Wege/ (Kleinigkeit!) so ergrimmete sein Zorn dergestalt/ daß er sie schlug/ und wenn er ein Schwerd gehabt hätte/ sie erwürgen wolte. Num. XXII, 23. sqq. Zu weilen offenbaret sich dieser verwerffliche Zorn durch Geberden/ Reden/ Wercke. Zürnet Laban/ so ist sein Angesicht nicht wie gestern und ehegestern. Gen. XXXI, 2. War Nebucadnezar voll Grimms/ so stellete er sich scheußlich wider Sadrach/ Mesach und Abed Nego. Dan. III, 19. Wenn David wider Nabal erbittert/ so schwur er/ daß ihm die Nacht nicht ein Hund überbleiben solte/ 1. Sam. XXV, 22. Und wenn Ptolomæus dem Alexandro nicht gut ist/ erzeiget er seinen Haß öffentlich/ nahm ihm seine Tochter/ und gab sie Demetrio. 1. Macc. XI, 12. Zuweilen aber wird der Zorn heimlich gehalten. Aeusserlich stellet man sich als einen Freund/ innerlich ist man der ärgste Feind. Von aussen zeiget man das Gesicht Catonis, von innen aber das Hertz Neronis. David schreibet von den Gottlosen/ sie reden freundlich mit ihrem Nechsten/ und haben böses im Hertzen/ Psalm. XXVIII, 3. Ihre Worte sind gelinder denn Oele/ und sind doch bloße Schwerder/ ihr Mund

ist glätter denn Butter/ und haben doch Krieg im Sinn / Psalm. LV, 22. Dergleichen heimlichen Zorn trug Absolon gegen seinen Bruder Amnon. Er lud ihn zu Gaste / tractirte ihn aufs gütlichste/ und ließ ihn darauf erschlagen. 2. Sam. XIII, 26. seqq. Und so machte es Joab gegen den Amasa / sprach zu ihm: Friede sey mit dir / mein Bruder / faßete ihn auch bey dem Bart / daß er ihn küße/ unterdessen stach er ihm den Dolch in den Wanst/ daß er sein Eingeweide auff die Erden schüttete und starb. cap. XX, 8. seqq. (g) Vieler andern / die solche Machiavellische Künste gebrauchen / und den Ruder-Knechten gleich sind / die ihr Gesicht von dem Ort abgewandt haben/ zu dem sie hin wollen/ jetzo zu geschweigen. Fragen wir nun den weisen König Salomo / was bey solchem Zorn zu thun? So ist sein Rath: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen,** oder eigentlich: **Eile nicht mit deinem Geist zum Zorn.** Da denn der Geist (h) ihm nichts anders ist / als die **Bewegung des Gemüths.** Eben wie Ezech. XIII, 3. Wenn von den tollen Propheten stehet / daß sie ihrem Geist folgen. Und Dan. V, 20. wenn von Nebucadnezar steht / daß sein Geist sich gestärcket

(g) Vid. *Herzog* Tug. und Last. Spiegel / conc. 7. in præcept. V. p. 153. sq.

(h) Quæ de Spiritu a variis proferuntur, vid. ap. *Geierum* in Comm. ad h. l.

cket mit Hoffart / oder / wies Lutherus übersetzet / hochmüthig geworden. So bald sich nun die erste Bewegung zum Zorn bey uns reget / sollen wir nicht eilen (i) dem Zorn nachzuhängen / sollen uns nicht übereilen / und unbedachtsam zu fahren; sondern / wies der Apostel Jacobus erkläret / langsam zum Zorn seyn / cap. I, 20. Im Anfang des V. cap. hatte der Prediger für Eilfertigkeit und Übereilung / im Reden gewarnet. Sey nicht schnell mit deinem Munde / und laß dein Hertz nicht eilen / etwas zu reden vor Gott. Mit gleichem Worte setzet er sich dem schnellen Zorn entgegen. Einige zürnen nicht bald / aber wenn sie zürnen / zürnen sie lange. Pabst Paulus IV. hat die angefangene Feindschafft niemahls wieder abgelegt / wie der Italiänische Mönch / Panvino schreibt. (k) Ey welch ein heiliger Vater! Solcher Zorn ist wie das Feuer im feuch-

(i) Radix בָּהַל in Kal inusitata, primo proprie de motu corporis dici solet & per *festinavit* explicatur 2. Par. XXXV, 21. Eph. II, 9. deinde improprie ad animum refertur, ubi per *præcipitantem esse* exponitur Eccl. V, 1. item בָּהַל quandoque est *consternatum reddere* aut *perturbare*, Esdr. IV, 4. Psalm. LXXXIII, 16.

(k) ap. *Adami* Del. pass. in Matth. P. II. pag. 482.

ten Holtze/ welches/ je später es zur Glut komt/ je mehr Glut es hernach giebet. (l) Einige aber zürnen geschwinde/ allein der Zorn verliehret sich bald wieder. David lieff geschwinde voll Zorn über Nabals Unfreundlichkeit/ ließ sich aber von Abigail bald besänfftigen. 1. Sam. XXV. Solcher Zorn ist wie eine Flamme in Werg und Stroh/ welche eilends auffladdert/ und eilends vergehet. (m) Ob nun wohl der langsame und lange Zorn eine grobe und grosse Sünde; denn der HErr hat gesagt: Du solt nicht rachgierig seyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks Lev. XIX, 18. So warnet doch Salomo jetzt insonderheit für den geschwinden Zorn/ dadurch man sich dergestalt übernehmen läßt/ daß man nicht weiß/ was man thut/ und/ so zu reden/ aus sich selbst gesetzet ist. Man siehet nicht auff GOtt/ der schreiben lassen: zürnet und sündigt nicht/ Eph. IV, 26. nicht auff den Nechsten/ daß er ein Mensch/ und leicht mit einem Fehl könne übereilet werden. Gal. VI, 1. Nicht auff sich selbst/ daß/ da er stehet/ er auch fallen könne/ 1. Cor. X, 12. nicht auff den Zorn/ daß er ein Werck des Fleisches/ Gal. V, 20. ja des Teuffels/ nach Bernhardi Ausspruch: Zorn und Mißgunst sind Pfeile des Teuffels/ damit er

(l) *Scriver* (Gottholds) Andacht. Cent. II. n. 25. p. 235.
(m) *Scriv.* l. c.

er die Seele verwundet. (n) So unbedachtsam soll man nicht zufahren bey widrigen Begebenheiten / derowegen ruffet der Prediger: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.**

Mensch / der du zum Jachzorn geneiget bist / nim diese Worte tieff zu Hertzen / sie sind zu deinem Besten vorgetragen. **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen;** Denn sündlicher Zorn beweiset einen Thorn. Höre / was Salomo gleich nach unsern Worten hinzuthut; Dieses nemlich: Zorn ruhet im Hertzen eines Narren. In seinen Sprüchen c. XII, 16. schreibt er: Ein Narr zeiget seinen Zorn balde / aber wer die Schmach birget / ist witzig. cap. XIV, 17. lautets: Ein Ungedultiger (der schnell zürnet) thut närrisch / aber ein Bedächtiger (der seines Muths ein Herr ist) hasset es. Und im 29. v. lesen wir: Wer gedultig ist (langsam zum Zorn) der ist weise / wer aber ungedultig ist (sich vom Zorn übereilen läßt) der offenbaret seine Thorheit. Thoren geberden sich unanständig; zornige als rasende Leute. Zorn ist eine kurtze Unsinnigkeit sagt der Pöet Horatius. (o) Was für närrische Dinge nehmen nicht zor-

(n) Ira & invidia sunt sagittæ Diaboli, quibus anima vulneratur. ap. *Joh. Schmidt* Christl. Weißheit / conc. 14. p. 303.

(o) Lib. I. Epist. ad Lol.

zornige Leute vor. Im Zorn ließ Cyrus den Fluß Gyndes, der ihn gehindert Babel zu belagern in 360. Bächlein zertheilen / und mattete durch das Abgraben seine Soldaten ab / daß sie ihm hernach wider den Feind nichts nutzeten. Im Zorn schrieb Xerxes an den Berg Atho einen Brief / er solte seine Steine nicht zu groß machen / daß er sie zu seinem Bau gebrauchen könne / sonst wolle er ihn schleiffen und ins Meer wetffen lassen. (p) So gehets / wer mit Zorn erfüllet ist / der hat keinen Rath und Verstand mehr / sagt Augustinus. Das Hertz vom Zorn entzündet klopffet / der Leib zittert / die Zunge übereilet sich / das Gesicht wird feurig / die Augen funckeln / und kennet man auch die bekantesten Freunde nicht / sagt Gregorius. (q) Ein zorniger Mensch ist ein rechter Gauckler / doch mit dem Unterscheid / daß ein Gauckler die Leute frölich macht / bey einem Zornigen aber schlechte Kurtzweil ist / sagt Kernerus. (r) Ich irre nicht / wenn ich Zornige den unvernünfftigen Creaturen gleich schätze. Denn sie wüten als Wölffe / brüllen als Löwen / stechen als Schlangen / bellen als Hunde / zerreissen als Bären. Werden doch Leute / die zornigs Gemüths sind / ausdrücklich den Bären verglichen / denen die jungen auff dem Felde geraubet sind. 2. Sam. XVII, 8. Wenn

(p) *Kerner* Conc. XIV. in Ep. Jacobi p. 199.
(q) ap. *Herzog* l. c. p. 161.
(r) l. c. p. 198.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0250
DFG

8. Wenn Salomo setzt: Der Zorn ist ein wütig Ding/ und Grim ist Ungestüm/ Prov. XXVII, 4. so braucht er in seiner Sprache ein paar nachdencklicher Wörter/ deren das eine von unbarmhertzigen Straussen und wütenden Ottern vorkommt/ Thren. IV, 4. Deut. XXXII, 33. das ander aber von grossen Wasserfluthen/ die daher lauffen. Nah. I, 9. Lieber/ was will er damit andeuten? Dieses/ daß zornige Leute als unvernünfftige grausame Thiere wüten/ und/ wie die wilden Wasser/ ohne Vernunfft und Verstand toben. Wilt du nun ein kluger Mensch/ oder/ welches vielmehr und besser ist/ ein erleuchteter Christ seyn/ so sey nicht iræ Servus, ein Knecht des Zorns/ wie Herodes M. (s) **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.** Denn sündlicher Zorn ist ein reitzender Sporn. Ein Sporn reitzet das Pferd zum Lauff; der Zorn reitzet den Zornigen zu allerley Sünden. Andere *Affecten* leiten/ erwecken/ betäuben und neigen den Menschen: aber der Zorn zeucht/ verblendt/ und wirfft ihn in den Abgrund aller Gottlosigkeit. (t) Das Hertz wird gereitzet zur Rache. So bald die Jüden voll Zorns geworden/ da ihnen Christus die Wahrheit gesagt/ waren sie auff Rache bedacht/ stiessen ihn zur Stadt hinaus/ führten ihn auff einen Hügel des Berges/ daß sie ihn hinab stürtzeten. Luc. IV,

(s) Vid. *Kerner.* l. c. p. 195.

(t) *Abreneth.* Seelen-Artzeney cap. XXV. p. 450.

IV, 28. sq. Das Gesicht wird gereitzet zur Verstellung / wird scheußlich wie ein Sack / Sir. XXV, 23. Die Zunge wird gereitzet zum Zanck. Ein zorniger Mann richtet Hader an / Prov. XXIX, 22. Wen man Milch stösset / so macht man Butter daraus / und wer die Nase hart schneutzet / zwinget Blut heraus / und wer den Zorn reitzet / zwinget Hader heraus. cap. XXX. 33. Dabey fehlts an Schelten und Schmähen nicht. Zorn / Geschrey und Lästerung stehen zusammen. Eph. IV, 31. Blut-Hund / Lotter-Bub / Narr / 2. Sam. XVI, 17. Act. XVII, 18. Matth. V, 22. sind die besten Titul. Es sind nicht so viel Teuffel in der Hölle / nicht so viel Blitz und Donnerschläge in der Lufft / nicht so viele Kranckheiten in der Welt / sie müssen dem Beleidiger gewünschet seyn. Unnütz Schweren hört man mehr denn zu viel. Abner über Isboseth erzürnet / sprach: GOtt thue Abner diß und das (er straffe ihn auff allerley Weise) wenn ich nicht thue / wie der HErr David geschworen &c. 2. Sam. III, 8. Jsabel / da sie hörte / was Elias den Baals-Pfaffen gethan / sprach im Zorn: Die Götter thun mir diß und das / wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seelen thue / wie dieser Seelen eine. 1. Reg. XIX, 2. GOtt im Himmel selbst wird nicht verschonet. Drobē habē wir von einem zornigen Gottes-Lästerer gehöret. In Spanien hat sich ein Gottloser Mensch gefunden / der / weil ihm sein Würffel-Spiel nicht

glü-

glücken wollen / als rasend nach Hause gelauffen / seine Waffen zur Hand genommen / sich zu Pferde gesetzt / und auff öffentlichem Marckte ausgeruffen: So jemand behaupten wolte / daß ein Gott sey / möchte ers mit ihm auffnehmen / er gedächte es mit bewehrter Faust zu erhalten / daß kein GOtt sey. Wiewohl ihn Gott durch eine Wespe / die ihn in der Sturm-Haube ängstete / zu anderer Erkänt- und Bekäntniß brachte. (u) Mit den Zähnen beisset man; wie Galeni Mutter ihre Magde im Zorn angefahren und gebissen. (w) Die Hände werffen Steine und sprengen Erdklösse 2. Sam. XVI, 13. schlagen mit Stecken oder Holtz Num. XXII, 27. XXXV, 18. ziehen das Schwerd aus / Matth. XXVI, 51. greiffen den Beleidiger an / und würgen ihn / Matth. XVIII, 28. schlagen ihn todt / Gen. IV, 8. wie Romulus (x) seinem Bruder Remo, und Saul den 85 Priestern gethan hat. 1. Sam. XXII, 18. Mit den Füßen stösset man seinen Feind auß Haß / daß er stirbt / Num. XXXV. 20. Man trit ihn unter die Füße. Ps. XLI, 10. Und wer kan alle Sünden erzehlen / die der Zorn gebiehret. Es bleibt mit kurtzen bey dem Ausspruch Jacobi: Des Menschen Zorn thut nicht / wie vor Gott recht ist / c. I, 20. Wilt du denn vieler Sünden müßig gehen / so richte dich nach Augustini Erinnerung.

(y) Wer

(u) *Adami* Del-passion. in Matth. P. I. p. 1666.
(w) Titii, Exemp. Buch. Loc. XI, c. 4. n. 6.
(x) *Livius* Lib. 1.

(y) Wenn der Zorn bey dir aufffstehet/ so laß die Zunge nicht schmähen/ leihe dem Zorn den Fuß oder Hand nicht zum Stoßen oder Schlagen. Vielmehr aber nach Salomons Erinnerung: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.** Denn sündlicher Zorn ist ein schädlicher Born. Plinius erwehnet eines Arcadischen Brunnen/ Styx genannt/ der die Leute/ so ihn trincken/ auff der Stelle tödte. (z) Der Zorn befördert zum zeitlichen/ geistlichen und ewigen Tode. Zum zeitlichen Tode; Denn ob wohl etliche zufälliger weise durch Zorn curiret und gesund worden sind/ (a) so glaub ich doch/ daß Sirach recht geschrieben: **Eifer und Zorn verkürtzen das Leben/** cap. XXX, 26. und Eliphas recht geredet: **Einen tollen erwürget der Zorn/ und den albern tödtet der Eifer.** Hiob. V, 2. Matthias Corvinus, König in Ungarn/ als er frische Feigen gefodert hatte/ die ihm aus Italien zugeschickt waren/ und vernahm/ daß etliche an seinem Hofe solche gessen hatten/ ward so zornig/ daß ihn der Schlag rührte und starb im

(y) Tract. 41. in Joh. Surgit ira, noli dare lingvam ad maledicendum, noli dare iræ manum aut pedem ad feriendum.

(z) *Weihem.* Fest-Posaune p. 1165.

(a) Exempla lege in Observatt. misc. Tom. II. p. 60.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0254
DFG

im 47. Jahre seines Alters. (b) Von Georgio Agricola, dem trefflichen Medico, will man sagen / daß er in einer Theologischen Disputation sich so erzürnet / daß er in ein hitziges Fieber gefallen / daran er gestorben. (c) Was brauchts vieler Beyspiele aus Büchern / da sie die Erfahrung täglich vor Augen stellet? Ich wegere dir meinen Beyfall nicht / du weiser Seneca, sondern spreche mit dir: **Es könne keine Pestilentz / wie hefftig sie auch immer sey / so grossen Schaden thun / als der Zorn.** (d) Zorn ein Mittel zum geistlichen Tode / daß man in Sünden und von GOtt geschieden bleibt. **Ein Mensch hält gegen dem andern Zorn / und will bey dem HErrn Gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen / und will für seine Sünde bitten. Er ist nur Fleisch und Blut und hält den Zorn / wer will ihm denn seine Sünde vergeben?** Sir. XXVIII, 3. sqq. Hat nun ein Zorniger keine Vergebung der Sünden / so bleibt er todt in Sünden. Eph. II, 5. O Jammer! Nachdem Paulus vom Zorn abgemahnet / thut er hinzu: **Und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes / damit ihr versiegelt seyd / auff den Tag der Erlösung /**

O

(b) *Misander* Theatr. trag. p. 461. ubi & alia exempla ira extinctorum. Ernst Eitelkeit T. IX. p. 284.

(c) *Titii* Exempel-Buch Loc. XI. c. 4. n. 3.

(d) *Seneca* lib. I. de Ira, cap. 2.

lösung / Eph. IV, 26. 30. Seine Absicht ist leicht errathen. Er will damit zu verstehen geben / daß durch unsinnigen Zorn der H. Geist verjaget werde. So erklärts vorerwehnter Gregorius M. (e) Durch den Zorn wird der Heilige Geist mit seinen Gnaden gleich ausgetrieben / als der auff den demüthigen / stillen und sanfftmüthigen zu ruhen pfleget. Ist nun GOtt und sein Geist nicht bey einem Zornigen / so ist er zu allem guten erstorben; denn der ists / der da lebendig macht in Christo JEsu / Rom. VIII, 2. O Jammer! Endlich stürtzet auch der sündliche Zorn in den ewigen Tod. Der Tod ist der Sünden Sold / Rom. VI, 23. Der Zorn stifftet Aergerniß an. Wie könnte sonst Salomon schreiben: Geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halte dich nicht zu einem grimmigen Mann. Du möchtest seinen Weg lernen / und deiner Seele Aergerniß empfahen. Prov. XXII, 24. 25. Wehe aber dem Menschen / durch welchen Aergerniß kommt / nach JEsu eigenen Worten / Matth. XVIII, 7. Welches Weh unstreitig den ewigen Tod oder Verdammniß mit begreiffet. Unmöglich kan ich denen Jach-zornigen ein ewiges Evangelium predigen. Ich wäre ja verflucht / so ich anders als Paulus lehrete. Der aber spricht dem Zorn das ewige Leben gäntzlich ab: Offenbar sind die Wercke des Fleisches / als da sind: Ehe-

(e) Lib. V. moral. ap. *Kerner.* l. c. p. 197.

Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Zorn, Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben; im Briefe an die Galater cap. V, 19. sq. Wofern du nun Lust zum leiblichen/ geistlichen/ ewigen Leben hast/

Iræ modereris & ori,
Bezähme den erzürnten Sinn/
Und halte mit der Zungen inn (f).

Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen! Besinne dich! Worüber geht dein Zorn? Ists ein Kind? Einem Kinde muß man etwas zu gute halten. Ists Vater oder Mutter? So muß Ehrerbietigkeit unsern Zorn im Zaum halten. Ists ein Freund? So muß ich hoffen/ daß ers nicht böse gemeint/ und daß er den Schaden erstatten werde. Ists ein Feind? So muß das Wort JEsu: Liebet eure Feinde ꝛc. Luc. VI, 27. den Zorn bändigen. Ists ein Ehegatte? So muß die Liebe den Zorn besänfftigen. Ists ein Gewaltiger? So ist

(f) Nobilis quidam pro insigni utebatur *Simsone*, Leonem dilacerante, cum his adscriptis verbis: *Iræ modereris & ori.* vid. *Otho* Tug. Steg ꝛc. Dom. VI. post Trin. p. 951. in notis.

unser Zorn vergeblich. Ists ein Frommer? So muß ich gedencken / wir fehlen alle mannigfaltig. Ists ein Gottloser? So muß ichs mich nicht wundern lassen / thun als hörte und sähe ichs nicht. (g) Besinne dich! Woher rühret dein Zorn? Zürnest du aus Ehrgeitz? Das taugt nicht. Der Geist ermahnet: Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn unter einander zu entrüsten und zu hassen / Gal. V, 26. Zürnest du aus Geldgeitz? Auch das taugt nicht. Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels / 1. Tim. VI, 10. Zürnest du aus Mißgunst? Auch das taugt nicht. Denn wo Neid und Zanck ist / da ist Unordnung und eitel böse Ding / Jac. III, 16. Zürnest du aus Eigen-Sinn? auch das taugt nicht. Sirach erinnert wohl: Folge nicht deinen bösen Lüsten / sondern brich deinen Willen / cap. XVIII, 30. Meynest du aber / daß du billig zürnest / und du habest das höchste Recht dazu; so must du doch dein Recht nicht so hoch treiben / daß du deswegen Unrecht thuest. Besser ists / von seinem Recht etwas nachlassen / oder es ordentlich suchen / als wider GOtt mit unrechtmäßigem Zorn sündigen. O wenn GOtt allemahl nach Recht mit dir handelte / und dich nicht mit Gedult ertrüge / du lägest längst als ein Schlacht-Schaf in der Höllen. Besinne dich! Wohin zielet dein Zorn? Ohn Zweiffel zur Selbst-Rache. Verfluchte Absicht! Wer sich rächet / erzürnet GOtt / indem

(g) Conf. *Abreneth.* l. c. p. 461. sq.

indem er in sein Amt greiffet/ denn die Rache ist sein / Rom. XII, 19. bringt sich selbst in Noth/ indem er sich des ewigen Todes würdig macht/Rom.I,32. macht sich selbst zu Spott/ indem er so unanständige Geberden macht/ und Wercke thut. (h) Hierauff besinne dich. **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen! Uberwinde dich!** Ist deine Natur (womit sich viele entschuldigen) zum schnellen Zorn geneiget/ beuge sie. Eine neue Creatur besieget die alte Natur. **Die Christo angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.** Gal. V, 24. Der Anfang wird nur zum schwersten / ists nur erst etliche mal unter geworffen/ so wirds immer leichter. Ein Sieg hilfft zum andern. Mithridates hat durch Gewohnheit Gifft einzunehmen zu wege gebracht/ daß ihm hernach kein Gifft geschadet hat. (i) Wer einige mal den gifftigen Zorn verdauet/ich will sagen/ unterdrücket/ wird hernach so viel eher seines Muths ein Herr seyn. Bist du durch Gewohnheit zum Zorn so geneigt; Unter die Füsse mit der bösen Gewohnheit/ die eben hindert so viel gutes. **Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln/ oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch gutes thun/ weil ihr des bösen gewohnet seyd/**

(h) Pluribus de his *Mürdel* im Glücks-Wechsel p. 119. sqq.

(i) *Abreneth.* l. c. p. 458.

stehet Jer. XIII, 23. Laß aber nicht aus der acht die Mittel / welche den Zorn zu überwinden dienlich sind. Derselben pflegen unterschiedliche angeführet zu werden. (k) Wir nennen nur wenige in der Kürtze. Betrachte Gottes Langmuth / Rom. II, 4. Christi Sanfftmuth / Matth. XI, 29. der Heiligen Gedult / Apoc. XIII, 10. alle ruffen: Folge uns nach! Stelle dir vor der Welt Verderbniß. In der Schmiede fliegen dem Schmid nicht so viel Funcken um den Kopff / als es in der Welt ärgerliche Zufälle giebt. Es muß ja Aergerniß kommen / spricht Christus Matth. XVIII, 17. Darffst du dirs also nicht befremden lassen / wenn widrige und Zorn-reitzende Dinge auch dir begegnen. Vergiß nicht deiner eigenen Hinfälligkeit. Jener König in Indien hatte seinem Kammer-Diener einen Zedel gegeben / denselben ihm zu reichen / so offt er zornig würde. Darauff stand geschrieben: Laß den Zorn fallen / denn du bist kein GOtt / sondern ein zerbrechlicher Leib / von welchem ein Theil nach dem andern vergehen wird / und du wirst mit Würmern und Maden angefüllt / bald in Staub verwandelt werden. (l) So ists / im Augenblick ists mit dem Menschen gethan. Unser

(k) Vid. iterum *Abreneth.* l. c. p. 452. sqq. *Schudder* tägliche Wallfahrt p. 351. sqq.

(l) Adami Del. Bibl. V. T. Ann. 1702. p. 116.

Unser Leben wie Graß/so bald verdorret/wie eine Blume/die bald verwelcket. Jes. XL, 7. Soltest du im bösen Zorn hinfahren/das wäre dir nicht gut. Gedencke an die göttliche Vorsehung. Nicht das geringste widerfähret dir von ohngefehr. David höret Simei Schmäh-Worte wohl/er sieht aber nicht auff ihn/sondern auff GOtt/wird nicht voll Unmuths/sondern spricht: Laßt ihn fluchen/denn der HErr hats ihm geheissen: Fluche David. Wer kan nun sagen: Warum thust du also. 2. Sam. XVI, 10. Vor allen Dingen versäume das Gebet nicht. Des Gerechten Gebet vermag viel/wenn es ernstlich ist/das hast du offt gehöret. Jac. V, 16. Johannes Crato von Krafftheim/der dreyer Römischer Käyser/Ferdinandi, Maximiliani und Rudolphi, Rath und Leib-Artzt gewesen/hatte grosse Zuneigung zum Zorn. Er bat aber GOtt den HErrn täglich/wenn er ja zornig werde/daß er ihn nicht wolle sündigen lassen. Durch welches Mittel er dennoch mit seinem Zorn niemand zum Unheil und Schaden gehandelt hat. (m) Du wirst dir auch sehr wohl rathen/wenn du alle Gelegenheit/bey welcher du zum Zorn kanst gereitzet werden/meidest/und/bey Auffwallung des Geblüts/bey Seite gehest. Der König in Thracien Kotys zerbrach von selbst die ihm geschenckten schönen Gläser/damit er nicht Ursach hätte

(m) *Titius* Loc. Theol. Histor. Loc. XI, c. IV. n. 8.

te zu zürnen / so seine Diener eines derselben zerbrächen. (n) **Friedrich** / Churfürst zu Sachsen / wenn er vom Zorn überfallen ward / schloß sich ein / und befahl niemand vor ihm zu lassen / biß er seinen Zorn bezäumet und überwunden. (o) Enthalte dich / so viel möglich / derer / die hitzig vor der Stirn und zancksüchtig sind. **Geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halte dich nicht zum grimmigen Mann /** hats schon oben geheissen aus Prov. XXII, 24. Hüte dich für **Trunckenheit.** Salomo sagt: Wo ist Wehe? Wo ist Leyd? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Nemlich / wo man beym Wein liegt / und kommt auszusauffen was eingeschencket ist / Prov. XXIII, 28. sq. Der volle **Nabal** zürnete über Davids Krieges-Knechte / und gab ihnen lose Worte. 1. Sam. XXV, 10. Zuletzt laß dir immerdar im Sinn liegen das Wort Davids: **Stehe ab vom Zorn / und laß den Grimm / erzürne dich nicht** (also nemlich /) **daß du auch übel thust /** Psalm. XXXVII, 8. und die Worte unserer Betrachtung: **Sey nicht schnelles Gemüthes zu zürnen.** Nun GOtt wird mir seine Gnade dazu geben. Ich bitte dich aber / sage mir: **Was zu thun / wenn mein Gegenpart schnelles Gemüthes zu zürnen? Begegne ihm freundlich.** Eine linde

(n) *Abreneth* l. c. p. 465.

(o) *Watson* Geistr. Schr. p. 603.

linde Antwort stillet den Zorn/ Prov. XV, 1. Ein gut Wort ist wie der Thau/ der die Hitze kühlet. Sir. XVIII, 16. Man kan auch Löwen mit Freundlichkeit bändig machen. Käyser Caracalla hat die Löwen so gewöhnet/ daß sie ihm den Mund gelecket/ alles durch Freundlichkeit. (p) Gideon hat erfahren/ was gute Worte bey zornigen ausrichten. Die Ephraimiten waren zornig auff ihn/ da er freundliche Vorstellung gethan/ ließ ihr Zorn ab von ihm/ Jud. VIII, 1. sqq. **Thue ihm gutes.** Eine heimliche Gabe stillet den Zorn/ und ein Geschenck im Schooß den hefftigen Grimm/ Prov. XXI, 14. In der Stadt Kaschau in Persien ist eine Art Scorpionen/ die den Menschen tödtlich verwunden. Die Einwohner/ wenn sie einem was böses wünschen wollen/ sagen: daß dich der Kaschausche Scorpion in die Hand steche. Wider den Scorpion-Stich brauchen sie eine kupfferne Müntze/ welche sie auff die Wunde legen/ und so denn Honig und Eßig dazu thun/ dadurch sie dem Tode entfliehen. (q) Gutthaten haben eine heilsame Krafft die zu curiren/ die vom Zorn als einem gifftigen Scorpion gerühret sind. Philippus König in Macedonien hats an dem lästernden Nicanor probirt/ und bewährt befunden. (r) So aber der Wi-

(p) *Franzius* Hist. animal. Lib. I. c. VI. p. 67.

(q) *Olearii* Pers. Reis-Beschr. p. 372. & *Observ. Miscell.* Tom. II. p. 62.

(r) *Abreneth* l. c. p. 456.

dersacher darnach nicht fraget / **weiche ihm.** Gehet man doch einem Thiere / das in vollem Lauff ist / auff der Gassen aus dem Wege. Weichet man doch einem Stein oder Klotz / der vom Berge herab geweltzet wird. Warum auch nicht einem zornigen Menschen? (s) Jonathan ging seinem erzürnten Vater aus den Augen / 1. Sam. XX, 24. Da Esau im Zorn ergrimmet war über Jacob / zog Jacob davon. Gen. XXVII, 42. sqq. XXVIII, 1. sqq. Solcher Gestalt wirst du auch deinen zornigen Nechsten mit Sanfftmuth überwinden. Nun das gib mir / mein GOtt /

Hilff / daß ich meine Feind mit Sanfftmuth überwind /
Und wenn ich Raths bedarff / auch guten Rath erfind.

XIII.

PHILIPP. I, 23.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

DAß man sich so sehr vor dem Tode fürchtet / macht / daß man den Tod als etwas grausames ansiehet. Sappho beym Aristotele

(s) *Scriv.* Herrlichk. P. II. Dom. 22. p. Trin. p. 402.

stotele sagt / der Tod ist was böses. Denn die Götter selbst halten es dafür / sonst würden sie auch sterben. (a) Achilles beym Euripide hält ihn vor das schwereste Ubel. (b) Avienus sagt / es sey vor alle Menschen erbärmlich / das angenehme Leben zu verlieren. (c) Die Römer wolten nicht einmahl gestatten / daß bey ihrer Vergnügung der Name des Todes erwehnet würde / weil sie dieses vor eine böse Andeutung hielten / welche entweder ihrer Freude / oder ihren unter Händen habenden Vornehmen einen traurigen Ausgang prognosticirte. (d) Daher hielten sie ihn unter allen Dingen vor das schrecklichste / (e) indem er dasjenige / was GOtt und die Natur vereiniget hätte / wiederum gewaltsam zertrennete. (f) Solte doch wohl mancher lieber durch die Welt lauffen / wenn er nur dadurch dem Tode entlauffen

(a) *Aristot.* L. II. Rhet. Cap. 23. τὸ ἀποθνήσκειν κακὸν, οἱ Θεοὶ γὰρ ἔτω κεκρίκασιν, ἀπέθνησκαν γὰρ ἄν.

(b) *Eurip.* Iphig. Aulid. v. 1416. θάνατος βαρύτατον κακῶν.

(c) Fab. 36. v. ult.

(d) Mävers Früh-Stunden p. 1132.

(e) *Aristot.* III. Eth. c. 6.

(f) *Diog. Laërt.* in Vita Carneadis: Δεινότερόν πως δοκεῖ περὶ τὴν τελευτὴν ἀνεστράφθαι Καρνεάδης, ὅτε συνεχὲς ἔλεγεν ἡ συσήσασα Φύσις καὶ δυαλύσει.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0265
DFG

lauffen könte. (g) Wundere dich nicht über jenen Indianischen Fürsten / dessen Damascenus gedencket / daß derselbe / als er gehöret / er müste auch sterben / hefftig zu weinen angefangen. (h) Thats doch der König Hiskias auch. Kaum hatte er sein Todes-Urtheil von dem Propheten Esaia gehöret: Bestelle dein Haus / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben; So wendete er sein Angesicht zur Wand / und seufftzete: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren / und ins finstere Todes-Grab gesencket werden. Er winselte deswegen wie ein Krannich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube. Esa. XXXVIII, 1. 10. 14. Mancher wohnet wohl gar mit jenem alten Mann zu Bordeaux auff dem Kirchhofe / oder gehet alle Tage vorüber / und kan sich dennoch nicht einmahl erinnern / daß er sterben müsse. (i) So gar ist einem Menschen das Leben lieb und angenehm! Denn Haut für Haut / und alles / was ein Mann hat / lässet er für sein Leben / Job. II, 4. Jener Kauffmann / als ihm ein Armer vor seine Allmosen den Himmel wünschte / antwortete: Ja / aber so spät / als es nur immer möglich. (k) O Tod / wie bitter bist du / wenn an dich gedenckt ein Mensch / der gute

(g) Pfeiffers Erqvick-Stunden p. 658.
(h) Mäyers Früh-Stunden p. 1233.
(i) Pfeiffers Erqvick-St. l. c.
(k) Scrivers Seelen-Sch. P. II. C. V. §. 18.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0266
DFG

gute Tage/ und gnug hat/ und ohne Sorge lebt. Und dem es wohl gehet in allen Dingen/ und noch wohl essen mag. Sir. XLI, 1. 2. Man solte fast leichter einen weissen Raben finden/ als einen Menschen/ der sich in heiliger Absicht nach dem Tode sehnete/ und von hinnen zu scheiden willig wäre. Zwar giebts ja wohl Leute/ welche sich entweder aus Melancholie und allzu grosser Traurigkeit/ oder aus Verzweiffelung das Leben nehmen: Alleine jenes rühret von einem verderbten Verstande/ dieses aber von dem Eingeben des leidigen Teufels her. Es giebt auch Leute/ welche aus Verdruß des Lebens/ weil sie alt/ kranck/ und Lebens satt sind/ nach dem Tode verlangen: aber das rühret vom Fleische her/ weil man die ehemahlige Vergnügung der Jugend nicht mehr haben kan. Wenige/ ach! sehr wenige sind/ die sich in heiliger Absicht mit Simeon auff den Tod freuen. Luc. II, 29. Wenige/ ach! sehr wenige/ die mit dem heiligen Apostel Paulo sagen können: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.** Paulus schrieb diesen Brief an seine geliebten Philipper aus dem Gefängniß zu Rom/ in welches er wegen des Evangelii und der Lehre von Christo war geleget worden/ wie wir aus dem 7. Vers dieses Capitels und der Unterschrifft dieses Briefes sehen. Da muste er freylich besorgen/ es sey nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode, 1. Sam. XX, 3. Jedennoch war er in gläubi-

ger

ger Zuversicht gewiß / es werde Christus an seinem Leibe gepreiset / es sey durch Leben / oder durch Tod / v. 20. Er war bereit / Christum zu preisen mit seinem Leben / durch unabläßige Predigt des Evangelii / daferne er würde seiner Banden befreyet werden / und das war er vermöge seines Berufs schuldig. Er war auch bereit / Christum zu preisen mit seinem Tode / durch freudige Willigkeit / als ein Märtyrer / und Blut-Zeuge JEsu Christi / um seines Namens willen zu leiden / wenn er würde zum Tode verurtheilet werden / und hierzu wurd er von der Liebe gegen seinen Heyland getrieben. Weil er nun bey sich anstand / welches unter beyden er erwehlen solte / Leben / oder Tod / so legte er beydes durch Gegenhaltung seiner Motiven gleichsam auff die Wage-Schalen / um zu sehen / welcher Bewegungs-Grund der wichtigste seyn und den Ausschlag geben würde. Leben und Sterben war ihm einerley / Christus ist mein Leben / sagte er / Sterben ist mein Gewinn / v. 21. Lebe ich / will er sagen / so lebt Christus in mir / das ist erfreulich; Sterbe ich / so lebe ich doch in Christo / das ist seelig. Lebe ich / so lebe ich dem HErrn / darum / ich lebe oder sterbe / so bin ich des HErrn. Rom. XIV, 8. Alleine bald gab die Lust zum Leben den Ausschlag / und das um Christi willen / damit er das Evangelium von Christo immer weiter und weiter ausbreiten möchte; bald das Verlangen nach einem seeligen Tode / und das sonderlich

derlich um seinet willen / damit er das irrdische mit dem himmlischen / das zeitliche mit dem ewigen / dieser Zeit Leiden mit der unaussprechlichen Herrlichkeit / und seine Gefangenschafft mit der allerseeligsten Freyheit vertauschen möchte. Zu leben war nöthiger um anderer willen / welche solten zu Christo bekehret werden. Drum sagt er: **Sintemahl aber im Fleisch leben / dienet mehr Frucht zu schaffen.** v. 22. Zu sterben war besser um seinet willen / denn **Sterben war sein Gewinn** v. 21. Die Lust zu sterben behielt auch bey ihm den Vorzug / drum sagte er: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre.** Den Apostel Paulum werdet ihr wohl kennen. Kurtz / seiner Geburt nach war er ein Israeliter / von dem Saamen Abraham / aus dem Geschlechte Benjamin / Rom. XI, 1. seinem Vaterlande nach von Tarsen / einer namhafften Stadt in Cilicia / Act. XXI, 39. C. XXII, 3. und also ein gebohrner Römischer Bürger / Act. XXII, 28. seiner Secte nach ein Pharisäer / und Pharisäers Sohn / Act. XXIII, 6. erzogen zu den Füssen Gamalielis / Act. XXII, 3. vor seiner Bekehrung ein schnaubender Saulus / Act. IX, 1. 2. ein Lästerer / und ein Verfolger / und ein Schmäher / 1. Tim. I, 13. nach seiner Bekehrung aber ein auserwehlter Rüstzeug Gottes / Act. IX, 15. ein Knecht JEsu Christi / beruffen zum Apostel / Rom. I, 1. 1. Cor. I, 1. nicht von Menschen / auch nicht

durch

durch Menschen / sondern durch JEsum Christum / und GOtt dem Vater / Gal. I, 1. sonderlich unter denen Heyden das Evangelium zu verkündigen / Gal. I, 16. um deßwillen er auch jetzo ein Gefangener JEsu Christi war / Eph. III, 1. iedoch in seinen Banden getrost und freudig / auch um des Namens JEsu Christi willen zu sterben. **Ich habe Lust abzuscheiden**, war sein Entschluß / **und bey Christo zu seyn.** Er sagt ἐπιθυμίαν ἔχω, wodurch er eine solche Lust anzeiget / welche mit einer rechten hefftigen Begierde / brennenden Verlangen / und sehnlichen Wünschen verknüpffet ist / und nicht ehe nachläßt / als bis das Gemüthe beruhiget ist / (l) wie er etwan sonst eilete das Angesicht derer Thessalonicher zu sehen mit grossem Verlangen. 1. Thess. II, 17. Denn die Begierde ist in dem Gemüthe / wenn das Hertz nach etwas ein feuriges Verlangen empfindet / wie etwa bey denen Hungrigen eine Sehnsucht nach der Speise sich findet. Luc. XVI, 21. Es wird dieses Wort sonst fast allemahl gebraucht von der sündlichen Lust / die in unserm Fleische wohnet / und sich in allerley würcklichen Lüsten eusert und hervor thut / Rom. VII, 7. 8. Jac. I, 14. bald durch unzüchtige Brunst und Liebe / wie bey denen beyden Aeltesten / welche / als geile Böcke / der Keuschheit Susannä Netze auffstelleten / Hist. Sus. v. 14. 20. 56. bald durch Beschädigung seines Nechsten / denn

(l) *Leigh.* Crit. S. N. T. sub voce ἐπιθυμία.

denn des Gottlosen Lust ist / Schaden zu thun / Prov. XII, 12. bald durch andere öffentliche Sünden / wenn man die Sünde herrschen läßt in seinem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Rom. VI, 12. Daher heist sie eine reitzende Lust. Sap. IV, 12. Denn wenn die Lust empfangen hat / gebiehret sie die Sünde / Jac. I, 15. Diese sündliche Lust hat üble Eigenschafften. Es sind böse Lüste / Sir. XVIII, 31. sq. 2. Pet. III, 3. thörichte / und schädliche Lüste / 1. Tim. VI, 9. weltliche Lüste / Tit. I, 12. fleischliche Lüste / 1. Pet. II, 11. vergängliche Lüste / 1. Pet. IV, 2. unreine Lüste / 2. Pet. II, 10. Lüste des Teuffels / Joh. VIII, 44. Lüste der Menschen / 1. Pet. IV, 2. eine Fleisches- und Augen-Lust 1. Joh. II, 17. Gal. V, 6. eine schädliche Brunst / und böse Lust / Col. III, 5. Alleine es wäre nicht gut / wenn alle Lust durch und durch böse wäre. Denn daß ich der natürlichen und zuläßigen Lust und Begierde geschweige / nach welcher Paulus ein Verlangen hatte / seine Thessalonicher zu sehen / 1. Thess. II, 17. Ezechiel seine Lust an seinem Weibe hatte / welche der HErr deswegen selbst seiner Augen Lust nennete / Ezech. XXIV, 6. und die Kinder Israel sich das Manna zurichteten / nachdem ihnen Lust ankam / Sap. XVI, 21. u. s. f. daß ich / wolte ich sagen / dieser natürlichen und zuläßigen Lust und Begierde geschweige / so giebts auch eine heilige Lust / sowohl auff Seiten Gottes / sonst könte Daniel nicht in denen Augen Gottes ἀνὴρ

ἐπιθυμιῶν, ein Mann der Lust heissen/ Dan. IX, 23. und der liebste Heyland könte nicht sagen: ἐπιθυμία ἐπιθύμησα, mich hat hertzlich verlanget/ diß Oster-Lam̃ mit euch zu essen/ Luc. XXII, 15. als auch auff Seiten der heiligen und wiedergebohrnen Menschen. Denn wie sonsten die Freude/ die Traurigkeit/ der Zorn/ und andere Affecten bald gut/ bald böse werden/ nachdem die Sache selbst/ mit welcher sie umgehen/ beschaffen ist; ebener maassen ists auch mit der Lust. Gehet sie mit wohlriechenden Sachen um/ so wird sie auch wohlriechend: geräth sie unter stinckicht Zeug/ so wird sie auch stinckicht/ und abscheulich. (m) Es giebt ein **Verlangen** der Elenden/ das der HErr höret/ Ps. X, 17. Es giebt ein **Begehren** nach Weißheit/ die GOtt geben wird denen/ die sein Geboth immerdar betrachten/ und an sein Wort stets gedencken/ Sir. VI, 37. C. III, 31. 32. Es giebt auch **Wünsche** der Gerechten/ welche doch wohl gerathen müssen. Prov. XI, 23. Eine heilige Lust war es demnach/ wenn Paulus sagte: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.** Er will soviel sagen: Kein Welt-Kind kan solche Lust/ Begierde/ und Verlangen haben nach Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtigem Leben/ als ich Lust habe/ dieses alles zu verlassen/ und als ich begehre/ und wünsche zu sterben: Ich

(m) Geiers Betr. der Sterbl. P. II. Conc. 22. p. 39. sqq.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Er braucht wieder ein nachdenckliches Wort im Grunde. Ἀναλῦσαι sagt er: Es kommen zwar die Ausleger bey der Erklährung dieses Wortes alle darinne überein / daß dasselbe allhier verblühmter Weise gesetzt sey / und daß der Apostel ein sanfftes und seeliges Abscheiden aus dem Leibe / und aus der Welt verstehe; Alleine sie erklährens mit unterschiedenen Gleichnissen. (n) Einige nehmens Passive an / als ob es hiesse ἀναλύεσθαι oder ἀναλυθῆναι, Ich begehre auffgelöset zu werden. (o) Und diese sehen entweder auff das natürliche Band des Leibes und der Seelen / wie etwa durch eine Chymische Operation ein natürlich Corpus in seine Principia, oder Partes auffgelöset wird. (p) Denn was ist der Tod anders / als ἀνάλυσις, eine Aufflösung des natürlichen Bandes / welches im Leben zwischen Leib und Seele durch eine genaue Vereinigung geknüpffet war. Mit dem Tode bricht ja herein tempus ἀναλύσεως, die Zeit des Abscheidens / oder der Aufflösung / 2. Tim. IV, 6. Davon heist es: Der Staub (das ist / der nichtige Leib) muß wieder zur Erde kommen / wie er gewesen ist /

(n) *Leigh.* Crit. S. N. T. sub voce ἀναλύειν.

(o) *Vulgatus*, *Erasmus*, *Seb. Schmidius*, *Tigurini*, *Vatablus*.

(p) *Leigh.* l. c. *Olearius* in seiner Biblischen Erklär. ad h. l.

und der Geist/ (oder die Seele) wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat. Eccles. XII, 7. Oder sie sehen auff die Banden eines sündlichen Kerckers/ da auch ein wiedergebohrner Christe/ so lange er lebet/ in diesem sündlichen Leibe/ gleichsam als in einem Kercker/ gefangen gehalten wird/ wie die Christliche Kirche bekennet/ wenn sie zu GOtt schreyet: Gedencke/ HErr/ der schweren Zeit/ darinn der Leib gefangen leit; oder mit dem Apostel selbst: Wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 24. Andere erklährens Active, und bleiben also bey dem Buchstaben; aber sie nehmen ebener maassen die Gleichnisse von unterschiedenen Dingen/ nachdem sie dieses Wort so/ oder so gebraucht finden. Denn soll das Wort ἀναλύειν soviel heissen/ als **einpacken**, (q) wie diejenigen zu thun pflegen/ welche sich zur Reise schicken/ und mit denen Schiffleuten nach gelichteten Ancker so gleich fortfahren wollen; So ist ja dieses allerdinges die letzte Reise über das ungestüme Welt-Meer/ da ein gläubiger Christe auff den Todes Schiffe durch Christum/ als den rechten Weg Joh. XIV, 16. in den Haafen der ewigen und seeligen Ruhe einfähret. Soll es soviel heissen/ als **wieder zurücke kehren**, (r) wie

(q) *Erasmus* ad h. l. *Olearius* l. c. *Hunnius* ad h. l. *Dillherr.* Eclog. S. Nov. Test. p. 504.

(r) *Leigh.* l. c. *Wellerus* in Fascic. vivent. Conc. 2. p. 48. sqq.

wie etwa einer / der sich an einem fremden Orte auffgehalten hat / wieder auffbricht / und nach Hause kehret / dergleichen Bedeutung es hat Luc. XII, 36. So ist ja dieses Leben nichts anders / als eine Herberge / in welcher wir keine bleibende Statt haben / sondern die zukünfftige suchen / Ebr. XIII, 14. Conf. Psalm. XXXIX, 14. Ps. CXIX, 19. 1. Chron. XXX, 15. Ebr. XI, 13. Auff Erden bin ich nur ein Gast / singt die Christliche Kirche / und drückt mich sehr der Sünden Last. Unser Wandel aber ist im Himmel. Philipp. III. 20. Da ist das rechte Vaterland / an welches GOtt sein Blut hat gewandt.

Im Himmel ist gut wohnen /
Dahin steht mein Begier /
Da will GOtt ewig lohnen
Dem / der ihm dient allhier.

Soll es aber so viel heissen / als **nach glücklich-verrichteter Schlacht aus einem blutigen Treffen wieder nach Hause kehren,** (s) wie von dem Juda Maccabäo gesagt wird / daß er nach erhaltenem herrlichen Sieg wider die Heyden mit trefflicher Beute wieder abgezogen 2. Maccab. XV, 28. So hat ja ein guter und rechtschaffener Streiter JEsu Christi allhier mit der Sünde / Tod / Teuffel / und Hölle / gnug zu streiten und zu kämpffen. Und ob wohl die Waffen seiner Ritterschafft nicht

(s) *Wellerus* l. c.

fleischlich sind / sondern mächtig vor GOtt zu verstöhren die Befestigungen / 2. Cor. X, 4. So wird doch / so lange der Mensch lebet / des streitens kein Ende / bis er den letzten Feind überwunden hat / welches ist der Tod. 1. Cor. XV, 26. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn / und seine Jahre sind wie eines Tagelöhners. Job. VII, 1. Denn alsdenn kan er erst rühmen mit Paulo: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. 2. Tim. IV, 7. Soll es endlich soviel heissen / als sich zur Ruhe begeben oder schicken, (t) wie von denen Knechten Holofernis stehet / daß sie / nachdem sie truncken gewesen / und es spät geworden / geeilet / sich zur Ruhe zu begeben / Judith. XIII, 1. So ist ja der Tod auch eine Ruhe von aller Arbeit. Denn wenn das menschliche Leben noch so köstlich gewesen / so ists doch lauter Mühe und Arbeit gewesen. Psal. XC, 10. Aber die richtig vor sich gewandelt haben / kommen (durch einen seeligen Tod) zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Es. LVII, 2. Er ist eine Ruhe von aller Noth. Hier ists ein elend / jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleibe an / biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod. Sir. XL, 1. 2.

Es

(t) *Wellerus* l. c.

Es ist allhier ein Jammerthal /
Angst / Noth / und Trübsal überall /
Unsers Bleibens ist eine kleine Zeit /
Voller Mühseeligkeit /
Und wers bedenckt / ist immer in Streit.

Denn GOtt schenckt uns hier auch einen Becher ein / mit starckem Wein allerhand Plagen angefüllt / Psal. LXXV, 9. und giebt uns aus diesem Angst-Kelche einen Trunck Weins / daß wir taumeln; Psal. LX, 5. Aber es kömt doch endlich tempus ἀναλύσεως, eine Zeit der Ruhe. Und nach dieser sehnete sich Paulus so hertzlich: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.** Sein Absehen war bey Christo zu seyn. Er war bißhero gewesen **in Christo**, das zeuget von seinem Glauben. Er war gewesen **vor Christo**, das zeuget von seiner Liebe / nun begehrte er zu seyn **bey Christo**, das zeuget von seiner Hoffnung. Sein Glaube wünschte sonst in Christo zu seyn / mit welchem heiligen Verlangen er sich schlafen legte / und wieder auffstund. Er begehrete in ihm zu bleiben / in ihm zu wachsen / und immer völliger zu werden durch mehrere Erkäntniß / festere Vereinigung / und genauere Gemeinschafft / so / daß er in Christo / und Christus in ihm wäre / wie er auch rühmet: Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebt in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleische / das lebe ich im Glauben / des Sohnes

Gottes. Gal. II, 20. Seine Liebe wünschte vor Christo zu seyn durch ein eyfriges Verlangen. GOtt imbrünstiger zu lieben / in der Heiligung und Gottseligkeit zu wachsen / seinem Nechsten zu dienen / und um Christi willen freudig zu leiden und zu sterben. Es hieß: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges / noch zukünfftiges / weder hohes / noch tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn. Rom. VIII, 35. 37. 38. 39. Seine Hoffnung endlich wünschte bey Christo zu seyn / ihn nebst GOtt dem himlischen Vater / und dem Heiligen Geiste / von Angesicht zu Angesicht zu schauen / und also das Ende seines Glaubens davon zu tragen / nemlich der Seelen Seeligkeit. 1. Pet. I, 9. Dahin ging eintzig und allein sein Verlangen: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.**

Ebener maassen / wie Paulus / haben auch die Gläubigen eine heilige Sehnsucht nach einem sanfften und seeligen Tode; auch bey ihnen heißt es: **Ich habe Lust abzuscheiden, und**

bey

bey Christo zu seyn. Das kan kein Gottloser von Hertzen sagen / denn sie haben dieses zeitliche Leben zu lieb. Mancher solte sich wünschen / der Baum des Lebens stünde in seinem Garten / damit er davon abbrechen / essen / und ewig leben möchte. Gen. III, 22. Sie wünschen / daß ihre Häuser immerdar währen / ihre Wohnungen für und für bleiben / und sie grosse Ehre haben auff Erden. Ps. XLIX, 12. Ludovicus XI. König in Franckreich ließ seinem Leib-Medico Monatlich zehen tausend Kronen zur Besoldung geben / weil ihm derselbe eingebildet / wenn ers nicht thäte / so würde der König nicht lange im Leben bleiben. (u) So lieb hatte dieser König sein Leben! Als Alexander der Grosse zu Babylon triumphirte / und mancherley Königliche Geschencke austheilete / waren etliche Philosophi, welche sich nichts ausbitten wolten. Solches nahm der König mit grosser Ungnade an / und verwieß ihnen ihren Hochmuth / daß sie nicht auch / wie andere / sich eine Gnade ausbäten. Hierauff entschuldigten sie sich / sie würden sich ebenfalls gern was ausbitten / alleine / sie wüsten / daß ihnen der König ihrer Bitte nicht gewähren könte. Da nun der König hierüber noch grimmiger wurd / und befahl / sie soltens sagen / was sie begehreten; sprachen sie: Des nobis immortalitatem, gib uns die Unsterblichkeit.

(u) *Camerar.* H. S. Cent. I. c. 4.

keit. Und also wurd Alexander beschämt. (w) Solte manchen frey stehen / mit dem Könige Salomo etwas von GOtt zu bitten / würden sie vielleicht wohl nicht mit ihm um Weißheit / sondern vielmehr um die Unsterblichkeit bitten / 1. Reg. III, 5. sqq. Denn das Leben ist ihnen gar zu angenehm. Sie trösten sich dieses guten Lebens / und preisens / wenn einer nach guten Tagen trachtet. Ps. XLIX, 19. Aber / HErr / lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Ps. XXXIX, 5. **Sie haben die Eitelkeit dieser Welt zu lieb.** Die Lust zu sterben rühret her von der Liebe zu GOtt. Die Liebe der Welt aber / und die Liebe Gottes können nicht beysammen stehen. Wie stimt Christus und Belial? 2. Cor. VI, 15. Wo die Lade des Bundes hin kömt / da muß dem Götzen Dagon der Hals gebrochen werden. 1. Sam. IV, 1. sqq. Alleine bey diesen Leuten hat sich die Eitelkeit dieser Welt einen Tempel auffgebauet. Jener reiche Kauffmann in Niederland / der nebst andern Gütern einen überausschönen Garten hatte / darinnen er seine Ergötzung zu suchen pflegte / ließ sich bey seiner Kranckheit / als ihm die Medici vom sterben sagten / in seinen Garten tragen / und beklagte sich über das grausame Verhängniß / daß ihn solcher Ergötzlichkeit beraubte / da er doch niemahls GOtt um den Himmel gebeten / oder desselben verlanget hätte.

(w) *L. Pollio* vom ewigen Leben Conc. 4.

hätte. (x) So gar verliebt sich mancher in die Eitelkeit / daß er dieselbe GOtte und dem Himmel weit vorziehet! Weg mit dieser Eitelkeit.

Geh' / eitle Welt / nur hin /
Versuche mich nicht mehr / der ich gewitzigt bin /
Fort solt du mich nicht beitzen
Mit deiner Eitelkeit und deinem falschen Reitzen.
Die Jacobs-Leiter hier hilfft / daß ein' andre Welt
Dort übern Firmament mir in die Augen fällt.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Das kan kein Heuchler sagen / denn **er gläubt nicht recht.** Der Glaube aber ist das helle Auge / welches durch die Pforten des Todes in das ewige Leben hinein schauet. **Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet.** Ebr. XI, 1. Daß man den Tod nicht scheuet / macht die Gewißheit eines bessern Lebens / welches durch den Glauben erhalten wird. Wo aber Heucheley ist / da ist kein Glaube. Denn der Glaube ist bey denen Heuchlern im Munde / aber nicht im Hertzen. Wo kein Glaube ist / da ist keine Hoffnung der Seeligkeit; Denn **wer nicht gläubt / der wird verdammt.** Marc. XVI, 16. So wenig sich nun ein Heuchler nach seiner

(x) *Engelgr.* P. II. Luc. Ev. p. 27.

seiner Verdammniß sehnen kan / so wenig kan er auch nach dem Tode verlangen / weil mit einem Heuchler-Tode auch ein Heuchler-Lohn verbunden ist. Allein der Glaube macht / daß man den Tod verlacht.

Der Glaube pflegt auff hohen Hoffnungs-Zeen
Mit auffgerecktem Halß hoch in die Höh zu stehen /
Sieht steiff und unbewegt hin übers todte Meer /
Und forscht / wo festes Land zu seiner Anfurth wär /
Ich meyn' ein ewig Leben.

Der Glaube sagt: **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn**, und dieses **in Betrachtung des Todes selbst.** Man möchte sich zwar vor dem Tode entsetzen / wenn man dessen Gemählde anschauet. Er wird gemahlet **Nackend** / anzudeuten / daß der Mensch in seinem Tode nichts mitnehme / und seine Herrlichkeit ihm nicht nachfahre; **Ich bin nacket von meiner Mutterleib kommen / nacket werde ich wieder dahin fahren** / sagt Hiob C. I, 21. Paulus stimmt ihm bey: **Wir haben nichts in die Welt gebracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinaus bringen.** 1. Tim. VI, 7. Denn die Welt ist wie ein Bad / nacket steigen wir hinein / nacket gehen wir wieder heraus.

Nacket

Nacket lag ich auff dem Boden /
Da ich kam /
Da ich nahm
Meinen ersten Oden:
Nacket werd ich auch hinziehen /
Wenn ich werd
Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

Ohne Augen / anzudeuten / daß er blind drein greiffe / und kein Einsehen habe / ob er einen Armen oder Reichen / einen Bauer oder Edelmann / einen Regenten oder Unterthanen / einen Jungen oder Alten / Gelehrten oder Ungelehrten / Geistlichen oder Weltlichen erhasche.

Es hilfft kein Reichthum / Geld noch Gut /
Kein Kunst / noch Gunst / noch stoltzer Muth /
Fürm Tod kein Kraut gewachsen ist /
Mein frommer Christ /
Alles / was lebet / sterblich ist.

Ohne Ohren / weil bey ihm kein Bitten / oder Flehen / kein Weinen / noch Wehklagen hilfft; Ohne Nasen / weil er nichts riecht / und ihn kein Balsam noch Räuchwerck vertreibet / und solte einer die gantze Apothecke im Leibe haben; Mit einem weiten Maul / und gebleckten Zähnen / weil er keinen verschonet.

Er nimmt und frißt all' Menschen-Kind /
Wie er sie findt /
Fragt nicht / wes Stand's oder Ehr'n sie sind.

Mit langen Armen / weil er so weit um sich greifft /

greifft / als der Erdboden sich erstreckt; Ohne Fleisch und Finger / weil er sich mit keinem Geschencke abweisen läßt / auch kein Geld in Händen halten kan; Mit einer Sand-Uhr / welche die Verfliessung der Lebens-Zeit andeutet; Mit einer Sense / durch welche er unser Leben wie Graß / und wie eine Blume auff dem Felde abmehet / und uns den letzten Todes-Hieb versetzet. Alleine die Gläubigen entsetzen sich davor nicht. Denn sie sehen den Tod mit andern Augen an. Sie sehen ihn an / als einen Elieser / und einen treuen Boten ihres himmlischen Seelen-Bräutigams / welcher von GOtt gesandt ist / die himmlische Braut dem Bräutigam heimzuholen. Gen. XXIV. Eine verlobte Braut aber freuet sich ja darauff / wenn sie höret / die Heimführung solle nun bald geschehen / ja sie wünschet / und sehnet sich auch nach derselben. Wir sind ja auch eine Braut JEsu Christi / denn er hat sich mit uns verlobet in Ewigkeit / er hat sich mit uns vertrauet in Gerechtigkeit / und Gerichte / in Gnade / und Barmhertzigkeit / ja im Glauben hat er sich mit uns verlobet / Oseæ II, 19. Wer wolte sich denn nicht freuen / wenn er die angenehme Stimme hörete: Sponsus venit, Siehe / der Bräutigam kömmt / gehet aus ihm entgegen. Matth. XXV, 6. Wer wolte nicht sagen mit dem Geist und der Braut: komm! Wer wolte nicht / wenn er sagt: Ja / ich komme bald / antwor-

antworten: Amen. Ja / komm HErr JEsu. Apoc. XXII, 17. 20. Sie sehen den Tod an / als einen sanfften Schlaf / denn so wird er in der H. Schrifft beschrieben / von welchem sie dermahleins am jüngsten Tage wieder auffwachen werden. Der weise Heyde Cato gestehets ja auch / nihil est tam simile morti, sagt er / quam somnus, es ist dem Tode nichts ähnlicher / als der Schlaf. Bey dem Schlafe findet sich eine Ruhe von äusserlichen Verrichtungen; bey dem Tode auch. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglücke / und die richtig vor sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Es. LVII, 1. 2. Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben von nun an. Ja der Geist sagt / daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Apoc. XIV, 13. Bey dem Schlafe findet sich eine innerliche Erqvickung; bey dem Tode auch / denn auch der Tod ist denen Gläubigen tempus ἀναπάυσεως & ἀναψύξεως, eine Zeit der Erqvickung Act. III, 20. Solches erkañte Hiob wohl / drum wünschte er: Will deñ nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben / und von mir lassen / daß ich ein wenig erqvickt würde. Job. X, 20. Bey dem Schlafe findet sich eine fröliche Aufferweckung; beym Tode auch. Denn es kömmt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden des Sohnes Gottes Stimme hören / und werden hervor gehen / die da gutes gethan

than haben / zur Aufferstehung des Lebens / die aber übels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts. Joh. V, 28. 29. Conf. Dan. XII, 2. Sagt nun der weise Heyde Seneca: Stultum est, somno delectari, mortem horrere, cum somnus assiduus sit mortis imitatio, es ist albern / an dem Schlafe sich zu belustigen / und doch den Tod scheuen / da ja ein beständiger Schlaf eine Nachahmung des Todes sey: So können dieses gläubige Christen mit weit besserm Rechte sagen. Denn sie sehen den Tod nicht alleine an / als einen Schlaf / sondern auch / als einen Durchgang zur vollkommensten Glückseligkeit / als eine Thüre zum Leben / und als einen Haafen der beständigsten Sicherheit. Drum gehet ihr Verlangen eintzig und allein dahin:

Komm! o Tod / o Schlafes Bruder /
Komm / und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder /
Bringe mich an sichern Port:
Es mag / wer da will / dich scheuen /
Du kanst mich vielmehr erfreuen /
Denn durch dich komm ich hinein
Zu dem schönsten Jesulein.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Und dieses in Betrachtung meines Sünden-vollen Lebens. Wer weiß nicht / daß wir leider! allesamt / die wir natürlicher weise von Adam herstammen / das

das schändliche und schädliche Gifft der Erb-Sünde mit auff die Welt bringen/ welche uns immer anklebet. Ebr. XII, 1. Wir müssen ja mit David bekennen: Siehe! ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ps. LI, 7. Uber einen solchen Menschen möchte man die Worte schreiben: informis in ortu, alsobald ungestalt. Die Papisten mögen die Erb-Sünde so geringschätzig halten/ als sie wollen; (y) So ists doch durch dieselbe so weit mit uns kommen/ daß es heist: Das gantze Haupt ist kranck/ das gantze Hertz ist matt/ von der Fuß-Sohle biß auff die Scheitel ist nichts gesundes an uns/ sondern Wunden/ und Striemen/ und Eiterbeulen/ die nicht geheffret/ noch verbunden/ noch mit Oele gelindert sind. Es. I, 5. 6. Denn wie ein Gifft alsobald den gantzen Leib durchdringet/ Fleisch und Blut/ Marck und Beine/ und alles inficiret/ so/ daß an den Menschen gar nichts gesundes bleibet: Also ist der höllische Sünden-Gifft durch Leib und Seele/ und alle Kräffte derselben gedrungen. Sie ist wie ein Sauerteig/ welcher die gantze Massam durchsäuert; Wie

(y) Negant Pontificii, Peccatum Originis esse peccatum proprie dictum, & si pro peccato habeant, illud inter peccata, natura venialia, referunt, pro quo in hac vita non necessario requiratur poenitentia aut contritio. Vid. *Tapp. Andrad. Bellarm. Becan. Pighius* & alii.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0287
DFG

die bittere Quelle zu Jericho/ 2. Reg. II, 19. welche nicht allein an sich selbst bitter und ungesund war/ sondern auch das gantze Land unfruchtbar machte.

Durch Adams Fall ist gantz verderbt
Menschlich Natur und Wesen/
Dasselb Gifft ist auff uns geerbt/
Daß wir nicht kunten genesen ꝛc.

Der Verstand ist nicht mehr ein heiteres Licht/ sondern als eine dunckele Schwefel-Flamme/ und als ein Feuer von nassen Holtz/ mit Rauch und Dampf umgeben. Der Wille ist GOtt widerspenstig/ und läßt sich von denen bösen Begierden des Fleisches locken und führen. Er ist wie ein kollernd Pferd/ wild/ unbändig/ frech/ und eigensinnig/ und will sich GOttes Geist nicht regieren lassen. Bernhardus nennet die Erb-Sünde die gröste Sünde/ weil sie sich über alle Menschen erstreckt/ weil sie sich durch alle Alter ausbreitet/ weil sie die Quelle aller würcklichen Sünden ist/ und weil sie alle Menschen dem Tode und der ewigen Verdamniß unterworffen hat. Denn der Tod ist der Sünde Sold. Rom. VI, 23. Wer wolte nicht Verlangen tragen/ eines solchen schädlichen Ubels durch einen seeligen Tod loß zu werden. Wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 24.

Tausendmahl pfleg ich zu sagen/
Und noch tausendmahl darzu:
Ach! würd ich ins Grab getragen/

Ey

Ey so käm ja ich zur Ruh /
Und mein bestes Theil das würde/
Frey von dieser Sünden-Bürde/
Je und ewig um dich seyn/
Allerschönstes JEsulein.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Und dieses **in Betrachtung dieses Creutz-vollen Lebens.** Zwar ich küsse die Vater-Hände meines Jesu/ welcher mir durch Auffiegung desselben seine Gnade zu erkennen giebt. Denn **welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er.** Ebr. XII, 6. Das liebe Creutz ist eine **Lehrmeisterin der Weißheit.** Denn Anfechtung lehret aufs **Wort mercken.** Es. XXVIII, 19. ein **Zeichen der Kindschafft.** So ihr die Züchtigung erduldet/ schreibt Paulus, so erbeut sich GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/ so seyd ihr Bastarte/ und nicht Kinder. Ebr. XII, 7. 8. eine **Mutter der Freude**, alle Züchtigung/ wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn: Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet sind. Ebr. cit. v. 11. Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht sehen

auff das sichtbare/ sondern auff das unsichtbare/ 2. Cor. IV, 17. eine **Bewahrung vor der Sünde.** Denn wer am Fleisch leidet/ der höret auff von Sünden. 1. Pet. IV, 1. Das Creutz ist das Maculatur, worein GOTT die Seelen einwickelt/ damit sie nicht durch Sünden befleckt werden. Ein **Merckmahl der Liebe GOttes.** Weil du GOtt lieb warest/ sagte der Engel zum alten Tobia/ so muste es also seyn/ ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben/ auff daß du bewähret würdest. Tob. XII, 13. Eine **Vermehrung der Andacht.** Denn der Christen Creutz hat Flügel. Wenn man einem Vogel die Flügel nimmt/ so wird er zwar leichter/ aber er kan nicht mehr in die Höhe: Also wenn man einem Christen die Creutzes-Last nimmt/ so kan er sich destoweniger in Himmel schwingen. (z) Kurtz: Ohne Creutz und Schmertzen geht kein Gebet von Hertzen. Ohne Creutz und Trübsal kömmt niemand zum Labsal. Wer nichts bittres gekostet hat/ dem kan das süsse nicht schmecken: Und wer mit dem Zucht-Rüthgen nicht wil verlieb nehmen/ dem wird GOtt die Zorn-Ruthe auff den Rücken legen/ und stäupen mit unbarmhertziger Staupe (a).

Drum will ich/ weil ich lebe noch/
Das Creutz dir frölich tragen nach:
Mein

(z) *August.* in Comment. ad Ps. LV.
(a) M. *Cordes.* in Post. Symb. p. 1127.

Mein GOtt/ mach mich darzu bereit/
Es dient zum besten allezeit.

Alleine weil Creutz und Anfechtung dem Fleische schwer eingehet/ und es scheinet/ als ob GOtt unter andern Absehen die Menschen züchtige/ daß er ihre Hertzen von der Liebe der Eitelkeit abziehe/ ihnen die Welt zuwider mache/ und das Verlangen nach der seeligen Ewigkeit in ihnen erwecke/ vergrössere und erhalte; Wie solte es denn Unrecht seyn/ nach der Vorschrifft Christi in dem heiligen Vater Unser zu beten: Erlöse uns von dem Ubel?

Ich bin müde mehr zu leben/
Nimm mich/ liebster GOtt/ zu dir/
Muß ich doch im Leben hier
Täglich in Betrübniß schweben/
Meine gröste Lebens Zeit
Läufft dahin in Traurigkeit.
Möcht es dir/ mein GOtt/ gefallen/
Wolt ich hertzlich gern ins Grab/
Da mein Leid geschnitten ab/
Da mein Schmertzen-volles Wallen
Dieses Lebens gantz verschwindt
Und ein seeligs Ende findt.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Und dieses **in Betrachtung dieses gefährlichen Lebens.** Denn ein Christe wandelt hier unter vielen Verführungen des Teuffels und der Welt. Der Teufel legt überall Stricke und Netze/ durch

welche er ihn zu fällen / und in die Sünde und Hölle zu stürtzen suchet. Zu einem kömmt er weiß / als ein Engel des Lichts 2. Cor. XI, 14. und sucht durch einen guten Schein denselben von GOtt / dem Glauben / und der ewigen Seeligkeit abzuführen / und das ist am gefährlichsten. (b) Zum andern kömmt er schwartz / welches zwar nicht so gefährlich / aber desto schrecklicher ist. Denn hier gehet er herum / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 8. Die Welt thut dergleichen. Eine Kole zündet die andere an / und ein grüner safftiger Zweig / wenn er mit dürren Holtz zum Feuer kömmt / beginnet mit zu brennen. Hier ist Gefahr. Die Welt hat das ihre lieb / darum werden diejenige / welche gottseelig leben wollen in dieser Welt / entweder verfolget / oder in ihr Garn gezogen. Ach! wie leichte kan da einer verführet werden. Es giebet ja Leute / die eine zeitlang glauben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Luc. VIII, 13. Was machts? Sie haben die Welt zu lieb. Wer also stehet / der hat wohl zuzusehen / daß er nicht falle. 1. Cor. X, 12. Es ist nicht umsonst / daß der Apostel Paulus diese Erinnerung hinterlassen: Schaffet / daß ihr seelig werdet / mit Furcht und Zittern. Philipp. II, 12. O demnach wohl dem / welcher durch einen seeligen Tod der Welt / des Satans

(b) V. D. *Joh. Schmidii* Disp. de Metaschematismo Satanæ in Angelum Lucis. Lipsi. 1705.

tans Verführungen / und also der Gefahr / seinen allerheiligsten Glauben und die daranhangende ewige Seeligkeit zu verliehren / entrissen wird. Ach wie schöne klinget doch das Triumph-Lied:

Nun fähret mein Geist mit Freuden dahin /
Weil ich im Tode sicher bin;
Tod / Höll und Teuffel können mir
Nicht schaden / JEsus ist dafür.
Nun fähret mein Geist mit Freuden dahin.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Und dieses **in Betrachtung dieses unvollkommenen Lebens.** Præsens est Imperfectum; Perfectum & Plusquamperfectum est Futurum. Das gegenwärtige ist unvollkommen; Aber vollkommen / und überflüßig vollkommen ist das zukünfftige. Unsere Erkäntniß ist hier unvollkommen. Denn unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das vollkommene / denn wird das Stückwerck auffhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einen dunckeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise / denn aber werde ichs erkennen / gleichwie ich erkennet bin. 1. Cor. XIII, 9. 10. 12. Unsere Heiligkeit ist unvollkommen. Solches erkannte Paulus wohl / drum schrieb er: Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem Flei-

sche wohnet nichts gutes; Wollen habe ich wohl/ aber vollbringen das gute finde ich nicht. Denn das gute/ das ich wil/ das thue ich nicht/ sondern das böse/ das ich nicht wil/ das thue ich. Rom. VII, 18. 19. Wie eine Kertze in der Finsterniß zwar helle scheinet/ doch immer einen Rauch und Dampff bey sich führet/ und gegen die Sonne vor kein Licht zu halten ist; also ist der Menschen Frömmigkeit und Heiligkeit/ wenn sie gegen das Gesetz und GOtt gehalten und betrachtet wird. (c) Unsere Freude ist unvollkommen. Wir sind hier wie die Taube Noä/ welche/ weil alles mit Wasser überschwemmet war/ nicht fand/ wo ihr Fuß ruhete. Gen. VIII, 9. Ich rede nicht von der Welt-Freude; denn die ist durch und durch eitel. Sie ist wie ein faules Holtz/ welches des Nachts schimmert/ am Tage aber nichts anders als ein unwerthes Holtz ist. Gilimer, der Wenden König/ als er von dem Bellisario, des Käysers Justiniani Feldherrn/ gefangen/ und mit silbern Ketten gebunden nach Constäntinopel geführet/ und für den Käyser/ der auff einem prächtigen Thron saß/ gebracht ward/ verlachte allen weltlichen Pracht/ und rieff überlaut: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. O Eitelkeit! (d) Und wie kan ein Mensch in solcher Eitelkeit frölich seyn? Er weiß/ daß ihn GOtt richten werde über jedem Wercke/ und

(c) *Scriv.* Seelen-Sch. P. II. C. 3. §. 26.
(d) *Cluver.* Epit. Hist. p. 399. a.

und Worte. Er weiß/ daß er bald sterben werde/ wo aller Reichthum/ aller Pracht/ alle Ehre/ und alles Vergnügen wie ein Rauch verschwindet. Er weiß/ daß er von denen Würmern werde verzehret werden. (e) Die Welt-Freude ist keine Freude. Die Freude in GOtt ist eine wahre Freude/ aber eine auff dieser Welt unvollkommene Freude. Es ist eine wahre Freude: Ich freue mich im HErrn/ bekennet die Kirche CHristi/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/ wie ein Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Es. LXI, 10. Aber es ist und bleibt eine unvollkommene Freude/ wenn sie gegen die ewige Seeligkeit gehalten wird. Der Vorschmack ist kein völliger Genuß/ sondern reitzt vielmehr den Appetit, und das Verlangen. Alleine dort/ dort ist die vollkommenste Freude/ welche kein Mensch sich nach Würden einbilden/ noch mit Worten aussprechen kan. Es hats kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertze kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben. 1. Cor. II, 9. Da wird seyn Gesundheit ohne Schmertzen und Kranckheit/ Jugend ohne Alter/ Gnüge ohne Eckel/ Freyheit ohne Beschwehrung/ Schön-

(e) *Druf.* L. III. Apophth. n. 248.

heit ohne Mackel/ Uberfluß ohne Mangel/ Friede ohne Streit und Unglück/ Sicherheit ohne Furcht/ Weißheit ohne Unverstand/ Ehre ohne Schande/ Freude ohne Leid und Traurigkeit/ Licht ohne Finsternis/ Gerechtigkeit ohne Sünde/ Leben ohne Tod/ Herrlichkeit und Seeligkeit ohne Maaß und Ende. (f) Wer wolte nicht das Unvollkommene mit der allerseeligsten Vollkommenheit/ und vollkommensten Seeligkeit vertauschen?

Kein Aug hat ie gespührt/
Kein Ohr hat ie gehört
Solche Freude!
Des sind wir froh/
Jo! Jo!
Ewig in dulci jubilo.

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. So mag man sich wohl den Tod wünschen? Warum nicht? wenns nur aus guter Absicht geschicht. Unrecht ists/ wenns aus Verzweifflung geschicht. Denn ausser dem/ daß Verzweifflung an sich selbst verdammlich ist/ waffnet sie auch die verfluchten Hände zum Selbst-Mord/ wie an dem Könige Saul/ und dem Verräther Juda zu ersehen; der Selbst-Mord aber bahnet sich selbst den nechsten Weg zur Höllen. Unrecht ists/ wenns aus Ungedult geschicht/ wie bey Hiob und Jeremia/

(f) *Ræber.* P. II. Conc. Fun. p. 507. Sachse in der Einhelligkeit P. III. p. 169.

Jeremia/ welche aus Ungedult ihren Geburths-Tag verfluchten/ und sich den Tod wünschten. Job. III, 1. seqq. Jer. XX, 14. seqq. Denn das Creutz JEsu will nicht weggeworffen/ sondern mit Gedult ertragen seyn. Wer nicht sein Creutz auff sich nimmt/ sagt er/ und folget mir nach/ der ist mein nicht werth. Matth. X, 38. und im folgenden Cap. v. 29. 30. Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht. Unrecht/ wenns aus Verdruß des Lebens geschicht. Aus Verdruß des Lebens wünschte sich Rebecca den Tod: Mich verdreust zu leben vor den Töchtern Heth/ wo Jacob ein Weib nimmt von den Töchtern Heth/ die da sind/ wie die Töchter dieses Landes/ was sol mir denn das Leben? Gen. XXVII, 4. 6. Aus Verdruß des Lebens wünschte sich auch Jonas den Tod: So nimm nun/ HErr/ meine Seele von mir/ denn ich wolte lieber todt seyn/ denn leben. Cap. IV, 3. Denn das Leben ist ein köstliches und edles Geschencke GOttes/ dessen Langwierigkeit er denen Frommen verheissen/ Exod. XX, 12. Deut. XXX, 20. Prov. IV, 10. hingegen denen Gottlosen die Abkürtzung gedrohet. Ps. LV, 24. CIX, 8. Jer. XVII, 11. Unrecht endlich ists/ wenns von Gottlosen und Unbußfertigen geschicht.

Denn

Denn diese haben vielmehr Ursache / GOtt zu bitten / daß er sie nicht wegnehme in der Helffte ihrer Tage / Ps. CII, 25. weil die Langmuth GOttes den Sünder zur Busse leitet. Rom. II, 4. Alleine Recht ists / wenn man nach dem Tode verlanget aus einer heiligen und seeligen Sehnsucht nach Christo / und nach dem vollkommenen Anschauen GOttes. Solches that nicht alleine Paulus, sondern auch David: Ach! wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. XLII, 3. Recht ists / wenn man nach dem Tode verlanget / um seine Sünde loß zu werden. Solches that Paulus, wenn er sagte: Wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 24. Recht ists / wenns geschicht / um von seiner Arbeit zu ruhen. Solches that Elias: Es ist genug / sprach er / so nimm nun / HErr / meine Seele. Ich bin nicht besser / denn meine Väter. 1. Reg. XIX, 4. So verlangen Fromme nach dem Tode; jedoch allezeit mit Einschliessung des Willens GOTTES. Drum stehet auff die andere Bitte: Zukomme dein Reich / gleich die dritte: Dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden. Warum solte sich also ein Frommer in solcher heiligen Absicht nicht den Tod wünschen können? Wir beten ja nach Christi Vorschrifft täglich: Erlöse uns von dem Ubel. Denn dieses geschicht ja am allervollkommensten / wenn uns GOtt durch einen seeligen

ligen Tod einführet an denjenigen Ort/ wo Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich seyn wird. Ps. XVI, 11. (g)

Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Ich nicht. Was höre ich? So bist du ein schlechter Christe/ und scheinet/ als ob dich die weisen Heyden beschämeten/ die doch keine Hoffnung hatten. 1. Thess. IV, 13. Climachus sagt: Probatus ille est, qui mortem singulis diebus expectat; sed ille sanctus, qui eam singulis horis desiderat. Der kan vor einen Frommen passiren/ welcher sich täglich des Todes versiehet: Aber der ist heilig/ welcher ihn stündlich verlanget. (h) Cicero sagt/ alles Elend/ so wir in unserm Leben erduldet/ höre im Tode auff/ und dem bevorstehenden entgehe man/ welches man/ daferne man länger lebte/ noch ausstehen müste. Wenn wir als elende gebohren werden/ als glückseelige aber sterben: wer wolte wohl darzu gebohren werden/ daß er von dem Elende unterdrückt würde? Wer wolte nicht viel lieber sterben/ ein glückseliges Leben zu erlangen. Dannenhero wird

(g) Conf. *Augustin.* in Soliloq. C. 9. in Manuali C. 8. de Verb. Dom. Serm. 18. contra Gaudent. Ep. II. C. 22. *Mayer.* in Früh-St. p. 224. *Fridlibii* Observ. Bibl. p. 162. b. Q. 5.

(h) *Stengelius* de Judiciis Divinis P. I. C. 38. §. 2.

wird niemand zweiffeln / der Tod sey nichts böses / sondern was gutes. Denn wenn er uns aus dem Elende reist / wenn er uns zu einem bessern Leben führt / wenn er weder selbst elende / noch einiges Elendes theilhafftig ist / warum solte man ihn vor böse schätzen? Wenn aber dieses wahr ist / daß wir immerwährende Güter dadurch erlangen / und an statt unsers gehabten sterblichen Lebens ein ewiges überkommen / was könte wohl seeligers seyn / als der Tod? So schreibt ein blinder Heyde / der von GOtt nichts wuste. 1. Thess. IV, 5. (i) Wilt du also von denen Heyden nicht beschämt seyn / so

(i) *Cic.* de Consolatione. Nam & miseriarum omnium, quas viventes pertulimus, finis est in morte, & vitatio futurarum, in quas progredientes in vita incurrunt. -- Si nascimur miseri, morimur beati: quis in hanc lucem edi velit, ut miseriis opprimatur? quis non potius mori, ut beatam vitam acquirat? --- Mortem igitur in malis nullo modo esse ponendam, sed in præcipuis bonis numerandam, dubitaturum puto neminem. Si enim a miseriis abstrahit, si in meliorem vitam inducit, si neque misera ipsa est, nec ullius particeps miseriæ, cur mala censeatur? Sin hoc largitur, ut sempiternis bonis potiamur, vitamque, quam mortalem habuimus, æternam adipiscamur, quid morte beatius esse possit?

so bediene dich derer Mittel/ welche die Sterbens-Lust befördern. Dannenhero **lerne GOtt recht erkennen.** Daß du keine Lust zu sterben hast/ rühret daher/ weil du GOTT nicht recht erkennest. Ignoti nulla cupido. **Was unbekandt/ begehrt niemand.** Drum forsche fleißig in der Schrifft/ und höre gerne GOttes Wort; Denn in diesen wird dir JEsus vor die Augen gemahlet. Gal. III, 1. Wenn du also schmecken und sehen wirst/ wie freundlich der HErr sey/ Ps. XXXIV, 9. wirst du ohne Zweiffel ein sehnlicher Verlangen nach ihm haben. Ach! wenn werde ich doch dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. XLII. 3. **Lerne deinen Jesum recht lieben.** Denn daß du keine Lust zu sterben hast/ rühret daher/ weil du deinen JEsum nicht recht liebest. Er ist der schönste unter den Menschen Kindern. Ps. XLV, 8 Solte er nicht Liebens-würdig seyn? Er hat dich zuvor geliebet/ und sich für dich in Tod gegeben. Solte Liebe nicht Gegen-Liebe verdienen? Eine Braut sehnet sich ja nach ihrem Bräutigam/ und wünscht mit hertzlichem Verlangen bey ihm zu seyn. Das macht die Liebe; denn die Liebe sehnet sich nach dem Geliebten. **Reiß dein Hertz von der Eitelkeit der Welt ab.** Denn die Eitelkeit der Welt ist eine Kette/ welche die Menschen so an das irrdische anbindet/ daß darüber die Sterbens-Lust bey ihnen ver-

verschwindet. Was ist doch Ehre/ Reichthum/ Ansehen/ und alles in der Welt? Ein vergängliches Ding/ ein pures Nichts. Es heist hiervon/ wie jener Hertzog von Cleve zu einer Blume schrieb: hodie, cras nihil. **Heute ichts/ morgen nichts.** (k) Hier must du seyn/ wie das Weib mit der Sonne bekleidet/ welche den Mond/ ich wil sagen alles irrdische/ unter ihren Füssen hatte/ Apoc. XII, 1. wie Elias/ welcher/ als er gen Himmel fuhr/ den Mantel/ ich wil sagen alle Eitelkeit/ gerne und willig fahren ließ. 2. Reg. II, 13. **Setze die Hoffnung deiner Seeligkeit feste.** Denn daß viele keine Lust zu sterben haben/ macht/ daß sie ihrer Seeligkeit nicht gewiß sind. Dannenhero verharre in beständiger Buße/ und hüte dich vor vorsetzlichen Sünden/ so kan dir weder der Tod/ noch der Teufel deine Seeligkeit nehmen. **Endlich bete zu GOtt um Lust und Willigkeit zu sterben. HErr lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß.** Ps. XXXIX, 5.

Ach HErr! lehr uns bedencken wohl/
Daß wir sind sterblich allzumahl/
Auch wir allhier kein bleibens han/
Müssen alle davon/
Gelehrt/ reich/ jung/ alt/ oder schön.

XIV.

(k) *Jo. Jac. Medicæus* ap. Sadeler. Symb. Princ. T. III. p. 177.

XIV.

GEN. IV, 13.

Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge.

Furcht und Hoffnung ist nach GOttes sonderbahren Weißheit allen Menschen angebohren. Denn da ist immer Sorge/ **Furcht, Hoffnung,** und zuletzt der **Todt.** Sir. XL, 2. Zwey schöne Gemüths-Neigungen/ wo eine die andere temperirt und mäßiget. Wo keine Furcht ist/ da gebiehret eine Sünde die andere; Wo keine Hoffnung ist/ da ist die Verzweifflung vor der Thüre. Denn die Hoffnung ohne Furcht macht den Sünder frech/ eine Sünde nach der andern ungescheuet zu begehen; Die Furcht ohne Hoffnung stürtzt ihn ins Verderben. Die Furcht hält den Menschen im Zaum/ daß er nicht sündiget; Die Hoffnung richtet den Sünder auff/ daß er nach begangener Sünde nicht verzweiffle. Denn die Furcht entspringet aus Betrachtung der strengen Gerechtigkeit GOttes; Die Hoffnung aber gründet sich auff seine unergründliche Barmhertzigkeit. Und also leben wir zwischen Furcht und Hoffnung/ und eine muß die andere erhalten/ damit wir durch die rechte Mittel-Strasse in das ewige Leben eingehen. (a) Wäre bey Kain Furcht

(a) *Augustinus* Tract. XXXIII. in Evang. Ex

geweſen / ſo hätte er ſeinen Bruder Abel nicht erſchlagen; Hätte nach begangener Sünde die

utroque homines periclitantur, & *ſperando*, & *deſperando:* contrariis rebus, contrariis affectionibus. *Sperando* quis decipitur, qui dicit: bonus eſt Deus, miſericors eſt Deus, faciam, quid mihi placet &c. *ſpe* iſti periclitantur. *Deſperatione* autem, qui, cum inciderint in gravia peccata, putantes, ſibi jam non poſſe ignoſci pœnitentibus &c. dicunt: Jam damnandi ſumus, quare non, quod volumus, facimus? &c. Iſtos *deſperatio* necat, *ſpes* illos; inter *ſpem* & *deſperationem* fluctuat animus. *Metuendum* eſt, ne te occidat *ſpes*, & cum multum *ſperas* de miſericordia; incidas in invidiam. *Metuendum* eſt rurſus, ne te occidat *deſperatio*, & cum putas, jam tibi non ignoſci, quæ gravia commiſiſti, non agas pœnitentiam, & incurras in judicem ſapientiam. &c. Quid ergo agit Dominus cum periclitantibus utroque modo? Illis, qui *ſpe* periclitantur, hoc dicit: Ne tardes, converti ad Dominum &c. Sir. V, 8. 9. Illis, qui deſperatione periclitantur, quid dicit? In quacunque die iniquus converſus fuerit, omnes iniquitates ejus obliviſcar. Ez. XVIII, 21. 22. Propter illos ergo, qui *deſperatione* periclitantur, propoſuit indulgentiæ portum: propter illos, qui *ſpe* periclitantur, & dilationibus illuduntur, fecit diem mortis incertum.

die Hoffnung seine Furcht unterstützt / so wäre er nicht in Verzweifflung gerathen. Alleine die Verzweifflung preßte ihm diese Gottes-lästerliche (b) Worte aus: **Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Kain und Abel waren leibliche Brüder / aber von ungleichem Gemüthe / einer fromm / der andere gottlose. So gehts. Auch die frömmesten Eltern zeugen zuweilen gottlose Kinder / und ein räudig Schaf muß sich immer unter der Heerde finden. Ham ward seines Vaters Spötter / Gen. IX, 21. seqq. und Kain seines Bruders Mörder. Tanta est Discordia fratrum. So gar findet sich auch unter Brüdern Uneinigkeit. (c) Frage nicht nach der Ursache dieser unmenschlichen Feindseligkeit. Der Heilige Geist entdeckt sie gantz deutlich / wenn er sagt: GOtt sahe gnädiglich an Abels Opffer; was gieng das Kain an? Kain aber / und sein Opffer sahe GOtt nicht gnädig an: Was konte Abel davor?

(b) *Selneccerus* ad h. l. Turpiter & perdite errat Cain, & hac ipsa cogitatione & voce *blasphemus* est in Deum, & adimit Deo laudem misericordiæ & veritatis, & meritum seminis promissi diminuit & conculcat. *Gesnerus* ad h. l. Non posset *blasphemia* in Deum dici magis horribilis, quam ipsum peccatores resipiscentes in gratiam non admittere.

(c) *Ovid.* Metam. L. I, v. 60.

Hierauf folgete nicht allein Neid und Mißgunst/ sondern auch Mord und Todschlag. Aller Haß ist blutig. Aus Haß tödtet hier Kain seinen Bruder; aber Kains eigenes Hertz wird durch diesen entsetzlichen Bruder-Mord am meisten verwundet. (d) Drum sprach er: **Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Er redet von einer Sünde/ von einer grossen Sünde/ von einer unausöhnlichen Sünde. Er redet anfänglich von einer Sünde/ und nennet sie in seiner Sprache נָשָׂא, welches Wort eigentlich nicht der Sünden Strafe bedeutet; sondern die Abweichung vom Gesetz selbst/ oder die Sünde. Es kömmt vor so wohl von der Erb-Sünde/ als wenn David klagt: **Siehe! ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ps. LI, 7. Als auch von würcklichen Sünden/ wenn es heist: **Laß sie in eine Sünde über die andere fallen/ daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.** Ps. LXIX, 28. mehrere Stellen vorjetzo zu geschweigen. Andere (e) erklähren dieses Wort allhier von der Sünden-

(d) *Pelargus* ad h. l. Cainus non tantum fratris, sed sui etiam ipsius homicida factus est. Etenim homicida animæ est desperatio, juxta *Augustin.* Serm. 59. de Verbis Domini.

(e) Aben Esra, Vatablus, Pagninus, Deodatus, Martinius, Drusius, Cornelius, Bonaventura,

Sünden-Strafe / als ob Kain sich gegen GOtt wegen der Strengigkeit seines Gerichts beschwerete / da es in vorhergehenden 11. und 12. v. hieß: Und nun verflucht seyst du auff der Erde / die ihr Maul hat auffgethan / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst / sol er dir fort sein Vermögen nicht geben / unstät / und flüchtig solt du seyn auf Erden. Ob wir nun wohl dieses Wort auch zuweilen von der Sünden-Strafe gebraucht finden / als wenn es heist von Lot: Mache dich auff / nimm dein Weib / und deine zwo Töchter / die vorhanden sind / daß du nicht auch umkommest in der Missethat dieser Stadt / das ist / durch die Strafe / durch welche diese Stadt ihrer Sünden wegen gestrafft wird. conf. Ps. XXXI, 11. (f) So haben wir doch allhier nicht nöthig / die eigentliche / und gemeinste Bedeutung dieses Worts zu verlassen / sondern erklähren es billig / wie es die meisten Patres, der Chaldäische Paraphrastes, die LXX. Dollmetscher / und die Biblia Vulgata übersetzt haben / von der Sünde / wiewohl die Strafe selbst nicht ausgeschlossen wird / weil die Strafe abermahl die Sünde begleitet / daferne nicht eine wahre Busse darzwischen kömmt. Nun diese Sünde schreibet Kain nicht

Bertramus, Marloratus, Calvinus, Junius, Piscator, Tossanus, Rivetus & alii.

(f) *Leigh.* Crit. S. sub hac voce.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0307
DFG

GOtt zu/ wie die Calviniſten GOTT ſelbſten urſprünglich die Schuld der Sünde beymeſſen; auch nicht dem Teuffel/ wiewohl manche ſich damit zu entſchuldigen dencken/ daß ſie ſagen/ der Teuffel habe ſie verführet/ nach dem Exempel unſerer erſten Eltern/ welche die Schuld auch von ſich weg zu weltzen ſuchten/ und endlich auf die Schlange ſchoben. Gen. III, 12. 13. Denn obwohl die Verführung des Teuffels bey Kains Mord geſchäfftig geweſen; ſo fand er doch ſeinen ärgeſten Verführer in ſeinem eigenen Buſen/ das war ſein neidiſches und rachgieriges Hertz/ drum ſagt er: **Meine Sünde.** Und alſo redet er anfänglich von einer **Sünde.** Er redet aber ferner von einer groſſen **Sünde.** Daß die Sünden nicht einerley/ ſondern eine gröſſer/ als die andere ſey/ iſt ſchon anderwerts erwieſen worden. (g) Denn iſt **Zürnen** eine Sünde/ welche des Gerichts ſchuldig; iſt **Racha** ſagen eine Sünde/ welche des Raths ſchuldig; iſt **Narre** ſagen eine Sünde/ welche des hölliſchen Feuers ſchuldig iſt; Matth. V, 22. Was meynet ihr wohl vom **Todſchlage**/ ja ſo gar von **Bruder-Morde**? Dieſe Sünde wurd gröſſer/ weil ſie ſich um und neben ſich ausbreitete/ und immer eine aus der andern folgte. Denn erſtlich fand ſich bey ihm **Heucheley.** Er brachte dem HErrn ein Opfer v. 3. und wolte alſo vor fromm und Gottesfürchtig angeſehen ſeyn. Sodann brach die Sünde

(g) Unverfälſchte lauterer Reden P. III, p. 469. ſq.

Sünde aus in Feindschafft so wohl gegen GOtt / daß er sein Opffer nicht so gnädig angesehen hatte / als das Opffer Abels / als auch gegen seinen Bruder / daß er bey GOtt angenehmer war / als er. v. 5. Diese Feindseligkeit gegen seinen Bruder ward ferner begleitet durch Falschheit / denn er redete mit ihm auffs freundlichste / und im Hertzen hatte er Willens ihn zu tödten. v. 8. Er machte es wie Jael / welche in einer Hand die Milch-Flasche hielt / in der andern den Hammer. Judic. IV, 19. 21. Die Stimme war Jacobs Stimme / aber die Hände waren Esaus. Gen. XXVII, 21. Hierauff folgte die Mordthat selbst / welche er an denselben begangen v. 8. (h) Hierzu kam eine offenbahre Lügen / und gottlose Frechheit / da er verleugnete / er wisse nicht / wo sein Bruder wäre / auch so gar GOtt dem HErrn selbst antworten durffte: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? v. 9. Endlich gar Verzweiffelung / welche das Garaus mit ihm spielte /

(h) Quo instrumento hæc cædes facta sit, Rabbini disputant, & ex verbo: וירגהו (dissecavit, distraxit) colligunt, quod dentibus eum tanquam rabida fera discerpserit. Quidam putant, quod instrumento ferreo, in agricultura usitato, eum occiderit. Rectius statuitur, quod fuste vel lapide eum prostraverit. *Friedlieb.* in Observ. Bibl. pag. 35. Q. 98.

und ihn zur Höllen stürtzte. v. 13. (i) Und also redet er billig von einer grossen Sünde. Er redet endlich von einer unaussöhnlichen Sünde. **Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Das im Grunde befindliche Wort נָשָׂא haben einige durch tragen / oder ertragen übersetzt / (k) als ob er sich über die Grausamkeit der angedroheten Strafe beschweret / und gesagt hätte: Meine Strafe / die ich dieser Sünde wegen leiden sol / ist grösser / als daß ich sie ertragen / und ausstehen kan. Nun kömmt ja wohl das Wort in dieser Bedeutung vor / wenn Moses sagt: Ich kan euch (und die Last der Regierung über euch) nicht allein ertragen. Deut. I, 9. coll. Num. XI, 14. So heists von dem Versühn-Bock: Daß er die Missethat des Volcks auff ihm in eine Wildniß trage. Levit. XVI, 22. So heists auch von CHristo / als dem Gegenbilde: (l) Fürwahr er trug unsere Kranckheit. Es. LIII, 4. So heists Mich. VII, 9. Ich wil des HErrn

(i) V. *Lutherus*, *Calovius*, & *Olearius* ad h. l. qui tamen gradus hos peccati paulo aliter enumerant.

(k) Nempe omnes illi, qui vocem נָשָׂא exponunt Metonymice de pœna peccati.

(l) An & quomodo hircus ille emissarius fuerit typus Christi? Vid. *Grapii* Christologiam Q. XIII, p. 44. seqq.

HErrn Zorn tragen. Mehrere Stellen vorjetzo zu geschweigen. Aber es treibt uns wieder keine Noth/ die natürlichste und gebräulichste Erklährung zu verlassen. (m) Denn es ist in der Heil. Schrifft nichts gewöhnlicher/ als dieses Wort von der Vergebung zu gebrauchen. In dieser Bedeutung kömmts vor Gen. L, 17. Wo Josephs Brüder zu Joseph sagten: Lieber/ vergib deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde/ daß sie so übel an dir gethan haben. Lieber/ so vergib nun diese Missethat uns den Dienern des GOTTes deines Vaters. Es kömmt vor Exod. X, 17. Wo Pharao zu Mose und Aaron sprach: Ich habe mich versündiget an dem HERRN euren GOtt/ und euch. Vergebt mir meine Sünde dismahl auch/ und bittet den HErrn euren GOtt/ daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme. Es kömmt vor C. XXXIV, 7. Wo GOtt selbst also von sich saget: Der du beweisest Gnade in tausend Glied/ und vergiebest Missethat/ Ubertretung und Sünde. David brauchts auch also Ps. XXXII, 5. Ich sprach: Ich wil dem HErrn meine Ubertretung bekennen/ da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden/ Sela. Andere Stellen zugeschweigen.

(m) Per *remittere* hanc vocem exponunt omnes fere Patres, Chaldæus, LXX. Interpretes, Vulgata, Seb. Schmidius, & alii.

schweigen. (n) Und also wird es wohl mit der Meynung Kains am besten übereinkommen/ wenn der Text also ausgedrückt wird: **Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Siehe da! Erkäntniß und Bekäntniß der Sünden. Viele sündigen/ und wollen ihre Sünde nicht erkennen. Kain wolte anfänglich auch nicht dran. Auff die Frage GOttes: Wo ist dein Bruder Abel? antwortete er gar kaltsinnig: Ich weiß nicht. Kain hatte nichts gethan/ er wuste von nichts. So gehets ja leider noch vielen. Sie messen ihr Leben nach dem Exempel grober Sünder ab/ und weil sie solche äusserliche und abscheuliche Laster an sich nicht finden/ sprechen sie sich auch von denen übrigen loß. Da treten sie hin mit dem stoltzen Pharisäer/ und rühmen sich ihrer Heiligkeit: Ich dancke dir/ GOtt/ daß ich nicht bin/ wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher ꝛc. Luc. XVIII, 11. Aber die unerkannten Sünden sind die gefährlichsten. Des seeligen Herrn Lutheri Wunsch war/ GOTT solle ihn nicht in solche Sünden fallen lassen/ die er nicht vor Sünde erken-

(n) conf. Gen. IV, 13. C. XVIII, 24. 26. Exod. XXIII, 21. C. XXXII, 32. Num. XIV. 18. 19. 1. Sam. XV, 25. C. XXV, 28. Job. VII, 21. Pſ. XXV, 18. XXXII, 1. LXXXV, 3. XCIX, 3. Eſ. II, 9. Hoſ. XIV, 3. Mich. VII, 18.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0312
DFG

erkenne und hielte. (o) Denn zehen Gebrechen/ die der Mensch für Gebrechen hält/ sind nicht so sorglich und schädlich/ als ein einiger/ den der Mensch nicht dafür erkennen wil/ und mit einem Frevel dabey bleibet. (p) Sagt doch deswegen der Heyland selbsten zu denen Pharisäern: Die Zöllner und Huren mögen wohl ehr ins Himmelreich kommen/ denn ihr. Matth. XXI, 31. Warum denn das? Lutherus giebt in der Rand-Glossa die Antwort: Viel möglicher ist es/ daß Huren und Buben seelig werden/ als die hoffärtigen Heiligen. Denn jene müssen zuletzt ihre Sünde fühlen ꝛc. Diese sterben in ihrer eigenen Heiligkeit/ wo sie nicht wunderlich bekehret werden. Wolte jemand fragen/ woher man denn seine Sünde erkennete? so berichtet uns Paulus/ wenn er sagt: Durch das Gesetz kömmt Erkäntniß der Sünden. Rom. III, 20.

Das Gesetz ist ja ein Spiegel zart/
Der uns anzeigt die sündge Art/
In unserm Fleisch verborgen.

Diese Krafft des Gesetzes erkennen wir an Kain. Denn obwohl dazumahl noch kein geschriebenes Gesetz in der Welt war; So ist doch kein Zweiffel/ GOtt werde über das natürliche Gesetz/ welches allen Menschen ins Hertz geschrieben/ Rom. II, 15. auch dem Adam nach

(o) Tisch-Reden fol. 134. b.
(p) *Tauleri* Postill. p. 306.

nach dem Fall seinen Willen offenbahret haben. So bald nun GOtt der HErr dem Kain ins Gewissen redete: **Was hast du gethan? deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden**; alsobald erkannte er seine Sünde. Er erkannte sie aber nicht allein / sondern bekannte sie auch. Viele sind ärger als Kain. Denn ob sie wohl ihre Sünden erkennen / wollen sie sie doch nicht bekennen. Die Sünden zu beschönigen sind alle Menschen beredt; aber wenn sie dieselben entweder vor der weltlichen Obrigkeit bekennen sollen / wie Achan Jos. VII, 19. oder vor ihren beleidigten Bruder Jac. V, 16. oder vor GOtt und dem Beicht-Vater / da ist aller Hertz verstockt / aller Mund verschlossen / und aller Zunge gelähmet. Alleine / was sagt David darzu? höret seine Worte: **Da ichs wolte verschweigen / spricht er / verschmachteten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird / Sela.** Ps. XXXII, 3. 4. (q) Der verzweiffelnde Kain beschämet zum wenigsten hierinnen diejenigen / welche ihre Sünde weder erkennen / noch bekennen wollen. Denn er erkannte seine böse That als eine Sünde / er bekannte sie auch / als seine Sünde. **Meine Sünde**

(q) Besiehe hier die unverfälschten Reden P. III. p. 77. seqq. wo von dieser Materie bereits gehandelt worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0314
DFG

de ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe da! Leid und Traurigkeit über die Sünde. Und das wird erfodert. Denn wenn einem Sünder seine Sünden nicht leid seyn; wie sollen denn GOtt die gedroheten Strafen leid werden? Wer nicht Leid und Traurigkeit über die Sünden empfindet/ der belustiget sich noch an denselben. Wie kan er sich dabey der Vergebung erfreuen? Wer sich wil recht erfreuen/ läst sich die Sünden reuen. Und zwar durch eine göttliche Traurigkeit/ welche würcket eine Reue/ die niemand gereuet/ zur Seeligkeit. 2. Cor. VII, 10.

Der Glaube muß vor erst zur Busse Thränen leihen/
Und denn/ wenn Hertz und Schmertz sie in die Augen stöst/
Mit Reichung eines Tuchs zur Trocknung uns erfreuen.

Judas Reu/ Heucheley! Es war eine Traurigkeit der Welt/ welche den Tod würcket. l. c. Denn er gieng hin/ und erhieng sich Matth. XXVII, 5. Und also folgte auf die Traurigkeit der zeitliche Tod. Die Seele war bereits schon geistlich todt/ denn er verharrete ohne Busse in Sünden. Durch Verzweifflung endlich/ und Selbst-Mord fiel er auch in den ewigen Tod. Was machts? Es war seine

Reue

Reue eine Traurigkeit der Welt: Das beste Stück fehlte / der Glaube.

Gantz trübe ist die Reu; doch wie ein nasser Tag
Bringt sie uns Blum / und Frucht / und Fluth / die unsre Wege /
Den schlipffrig bösen Pfad der schlimmen Sünden-Stege /
Von allen Koth und Schlam zu reinigen vermag /
Wenn ihre Wolcken sich mit solcher Dunst erfüllen /
Die aus des Hertzens Grund der heitre Glaube zieht.
Wo aber dieser fehlt / was Wunder / wenn man sieht /
Daß sich die Thränen stillen /
Und die so trockne Reu sich in Verzweifflung kehrt.

So giengs mit Kain. Da war Leid und Traurigkeit genug / aber kein Glaube / keine Hoffnung der Vergebung: **Meine Sünde ist gröser, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Siehe da! Verzagung und Verzweifflung in der Sünde. Zagen / und Verzagen ist nicht einerley / ebener maassen / wie Zweiffeln / und Verzweifflen nicht einerley ist. Auch die heiligsten und frömmesten finden zuweilen bey sich ein Zagen und Zweiffeln. David war ein heiliger Mann / ein Mann nach dem Hertzen GOTTes / dennoch konte er sein

Hertz

Hertz vor allen Zweiffel und Zagen nicht gäntzlich bewahren. Mercke auff mich / mein GOTT / und erhöre mich / wie ich so kläglich zage und heule. Ps. LV, 3. sqq. Es gehet auch denen Gläubigen zuweilen / wie denen Kindern Israel / da sie um und neben sich nichts als Gefahr sahen. Hinter sich hatten sie ihren abgeschwornen Feind den Pharao / vor sich das rothe Meer / neben sich hohe Berge / und wusten also nicht / wo sie sich hinwenden solten. Ebener maassen geht es auch bey dem geistlichen Israel an ein Zittern und Zagen / wenn ihnen die Anfechtung heiß macht. Vor sich haben sie die Sünden-Tieffe / über sich den Zorn GOTTes / unter sich die Hölle / hinter sich den Teuffel mit seinem gantzen Heer / neben sich Angst und Schrecken. Was kan daher anders entstehen / als ein jämmerliches Zagen? War doch unser liebster Heyland selbst davon nicht frey. Er fing an zu trauren und zu zagen Matth. XVI, 37. Er sprach in seinem Zagen, ich bin von deinem Angesicht verstossen. Ps. XXXI, 23. Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Ps. XXII, 2. Matth. XXVII, 46. Alleine hier ist kein Verzagen / kein Verzweiffeln: Denn sie trösten sich wieder ihres GOttes: Seyd getrost / und unverzagt / alle / die ihr des HErrn harret. Ps. XXXI, 25. Ich aber will zu GOtt ruffen / und der HErr wird

mir

mir helffen. Ps. LV, 17. Hingegen die Gottlosen zagen / und verzagen / zweiffeln und verzweiffeln. Denn sie werffen allen Glauben / und alle Hoffnung weg. So machte es Judas / so machte es auch Kain. Diejenigen / welche an Kains Verzweifflung zweiffeln / und ihm eine Schutz-Schrifft schreiben wollen / mögen selbst zusehen / wie sie ihre Meynung behaupten. (r) Denn

(r) *De Caino non desperante* Disp. habuit M. J. C. *Ortlob* Lipsiæ 1706. ubi verba Hebr. ita reddidit: *Major est iniquitas mea, quam ut attollam sc. faciem*, quæ expositio nimis coacta est. Hic error natus videtur ex Judæorum quorundam interpretatione, qui, annotante *Lyra*, *interrogative et negative* hæc verba a Caino prolata esse dicunt: *Estne peccatum meum tantum, quod non possim obtinere veniam*? V. *Pelargum* ad h. l. Eundem cum Judæis errorem erravit etiam *Calvinus* ad h. l. *qui hanc vocem non tam desperantis, quam de atrocitate judicii querentis esse ait.* *Lyra* autem confirmat, omnes, quos vocat, Catholicos Doctores hæc verba *desperative* & *affirmative* accipere, referente *Pelargo* l.c., præterquam, quod Scholastici quidam hæc verba etiam cum interrogatione prolata esse dicunt. V. *Gerhardus* ad h. l. qui dicit: *At contextus testatur, blasphemandi potius animo hæc fuisse prolata. Nec adjecta est interrogationis nota, nec verborum ordo eam subintelligi requirit*, cum quo etiam consentit *Gesnerus* ad. h. l.

Denn wo nur in der Heiligen Schrifft Kains gedacht wird/ wird auch auff seine Verzweifflung gezielet. (s) Drum heist es: **Kain war von argen.** 1. Joh. III, 12. **Die Lästerer gehen den Weg Kain.** Ep. Judæ v. 11. Die alten Jüden gläubten dieses auch beständig. Denn also schreibt der Meister des Buchs der Weißheit: **Von welcher (Weißheit) da der ungerechte (Kain) abfiel durch seinen Zorn/ verdarb er von wegen des wütigen Bruder-Mords** Sap. X, 3. Daher auch einige von unsern Theologis kein Bedencken tragen/ den Kain wegen dieser Gotteslästerlichen Rede/ in welcher er GOTTes Barmhertzigkeit und überschwengliche Gnade schändet und lästert/ einer begangenen Sünde wider den H. Geist zu beschuldigen. (t) Von dieser Sünde aber sagt unser theurester Heyland selbst: **Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird dem Menschen nicht vergeben/ weder in dieser/ noch in jener Welt.** Matth. XII, 31. 32.

Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Mentiris Cain, Es ist nicht wahr/ Kain/ GOttes

(s) *Gesnerus* & *Gerhardus* l. c.

(t) *Pelargus* ad h. l. Blasphemiam, ait, evomit extremam: &, ut sentiunt Theologi, peccatum committit nequiter in Spiritum S.

Gnade und Barmhertzigkeit ist gröſſer. (u) Denn wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger worden. Rom. V, 20. Die Päbstischen Schul-Lehrer machen viel disputirens/ ob die Barmhertzigkeit GOttes sich auch über die Verdammten in der Hölle erstrecke? (x) welches Origenes nebst denen Fratribus Misericordiæ glaubet/ ja auch so gar denen Teufeln die Seeligkeit nicht abspricht. (y) Allein wir finden in der heiligen Schrifft gerade das Wiederspiel: Doch dennoch ist und bleibt die Barmhertzigkeit und Gnade GOttes unendlich groß. Solches erkannte Sirach wohl/ drum sprach er: Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß/ als er selber ist. Cap. II, 23. Von dem Pabst Urbano erzehlet man/ daß er/ als ihn eins-

(u) *Augustinus*: Mentiris Cain. Major enim est Dei Misericordia, quam omnium peccatorum miseria.

(x) *Lombardus* L. IV. Sent. Dist. 46. *Gammachæus* P. I. Thom. 21. f. 135.

(y) *Pappi* H. E. Cap. de Origenianis. *Micræl.* H. E. p. 242. *Scultet.* Theol. Patrum P. I. L. VI, C. 6. Post Origenistas & Lollardistas primum omnium *Jo. Denckium* Diabolos restitutum iri docuisse meminimus, id quod etiam *Petersenius* docuit in scandaloso libro de æt. Evangelio. Contra *Ebarti* Enchir. Theol. p. 192. & alii.

einsmahls ein Krieges-Knecht gefragt/ ob er könte seelig werden/ solches verneinet habe/ und gesagt: So unmöglich mein Bischoffs-Stab/ den ich ietzund in Händen habe/ grünen kan/ so unmöglich ists auch/ daß dir deine Sünden können vergeben werden/ denn sie sind zu groß. Hierauff habe der Stock anfangen zu grünen (z). Wenn dieses wahr ist/ ist der Irrthum Urbani kräfftig dadurch überwiesen worden. Wir haben aber nicht Ursache/ die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes mit dergleichen Wunderwercken zu beweisen. Denn die heilige Schrifft ist voller Sprüche davon/ welche dieselbe nicht hertzlich genug beschreiben können. GOtt heist daselbst ein Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes. 2. Cor. I, 1. Er heist reich von Barmhertzigkeit/ Eph. II, 4. Seine Barmhertzigkeit ist eine brünstige Barmhertzigkeit/ Os. XI, 8. eine unendliche Barmhertzigkeit/ welche von der Welt her gewesen ist/ Ps. XXV, 6. welche kein Ende hat/ sondern alle Morgen neu ist. Thren. III, 22. und welche währet immer für und für/ Luc. I, 50. eine grosse Barmhertzigkeit/ Exod. XXXIV, 6. Num. XIV, 18. &c. eine allgemeine Barmhertzigkeit/ welche über alle Welt ergehet/ Sir. XVIII, 13. nach welcher er mit denen Sündern Gedult hat/ und auff ihre Bekehrung wartet. Denn er reckt

(z) *Strigen.* Conc. 25. super. C. III. Jonæ, fol. 397. b.

seine Hände aus den gantzen Tag. Es. LXV, 2. um dieselben durch seine Güte zur Buße zu leiten. Rom. II, 4. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß/ und läst sich gnädig finden/ denen/ so sich zu ihm bekehren. Sir. XVII, 28. Und also ist GOttes Gnade und Barmhertzigkeit gröſſer/ als aller Welt Sünde. Nam peccatum est opus Diaboli & hominis, gratia vero est opus immensæ & infinitæ Majestatis divinæ. Quomodo jam id, quod a Diabolo est, majus esset eo, quod a Deo emergit? Quod proinde Diabolus in conscientia Caini peccatum adeo extollit, & misericordiæ Dei præfert, nihil aliud est, quam quod suum tenebrarum regnum regno lucis, suum opus operi divino, se ipsum omnipotenti Deo præponit. (a) Denn die Sünde ist ein Werck des Teuffels/ und des Menschen/ die Gnade aber ein Werck der unermeßlichen und unendlichen Majestät GOttes. Wie solte nun des Teuffels Werck gröſſer seyn/ als GOttes Werck. Daß demnach der Teuffel die Sünde in dem Gewissen Kains so groß macht/ und sie der Barmhertzigkeit GOttes vorziehet/ daß ist nichts anders/ als daß er sein Reich der Finsternis dem Reiche des Lichts/ sein Werck den Wercken GOttes/ und sich selbst dem Allmächtigen GOtt vorsetzet. Ich weiß/ daß GOttes Barmhertzigkeit gröſſer ist/ als aller Welt Sünde. Wohlan demnach:

Bin

(a) *Gesnerus* ad h. l.

Bin ich gleich von dir gewichen/
Stell ich mich doch wieder ein/
Hat mich doch dein Sohn verglichen/
Durch sein Angst und Todes-Pein.
Ich verleugne nicht die Schuld/
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel gröſſer, als die Sünde,
Die ich stets in mir befinde.

Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Mentiris Cain. Es ist nicht wahr/ Kain/ **GOttes Liebe ist gröſſer.** (b) Der treue Knecht Moses kan sich über die Liebe GOttes nicht gnugsam verwundern. **Wie hat der HERR die Leute so lieb?** sagt er Deut. XXXIII, 3. **GOtt ist ja selbsten die Liebe.** 1. Joh. IV, 16. **ein GOtt der Liebe.** 2. Cor. XIII, 11. **welcher uns aus Liebe seinen Sohn geschencket/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Rom. VIII, 32. **Denn also/ also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern/ das ewige Leben haben.** Joh. III, 16. **Er wil nicht/ daß iemand verlohren werde/ sondern daß sich iederman zur Busse bekehre.** 2. Petr. III, 9. Ach wie unbegreifflich/ wie unaussprech-

(b) Absit, absit, ut major sit iniquitas: Major enim est Dei pietas, quam quævis iniquitas, ait *Bernhardus*, referente *Pelargo* ad h. l.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0323
DFG

lich ist doch deine Liebe! O du GOtt der Liebe/ ja du selbständige Liebe. Alle Anschläge und Wunderwercke GOttes zielen auf die Wiederbringung des verderbten Menschen. Und damit er seinen Endzweck möge erreichen/ hat er seinen gantzen Schatz/ und alle Fülle der Liebe/ Gnade/ Weißheit und Macht in Christo JEsu eröffnet/ welcher ist voller Gnade/ aus dessen Fülle wir nehmen können Gnade um Gnade. Joh. I, 14. schreibt ein gottseeliger Lehrer unserer Kirchen. (c) GOtt liebt die Menschen/ als ein liebreicher Vater seine Kinder. Alle Vater-Hertzen sind wie kleine Spiegel/ darinne sich die Barmhertzigkeit GOttes/ als eine Sonne abbildet: Aber wenn gleich alle diese Liebe in ein Hertz concentrirt würde/ ists doch nur ein Schatten von der Liebe GOttes. (d). Wo ist nun ein Kind/ welches an Verzeihung seines Verbrechens verzagen wolte/ wenn es weiß/ daß es der Vater lieb habe/ und mit höchstem Verlangen nur auff seine Erkäntnis und Abbitte warte. Der verlohrne Sohn hatte alle sein Erb-Guth mit Huren durchgebracht/ und dadurch seinen Vater alles gebrannte Hertzeleid angethan. Jedoch weil er glaubte/ sein Vater würde das Vater-Hertz nicht gäntzlich gegen ihn verschlossen haben/ kam er wieder/ und erlangete Gnade. Luc. XV, 11. sqq. Was ist dadurch anders abgebildet/ als GOttes Liebe/ nach

(c) *Scriver.* in Theogn. Evang. p. 465.
(d) *Scriv.* Seelen-Sch. P. II. Conc. IX. §. 15.

nach welcher er als ein liebreicher Vater auff seiner ungehorsamen Kinder Busse und Bekehrung wartet / und keinen / welcher nur zu ihm wiederkehret / von sich abweiset. Denn wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HERR über die / so ihn fürchten. Ps. CIII, 13.

Du / frommer Vater / meynst es gut
Mit allen Menschen-Kindern /
Du ordnest deines Sohnes Blut /
Und reichst es allen Sündern /
Wilst / daß sie mit der Glaubens-Hand
Das / was du ihnen zugewandt /
Sich völlig zu erqvicken /
Fest in ihr Hertze drücken.

Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. Mentiris, Cain. Es ist nicht wahr / Kain / **die Gnugthuung, und das Verdienst JESU Christi ist grösser.** (e) Denn Christus hat die Sünde überwunden. Er ist das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde trägt. Joh. I, 29. GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht /

(e) Vox sangvinis Christi invaluit multo plus, quam vox sangvinis Abel, clamans in cordibus remissionem peccatorum. Nec dubium, quin efficacior & potentior sit mors Christi in bonum, quam peccata nostra in malum. *Bernhardus* citante *Selneccero* Comment. ad h. l.

macht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. 2. Cor. V, 20. Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtze. 1. Pet. I, 18. Die Strafe liegt auff ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII, 5. Wohl demnach uns! Denn das Blut JEsu Christi/ des Sohnes GOttes/ macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. I, 8.

Sein Blut/ der edle Safft/
Hat solche Stärck und Krafft/
Daß auch ein Tröpfflein kleine
Die gantze Welt kan reine/
Ja gar aus Teuffels Rachen
Frey/ loß/ und ledig machen.

Die Handschrifft unserer Sünden ist ans Creutz gehefftet. Denn Christus hat uns geschenckt alle Sünde/ und ausgetilget die Handschrifft/ so wider uns war/ welche durch Satzung entstund/ und uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz gehefftet. Col. II, 13. 14. Er hat sie mit ins Grab genommen/ und einen grossen Stein davor weltzen lassen/ daß sie nimmermehr wieder hervor kommen soll. Was ich gesündiget habe/ hat er verscharrt im Grabe/ da hat er es verschlossen/ da wirds auch bleiben müssen. **Christus hat den Tod, den Teufel, und die Hölle überwunden.**

Denn

Denn er hat ausgezogen die Fürstenthüme/ und die Gewaltigen/ und sie schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Col. II, 15. Was Hoseas von ihm geweissaget hatte: Tod/ ich will dir ein Gifft seyn/ Hölle/ ich will dir eine Pestilentz seyn. C. XIII, 14. Das hat Christus zu seiner Zeit erfüllet. Denn er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teufel/ und erlöset die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Ebr. II, 14. 15. Und darzu war auch der Sohn GOttes erschienen/ daß er die Wercke des Teufels zerstöhrete. 1. Joh. III, 5. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. So frage ich demnach: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? GOTT aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. XV, 54. 55. 57.

Weicht/ ihr Feinde/ weicht von mir/
GOtt erhört mein Beten.
Nunmehr darff ich mit Begier
Vor sein Antlitz treten;
Teufel/ weich!
Hölle/ fleuch!
Was mich vor gekräncket/
Hat mir GOtt geschencket.

Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Mentiris,

Cain. Es ist nicht wahr / Kain. **Die Busse, und Vergebung der Sünden ist gröser.** Wir singen ja in unserm Glaubens-Bekäntnisse: **Hier alle Sünden vergeben werden:** Und dieses nicht ohne Grund. Christus giebt ja diese Macht seinen Jüngern / wenn er sagt: **Was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch auch im Himmel loß seyn.** Matth. XVIII, 18. In welchen Worten nicht von der Macht zu bestimmen / welche Mosaische Gesetze ins künfftige von denen Christen nicht weiter sollen beobachtet werden / gehandelt wird / (d) sondern von der Macht Sünde zu vergeben. Keine Sünde ist so groß / welche nicht auf vorhergegangene wahre Busse würcklich vergeben werde. David war ebener maassen sowohl ein Ehebrecher / als auch ein Mörder; Doch dennoch lobet er GOTT wegen Vergebung seiner Sünden. **Lobe den HErrn / meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn / meine Seele / und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat. Der dir alle, alle deine Sünden vergiebt / und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.** Ps. CHI, 1-4.

(f) Sic sentit D. *Joach. Langius* in Comment. Hist. Herm. de Vita & Epp. Pauli. Judicium de hac opinione vid. in Journal des Savans Ment. Novembr. 1719.

CIII, 1-4. Ist nur wahre Busse da/ so heist es auch von denen grösten Sünden: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist/ soll sie doch Schneeweiß werden/ und wenn sie gleich ist/ wie Rosinfarbe/ soll sie doch wie Wolle werden. Es. I, 18. Jener konte vor Thränen seine Sünde nicht beichten/ sagte/ er hätte sie auffgeschrieben; Als aber der Beicht-Vater den Brief eröffnete/ fand er ein leeres Blatt. (g) Siehe! so wird das schwartze Sünden-Register durch das Blut JEsu CHristi durchstrichen! Das Meer bedeckt nicht alleine niedrige Hügel und geringe Feld-Steine/ sondern auch grosse Berge und Klippen. Das Blut CHristi ist ein unergründliches Meer/ in welches GOTT auch unsere allergrösten Sünden wirfft. Mich. VII, 19.

O starcke Glaubens-Krafft/ ich mercke/ wer dich hat
Nur als ein Senff-Korn groß/ der kan mit Nachdruck sagen:
Ihr Berge meiner Schuld/ die ich so lang getragen/
Geht/ werfft euch in die See! und sieh'/ sein Wort findt statt.
Die See ist Christi Blut/ denn die verschlingt alleine
Die grossen Sünden-Steine.

Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir

(g) *Scriv.* Seelen-Sch. P. II. Conc. 8. §. 18.

mir vergeben werden möge. Mein Christe/ **Traue dem Teuffel nicht**, denn er ist dein abgesagter Feind. Aber er läßt seine Feindseligkeit nicht allemahl mercken/ sondern sucht dich zuweilen durch gar guten Schein in die Sünde/ durch die Sünde in den Zorn GOttes/ und die ewige Verdamnis zu stürtzen. Darzu braucht er die verführische Welt/ weil er weiß/ daß dieselbe bey dir viel vermag/ und dein eigen Fleisch und Blut/ weil er weiß/ daß demselben die Sünde süsse ist. Er macht dir dabey anfänglich die Sünde klein und geringe/ hingegen die Barmhertzigkeit GOttes groß/ und dadurch sucht er dich von einer Sünde in die andere zu verführen. Aber/ wenn die Sünde begangen ist/ macht er sie desto gröſſer/ hingegen die Barmhertzigkeit GOTTes will er in enge Schrancken einziehen. Da hast du bald zu gröblich gesündiget/ bald zu viel gesündiget/ bald zu lange gesündiget. Mit einem Wort/ er wendet allen Fleiß an/ dich in Verzweifflung zu stürtzen. Er machts wie ein Opticus, welcher bald das Verkleinerungs-Glaß vorkehret/ bald aber das Perspectiv umwendet/ nachdem er seinen Vortheil siehet. Dannenhero laß ihm nicht Platz. Vergönnest du ihm erst einen Finger/ er ist ein unverschämter Gast/ er greifft bald mit beyden Händen zu. Solches sehen wir an unsern ersten Eltern. Hatten sie sich erst zum Zweiffel gegen GOttes wahres Verboth bewegen lassen/ so

war

war der Fall nicht weit. Solches sehen wir an Juda. Gab er erst sein Hertz zum Geitz/ so war der Heyland bald verrathen/ und der Strick hernach bald ergriffen. Solches sehen wir auch an Kain. Ließ sich derselbe erst zum Haß und Neid gegen seinen Bruder verleiten/ so folgte der Todtschlag bald hernach/ daß er klagen muste: **Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge.** Mein Christ/ **hüte dich vor Sünden.** Denn die Sünden machen gar zu bange. Sie sind im Anfange den frischen Meyen/ oder Bircken gleich/ grün und lieblich/ aber hernach/ wenn sie verdorren/ geben sie scharffe Ruthen/ welche die Seele geisseln/ und das Hertze qvälen. Sünden machen ein böses Gewissen/ das ist eine Hölle auff Erden/ und grausamer/ als tausend Hencker. Oportet occidere conscientiam, sagte jener Italiäner/ man muß seinem Gewissen den Hals brechen. (h) Es läßt sich dieses nicht thun. Bey einem bösen Gewissen geschichts ehr/ daß der Mensch ein Mörder an seinem Leibe werde/ als daß er sein Gewissen ersticken könne. Denn ob es wohl zuweilen eine ziemliche Zeit schläfft/ so wacht es dennoch zu rechter Zeit auff. Es ist wie der Brief Ezechielis/ welcher zwar eingewickelt war; aber da er ausgebreitet ward/ war er inwendig und auswendig mit Ach und Weh beschrieben.

Ez. II,

(h) *Ræber.* Conc. Fun. P. II. p. 293.

Ez. II, 9. 10. Denn ein böse Gewissen ist ein Feuer-speyender Crocodil/ ein giftiger Meer-Drache/ eine vielköpffige Schlange/ ein nagender Hertzens-Wurm/ ein fressender Krebs/ eine höllische Furie/ ein ungeheurer See-Wirbel/ ein finsteres Egypten/ ein verworrenes Sodom/ ein tausendfacher Zeuge/ ein unbarmhertziger Richter/ ein grausamer Hencker und Seelen-Mörder (i). Uber ein böse Gewissen kan man mit Recht schreiben: Undique angustiæ. Von allen Ecken/ lauter Schrecken. Wilt du nun deines Gewissens verschonen/ so hüte dich vor der Sünde. Fliehe vor der Sünde/ als vor einer Schlange/ denn wenn du ihr zu nahe kömmst/ so sticht sie dich. Sir. XXI, 2.

Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. Mein Christ/ **hüte dich vor Verzweifflung.** Hast du gesündiget/ wie denn kein Mensch lebet/ der nicht sündige; So erkenne/ bekenne/ und bereue bußfertig deine Sünde. Denn wenn du das unterläst/ erbitterst du deinen GOtt noch mehr/ als durch die Sünde. (k) Dannenhero kehre um mit dem verlohrnen Sohn/ weine mit Petro/ komm wieder mit Thoma/ seufftze mit David/

(i) M. Hensel in Conc. fun. Sandreuters p. 11.

(k) Peccantes non dolere, magis Deum exacerbat, quam peccare. *Chrysost.* Hom. XLVI. ad populum.

vid/ schreye mit Manasse/ schlage an deine sündige Brust mit dem Zöllner/ strebe nach dem Himmelreich mit dem Schächer/ so wird dich GOtt wieder zu Gnaden annehmen/ und dir deine Sünden vergeben. Denn wenn du auch der gantzen Welt Sünde auff deinen Rücken hättest/ (1) so wird dir dennoch GOtt/ wo du anders deine Sünde bußfertig erkennest/ hertzlich bereuest/ und an JEsum Christum gläubest/ dieselben väterlich vergeben/ und dich wieder zu seinen Kinde auff und annehmen/ ebener maassen/ wie er unsern ersten Eltern/ die doch die allergröste Sünde von der Welt gethan hatten/ wieder gnädig ward/ wie er den Ehebrecherischen David wieder zu Gnaden annahm/ und dem Verfolger Paulo Barmhertzigkeit wiederfahren ließ. Die Corinther waren vor ihrer Bekehrung auch nicht die besten Brüder. Der Apostel setzt ein gantzes Register derer Sünden auff/ und nennet **Hurer/ Abgöttische/ Ehebrecher/ Weichlinge/ Knabenschänder/ Diebe/ Geitzige/ Trunckenbolde/ Lästerer/ und Räuber**/ welchen er auch/ so ferne sie solche sind/ und sich nicht bekehren/ das Himmelreich abspricht.

(1) Ich ziele auff die Worte jenes Professoris zu Padua, welcher unter andern den Franc. Spiram mit diesen Worten von der Verzweifflung zurück zu halten suchte: **Wenn der gantzen Welt Sünde auff einem Menschen lägen/ so könten sie doch nicht mit GOTTes Barmhertzigkeit verglichen werden.** V. Sperlings Nicod. quær. & Jes. resp. P. I. p. 97.

abspricht. Und dergleichen Leute waren die Corinther auch gewesen. GOtt hatte sie dennoch nicht verstossen. Denn was sagt Paulus von ihnen. Aber ihr seyd abgewaschen/ ihr seyd geheilet/ ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes. 1. Cor. VI, 9-11. Dannenhero bedenckt doch allezeit die überschwengliche/ und unermeßliche Barmhertzigkeit GOttes/ die unendliche Krafft des Leidens und der Bezahlung JEsu CHristi/ dessen holdselige Liebe und Freundlichkeit/ nach welcher er alle Mühseeligen zu sich rufft/ und sie zu erquicken verspricht. Matth. XI, 28. auch keinen/ der durch wahre Busse sich zu ihm nahet/ hinausstossen will. Joh. VI, 37. Wohl! ich wills thun/ GOTT wird mir armen Sünder gnädig seyn.

Straf mich nicht in deinem Zorn/
Grosser GOtt/ verschone!
Ach! laß mich nicht seyn verlohrn/
Nach Verdienst nicht lohne!
Hat die Sünd
Dich entzünd/
Lösch ab in dem Lamme
Deines Grimmes Flamme.

XV.

XV.

JOB. XIX, 21.

Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.

MEine Nechsten treten ferne Ps. XVIII, 12. Ach! lieber David / du hast viel Brüder hinter dich gelassen / welche mit dir gleiche Klage führen müssen. Nicht allein dein Bruder Jonathan / mit welchem sich dein Hertz in auffrichtiger Freundschafft verbunden hatte / ist auff denen Höhen erschlagen worden; sondern es ist auch so gar alle Freundschafft mit ihm begraben. Die Alten bildeten einen treuen Freund ab unter der Gestalt eines Jünglings in schlechter Kleidung mit blossem Haupt / und offener Brust / und Hertzen / auff solches mit dem Finger deutend. An der Stirne stund: Æstas, Hiems, **Sommer und Winter**; an dem Saume des Kleides: Vita, Mors, **Leben und Tod**; an dem Hertzen: Procul, Prope, **ferne und nahe**. Der Jüngling zielet auff der Freundschafft Wachsthum und Beständigkeit / nach welcher dieselbe immer zu- und nicht abnehmen / immer jung bleiben / und nicht alt werden müsse; das blosse Haupt auff derselben Auffrichtigkeit / nach welcher man sich seines Freundes nicht schämen / sondern sich dessen frey annehmen müsse; das schlechte Kleid auff des zeitlichen Glücks Unbeständigkeit / durch

welches man sich nicht trennen lassen müsse; die offene Brust auff die Vertraulichkeit/ und Wahrhafftigkeit/ nach welcher man seinem Freunde nichts verbergen/ und alles äußerliche nach dem innerlichen richten müsse. Die beygefügten Worte zeigen an/ daß die Freundschafft unverrückt bleiben müsse in Freude und Leid/ im Leben und Sterben/ in der Nähe und in der Ferne. (a) Nahe und ferne sind sonst zwey widerwärtige Dinge/ und können nicht wohl beysammen stehen/ sondern eines hebt das andere auff. Bin ich nicht ein GOtt/ der nahe ist/ und nicht ein GOtt/ der ferne sey? fragt der HErr selbst Jer. XXIII, 23. Dennoch findet man dieses bey denen nechsten Freunden und Anverwandten offt beysammen. Sie solten zwar Freundschafft halten procul & prope, in der Nähe/ und in der Ferne; alleine sie sind nahe/ nach dem Geblüthe/ aber ferne nach dem Gemüthe. Sie nahen sich zu dir/ so lange dirs wohlgehet; aber sie weichen ferne von dir/ wenn dirs übel gehet.

Cum fortuna manet, vultum servatis, amici,
Cum cedit, turpi vertitis ora fugæ. (b)

Es sind viel Freunde/ weil sie es geniessen können/ aber in der Noth halten sie nicht. Sir. VI, 8. Denn wenns einem übel gehet/ so

(a) Spangenbergs Ehe-Spiegel Conc. XXI. p. 106.
(b) *Petron.* in Sat. p. 89. conf. Ovid. L. I. Trist. Eleg. IV. v. 25. sqq. it. Eleg. VIII. v. 5. sqq. it. L. II. de Ponto Eleg. III. v. 7.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0336
DFG

so weichen auch die Freunde von ihm. C. XII, 9. Cicero meynte/ er wolle alle seine guten Freunde in einen Ring schreiben: Aber ich halte/ man braucht nicht allemahl so viel Platz darzu. (c) Die Armuth und Noth ist sonderlich ein Probier-Stein derer Freunde/ und unterscheidet die treuen von denen falschen. Die falschen sind wie Rohr-Stäbe. Will man sich drauff lehnen/ so zerbrechen sie/ und durchbohren die Hand. Weil dirs wohlgehet/ so ist er dein Geselle/ und lebt in deinem Hause/ als wäre er auch Haußherr. Geht dirs aber übel/ so stehet er wider dich/ und läst sich nirgend finden. C. VI, 11. 12. Solche Freunde sind gleich denen Schwalben/ zur lieblichen Sommers-Zeit sind sie um und bey uns/ sie wohnen in unsern Häusern/ und nisten unter unsere Dächer; aber des Winters verlassen sie uns/ und ziehen davon. Sie sind gleich dem Queckſilber/ welches/ nach Bericht derer Naturkündiger/ das Gold überaus lieben/ und sich fest zu demselben halten soll; aber wenn dasselbe im Feuer geläutert wird/ so gehets nebst anderen Unreinigkeiten in Rauch. Sie sind gleich denen Bienen/ welche so lange um einen schönen Baum herum fliegen/ als er blühet/ und Honig führet; ist aber der Honig weg/ machen sie sich auch weg. So gings hier dem frommen Creutz-Träger Hiob. Er muste auch mit David klägen: Meine Nechsten treten

(c) *Pfeiff.* Antimel. L. I. c. 13.

ferne. Nahe waren sie wohl dem Leibe nach/ aber ferne mit Trost und Erbarmung. Wir hörens aus seinen kläglichen Worten: **Meine Nechsten haben sich entzogen/ und meine Freunde haben mein vergessen** v. 14. Drum flehet er sie an um Erbarmung: **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Wer dieser Hiob gewesen/ davon ist viel Fragens unter denen Gelehrten. Rabbi Salomon hält ihn für einen Cananäer/ und sagt/ er sey kurtz vor dem Auszuge der Kinder Israel aus Egypten im Lande Canaan gestorben. (d) Joannes Benedictinus hält ihn vor einen Sohn Isaschar/ und Enckel des Ertz-Vaters Jacobs. (e) Aber beydes ist nicht allzuwahrscheinlich. Dannenhero wollen andere (f) lieber sein Geschlechte von dem Nahor/ Abrahams Bruder herführen/ welche Meynung die Jüden deswegen sonderlich zu behaupten suchen/ weil sie denen Idumäern/ welche ihnen höchst verhast waren/ einen solchen heiligen Mann nicht gönneten; Wiewohl andere ihren Beweiß sowohl in dem Namen seines Landes/ als auch seines Freundes Elihu suchen. (g) Die wahr-

(d) *Waltheri* Officina Bibl. p. 968.

(e) ad 1. Paralip. Cap. 3.

(f) Nempe Judæi, Hieronymus, Lyra, Adrichomius, Bellarminus, Gesnerus, Himmelius.

(g) *Waltherus* l. c.

wahrscheinlichste Meynung/ welche biß daher bekandt gewesen/ ist wohl/ daß er von Abraham selbst herstamme/ und insonderheit aus der Familie des Esaus. Denn insgemein wird er vor den Jobab gehalten/ welcher Gen. XXXVI, 33. 34. und 1. Chron. I, 44. 45. unter die Könige derer Edomiter gerechnet wird/ und soll/ nach Philonis Bericht/ die Dinam/ des Jacobs Tochter/ zur Ehe gehabt haben. (h) Diesem sey aber/ wie ihm wolle. Zum wenigsten hat uns der Geist GOttes soviel von ihm auffzeichnen lassen/ daß er seinem Stande nach sehr hoch und ansehnlich gewesen/ und in denen grösten Dignitæten gesessen habe. Wer hieran zweifelt/ lese nur das XXIX. Cap. seines Buchs/ da wird er dessen zur Gnüge versichert werden. Seinem Wandel nach war er ein Mann von unvergleichlicher Gottesfurcht und Frömmigkeit/ wie sein Nahme lautet. (i) GOtt giebt ihm ja selbst dis Zeugniß: Es ist seines gleichen nicht im

(h) Hanc sententiam defendunt veteres Patrum, ac recentiores Interpretum, Scriptorumque, *Origenes*, *Chrysostomus*, *Theodoretus*, *Gregorius*, *Ambrosius*, *Sedulius*, *Lutherus*, *Abulensis*, *Pineda* & alii. V. *Waltherus* l. c. p. 970. sq. *Gerhard.* Exeg. L L. Th. §. 34. *Fridlib.* in Observ. Bibl. p. 468.

(i) אוֹיֵב odisse, hostem esse, quia osor & hostis fuit omnis impietatis atque injustitiæ. *Waltherus* in Offic. Bibl. p. 968.

Lande/ schlecht und recht/ Gottesfürchtig/ und meidet das böse. Cap. 1, 1. 8. Seinem Glücke nach war er einer plötzlichen/ und betrübten Veränderung unterworffen. Denn es kahm eine betrübte Post nach der andern/ welche ihm verkündigte/ daß er sowohl seiner Güter und alles Viehes/ theils durch einen feindlichen Einfall derer Araber und Chaldäer/ theils durch das Feuer GOttes vom Himmel; als auch aller seiner Kinder durch einen jählingen und gewaltsamen Tod/ und zwar auf einen Tag/ wäre beraubet worden. O Jammer! Sein Leib selbst wurde durch GOttes Zulassung vom Satan mit bösen und schmertzhafften Schwären geplagt/ von der Fußsohle an biß an die Scheitel. O Elend! Ja sein eigen Weib wurd an ihm zu einen Teuffel. O Schmertz! Job. I. II. Was konte er anders/ als Erbarmung suchen: **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Mit seinen **Freunden** redet er/ die **Erbarmung** verlangt er. Er rufft hier nicht die Engel um Hülffe an/ wie einige Papisten (k) in denen Gedancken stehen; sondern er redet mit seinen lebendigen Freunden/ welche um und neben ihm waren. **Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz/ wer den hat/ der hat einen grossen**

(k) *Saa*, quem *Pineda*, *Sanchetz*, *Jansonius*, & *Bellarminus* sequuntur. *V. Fridlib.* Obs. Bibl. p. 476. a. & 485. b.

sen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens. Sir. VI, 14-16. Seneca schreibt: (1) Nihil æque oblectaverit animum, quam amicitia fidelis & dulcis. Quantum bonum est, ubi sunt præparata pectora, in quæ tuto omne secretum descendat, quorum conscientiam minus, quam tuam timeas, quorum sermo solicitudinem leniat, sententia consilium expediat, hilaritas tristitiam dissipet, conspectus ipse delectet. Es kan das Gemüthe nichts mehr ergötzen/ als eine treue und angenehme Freundschafft. Was vor ein Gut ist es doch/ wenn die Hertzen so zugerichtet sind/ daß man alle Heimlichkeiten sicher darinne verwahren kan/ und sich ihres Mitwissens so wenig/ als seines eigenen Gewissens zu besorgen hat. Was vor ein Schatz ist es doch/ wenn ihr tröstlicher Zuspruch unsere Bekümmerniß lindert/ ihre Meynung unsern Rath befördert/ ihre Frölichkeit unsere Traurigkeit unterbricht/ und ihr blosses Angesicht uns ergötzet. Ein treuer Freund ist ein rechter Ancker in der Noth/ an welchen wir das Schifflein unsers von allerhand Winden und Wellen beunruhigten Hertzens sicher anbinden/ und vor dem Untergange verwahren können. Ein treuer Freund ist eine Stütze unsers Falls/ ein Grab unserer Sorge/ eine Erleichterung unseres Schmertzens/ ein verschlos-

(1) de Tranquill. c. 7.

senes Archiv unserer Heimlichkeiten. **Wohl dem/ der einen treuen Freund hat.** Sir. XXV, 12. Augustinus sagt/ (m) daß die Heyden einen guten Freund dimidium animæ, eine halbe Seele genennet haben/ und bezeuget die Wahrheit dieser Benennung mit seiner eigenen Erfahrung/ da ihm durch den Tod eines Hertzen-Freundes die Helffte seines Lebens genommen sey/ welches ihm deswegen verdrießlich gewesen wäre/ weil er nicht als ein halber Mensch habe leben mögen. Denn wir müssen allerdinges dem Ambrosio beystimmen/ welcher schreibt: (n) Solatium hujus vitæ est, ut habeas, cui pectus tuum aperias, cui arcana communices, cui secreta tui pectoris committas: ut colloces tibi fidelem virum, qui in prosperis gratuletur tibi, in tristibus compatiatur, in persecutionibus adhortetur. **Es ist ein Trost dieses Lebens/ daß du einen habest/ bey welchem du dein Hertz ausschütten/ und welchem du deine Heimlichkeiten entdecken und vertrauen kanst; ein Trost/ daß du einen treuen Mann habest/ welcher sich bey deinem Glück mit dir erfreuet/ bey deinem Unglück mit dir betrübet/ und dich in Verfolgung ermahnet.** Unter andern Freundschaffts-Pflichten verlangte allhier Hiob sonderlich Trost/ Mitleiden/ und Erbarmung/ denn er befand/ **daß sie seine Spötter waren.** C. XVI, 20. er befand/ daß sie sein vergessen

(m) L. IV. Confess. c. 6. T. I. col. 92.
(n) de Offic. l. 3.

gessen hatten. C. XIX, 14. Drum bat er: **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Die Bitte ist beweglich / die Wiederholung nachdrücklich / die Ursache wichtig. Die Bitte ist beweglich / denn er stellet sich hier vor / als eine elende / und Jammer-volle Person / und rufft: **Erbarmung! Erbarmung!** Wem gehets nicht zu Hertzen / wenn man einen armen Menschen mit entsetzlichen Schmertzen behafftet siehet / den man doch durch keine menschliche Hülffe davon befreyen kan? Jammert einem doch ein unvernünfftiges Thier / geschweige denn ein Mensch / und / was soll ich sagen / ein Freund? Barmhertzig soll im Teutschen so viel seyn / als warmhertzig / wenn das Hertz im Leibe gleichsam wallet / und für lauter hertzlichem Mitleiden und Erbarmung gegen die Nothleidenden erhitzet wird / (o) oder nach anderer ihrer Erklärung / soviel / als Armhertzig / oder Behertzigung der Armen. (p) Die Lateiner nennen diesen Affect Misericordiam, weil die Noth eines Elenden des andern Hertz dermaassen zum Mitleiden bewegt / daß es selbst einen Schmertz dabey empfindet / in heisse Thränen ausbricht / mit einem ernstlichen Verlangen / dem Noth-leidenden zu helffen. Zu Athen ist die Barmhertzigkeit vorzeiten also gemahlt gewesen / die Augen mit Thränen

(o) *Baum.* P. II. Ideæ p. 96.
(p) *Finck.* P. I. LL. CC. p. 193.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0343
DFG

qvellend / und in der Hand ein zerspalten und Blut-trieffend Hertz haltend. (q) Hiob verlangte von seinen Freunden keine Geschencke und Gaben / sondern nur thränende Augen / und mitleidende Hertzen / und dieses in Ansehen seines vielfältigen Elendes. Die Wiederholung der Worte ist nachdrücklich: **Erbarmung! Erbarmung!** rufft er. Was wolt ihr mich plagen / ihr soltet mich klagen. Erbarmet euch mein / wie man sich der Elenden erbarmet. Prov. XII, 21. Denn wenn man meinen Jammer wäge / und mein Leiden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer. Job. VI, 2. 3. Wie man sich der Armen erbarmet. Prov. XIV, 31. Denn die Feinde haben mich beraubet / und das Feuer GOttes vom Himmel hat meine Haabe verzehret. Job. I, 14. sqq. Nun bin ich als ein armer Mann nackend und bloß. Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe gekommen / nacket werde ich wieder dahin fahren. v. 21. Wie man sich der Wäysen erbarmet. Ps. CIX, 2. Aber ihr fallet über einen armen Wäysen / und grabet eurem Nechsten Gruben. Job. VI, 27. **Erbarmung! Erbarmung!** Die Ursache endlich ist wichtig. Denn die Hand GOttes hat mich gerühret. Wenn ich mir durch eigene Schuld und Gottlosigkeit dieses mein Ubel

(q) Cordes. in Post. Symb. p. 1312.

Ubel übern Halß gezogen hätte; so geschähe mir gar recht/ und ich wäre keines erbarmens würdig: Aber die Hand GOttes hat mich gerühret/ die ist Tag und Nacht schwer auff mir/ daß mein Safft vertrocknet/ wie es im Sommer dürre wird. Ps. XXXII, 4. Drum **erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.**

Dis Wort gehet auch euch an/ ihr Lieben. Auch euch rufft bald hier/ bald da ein armer und bedrängter Freund zu: **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Das thut/ und thuts alle. Der Apostel Petrus wills haben: Seyd allesamt gleich gesinnet/ mitleidig/ brüderlich/ barmhertzig/ freundlich. 1. Ep. III, 8. Ihr **Eltern** seyd barmhertzig gegen eure Kinder/ denn das hat euch die Natur eingepflantzet. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Es. XLIX, 15. Gegen Kinder unbarmhertzig seyn ist wider die Natur. Die Drachen reichen die Brüste ihren Jungen/ und säugen sie/ aber die Tochter meines Volcks muß unbarmhertzig seyn/ wie ein Strauß in der Wüste. Thren. IV, 3. Sie kan ihre Kinder nicht säugen/ noch pflegen/ welches doch thun die allergrausamste Thiere. Denn die Theurung ist zu groß/ schreibt hierzu Lutherus in der Rand-Glosse. Wenn die unbarm-

hertzigen

hertzigen Mörder ihrer Söhne die Seelen erwürgeten / und opfferten / die keine Hülffe hatten / Prov. XII, 5. 6. das rührte von des Teuffels Verblendung her / welchem zu Ehren diese Opffer geschahen. Ps. CVI, 37. und war von GOtt ernstlich verbothen. Lev. XVIII, 21. C. XX, 2. Ihr Könige, und Fürsten seyd barmhertzig gegen eure Unterthanen. Denn Barmhertzigkeit ist eine königliche Tugend. Sehet an die Könige des Hauses Israel / welche den Ruhm auch bey denen Feinden hatten / daß sie barmhertzige Könige wären. 1. Reg. XX, 31. Titus Vespasianus erinnerte sich einsmahls Abends / daß er den Tag über keinem eine Wohlthat erwiesen / und sagte: Amici, diem perdidi. Meine Freunde / diesen Tag habe ich verlohren. (r) Er pflegte auch sonst zu sagen: Non oportere quenquam a sermone Principis tristem discedere, ein Fürst müsse niemanden traurig von sich weggehen lassen. (s) Ihr Klugen und Weisen seyd barmhertzig. Denn die Weißheit von oben her ist voll Barmhertzigkeit / und guter Früchte. Jac. III, 17. Ihr Brüder seyd barmhertzig. Denn ein Bruder hilfft dem andern in der Noth / aber Barmhertzigkeit hilfft vielmehr. Sir. XL, 24. Ihr Eheleute seyd barmhertzig gegen einander. Solches that Sara gegen ihren Herrn Abraham / und sagte / er

(r) *Svetonius* in Vita ejus C. 8.
(s) ibid.

er ist mein Bruder. Gen. XX, 13. Ein Freund kömmt zum andern in der Noth/ aber Mann und Weib noch vielmehr. Sir. XL, 23. Ihr Reichen seyd barmhertzig. Denn deswegen hat euch GOtt euer Reichthum gegeben. Liebes Kind/ laß den Armen nicht Noth leiden/ und sey nicht hart gegen die Dürfftigen. Sir. IV, 1. Ihr Gerechten und Frommen seyd barmhertzig. Denn Barmhertzigkeit ist derer Gerechten Eigenschafft. Der Gerechte ist allezeit barmhertzig/ sagt David Ps. XXXVII, 26. Ihr/ die ihr Barmhertzigkeit genossen, seyd barmhertzig. Solches that Saul an denen Kenitern. 1. Sam. XV, 6. Solches that David um Jonathans willen an dem Hause Sauls. 2. Sam. IX, 1. 7. und an Hanon/ dem Sohne Nahas/ um seines Vaters willen C. X, 2. 1. Chron. XX, 1. 2. Solches verhieß Abraham dem Könige Abimelech durch einen Eyd. Gen. XXI, 23. 24. Solches verlangte die Hure Rahab von den Kundschaffern. Jos. II, 12. Ja alt und jede/ deren euer nothleidender Nechster bedarff/ seyd barmhertzig. Ein jeder beweise an seinem Bruder Güte und Barmhertzigkeit. Zach. VII, 9. Denn wo ihr nur euren dürfftigen Bruder in Elend sehet/ da dencket/ daß seine Noth euch um Erbarmung anschreye: Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freude. Das

thut.

thut/ und thuts nicht wider/ sondern nach GOttes Willen. Wider GOttes Willen barmhertzig seyn ist die gröste Unbarmhertzigkeit wider sich selbst. Saul versündigte sich durch Barmhertzigkeit gegen den König Agag an GOtt. 1. Sam. XV, 7. Desselben gleichen Ahab/weil er des Königs Benhadads verschonete. 1. Reg. XX, 31. 42. Aber es gelung beyden nicht wohl. Wider GOttes Gebot soll man sich auch seines Bruders/ seines Sohnes/ seiner Tochter/ seines Weibes/ und seines Freundes nicht erbarmen. Deut. XIII, 6. 8. Denn wo GOtt seine Barmhertzigkeit weggewendet hat/ da ist der Menschen Barmhertzigkeit umsonst. Jeremias durffte nicht zum Trauerhause gehen/ durffte auch nicht hin zu klagen gehen/ noch Mitleiden über Juda haben. Denn GOtt hatte seinen Frieden von diesem Volcke weggenommen/ samt seiner Gnade und Barmhertzigkeit. Jer. XVI, 5. Soll derjenige nach GOTTes Befehl ohne Barmhertzigkeit sterben/ wer das Gesetz Mose bricht; Ebr. X, 28. Num. XXXV, 30. Deut. XVII, 6. C. XIX, 15. So muß die Vermahnung Syrachs gelten: Erbarme dich des Gottlosen nicht. C. XII, 4. Aber nach GOttes Willen erbarmet euch/ und thuts von Hertzen/ und mit der That. Manche erbarmen sich nur mit Worten; aber was ist dadurch der nothleidende Nechste gebessert? Denn so ein Bruder/ oder Schwester bloß

wäre/

wäre / und Mangel hätte der täglichen Nahrung / und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOTT berathe euch / wärmet euch / und sättiget euch: Gäbet ihnen aber nichts / was des Leibes Nothdurfft ist / was hülffe sie das? Jac. II, 15. 16. Worte ohne That sind wie jener Feigen-Baum / der breite Blätter / aber gantz keine Frucht trug; wie eine taube Nuß / wie eine Wolcke ohne Regen. Wie mancher machet einen Bauch / als gienge er schwanger mit güldenen Bergen / und ist doch ein leerer Wind. (t) Thuts willig und mit Lust. Der Apostel Paulus wills haben: Ubet jemand Barmhertzigkeit / so thue ers mit Lust. Rom. XII, 8. Thuts ohne Heucheley und Auffrücken. Schäme dich / deinem Freunde auffzurücken / und wenn du ihm etwas giebest / so verweise es ihm nicht. Sir. XLI, 28. Ein Narre rückets einem unhöfflich auff / und eine unfreundliche Gabe ist verdrießlich. C. XVIII, 18. Thuts ohne Geitz. Denn gebt ihr aus Erbarmung etwas / so muß es seyn ein Segen / und nicht ein Geitz 2. Cor. IX, 5. Hier ist der Segen / sprach Abigail zu David / den deine Magd meinem Herrn hergebracht hat / den gib den Jünglingen / die unter meinem Herrn wandeln. 1. Sam. XXV, 27. Thuts ohne Reue. Dem Abner gereuete es / daß er an dem Hause

(t) Müllers Liebes-Kuß p. 948.

se Sauls Barmhertzigkeit gethan hatte. 2. Sam. III, 8. Und dadurch machte er seine Barmhertzigkeit zur Unbarmhertzigkeit. Thuts beständig und allezeit. Denn der Gerechte ist barmhertzig/ und milde. Er ist allezeit barmhertzig. Ps. XXXVII, 21. 26. Thuts in der Noth/ und zu rechter Zeit. Denn gleichwie der Regen wohl kömmt/ wenn es dürre ist/ also kömmt die Barmhertzigkeit auch in der Noth zu rechter Zeit. Sir. XXXV, 26. Thuts an allen/ sonderlich aber an den Glaubens-Genossen. Paulus vermahnet hierzu: Lasset uns gutes thun an iedermann/ allermeist aber an den Glaubens-Genossen. Gal. VI, 10. Thuts an Lebendigen und Todten. Boas wird deswegen hoch gerühmt/ daß er seine Barmhertzigkeit nicht gelassen beyde an den Lebendigen und an den Todten. Ruth. II, 20. Vornehmlich aber haben die Armen und Wäysen vor andern einen Vorzug. Schaffet Recht dem Armen/ und dem Wäysen/ und helffet dem Elenden und Dürfftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen/ und erlöset ihn aus der Gottlosen Gewalt. Ps. LXXXII, 3. 4. **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Thuts auch/ und zwar in allen Zufällen und Angelegenheiten/ sie mögen seyn leiblich/ oder geistlich. Erbarmet euch in leiblichen Angele-

Angelegenheiten über die Krancken mit besuchen. Beschwere dich nicht / die Krancken zu besuchen / denn um deswillen wirst du geliebet werden. Sir. VII, 39. Die Medici zehlen derer Kranckheiten dreyhundert / soviel nemlich Adern am menschlichen Leibe sind / und findet man im A. B. C. keinen Buchstaben / welcher nicht zugleich auff einige Kranckheiten zielen solte. Da giebts Augen-Weh / Blattern / Cholica / Darmgicht / Dürre / Engbrüstigkeit / Fieber / Gicht / Gelbe Sucht / Husten / Ingeweid-Schmertzen / Kopff-Weh / Lungensucht / Magen-Weh / Nieren-Geschwür / Ohnmacht / Ohren-Weh / Podagra / Pest / Qvälen / Reissen / Ruhr / Stein / Schlag / Schwindsucht / Tobesucht / Vorgicht / Vngarische Kranckheit / Wassersucht / Zippern / Zahn-Weh &c. (u) Was nun vor eine Kranckheit euren Nothleidenden Nechsten anficht / da erweiset eure Barmhertzigkeit durch Besuchen. Der Heyland wirds dermahleins an jenem grossen Gerichts-Tage rühmen: **Ich bin kranck gewesen (in meinen Gliedern/) und ihr habet mich besuchet.** Matth. XXV, 36. **Erbarmet euch über die Hungrigen mit speisen. Brich den Hungrigen dein Brod / und die / so im Elend sind / führe ins Haus.** Es. LVIII, 7. Hunger ist eine grosse Plage. Der Tod an ihm selbst ist bitter / und erschrecklich; erschrecklicher / wenn er durch Schwerd / Feuer / oder Wasser befördert wird; aber der

(u) *Albrecht* in Gaud. p. 404.

Hunger übertrifft beydes. Wir haben ja wohl eher gehöret / daß Menschen vor Hunger Graß und Wurtzeln / wie das Vieh / gegessen / (w) daß Eltern ihre Kinder geschlachtet / und verzehret / 2. Reg. VI, 26. daß sie todte Cörper aus der Erden gegraben / das Fleisch mit dem grösten Appetit abgelesen / und die Knochen unters Mehl gestossen und gebacken / ja ihre eigene Glieder zu nagen angefangen haben. Je grösser nun die Hungers-Noth ist / desto mehr Erbarmung ist sie würdig. Der Heyland wirds dermahleinst öffentlich rühmen. Ich bin hungrig gewesen / und ihr habt mich gespeiset. Matth. XXV, 35. Erbarmet euch über die Durstigen mit trancken. GOTT wills haben. Durstet deinen Feind / so trancke ihn. Prov. XXV, 21. Rom. XII, 20. So eine grosse Qval der Hunger ist / so grosse Qval ist auch der Durst / sonst hätte jener Kauffmann in der Africanischen heissen Sand-Wüsten nicht sein gantzes Vermögen / welches sich auff dreyßig tausend Ducaten erstreckte / vor einen Trunck Wasser geboten / (x) Lysimachus wäre nicht aus einem Könige ein Knecht geworden / (y) und der König Darius hätte

(w) *Scriv.* Dreyf. Absehen p. 960. *Pfeiff.* Antimel. P. II. L. I. c. VI. p. 170. Feuerleins Ende der Welt p. 222. sq. *Stengelius* de Judiciis divinis T. IV. C. 3.

(x) *Scriv.* Seelen-Sch. P. II. Conc. V. §. 16.

(y) *Stengel.* de Judiciis Div. T. IV. C. III. §. 3.

hätte nicht garstig und stinckend Wasser getruncken / von welchem er doch gleichwohl bekannte / er hätte niemahls keinen delicatern Trunck gethan. (z) Könnt ihr nun mit einem schlechten Trunck ein Werck der Barmhertzigkeit thun; warum woltet ihr denn dieses unterlassen? Der theureste Heyland will es ebenfalls annehmen / und rühmen / als ob es ihm selbst geschehen wäre: **Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getränckt** / wird er an jenem grossen Welt-Gerichte zu eurem ewigen Ruhme sagen. Matth. XXV, 35. Erbarmet euch über die Gefangenen mit besuchen / trösten / und erretten. Mancher ist um seiner Missethat willen gefangen / wie der Hof-Becker Pharaonis, Gen. XL, 1. Barrabas der Mörder / Luc. XXIII, 18. der Sohn Selomith / der GOtt lästerte / Levit. XXIV, 10. der Sabbath-Schänder / Num. XV, 34. und dergleichen Ubelthäter; und von diesen ist bereits oben angeführet worden / **daß sie ohne Barmhertzigkeit sterben sollen.** Ebr. X, 28. Andere sind unschuldig gefangen / theils von Feinden / wie des Davids Weiber / Söhne / und Töchter / 1. Sam. XXX, 3. theils von eigener Obrigkeit / entweder wegen fälschlicher Beschuldigung / wie Joseph in Egypten. Gen. XXXIX, 20. oder um CHristi willen / wie Petrus / Act. XII, 4. Paulus und Silas Act. XVI, 24. und andere Heiligen mehr / Act. XXIX, 10. und dieser hat man sich allerdings zu erbarmen / sowohl

(z) Cic. L. III. Tusc. Qu. 4.

mit besuchen: Ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu mir gekommen/ Matth. XXV, 35. als auch mit erlösen: Sirach spricht: Errette den/ dem Gewalt geschicht/ von dem/ der ihm unrecht thut/ C. IV, 9. und/ wo man nicht anders kan/ zum wenigsten mit trösten. Dieses rühmet Paulus unter andern von dem Onesiphoro: Der HErr gebe Barmhertzigkeit dem Hause *Onesiphori*, denn er hat mich erquicket/ und hat sich meiner Banden nicht geschämet; sondern/ da er zu Rom war/ suchte er mich auffs fleißigste/ und fand mich. Der HErr gebe ihm/ daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem Tage. 2. Tim. I, 16. 17. Erbarmet euch gegen die Nackenden mit bekleiden. Nackende sind arme/ übelbekleidete/ nothdürfftige/ und hülffloſe Menschen. Denen soll man nicht vollends die Kleider abziehen/ und sie/ so zu reden/ bis auff den letzten Grad verderben/ wie die Freunde Hiobs den unschuldigen Hiob beschuldigten/ C. XXII, 6. sondern ihnen vielmehr etwas/ was zu ihrer Decke dient/ zuwerffen. So du einen nackenden sieheſt/ so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Es. LVIII, 7. Wer zween Röcke hat/ der gebe dem/ der keinen hat. Luc. III, 11. Denn das ist ein frommer Mann/ der den nackenden kleidet. Ezech. XVIII, 14. 16. Der Herr wirds an jenem Tage auch rühmen/ als obs ihm selbst geschehen wäre: Ich bin nackend gewesen/

sen / und ihr habt mich bekleidet. Matth. XXV, 35. Erbarmet euch gegen die Fremden und Gäste mit beherbergen. Ein reisender führt zwar einen Stock bey sich / aber keine Herberge / sondern die muß er finden. Herberget gerne / vermahnet Petrus 1. Ep. IV, 9. Esaias thuts auch: Die / so im Elende sind / führe ins Hauß. C. LVIII, 7. Durch Gastfreyheit haben manche Engel beherberget. Ebr. XIII, 2. Wir sehens an Abraham / Gen. XVIII, 3. und seinem Bruder Loth. C. XIX, 2. Der HErr wirds auch rühmen: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich beherberget. Matth. XXV, 35. Erbarmet euch gegen Verstorbene mit begraben. Einen Menschen muß man nicht hinwerffen / wie ein Vieh / sondern denselben in die Erde verscharren / die unser aller Mutter ist. Von den Elephanten wird erzehlet / daß sie vor keinen todten ihres gleichen vorbey gehen / daß sie nicht mit ihrem Rüssel entweder die Erde auff ihn scharreten / oder einen Strauch herbey brächten; (a) und die Menschen wolten unbarmhertziger seyn / als das Vieh? Sirach sagt: Beweise auch an denen Todten deine Wohlthat. C. VII, 37. Wie kan das anders geschehen / als durch begraben? David segnete deswegen die Bürger zu Jabes / daß sie solche Barmhertzigkeit an ihren Herrn Saul gethan / und ihn begraben hatten. 2. Sam. II, 5. Solche Barmher-

(a) *Franz.* H. A. P. I. C. IV. p. m. 41.

tzigkeit war bey dem alten Tobia/ welcher die todten Leichnamme heimlich begrub? C. I, 20. C. II, 4. Solche Barmhertzigkeit erwiesen Joseph und Nicodemus an dem Leichnam JEsu. Joh. XIX, 38. Solche Barmhertzigkeit übeten auch die gottesfürchtigen Männer/ welche den Leichnam des Märtyrers Stephani beschickten. Act. VIII, 2. **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Erbarmet euch in geistlichen Angelegenheiten gegen die Unwissenden und Einfältigen mit lehren und unterrichten. Denn dadurch befödert ihr ihre Erkäntniß zur Seeligkeit. **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ (Vater) daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.** Joh. XVII, 3. Salomo wills haben: **Lehre den Gerechten/ so wird er in der Lehre zunehmen.** Prov. IX, 9. Denn die Lippen der Gerechten lehren heilsame Dinge. C. X, 32. David thats auch: **Ich will die Ubertreter deine Wege lehren/ daß sich die Sünder zu dir bekehren.** Ps. LI, 15. Erbarmet euch gegen die Bekleñten mit rathen. Ein guter Rath ist offt so gut/ als die That. **Manche wandeln nach ihrem eigenen Rath/ und nach ihres bösen Hertzens Gedüncken/ und gehen hinter sich/ und nicht vor sich.** Jer. VII, 24. Denn wo nicht Rath ist/ da gehet

het das Volck unter/ wo aber viel Rathgeber sind/ da gehet es wohl zu? Prov. XI, 14. Die Anschläge werden zu nichte/ wo nicht Rath ist/ wo aber viel Rathgeber sind/ bestehen sie. C. XV, 22. Der Weisen Mund streuet Rath. C. XV, 7. und eines weisen Mannes Rath wird gelobet. C. XII, 8. Denn ein guter Rath thut sanffte. C. XIII, 15. er bewahret/ C. II, 11. er ist ein Rath der Seele. C. XXVII, 9. Erbarmet euch gegen die Sünder mit strafen und warnen. Sündiget dein Bruder an dir/ so gehe hin/ und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine/ höret er dich/ so hast du deinen Bruder gewonnen. Matth. XVIII, 15. Strafe den Weisen/ der wird dich lieben. Prov. IX, 9. Denn diese Strafe zielet auffs gute/ und thut sanffte. David sagt: Der Gerechte schlage mich freundlich/ und strafe mich/ das wird mir so wohl thun/ als ein Balsam auf meinem Haupte. Ps. CXLI, 5. Wer aber den Gottlosen nicht warnet/ von dem will der HErr des Gottlosen Blut fodern. Ez. III, 18. Dannenhero vermahnet die ungezogenen. 1. Thess. V, 14. Und so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde/ so helfft ihm wieder zu rechte mit sanfftmüthigem Geiste. Gal. V, 1. Erbarmet euch gegen die Traurigen mit trösten. Tröstet die Kleinmüthigen 1. Thess. V, 14. und laßt die Weinenden nicht ohne Trost/ sondern tr au-

ret mit den Traurigen. Sir. VII, 38. Sie warten mit David drauff/ obs iemand jammern möchte. Pſ. LXIX, 22. Hiob thats in ſeinem guten Wohlſtande auch/ er tröſtete/ die Leid trugen. C. XXIX, 25. er hatte ſich von Jugend auff gehalten/ wie ein Vater/ und hatte von ſeiner Mutter an gerne getröſtet. C. XXXI, 19. Erbarmet euch gegen eure Beleidiger mit verzeihen. Es iſt eure Schuldigkeit. Der Heyland ſagt: So dein Bruder ſich beſſert/ vergib ihm/ und wenn er ſieben mahl des Tages wiederkäme zu dir/ und ſpräche: es reuet mich/ ſo ſolt du ihm vergeben. Luc. XVII, 3. Ihr betet ja: Vergib uns unſere Schuld/ als wir vergeben unſern Schuldigern. Matth. VI, 12. Wolt ihr nun/ daß GOtt euch vergeben ſoll; ſo müßt ihr auch eurem Nechſten vergeben. Wenn ihr ſtehet und betet/ ſo vergebet/ wo ihr etwas wider iemand habt/ auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle. Marc. XI, 25. GOtt hat euch ja zuvor ſchon eure Sünden vergeben. Was ſagte er zu jenem Schalcks-Knechte? Alle dieſe Schuld/ ſprach er/ hab ich dir erlaſſen/ dieweil du mich bateſt. Solteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? Matth. XVIII, 32. 33. Erbarmet euch gegen die Schwachen mit ertragen. Traget die Schwachen/ heiſt es. 1. Theſſ. V, 14.

Vertra-

Vertrage einer den andern Col. III, 13. Einer trage des andern Last/ so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. VI, 2. Hat GOTT mit uns Gedult/ und verderbet uns nicht plötzlich in unsern Sünden/ sondern wartet auff unsere Busse und Bekehrung; So sollen auch wir/ die wir starck sind/ der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/ Rom. XV, 1. Gedult mit unserm schwachen Bruder haben/ und uns nicht alsobald zum Zorn und Widerwillen bewegen lassen. Die Gärtner geben vor/ daß/ wenn ein Ast vom Baume abgebrochen/ also/ daß er nur noch mit der Schale dran hanget/ so trage derselbe mehr Früchte/ als die andern. Denn die Natur sey sorgfältig vor das abgebrochene/ und schicke demselben mehr Krafft und Safft zu/ als dem andern/ das noch fest stehet. So sollen wir der Natur in diesem Stücke nachfolgen/ und die Schwachen/ als Aeste des Weinstocks JEsu Christi/ mit Gedult ertragen/ und ihnen wieder zu recht helffen. Erbarmet euch endlich gegen alle und jede mit fürbitten. Solches that Abraham/ er bat für die zu Sodom und Gomorra. Gen. XVIII, 23. sqq. Solches that Christus am Creutze/ er bat für seine Feinde: Vater/ vergib ihnen/ denn sie wissen nicht was sie thun. Luc. XXIII, 34. Solches that Stephanus: HErr/ behalte ihnen diese Sünde nicht/ bat er/ als sie ihn steinigten. Act. VII, 60. Und dieses hat der HErr befohlen. Bittet für die/

so euch beleidigen/ und verfolgen. Matth. V, 43. Paulus schärffts auch ein: So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen zu erst thue Bitte/ Gebet/ Fürbitte/ und Danck-sagung für alle Menschen. 1. Tim. II, 1. Denn es ist nicht ohne Nutzen. Betet für einander/ daß ihr gesund werdet. Denn des Gerechten Gebet vermag viel/ wenns ernstlich ist. Jac. V, 16. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, und thuts um GOttes willen. David befahl seinem Sohne Salomo/ er solte Barmhertzigkeit erweisen denen Kindern Barsillai des Gileaditers. 1. Reg. II, 7. und sehet/ hier ist mehr/ denn David. GOtt der HERR/ welcher unser aller Vater ist/ sowohl wegen der Schöpffung/ und Erhaltung/ als auch wegen der Erlösung/ hat euch dieses auch anbefohlen/ euren Brüdern Barmhertzigkeit zu erweisen. Seyd barmhertzig/ wie auch euer Vater barmhertzig ist/ sagt der Heyland Luc. VI, 36. Haltet Barmhertzigkeit/ und Recht/ stehet Hos. XII, 7. Richtet recht/ und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmhertzigkeit/ spricht der Herr Zebaoth. Zach. VII, 9. Der Apostel Paulus schärffts seinen Colossern auch ein: So ziehet nun an/ als die Auserwehlten GOttes/ heilige/ und geliebte/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ und vertra-

vertrage einer den andern / und vergebet euch unter einander / so iemand Klage hat wider den andern / gleichwie CHRISTUS euch vergeben hat / also auch ihr. Col. III, 12. 13. Denn wir sind GOttes Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. Eph. II, 10. GOtt selbst wird durch solche Barmhertzigkeit geehret. Denn wer dem Geringen Gewalt thut / der lästert desselben Schöpffer; aber wer sich des Armen erbarmet / der ehret GOtt Prov. XIV, 31. als durch ein wohlgefälliges Opffer. Gehet hin / und lernet / was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit / und nicht an Opffer. Matth. IX, 13. Denn wer Barmhertzigkeit übet / das ist das rechte Danck-Opffer. Sir. XXXV, 4. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, und thuts um des armen Nechsten willen. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes. Prov. XII, 10. warum nicht eines Menschen? Ein unvernünfftiges Vieh nimmet sich ja des andern an. Der Elephant ist sonderlich wegen der Barmhertzigkeit sehr gerühmt. Ist einer von ihnen in die Gruben gefallen / so tragen die andern herbey / was zu seiner Befreyung dienet. (b) Von ihrer Barmhertzigkeit gegen einander wuste

(b) *Plin.* L. VIII. c. 8.

wuste Hannibal wohl. Denn als er dieselben nicht zwingen kunte über den Fluß zu schwimmen/ so ließ er einem Elephanten die Ohren verwunden/ und denselben über den Fluß führen. Hierauff folgeten die andern alle nach. (c) Wolte sich nun wohl ein Mensch/ und sonderlich ein Christe/ zu seiner Schande nachsagen lassen/ daß er unbarmhertziger sey/ als ein unvernünfftiges Thier? das sey ferne. Der arme Nechste ist unser Fleisch und Blut. **Nun thut ja ein barmhertziger Mann seinem Leibe guts/ aber ein unbarmhertziger betrübt auch sein Fleisch und Blut.** Prov. XI, 17. Wenn man zwey Instrumente auff dem Tische liegen hat/ die einerley gestimmt seyn/ und eine Säite rühret/ so empfindet eben dieselbe auf dem andern Instrument den Thon; Wie soll denn einem Menschen seines Nechsten Elend nicht zu Hertzen gehen; Der Nechste ist ja sowohl nach GOttes Ebenbilde erschaffen/ als wir/ eben sowohl durch CHristum erlöset/ als wir/ eben sowohl zur Kirche CHristi/ und zum Mit-Erben der himmlischen Güter beruffen/ als wir. Und wir wollen uns seiner nicht erbarmen/ da sich GOtt seiner erbarmet hat? Das wäre schändlich. **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde,** und thuts um eurent willen/ denn ihr habt Ruhm und Ehre davon. Die Barmhertzigkeit Hiskiä und

(c) *Franz.* H. A. P. I. C. 4. p. m. 41.

und Josiä sind zu ihrem ewigen Ruhme von dem Heiligen Geiste auffgeschrieben worden. 2. Chron. XXXII, 32. C. XXXV, 26. Denn wohlthun ist wie ein gesegneter Garten/ und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich. Sir. XL, 17. Wohl dem/ der barmhertzig ist/ und gerne leihet/ und richtet seine Sachen aus/ daß er niemand Unrecht thue. Denn er wird ewiglich bleiben/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Ps. CXII, 5. 6. sondern seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich/ sein Horn wird erhöhet mit Ehren. v. 9. Gott würdiget Barmhertzige mit dem Nahmen der Gerechten/ und Gottesfürchtigen. Der Gerechte ist barmhertzig heist es Ps. XXXVII, 21. Sirach stimmet auch mit bey: Halt dich zu Gottesfürchtigen Leuten/ die gesinnet sind/ wie du bist/ die Mitleiden mit dir haben/ wo du strauchelst. C. XXXVII, 15. 16. Ihr habt Freude davon. Sirach sagt: Vergiß der Armen nicht/ wenn du den frölichen Tag hast/ so wird dir auch Freude widerfahren/ die du begehrest. C. XIV, 14. Ihr habt Segen davon; Segen von Menschen/ denn sie wünschen euch viel gutes dafür. Als die Siphiter ihrem Herrn Saul angesagt hatten/ David wäre bey ihnen in der Heide/ legte es der König vor eine grosse Barmhertzigkeit gegen ihm aus/ und sprach: Gesegnet seyd ihr dem HErrn/ daß ihr euch mein erbarmet habt. 1. Sam. XXIII, 21. Als David hörete/

rete/ daß die von Jabes in Gilead den König Saul begraben hatten/ sandte er Bothen zu ihnen/ und ließ ihnen sagen; Gesegnet seyd ihr dem HErrn/ daß ihr solche Barmhertzigkeit an euren Herrn Saul gethan/ und ihn begraben habt. 2. Sam. II, 5. Onesiphorus hatte Barmhertzigkeit an Paulo erwiesen. Höret auch den Segen/ welchen er ihm dafür anwünschet: Der HErr gebe Barmhertzigkeit dem Hause Onesiphori, denn er hat mich offt erqvicket/ und hat sich meiner Ketten nicht geschämet. Der HErr gebe ihm/ daß er finde Barmhertzigkeit an jenem Tage. 2. Tim. I, 16. 18. Ihr habt Segen davon von GOTT. Segen vor euch. Wohl dem/ der sich des Armen annimmt. Prov. XIV, 21. Denn wer der Barmhertzigkeit und Güte nachjaget/ der findet das Leben/ Barmhertzigkeit/ und Ehre. Prov. XXI, 21. Seelig sind die Barmhertzigen/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. V, 7. Denn gleichwie ein unbarmhertzig Gerichte über den gehen wird/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat; also rühmet sich die Barmhertzigkeit wider das Gerichte Jac. II, 13. daß derjenige/ welcher seinen Glauben durch die Barmhertzigkeit thätig erwiesen/ an jenem Tage nicht gerichtet/ noch verdammet werde. Matth. XXV, 34. sqq. Pabst Felix der Fünffte wurd einsmahls von denen Gesandten gefragt/ ob er keine Jagd-Hunde hätte/

darauff

darauff antwortete er: wenn sie dieselben sehen wolten/ solten sie morgen wiederkommen. Unterdessen versammlete er eine grosse Menge Bettler/ welche er ihnen zeigete/ mit diesen Worten: Dis sind meine Jagd-Hunde/ welche ich täglich unterhalte/ und mit welchen ich gedencke die ewige Seeligkeit zu erjagen. (d) Segen vor eure Kinder. Der Gerechte ist allezeit barmhertzig/ und leihet gerne/ und sein Saame wird gesegnet seyn. Ps. XXXVII, 26. Bist du demnach gesonnen/ Dienst um Dienst zu geben/ und zu nehmen/ ey so diene GOtt/ und armen Leuten/ du kanst dadurch beydes deine alte Schuld bezahlen/ und ein neu Capital auff Zinsen thun. Hilff ihnen/ sie habens wohl um dich verdienet. Um ihrent willen hat dich GOtt gesegnet/ daß du ihnen helffen solt. Wie manch Vater Unser haben sie für dich gebetet/ ob du es schon nicht gehöret. Dienst um Dienst. Ach! diene denen Armen/ womit du kanst/ sie habens um dich verdienet/ und werdens noch thun. Dein Saame wird reiche Frucht bringen. Wie gerne werden sie dir und denen Deinigen an die Hand gehen/ und für euch beten. Ihr GOttes Lohn kan alle deine Allmosen tausendfältig bezahlen. Du würdest die rechten Güter haben/ wenn du

(d) *Dresseri* Hist. Mill. VI. p. 138.

du sie andern gäbest; Behälst du sie für dich/ so hast du sie keines weges. Denn der Schatz ist im Hause ungewiß; gewiß aber in der Hand der Armen. Machet euch demnach Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch auffnehmen in die ewigen Hütten. Luc. XVI, 9. (e) **Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde.** Mein Christ/ **schäme dich der Unbarmhertzigkeit.** Die Unbarmhertzigkeit wird unter der Heyden Sünden gezehlet. Rom. I, 31. Ein Unbarmhertziger heist ein böser Mensch. Das ist ein böser Mensch/ der nicht sehen mag/ daß man den Leuten guts thut/ sondern wendet sein Angesicht weg/ und erbarmet sich niemandes. Sir. XIV, 8. Er heist ein gottloser Mensch. Das Hertz der Gottlosen ist unbarmhertzig. Prov. XII, 10. Denn wer Barmhertzigkeit seinem Nechsten wegert/ der verläst des HErrn Furcht. Job. VI, 14. Der Heyland rufft über die Phariseer ihrer Unbarmhertzigkeit wegen das Wehe aus. Matth. XXIII, 23. Denn es wird ein unbarmhertzig Gerichte ergehen über den/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat Jac. II, 13. Unbarmhertzige haben sich keiner Erhörung zu getrösten. Denn wer seine Ohren verstopfft vor dem Schreyen der Armen/

(e) Sunt verba *Cordesii* in Post. Symb. p. 1089.

men / der wird auch ruffen / und nicht erhöret werden. Prov. XXI, 13. Sie haben sich keiner Vergebung der Sünden zu getrösten. Sirach sagt: Ein Mensch hält gegen den andern Zorn / und will bey dem HERRN Gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen / und will für seine Sünde bitten. C. XXVIII, 4. conf. Matth. XVIII, 33. sqq. Unbarmhertzigkeit ziehet GOttes unausbleibende Strafe nach sich / sowohl über sich / denn der HErr wird recht richten und strafen / und nicht verziehen / noch die Länge leiden / bis er den Unbarmhertzigen die Lenden zerschmettere. Sir. XXXV, 22. als auch zuweilen über gantze Städte und Länder. Warum war Jerusalem in die Gefangenschafft geführt? Wars nicht wegen der Unbarmhertzigkeit geschehen? Jeremias sagts ja klar und deutlich: Darum hat sie des HErrn Zorn zerstreuet / und will sie nicht mehr ansehen / weil sie die Priester nicht ehreten / und mit den Aeltesten keine Barmhertzigkeit übeten. Thren. IV, 16. conf. Zach. VII, 9. sqq. Das erschreckt mich; aber derjenige / welcher Barmhertzigkeit von mir begehret / ist mein Feind.

Wie solt ich meinen Feind erqvicken,
Der mich gesucht zu unterdrücken?

Das entschuldiget dich nicht. Höre / was der HErr sagt: Hungert deinen Feind / so speise ihn mit Brod / dürstet ihn / so tränck ihn mit Was-

ser. Denn du wirst Kolen auff sein Haupt häuffen / und der HErr wird dirs vergelten. Prov. XXV, 21. 22. Rom. XII, 20. Durch Barmhertzigkeit kanst du dir deinen Feind zum Freunde machen. Ich habe aber meist Undanck vor meine Barmhertzigkeit.

Erwart ich gleich ein GOttes Lohn,
So trag ich doch Undanck davon.

Es ist wahr / es giebt viel Joas-Hertzen / welcher nicht an die Barmhertzigkeit gedachte / die Jojada sein Vater an ihm gethan hatte / sondern erwürgete seinen Sohn. 2. Chron. XXIV, 22. Simonides hatte es leider auch erfahren. Er gab vor / wie daß er in seinem Hause zwey Kasten hielte / aus einem spendire er denen Leuten / was sie bedürfften / und ihm möglich zu thun sey; in den andern aber legte er hinein / was er vor Deo gratias, und Danck einnehme: Die erste Kiste müsse er offt füllen / daß er wieder heraus nehmen könne; in die andere aber habe er sein Lebelang gesammlet / und könne sie doch nicht füllen. (f) Es ist schlimm genug / aber das muß dich nicht abschrecken. Du hast den Danck von GOtt zu erwarten. Alleine ich habe noch eins: Der Armen sind zu viel.

Will ich mich aller Leut erbarmen,
So werd ich selbst dabey verarmen.

Glaube es nicht. Ein Ackermann verliehrt seinen Saamen nicht / den er in die Erde streuet / sondern

(f) *Baum.* P. II. Idex p. 255.

sondern empfängt solchen mit Wucher wieder. Chrysostomus hat die Barmhertzigkeit eine Kunst genannt/ die den besten Gewinn brächte. Es ist kein Acker fruchtbarer/ als die Hände der Armen. Denn sie sind den Händen CHristi gleich/ in welchen sich das Brod unter etliche tausend mehrete. (g) Hier heist es: Wer da säet im Segen/ der wird auch erndten im Segen. 2. Cor. IX, 6. Denn wer sich des Armen erbarmet/ der leihets dem HErrn/ der wird ihm wieder gutes vergelten. Prov. XIX, 17. Einer theilet aus/ und hat immer mehr/ ein anderer karget/ da er nicht soll/ und wird doch ärmer. Die Seele/ die da reichlich segnet/ wird fett/ und wer truncken machet/ der wird auch truncken werden. C. XI, 24. 25. Wer den Armen giebt/ dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen abwendet/ der wird sehr verderben. C. XXVIII, 27. Nun wohl mir! Ich will mich der Barmhertzigkeit befleißigen/ so lange ich lebe. GOTT gebe mir seine Gnade darzu.

Erweck in mir Barmhertzigkeit/
Du Ursprung aller Gütigkeit/
Daß ich den Nechsten liebe/
Und mich im Wohlthun übe.

(g) *Scriv.* in Theol. Ev. p. 1483.

XVI.

2. COR. VII, 10.

Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

DJe Heyden haben uns ein artiges und sinnreiches Lehr-Gedichte von der Menschen Traurigkeit hinterlassen: (a) Die Sorge/ sagen sie/ sey einsmahls über einen Strohm gegangen/ habe an demselben einen leimichten Erdkloß gefunden/ und daraus in lauter Gedancken ein Menschen-Bild gebildet. Als sie nun das Werck ihrer Hände betrachtet/ sey der Jupiter darzu gekommen/ welchen die Sorge gebeten/ er wolle doch dieses Bild beleben/ welches auch geschehen wäre. Hierauff hätte sie dieses Bild nach sich nennen wollen/ welches aber der Jupiter nicht gestattet hätte/ weil es vielmehr den Nahmen von ihm haben müste. Bey diesem Streit sey die Erde auffgestanden/ und habe verlangt/ das Bild nach ihr zu nennen/ indem sie ja hierzu den Erdkloß gegeben. Hierüber sey der Saturnus zum Richter erwehlt worden/ der einen solchen Ausspruch gethan: Weil der Jupiter diesem Bilde die Seele geschencket/ so solte ihm dieselbe zu seiner Zeit wieder heimfallen/ wie auch der Erde der

(a) Hyginus Fabularum L. I. Fab. CCXX. p. Edit. Schefferianæ 174.

der Leib/ zu welchem sie den Erd-Kloß gegeben/ die Sorge aber/ weil sie ihn zu erst gebildet/ möchte ihn sein Lebelang besitzen. Der Nahme des Bildes solte Homo (Erdmann) seyn/ weil er ex humo (von der Erde) gemacht wäre. Ob nun wohl in dieser Fabel einige Wahrheiten der Schöpffung verborgen liegen; so ists doch falsch/ daß der Mensch gleich im Anfang seiner Schöpffung zur Sorge und Traurigkeit erschaffen sey. Aber durch den Sünden-Fall ists so weit gekommen/ daß es nunmehro von ihm heist: **Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutter-Leibe an/ bis wir in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod.** Sir. XL, 1. 2. Vor dem Fall war lauter Freude/ und keine Traurigkeit; aber nach dem Fall ist mehr Traurigkeit/ als Freude. Doch regieret die Weißheit GOttes die Menschlichen Hertzen durch eine heilsame Abwechslung/ nach welcher er Traurigkeit unter die Freude/ und Freude unter die Traurigkeit mischt/ damit sie im Elend nicht verzweiffeln/ und im Glück sich nicht überheben. (b) Wie aber die Freude nicht einerley ist; also ist auch

(b) *Stengel.* de Judiciis divinis P. I. C. XXVI. §. 8. *Sic ludens in orbe terrarum divina sapientia tristia lætis, lætaque tristibus permiscet, ut neque miseri desperent, neque felices insolescant.*

die Traurigkeit unterschiedlich. Der Apostel Paulus gedencket sonderlich einer doppelten Traurigkeit / einer göttlichen / und einer weltlichen. Von jener wollen wir itzo handeln / und davon heist es: **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Die Traurigkeit ist ein unvermeidlicher Zufall des wahren Christenthums. In diesem Garten findet man solche Blumen. Konte doch JEsus selbst nicht ohne Traurigkeit seiner Seelen seyn. Matth. XXVI, 38. Solte es denen Jüngern besser gehen / als dem Meister? Der Jünger ist ja nicht über seinen Meister. Matth. X, 24. In der Welt habt ihr Angst / heist es Joh. XVI, 33. und kurtz zuvor: Die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn. v. 20. Und das bringt die Gemeinschafft mit Christo mit sich. Wie können die Glieder sich freuen / wenn das Haupt traurig ist? Diesen Kelch trinckt der HErr allen rechtschaffenen Christen zu / und diese thun ihm auch gern bescheid / weil sie wissen / daß / ie bitterer der Tranck ist / ie mehr befördere er die Gesundheit der Seelen. Solches lehret auch unser Apostel: **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Er hatte denen Corinthern einen harten Brief geschrieben / und hatte sonderlich wider einen Blut-Schänder / welcher mit seines Vaters Weibe zu schaffen gehabt /

gehabt / ernstlich geeifert / denselben auch so gar dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches / auff daß der Geist seelig werde am Tage des HErrn JEsu. 1. Cor. V, 1. sqq. Hiernechst hatte er ihnen vorgehalten den Zanck und Zwiespalt wegen ihrer Lehrer. C. I, 11. sqq. Hatte ihnen ihren Ruhm abgesprochen / C. V, 6. ihren Hader getadelt / C. VI, 1. sqq. sie ihrer Hurerey wegen gestraft / v. 15. sqq. sie ihrer Unwissenheit und Aergernisse überführet / C. VIII, 1. sqq. wegen Mißbrauch des Heiligen Abendmahls gescholten / C. X, 21. C. XI, 20. sqq. und so weiter. Daß ihre Traurigkeit hierüber entstanden / zeiget er selbst in vorhergehenden Worten an. Daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht / reuet mich nicht / und ob michs reuete / so ich aber sehe / daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübt hat / so freue ich mich doch nun / nicht davon / daß ihr seyd betrübt worden / sondern daß ihr betrübt seyd worden zur Reue. Denn ihr seyd göttlich betrübt worden / daß ihr ja keinen Schaden irgend worinne nehmet. v. 8. 9. **Denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Fragst du hier nach der Traurigkeit / sie ist göttlich; fragst du nach der Würckung / sie ist heilig; fragst du nach dem Ende / es ist seelig; fragst du endlich nach dem Brunnquell / er ist heilsam / und geist-

lich. Die Traurigkeit selbst ist göttlich/ denn sie heist eine **göttliche Traurigkeit**, κατὰ θεὸν λύπη, eine Traurigkeit in göttlichen Dingen/ um GOttes Ehre willen/ von GOtt selbst gegeben und zugeschickt/ aus dem Wort GOttes entstanden/ und zu GOTT selbst führend. Denn die göttliche Traurigkeit **rühret her von GOtt/ und aus seinem Worte.** Denn obwohl GOtt ein GOtt der Freude ist/ auch den Menschen zur Freude erschaffen hat; so ists doch um der Menschen willen zuweilen nöthig/ daß er ein fremd Werck thue/ und die Menschen betrübe und traurig mache/ damit er hierunter sein eigen Werck befördere. Denn er macht traurig/ daß er erfreue; er betrübt/ daß er tröste; **er tödtet/ und macht lebendig/ er führet in die Hölle/ und wieder heraus.** 1. Sam. II, 6. **Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der HERR nicht thue?** Amos III, 6 Die göttliche Traurigkeit **siehet auff GOtt.** Die Welt will ihre Traurigkeit mit allerhand Lustbarkeiten und Ergötzungen vertreiben. Alleine das hilfft wenig/ oder gar nichts. Denn **wenn das Hertz traurig ist;** so **hilfft keine äusserliche Freude.** Prov. XIV, 10. Gantz anders machens die Frommen. **Wenn ich betrübt bin/ so denck ich an GOtt/** sagt David Ps. LXXVII, 4. An GOtt/ den ich mit meinen Sünden beleidiget habe/ an GOTT/ der mir meiner Sünden wegen diese

Betrüb-

Betrübniß zuschickt / an GOtt / der mich wieder mit Trost erfreuen und auffrichten kan. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmt / meine Hülffe kömmt von HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Ps. CXXI, 1. 2. Die göttliche Traurigkeit bekehret zu GOtt. Die gottlosen fliehen in ihrer Traurigkeit von GOTT / gleichwie ein Hund von dem / der ihn schläget. Wir sehens an dem Verräther Juda / an dem Bruder-Mörder Kain / und an dem verzweifelnden Könige Saul. Jener wolte seine Traurigkeit mit dem Strange endigen / dieser mit der Flucht / der letzte mit dem Schwerd; aber die göttlich betrübt sind / kehren mit dem bußfertigen Ephraim und Juda wieder zu GOTT. Kommt / wir wollen wieder zu dem HErrn, denn er hat uns zerrissen / er wird uns auch heilen. Hos. VI, 1. HErr / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Es. XXVI, 16. Und also ist diese Traurigkeit göttlich. Die Würckung ist heilig. Denn sie würcket Reue. Μετάνοιαν, welches Wort allhier nicht vor die gantze Busse genommen wird; Denn so ist die Traurigkeit selbst ein Stück der Busse / und kan die Busse nicht würcken: sondern vor das erste Theil derselben / nemlich die Reue / welche aus der Traurigkeit entstehet. Daher es von unserm seeligen Luthero gar recht durch das Wort Reue ist übersetzt worden. Und

also würcket diese göttliche Traurigkeit heilige Thränen. Wo aber dieser Regen triefft/ da wächset die Demuth/ die Sanfftmuth/ und Langmuth/ die Freundlichkeit/ und das Mitleiden gegen einander. (c) Sie würcket heilige Buß-Seufftzer/ über welche sich auch die Heiligen Engel GOttes im Himmel erfreuen. Luc. XV, 7. Sie betrüben sich/ wenn wir mit der Welt lachen/ und lachen/ wenn wir mit Petro bitterlich weinen. Matth. XXVI, 75. Ja JEsus selbst freuet sich/ wenn wir traurig seyn. Die Würckung ist also heilig/ denn sie würcket eine Reue/ die niemand gereuet. Das Ende ist seelig. Denn es ist eine Reue zur Seeligkeit. Seelig seyd ihr/ die ihr hie weinet/ denn ihr werdet lachen. Luc. VI, 21 (d) Wenn nemlich der HErr alle Traurigen trösten/ und schaffen wird/ daß ihnen Schmuck für Asche/ und Freuden-Oel für Traurigkeit/ und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Es. LXI, 23. Der Brunnquell ist heilsam und geistlich. Denn diese göttliche Traurigkeit entspringet aus des göttlichen Willens und heiligen Rath-Schlusses Heiligkeit. Ohne seinen Willen kan uns nichts begegnen/ er kan verfluchen und auch wieder segnen. GOTT speiset

(c) Gottholds And. Cent. III, 9. p. 433.

(d) Quales lugentes hic intelligantur, *Joannes Scharpius* per classes exponit in *Symphonia Prophetarum & Apostolorum* p. 296.

speiset uns mit Thränen-Brod / und tränket uns mit gantzen Maaß voll Thränen. Ps. LXXX, 6. Seine Fluthen rauschen daher / daß hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brausen. Ps. XLII, 8. Das geschicht sonderlich / wenn er sein Antlitz verbirget. Die Sonne belebet mit ihren hellen Strahlen alle Kräuter und Blumen; alleine wenn sie sich unter trübe Wolcken verstecket / scheinet alles erstorben / und traurig. Also kan ein Christe keine grössere Freude haben / als aus GOttes Gnaden-Strahlen; Herr / wenn ich nur dich habe / sagt David / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. LXXIII, 25. 26. Hingegen nichts als Traurigkeit hat er / wenn ihm dieselben entzogen werden. Wehe ihnen / wenn ich von ihnen gewichen bin / heist es Hos. IX. 12. Lutherus hat offt pflegen zu sagen / er wolle lieber ein gantzes Jahr im Gefängnis sitzen / und in demselben von Hunger / Durst / und Kälte verschmachten / als eine eintzige Stunde die Traurigkeit erdulden / da sich einer einbildet / GOtt sey sein Feind / und habe ihn seiner Sünden wegen verstossen. (e) Was dieses vor eine heftige Traurigkeit sey / sehen wir an unserm Heylande. Ach! wie erbärmlich ruffte er am Creutze: Mein GOtt / mein GOtt / warum

(e) *Selnec.* in Expl. Ep. & Ev. p. 172.

um hast du mich verlassen? Matth. XXVII, 46. In solcher Traurigkeit klaget auch ein iedwedes angefochtenes Kind GOttes: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen. Es. XLIX, 14. Sie entspringet aus der Sünden Schändlichkeit. Ohne Zweiffel ist des Hertzens Frölichkeit eine Eigenschafft des Ebenbildes GOttes gewesen/ an dessen statt der Mensch nunmehro ein trauriges und unruhiges Gemüthe bekommen hat. Ja die Wurtzel der Traurigkeit kan auch nicht eher auffgehoben werden/ als bis wir von der Sünde völlig befreyet/ das Ebenbild GOttes wieder vollkommen erlangen/ davon in der Welt nur ein Anfang gemacht wird. Der Sünde wegen muste David klagen: Ich gehe krum/ und sehr gebückt/ den gantzen Tag gehe ich traurig. Ps. XXXVIII, 7. Denn die Sünde ist ein Isaac/ das ist/ ein Lache-Kind/ welches aber auff dem Berge Moria in Traurigkeit muß geschlachtet werden. (f) Sie entspringet aus der Welt Boßheit. Denn wenn ein rechtschaffenes Kind GOttes siehet/ wie die Welt mit GOtt/ mit seiner Gnade/ und mit denen/ die GOtt angehören/ umgehet/ können sie nicht anders/ als von Hertzen sich drüber betrüben. Sie nehmen sich GOttes/ und der heiligen Nothdurfft an/ sie weinen mit den Weinenden/

(f) *Teate* in Ter Tribus in der andern sonderlichen Betrachtung des Wortes GOttes statim ab initio.

nenden / gedencken der gebundenen / als die Mitgebundene / und derer / die Trübsal leiden / als die sie auch noch im Leibe leben. Rom. XII, 13. 15. Ebr. XIII, 3. Sie entspringet aus des Teufels Neid und Schalckheit. Denn weil der Teufel selbst in ewiger Traurigkeit leben muß; so gönnet er auch denen Kindern GOttes keine fröliche Stunde / sondern dürstet nach unsern Thränen und Bluts-Tropffen von Hertzen / daß wir für Traurigkeit verzagen und verschmachten sollen / das wäre seine Lust und Freude. (g) Da wütet und tobet er wider die Kirche Christi / und ihre Glieder / weil er siehet / daß er wenig Zeit hat / und suchet durch allerhand Spaltungen Aergerniß / und durch viele Verfolgungen Bekümmerniß anzurichten. Hieraus kan wieder nichts als Traurigkeit entstehen. Doch ist dieselbe denen Christen gut und seelig. **Denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je mehr Traurigkeit / je weniger Sünde. Wenn ein gewapneter im Hause wachsam ist / und alles wohl bewahret / so bleibet das Haus von Dieben befreyet; und wenn die Traurigkeit das Hertze besitzet / wird es vor Sünden behütet. Denn was solte wohl der vor einen Gefallen an der Sünde haben / dessen Hertz wegen

(g) *Lutherus* T. VII. Jenens. in C. XV. Joh. f. 158. 2.

wegen begangener Sünden in Thränen schwimmet. Das schöne und liebliche Wetter lockt manchen zum Spatzier-Gange / wenn es aber wölckicht ist / stürmet und regnet / wird er davon abgehalten. Also wenn das Hertz gelassen / und frölich ist / gehet es mit der Dina / Jacobs Tochter / heraus / die Töchter des Landes zu beschauen / und verfällt darüber in Sünde. Gen. XXXIV, 1. 2. Wenn es aber betrübt ist / so fliehet es vor der Sünde / als vor einer Schlange / Sir. XXI, 2. Denn wer am Fleische leidet / der höret auf zu sündigen. 1. Pet. IV, 2. Da das Hertze Davids frölich war / und er auf der königlichen Burg herum spatzierete / gerieth er gar bald mit der Bathseba in einen Ehebruch. 2. Sam. XI, 1. sqq. Aber wenn sein Hertz betrübt war / tichtete er geistreiche Psalmen. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je mehr Traurigkeit / ie ernstlicher die Reue. Wenn ein Mensch in guter Ruhe lebt / wird er wohl niemahls sein Hertz so untersuchen / als wenn es in Traurigkeit gerathen. Bey guten Tagen hat man die Sünde zu lieb / man verkleinert und entschuldiget sie vielmehr / als daß man sie erkennen und bereuen solte. **Aber wenn die Hand des HERRN Tag und Nacht schwer auff uns wird / daß unser Safft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird.** Ps. XXXII, 3. sqq. Da fängt man

man an/ dieselbe zu erkennen/ bekennen/ und bereuen. Die Sünde ist zwar eine heßliche Mutter/ aber durch GOttes Gnade gebiehret sie die Traurigkeit/ als eine schöne Tochter/ welche die Mutter selbst durch hertzliche Reue und Busse umbringet und tödtet. In solchen Aepffeln wachsen solche Würme/ welche die Aepffel selbsten nagen und verzehren. Die Gottlosen haben zwar auch zuweilen einige Reue; aber die entstehet nicht sowohl über die Sünde/ als vielmehr über der Sünden Strafe. Hingegen wer GOtt fürchtet/ bereuet hauptsächlich seine Sünde/ und daß er GOtt/ als seinen so liebreichen/ und gnädigen Vater beleidiget hat/ und ist im übrigen willig und bereit/ alle Strafen gerne zu erdulden/ daferne nur GOtt wieder ausgesöhnet wird. Ihre Reue ist ernstlich und hertzlich/ ob wir wohl nicht sagen können/ daß sie in allen Stücken vollkommen sey/ und mit der Sünde selbst ein Ebenmaaß habe/ welches unmöglich ist/ und auch von GOtt nicht erfordert wird. (h) Denn GOtt siehet nicht nach ihrer Vollkommenheit/ sondern nach ihrer Auffrichtigkeit/ er beurtheilet die Buß-Thränen nicht nach ihrer Menge/ sondern nach dem Hertzen/ woraus sie qvellen/ ja er vergiebt uns die Sünde nicht in Ansehen der vollkommenen Reue/

(h) Pontificii requirunt contritionem extensive, & intensive summam. V. *Bellarm.* L. II. de Pœnit. C. 11. Prop. 6. Comp. Theol. ver. L. IV. c. 20.

Reue / sondern in Ansehen unsers allerheiligsten Glaubens an das Verdienst u. Gnugthuung Jesu Christi. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je grösser die Traurigkeit / ie stärcker der Glaube. Bey gutem Glück und Zufriedenheit des Hertzens haben auch diejenigen den Glauben / welche eine zeitlang gläuben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Luc. VIII, 13. Aber bey rechtschaffenen Christen wächset der Glaube in der Traurigkeit desto stärcker / ob sie wohl die Stärcke desselben nicht allemahl empfinden. Ein Schiff kan bey stillen und heitern Himmel von einem gantz schwachen Stricke erhalten werden; aber wenn sich ein Ungewitter auffziehet / brauchts desto stärckere Seile und Ancker. Ebener maassen wird auch unser Hertz bey guten und vergnügten Tagen zuweilen von einem gar schwachen Glauben unterhalten; aber wenn dasselbe bey Traurigkeit dem Wüten des Teuffels / der Welt / und unseres Fleisches Widerstand thun soll / damit es nicht von denen Winden der Verzweifflung hingerissen werde / so muß sich der Glaube allerdings stärcker und tapfferer erweisen. Denn da ist sonderlich die Krafft GOttes in denen Schwachen mächtig / wo die Traurigkeit am grösten ist. 2. Cor. XII, 9. Da unterstützet sie uns / wo wir am baufälligsten seyn; da erhebt sie uns / wo unsere Kräffte am

schwäch-

schwächsten seyn; da befestiget sie uns / wo wir am leichtesten zu überwinden seyn. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je grösser die Traurigkeit / ie brünstiger die Liebe. Unsere Traurigkeit gleichet sich dem Wasser / welches der Schmid in die Kolen sprenget / nicht dieselben damit auszulöschen / sondern zu erhitzen. Unsere Liebe ist zuweilen gar kaltsinnig gegen GOtt. Jener Franciscaner-Mönch Jacoponus lieff einst in alle Gassen herum / und heulete erbärmlich. Da er gefragt wurde / was er beklage / warum er so jämmerlich thue? Gab er zur Antwort: Amor non amatur: das kräncke ihn / daß die Liebe selbst so gar nicht geliebet werde. (i) Damit nun unsere Liebe gegen GOTT rechtschaffen / und brünstig werde / läßt uns GOtt zuweilen in Traurigkeit gerathen. Lutherus sagt an einem Orte / ein ieder gottseliger Mensche müsse hier in dieser Welt etwas von der Bitterkeit der Höllen kosten / damit wir mit der That in unsern Hertzen zur Seeligkeit erfahren / von was vor unsäglichem Ubel uns der HErr CHristus erlöset / und was ein ieder mit seinen Sünden verdienet / damit wir wegen der Erlösung den Erlöser desto hertzlicher lieben mögen. Und gewiß / wenn ein Mensch seiner Sünden wegen traurig und

Aa betrübt

(i) Mayers Evang. Engel p. 745.

betrübt ist/ so lernt er erst erkennen/ was vor eine Krafft in diesen Sprüchen liege: Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. Darum preiset GOtt seine Liebe an uns/ daß Christus vor uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Rom. V, 8. Da gehet er in sein Hertz und saget: Lasset uns GOtt lieben/ denn er hat uns erst geliebet. 1. Joh. IV, 19. Ein Licht kan nicht brennen/ es werde denn von einem andern angezündet. Und das Hertz kan GOTT nicht recht brünstig lieben/ es habe denn das Feuer von der Liebe GOTTES empfangen. Die göttliche Traurigkeit aber ist gleichsam der Schwefel/ welcher das Feuer der Liebe GOTTES in unsern Hertzen entzündet. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je gröſſer die Traurigkeit/ ie ungeheuchelter die Frömmigkeit. Bey frölichen Tagen ist der meisten ihre Frömmigkeit nur Heucheley. Sie gläntzen von aussen gar schöne und weiß/ und haben Schwanens-Federn; aber darunter eine schwartze Haut. Die Stimme ist Jacobs/ aber die Hände sind Esaus. Und lernet sich keiner leicht recht erkennen/ als biß ihm GOtt eine Traurigkeit der Seelen zuschickt.

schickt. Da siehet er/ daß seine Frömmigkeit nur Heucheley gewesen. Sir. I, 34. Da fängt er an/ seinem GOtt mit auffrichtigem Hertzen zu dienen/ und alle Gleißnerey zu verbannen. Denn die Traurigkeit ist ein Probier-Ofen/ in welchem nichts/ als das rechtschaffene Wesen in Christo bestehen kan. Sie ist ein Exercir-Platz aller Christlichen Tugenden. Sie erweckt Liebe/ und Hochachtung gegen das Wort GOTTes/ welches sie recht süsse und schmackhafftig macht/ sie treibet zum Gebet/ vermehret die Andacht im Gebet/ und würtzet es mit stetigen Seufftzen und Thränen. Sie führet von der verführischen Gesellschafft ab/ und sucht in stiller Einsamkeit die Gottseligkeit auszuüben. Sie treibt zur Demuth/ und Selbst-Erkäntniß/ und zerknirscht das betrübte Hertz/ daß es des göttlichen Trostes desto fähiger wird. Wo findet man mehr Freundlichkeit/ Liebe/ Erbarmung/ und Verträglichkeit/ als bey denen Traurigen? Wo mehr Keuschheit/ Züchtigkeit/ und Mäßigkeit/ als bey den Traurigen? Wo mehr Creutzigung des Fleisches/ Tödtung des alten Adams/ Verleugnung sein selbst/ Eckel der weltlichen Eitelkeit/ und Verlangen nach der himmlischen Freude/ als bey den Traurigen? **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je gröſſer die Traurigkeit/ ie eifriger das Ge-

ber. Denn weil die Traurigen wissen/ daß das Gebet die kräfftigste Artzeney wider die Traurigkeit ist/ so bedienen sie sich dessen am eifrigsten. Es heist ja: Leidet iemand/ der bete. Jac. V, 13. Denn im Gebet fällt die Angst vom Hertzen weg/ und die Traurigkeit wird gemindert. Die Thränen fliessen zwar die Backen herab/ aber sie steigen zugleich über sich durch die Wolcken/ und lassen nicht abe/ bis sie hinzu kommen/ und hören nicht auff/ bis der Höchste drein sehe. Sir. XXXV, 18. 21. Wie offt gehen wir gantz betrübt und traurig zum Gebet? aber unter demselben empfinden wir Trost und Freude. Die Christliche Kirche kan hiervon Zeugniß geben:

Wenn ich in Nöthen bet' und sing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geist bezeugt/ daß solches frey
Des ew'gen Lebens Vorschmack sey.

Liebt das Gebet die Einsamkeit/ als in welcher dasselbe viel brünstiger ist/ deswegen der Heyland vermahnet: Wenn du beten wilst/ so gehe in dein Kämmerlein/ und schleuß die Thüre zu/ und bete zu deinem Vater in verborgen. Matth. VI, 6.; so ist ja denen Traurigen nichts angenehmer/ als wenn sie können alleine seyn/ wo sie desto bessere Muße und Andacht zum Gebet haben. Bestehet die Beredsamkeit eines Beters nicht in klugen und geschickten Worten/ sondern in sehnlichen Seufftzen/

zen / und Ringen des Glaubens; so treffen wir ja keine hertzlichere Seufftzer / und keinen stärckern Glaubens-Kampff an / als bey Betrübten. HErr / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Es. XXVI, 16. Die Christlichen Käyser zu Constantinopel liessen bey ihrem Ein- und Auszuge die Trommel rühren / und luden dadurch alle diejenigen ein / welche ihre Noth vorzutragen hatten. (k) Die Traurigkeit des Hertzens ist GOttes Trommelschlag / wodurch er alle Betrübte zum Gebet invitiret. Es heist: Rogate & Cantate, ut vestrum Plorate vertatur in Jubilate. **Betet und singet / damit euer Weinen in ein Jauchzen und Frohlocken verkehret werde. Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet. Je gröſſer die Traurigkeit / ie kräfftiger der Trost. Denn die betrübten Hertzen sind die Gefässe / die mit dem Blut und Troste des HErrn JEsu gefüllet werden. (l) David spricht: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen / o GOtt / ergötzten meine Seele.** Ps. XCIV, 19. Der Heyland sagte zwar zu seinen Jüngern: **Ihr werdet traurig seyn.** Aber er setzt auch

(k) *Georg. Codinus* (sub nomine *Curopalatæ*) Lib. de Offic. aul. Constant. p. 58.

(l) Gotthelds Andachten Cent. III. 9. p. 432.

gleich drauff: Ihr werdet euch wieder freuen/ und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Joh. XVI, 20. In trüben Wassern thut man den besten Fang; Und Traurigkeit schlägt zur gröſten Freude aus/ wenn die Tage/ die GOtt zu solcher Probe bestimmt hat/ vorbey seyn. Trübe Wolcken am Himmel bringen endlich dem Erdreich einen sanfften Regen/ welcher das Land erfreuet. Also muß unser Hertz zuvor voller Traurigkeit seyn/ ehe es von dem Regen des himmlischen Trostes erqvickt werden kan. Dessen rühmet sich David: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ und machest mich wieder lebendig/ und holest mich wieder aus der Tieffe der Erde herauff. Du machest mich sehr groß/ und tröstest mich wieder. Ps. LXXI, 20. 21. Je nun/ was betrübst du dich denn/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er mir hilfft mit seinem Angesichte. Ps. XLII, 6. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Je gröſſer die Traurigkeit/ie gewisser die Seeligkeit. Seelig seyd ihr/ die ihr hie weinet/ denn ihr werdet lachen. Luc. VI, 21. Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freuden/ und bringen

bringen ihre Garben. Ps. CXXVI, 5. 6. Traurige Buß-Thränen söhnen bey GOtt unsere Sünden aus. Als Antipater des Grossen Alexandri Mutter in einem Schreiben hefftig bey demselben angegeben hatte / sprach der König: Antipater bedencket nicht / daß meine Mutter mit einem Thränlein alle solche Schrifften auslöschen könne. Unsere Sünden schreiben uns bey GOtt in ein schwartzes Register; der Teufel hält sein Protocoll auch / und legt solches denen Augen GOttes vor: Alleine unsere Thränen / die uns die Sünden auspressen / sind wie das Scheide-Wasser / welche die Handschrifft / so wider uns war / auslöschen / weil sie sich im Glauben mit dem Blute JEsu CHristi vermischen / und dadurch Vergebung / Gerechtigkeit und Seeligkeit erlangen. Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit. Ach! daß ich demnach Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte / nicht sowohl die Erschlagenen in meinem Volcke / als hauptsächlich meine vielen und mannigfaltigen Sünden.

Ach! daß doch die strenge Fluthen
Uberschwemmten das Gesicht /
Und die Augen möchten bluten!
Weil mir Wasser sonst gebricht /
Ach! daß sie wie Meeres-Wellen
Möchten in die Höhe schwellen.

Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

Hier findt sich ein Drücken/
Im Drücken Erqvicken.

Die Traurigkeit drückt. Denn sie ist wie ein schweres Bley/ welches einem Betrübten auff dem Halse liegt. David hats erfahren. Ich gehe krumm/ und sehr gebückt/ schreibt er/ den gantzen Tag gehe ich traurig. Ps. XXXVIII, 7. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauren/ und ist alt worden. Ps. VI, 8. XXXI, 10. 11. Hiob stimmt ihm mit bey: Meine Gestalt ist dunckel worden vor Trauren/ und alle meine Glieder sind wie ein Schatten. C. XVII, 7. Aber die Reue erqvickt. Denn es ist eine Reue, die niemand gereuet. Sie erlanget Trost/ und Vergebung der Sünden. Alleine ich meynte ja/ der Glaube machte die Busse heilsam; Denn ohne Glauben führet ja die Reue zur Verzweiffelung/ wie an Juda dem Verräther/ und andern zu sehen. Wie kan denn der Reue zugeschrieben werden/ was dem Glauben eigentlich zugehöret? Es ist wahr/ der Glaube ist die Ursache/ wie der gantzen Bekehrung/ also auch der heilsamen Busse/ ohne welchen die Busse schädlich und tödtlich wäre. Jedoch muß nothwendig die Reue über die Sünde voran gehen/ und die Hinderniſſe wegnehmen. Denn daferne

ferne ein Mensch seine Sünden nicht ernstlich bereuet/ kan er auch keine wahre Busse thun. Die Reue thut bey der Busse dasjenige/ was die Auswischung des Eyters bey Heilung einer Wunde thut. Daher nennet der seelige Lutherus die Reue eine Ursache/ ohne welche die Busse nicht heilsam seyn/ und die Gerechtfertigung nicht geschehen kan. (m) Ob nun wohl die Reue vor sich die Busse nicht heilsam macht/ so öffnet sie doch den Weg darzu/ (n) und deswegen heists allhier: **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.** Aus dieser schwartzen Wurtzel wächst so eine schöne Blume/ welche durch ihren Glaubens-Geruch wiederum das Hertze erqvicket.

(m) T. IV. Lat. Jen. fol. 386. b. *Tantum una justificationis causa est, scilicet meritum Christi, seu gratuita misericordia, quam corda, Spiritu S. accensa, fide apprehendunt. Quodsi quis vult, numeret agnitionem peccati tanquam causam secundam, seu, ut eruditi loquuntur, causam sine qua non, quia sic est causa, ut tamen tota res pendeat ex misericordia Dei, seu ex promissione, quod scilicet Deus promisit, se velle illorum misereri, qui agnoscunt sua peccata, & justitiam sitiunt.*

(n) *Waltheri* Harm. Bibl. ad h. l. p. Edit. in Fol. 719. b. sq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0391
DFG

Es wird die Sünd' durchs Gesetz erkannt/
Und schlägt das Gewissen nieder/
Das Evangelium kömmt zur Hand/
Und tröst den Sünder wieder.

Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

Hier findt sich ein Reuen/
Im Reuen ein Freuen.

Eine Mutter kan kein Kind mit Freuden auff ihren Schooß nehmen/ wenn sie es nicht zuvor mit Schmertzen gebohren hat; Und JEsus will auch keinen in den Schooß Abrahams aufnehmen/ der nicht Benoni, oder ein Schmertzens-Sohn heist. Ein Acker ist nicht fähig/ den Saamen in sich zu fassen/ wenn er nicht zuvor wohl durchpflüget ist; Und ein Hertz ist nicht geschickt/ der himmlischen Freude/ der Vergebung der Sünden/ und des göttlichen Trostes theilhafftig zu werden/ das nicht zuvor durch wahre Reue zerschlagen ist. Niemand kan die Krone der Herrlichkeit tragen/ der nicht zuvor die stachlichten Dornen empfunden hat. Wie solte nun bey diesem Reuen nicht ein seeliges Erfreuen seyn? Wir wissen ja/ daß GOtt ein gnädiges Auge auff uns habe/ wenn wir über unsere Sünden in Traurigkeit gerathen/ und dieselben hertzlich bereuen/ und beweinen. Kein Thränichen muß umsonst vergossen werden/ schreibt der seelige Lutherus/ es wird angeschrieben mit grossen mächtigen Buchstaben

staben im Himmel. Weinest du / so hat GOtt ein gülden Becken / oder Schüssel / und fähet alle Thränen auff. (o) Denn er fasset unsere Flucht in einen Sack / und zehlet alle unsere Thränen. Ps. LVI, 9. O seelige Thränen / die im Himmel gezehlet und angeschrieben werden / und welche GOtt selbsten abwischen will von unsern Augen! Apoc. VII, 17. XXI, 4. Unsere Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Joh. XVI, 20. O seelige Traurigkeit / welche die ewige Freude gebiehret! Wir sind bey unserer Traurigkeit versichert der Gegenwart GOTTES des Vaters. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset; Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Es. XLIII, 1. 2. Wo aber GOtt ist / da ist lauter Freude. Vor dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ps. XVI, 11. Wir sind versichert der Gegenwart GOttes des Sohnes. Siehe / ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII, 20. Wo aber JEsus ist / da ist lauter Freude. Du Tochter Zion / freue dich sehr / und du Tochter

(o) in Explic. Genes. C. 41.

Tochter Jerusalem jauchze / siehe / dein König kömmt zu dir / ein Gerechter / und ein Helffer. Zach. IX, 9.

Freude! Freude! über Freude;
JEsus wehret allem Leide.
Wonne! Wonne! über Wonne;
Er ist die Genaden-Sonne.

Wir sind versichert der Gegenwart des Heiligen Geistes. Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet? 1. Cor. III, 16. Wo aber der Heilige Geist ist / da ist lauter Freude. Denn er ist nicht ein Geist der Traurigkeit / sondern der Freude. Ps. LI, 2. und Freude ist eine Frucht des Geistes. Gal. V, 22. Wir sind versichert der Vergebung der Sünden; und daraus entstehet wieder lauter Freude. David setzet eins auff das andere. Entsündige mich mit Jsopen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schneeweiß werde. Laß mich hören Freude und Wonne / daß die Gebeine frölich werden / die du zerschlagen hast. Ps. LI, 7. 8. Hierbey halten wir uns zu GOtt; und dieses bringt wieder lauter Freude. Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte. Ps. LXXIII, 28. Die Apostel setzen immer Freude und Traurigkeit beysammen. Paulus sagt: als die Traurigen / aber allezeit frölich. 2. Cor. VI, 10. Er hatte es selbst empfunden: Jch bin erfüllet mit Trost / ich bin überschwenglich in Freuden in alle unsern

Trüb-

Trübsal. 2. Cor. VII, 4. Jacobus stimmt mit ein/ wenn er vermahnet: Achtet es eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. C. I, 2. Petrus thut dergleichen: Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1. Ep. IV, 13. Wohl mir demnach bey meiner Traurigkeit!

Warum solt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Christum noch/
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben?
Den mir schon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben.

XVII.

2. COR. VII, 10.

Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.

IHr habt bisher von der göttlichen Traurigkeit gehöret/ welche GOtt denen Seinigen zuschickt nicht zu verderben/ sondern zu erhalten. Aber es fehlet der Welt auch nicht an Traurigkeit. Denn Traurigkeit ist eine betrübte Frucht des schändlichen Sündenfalls

falls unserer ersten Eltern. Theopompus erzehlet/ (a) es habe Silenus in dem Gespräche mit dem Mida eines Orts gedacht in denen Grentzen derer Meropum, welcher Anostus heisse/ weil da kein Wiederkehren gelte/ daselbst wären zwey Flüsse/ der Fluß der Freude/ und der Fluß der Traurigkeit: Beyde wären mit Bäumen besetzt in der Grösse der grossen Maaßholder-Bäume. Jener Früchte hätten die Natur/ daß sie einen Menschen frölich machten/ und verjüngerten; Dieser aber/ daß sie eine beständige Traurigkeit/ und Thränen-Fluth bis an sein Ende erweckten. Es kan seyn/ daß in dieser Fabel die Historie unserer ersten Eltern verborgen stecke. Denn den Fluß der Freuden können wir auff den Stand der Unschuld deuten/ in welchem der Mensch einen guten Muth hatte/ und ein stetiges Wohlleben. Prov. XV, 15. die daran stehende Bäume aber auff den Baum des Lebens/ dessen Frucht von der Eigenschafft war/ den menschlichen Leib bey völligen Kräfften/ beständiger Gesundheit/ und blühender Jugend zu erhalten. Gen. II, 9. III, 22. Hingegen der Fluß der Traurigkeit bildet den verderbten Sünden-Stand ab/ welcher nichts als Traurigkeit mit sich führet; und die daran stehende Bäume stellen uns den Baum des Erkäntnisses gutes und böses vor/ dessen schädliche Frucht unsern ersten Eltern/ und allen ihren Nachkommen ein trauriges und betrübtes Hertz/

(a) *Ælian.* L. III. c. 18.

Hertz / und den Tod selbst verursachet hat. Gen. II, 9. 17. III, 19. (b) In diesem Jammervollen Zustande haben die meisten Ursache / mit Micha zu seufftzen: Ich muß klagen wie die Drachen / und trauren / wie die Straussen. C. I, 8. Da hört man von Trauer-Brod. Ezech. XXIV, 17. 22. So aß Tobias sein Brod mit Trauren. Cap. II, 4. Und David klagt: Meine Speisen sind meine Thränen Tag und Nacht. Ps. XLII, 4. Man höret von Brod und Wasser des Trübsals 1. Reg. XXII, 27. von Kelchen des Jammers und Traurens. Ez. XXIII, 33. Denn GOtt speiset uns mit Thränen-Brod / und träncket uns mit grossen Maaß voll Thränen. Ps. LXXX, 6. Man höret von Trauermahlen. Jer. XXXI, 21. Trauer-Tagen. Tob. II, 6. Trauer-Kammern. Mich. I, 10. Trauer-Kleidern. Ez. XXVI, 16. Da giebts Leute / welche ein trauriges Temperament mit auf die Welt bringen / und müssen sich damit schleppen bis ins Grab. Ihr Gemüthe ist gleichsam mit dicken Wolcken umzogen / daß / ob sie die Glücks-Sonne gleich noch so lieblich anscheinet / sie dennoch nicht die geringste Empfindung davon haben. Bey andern findet sichs wechselsweise / welche zuweilen in ihrer grösten Zufriedenheit plötzlich

(b) Indi fingunt, *Adamum, Paradiso ejectum in caverna montis cujusdam Indiæ, quem* Pico del Adam *vocant, lapsum suum deplorasse.* V. Atlantem min. P. II. p. 359.

plötzlich mit Schwermuth und Traurigkeit des Hertzens überfallen werden / daß sie selbst nicht wissen / wo dieselbe herrühret. Meistentheils aber hat sie ihre bekanten Ursachen / und ist eine Bedrückung und Pein des Gemüths / wegen einer empfundenen Widrigkeit / und verdrießlichen Zustandes unserer Sachen. (c) Gleichwie aber die Traurigkeit selbst unterschieden ist; also hat sie auch unterschiedene Eigenschafften / und Würckungen. Hieß es von der göttlichen Traurigkeit / **sie würcket zur Seeligkeit eine Reue / die niemand gereuet:** So heist es hingegen von der Traurigkeit der Welt: **Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.** Das Aber wird offt gebraucht / wenn widrige Dinge einander entgegen gesetzt werden. Wolte GOtt alle andere Bäume im Paradiese / und den Baum des Erkäntnisses gutes und böses einander entgegen setzen / so braucht er das Aber. **Du solt essen von allerley Bäumen im Garten; Aber von dem Baume des Erkäntnisses gutes und böses solt du nicht essen.** Gen. II, 17. Wolte er Abels und Kains Opffer einander entgegen setzen / so braucht er das Aber. **Und der HErr sahe gnädiglich an Abel und sein Opffer; aber Kain und sein Opffer sahe er nicht gnädiglich an.** C. IV, 5. Wolte David den Weg der Gerechten und Gottlosen einander entgegen setzen /

(c) *Franciſci* Ruhe-St. p. 243.

setzen / so that ers durch ein Aber. Der HErr kennet den Weg der Gerechten; Aber der Gottlosen Weg vergehet. Ps. I, 6. Wolte der Sohn Davids / der weise Salomo / das ungerechte Gut / und die Gerechtigkeit einander entgegen setzen / so that ers auch durch ein Aber. Ungerecht Gut hilfft nicht; Aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Prov. X, 2. Durch ein Aber unterscheidet der HErr die Frommen und die Gottlosen: Siehe / meine Knechte sollen essen / ihr aber solt hungern. Siehe / meine Knechte sollen trincken / ihr aber solt dürsten. Siehe / meine Knechte sollen frölich seyn / ihr aber solt zu Schanden werden. Siehe / meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen / ihr aber solt vor Hertzeleyd schreyen / und vor Jammer heulen. Es. LXV, 13. 14. Mehrere Stellen vor jetzo nicht anzuführen. Ebener maassen wird auch hier die göttliche Traurigkeit von der Traurigkeit der Welt durch ein aber unterschieden. **Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.** Fragst du hier nach der Traurigkeit / sie ist weltlich; fragst du nach der Würckung / sie ist sündlich; fragst du nach dem Ende / das ist schrecklich; fragst du endlich nach dem Quell / der ist fleischlich / und irrdisch. Die Traurigkeit ist weltlich / denn sie heist eine Traurigkeit der Welt / weil sie bey denen Kindern der Welt anzutreffen. Den-

cket nur nicht/ daß es denen Kindern der Welt in allen Stücken glücklich ergehe. Meynet nicht/ daß sie die gantze Zeit ihres Lebens in lauter Freude und Wohlleben zubringen können. Es ist der Himmel niemahls so helle/ daß man nicht einige Wölckgen daran obſerviren solte; und nach den schönsten Sommer-Tagen folgen des Abends die schrecklichsten Gewitter. Das heist: **Nach dem Lachen kömmt Trauren.** Prov. XIV, 13. Von dem Polycrate, einem Könige derer Samiorum wird erzehlet/ (d) daß er in beständiger/ und unverrückter Glückseligkeit gelebet. Hierauff sey er von Amaſi, dem Könige derer Egyptier ermahnet worden/ er möchte doch selbsten zuweilen sein Glück durch einigen Verlust unterbrechen/ damit er nur Ursache habe/ sich zu betrüben/ weil man aus dergleichen unverrückten Glückseligkeit nichts/ als GOttes Feindschafft zu schlieſſen hätte. Daher ward Polycrates bewogen/ seinen allerköstlichsten Ring ins Meer zu werffen/ um dessen Verlust er sich auch hefftig betrübte. Kurtz drauff schenckte ein Fischer dem Könige einen grossen Fisch/ in welchem dieser Ring wieder gefunden ward/ daß es also schien/ als ob der König nicht könte unglücklich seyn/ welches er auch sogleich dem Könige in Egypten berichtete/ der ihm aber deswegen seine Freundschafft auffkündigte/

(d) *Herodotus* Hiſt. L. III. qui Thaliæ dicatus est, pag. Edit. Stephan. II. in fol. 201. ſq.

digte / damit er nicht / wenn es mit dem Polycrate ein trauriges Ende nehme / über seines Freundes Unglück Schmertzen empfinden möchte. Es gieng auch so. Denn Polycrates ward von Orœte ans Creutz gehangen. (e) Und also kahm die Traurigkeit zeit genug / und ie später / desto hefftiger und schmertzlicher. Sie heißt eine Traurigkeit der Welt / weil sie entstehet über Dinge in der Welt. Solte man die meisten fragen: wie so traurig? so würde man befinden / daß diese Betrübniß über nichts / als über vergängliche und irrdische Dinge sey. Der Mundschencke und Hof-Becker des Pharaonis waren über einen Traum traurig / dessen üble Bedeutung sie besorgten. Gen. XL, 5. 6. Antiochus war betrübt und traurig / daß er Mangel am Gelde hatte / und seinen Krieg nicht fortsetzen konte. 1. Macc. III, 31. und daß sein Anschlag zurücke gieng. C. VI, 8. Lysias war betrübt und traurig / daß es nicht gerathen war / wie es der König befohlen hatte. C. IV, 27. Esau war traurig und weinete / daß ihn sein Vater nicht segnen wolte. Gen. XXVII, 34. 38. Die Kinder Israel waren traurig und weineten / daß sie in der Wüsten kein Fleisch zu essen hatten. Num. XI, 4. Demetrius ward sehr betrübt / daß Alexander die Jüden von ihm abwendete zu sich / und dadurch stärcker ward. 1. Macc. X, 22. Jener Jüngling ward unwillig und traurig / daß er seine Güter verkauffen / und unter die

(e) *Herodot.* l. c. p. 238.

Armen austheilen solte. Marc. X, 22. Andere sind traurig über Mangel der Nahrung. Es. XIX, 8. Jer. XIV, 3. 4. und so weiter. **Sie heist eine Traurigkeit der Welt / weil sie entstehet von den bösen Lüsten der Welt.** Den Amnon / Davids Sohn / reitzte die Wollust / und böse Begierde zur Traurigkeit. Denn weil er sein wollüstiges Feuer mit seiner Schwester Thamar nicht alsobald kühlen konte / grämete er sich gantz kranck. 2. Sam. XIII, 4. Den Demetrium reitzte der Neid darzu / weil er dem Alexander mißgönnete / daß die Jüden mit ihm in einen Bund getreten waren. 1. Macc. X, 22. den Antiochum der Ehrgeitz / weil sein Vornehmen nicht gerathen war. C. VI, 8. jenen Jüngling der Geld-Geitz / weil er nicht gern etwas von seinen Gütern verliehren wolte. Marc. X, 22. **Sie heist eine Traurigkeit der Welt / weil sie nach dem Lauff der Welt geschicht.** Denn betrübt ja manchen seine Sünde / wie den Antiochum 1. Macc. VI, 12. und den König Saul / 1. Sam. XXIVI, 17. so geschichts vielmehr über die zu fürchtende Strafe / als über die Sünde / ist dabey mit Murren und Ungedult verbunden. So erschrack Pharao über die Plagen Egypti. Exod. IX, 27. So trauerte Ahab / als ihm von Elia eine schreckliche Strafe angekündiget ward. 1. Reg. XXI, 27. So betrübte sich Hiobs Weib über alle das Unglück / welches sie nebst ihrem Manne betroffen hatte / aber ihr Murren wider GOtt konte sie dabey nicht verbergen.

bergen. Job. II, 9. Sie heist eine Traurigkeit der Welt/ weil sie ein schreckliches Ende nimt mit der Welt/ denn sie würcket den Tod. Die Würckung ist sündlich. Das im Grunde befindliche Wort κατεργάζεσθαι wird zuweilen von einem schändlichen und sündlichen Würcken gebraucht/ als wenn es von der Erb-Sünde heist/ sie habe allerley Lust erreget und erwecket. Rom. VII, 8. Paulus brauchts von der Sodomitischen Sünde/ da Mann mit Mann Schande treibt. Rom. I, 27. Desselben gleichen Petrus von denen Sünden der Heyden/ da sie die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heydnischen Willen/ in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und greulichen Abgöttereyen. 1. Ep. IV, 3. Gleichwie nun alle diese Würckungen schändlich sind; also ist auch die Würckung der weltlichen Traurigkeit sündlich. Murren und Ungedult wider GOtt werdet ihr wohl vor eine Sünde halten; Denn sonst würde Paulus nicht davon abmahnen. Er schreibt aber: Murret auch nicht/ wie jener etliche murreten/ und wurden umbracht durch den Verderber. 1. Cor. X, 10. Von der Ungedult aber heists: Ein Ungedultiger thut närrisch. Prov. XIV, 17. Ungedult und Murren gehören in eine Classe; drum setzt Judith beydes zusammen. Die mit Ungedult wider GOtt gemurret/ und gelästert haben/ sind von dem Verderber/

und durch die Schlangen umbracht. C. VIII, 21. Wo ist aber mehr Ungedult/ wo ist mehr Murren wider GOtt/ als bey der Traurigkeit der Welt? Es donnert niemahls hefftiger/ als wenn der Himmel am trübsten ist/ und das ungedultige Murren wider GOtt bricht niemahls gewaltiger aus/ als wenn die Traurigkeit am grösten ist. Wenn die Jsraeliten an die Fleisch-Töpffe Egypti zurücke dachten/ fingen sie an wider Mosen und Aaron zu murren. Exod. XVI, 3. Wenn die Traurigkeit bey Hiobs Weibe zu groß ward/ regierte die Ungedult ihre Zunge/ daß sie sich an GOtt/ und ihrem Mann dadurch versündigte. Job. II, 9. **Den Selbst-Mord werdet ihr wohl vor eine Sünde halten.** (f) Denn ist tödten eine Sünde; so ist auch wohl sich selbst tödten eine Sünde/ weil ja die Liebe von sich selbst anfangen solte. Die Traurigkeit aber der Welt befördert den Tod. **Von Trauren kömmt der Tod/ und des Hertzens Traurigkeit schwächt die Kräffte.** Sir. XXXVIII, 19. Antiochus hats erfahren. **Er muste in einem fremden Lande von Traurigkeit sterben.** 1. Macc. VI, 13. Es bleibt wohl dabey: **Traurigkeit tödtet viel Leute.** Sir. XXX, 24. Aristoteles

(f) Secundum statuta Platonis αὐθοχειρία non modo licita est, sed etiam glorioſa. Massilienses etiam eam probasse, docet *Kirchman.* de Fun. p. 485. Conf. quæ dicta sunt **in Unverf. Reden. P. III. p. 518.** (l.)

stoteles giebt davon diese Ursache: (g) Das Leben / sagt er / bestehet in einer natürlichen Wärme; wenn aber diese ausgelöscht würde / so entstünde eine Kälte / und von der Kälte komme der Tod: Die Austrocknung aber dieser Wärme käme von der Arbeit her / durch welche er nicht allein die Arbeit des Leibes / sondern auch des Gemüths verstehet / als da sind Furcht und Traurigkeit ꝛc. D. Auerbach / ein berühmter Medicus zu Leipzig / berichtet / daß er die 48. Jahr / die er practiciret / befunden habe / daß die meisten Leute wegen Traurigkeit / Gram / und Sorgen gestorben wären. (h) Und was wollen wir von diesem subtilen Selbst-Mord sagen? Hat nicht die Traurigkeit vieler Hände zu ihrer Entleibung gebracht / daß sie sich durch erhencken / ersäuffen / erstechen / u. s. f. gewaltsamer Weise hingerichtet haben? Kurtz: Die Traurigen / die weltlich traurig sind / versündigen sich an GOtt / indem sie seiner vielfältigen Güte / ihres Tauffbundes / ihrer Kindschafft / ihrer Erlösung / und der gantzen Seeligkeit vergessen. Sie versündigen sich an sich selbst / indem sie durch übermäßiges Trauren ihr eigen Hertz abfressen / und sich das Leben schwer und sauer machen. Sie versündigen sich an dem Nechsten / indem sie sich untüchtig machen /

(g) de longitudine & brevitate vitæ, cit. *Ludov. Lavatero Tigurino* in Prov. Salom. p. 179. b.

(h) *Melch. Adami* in Vit. Spalatin. p. 100.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0405
DFG

ihm in ihrem Beruff rechtschaffen zu dienen. So sündlich aber diese Würckung der weltlichen Traurigkeit ist/ so schrecklich ist das Ende; Denn sie würcket den Tod. Traurige Gedancken sind des Teufels Irrwische/ dadurch er die Menschen in Noth und Gefahr der Seelen zu stürtzen sucht. Daß die Traurigkeit den zeitlichen Tod würcke/ sowohl natürlicher/ als gewaltsamer Weise/ davon haben wir bereits gehöret. Daß sie den geistlichen Tod würcke/ erhellet daher/ weil sie die Ohren verstopfft/ nach GOttes Wort und denen kräfftigen Trost-Sprüchen zu hören/ und den Mund verschliest/ andächtig und von Hertzen zu beten/ und GOtt um Gedult und Freudigkeit anzuruffen. Denn die Traurigkeit liegt bey solchen Leuten als ein schwerer Bley-Sack auff dem Hertzen/ und läßt aus demselben keine bußfertigen Seufftzer gen Himmel steigen. Die aber geistlich taub und stumm seyn/ sind allerdinges geistlich todt/ daß ich geschweige/ wie solche Traurigkeit mit lauter Zweiffel und Unglauben verknüpffet sey. Denn wenn ein Vertrauen zu GOtt da wäre/ würde man solcher übermäßigen Traurigkeit nicht nachhengen. Ja was das schrecklichste ist/ so würcket sie auch den ewigen Tod. Denn wer in solcher Traurigkeit der Welt stirbt/ stirbt ohne Trost; wer ohne Trost stirbt/ stirbt in Unglauben; wer in Unglauben stirbt/ stirbt in lauter Verzweifflung des andern Todes/ und wird verdammt.

Denn

Denn wer nicht gläubet/ der wird verdammt. Marc. XVI, 16. Der Qvell endlich dieser Traurigkeit ist fleischlich/und irrdisch. Einige unter denen Heyden stunden in denen Gedancken/ der Mensch wäre zur Traurigkeit geschaffen/ welche ihm also erblich und eigenthümlich wäre. Denn Themistius lehrete/ GOtt habe den Leimen/ oder Erden-Kloß/ daraus er den Menschen gebildet/ nicht mit Wasser/ sondern mit Thränen zugerichtet/ und angefeuchtet. (i) Aber dieses ist falsch. Denn GOtt hat den Menschen zur Freude und zum ewigen Leben erschaffen/ und/ nachdem er gefallen/ durch Christum wieder darzu aufrichten lassen. der wahre Qvell dieser weltlichen Traurigkeit ist das verderbte Fleisch und Blut. So ist ja der Qvell fleischlich. Die Dinge aber/ worüber sie entstehet/ sind meistentheils irrdisch. Und also ist auch dieser Qvell irrdisch. Bald entstehet sie über eine ungerathene Ehe. Denn ein böse Weib macht ein betrübt Hertz/ traurig Angesicht/ und das Hertzeleid. Sir. XXV, 30. Bald über den entzogenen Ehe-Seegen. Hierüber war Hanna/ Elkanä Weib/ und Samuels Mutter/ von Hertzen betrübt/ und betete zum HErrn/ und weinete. 1. Sam. I, 10. Bald über ungezogene Kinder. Denn ein närrischer Sohn ist seines Vaters Trauren. Prov. XVII, 25. Bald über Mangel der leiblichen Nahrung. Denn

(i) *M. S. G. Eutrapel.* Millen. III. §. 74. p. 13.

wenn das Wasser in denen Seen vertrocknet/ und der Strom versieget und verschwindet/ da trauren die Fischer/ und alle die/ so Angel ins Wasser werffen/ klagen. Und die/ so Netze auswerffen auffs Wasser/ sind betrübt. Es. XIX, 5. 8. Wenn die Erde lechzet/ weil es nicht regnet auff die Erde/ da gehen die Ackerleute traurig/ und verhüllen ihre Häupter. Jer. XIV, 4. Wenn es an Brod und Wasser mangelt/ muß einer mit dem andern trauren. Ez. IV, 17. Bald über Verlust einer angenehm gewesenen Sache. Hier trauret einer über den Tod der Kinder. Wie sehr dieser denen Eltern zu Hertzen gehe/ solches können wir an Jephthah und David sehen. Ach! meine Tochter/ wie beugst du mich/ und betrübest mich/ sprach Jephthah, da er seinen Mund auffgethan hatte gegen den HERRN/ und es nicht wiederruffen konte. Judic. XI, 35. David ward auch traurig/ und weinete über seinen Absalom/ unter diesen kläglichen Worten: Wolte GOtt/ ich müste für dich sterben! o Absalom/ mein Sohn/ mein Sohn. 2. Sam. XVIII, 33. Dort trauret einer über den Verlust seines liebgewesenen Weibes. Wie groß dieser Schmertz sey/ können wir von dem Propheten Ezechiel lernen/ welchen GOtt nur ein heimliches Seufftzen vergönnete/ da er ihm seiner Augen Lust nahm/ sonst würde er ohne Zweiffel eine bittere Todten-Klage geführet haben. Ez.

XXIV,

XXIV, 16. 17. Bernhardinus Rota konte diesen Schmertz nicht mit Worten gnug entwerffen/ sondern mahlte bey Verlust seiner Liebsten eine von einander gehauene Schlange/ davon sich ein jedes abgehauenes Theil noch regete; er tunckte aber seinen Pinsel in bittere Zähren/ und schrieb diese Worte hinzu: nec mors, nec vita relicta. **Weder todt/ noch lebendig.** (k) Und das nicht unbillig/ denn die Helffte seines Hertzens war zugleich mit erstorben. Anderswo trauret einer über den Verlust seines Viehes/ und saget mit Jeremia: **Ich muß auff den Bergen weinen/ und heulen/ und bey den Hürden in der Wüsten klagen/ denn sie sind so gar verheeret/ daß niemand da wandelt/ und man auch nicht ein Vieh schreyen höret: Es ist beyde Vogel des Himmels/ und das Vieh alles weg.** Jer. IX, 10. Aber wer siehet nicht/ daß dieser Quell fleischlich und irrdisch sey. Und obwohl ein Mensch sich über dergleichen Dinge auch betrüben kan ohne Verletzung seines Gewissens/ wenn es mäßig/ und nach GOttes Ordnung geschicht; So wird doch dieses Trauren sündlich/ schädlich/ und verdammlich/ wenn es allzu übermäßig/ und nach dem Lauff der Welt mit Murren und Ungedult/ Mißtrauen/ und Verzweifflung geschicht. Denn **Die Traurigkeit der Welt würckt den Tod.** Ihr ruchlosen Sünder/ hier hört

(k) *Weidling.* Orat. Schatz-Kammer T. II. P. I. p. 397.

hört ihr eine Buß-Glocke. Traurige Gedancken sind meistentheils ein Vorbote des bevorstehenden Unglücks/ welches euch GOtt euerer Sünden wegen zuschicken will. Denn GOtt ist ein rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerd gewetzet/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet/ und hat darauff geleget tödtliche Geschoß/ seine Pfeile hat er zugerichtet/ zu verderben. Ps. VII, 12-14. Wie nun ein Mensch durch die Vorboten der Kranckheit/ als da sind Mattigkeit der Glieder/ Frost/ oder Hitze/ Eckel/ und verlohrner Appetit, und dergleichen/ sich bewegen läßt/ dienliche Præservativen zu gebrauchen/ damit die Kranckheit abgehalten/ und die edle Gesundheit conserviret werde: Also sollen traurige Gedancken eine Buß-Glocke seyn/ welche euch zur Busse ruffen. Wenn ausserordentlich die Glocke angeschlagen wird/ pflegt man nicht diesen Schall mit einem Ohre anzunehmen/ und zum andern hinaus zu lassen; sondern man ist besorgt/ und bekümmert/ warum dieses geschehe/ und was es zu bedeuten habe. Schlägt die Buß-Glocke der Traurigkeit an euer Hertz/ so habt ihr ja wohl Ursache/ euch zu bekümmern/ warum dieses geschehe/ und woher es rühre. Und da werdet ihr wohl befinden/ daß eure Sünde es verdienet habe. Wolt ihr nun der bevorstehenden/ und durch diese Traurigkeit angedroheten Strafe entgehen/

hen / so braucht eure Thränen / die ihr vielleicht nur über etwas zeitliches vergebens vergiesset / eure Sünden zu beweinen. GOtt hat die Traurigkeit zur Artzeney verordnet wider die Sünde. Warum wolt ihr denn so thöricht seyn / und sie zu äusserlichen irrdischen Dingen gebrauchen / da sie doch nichts helffen kan / sondern den Schaden und Schmertzen nur ärger und gröſſer macht? Dencket nur zurück / ob ihr diejenige Strafe / die ihr entweder empfindet / oder welche euch ahndet / nicht mit eurer Sünden verdienet habt? Was wolt ihr denn so über die Strafe weinen / da euch die Sünde noch nicht leid gewesen? Höret / was der HErr saget: Ich habe dich geschlagen / spricht er / wie ich einen Feind schlüge mit unbarmhertziger Staupe / um deiner grossen Missethat / und um deiner starcken Sünde willen. Was schreyest du über deinen Schaden / und über deinen verzweiffelt bösen Schmertzen? Habe ich dir doch solches gethan um deiner grossen Missethat / und um deiner starcken Sünde willen. Jer. XXX, 14. 15. Wirst du dir nun dieses lassen zur Busse dienen / so wird sich GOtt wieder über dich erbarmen / deine Strafe wenden / und deine Traurigkeit in Freude verkehren. Aber ich will dich wieder gesund machen / und deine Wunden heilen / spricht der HERR. v. 17. Hingegen wird dein Nacke eisern bleiben / und deine Stirne ehern / Es. XLVIII, 4. So

wird

wird des HErrn grimmiger Zorn nicht nachlassen/ bis er thue/ und ausrichte/ was er im Sinne hat. Jer. XXX, 24. Du wirst inne werden/ aber zu spâte/ daß auf deine Traurigkeit der Welt die unausbleibliche ewige Traurigkeit erfolgen werde. Denn **die Traurigkeit der Welt würcket den Tod.**

Ihr sichern Welt-Hertzen/ hier hört ihr eine Todten-Glocke. Ihr meynet/ ihr habet mit dem Tode einen Bund/ und mit der Hölle ein Verständniß gemacht. Es. XXVIII, 15. Ach! weit gefehlt. Auch die blosse Traurigkeit kan euch den Weg hierzu bahnen. Traurigkeit macht alt vor der Zeit. Denn ein betrübter Muth vertrocknet das Hertz. Prov. XVII, 22. Des Hertzens Traurigkeit schwächt die Kräffte. Sir. XXXVIII, 19. Hiob hats erfahren: Meine Gestalt ist dunckel worden für Trauren/ und alle meine Glieder sind wie ein Schatten. Job. XVII, 7. David kan auch ein Liedgen davon singen: Meine Gestalt ist verfallen von Trauren/ und ist alt worden. Ps. VI, 8. Denn mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß/ und meine Zeit vor Seufftzen. Ps. XXXI, 11. Ovidius wirds unter den Heyden auch bezeugen/ welcher vor Bekümmerniß und Traurigkeit des Hertzens alt und grau worden. (l) Wir haben wohl eher gehöret/ daß ein Mensch vor Traurigkeit

(l) Ovid. Lib. I. de Ponto Ep. V. ad uxorem v. 1. sqq.

Jam

rigkeit in einer Nacht so weiß / als eine weisse Taube geworden. An Käyser Carln des V. Hofe war ein junger Edelman / welcher eine Jungfrau im Frauenzimmer zu Falle gebracht hatte / und deswegen enthäuptet werden solte. Hierüber wurde er dermaassen traurig / daß er in einer Nacht einen Eißgrauen Kopff bekam. (m) **Traurigkeit verzehret die Kräffte.** Sie ist wie der Epheu / welcher / wenn er seine Fäserlein in die Rinden der Bäume getrieben / desselben Safft dermaassen aussauget / daß dieselben endlich verdorren müssen. Einige Gelehrten haben eine sonderliche Meynung vom Tode ausgesonnen / daß nemlich derselbe ein kleiner / und fast unsichtbarer Wurm sey / aus den verderbten Feuchtigkeiten bey dem Menschen erzeuget / der allmählig die Lebens-Krafft und Safft verzehre. (n) Gewiß ein solcher Wurm ist die Traurigkeit / welcher das Hertze verzehret.

Jam mihi deterior canis adspergitur ætas;
Jamque meos vultus ruga senilis arat.
Jam vigor, & quassо languent in corpore vires;
Nec, juveni lusus qui placuere, placent.
Nec, si me subito videas, agnoscere possis:
Ætatis facta est tanta ruina meæ.
Confiteor, facere hæc annos: sed & altera causa est,
Anxietas animi, continuusque labor.

(m) *Titii* Exempel-Buch Loc. XXXVI. C. III. §. 15.

(n) Gottholds And. Cent. I. num. 47. p. 74.

ret. Sie wird im Hertzen gebohren / und frißt gleich einem Holtz-Wurm seine eigene Mutter auff. (o) Sie ist ein rechter Blut-Igel / welcher alle Kräffte aus dem menschlichen Leibe / auch so gar das Blut aus denen Adern sauget. Der Mehl-Thau verderbet die schönsten Blüten. Die Traurigkeit machts nicht besser; denn sie verderbet die schönste Blüthe der Jugend / und macht den gantzen Mensch schlaff und kranck. Chrysostomus sagt: (p) Tristitiæ nimietas gravis est, & ad mortem viam parit. **Die allzugrosse Traurigkeit ist beschwerlich / und bahnet den Weg zum Tode. Von Traurigkeit kömmt der Tod.** Sir. XXXVIII, 19. Denn **Die Traurigkeit der Welt würcket den Tod.**

Ihr Verächter des Gebets / hier hört ihr eine Bet-Glocke. Die Traurigkeit macht zuweilen den Menschen gantz unempfindlich. Herodotus schreibt von Psammenito, dem Könige in Egypten / als er von Cambyse, der Perser Könige überwunden / und gefangen worden / und in währender Gefängniß gesehen / daß einer von seinen Freunden das Brod gebettelt / daß er bitterlich geweinet; da er aber gesehen / daß seine Tochter übel tractiret / und sein Sohn zum Tode geführet worden / habe er vor allzu-

(o) *Antiochus* Hom. XXV. de Tristitia: *Tristitia vermis est cordis, suammet exedens matrem.*

(p) Hom. LXXVII. in Johan.

allzugrosser Traurigkeit keine Thräne gelassen/ sondern auff die Frage Cambysis, warum er jetzo nicht geweinet hätte/ geantwortet: domestica mala erant majora, quam ut possem ea deflere, dieses Unglück seines Hauses sey zu groß/ als daß es mit Thränen könte ausgedruckt werden. (q) Daher ists kein Wurder/ daß bey solchen Leuten auch wenig an beten und singen gedacht werde. Denn gleichwie der Schatten von Nußbäumen verhindert/ daß die darunterstehende Gewächse nicht fortwollen; also unterdrückt die allzugrosse Traurigkeit die Andacht zu beten/ das Vertrauen auff GOtt/ die Gelassenheit in GOttes Willen/ u. s. f. Alleine es soll nicht so seyn. Die Traurigkeit soll euch vielmehr zu einer Bet-Glocke dienen. Bey dem täglichen Gottesdienste derer Jüden pflegte man/ wenn das Volck zwischen den Tempel und Altar gekommen war/ mit einem Glöcklein zu klingeln/ woran ein ieder merckte/ daß es Zeit zu beten wäre. (r) Traurigkeit ist eine rechte Bet-Glocke/ welche GOtt ziehet/ dich des Betens zu erinnern. Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Ps. L, 15. Von Guilielmo Cantero lesen wir/ daß derselbe in seiner Kindheit/ wenn er geweinet/ durch Darreichung eines Buchs hat können gestillet werden. (s) Das Gebet- und

(q) L. III. qui Thaliæ inscribitur p. m. 188.
(r) *Lundii* öffentl. Gottesdienst. C. I. p. 21.
(s) *Misand.* Bücher-Freund p. 218.

Gesang-Buch sind die rechten Bücher / welche die Traurigkeit hemmen und die Thränen stillen können. Wenn ich in Nöthen bet und sing / so wird mein Hertz recht guter Ding / bekennet hiervon ein erfahrnes Kind GOttes mit der Christlichen Kirche. Und dieses nicht ohne Grund. David bezeugets auch: Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den HErrn an / und schreye zu meinem GOtt / so erhöret er meine Stimme. Ps. XVII, 4. Und daß diesem also sey / beweiset ja der theureste Heyland selbsten. War seine Seele betrübt und traurig / so wendete er sich zum Gebet / klagte seinem himmlischen Vater seine Noth / und ruffte ihn um Hülffe und Beystand an. Jetzt ist meine Seele betrübt / sprach er / und was soll ich sagen? Vater / hilff mir aus dieser Stunde. Joh. XII, 27. So solls auch ein ieder rechtschaffener Christe machen. Das erkältete Küchlein eilet unter die Flügel seiner Gluck-Henne. Die himmlische Gluck-Henne / Christus JEsus / will ja auch gerne alle seine gläubige Küchlein unter seine Flügel versammlen; wenn sie sich nur zu ihm nahen wollen. Matth. XXIII, 37. Wo soll ein armes / krancke Kind hin / als in den Schooß des Vaters / oder der Mutter: und wo soll eine betrübte Seele hin / als zu dem lieben himmlischen Vater / dessen Liebe aller mütterlichen Liebe weit vorgehet. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme

barme über den Sohn ihres Leibes / und ob sie desselben vergässe / so will ich doch dein nicht vergessen. Es. XLIX, 15. Denn wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten. Ps. CIII, 13. Das ist die rechte Weise / seiner Traurigkeit loß zu werden. Habt ihr euch aber allzusehr in die Traurigkeit der Welt verliebt / und wolt euch dieselbe nicht zu einer Bet-Glocke dienen lassen; so müst ihr gewärtig seyn / daß ihr in dieser Traurigkeit sterbt / und die zeitliche mit der ewigen verwechselt. So giengs Martino, welcher dem Bischoffe Heraclito viel Schmach angethan hatte / er muste in seiner verzweiffelnden Traurigkeit seine verfluchte Seele ausblasen. (t) Denn **die Traurigkeit der Welt würcket den Tod.**

O wehe mir! Ich lerne ietzo erst verstehen / daß ich mich mit meiner ungebührlichen Traurigkeit an GOtt und meinem Nechsten versündige: Alleine wie kan ich mich denn derselben entschlagen? Du thust wohl / daß du deine Betrübniß nicht beschönigest / wie manche pflegen. Denn wenn man sie fragt: Wie so traurig? Ey sagen sie / soll ich nicht trauren und betrübt seyn / da mich GOtt also heimsuchet. Aber sie betrügen sich offt selbsten / denn ihre Traurigkeit gehöret unter die unerkannten Sünden. Sie betrüben sich

(t) *Eppen* gerechte Rache und Strafe GOttes wider die Kirchen- Prediger- und Schul- Feinde. p. 302.

nur um das/ damit/ oder dadurch sie GOtt heimsuchet/ und nicht um das/ warum es GOtt thut. Die Ruthe macht die Augen überlauffen/ und nicht die Sünde/ damit sie dieselbe verdienet haben. Das Pflaster schmertzt mehr/ als die Wunde. Die Sünde ist ihnen nicht anders leid/ als weil sie soche Strafe mit sich bringet/ und gebracht hat. (u) Du aber thust wohl/ daß du deine Traurigkeit als weltlich erkennest/ und dich um Mittel wider dieselbe bekümmerst. Fleischliche Mittel sind nicht zulänglich/ sonst wolte ich dir des Ciceronis Vorschläge recommendiren. (w) Manche wollen sich die Grillen durch Fressen und Sauffen vertreiben/ andere durch Springen und Tantzen/ andere durch sündliche Leichtfertigkeit: aber sie müssen befinden/ daß hierdurch ihre Traurigkeit/ wenn alle diese eitele und zum Theil sündliche Ergötzlichkeiten vorüber sind/ nur vermehret worden/ und daß sie zu ihrem heimlichen Feuer nur mehr Holtz zusammen getragen. Denn hiervon heist es: **Wehe euch/ die ihr lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen.** Luc. VI, 25. Zu geschweigen/ daß ein traurig Hertz nicht einmahl eine Freude über äusserliche Dinge

(u) *Dyke* in Selbst-Betrug p. 405. ubi etiam criteria talis tristitiæ mundanæ adducit, ceterum ob errores Calvinianos interspersos caute legendus.

(w) *Cic.* Librum III. Tusc. Quæst. inscripsit de ægritudine lenienda.

ge empfinden kan. Denn wenn das Hertz traurig ist/ so hilfft keine äusserliche Freude. Prov. XIV, 10. Sondern nach dem Lachen kömmt Trauren / und nach der Freude kömmt Leyd / oder wie es nach dem Ebräischen heist: Auch im Lachen hat das Hertz Schmertzen / und das neueste der Freude ist Traurigkeit. v. 13. (x) Dannenhero fliehe die sündlichen und gefährlichen Mittel/ hingegen ergreiffe diejenigen/ welche probat erfunden worden. Und also Meide die Einsamkeit. Bey der Einsamkeit ist der Mensch dem Weine gleich/ welcher/ wenn der Weinstock blühet/ oder ihm sonst etwas begegnet/ in sich selbsten trübe wird. Einsamkeit befördert die Traurigkeit. Wenn henget einer seinen betrübten Gedancken mehr nach/ als wenn er einsam und allein ist. Hiervon aber mahnet der kluge Haus- und Sitten-Lehrer ab: Mache dich selbst nicht traurig/ und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken. Sir. XXX, 21. Man darff Dornen und Disteln nicht säen/ sie wachsen wohl ungesäet. Was/ thut aber ein einsamer anders/ indem er seiner Traurigkeit nachhenget/

(x) - - - *Convivia, ludi,*
Pocula crebra, unguenta, coronæ, serta parantur
Necquicquam, quoniam medio de fonte leporum
Surgit amari aliquid, quod in ipsis floribus angat.
Lucretius de natura rerum L. IV, v. 1124. sqq.

als daß er Dornen säet/ die sein eigen Hertze verwunden? Es ist nicht gut/ allein seyn/ denn ein Mensch kan ihm selber alleine nicht rathen/ noch helffen. Das ist des Satans Art/ wenn einer was böses thun soll/ führet er ihn alleine/ und beredet ihn/ siehets doch niemand nicht/ wer will es erfahren? Ist die Sünde begangen/ so siehet er/ daß er ihn wieder alleine an einen Ort bringe/ da giebt er ihm allerley böse Gedancken ein/ betrübt sein Hertz/ und wenn er von denen Leuten nicht bald Hülffe bekömmt/ so stürtzet er ihn in Verzweifflung. Also macht ers auch mit betrübten Leuten/ da siehet er immer/ wie er sie allein bringe/ da sie ohne Trost und Hülffe gelassen werden. Derowegen wer solche Schwermuth bey sich fühlet/ halte sich gern zu andern/ aber doch nicht zu iedern; Denn von denen Gottlosen kömmt Untugend/ 1. Sam. XXIV, 14. und ihre Gesellschafft verführet/ und ärgert zarte Hertzen; Sap. IV, 12. sondern zu frommen Leuten/ die Gottesfurcht/ und Tugend lieb haben/ denen er sein Hertz kühnlich vertrauen dürffe. Ein solcher getreuer Freund ist ein starcker Schutz/ wer den hat/ der hat einen grossen Schatz/ er ist mit keinem Gelde noch Gut zu bezahlen/ er ist ein Trost des Lebens/ wer GOtt fürchtet/ der kriegt einen solchen Freund. Sir. VI, 14-16. (y)

Wilt

(y) Sunt verba *Balduini* in Post. P. II. p. 504.

Wilt du frey von Schwermuth seyn,
Ach! so bleibe nicht allein.

Ferner Behalt deine Traurigkeit nicht auff dem Hertzen/ sondern eröffne sie einem guten Freunde. Ein heimliches Anliegen ist ein Stein auff dem Hertzen/ der drückt und beschweret das Hertz wie ein Bley-Klumpen/ und erweckt lauter Traurigkeit/ und Seufftzer. Er kan aber nicht besser abgeweltzet werden/ als wenn man solches einem guten Freunde vertrauet/ und offenbahret. Denn ists vom Hertzen hinweg/ so wird dasselbe leichter/ und freudiger; die Last wird durch solches offenbaren gleichsam getheilet/ das Hertz bekömmt Lufft/ und das Gemüthe wird durch einen tröstlichen Zuspruch getröstet und erqvicket. Hast du aber keinen vertrauten Freund/ welchem du deine Angst zu entdecken getraueſt; so habe zum wenigsten zu deinem Beicht-Vater ein gutes Hertz/ welcher die Betrübten zu trösten ohnedem von GOtt befehliget ist. Stärcket die müden Hände/ ist der Befehl an sie/ und erqvicket die strauchelnde Knie/ saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost/ fürchtet euch nicht: Sehet euer GOtt kommt zur Rache/ GOtt/ der da vergilt/ kommt/ und wird euch helffen. Es. XXXV, 3. 4. Du darffst dich vor ihnen nicht scheuen. Denn was du ihnen sageſt/ ist einem Steine gesagt/ oder vielmehr GOtte

selbst / und ist ihnen auch verbothen / dasjenige auszuschwatzen / was ihnen vertrauet wird. Hiernechst sind sie am geschicktesten / als welche die Schrifft studiret haben / dir mit kräfftigem Trost aus der Schrifft zu begegnen. Warum woltest du denn nicht dein Hertz erleichtern / wann du dadurch deiner Schwermuth köntest befreyet werden?

Wilt du frey von Schwermuth seyn, Offenbare deine Pein.

Rühret deine Schwermuth von einem übeln Temperament her / so frage dabey den Artzt um Rath. Denn die Artzeney kömmt vom Höchsten. Der HErr läßt die Artzeney aus der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht. Sir. XXXVIII, 24. Soll aber die Artzeney anschlagen / muß GOtt allerdings sein Gedeyen darzu geben. Soll er aber sein Gedeyen darzu geben / müssen die Medicamenta selbst mit Gebet und Danckſagung genommen werden. Dem Aßa / Könige in Juda / wurds zur Sünde gerechnet / daß er in seiner Kranckheit nicht den HErrn suchte / sondern die Aertzte / muste auch deswegen an seiner Kranckheit sterben. 2. Chron. XVI, 12. 13. Ein andächtiges Gebet muß voran gehen / denn das ist billig das erste / und das letzte in allem unsern Thun und Lassen; der Gebrauch der Artzeney aber muß darauff folgen. Von denen Elephanten schrei-

schreiben die Naturkündiger/daß dieselben/ wenn sie in der Jagd verwundet worden/ nach heilsamen Kräutern gingen/ solche aber nicht eher frässen/ bis sie zuvor den Kopff gen Himmel gerichtet hätten/ als wolten sie daher den Segen erwarten. (z) Der gottselige Sirach wills auch so haben. Mein Kind/ wenn du kranck bist/ so verachte dis nicht (was ich von Gebrauch der Artzeneyen geschrieben habe/) sondern bitte den HErrn/ so wird er dich gesund machen. Laß von der Sünde/ und mache deine Hände unsträflich/ und reinige dein Hertz von aller Missethat ꝛc. Darnach laß den Artzt zu dir/ denn der HErr hat ihn geschaffen/ und laß ihn nicht von dir/ weil du sein noch bedarffest. C. XXXVIII, 9. 10. 12.

Drücket dich Melancholey, Geh die Aertzte nicht vorbey.

Endlich halt dich unter unabläßigen Gebet/ und beständiger Beruffs-Arbeit/ an das tröstliche Wort GOttes. Wie nachdrücklich dieses eine traurige Seele tröste und aufrichte/ dieses hat der König unter denen Propheten/ David wohl erfahren. HErr/ wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen/ sagt er/ so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ps. CXIX, 92. Denn wo diese Harffe angestimmt wird/ da muß der Trauer-Geist

(z) *Franzii* H. A. P. I. c. 4. §. 6. p. m. 41.

durch Beystand des Heiligen Geistes bald weichen. Kömmt dir ein/ GOtt habe sein Angesicht im Zorn vor dir verborgen/ daß du seufftzest: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen; so erinnere dich der gleich dabey stehenden Worte: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie gleich sein vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen/ siehe/ in die Hände hab ich dich gezeichnet. Es. XLIX, 15. Drauff sage mit der Christlichen Kirche:

Weil du mein GOtt und Vater bist/
Dein Kind wirst du verlassen nicht/
Du väterliches Hertz/
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Auff Erden weiß ich keinen Trost.

Betrübst du dich wegen Verlust deiner Güter/ derer du durch Krieg/ Brand/ Diebstahl/ oder andere Gewalt bist beraubet worden; so sage mit David: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib u. Seele verschmacht/ so bist doch du/ GOtt/ allezeit/ meines Hertzens Trost/ und mein Theil. Ps. LXXIII, 25. 26.

Warum solt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Christum noch/
Wer will mir den nehmen?

Wer

Wer will mir den Himmel rauben?
Den mir schon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben.

Betrübst du dich über dein Armuth; so dencke/ daß dein Heyland auch nicht hatte/ da er sein Haupt hinlegte. Matth. VIII, 20. Du hast einen reichen Vater im Himmel/ welcher/ da er die jungen Raben speiset/ und versorget/ Ps. CXLVII, 9. auch dich nicht wird Hungers sterben lassen. Ich habe noch nie gesehen/ den Gerechten verlassen/ oder seinen Saamen nach Brod gehen/ sagt David Psalm. XXXVII, 25. Singe:

Warum betrübst du dich/ mein Hertz/
Bekümmerst dich/ und trägest Schmertz/
Nur um das zeitliche Gut?
Vertrau du deinem HErren GOtt/
Der alle Ding erschaffen hat.
Er kan und will dich lassen nicht/
Er weiß gar wohl/ was dir gebricht/
Himmel und Erd ist sein/
Dein Vater/ und dein HErre GOtt/
Der dir beysteht in aller Noth.

Betrübst du dich wegen Beschimpffung und Verleumdung; so dencke/ daß es deinem Heylande auch nicht besser ergangen. Höre/ was er selbst darzu saget: Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen/ und verfolgen/ und reden allerley übels

bels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/ es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. V, 11. 12.

Wer hofft in GOtt/ und dem vertraut/
Der wird nimmer zu Schanden;
Denn wer auff diesen Felsen baut/
Ob ihm gleich geht zu handen
Manch Unfall hie/ hab ich doch nie
Denselben sehen fallen/
Der sich verläßt Auff GOttes Trost/
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Und es wird kein einiger Zufall seyn/ da du nicht aus GOttes Wort satsamen Trost wirst herholen können. Dannenhero

Soll sich deine Schwermuth legen,
Setze GOttes Wort dargegen.

Weg demnach Traurigkeit und Melancholie! JEsus hat durch sein Trauren mein Trauren in Freude verkehrt.

Weicht/ ihr Trauer-Geister/
Denn mein Freuden-Meister/
JEsus trit herein.
Denen/ die GOtt lieben/
Muß all ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn.
Duld' ich schon
Hier Spott und Hohn/
Dennoch bleibst du auch im Leide/
JEsu/ meine Freude.

XVIII.

XVIII.

SAP. VI, 25.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.

WAs der Apostel Paulus vom Geitz sagt / er sey eine Wurtzel alles Ubels. 1. Tim. VI, 10. das hat man wohl auch vom Neid anzunehmen. Denn der Neid ist schlimmer als der Geitz. Ein Geitziger sündiget aus einer Begierde viel zu haben / lässet aber auch andern etwas neben sich; Alleine dem Neidischen ists gleich viel / ob er viel / oder wenig habe / wenn nur der Nechste nichts hat. Ein Geitziger freuet sich / wenn er etwas bekömmt; Alleine ein Neidischer freuet sich / wenn der andere nichts bekömt. Ein Geitziger betrübt sich / wenn er nichts erwerben kan; Alleine ein Neidischer betrübt sich / wenn sein Nechster einen Vortheil hat. Ein Geitzicher suchet immer Gewinn; Alleine ein Neidischer findet seinen Schaden. Dieses erkannte der Meister des Buchs der Weisheit wohl / drum verbannete er den Neid aus seinem Hertzen: **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Siehe hier auff die Neidhassende Person / den Neid selbst / dessen Eigenschafft / und dessen vorgenommene Vermeidung. Die Neidhassende

de Person ist der Meister des Buchs der Weisheit/ nicht der König Salomo/ wie man vor Zeiten gemeynt hat/ und die Papisten noch heut zu Tage glauben/ (a) obwohl dieses Buch unter dessen Nahmen geschrieben ist. Vid. Cap. IX, 7. 8. sondern ein anderer weiser Mann/ welchen man insgemein vor den Philonem hält. (b) Dieser Philo stellt sich dar als einen Lehrer/ welcher in diesem Capitel sowohl die Regenten ermahnet hatte/ sich der Gerechtigkeit zu befleißigen/ als auch der Weisheit nachzujagen. Nun aber will er sie in derselben unterrichten/ und ihnen aus Neid nichts verschweigen. Was aber Weisheit ist/ spricht er im vorhergehenden Vers/ und woher sie komme/ will ich euch verkündigen/ und will euch die Geheimnisse nicht verbergen/ sondern forschen von Anfang der Creaturen/ und will sie öffentlich zu erkennen dargeben/ und will der Wahrheit nicht spahren. **Denn ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Ein Lehrer muß nicht neidisch seyn; sonst wird er seinen Zuhörern viel verschweigen/ was doch zu ihrem besten dienen kan. Ein kluger Fechter mag einen Stoß vor sich behalten: Mit einem Lehrer heists nicht so. Plinius schreibt/ es gäbe in Italien gewisse Heidexen/

Stello

(a) *Bellarm.* de Scriptoribus Eccles. p. 7.
(b) *Waltheri* Officin. Bibl. p. 1129. sq. §. 1255. & *Lutheri* præfat. in hunc Librum.

Stello genannt/ welche gleich andern Schlangen jährlich ihre Haut ablegten. Weil sie aber merckten/ daß sie ein kräfftig Mittel wider die elende Kranckheit wären/ so fräſſen sie solche/ so bald sie abgelegt wäre/ selbsten auff/ worzu eine gelehrte Feder die Worte schrieb: *vorat, ne pharmaca præstet:* (c)

Sie möchte Nutzen bringen;
Ich will sie selbst verschlingen.

So eine neidische Art muß bey Lehrern nicht seyn/ sondern sie müssen andern dienen mit der Gabe/ die sie empfangen haben/ als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes. 1. Pet. IV, 10. Es heist: Lehret iemand/ so warte er der Lehre. Rom. XII, 7. und zwar ohne allen Neid und Mißgunst. Der Meister des Buchs der Weisheit wolte bey seinem Lehr-Amte vom Neide nichts wissen: **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** So kennest du die Neidhaſſende Person. Besiehe nun den **Neid**, welchen er zu fliehen sich vorgenommen. Der Neid ist ein Schmertz/ welcher von des Nechsten Glück/ oder Tugend herrühret/ die man ihm mißgönnet/ und entweder zu verhindern/ oder zu vernichten suchet/ solte es auch mit seinem eigenen Schaden geschehen. Er rühret her von des Nechsten Glück oder Tugend/ welche einem Neidischen ein Stachel in Augen/ und ein Dorn im Hertzen sind. Ein Neidischer ist

(c) *Weidling.* Emblem. Schatz-Kam. P. I. p. 223.

ist gleich einem Nackenden am Wege/ welchem von allen vorbeygehenden Wunden geschlagen werden. (d) Denn soviel gutes er an seinem Nechsten siehet/ so viel Pfeile gehen ihm ins Hertz. **Bald ist einer zu tugendhafft.** Denn ie mehr Tugend/ ie mehr Neid. Wie der Schatten dem Leibe nachfolget/ so folget Neid auff Tugend. Die Gold-Käferlein setzen sich am meisten auff die Früchte und Rosen/ die schön daher wachsen/ blühen/ und Früchte tragen: Ebener maassen hengen sich die Neidischen meistentheils an rechtschaffene/ Tugendhaffte/ und Ehrwürdige Leute/ an welchen sie wollen zu Rittern werden. (e) Aus Neid beredete Menecles sein Volck zum Frieden/ weil ihm des Epaminondæ Tapfferkeit wehe that/ ungeachtet das Volck durch einen unzeitigen Frieden seine Freyheit verliehren solte. (f) **Bald ist einer zu geehrt.** Ein neidisches Auge kan eines andern Ehre so wenig ohne Verdruß ansehen/ so wenig das natürliche Auge die Sonnen-Strahlen vertragen kan. Das Egyptische Thier/ Orix genannt/ welches eine Art von Ziegen ist/ fliehet das auffgehende Licht der Sonne und des Monds/ worzu man die Worte setzen könte: *Offendor lumine:*

Der helle Glantz und Schein
Erweckt mir bittre Pein.

Sind

(d) *Basilius* M. Homil. de Invidia.
(e) *Plut.* de Invidia & Odio. T. II. Moral. p. 532.
(f) *Plutarch.* in Epaminonda.

Sind nicht die Neidischen auch so geartet? Was ist ihnen mehr zuwider / als wenn sie sehen / daß einer neben ihnen einen sonderbahren Glantz der Ehre von sich strahlet? Joseph durfte seinen Brüdern nur einen Traum erzehlen / daß Sonne / Mond / und eilff Sterne sich vor ihm geneiget hätten / so ward der Neid / und die Feindschafft bald gröſſer. Gen. XXXVII, 7-9. **Bald ist einer zu beliebt.** Käyser Caligula konte durchaus nicht leiden / wenn etwas feines an andern Leuten war / so gar / daß er auch seinen eigenen Vetter / des Königs Jubæ Sohn / Ptolomæum, jehling schlug / darum / daß ihn die Leute bey einem öffentlichen Schau-Spiele wegen seines langen Purpur-Rocks angesehen hatten. Wie er denn auch denen / so schöne Haare trugen / dieselben schändlich vermutzen ließ. (g) **Bald ist einer zu reich.** Ein armer Neidischer ließ einsmahls sein Hüttgen anstecken / damit sein reicher Nachbar nur auch in Brand geriethe / und arm würde. (h) **Bald ist einer zu gelehrt.** Sopater, ein trefflicher Philosophus hats erfahren. Denn als einsmahls bey einer Theurung in Constantinopel die Schiffe mit dem Getraide wegen allzugroſſer Wind-Stille nicht anlanden konten / giengen seine Neider zum Käyser Constantino M. unter welchen sonderlich Ablavius war / und schoben die Schuld auff dieses Philosophi ausländische

(g) Geiers Zeit und Ew. p. 686.

(h) *Strigenitius* Super Jonam Cap. I. Conc. 45.

und schädliche Weisheit / und Kunst / durch welche er den Mond vom Himmel ziehen / und die Winde durch verborgene Zauber-Worte fesseln könte / worauff ihn der Käyser greiffen / gefänglich legen / und mit dem Beile enthaupten ließ. (i) **Bald hat einer zu starcken** *Applausum* **und Zulauff vom Volck.** Als Severianus, von Geburt ein Speyer / einstens zu Constantinopel predigte / und dadurch bey allen / auch bey dem Käyser selbst sich beliebt machte / ruhete Chrysostomus nicht eher / bis er Ursache fand / ihn aus der Stadt zu schaffen. Und obgleich die Käyserin Eudoxia, indem sie ihr Printzlein Theodosium zu des Chrysostomi Füsse legte / mit Bitte / er möchte doch diesen Severianum wieder annehmen / so hat sie doch kaum so viel erhalten können. (k) Und wer kan alles dasjenige erzehlen / was einen neidischen Menschen zum Neide zu veranlassen pflegt. Kurtz / wenn er bey dem Nechsten etwas Gutes findet / es sey an den Gaben des Leibes / des Gemüths / oder des Glücks / so ists **ein Eyter in seinen Gebeinen.** Prov. XIV, 30. Ein Neidischer ist wie ein Türckischer Hahn / der kan / wie bekandt / das rothe Tuch / und pfeiffen der Knaben nicht leiden / sondern koltert gewaltig wider dasselbe / ob ihm gleich keines von beyden schadet: Ebener maassen sind Neidische mit anderer Leute

(i) *Stengel.* de Judiciis Div. P. II. C. 5. §. 9. p. 50.

(k) *Pfeiffer* in Erqvick-St. p. 159.

te Freude und Wohlstande nicht zu frieden/ ob ihnen schon daran nichts abgehet. Es ist ihnen leid/ daß GOttes Güte und Mildigkeit so groß ist/ und ihre Strömlein so häuffig ergeust. Könten sie zu dieser Quelle kommen/ sie würden sie nicht unverstopffet lassen. (l) Sobald das väterliche Wohlwollen des Patriarchen Jacobs den Joseph mit einem bunten schönen Rock bekleidet/ und ihm vor andern seinen Brüdern Liebe bewiesen; wurde dieses Ehren-Kleid gleich von Haß und Neid übel bespeyet. Seine eigene Brüder konten ihm kein freundlich Wort mehr zusprechen. Gen. XXXVII, 34. Der himlische Vater kleidet seine liebe Kinder in das schöne Kleid seiner göttlichen Gnade und Liebe. Er überschüttet sie mit guten Seegen/ und leget Lob und Schmuck auff sie. Ps. XXI, 4. 6. Aber auff dieses bunte Kleid/ das mit Seegen/ Ehre/ Lob/ und Liebe allerschönst geblümet ist/ werffen die neidischen Leute ihre böse scheelsichtige Augen/ und wolten lieber das Kleid eines so guten Wohlstandes ins Blut eines traurigen Unglücks tauchen. (m) Der Meister des Buchs der Weisheit wolte mit dergleichen Neid sich nicht besudeln/ sondern sagte: **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Die Eigenschafft des Neides betreffend/ nennet er ihn einen gifftigen Neid. Das im Griechischen

(l) Gottholds And. Cent. II. §. 97. p. 401.
(m) Zieglers Seelen-Vergnügen in Grünen p. 92.

chischen gebrauchte Wort τήκω, hat der seelige Lutherus sonst auch übersetzt durch brennen/ verdorren/ zerschmeltzen/ zerfliessen/ verschmachten/ verseuden/ vergehen/ matt werden/ u. s. w. Denn der Neid ist ein rechtes verzehrendes Feuer/ das brennet wie der feurige Zorn GOTTes. Nah. I, 6. Daß die Seele davon verdorret. Deut. XXVIII, 65. Daß die Kräffte zerfliessen/ wie die Berge vor GOtt Es. LXIV, 1. Daß das Hertz zerschmeltzt/ wie das Wachs vom Feuer. Ps. XXII, 15. LXVIII, 3. XCVII, 5. wie die Elemente vor Hitze/ 2. Pet. III, 12. wie die Bande an Simsons Händen/ Judic. XV, 14. wie das Manna von der Sonne/ Exod. XVI, 21. daß die Neidischen selbst verschmachten/ Job. VI, 17. XI, 20. wie einer vor Hunger/ Deut. XXXII, 24. und wie eine Schnecke verschmachtet/ Ps. LVIII, 9. daß sie vergehen/ wie die Gottlosen unter ihrer Sünde/ Ps. CXII, 10. Ezech. XXXIII, 10. und daß sie verseuden/ wie ein heiß Wasser verseudet/ Es. LXIV, 2. daß die Haut verschrumpffet/ Job. VII, 5. und ihr Fleisch mürbe/ und gleichsam wie gar gekocht wird/ Ezech. XXIV, 10. und verfaulet/ Es. XXXIV, 4. daß endlich ihr gantzer Leib matt wird/ wie ein Schmid vom Feuer/ Sir. XXXVIII, 29. und die Zunge im Maule verweset. Zach. XIV, 6. Solte nun der Neid nicht ein Gifft seyn/ da er in dem Menschen ein solch Verstöhren anrichtet? Denn einem Neidischen schmeckt keine Speise noch

Tranck.

Tranck. Er seufftzet stetig/ betrübet sich und klaget/ seine Gestalt verfällt/ die Augen sehen trübe/ die Zähne knirschen/ die Wangen werden bleich/ Tag und Nacht wird sein Hertz ohne Auffhören gepeiniget/ denn er legt sich selber mehr als einen Hencker an/ und qvälet seine Sinne und Gedancken mit unabläßiger Folter. (n) Dieses ist die Eigenschafft des Neides/ er heist ein gifftiger Neid. Und diesen gifftigen Neid suchet der Meister des Buchs der Weisheit zu vermeiden: **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Der Neid ist zwar ein fast allgemeines Laster/ und läßt sich bey hohen und niedrigen/ reichen und armen/ gelehrten und ungelehrten/ geistlichen und weltlichen finden und antreffen. Denn Neid und Zanck ist sowohl bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden/ sowohl bey dem/ der Seide und Krone trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. Sir. XL, 3. 4. Es giebt Länder ohne Wölffe und Schlangen; aber ohne Neid findet man so gar kein Dorff/ ja nicht der geringste Ort der Welt ist davon befreyet. In denen Königlichen Palläſten/ und Fürstlichen Höfen sitzt er in Purpur/ und köstlicher Leine-

(n) Mayers Evangel. Engel. pag. 302. Item *Augustin.* Serm. LXXXIII. de Tempore, unde hæc verba desumpta esse videntur.

wand gekleidet. Er dringet sich mit ein in die hohen Collegia/ Regierungen/ und Rath-Stuben/ und mischet sich unter die heilsamsten Consilia. Er begleitet den Prediger auf die Cantzel/ und vor den Altar. Er stehet neben dem Gelehrten auff dem Catheder und setzet sich neben ihm in seine Studier-Stube. Die Handwercker in ihren Werck-Stuben/ die Kauffleute in ihren Laden/ die Bauren auf ihren Feldern klagen über ihn/ja in einem glückseligē Ehe-Bette ist er das erste Kind/ das in fremden Hütten/ ich will sagē in der Neidischen Hertzen gezeuget wird. Ob nun wohl neiden/ und geneidet werden der Welt Lauff ist; so will doch der Meister des Buchs der Weisheit nicht mit denen Neidischen auff einem Laster-Wege wandeln/noch den Neid zum Geferten haben/ welches die eigentliche Bedeutung des im Griechischen befindlichen Worts συνοδευειν mit sich bringet. **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Denn der Neid ist ein schändliches und verkehrtes Laster. Ein Wollüstiger kan seine Begierde vorschützen/ ein Dieb seine Armuth/ ein Mörder seinen Zorn. Es sind zwar kahle und unvernünfftige Entschuldigungen; doch haben diese ihre Ausflüchte: Aber ein Neidischer kan gar keine Ursache seines Neides vorbringen/ als seine verfluchte Boßheit. **Er haßet/ und neidet/ und gewinnet nichts damit.** Jac. IV, 2. (o) Seine Fein-

(o) *Chrysost.* Hom. XLIV. ad Pop. Antioch. in init.

Feinde kan man mit Wohlthaten versöhnen: Denn eine heimliche Gabe stillet den Zorn/ und ein Geschenck im Schooß den hefftigen Grimm Prov. XXI, 14. Aber ein Neidischer und Mißgünstiger wird dadurch nur mehr und mehr gereitzet/ und zum Haß entzündet/ als durch ein Oel/ das ins Feuer gegossen wird. Denn ein Neidischer erfreuet sich nicht über das Gute/ so er bekömmt/ sondern betrübet sich über des andern gesegneten Zustand/ daß er vermögend ist/ dem Neidischen zu dienen. (p) Die Liebe freuet sich mit den Frölichen u. weinet mit den Weinenden; der Neid aber weinet mit des Nechsten Freude/ und lachet über seine Thränen. Er betrübet sich/ nicht daß er nichts hat/ sondern daß der Nechste etwas hat. O ein schändliches und verkehrtes Laster! **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Denn der Neid ist ein schädliches/ und unersättliches Laster/ was vor Schaden ist nicht in der Kirche/ Schule/ und Republiquen entstanden durch bloßen Neid. Denn wo Neid und Zanck ist/ da ist Unordnung/ und eitel böse Ding. Jac. III, 16. was hat Länder und Städte zerstöhret? der Neid. Was hat Kirchen und Schulen ruiniret? der Neid. Was hat so viel Spaltungen und Ketzereyen in die Welt geführet? der Neid. Was verhindert noch heut zu Tage die heylsamsten Consilia? der

(p) *Basilius* Homil. variorum argumentorum XXI. Edit. Paris.

Neid / der unersättliche Neid. Alle andere Sünden / die ein Mensch begehen mag / hören nach ihrer Vollbringung auff. Ein Mörder giebet sich nach verrichteter Mordthat zur Ruhe / ein Räuber giebt sich nach erlangtem Raube zu frieden. Ein Wollüstiger / wenn er seine Geilheit gekühlet hat / enthält sich der Hurerey: Aber der Neid wird nicht satt / der Wurm / den ein Neidischer in seinem Busen trägt / naget und plaget ihn / wo er gehet und stehet / ohn Unterlaß. Aendert sich gleich das Glück mit einem / welchem es der Neid mißgönnet hat; so findet sich doch immer ein anderer / dem es auch wohlgehet. Das ist beständiges Holtz zum Feuer. Wolte sich einer auch gleich hinter zehn Thüren verschließen / wird doch der Neid auch daselbst an Abwesenden / ja so gar an Verstorbenen etwas zu benagen finden. (q) O ein schädliches und unersättliches Laster! **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Denn der Neid ist eine Mutter aller Laster. Er ist eine Wurtzel alles Ubels / ein Brunqvell aller Laster / und ein Pflantz-Garten aller Sünden. (r) Gregorius Nyssenus nennet ihn das vornehmste Ubel / die erste Thüre zur Sünde / eine Wurtzel der Laster / und eine Ursache

(q) *Cyprianus* Serm. XII. de Zelo & Livore. *Chrysost.* Hom. XLI. in Matth. & Hom. XXXVII. in 2. Cor. D. Mayers Evangel. Engel p. 302.

(r) *Cyprianus* l. c.

sache des Ungehorsams. (s) Denn woher kömts/ daß einer den andern unrecht richtet/ durch die Hechel ziehet/ lästert/ und verdammet/ als vom Neide? (t) Ein gottseliger Lehrer unserer Kirche schreibet: Das Hertz des Mißgünstigen ist eine Pfütze/ darinnen alle andere Laster zusammen lauffen. Er liebet GOtt nicht/ sondern hasset ihn wegen seiner Güte und Vollkommenheit. Er betet nicht/ sondern murret und grunzet. Er hilfft niemand/ sondern schadet iederman/ wo er kan. Er ist ein Schadenfroh/ voller Falschheit/ Haß/ und Feindseligkeit/ voll Eigennutz und Geitz/ voll Lügen und Betrugs. Mit einem Wort/ ein rechtes Bild des Teufels/ dessen Lust ist/ wenn er etwas verderben kan. Und weiß ich nicht/ ob man an einigen Laster klärlicher erkennen kan/ wieviel Giffts der Schlangen-Kopff in die menschliche Natur geblasen/ und wie sehr sie verderbet ist? (u) Der Neid ein schmähsüchtiger Ohrenbläser. Wo diese schädliche Flamme entzündet/ da lodert sie von lauter Läster-Reden. Er ist wie ein Holtz-Wurm/ der immer was zu nagen haben will. Es sind keine schärffere Zähne/ als des Neidhards. Die Geissel macht Striemen/ aber ein böses Maul zerschmettert Beine/ und alles Sir. XXVIII, 21. Seine

(s) in vita Mosis post medium.
(t) *Glassius* Exeg. p. 1163. a.
(u) Gottholds And. Cent. II. num. 97. p. 402.

Worte sind Schläge/ und gehen einem durchs Hertz. C. XVIII, 8. und seine Zunge ist ein mördlicher Pfeil Jer. IX, 8. Der Mond wird verfinstert/ wenn sich die Erde zwischen ihn und die Sonne setzt; und mancher ehrlicher Mensch wird durch des Neides schmähsüchtiges Ohrenblasen verleumdet. Und wie kans anders seyn? Ein Neidischer siehet ja alles mit verkehrten Augen an/ wie einer im Wasser die Wurtzeln der Bäume in der höhe/ und den Gipffel zu unterst/ oder wie man im Spiegel/ was zur rechten/ lincks/ und was zur lincken/ rechts siehet. (w) Der Neid ein Stöhrenfried. Denn weil ein Hund dem andern das Brod oder den Knochen mißgönnet/ daher fangen sie sich an unter einander zu beissen. Also wo Neid im Hertzen ist/ da kan Friede und Einigkeit mit dem Nechsten nicht lange bestehen. Neid/ Hader/ Zanck/ Zorn/ Zwietracht sitzen als böse Geschwister zusammen auff einem Bänckgen. Prov. XXVII, 4. Sir. XL, 4. Rom. XIII, 13. 1. Cor. XII, 20. Gal. V, 20. 1. Tim. VI, 4. Jac. III, 16. Der Neid ein grausamer Mörder. Denn aller Neid ist blutig. φθόνος und φόνος Neid/ und Mord sind nur durch einen Buchstaben unterschieden. Das Theta, das ist/ θάνατος, der Tod des Beneideten/ sonst nichts/ kan den Neid besänfftigen. Abel/ Joseph/ Christus selbst/ und andere habens leider! erfahren: Deswegen setzt Paulus

(w) *Stengelius* de Judiciis Div. P. III. Cap. XX. §. 3. p. 247.

Paulus φθόνον und φόνον, Neid und Todtschlag gleich zusammen Rom. 1, 29. Der Neid ein verderbender Mord-Brenner. Nero kans bezeugen. Denn als einsmahls ein gottloser Bube bey ihm stund / und wünschte / er wolte / daß nach seinem Tode die gantze Welt mit Feuer unterginge / antwortete dieser Tyranne: Aber ich wolte / daß es bey meinem Leben geschähe. (x) Des armen Neidischen / der sein Hüttgen ansteckte / damit sein reicher Nachbar auch mit abbrennen möchte / haben wir schon oben Meldung gethan. Und was soll ich von Timagene sagen / welcher die Stadt Rom so sehr beneidete / daß er sagte: Die Feuersbrünste in Rom gingen ihm nur deswegen zu Hertzen / weil er wüste / es würden die Häuser allemahl wieder schöner auffgebauet / als sie abbrenneten. (y) Und wer wolte durch alle Laster durchgehen? Kurtz: Der Neid ein Schadenfroh. Neidische sind gleich denen unflätigen Käfern / denn wie diese sich an fremden Koth / also belustigen jene sich an anderer Leute Unglück. Sie sind gleich denen garstigen Schweinen / denn wie diese eine Freude an der Unreinigkeit haben / so ergötzen sich jene an des Nechsten Verderben. (z) Von denen Weyhen / welches eine Art von Raub-Vögeln ist / sagt man / daß sie vom köstlichen Gewürtze stürben / hingegentheil vom Aaß lebten. So sind

(x) *Strigenitius* super Jonam C. I. Conc. 45.
(y) *Seneca* L. I. Ep. 91.
(z) *Chrysost.* Hom. XLI. in Matth.

sind die Neidischen / über dem Glück des Nechsten vergehen sie / aber über ihren Schaden frolocken sie. (a) Ja sie selbst suchen alles zu verderben / wovon der Nechste einigen Nutzen oder Ruhm haben könte. Wir haben oben eines Egyptischen Thieres gedacht / Onyx genannt / welches / nachdem es seinen Durst aus dem Bache gelöschet / solchen trübe zu machen pflegt / worüber eine gelehrte Hand die Worte geschrieben: *aliis turbare solet*,

Daß andre nichts genieſſen /
Verderb' ichs mit den Füſſen. (b)

So sind die Neidischen geartet. Wann sie nur schaden können / so machen sie sich eine Freude draus / solten sie auch selbsten dabey leiden müssen. Von dem Apolline wird eine Fabel erzehlet / es habe derselbe einsmahls einem Neidischen und Geitzigen erlaubt / etwas von ihm zu bitten / was sie nur wolten: aber er wolte sie ihrer Bitte anders nicht gewähren / als so und dergestalt / daß der andere noch einmahl so viel bekommen solte / als der erste bitten würde. Da nun der Geitzige nicht konte darzu gebracht werden / daß er zu erst etwas gebeten hätte; So verlangete der Neidische / man möchte ihm ein Auge ausstechen / damit der Geitzige alle beyde verlöhre. (c) Ist denn nun der Neid nicht mit Recht eine Mutter

(a) *Greg. Nyſſen.* in Vita Moſ.
(b) *Weidling.* Embl. P. I. p. 224.
(c) *Stengelius* de Jud. Div. P. IV. C. XXII. §. 4. p. 217.

Mutter aller Laster zu nennen? O! wie weißlich thut derjenige/ welcher sich hiermit nicht besudelt: **Ich mag mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Nehmets zu Ohren/ ihr Neidischen/und lasset ab von eurem Neide; oder **wollt ihr dem Teufel gleich werden?** Ey behüte GOtt! wer wird sich mit einer Teufels-Larve verstellen? Alleine/ das thut ihr Neidischen/ und wollt davon nichts hören. Es bleibt wohl wahr/ **der Neid ist im Teufel/ kömmt vom Teufel/ und macht zum Teufel. Er ist im Teufel.** Was hat den Teufel angereitzet/ sich wider GOtt zu erheben? Ists nicht der Neid? Was hat ihn angereitzt/ der Menschen Fall im Paradieß zu befördern? Ists nicht der Neid? Was reitzet ihn noch täglich an/ den Menschen in Sünde/und ins Verderben zu stürtzen? Ists nicht der Neid? (d) **Denn durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen.** Sap. II, 24. Der Teufel wird auch dermahleinst allein seines Neides halben in die Hölle gestürtzt werden. Denn der Richter/ Christus/ wird nicht zu ihm sagen: Du hast gestohlen/ die Ehe gebrochen/ fremde Güter geraubt; sondern/ du bist neidisch gewesen/ und hast dem ersten Menschen seine Seligkeit mißgönnet. (e) **Der Neid kömmt vom Teufel.** Augustinus sagt: Der Neid ist ein teuflisch Laster/ an welchem

(d) Conf. *Basilii* Homil. de Invidia.
(e) Sunt verba *Gerhardi* in Schola Piet. p. 843.

chem er alleine / auch ohne Entschuldigung und unfehlbar schuldig ist. (f) Denn der Teufel / der auch im Himmel zu zancken angefangen / läßt die Menschen nicht ruhen / sondern wie die Finnen im Streit wider die Moscowiter grosse / und sehr beißige Hunde anhetzten / für welchen sich die Rußischen Pferde fürchten / ihren Mann absetzen / oder doch ausser der Ordnung bringen solten / wie Olaus M. anführet: Also verhetzet der böse Feind seine garstige Leit-Hunde / die neidischen Menschen / und andere Zäncker / daß sie grimmig anlauffen / und den / der seine Begierde unvorsichtig schiessen läßt / heßlich zu Falle bringen. (g) **Der Neid macht zum Teufel.** Chrysostomus sagt: Der Neid / das giftige Ubel / verwandelt den Menschen in die Gestalt des Satans / und macht ihn zum grausamsten Teufel. (h) Und das nicht unrecht. Denn wie der Teufel GOttes Willen und Ordnung zuwider ist; also widerstrebet auch ein Neidischer Göttlicher Ordnung und Austheilung / denn er mißgönnet seinem Nechsten / was ihm GOtt der HErr gegönnet / und gegeben. (i) Und wie / wenn ich sagte / Neidische wären noch ärger als der Teufel? Ich kan es behaupten. Denn der Teufel ist nur neidisch gegen die Menschen / nicht aber wider seines gleichen. Ein neidischer

(f) L. I. de Doctrina Christiana.
(g) Zieglers Seelen-Vergnügen im Grünen p. 92.
(h) Hom. XLI. in Matth.
(i) *Gerhardi* Schol. Piet. p. 843.

discher Mensch aber beneidet seinen Nechsten. Das thut kein Teufel. (k) Der Apostel Jacobus sagt: Habt ihr bittern Neid und Zanck in euren Hertzen/ so rühmet euch nicht/ denn das ist teuflisch. C. III, 14. 15. Dannenhero:

Wer nicht des Teufels Bild will tragen/
Der muß des Teufels Neid entsagen.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. Nehmts zu Ohren/ ihr Neidischen/ und lasset ab von eurem Neide; oder wollt ihr denen wilden Bestien gleich werden? Ey behüte GOtt! wer wird das Ebenbild GOttes in das Bild eines wilden Thieres verkehren? Ja das thut ihr Neidischen/ und wolt davon nichts hören. Der Neid hat Hundes Art. Kein Hund gönnet dem andern einen Knochen/ ob er wohl selbst nichts davon abnagen kan. Daher einem Neidischen nicht unrecht der Beynahme eines neidischen Hundes beygeleget wird. Chrysostomus sagt/ Neidische wären noch ärger/ als wilde Bestien. Denn diese fielen die Menschen nur an/ wenn sie entweder vom Hunger darzu getrieben/ oder von denen Menschen selbst gereitzet würden; Alleine die neidische Menschen würden auch durch Wohlthaten gegen ihre Wohlthäter auffgebracht. (l) Basilius stimmt ihm auch bey. Welche Bestie ist so wilde/ schreibt er/ welcher nicht die neidischen an Wildheit

(k) *Chrysost.* Hom. XXXI. in 1. Cor. & Hom. XLIV. ad Pop. Antioch.

(l) Hom. XLIV. ad Pop. Antioch.

heit vorgehen? Hunde können durch Zucht gewöhnet werden/ die grausamsten Löwen werden durch Nachgeben zahm; aber Neidische werden durch Wohlthaten nur wilder. (m) Derohalben:

Wer nicht will wilden Thieren gleichen/
Der muß die Mißgunst von sich scheuchen.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. Nehmets zu Ohren/ ihr Neidischen/ und lasset ab von eurem Neide; oder **wollt ihr euch selbst verderben?** Ey behüte GOtt! es ist ja einen jedem von Natur eingepflantzet/ sich selbst zu erhalten: Wer wird sich selbst verderben? Und gleichwohl thut ihrs/ ihr Neidischen. Denn der Neid ist eine heimliche und wütende Kranckheit/ welche die Gesundheit allmählich aufffrißt/ wie der Rost das Eisen verzehret. Es hieß oben: **Der Neid ist ein Eyter in Beinen.** Prov. XIV. 30. Wie nun der Eyter immer wallet und wütet/ und das Glied/ darinnen er lieget/ selber verzehret; also frißt ein neidischer Mensch sich selber auff. Ein Neidischer ist gegen seine Gesundheit eine gifftige Otter. Diese/ wenn sie gebohren wird/ soll das Eingeweide ihrer Mutter aus dem Leibe reissen: Der Neid aber frisset das eigene Hertz/ darinnen er gezeuget und gebohren wird. Ein Neidischer ist ein rechter Polypus, der zum öfftern seine eigene Glieder nagetzein grimmiges Tieger-Thier/ daß sich selbst ums Leben bringet/ weil es den Thon der Harffen nicht leiden kan; **ein Narre/ der**

(m) Homil. variorum argument. XXI. Ed. Paris.

der die Finger in einander schlägt/und sein eigen Fleisch frisset. Eccles. IV, 5. ein rasender Mensch/ der das Schwerd auff sein eigen Hertz kehret. Ein Sinnreicher Kopff ließ ein mageres Weib mahlen/ in der Hand einen Stecken voller Dornen/ das Haupt mit Schlangen umwunden/ und schrieb darüber INVIDIA, so sieht der Neid aus. Denn er mißgönnet alles gute/ da er doch nichts davon bekommt; der Kopff ist voll überflüßiger Sorgen/ die das Leben abnagen; mit den Dornen will er andere schlagen/ und verwundet selbst seine mißgünstige Hände.

(n) Dannenhero:

Wer nicht will sein Verderben suchen/
Der muß den blassen Neid verfluchen.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. Nehmets zu Ohren/ ihr Neidischen/ und lasset ab von eurem Neide; oder wollt ihr dereinst dem Teufel in der Hölle Gesellschafft leisten? Ey behüte GOtt! der Teufel ist ein abgesagter Feind der Menschen/ wer wolte sich nach seiner Gesellschafft sehnen? Gleichwohl heists: **Draussen sind die Hunde.** Apoc. XXII, 15. Paulus erklährets/ wenn er unter die Wercke des Fleisches/ die vom Reiche GOttes ausschliessen/ auch den Neid setzet. Gal. V, 20. 21. Vom Neide rührte es her/ daß die Erde ihren Mund auffthun/ und die Rotte Korah/ Dathan/ und Abiram verschlingen muste/ daß sie lebendig hinunter in die Hölle fuhren.

(n) *Weidling.* Embl. P. II. p. 160.

Num. XVI, 32. 33. Denn wollen sich neidische zu des Teufels Leit-Hunden/ und Reut-Pferden gebrauchen lassen; was ists Wunder/ daß sie auch dermahleinst dahin verwiesen werden/ welchem sie hier gedienet. Dannenhero:

Wer nicht will mit dem Teufel leiden/
Der muß des Teufels Neid vermeiden.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. Nehmets zu Ohren ihr Neidischen/ und legt euren Neid ab; **oder wollt ihr mit GOtt rechten?** GOTT theilet seine Gaben wunderlich/ aber doch weislich/ aus. Einem giebt er Weisheit und Verstand/ dem andern Gesundheit und Stärcke. Einem Reichthum und Ehre/ dem andern Kunst und Geschicklichkeit. Conf. 1. Cor. XII, 4. sqq Alles aber ist von der Güte des HErrn herzuleiten/ **welcher Macht hat mit dem Seinen zu thun/ was er will/ und darff deswegen keiner scheel sehen.** Matth. XX, 15. Zürnet denn das Auge/ daß es nicht höret/ oder das Ohr/ daß es nicht siehet/ oder die Hand/ daß sie nicht gehet/ oder der Fuß/ daß er nicht greiffet/ oder der Mund/ daß er nicht riechet/ oder die Nase/ daß sie nicht schmecket? 1. Cor. XII, 12. sqq. Warum will denn ein Christe über seinen Neben-Christen zürnen/ daß er eine andere Eigenschafft bekommen hat/ als ein anderer. Wir sind ja allesammt Glieder an einem geistlichem Leibe/ dessen das Haupt Christus JEsus ist. Spricht auch der Thon zu seinem Meister/

warum

warum machest du mich so? Es XLV, 9. Warum wollen wir denn mit unserm Schöpffer hadern/ daß er aus einem Thon gemacht hat Gefässe zu Ehren/ und zu Unehren? Rom. IX, 21. Weg mit diesem Neide:

Was wolt ihr euch mit Neid beschwehren?
Ihr könnet GOtt doch nichts verwehren.

Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. Ich auch nicht; aber es thut mir weh/ daß ich so beneidet werde. Laß dirs lieb seyn. Es ist besser Neider/ als Mitleider. Denn der Neid ist eine Anzeigung Göttlicher Güte/ mit welcher er dich vor andern gesegnet hat/ sonst würde niemand darzu scheel sehen. Die Neider können dir ohne GOttes Willen nichts nehmen. Denn wenn GOtt was giebt/ so schadet kein Neid. (o) Vielmehr muß der Neid hierinnen selbst seinen Untergang finden. Je mehr einer Neider hat/ ie emsiger ist er in seinem Gebeth und Beruffs-Arbeit. Ein Palm-Baum wächst unter der Last nur desto schöner; und das Glück und Tugend steiget unter dem Neid mit desto grösserer Pracht empor. Die Brüder Josephs dachtens wohl nicht/ daß er durch ihren Neid in so einen Stand würde gesetzt werden/ daß sie selbst Ursache haben würden/ ihn nach seines Traumes Vorbildung anzubeten/ und muste doch nach GOttes heiliger und heilsamen Direction auch der gifftige Neid dahin gedeyen.

(o) Θεῦ διδόντος μηδὲν ἰσχύει φθόνος. Naz.

Und wär'n der Neider noch so viel/
Geschicht doch/ was GOtt haben will.

Den Lorber-Baum trifft kein Blitz/ und der Tugend schadet kein Neid. Laß die Hunde den Ganymedem am Himmel anbellen/ sie können ihn doch nicht zerreißen. Paganus Dozia/ Königlicher Spanischer General, ließ die Sonne mahlen/ welche durch eine dicke Wolcke deñoch durchstrahlete/ und schrieb darzu: etiamsi illi displaceat, **dein Nebel kan mein Licht Im strahlen hindern nicht.** **Denn was GOtt bescheret/ bleibt unverwehret/** war Philippi, Landgrafens in Hessen/ und Annä Mariä/ Printzeßin in Weißenfels/ Leib-Spruch. (p) **Was fragst du also nach des Neidhards lauren?** Sir. XXV, 20. Er beneidet dein Glück/ und kan dich noch nicht unglücklich machen; deinen Bissen Brod/ und kan dir doch denselben nicht aus dem Munde nehmen; deine Ehre/ und kan dich doch nicht unehrlich machen; dein Vermögen/ und kan dirs doch nicht nehmen; deine Kunst/ und kan dirs doch nicht nachthun; deine Ruhe/ und du schläffst nichts desto weniger alle Nacht sanfft und wohl. (q) Thue nur dieses/ und gehe/ soviel möglich/ denen Neidischen Leuten/ aus dem Wege. Jacob und David thatens auch; jener flohe vor seinem neidischen Bruder in Mesopotamien; dieser aber vor dem mißgünstigen Saul zu denen Philistern/ und wolte lieber unter denen offenbahren Feinden/ als Neidern leben.

(p) Neumeisters Stein der Weisen p. 324.
(q) *Cober.* Cabinet-Pr. P. I. p. 397. sq.

leben. Jedoch/ da sich dieses Nahrungs und Beruffs wegen nicht allemahl thun läßt; so kanst du dich damit besänfftigen/ daß die Neidischen durch ihren Neid ein öffentliches Bekenntnis ablegen/ du seyest ihnen in denen Stücken/darinnen sie dich beneiden/ überlegen. (r) **Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben.** Ich wolte gern auch nicht; aber wie soll ich ihn loß werden? Es ist zwar eine Kranckheit/ die schwer zu curiren ist. *Chrysostomus* sagt: Es wäre besser/ eine Schlange im Leibe zu haben/ als den Neid im Hertzen. Denn jene könne entweder durch Artzeney abgetrieben/ oder durch Nahrung besänfftiget werden: Aber der Neid sey nicht im Leibe/ sondern in der Seele/ und sey schwer zu vertreiben/ er nage/ fresse/ und zerreiße dieselbe/ und könne keine Artzeney dawider gefunden werden. (s) Jedennoch kan dieselbe durch GOttes Krafft gedämpffet werden/ wenn man in Glauben dem Anfange widerstehet. **Ruhet die Sünde vor der Thüre/ so laß ihr nicht ihren Willen/ sondern herrsche über sie.** Gen. IV, 7. Paulus repetirts auch: **Laßet die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten.** Rom. VI. 12. Mancher Mensch sauget gleich mit der Mutter-Milch den Neid in sich/ indem er bey der ersten Milch-Speise von unbedachtsamen Müttern

(r) *Gregor.* L. V. Moral. C. 33.
(s) Hom. XXXVII. in 2. Cor.

und Wärterinnen darzu angewöhnet wird. Will das Kind nicht essen/oder trincken/ so soll die Katze/ oder der Hund kommen/ und es nehmen. Und hiermit wird ein Kind gleich in der Kindheit neidisch gemacht/ daß es lieber über Macht/ und zuweilen zu seinem Schaden die Speise hinein isset/ ehe es solche andern gönnen will. Auch hier heißt es: Principiis obsta, man muß der Sünde im Anfang wehren. Wolte st du dabey die brüderliche Liebe bedencken/ ohne welche niemand kan GOttes Kind seyn/ sondern ist ein Kind des Teufels 1. Joh. III, 10. so würdest du ja den Neid fahren lassen. Bedencke hiernechst/ daß die Gaben/die du deinem Bruder beneidest/ GOttes Gaben sind/ der ja Macht hat/ solche nach seinem Gefallen auszutheilen. Uberdieses bist du mit deinem Nechsten auff dem Wege zur Seeligkeit begriffen/ und hast gehöret/ daß kein Neidischer dahinein gehen werde. Ey so mache es wie Aristides, welcher/ als er mit den Themistocle zugleich eine Gesandschafft anzutreten hatte/ zu ihm auff dem Wege sprach: Lieber/ laß uns an diesem Ort den Widerwillen/ Haß/ und Neid ablegen/ bis wir die Reise verrichtet haben. (t) Meynte Aristides, der Neid schickte sich nicht zu ihrem Wege; wie solte er denn auf dem Wege zum Himmel verantwortlich seyn? Endlich bete zu GOtt/ daß derselbe dieses Unkraut aus deinem Hertzen ausrotten wolle:

Ertödt

(t) Junghans Ev. Sterbl. p. 898.

Ertödt uns durch deine Güte/
Erweck uns durch deine Gnad/
Den alten Menschen kräncke/
Daß der neue leben mag/
Wohl hier auff dieser Erden/
Den Sinn und alle Begehrden/
Und Gedancken haben zu dir.

XIX.

EPH. I, 4.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war.

OBwohl ehemahls die Pelagiani und andere in denen Gedancken gestanden/ man solle die Lehre von der ewigen Gnaden-Wahl in der Kirche/ und öffentlichen Versammlung des Volcks nicht vortragen: (a) So sind doch die vorgeschützten Ursachen lange nicht von der Wichtigkeit/ daß sie einen treuen und rechtschaffenen Lehrer von seiner Pflicht zurück zu halten vermögend wären. Zwar ist es nicht ohne/ daß man in diesem schweren und wichtigen Artickel klüglich/ behutsam/ bescheidentlich/ und alleine nach GOttes offenbahrtem Wort zu handeln habe; Alleine unrecht ists/

(a) *Gerh.* LL. Th. T. II. p. 158. Ed. in. IV. *Polanus* Syntag. Theol. T. I. p. 1563. *P. Martyris* Loci Comm. p. Edit. Heidelb. 349. sq.

entweder diese gantze Doctrin, oder nur einen Theil derselben zu unterdrücken / da die heilige Schrifft / welche nütze ist zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / 2. Tim. III, 16. mehr als einmahl derselben gedencket. (b) Dannenhero wollen wir uns nichts abhalten lassen / derselben vor ietzo nach göttlicher Offenbarung zu unserer aller Nutzen nachzusinnen / zu dessen Grunde wir den Paulinischen Spruch geleget haben: **GOtt hat uns erwehlet durch CHristum, ehe der Welt Grund geleget war.** Der Apostel lobet und preiset GOtt den himmlischen Vater wegen des mancherley Segens in himmlischen Gütern / und schreibet die Ursache dieses Segens alleine dem Verdienste JEsu CHristi zu / ausser welchem wir von GOTT an statt des Segens lauter Fluch würden zu gewarten haben. Denn obwohl der Mensch anfänglich zum Segen und zur Geniessung der himmlischen Güter erschaffen war; so wurd doch durch den Fall der Segen in einen Fluch verkehret / welcher uns auch ewig würde gedrückt haben / daferne sich nicht der Sohn GOttes mit seinem theuren Verdienste / als der eintzige Mittler zwischen GOtt und dem Menschen / zur Erlösung auffgeworffen hätte. Diese grosse Gnade kan der Apostel nicht gnugsam preisen / drum sagt

(b) *Meisn.* Examen Catech. Palat. P. I. p. 887. sq. *Form. Conc.* p. 797. sq.

sagt er: Gelobet sey GOtt / und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. v. 3. Da nun zu diesem geistlichen Segen in himmlischen Gütern auch die ewige Gnaden-Wahl / die durch JEsum Christum geschehen / mit gehöret; So henget er dieselbe so gleich an / wenn er fortfähret: Wie er uns denn erwehlet hat durch denselbigen / ehe der Welt Grund geleget war. Was ists anders / als was wir gesetzt haben: **GOTT hat uns erwehlet durch Christum ehe der Welt Grund geleget war?** Betrachte aber hier den erwehlenden GOTT / die erwehlten Menschen / der Erwehlung Beschaffenheit / und Ewigkeit. Der erwehlende GOTT ist die gantze hochgelobte Heilige Dreyeinigkeit. Denn da die Erwehlung ein solches göttliches Werck ist / welches ausser dem Schooß des Dreyeinigen GOttes an denen Creaturen verrichtet wird; so kan keine göttliche Person davon ausgeschlossen werden / wiewohl man die Ordnung und den Unterscheid derer Personen selbst dabey in acht zu nehmen hat. GOtt der himmlische Vater ist der Brunqvell und Ursprung der H. Dreyeinigkeit / deswegen ihm billig die Erwehlung / der Ordnung nach / zu erst zugeschrieben wird; Jedoch weil GOtt der Sohn / und GOtt der Heilige Geist mit dem Vater eines göttli-

chen Wesens und Willens sind / gehöret ihnen diese Erwehlung auch zu. (c) Daher wird sie GOtt dem Vater zugeschrieben in unserm Texte / allermaassen uns derjenige erwehlet hat / welcher ein Vater unsers HErrn JEsu CHristi ist. GOTT dem Sohne aber wird sie zugeeignet Joh. XIII, 18. Ich weiß / welche ich erwehlet habe. Ja der Heilige Geist ist auch nicht davon auszuschliessen / weil er insonderheit denen Menschen die Mittel der Erwehlung appliciret / und zueignet: Denn die Fremdlinge / an welche Petrus schrieb / waren erwehlt nach der Versehung GOttes des Vaters durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes JESU CHristi. 1. Ep. I, 1. 2. (d) GOtt hat uns erwehlet von Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des Geistes / und im Glauben der Wahrheit. 2. Thess. II, 13. Die Erwehlten sind nicht CHristus / oder die Engel / sondern die Menschen. **GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war.** Zwar wird CHristus auch genennet GOttes Knecht / den er erwehlet hat. Es. XLIII, 10. Matth. XII, 18. Der Auserwehlte GOttes. Luc. XXIII, 35. Alleine in einem andern Verstande / so / daß hier sonderlich auff die Erwehlung zum hohen Mittler-Amte gesehen

(c) *Gerh.* LL. Th. T. II. p. 180. §. 47.
(d) *Lyseri* Syst. p. 749. sq.

hen werde. (e) Ja auch die Engel werden Auserwehlte genennet/ 1. Tim. V, 21. weil sie im Guten bekräfftiget sind/ da die bösen Engel hingegen mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen worden. 2. Pet. II, 4. Ep. Judæ v. 6. (f) Hier aber wird auff die Menschen gesehen/ welche erwehlet worden/ nicht zu einem öffentlichen Ambte/ wovon dieses Wort sonst auch gebraucht wird Exod. XVIII, 25. Deut. XVIII, 1. Sam. X, 24. Luc. VI, 12. Act. I, 24. &c. auch nicht bloß zur Kirche/ wie ehemahls das Jüdische Volck unter andern Völckern darzu erwehlet war/ daß GOtt sein Feuer und Herd unter ihnen haben wolte. Deut. IV, 37. C. VII, 6. &c. sondern zum ewigen Leben/ (g) als Erben und Mit-Erben Christi/ Rom. VIII, 17. als verordnete zum ewigen Leben/ Act. XIII, 48. als die Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ Ebr. XII, 23. ins Buch des Lebens/ Dan. XII, 1. Apoc. XVII, 8 XX, 15. und unter die Lebendigen zu Jerusalem. Es. IV, 3. derer Seelen eingebunden sind im Bündlein der Lebendigen bey dem HErrn ihren GOtt/ 1. Sam. XXV, 29. die erkaufft sind von der Erde/ und aus denen Menschen zu Erstlingen Gottes und dem Lamme/ Apoc. XIV, 3. 4. die an Chri-

(e) *Gerh.* l. c. p. 163.

(f) *Gerh.* l. c.

(g) Quomodo h. l. homines considerentur, *Kœnigius* exponit P. III. Theol. Posit. §. 31.

Christum gläuben zum ewigen Leben/1. Tim. I, 16. und welchen das Reich bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV, 34. Denn **GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war.** Wir kommen nun auff der Erwehlung Beschaffenheit. GOtt hat uns erwehlet/ und zwar etliche aus vielen/ denn das ist die eigentliche Bedeutung des Worts. So hatte GOtt die Jüden zum Volck des Eigenthum erwehlet aus allen Völckern/ die auf Erd sind. Deut. VII, 6. So hatte Christus die Seinen erwehlet von der Welt. Joh. XV, 19. Daher heist es auch von unserer Erwehlung: Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet. Matth. XX, 16. Und diese Erwehlung gründet sich auff eine vorhergehende Liebe. Die Liebe gehet vorher/ die Erwehlung folget: Darum/ daß er deine Väter geliebet/ heist es/ und ihren Saamen nach ihnen erwehlet hat. Deut. IV, 37. und im VII. Cap. v. 7. 8. Nicht hat euch der HErr angenommen/ und euch erwehlet/ daß euer mehr wäre/ denn alle Völcker ꝛc. sondern/ daß er euch geliebet hat. Ebener maassen gründet sich auch unsere Erwehlung zum ewigen Leben auff lauter Liebe/ Gnade und Barmhertzigkeit. Denn GOtt ist nicht angetrieben worden durch der Menschen eigene Tüchtigkeit/ oder Verdienst. Wer hat ihm etwas zuvorgegeben/ das ihm wieder vergolten

golten werde? Rom. XI, 35. sondern er hat uns erwehlet zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. I, 6. Ists aber aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Rom. XI, 5. Er hat uns seelig gemacht / und beruffen mit einem heiligen Ruff nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt. 2. Tim. I, 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden / heist es / durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme. Eph. II, 8. 9. Jedoch ist diese Erwehlung nicht schlecht hin / und ohne einiges Absehen geschehen / wie die Calviniſten lehren; (h) sondern in Christo / in welchem uns GOtt hat angenehm gemacht / Eph. I, 6. das ist / um Christi willen / und zwar nicht in Ansehen der vorher geschehenen Vereinigung mit Christo / wie einige von denen Neulingen lehren; (i) sondern in Ansehen des Glaubens an Christum / und dessen hochgültiges Verdienst. (k) Denn GOtt hat uns

(h) Vid. *Eckhardi* Fascic. Controv. Theol. contra Calvin. p. 359.

(i) Vid. *Schelgvig.* in Synopſ. Controv. Pietiſt. p. 139.

(k) Reformati negant, electionem factam esse intuitu

uns erwehlet von Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des Geistes/ und im Glauben der Wahrheit 2. Thess. II, 13. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. Ebr. XI, 6. Hat nicht GOtt erwehlet die Armen auff dieser Welt/ die am Glauben reich sind? Jac. II, 5. Und daher heist der Glaube ein Glaube der Auserwehlten Tit. I, 1. Denn wodurch wir seelig werden/in Ansehen dessen sind wir ohne Zweifel erwehlet. Wir werden aber seelig durch den Glauben an Christum. Es heist: Wer gläubet/ und getaufft wird/der wird seelig. Marc. XVI, 16. Christum und dessen theures Verdienst siehet GOtt bey unserer Erwehlung an/ als die verdienende Ursache unserer Gnaden-Wahl/ und ewigen Seeligkeit; den Glauben aber als ein Mittel/ dadurch wir Christum mit seinem Verdienst ergreiffen/ und uns dasselbe in kindlicher und fester Zuversicht zueignen. Den Glauben siehet er an nicht als unser Werck/ sondern als sein Werck/ welches er in uns selbst aus Gnaden hervorbringet; er siehet ihn an/ nicht so ferne er in uns ist/ und von uns herrühret/ sondern so ferne er auf Christum gerichtet ist/ und in demselben bis ans Ende bestehet/ und lebet. Und diese Erwehlung ist geschehen von Ewigkeit her. (l) GOtt

intuitu meriti Christi. *V. Eckh.* l. c. pag. 354. qui etiam respectum fidei hinc excludunt. Ib. p. 349. it. *Polani* Syntagm. Theol. T. I. p. 1579. 1qq. P. *Martyris* Loc. Comm. p. 358.

(l) Arminiani Electionem ab æterno factam fu-

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. Denn Gott hat uns erwehlet nach seinem ewigen Vorsatz/ und Vorwissenheit. Durch Christum kommen wir zum Erbtheil/ die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz deß/ der alle Dinge würcket nach dem Rath seines Willens. Eph. I, 11. GOtt hat uns seelig gemacht und beruffen mit einem heiligem Ruff nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Vorsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. 2. Tim. I, 9. Und dieser göttliche Vorsatz ist nichts anders/ als sein ewiger Entschluß/ diejenigen zur Seeligkeit zu erwehlen/ welche in ihren Glauben an Christo bis ans Ende ihres Lebens verharren würden. Denn also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. Da nun unsere ewige Erwehlung in Ansehen des Glaubens geschehen ist; so muß derselbe nothwendig von Ewigkeit her in GOttes Vorwissenheit gewesen seyn/ nach welcher er gesehen/ welche Menschē in der Zeit würden den Glauben an Christum bis an ihr Ende behalten/ welche er auch

nach

isse negant. V. *Schommeri* Colleg. novissimarum Contr. Theol. p. 197. ff. V. quos prolixe refutat *Calov.* in Considerat. Armin. pag. 415. sqq.

nach dieser ewigen Vorwissenheit von Ewigkeit her zum ewigen Leben erwehlet hat. Denn wir sind erwehlet nach der Versehung (κατὰ πρόγνωσιν, nach der Vorhersehung oder Vorwissenheit) GOttes des Vaters 2. Pet. I, 1. 2. Welche er zuvor versehen hat/ die hat er auch erwehlet Rom. VIII, 29. Gleichwie nun sowohl GOttes Vorsatz/ als auch dessen Vorwissenheit ewig ist/ also ist auch nach denenselben unsere Erwehlung von Ewigkeit her geschehen. Denn das Reich/ welches wir dermahleinst ererben sollen/ ist uns bereitet von Anbegin der Welt. Matth. XXV, 34. GOtt hat uns seelig gemacht/ und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Vorsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt/ wie wir bereits angeführet haben/ aus 2. Tim. I, 9. Er hat uns erwehlet von Anfang zur Seeligkeit 2. Thess. II, 13. und ehe der Welt Grund geleget war, welches eine Beschreibung der Ewigkeit ist/ allermaassen vor Erschaffung der Welt nichts/ als GOtt und die Ewigkeit war. (m)

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. So ist wohl eine gewisse/ und geschlossene Zahl der Auserwehlten? Es ist kein Zweiffel. Denn so derer Auserwehlten Nahmen im Himmel angeschrieben stehen Luc. X, 20. und wenn

(m) *Gerhard.* LL. Th. T. I. p. 420. sq.

wenn auch so gar alle unsere Haare von GOtt gezehlet sind/ C. XII, 7. warum solte nicht eine gewisse/ und geschlossene Zahl derer Auserwehlten seyn? Es heißt ja. Der feste Grund GOttes bestehet/ und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. II, 19. GOtt weiß nicht allein/ wieviel ihrer seyn/ sondern auch welche es seyn/ (n) und dieses nicht aus einem unbedingten Rathschluß/ sondern aus der Gewißheit seiner gemachten Ordnung/ und Vorsehung/ weil er von Ewigkeit her gesehen/ welche/ und wieviel nach dieser von ihm gemachten Ordnung im wahren Glauben an Christum von hinnen scheiden würden. Und diese Zahl derer Auserwehlten ist eine geschlossene Zahl/ nicht schlechter Dinge/ als ob sie nicht grösser oder geringer hätte werden können/ es möchten mehr oder weniger geglaubet haben/ oder nicht. Keinesweges. Denn wenn GOtt gesehen hätte/ daß ihrer mehr oder weniger der göttlichen Ordnung gemäß bis an ihr Ende glauben würden; wäre auch die Anzahl würcklich gemehret oder gemindert worden. Alleine/ da GOtt einmahl zuvor gesehen/ wieviel/ und welche bis ans Ende glauben würden; so kan die Anzahl der Auserwehlten so wenig grösser oder kleiner werden/ so unmöglich es ist/ daß sich GOtt in seiner Allwissenheit betrügen kan. (o)

(n) *Thom.* P. I. Q. 23. Art. 7.

(o) V. *Gerhard.* LL. Theol. pag. 347. sqq §. 112. 113.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. O! wie ist die Liebe / und Barmhertzigkeit des Herrn so groß! Denn was ist der Mensch / daß du / O du barmhertziger GOtt / von Ewigkeit her sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmest? Ps. VIII, 5. Wir hatten in deinen gerechten Augen unserer Sünden wegen nichts als Zorn und Ungnade / ja die ewige Verdammniß verdienet: und siehe / du hast dich unser so gnädig angenommen / daß du nicht alleine / nach vorhergesehenem Falle / auff Mittel unserer Seeligkeit bedacht gewesen / sondern hast auch die Deinigen von Ewigkeit her in Christo zum ewigen Leben erwehlet. O! wie hat der HErr die Leute so lieb! Deut. XXXIII, 3. GOTT hat an uns gedacht / ehe wir noch bereitet waren. Seine Güte waltet über uns in der Zeit / und währet bis in alle Ewigkeit. Er hat kund gethan den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefässen der Barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herrlichkeit. Rom. IX, 23. Wohlan! Ich will den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Psalm. XXXIX, 21.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. O! Freude über alle Freude! Die Papisten erzehlen von ihrem Francisco, daß er seiner Erwehlung

wehlung zur Seeligkeit durch eine sonderbahre himmlische Offenbarung von GOtt sey versichert worden/ worüber er gantzer acht Tage alles gewohnten Gebets/ und aller Speise/ ja auch so gar seiner selbst vergessen/ und ohne Unterlaß geruffen hätte: Gelobet sey der HErr! Gelobet sey der HErr! (p) Ob nun wohl dergleichen Offenbarungen nicht zu erwarten sind; so ist doch dieses gewiß/ daß die Versicherung/ welche durch das Zeugniß des Heiligen Geistes in unsern Hertzen nach dem Worte GOttes geschicht/ eine solche Freude erwecke/ welche nicht auszusprechen ist. Es ist dieses eine rechte Tinctur des Lebens/ und ein kräfftiger Wunder-Balsam/ so im Augenblick alle Bitterkeit vertreibet/ und alle Wermuth in Honig verwandelt. Wohl dem! der sagen kan mit Paulo: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Rom. VIII, 38. 39. Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beylage bewahren wird/ bis an jenen Tag. 2. Tim. I, 12. Wenn ein Stephanus den Himmel offen siehet/ und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes/ so wird er darüber so freudig/ daß er alle Marter gern

(p) *Faber.* Op. Trip. P. III. p. 44. b.

vergisset. Act. VII, 57. Woher kam es/ daß die heiligen Märtyrer bey ihrer grossen Marter so freudig waren/ und die schmertzlichste Pein vor ein Labsal/ und Erfrischung hielten/ als aus der Gewißheit/ daß ihre Nahmen im Himmel angeschrieben wären?

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. O Trost über allen Trost! Was kan einen im Creutz und Traurigkeit kräfftiger trösten und auffrichten/ als wenn er seiner Erwehlung gewiß ist? Ist er arm in der Welt; O! der Himmel ist sein/ mit allen himmlischen Schätzen. Hat er kein Hauß; O! in des himmlischen Vaters Hause sind viel Wohnungen. Joh. XIV, 2. Hat er nicht/ wo er sein Haupt hinlege; Matth. VIII, 20. O! er wird getragen werden von den Engeln in Abrahams Schooß. Luc. XVI, 22. Muß er hier denen ungestümen Winden allerhand Verfolgungen ausgesetzt seyn; O! sein Schiffgen wird in den sichersten Hafen des ewigen Lebens einlauffen. Ist er hier verachtet/ und verlassen; O! GOtt hat seiner gedacht/ ehe der Welt Grund geleget war. Will ihn der Satan anfechten; Laß es seyn/ er kan seinen Nahmen nicht aus dem Buche des Lebens ausstreichen/ noch auch seine Seele aus der Hand Christi heraus reissen. Joh. X, 28. Muß er hier im Finstern sitzen; Laß es seyn/ ist doch der HErr sein Licht. Mich. VII, 8.

Wird

Wird er hier allenthalben von der bösen Welt geängstiget; Laß es seyn/ er wird blühen wie eine Rose mitten unter denen Dornen. Denn denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen/ die nach dem Vorsatz beruffen sind. Rom. VIII, 28. Sie haben allerhand Trübsal/ aber sie ängsten sich nicht/ ihnen ist bange/ aber sie verzagen nicht. Sie leiden Verfolgung/ aber sie werden nicht verlassen/ sie werden untergedrückt/ aber sie kommen nicht um. 2. Cor. IV, 8. 9.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. Ihr Heuchler/ schmeichelt euch nicht. Die Lehre von der ewigen Gnaden-Wahl gehöret nicht vor Gottlose/ unbußfertige/ und Heuchler/ sondern für die/ so in rechtschaffener Busse und Glauben erfunden werden. Die heilige Schrifft verheist euch keine Seeligkeit/ sondern drohet euch vielmehr die ewige Verdammniß an. Denn **ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen.** Ebr. XI, 6. Was kan aber bey eurer Heucheley/ Unbußfertigkeit/ und gottlosem Wesen vor Glaube seyn? Sich bey seiner Heucheley und Unbußfertigkeit den Himmel einbilden/ heist sich selbst betrügen/ und solche süsse Gedancken sind nichts anders/ als ein vergiffteter Wein/ welcher die Seele einschläfert/ daß man die Gefahr der Verdammniß nicht eher erblicket/ bis man sich mit derselben umgeben sie-

he. Dieses edle Manna und Himmels-Brod der ewigen Gnaden-Wahl gehöret nicht für die Hunde/ oder Schweine/ sondern alleine für die Kinder. Diese können sich nur mit Wahrheit getrösten: **Wir sind schon seelig/ aber in der Hoffnung.** Rom. VIII, 24.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. Ihr Werckheiligen/ erhebt euch nicht. Es hat nie an Leuten gefehlt/ welche gesagt haben/ die ewige Gnaden-Wahl sey in Ansehen der guten Wercke/ die ein Mensch in seinem Leben ausüben würde/ geschehen. Die Papisten insgesammt/ und sonderlich Becanus suchen dieses zu behaupten/ (q) aber mit schlechtem Grunde. So ists auch unbehutsam geredet/ wenn Pet. Chauvin sagt/ daß die Erwehlung auff etwas gutes in dem Menschen ihr Absehen gehabt habe/ (r) da ausser Christo nichts gutes in dem Menschen ist. Die Heiligkeit des Lebens ist zwar ein Endzweck unserer Erwehlung. Denn wir sind erwehlet/ **daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe.** Eph. I, 4. Aber diese Erwehlung selbst ist nicht in Ansehen der guten Wercke geschehen/ sondern aus Gnaden/

(q) Disp. de Prædest. cathol. Th. 5. Conf. *Eckhard.* Pandect. P. II. p. 252. sqq.

(r) de Natural. Relig. P. II. c. 12. p. 136. citante & refutante *Grapio* Theol. rec. controv. contin. p. 205.

den/ und in Ansehen des Glaubens an Christum/ wie wir oben weitläufftiger erwiesen haben. GOtt ist ein heiliges Wesen/ und will auch heilige Kinder haben/ welche seyn **ohne Tadel/ und lauter/ unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrtem Geschlechte/ daß sie unter ihnen scheinen/ als Lichter in der Welt.** Philipp. II, 15. Zu dem Ende hat er ihnen auch alle seine Wohlthaten erwiesen/ und unter solchen auch die ewige Erwehlung. Und wer dieses Absehen GOttes bey seinem Christenthume auff die Seite setzt/ und nicht mit allem Fleisse der Heiligung nachjaget/ der verfehlet sonder Zweiffel des rechten Weges/ **und wandelt in Finsterniß/ und weiß nicht/ wo er hingehet.** 1. Joh. II, 11. Aber ein anders ists/ einen zur Heiligung/ ein anders/ einen wegen der Heiligung erwehlen. Jenes ist Schrifftmässig/ dieses aber ein Irrthum derer Werckheiligen. In Christo/ durch Christum/ und in Ansehen des Glaubens an Christum ist unsere Erwehlung geschehen/ und nicht in Ansehen auff die guten Wercke; aus Gnaden/ nicht aber in Ansehen einiges Guten/ das in denen Menschen ist.

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. Ihr Sichern/ betrüget euch nicht. Des Huberi Lehre wäre für euch gar tröstlich/ wenn sie nur Grund hätte. Denn er wolte aus der allgemeinen Liebe GOttes gegen die Menschen/ aus dem allgemeinen Verdienste JEsu CHristi/ und

aus dem allgemeinen Beruff zur Seeligkeit eine allgemeine Erwehlung erzwingen. (s) Wenn das wahr wäre/ wie könnte denn der Heyland sagen: **Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet.** Matth. XX, 16. Und warum würde denn so offt bey denen Auserwehlten auch derer Verworffenen gedacht. **Ich habe euch von der Welt erwehlet/** heist es. Joh. XV, 19. Denn da die wenigsten auf dem schmahlen Wege zum Himmel/ die meisten aber auf der breiten Strasse zur Höllen wandeln/ Matth. VII, 13. 14. kan wohl die Gnadenwahl nicht allgemein seyn. Bey dem Glauben darff niemand sicher seyn/ sondern er muß durch unabläßiges Beten und Kämpffen erhalten werden. Nicht eher ist er verlohren/ als bey sichern. **Wenn die Leute schlafen/ kömmt der Feind/ und säet Unkraut zwischen den Weitzen.** Matth. XIII, 25. Es giebt auch Leute/ **die eine Zeitlang glauben/ aber zur Zeit der Anfechtung abfallen.** Luc. VIII, 13. Das ist die beste Sicherheit/ welche mit kindlicher Furcht verbunden ist. **Schaffet/ daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.** Phil. II, 12. Eine gottlose Sicherheit ist es/ wenn einer mit Land-Graf Ludewigen sagen wolte: **Bin ich erwehlt/ so werden mir keine Sünden den Himmel nehmen können; bin ich aber verworffen/ so wird kein gutes**

(s) *Micrælii* Hist. Eccl. p. 895. sq. Electionem universalem esse, dixit etiam *Cober.* in Cabinet-Pred. P. II. p. 211. & 515.

gutes Werck mir denselben geben können. (t) Bey solcher Sicherheit darff sich wohl niemand getrösten / daß sein Nahme im Himmel angeschrieben sey. Denn wo ist hier der Glaube? Wo aber kein Glaube ist / da ist keine Hoffnung der Seeligkeit. Nicht nach einem unbedingten und fatalen Rath-Schlusse / sondern nach GOttes weislicher / und vorgeschriebenen Ordnung sind wir erwehlet:

GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war.

Ihr Angefochtenen verzaget nicht. Auff dem Concilio zu Trident hat man einen harten Fluch auf denjenigen gelegt / welcher gewiß hoffete seelig zu werden. Denn eben darum / weil man die Seeligkeit hoffete / wäre man ja derselben nicht gewiß / und was man hoffete / daß wäre ja mit Furcht verknüpffet. Aber ein anders ist ein menschliches / ein anders ein göttliches Hoffen. Anders verhält sichs mit dem Hoffen / so auf Menschen Worte / anders mit dem / so auf Gottes Wort sich gründet. Jsts nun wahr / was der Heyland sagt: (es muß aber nothwendig wahr seyn / weil es unmöglich ist / das GOtt lüge Ebr. VI, 18.) **Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / alle / alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Joh. III, 16. Jst dieses wahr / sag ich / so kan ja derjenige allerdings / welcher nach GOttes Vorschrifft

(t) *Cæsarius Heisterb.* L. I. c. 27.

schrifft und weiser Ordnung glaubet/ seiner Seeligkeit und Erwehlung gewiß seyn. Denn was die gantze Welt/und alle Menschen angehet/ das muß ja wohl auch einem jedweden insonderheit angehen. Und wenn alle Menschen glaubten/ so müsten auch alle Menschen seelig werden/ oder GOtt müste nicht mehr ein wahrhafftiger GOtt seyn/ welcher doch die ewige Wahrheit selbsten ist. Die Sonne scheinet allen Blümichen und Kräutern; wie könte denn nun das geringste Gräschen sagen: Sie gehet mich nichts an? Ein offener Brunnen ist niemanden verschlossen/ sondern stehet allen zu Dienst; wer wolte denn nun sagen/ er allein dürffe kein Wasser daraus schöpffen? Christus ist ein offener und freyer Brunnen/ wer zu ihm kömmet/ den will er nicht hinaus stossen. Joh. VI, 37. Vielmehr ladet er alle Sünder zu sich auffs freundlichste: **Kommet her zu mir/ alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erqvicken.** Matth. XI, 28. Ihm hat nach unser aller Seeligkeit **gedürstet** Joh. XIX, 28. auff daß er dadurch unsern Durst und unser Verlangen nach dem Himmel stillen möge: **Wem da dürstet/ der komme/ und wer da will/ der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** Apoc. XXII, 17. Er ist die Sonne der Gerechtigkeit/ welcher alle erleuchten will zum ewigen Leben. **Er will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkäntniß der Wahrheit kommen.** 1. Tim. II, 4. Ja/ sagst du/ die Anzahl der Auserwehlten ist klein/

wer

wer weiß/ ob ich darunter bin? Sey versichert/ wenn sie auch noch kleiner wäre/ so kan dirs nichts schaden/ daferne du nur im Glauben stehest. Heist es nun: Wer gläubet/ der wird seelig Marc. XVI, 16. so kan dirs nicht schaden/ wenn gleich die gantze Welt wegen ihres Unglaubens verdammet würde/ genug/ daß du gläubest. Denn um deines Glaubens willen must du selig werden. Ja/ ich empfinde keine Krafft des Glaubens in mir/ und weiß also nicht/ ob ich glaube? Eben dadurch/ daß du Sorge trägst für deinen Glauben/ und für deiner Seelen Seeligkeit/ zeigest du an/ daß du im Glauben stehest/ denn diese Sorgfalt ist eine Frucht des Geistes. Den Glauben kan man nicht allemahl empfinden; aber der Heilige Geist giebet dennoch Zeugniß unserm Geiste/ daß wir GOttes Kinder sind. Rom. VIII, 16. Alleine ich kan den Glauben verliehren/ und so werde ich dennoch wegen meines Unglaubens verdammt? Es ist wahr/ auch die Auserwehlten können durch muthwillige Sünde den Heiligen Geist nebst den Glauben verliehren/ und aus Kindern der Gnaden Kinder des Zorns werden; aber sie können ihn doch nicht bis ans Ende verliehren. Dannenhero hüte dich vor muthwilligen Sünden/ das kanst du vermöge der Krafft des Heiligen Geistes/ der in dir ist. Wirst du aber übereilt/ so hat dir GOtt die Buße verordnet/ wodurch du wieder in vorigen Stand gesetzet wirst. Den Vorsatz must du nicht haben zu sündigen; hast du aber gesündiget/ so

thue

thue Buße. Ich habe aber zuviel gesündiget/ und sonderlich in meiner Jugend? Höre/ wenn alle diejenigen solten verdammt werden/ die gröblich gesündiget haben/ so würde Loth/ David/ Petrus, und Paulus, von derer Seeligkeit doch nicht zu zweiffeln ist/ auch verdammt seyn. Hast du in deiner Jugend gesündiget/ so bete mit David um Vergebung: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ps. XXV, 6. GOtt siehet nicht auff das/ was wir gewesen/ sondern was wir durch wahre Buße geworden sind. Ich könte aber wohl in meiner Todes-Stunde in grosse Anfechtung fallen/ und überwältiget werden? GOtt läßt zwar die Seinigen alsdenn/ wenns zum sterben kömmt/ bekriegen/ darzu hat er seine heilige Ursachen; aber er läßt sie nicht unterliegen/ denn seine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. XII, 9. Er hilfft selbst streiten nnd siegen. Der Heilige Geist giebt dennoch nach überstandenen Kampff Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind. Rom. VIII, 16. und unter währendem Kampf schreyet er in unsern Hertzen: Abba! lieber Vater! Gal. IV, 6. Denn GOtt ist getreu/ der uns nicht läßt versucht werden über unser Vermögen/ sondern schafft/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen. 1. Cor. X, 13. Es ist wahr/ aber ich kann mich doch dieser Zweiffels-Gedancken nicht entschlagen? Erkenne hieraus des Teufels

fels Schalckheit / welcher dich in Aberglauben / oder Verzweifflung zu stürtzen sucht. Gib ihm kein Gehör: Manche haben bey solchen Gedancken durch allerhand Versuchungen GOttes sich versündiget / um zu erfahren / ob sie auch unter der Zahl der Auserwehlten wären. Arnoldus, Bischoff zu Metz / und Attitenus, Bischoff zu Zames haben einen Ring in Strom geworffen / und sich dabey ihrer Erwehlung versichern wollen / wenn sie denselben wieder bekommen würden. Johannes Silentiarius hat deswegen auff einen dürren Felsen einen Feigenbaum gepflantzet / aus dessen Wachsthum er seine Erwehlung schliessen wolte. (u) Aber das heist GOTT versuchen. Der Glaube ist das Merckmahl / woraus man die Gewißheit seiner Erwehlung abnehmen kan. In Glauben / und in kindlicher Zuversicht auff die Gnaden-Verheissungen GOttes kan man sagen:

HErr GOtt Vater / mein starcker Held /
Du hast mich ewig von der Welt
In deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut /
Er ist mein Schatz / ich bin seine Braut /
Sehr hoch in ihm erfreuet.
Eya! Eya!
Himmlisch Leben
Wird er geben
Mir dort oben /
Ewig soll mein Hertz ihn loben.

(u) *Pfeiffers* Erqvick-St. p. 718.

XX.

DEVT. XXXIII, 3.

Wie hat der HErr die Leute so lieb!

LIeben und Hassen sind gantz wider einander lauffende Eigenschafften/doch können sie gar wohl beysammen stehen. Finden wir sie doch in GOtt beysammen. Er liebet. Was ists Wunder? Denn GOtt ist selbst die Liebe. 1. Joh. IV,16. und ein GOtt der Liebe. 2. Cor. XIII, 1. Er hasset aber auch. Was ists Wunder? Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit erforderts zuweilen nicht anders. Er liebet/ was gut ist; und hasset/ was böse ist. Denn er ist nicht ein GOtt/ dem gottloß Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibet nicht vor ihm. Ps. V, 5. Wenn er liebet/ thut er sein eigen Werck; wenn er aber hasset/ thut er ein fremdes Werck/ jedoch befördert er auch dadurch sein eigen Werck. Er liebet die Menschen/ und hasset die Sünden/ damit auch die Menschen möchten lernen die Sünde hassen/ und GOtt lieben. Von der Liebe GOttes gegen die Menschen finden wir unzehlige Zeugnisse sowohl in der Natur/ als auch in der heiligen Schrifft. Moses getrauet sich nicht die Liebe GOttes mit menschlichen Zungen gnugsam zu preisen/ sondern rufft mit kurtzen Worten/ aber mit grosser Verwunderung aus: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!** Der Liebhaber ist der grosse GOtt/ der HErr/ der von Sinai gekom-

kommen / und ihnen auffgegangen war von Seir / der hervorgebrochen von dem Berge Paran / und gekommen mit viel tausend Heiligen. Zu dessen rechten Hand ein feuriges Gesetz an sie ist. v. 2. Und von diesem HErrn heists: **Wie hat er die Leute so lieb!** Denn er ist selbst die Liebe. Ja GOtt ist nichts anders / als die Liebe. Denn ob er gleich auch die Gütigkeit ist / so ist doch die Liebe GOttes der Brunnqvell aller guten Gaben / und aller vollkommenen Gaben. Wir sehen offt GOtt vor einen strengen Richter an; so schwach ist unser Fleisch / und so verfinstert ist unser Verstand! Aber er ist die Liebe. Er liebt die Leute / nicht um ihrer Wercke willen / sondern um seiner Liebe willen. Der Teufel / die Welt / und unser Fleisch und Blut wollen immer dawieder streiten: alleine es bleibt dabey: **GOtt ist die Liebe.** (a) Er ist ein GOtt der Liebe und des Friedes / 2. Cor. XIII, 11. ein Vater der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trostes / 2. Cor. I. 3. Der Hüter Israel / Ps. LXXX, 2. Der HErr / ihr Erlöser / der Heilige in Israel / Es. XLIII, 14. Der HErr / der König Israel / und sein Erlöser / der HERR Zebaoth / Cap. XLIV, 6. Er hat sonst viele treffliche und tröstliche Benennungen in der heiligen Schrifft. Er heist ein freundlicher HErr. Der König David erkennet ihn davor / wenn er saat:

Schmecket

(a) Conf. *Lutherum* Comment. in 1. Joh. IV. 16. p. 143.

Schmecket / und sehet / wie freundlich der HErr ist / wohl dem / der auff ihn trauet / Ps. XXXIV, 9. Er heist ein gnädiger / gütiger / u. barmhertziger HErr. Und dieses Lob gebühret ihm billig. Denn barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig / und von grosser Güte. Ps. CIII, 8. Er heist ein wahrhafftiger HErr / welcher seine Verheissungen nicht wiederruffet. Denn des HErrn Wort ist wahrhafftig / und was er zusaget / das hält er gewiß. Ps. XXXIII, 4. Er ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen Kind / daß ihm etwas gereue / solte er etwas sagen / und nicht thun? Solte er etwas reden / und nicht halten? Num. XXXIII, 19. Er heist ein Allmächtiger HErr / welcher überschwenglich thun kan / über alles / das wir bitten und verstehen. Eph. III, 20. Alleine kein tröstlicherer Nahme ist für die Menschen / als wenn er ein Liebhaber derselben und Menschen-Freund genennet wird. Wie schön klingets doch in denen Ohren / und wie erfreulich fällt es ins Hertz / wenn Moses sagt: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!** Er sagt dieses von allen Menschen / denn er redet in seiner Sprache in der Zahl der Vielheit von denen Völckern? wie hat der HErr die Völcker so lieb! Er ist nicht allein der Jüden GOTT / sondern auch der Heyden GOTT. Rom. III, 29. Jedoch deutet ers sonderlich auff die Kinder Israel / welche damahls vor andern Völckern einen grossen Vorzug hatten. Denn sie waren

waren ein heilig Volck GOtt ihrem HErrn. Sie hatte GOtt ihr HErr erwehlet zum Volck des Eigenthums aus allen Völckern/ die auff Erden waren. Nicht hatte der HErr sie angenommen und erwehlet/ daß ihrer mehr wäre/ denn alle Volcker: denn sie waren das wenigste unter allen Völckern; sondern/ daß er sie geliebet hat/ und daß er seinen Eyd hielte/ den er ihren Vätern geschworen hatte/ hat er sie ausgeführet mit mächtiger Hand/ und hat sie erlöset von dem Hause des Dienstes/ aus der Hand Pharao/ des Königs in Egypten. Deut. VII, 6. 7. 8. Es war ja ein grosses Privilegium vor allen Völckern/ daß sie Gott zu seinem Eigenthum erwehlet hatte. Denn da Jsrael aus Egypten zog das Hauß Jacob aus dem fremden Volcke/ da ward Juda sein Eigenthum/ Jsrael seine Herrschafft. Ps. CXIV, 1. 2. Jsrael war des HErrn eigen/ und seine erste Frucht. Jer. II, 3. Sein Knecht Jacob/ und Jsrael/ den er erwehlet hatte/ Es. XLIV, 1. war sein erstgebohrner Sohn; Exod. IV, 22. er war das priesterliche Königreich/ und heilige Volck. Exod. XIX. 5. Das waren grosse Vorrechte vor andern Völckern/ daher auch Moses billig seine Worte auf sie deuten konte: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!** Die Liebe ist eine Zuneigung des Gemüths zu dem geliebten/ nach welcher man ihm wohl will/ alles gute gönnet/ und zu befördern

suchet. Das im Grunde befindliche Wort חִבֵּב begreiffet in sich Liebe und Schutz. Denn es zielet auf Liebens-volle Umfassung/ und Verbergung im Schooß/ wie eine Mutter ihr Kind umarmet/ hertzet/ auf den Schooß nimmt/ und vor aller Gewalt beschützet. (b) Und so war die Liebe GOttes gegen die Kinder Israel beschaffen. Keine Mutter kan ihr Kind so zärtlich lieben/ als der HERR sein Volck Israel liebte. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie desselben vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe! in die Hände hab ich dich gezeichnet. Es. XLIX, 15. 16. GOtt liebt zwar alle seine Geschöpffe. Solches erkannte der Meister des Buchs der Weisheit wohl/ drum schrieb er: Du liebest alles/ das da ist/ und hassest nichts/ was du gemacht hast. Denn du hast freylich nichts bereitet/ da du Haß zu hättest. Cap. XI, 25. So liebt er auch alle Menschen überhaupt. Denn er hat alles beschlossen unter die Sünde/ auff daß er sich aller erbarme. Gal. III, 22. Er läßt seine Sonne aufgehen über die bösen/ und über die guten/ und läßt regnen über Gerechte/ und Ungerechte. Matth. V, 45. Aber euch liebet er mit einer gantz besondern Liebe. Wenn er daran gedenckt/ so bricht ihm sein Hertz/ daß er sich euer erbarmen muß. Jer. XXXI, 20.

Wie

(b) *Leigh*, Crit. S. sub hac voce.

Wie hat der HErr die Leute so lieb! Israel / dencke zurück / und dancke GOTT. GOTTes Liebe hat euch aus der Egyptischen Knechtschafft geführet / sie hat Wunder und Zeichen unter euch gethan / euch diese viertzig Jahr durch mit Brod vom Himmel gespeiset / und mit Wasser aus dem Felsen getränckет / eure Krafft erhalten / euer Vermögen gesegnet / euch mit alle den eurigen beschützet. Die Liebe GOttes ist eure Hebamme gewesen bey eurer Geburth / euer Schild / Schwerd / und Bogen im Streit / eure Mauer wider die Feinde / euer Leit-Stern durch die Wüsten / euer Schirm wider die Hitze / euer Uberfluß im Mangel / eure Erfrischung im Durst / eure Artzeney wider die Kranckheit und Plagen / euer Schutz wider den Würg-Engel / eure Brücke über das rothe Meer. Aber wie hast du bisher deinem GOtt davor gedancket? Ists nicht wahr / mit Ungehorsam / und Widerspenstigkeit? Danckest du also dem HErrn deinen GOtt / du toll und thörichtes Volck? Ist er nicht dein Vater / und dein HERR? Ists nicht er allein / der dich gemacht und bereitet hat? Gedencke der vorigen Zeit bis daher / und betrachte / was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater / der wird dirs verkündigen / deine Aeltesten / die werden dirs sagen. ꝛc. Deut. XXXII. 6. 7. Wie hat der HErr die Leute so lieb! Israel / siehe auf

das gegenwärtige / und lobe GOtt. Der HErr / den der Himmel und aller Himmel Himmel nicht versorgen können / hat seine Hütte unter euch auffgeschlagen / und wohnet mitten unter eurem Lager. Er hat seine Kirche unter euch / und läßt euch sein Wort reichlich predigen. So thut er keinen Heyden / noch lässet sie wissen seine Rechte. Ps. CXLVII, 20. Eure Kleider sind an euch nicht veraltet / und dein Schuh ist nicht veraltet an deinen Füssen. (c) Deut. XXIX, 5. Du selbst hast dich gemehret / wie die Sterne am Himmel / und bist zu einen grossen Volck worden. So lasts denn bey euch heissen: Ich will den HERRN loben / so lange ich lebe / und meinen GOtt lobsingen / weil ich hie bin. Ps. CXLVI, 2. Wie hat der HERR die Leute so lieb! Israel / siehe auff das zukünfftige / und das erwarte von GOtt. Er wird dich in das Land bringen / da Milch und Honig innen fleust / das er dir und deinen Vätern versprochen hat. Er wird selbsten für dich streiten / und deine Feinde vor dir austreiben. Er wird dich seegnen mit allerley geistlichen / und leiblichen Seegen / daferne du sein Gebot halten wirst / und in seinen Wegen wandeln. Den grossen Propheten / den er dir durch meinen Mund verheissen hat / wird er

(c) De Vestimentis his, an per miraculum conservata fuerint, vid. M. *Godofr. Zeibigii* Disp. 1705. Lipsiæ habitam.

er dir aus deinen Brüdern erwecken. Deut. XVIII, 15. Hierauff hoffe in kindlichen und zuversichtlichen Vertrauen / und verlaß dich auff die Liebe deines GOTTes / denn die ist unaussprechlich groß. Verwunderungs-voll muß ich noch einmahl ausruffen. **Wie hat der HErr die Leute so lieb!**

Dencket nur nicht / Geliebte / daß die Liebe GOttes allein die Jüden angehe. Ach nein / sie gehet auch uns an / wie wir oben bereits erwiesen haben. Auch wir können von uns in Verwunderung rühmen: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!**

Uns, die arme Asch und Erd,
Schätzt GOtt seiner Liebe werth.

Wir sind versichert der Liebe GOttes des Vaters. Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. Der Liebe GOttes des Sohnes. Denn Christus hat uns geliebet / und hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch. Eph. V, 2. Er hat uns geliebet und gewaschen von Sünden mit seinem Blute. Apoc. I, 5. Der Liebe Gottes des Heiligen Geistes / welche sich eusert in beruffen / erleuchten / heiligen u. s. w. Denn also bekennen wir in unserm dritten Artickel: Der

Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet/ in rechten Glauben geheiliget/ und erhalten. Der werthe Heilige Geist hat sich ja zu unsern Tröster/ Regierer/ Helffer/ Beystand und Freund gegeben. Warum denn? Ohne Zweiffel aus lauter Liebe. Seine Ruhe sucht er in Besänfftigung unserer Unruhe/ seine Lust in unserer Freude/ seine Freude in unserm Trost/ und das aus lauter Liebe. GOtt liebet uns mit würcklicher Liebe. Es ist nicht ein blosser Schein/ wiewohl öffters bey denen Menschen/ da der Mund spricht ave, sey gegrüsset/ das Hertz aber cave, hüte dich. Manch Joabs-Hertz spricht: Friede mit dir/ mein Bruder/ und sticht ihm unter der Stellung eines Kusses das Schwerd in den Wanst. 2. Sam. XX. 9. 10. Gottlose ists demnach/ wenn die Calvinisten und Reformirten GOtt einen heuchlerischen Schein-Willen beymessen wollen/ nach welchem er sich äusserlich anders stelle/ als er es würcklich meyne. (d) GOTT liebet uns mit würcklicher Liebe. Er liebt uns mit hertzlicher Liebe/ nicht anders/ als eine Mutter ihr Kind. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht

(d) Reformati hanc distinctionem hausisse videntur ex lacunis Scholasticorum. Vid. M. *Caroli Ludov. Stromayeri* Disp. de Voluntate Dei beneplaciti & signi ex Theolog. nat. ad Ebelii Aphorism. Disp. XV. §. 21. Ulmæ 1675. Adde *Ebarti* Enchirid. Theol. p. 370. sq.

nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie desselben vergässe/ will ich doch dein nicht vergessen. Es. XLIX, 15. Wir sind ihm stets vor den Augen/ liegen ihm in seinen Schooß. Das Kind ist der Mutter in ihrem Leibe eine Last/ aber auch eine Lust/ sie trägets aus Liebe. GOtt trägt uns auch in seiner Liebe bis ins Alter/ und bis wir grau werden. Der mütterliche Leib ist des Kindes Schutz und Schirm. Niemand kan dem Kinde Gewalt thun/ ohne/ daß er die Mutter zugleich selbst beleidiget. Und wer uns wehe thun will/ muß zugleich GOtt selbst antasten. Wer euch antastet/ der tastet meinen Aug-Apffel an/ spricht der HErr. Zach. II, 8. O wie wohl sind wir also in seiner Liebe verwahret! GOtt liebt uns mit beständiger Liebe. Die Liebe der Menschen ist veränderlich; es heist offt auch bey denen/ die sich am hefftigsten geliebt haben: Aus den Augen/ aus dem Sinn. Bey GOtt nicht also. Denn bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts/ und der Finsterniß. Jac. I, 17. Er will uns nicht verlassen/ noch versäumen. Ebr. XIII, 5. Höret seine Versicherung: Es sollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade und Liebe soll nicht von euch weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen/ spricht der HERR/ dein Erbarmer. Es. LIV, 10. Wie hat der HErr die Leute so lieb!

Uberall und allezeit Denckt GOtt der Barmhertzigkeit.

GOtt liebt uns überall. Er krönet uns mit Gnade und Barmhertzigkeit/ und umgiebt uns. Wie ein runder Circkel etwas umgiebt und in sich fasset; so umschleust uns die Liebe GOttes: Wir fallen/wohin wir wollen/ so fallen wir in ihren Schooß.(e) Sind wir zu Hause/und daheim/ so erfreuet uns die Liebe GOttes. Sind wir auf der Reise/ so begleitet uns die Liebe GOttes / sie zeiget uns den Weg / den wir wandeln sollen/ und leitet uns mit ihren Augen. Ps. XXXII, 8. Sind wir in der Fremde/ so behütet uns die Liebe GOttes/ wo wir hinziehen/und verläßt uns nicht. Gen. XXVIII, 15. Sie will uns nicht verlassen noch versäumen. Ebr. XIII, 5. Fürchte dich nicht/ spricht der HErr/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt / ich stärcke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Es. XLI, 10. Denn so du durchs Wasser gehest/will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. C. XLIII, 1 2. Den frommen Joseph begleitete die Liebe GOttes in Egypten / den flüchtigen David in der Wüsten/ und ließ nicht nach / bis sie jenen zu einen Vater des Landes erhöhet / diesem aber die Krone auff

(e) Sunt verba *Mülleri* im Liebes-Kuß C. I. p. 8.

auff sein Haupt gesetzt hatte. GOtt liebt uns allezeit. Wenn die Sonne des Morgens aufgehet/ so gehet GOttes Güte und Gnade auch gleichsam von neuen mit hervor. Denn seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu/ und seine Treue ist groß. Thren. III, 23. GOttes Liebe waltet über uns in Mutter-Leibe/ nach welcher er uns durch seine Macht bewahret und durch seine gnädige Aufsicht erhalten hat. Mit seiner mächt- und gnädigen Hand hat er den Menschen aus Mutter-Leibe gezogen/ welcher sonst darinne hätte sein Grab finden müssen/ ehe er zur Welt wäre gebohren worden. Seine Liebe war das erste Tuch/ in welcher er uns nach unserer Geburth eingeschlagen; und das erste Bad/ darinne wir abgewaschen und gesaubert worden/ war von der Liebe GOttes gewärmet. Bey unserm Wachsthum wuchs die Liebe Gottes/ und seine väterliche Vorsorge wuchs gleichsam mit. Ja unser gantzes Leben ist wie eine güldene Kette der Liebe und Wohlthaten GOttes/ da immer ein Glied an dem andern henget; wie ein Gewebe/ dessen Aufftrag lauter Gnade/ der Eintrag aber lauter Langmuth/ Barmhertzigkeit und Vorsorge GOttes ist; wie ein lustiger Garten/ der über und über mit den schönsten Blumen der Liebe GOttes pranget. Arbeiten wir/ so arbeitet die Liebe GOTTes mit/ und macht uns unsere Arbeit süsse und leichte/ überschüttet auch dieselbe mit lauter Seegen. Schlafen wir/ so wacht die Liebe GOttes über uns.

Denn was der Steuermann im Schiff/ der Fuhrmann beym Wagen/ der Feldherr bey der Armee/ das ist GOtt in der Welt; schläft er/ so gehet alles zu drümmern und zu Grunde. Alleine der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht Ps. CXXI, 4. Und wer will die Liebe GOttes aussprechen/ welche uns in jenem Leben umarmen wird. **Wie hat der HErr die Leute so lieb!**

GOttes Liebe kan bey weiten Alle Liebe überschreiten.

Denn die Liebe GOttes ist eine allzugrosse Liebe. Wenns geschehen könte/ daß sich aller Väter und Mütter Liebe in ein Hertz versammlete; so würde sie doch gegen GOttes unbegreiffliche Liebe nur wie ein Tröpfflein Wassers gegen das gantze Welt-Meer zu achten seyn. Sie ist eine unergründliche/ unbegreiffliche/ ungläubliche und unaussprechliche Liebe. Der selige Lutherus schreibet: (f) Dis ist die unaussprechliche und unendliche Barmhertzigkeit GOttes/ welche der heilige Paulus gerne mit überfließenden und reichen Worten vorstellen und ausschütten wolte/ es kan aber diese unergründliche Tieffe/ und den brennenden Eyfer der göttlichen Liebe gegen uns das enge menschliche Hertz nicht begreiffen/ vielweniger aussprechen; ja die Grösse der göttlichen Barmhertzigkeit machet/ daß wir nicht allein schwerlich/ sondern auch fast gar nicht

(f) in Gal. III. 14. T. 4. Lat. Jen. fol. 94. b.

nicht gläuben können/ denn ich höre nicht allein/ daß der allmächtige GOtt und Schöpffer aller Dinge gütig und barmhertzig sey/ sondern auch/ daß die hohe Majestät/ um mich verlohrnen Sünder/ einen Kinde des Zorns und ewigen Verdammniß/ so besorget gewesen/ daß sie ihres eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern ihn in den allerschmählichsten Tod gegeben/ daß er zwischen zweyen Mördern am Creutze hangend für mich verfluchten Sünder/ ein Sünder und Fluch geworden ist/ daß ich geseegnet/ das ist/ gerecht/ und ein Kind und Erbe GOttes würde. **Wer kan diese Güte GOttes gnugsam aussprechen. Auch die Engel vermögens nicht zu thun. Kein Moses kan sie aussprechen**/ denn er hat eine schwere Zunge. **Kein Esaias**/ denn er ist von unreinen Lippen. **Kein Jeremias kan sie ergründen**/ denn er ist zu jung. (g) Oder unaussprechlichen/ und unergründlich-grossen Liebe! **Wie hat der HErr die Leute so lieb!**

GOtt liebt sich, und der Engel-Heer, Jedoch die Menschen noch vielmehr.

Dieses solte einem seltsam vorkommen/ daß GOtt die heiligen Engel/ die reinen und guten Geister/ ja sich selbsten weniger lieben solte/ als die Menschen/ welche doch durch ihre Sünden so heßlich in denen Augen GOttes sind: und dennoch ists wahr. Denn die englische Natur ist nicht gewürdiget

(g) Müllers Ev. Schluß-K. P. III. p. 66.

diget worden / in den Rath der Heiligen Dreyeinigkeit auffgenommen zu werden; aber GOttes Sohn sitzt in seiner Menschlichen Natur zur Rechten des Vaters. O Tieffe der unendlichen Liebe GOttes! wer kan dich ergründen? GOtt liebt die Menschen mehr / als sich selbsten. O Wunder über alle Wunder! Seine unermeßliche Liebe läßt sich so tieff herunter / daß GOTT selbst um der Menschen willen Knechts-Gestalt annimmt / und sich dem schmählichsten Tode unterwirfft; Aus Liebe gegen die Menschen vergißt GOtt der himmlische Vater der Liebe seines einigen Sohnes / und also auch der Liebe gegen sich selbst; denn der Sohn / und der Vater sind eins / Joh. X, 30. und giebt ihn für die Menschen in den Tod. Das hat er denen Engeln nicht gethan. Denn der Sohn GOttes hat nirgends die Engel an sich genommen; aber den Saamen Abrahâ hat er an sich genommen. Ebr. II, 16. Wer viel Söhne hat / dürffte sich noch wohl zu etwas resolviren / wiewohl es auch schwer hergehet / wenn ein Vater in solchem Fall wehlen soll. Theodosius hatte zu Thessalonich unter 7000. auffrührischen Bürgern auch zwey Söhne eines Vaters einsetzen lassen. Als nun dem Vater auff seine inständige Bitte die Gnade wiederfuhr / er solte einen Sohn / der ihm am liebsten wäre / loß kriegen / wuste er nicht / welchen er vor dem andern wehlen solte / fiel bald diesem / bald jenem mit grossen lamentiren um Halß / bis endlich die Soldaten aus Ungedult beyde von

ihm

ihm wegrissen/ und vor seinen Augen erwürgten. (h) Was meynet ihr/ welch eine Liebe GOtt der himmlische Vater zu denen Menschen trage/ daß er seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet/ sondern für uns alle dahin gegeben hat? Rom. VIII, 31.

Wie hat der HErr die Leute so lieb!
Undanckbare/ wie lange wolt ihr die Liebe GOttes verachten/ und den/ der euch so hertzlich liebet/ so schändlich hassen?

Wolt ihr denn noch nicht ablassen,
Den, der euch so liebt, zu hassen?

Danckest du also dem HErrn deinen Gott/ du toll und thörichtes Volck? Ist er nicht dein Vater/ und dein HErr? Ists nicht er allein/ der dich gemacht und bereitet hat? Deut. XXXII, 6. Höre/ wie übel es dein GOtt empfindet. Ich habe Kinder aufferzogen/ und erhöhet/ und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennets nicht/ und mein Volck vernimmts nicht. Es. I, 2. 3. Liebe verdienet sonst Gegenliebe; aber Undanck ist hier der Welt Lohn. (i) Die wenigsten leiten die Strömlein der göttlichen Liebe/ damit sie so reichlich und häuffig gewässert werden/ wieder zu ihrem Ursprunge. GOtt hat ihnen Gesundheit und Leben/ Ehre und Reichthum/ Verstand

(h) *Sozomen.* L. XVII. C. 24.
(i) Unverfälschte Reden P. I. p. 187.

stand und Kräffte gegeben; aber wo bleibt das gottseelige Nachdencken / woher sie dieses alles haben? Wo bleibt der Danck / den sie GOtt dafür schuldig sind? Wo bleibt der rechtmäßige Gebrauch aller dieser guten Gaben GOttes? Und was soll ich sagen von der unbegreifflichen und unaussprechlichen Liebe / die ihnen GOtt in geistlichen widerfahren lassen? Sie sind wiedergebohren / allein wo bleibt der Stand der Wiedergeburth? Wandelt man auch würdiglich vor GOtt / der uns beruffen hat zu seinem ewigen Reiche / und zu seiner Herrlichkeit? 1. Thess. II, 12. Es geschicht leider! gar selten / und bey denen wenigsten. Die meisten lieben die Finsterniß mehr denn das Licht / denn ihre Wercke sind böse. Joh. III, 19. Sie hassen das Gute / und lieben das Arge. Mich. III, 2. Sie lieben mehr Wollust / denn GOtt 2. Tim. III, 4. Dafür / daß sie GOtt liebet / sind sie ihm gram / Ps. CIX, 4. und bedencken nicht / daß sie eben hiermit den Tod lieben. Denn wer an GOtt / und der himmlischen Weisheit sündiget / der verletzet seine Seele. Alle / die ihn hassen / lieben den Tod. Prov. VIII, 36. Ach lasset uns doch GOttes Liebe bedencken / und zu Hertzen nehmen / und uns dadurch zur Gegenliebe schicken. Wie hat der HErr die Leute so lieb! Die Liebe Christi dringet uns / sagt Paulus 2. Cor. V, 14. Ihr müßt Pauli Nachfolger seyn.

Laßt

Laßt euch GOttes Liebe dringen, Seine Wercke zu vollbringen.

Niemand/ der GOtt liebet/ wird die Wercke des Fleisches/ oder des Teufels vollbringen/ sondern vielmehr dahin trachten/ wie er GOttes Wercke würcke. Er wird lieben GOtt seinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ und von gantzem Gemüthe/ und seinen Nechsten als sich selbst. Matth. XXII, 37. Er wird sein Gesetz lieben. Ps. CXIX, 113. 165. seine Zeugnisse v. 119. 167. seine Gebothe v. 127. seine Befehle v. 159. Wahrheit und Friede/ Zach. VIII, 19. wird haßen das Böse/ und lieben das Gute. Amos. V, 15. Wohl dem/ der diesem nachkömt/ denn denen die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen/ Rom. VIII, 28. der HErr hält ihnen Bund und Gnade Dan. IX, 4. behütet sie Ps. CXLV, 20. und läßt ihnen an Leib und Seele/ zeitlich und ewig wohlgehen. Ps. CXXII, 6. Wohlan demnach! liebet den/ der euch gemacht hat Sir. VII, 31. Denn GOtt lieben ist die schönste Weißheit. C. I, 14.

So laß mich denn fortan/ und zwar recht brennend heiß
Stets deine Lieb/ O GOtt/ in meinem Hertzen fühlen/
Zur Probe/ daß sie gar auch Stahl zu schmeltzen weiß;
Laß deine Flammen so mein steinern Hertz durchwühlen/
Daß es/ gleichwie man offt am härtsten Stein erkennt/
Zu heißen Kalck entbrennt.

O daß ich doch den Kalck der heißen Liebe hätte /
Der / als im Gegenstreit / brennt gleichsam um die Wette /
Wenn er ins Waßer kömmt / wie wolt ich / HErr / vor dir
Gleich einer milden Fluth vergossne Thränen weinen /
Damit die Lieb in mir
Um soviel brünstiger solt angeflammt erscheinen.

XXI.

PS. XXIII, 1.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

DAß die Hirten den Egyptern ein Greul gewesen / lesen wir Gen. XLVI, 34. Was die Ursache dieses Hasses gewesen / davon haben die Gelehrten unterschiedliche Meynungen. (a) Und was ists Wunder / daß der Hirten-Nahme in solcher Verachtung gewesen? Macht man doch auch bey uns heut zu Tage wenig aus einem Hirten. Hirten-Stand ein verächtlicher Stand. Gleichwohl gefällt es GOtt / sich einen Hirten zu nennen. Er führet sonst schreckliche Nahmen / bey deren Erwegung denen Menschen ein Zittern und Beben anzu-

(a) V. *Cunæus* de Rep. Ebr. p. 24. *Hildebr.* Antiq. Bibl. p. 15. *Dorschæi* Vindic. ad Exod. p. 21. *Mulleri* Diss. de Pastore Ægyptiis inviso.

anzukommen pflegt. In Betrachtung seines wesentlichen Nahmens/ Jehovah, erschrickt der Ertz-Vater Abraham/ und demüthiget sich vor seiner Majestät: Ach siehe/ spricht er/ ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewohl ich Erd und Asche bin. Gen. XVIII, 27. Nennet er sich den GOtt Abraham/ Isaac/ und Jacob/ so verhüllet Moses vor Schrecken sein Angesicht/ und fürchtet sich/ den HERRN anzuschauen. Exod. III, 6. Offenbaret er sich als den HErrn Zebaoth/ so fallen die himmlischen Heerschaaren alsobald auff ihr Angesicht/ und ruffen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOtt der HErre Zebaoth. Es. VI, 3. und Esaias klaget dabey: Wehe mir/ ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lippen/ und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen. v. 5. Der Richter-Nahme macht David so angst/ daß er betet: HErr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. CXLIII, 2. Sagt er: Mein Nahme ist schrecklich unter den Heyden/ Mal. I, 14. so muß der Himmel erzittern/ und die Erde erbeben. Alleine denen Menschen zum Trost schämet er sich nicht/ den Nahmen eines Hirten anzunehmen/ weil er sich des Hirten-Amts nicht geschämet hat. Dieses nun ist ein freundlicher/ holdseliger und Trost-voller Nahme. Der seelige Herr Lutherus sagt/ (b) in dem Nahmen eines Hirten

(b) T. IV. Jenens.

se) lauter Barmhertzigkeit verborgen. Denn ein Hirte verfähret mit seinen Schafen nicht grausamlich und tyrannisch/ sondern holdselig und sorgfältig. (c) Und dieses hat den heiligen Propheten David bewogen/ sich des Hirten-Nahmens seines GOttes zu erfreuen/ wenn er sagt: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** Er redet von seines Hirtens Würdigkeit/ und von seiner Seelen Zufriedenheit. **Der HErr ist mein Hirte,** sagt er. Siehe da des Hirtens Würdigkeit. Denn der Hirte ist der Jehovah, der wahre und wesentliche GOtt/ der HErr aller HErren/ und König aller Könige. 1. Tim. VI, 15. Er ist nicht ein schlechter/ gemeiner/ schwacher/ und ohnmächtiger Mensch/ sondern der wahre/ ewige/ und allmächtige GOtt/ der Schöpffer Himmels und der Erden/ der alles in seiner Hand hat/ und thun kan/ was er will. Denn er ist nicht allein allmächtig/ sondern auch allgütig/ gnädig/ und barmhertzig. Darum kan ich mich kühnlich und getrost auff ihn verlassen. Derjenige ist mein Hirte/ welcher Ezech. XXXIV, 11. sqq. sagt: So spricht der HErr HErr: Siehe/ ich will mich meiner Heerde selbst annehmen/ und sie suchen/ wie ein Hirte seine Schafe suchet/ wenn sie von seiner Heerde verirret sind. Derjenige/ von welchem Esaias weissaget: Siehe/ der HErr kommt/ und

(c) *Möllerus* ad h. l.

und wird seine Heerde weyden/ wie ein Hirte. Es. XL, 10. 11. Nemlich der Hirte Israel/ der Joseph hütet/ wie der Schafe. Ps. LXXX, 2. Durch welche Benennung keines weges Joseph/ noch auch ein anderer Mensch verstanden wird/ (d) sondern GOTT selbst/ und vornemlich der Meßias/ das ist/ JESUS Christus/ von dessen Hirten-Amte auch sonst im alten Testamente war geweissaget worden/ sonderlich Ezech. XXXIV, 23. Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken/ der sie weyden soll/ nemlich meinen Knecht David/ der wird sie weyden/ und soll ihr Hirte seyn. Wer ist dieser David? Gewißlich nicht der König David selbst/ denn der war längst gestorben/ auch nicht Zerubabel/ (e) denn der führet nirgends in der Schrifft den Nahmen Davids; sondern der Meßias/ welches auch die alten Jüden bekennen. (f) Denn derjenige wird hier durch David verstanden/ zu welchen sich die Kinder Israel bekehren werden. Hos. III, 5. nemlich der Sohn David/ welcher zugleich Davids HErr war. Matth. XXII, 42. 43. Und daß er dieser Hirte sey/ solches bezeuget er selbst/ wenn er alle Weissagungen derer Propheten auff sich deutet: Ich bin ein guter

(d) De Josepho hæc verba accipit R. *Gedalia* in Schalschelet Hakkabbala.

(e) ut *Grotius* statuit.

(f) *Aben Esra* & *Kimchi*. V. *Huetii* Demonstr. Ev. P. VII. §. 19. p. 636. sq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0497
DFG

Hirte/ oder nach dem Nachdruck des Griechischen Artickels/ Ich bin dieser Hirte/ dieser gute Hirte/ welcher nemlich vor Zeiten war verheissen worden. Joh. X, 11. Und von diesem Hirten sagt David: **Der HErr ist mein Hirte.** Das JEsus ein Hirte sey/ wissen alle Heuchler/ auch sogar die Teufel; aber der Glaube sagt: Der HErr ist Mein Hirte. Denn dadurch appliciret ein Gläubiger alles das/ was Christus ist/ auff sich. Das kan der Teufel nicht sagen/ denn er hat keinen Hirten; Das kan kein Heyde sagen/ denn er weiß von keinem Hirten; das kan kein Heuchler und Gottloser sagen/ denn er gläubet das nicht/ was er mit dem Munde spricht. Der Glaube ist alleine tüchtig/ den HErrn seinen Hirten zu nennen/ und zu sagen: **Der HErr ist mein Hirte. Mein unvergleichlicher Hirte**, der seines gleichen nicht hat. Er hat seine treue Unter-Hirten/ das sind die Propheten/ und Apostel/ nebst ihren Nachfolgern denen Lehrern und Predigern: Aber der HErr ist der Ertz-Hirte/ und Bischoff meiner Seelen/ 1. Pet. II, 25. welcher auch ein Hirte derer Propheten und Apostel ist. **Der HERR ist mein Hirte. Mein treuer u. beständiger Hirte.** Mietlinge fliehen/ wenn der Wolff kömmt. Joh. X, 12. 13. Sie schlachten ihre Schafe/ und haltens für keine Sünde/ verkauffen sie/ und sprechen: Gelobet sey der HErr/ ich

bin

bin nun reich / und ihre Hirten schonen ihrer nicht. Zach. XI, 5. Das verschmachtete besuchen sie nicht / das zerschlagene suchen sie nicht / das zerbrochene heilen sie nicht / und das gesunde versorgen sie nicht / aber das Fleisch der Fetten fressen sie / und ihre Klauen zerreissen sie. v. 16. Allein der HErr / mein Hirte beschützet / versorget / und verpfleget mich. **Der HErr ist mein Hirte. Mein Hirte wider alle meine Feinde.** Denn er schützet mich wider den Teufel / Tod / und Hölle. Und das kan er / denn er ist ein streitbarer Hirte / welcher den Feind nicht scheuet / sondern ihn mit Lebens-Gefahr entgegen gehet. Dem Jacob wurd sein Leben bey seinen Schafen recht sauer / des Tages verschmachtete er vor Hitze und des Nachts vor Kälte / und kahm kein Schlaf in seine Augen. Gen. XXXI, 40. David wagte sich eines Schäfgens wegen in Leib- und Lebens-Gefahr / da er dem grimmigen Löwen und Bären nachlieff / damit er das geraubte Schäflein errettete. 2. Sam. XVII, 34. 35. Abel starb bey denen Schafen / als ihn sein Bruder ermordete. Gen. IV, 8. Doch hat keiner von diesen sein Leben für die Schafe hingegeben. Alleine der Herr mein Hirte hat sein Leben für seine Schafe gegeben. Denn gleichwie ein Hirte dem Löwen zwey Knie / oder ein Ohr-Läplein aus dem Maule reisset: Amos III, 12. also hat Christus seine

Schäflein dem hölliſchen Löwen aus dem Rachen geriſſen. Der Teufel gieng umher/ wie ein brüllender Löwe/ und ſuchte welchen er verſchlänge 1. Pet. V, 8. Aber der HErr mein Hirte hat durch ſeinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das iſt/ dem Teufel. Ebr. II, 14. Er ſetzte ſein Blut/ ſein theures und unſchuldiges Blut/ daran/ ſeine Schäflein zu erlöſen. **Der HErr iſt mein Hirte. Mein Hirte auff meinen Wegen.** Er gehet voran/ ich folge ihm/ ſo bin ich wohl geführet. Denn er führet mich auff rechter Straſſen/ um ſeines Nahmens willen. Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn er iſt bey mir/ ſein Stecken und Stab tröſten mich. Pſ. XXIII, 3. 4. Bin ich verirret/ ſo ſuchet er mich. Das hat er ſchon mehrmahl gethan/ wenn ich durch Irrthum und ſchwere Sünden mich von ihm verlauffen hatte/ und auff gefährliche Irrwege gerathen war. Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaf/ ſuche deinen Knecht/ denn ich vergeſſe deiner Gebothe nicht. Pſ. CXIX, 176. Denn du haſt ſolches verheiſſen: Ich will das verlohrne wieder ſuchen/ und das verirrete wiederbringen. Ez. XXXIV, 16 **Der HErr iſt mein Hirte. Mein Hirte in aller Noth.** Bin ich ſchwach/ ſo ſtärcket er mich. Ich gläube/ lieber HErr/ hilff meinem Unglauben.

glauben. Marc. IX, 24. Ich wills thun/ siehe/ ich habe für dich gebethen/ daß dein Glaube nicht auffhöre. Luc. XXII, 32. Bin ich kranck/ so heilet er mich. Heile mich/ HErr/ denn meine Gebeine sind erschrocken. Ps. VI, 3. HErr/ heile meine Seele. Ps. XLI, 5. Ich wills thun/ durch mein Wort. Wohl mir! Denn es heilet mich weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/ HErr/ welches alles heilet. Sap. XVI, 12. Ich wills thun durch meine Wunden. Wohl mir! Denn durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII, 5. Bin ich verwundet/ so verbindet er mich. Meine Wunden stincken/ und eytern vor meiner Thorheit. Ps. XXXVIII, 6. Siehe! ich will das verwundete verbinden/ und des schwachen warten/ spricht der HERR. Ez. XXXIV, 16. Bin ich matt/ so träget er mich. Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlassen/ und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ps. XXXVIII, 11. Siehe! Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. XII, 9. Ich will dich auff meine Achseln nehmen/ Luc. XV, 5. Ja ich will dich tragen bis ins Alter/ und bis du grau wirst. Ich will es thun/ ich will heben und tragen/ und erretten. Es. XLVI, 4. Bin ich in Todes- und Höllen-Angst/ so errettet er mich. Stricke des Todes hatten mich umfangen/ und Angst der Höllen hatte mich troffen/ ich kahm in Jammer und Noth. A-

der ich rieff an den Nahmen des HErrn/ O HErr/ errette meine Seele! Der HERR ist gnädig und gerecht/ und unser GOtt ist barmhertzig. Der HErr behütet die Einfältigen/ wenn ich unterliege/ so hilfft er mir ꝛc. Pl. CXVI, 3-6. **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** Und hierinnen bestehet seiner Seelen Zufriedenheit. O ein vergnügter Wohlstand der Schäflein meines GOttes? Wer Christum nicht zum Hirten hat/ der hat nichts/ wenn er auch die gantze Welt hätte/ und gantze Häuser mit Gold/ Perlen/ und Edelgesteinen anfüllen könte. Wer aber Christum hat/ der hat alles. Denn in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnisses. Col. II, 3. Himmel und Erden ist sein. Drum betet David: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil. Pl. LXXIII, 25. 26. **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** O ein seeliger Uberfluß der Schäflein meines GOttes! Totus mihi Jesus datus, & totus in usus meos expensus est: sagte Bernhardus. (g) JEsus ist gantz mein/ und was sein/ das ist auch alles mein. Quid enim ei, qui

(g) Serm. III. de Circumc. Christi.

qui omnia possidentem habet, deesse potest? Was kan dem mangeln/ welcher denjenigen hat/ der alles besitzet. Sat mihi, si oriens est, Ich habe gnug/ wenn ich Orient habe/ war der Leib-Spruch/ welchen der Käyser Leo Armenius führete. (h) Mit mehrerm Rechte kan dieses ein Schäflein JEsu sagen: sat mihi, si oriens est. Ich habe gnug/ wenn ich den zum Hirten haben/ der da ist der Aufgang aus der Höhe. Luc. I, 78. Er ist mein/ alles sein/ und mit ihm alles mein. Wenn ich ihn hab/ so hab ich wohl/ was mich ewig erfreuen soll: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** O eine höchstgedeyliche Verpflegung der Schäflein meines JEsu! Er weydet mich auf einer grünen Aue. Nach dem Grunde heist es: in pascuis herbæ viridis facit me accubare, er machet/ daß ich mich in denen Auen des grünen Grases niederlegen kan. Denn er sorget nicht allein für die Nahrung meines Lebens/ sondern auch/ und vornehmlich/ für die Verflegung meiner Seele/ welche er weydet mit seinem heilsamen Worte. Das Stamm-Wort נָאָה heist lustig/ lieblich/ und schöne seyn/ (i) und wird also hier gezielet auf einen angenehmen und grasichten Ort/ wo man seine Hütten denen Schafen

(h) *Gerlachs* Seelen-Schm. P. II. p. 102.

(i) *Leigh.* Crit. S. *Opitii* Lexic. &c. sub hac voce.

sen zum besten auffzuschlagen pfleget. Einige wollen das im Grunde befindliche Wort übersetzen bloß durch eine Hütte; (k) Alleine es begreifft beydes in sich / sowohl eine liebliche / weiche / und gute Weyde / als auch eine Hütte / welche für das Vieh wider die Hitze auffgeschlagen wird. (l) Wie denn mit dem dabey stehenden Wort נָוֶה auff dergleichen Hütten gezielet wird / unter welchen die Schafe in der Hitze zu ruhen pflegen. Es zeiget aber der heilige David nichts anders dadurch an / als die durch GOtt verschaffte Sicherheit der Seelen / welche sich weder vor GOttes Zorn / noch vor äusserlicher Gefahr derer herumstreiffenden Wölffe / das ist / des Teufels und seines Anhanges zu fürchten hat. Durch diese grüne Aue nun verstehen einige die Christliche Kirche; bequemer aber wird es von der heilsamen Lehre des Evangelii / welche in der Kirche grünet / ausgeleget; denn dadurch wird die Seele ernehret und gemästet. Da ist ist alles voll auff vor diejenigen / **welche hungern und durstten nach der Gerechtigkeit.** Matth. V, 6. Hier wächst der edle Klee; Das eine Blatt desselben weiset uns auff die Liebe des Vaters / das andere auff das vollkommene Verdienst JESU Christi / seines Sohnes / das dritte auff die Gnaden-

(k) *Arias montanus:* in tuguriis germinis faciet accubare me.

(l) *Möllerus* in Psalmos ad h. l.

den-Würckungen GOttes des Heiligen Geistes/ Hier wächst die rechte Angelica, das rechte Engel-Brod/das ist/ Christus/ das Brod des Lebens. Wer von diesem Brod isset/ den wird nicht hungern in Ewigkeit. Joh. VI, 35. 48. 50. 51. Er selbst giebt sich seinen Schäflein zu essen/ sowohl durch den Glauben/ als auch im heiligen Abendmahl. Er weydet mich aber nicht allein auff einer grünen Aue/ sondern führet mich auch zum frischen Wasser. Aquæ quietudinum, Wasser der Ruhe werden sie in seiner Sprache genennet/ weil sie sanffte fliessen/ und die Seele beruhigen. Dorten klagt GOtt/ Es. VIII, 6. daß das Volck das Wasser zu Siloha/ das stille gehet/ verachtet hätte. David aber erfreuet sich dieser stillen Wasser. Das reissende und rauschende Wasser erschreckt die Schäfgen/ daß sie sich nicht hin getrauen/ zu trincken. So machts das Gesetz. Aber das stille Wasser lockt sie zu sich/ und das sind die Tröstungen des Evangelii. Das ist ein rechter Labe-Trunck vor geängstete und bekümmerte Seelen/ wenn sie in Betrachtung des Zorns GOttes verschmachtet sind. Aber wie ein kluger Hirte zuweilen in ein Wasser/ das ihm ungesund scheinet/ Saltz zu werffen pflegt; also vermischt der himlische Hirte zuweilen seine Evangelische Tröstungen mit scharffen Gesetz-Predigten/ damit seine Schäfgen nicht in fleischlich e Sicherheit gerathen. Doch führet er sie wieder zum frischen Wasser/ und erqvicket ihre Seelen. So rühmet

met denn David billig: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.**

Was David rühmet/das kan sich ein iedwedes gläubiges Hertze auch getrösten/ und sagen: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** Denn der HErr hat noch andere Schafe / und das sind die Bekehrten Heyden/ welche er zu seinen Schaf-Stall versammlet hat/ nachdem er aus beyden (Jüden und Heyden) eines gemacht/ und abgebrochen den Zaun / der dazwischen war. Eph. II, 14. Einige wollen diesen Schaf-Stall JEsu gar zu weit ausdehnen/ und meynen/ es könne ein ieder in seiner Religion selig werden. (m) Andere aber wollen ihn in gar zu enge Schrancken einschliessen / wie die Papisten pflegen/ welche vorgeben/ die alleine gehörten zu dem Schaf-Stall Christi / welche sich zum Römischen Pabst bekenneten. Alleine sie irren greulich. Denn ob zwar der HErr auch mitten im Pabstthum seine Schäflein hat/ die unter denen Papisten leben müssen/ wie die Schafe unter denen Wölffen / und auch manchmahl von ihnen auffgefressen werden: Jedoch so hat der HErr die grosse Heerde ausser dem Pabstthum / da er die Schafe ins treuge gebracht/ und vor solchem Reißen und Morden der Papistischen Wölffe befreyet hat. (n) Wir dan-

(m) Vid. Magnif. *Loescheri* Prænotiones p. 135. Num. IX.

(n) Sunt verba *Balduini* Postill. P. II. p. 620.

dancken GOtt/ daß er uns nicht allein aus wilden Böcken/ ich will sagen/ aus Heyden zu frommen Schafen seiner Kirche gemacht/ sondern auch aus der Papistischen Finsterniß erlöset/ und durch den Dienst des seligen Herrn Lutheri in seiner Erkäntniß erleuchtet hat! Hiernechst bitten wir GOtt/ daß er seine Heerde mehren/ und seine verfolgten Schäfgen in seinen mächtigen Schutz gnädiglich nehmen/ und da es ihm gefällig/ in seinen sichern Schaaf-Stall führen wolle.

Der HErr ist mein Hirte. Und dafür erkenne ich ihn alleine. Es haben sich iñer hie und da falsche Hirten auffgeworffen/ welche aber der Heerde nicht geschonet. Zu Christi Zeiten maßten sich dessen die Pharisäer und Schrifftgelehrten an. Alleine sie wiesen die Schafe auff eine dürre Weyde/ und führeten sie zu ungesunden Wassern. Denn sie verwiesen sie auff die äusserlichen Wercke des Gesetzes. Aber der Ertz-Hirte/ Christus JEsus/ rufft sie von diesen falschen Hirten zurück/ wenn er sie warnet: **Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Schrifftgelehrten.** Matth. VI, 16. Zur Zeit der Apostel gaben sich die falschen Apostel an/ und unterstunden sich die Heerde Christi zu weyden/ welche ihr zugleich den Glauben und die Wercke als nöthig zur Seeligkeit vorlegten. Alleine auch diese sind durch ein öffentlich Concilium derer Apostel zu Jerusalem verworffen worden. Act. XV, 5. lqq. In denen neuern Zeiten wolte der Pabst

zu

zu Rom ein allgemeiner Hirte der Heerde JEsu seyn. Aber er führet die armen Schäflein auff einen selbst erwehlten Gottes-Dienst / von welchem der Heyland dis Urtheil fället: **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts / den Menschen Gebothe sind.** Matth. XV, 9. Andere sind auffgestanden / welche die Schäflein JEsu zu denen stinckenden Mist-Pfützen der Vernunfft haben führen wollen / und ihnen nichts zu glauben gebothen / ausser was die Vernunfft begreiffen könte / wodurch alle Geheimnisse schändlich verdrehet werden. Aber dafür hat Paulus gewarnet. **Sehet zu / daß euch niemand beraube durch die falsche Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre / und nach der Welt Satzungen / und nicht nach Christo** Coloss. II, 8. Noch andere wollen die Heerde Christi auff den blossen Schein eines gottseligen Lebens führen / dessen Krafft sie aber selbst verleugnen. 2. Tim. III, 5. Aber auff diese mag man deuten / was der Heyland sagte: **Sehet euch für / vor den falschen Propheten / die in Schafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.** Matth. V, 15. Ich weiß von keinem andern Hirten / als von Christo / und denenjenigen Unter-Hirten / die Christum rein und lauter predigen. **Denn wenn auch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigte / ausser dem / das geprediget ist / der sey verflucht,** Gal. I, 8. 9. **Der HErr ist**

mein

mein Hirte. So bin ich sein Schäfgen. Denn er hat uns gemacht/u. nicht wir selbst/ zu seinem Volck/ und zu Schafen seiner Weyde. Ps. C, 3. Sein einfältiges Schäfgen/ welches als die stillen im Lande Ps. XXXV, 20. ohne Falschheit und Arglistigkeit ist. Denn solche Schäflein will der HErr haben/ die klug seyn/ wie die Schlangen/ und ohne Falsch/ wie die Tauben/ Matth. X, 26 die ihre Rede lassen seyn ja/ was ja ist/ und nein/ was nein ist/ Matth. V, 37. die in denen Geheimnissen nicht grübeln und fragen: wie soll das zugehen? Luc. I, 34. sondern die in Einfalt ihres Hertzens glauben/ was GOtt gesaget hat/ und sich mit Ezechiel erklähren! HErr HErr/ das weist du wohl. C. XXXVII, 3. Sein frommes Schäfgen/ welches sich nicht zu denen gottlosen Wölffen gesellet/ sondern zu der frommen Heerde Christi. Denn zwischen Wölffen und Schafen ist eine natürliche Uneinigkeit/ dahero kömmt es/ daß die Schafe vor dem Wolff fliehen/ und die Wölffe nach dem Fleische der Schafe eine angebohrne Begierde haben. (o) Solches will der HErr haben. Geselle dich nicht zum zornigen Mann/ und halte dich nicht zu einem grimmigen Mann. Du möchtest seinen Weg lernen/

(o) de hac antipathia vid. *Marsilius Ficinus* Comment. in Conviv. Plat. de amore Or. III. c. 4. fol. 778. b. *Ant. le Grand* Hist. nat. P. II. Art. 10. §. 3. p. 89. *Godofr. Voigt* Disp. de Amore Ovis & Lupi. Vitemb. 1667.

nen/ und deiner Seele Aergerniß empfahen. Prov. XXII, 24. 25. Aber wie fein und lieblich ists/ wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen. Ps. CXXXIII, 1. Sein friedsames Schäfgen. Ein Schaf ist nicht wie die stösichten Böcke/ sondern friedsam und sanfftmüthig. Und solche Schäfgen will der HErr haben. Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig. Matth. XI, 29. Habt Friede unter einander. Marc. IX, 50. Denn selig sind die Friedfertigen. Matth. V, 9. Sein gehorsames Schäfgen. Befiehlet er etwas; so heist es bey einem solchen Schäfgen: Rede/ HErr/ denn dein Knecht höret. 1. Sam. III, 10. Erschallet seine Buß-Stimme; so heist es: Ich will mich auffmachen/ und zu meinem Vater gehen. Luc. XV, 18. Es schlägt an seine Brust/ und spricht: GOtt sey mir Sünder gnädig. C. XVIII, 13. Weiset er auff die Tugend-Bahn/ und sagt: Dieses ist der Weg/ den solt ihr gehen; Es. XXX, 21. so faßt es die Resolution: Wie solte ich ein solch groß Ubel thun/ und wider den HErrn meinen GOtt sündigen? Gen. XXXIX, 9. Ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem will ich nachfolgen. Phil. IV, 8. Höret es seine Creutz-Stimme: Nehmet auff euch mein Creutz/ und folget mir nach; Matth. X, 38. so antwortet es: Ich will des HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget. Mich. VII, 9. Erschallet

die

die Todten-Post: Bestelle dein Haus/ denn du must sterben; Es. XXXVIII, 1. so befiehlt es seine Seele mit Stephano seinem GOTT/ und sagt: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff. Act. VII, 59. Sein nützliches Schäfgen/ welches mit seiner Wolle und Milch dem Hirten in seinen Gliedern dienet. Solche Schäfgen verlanget der HErr. Wohlzuthun/ und mitzutheilen vergesset nicht/ denn solche Opffer gefallen GOtt wohl. Ebr. XIII, 16. Der Gerechte streuet aus/ und giebt den Armen/ seine Gerechtigkeit wird ewiglich bleiben/ sein Horn wird erhöhet mit Ehren. Ps. CXII, 9. Sonderlich aber erweiset es sich gegen die Unter-Hirten des HERRN danckbar. Und das ist billig. Denn welcher weydet eine Heerde/ und isset nicht von der Milch der Heerde? 1. Cor. IX, 7. Sein demüthiges Schäfgen/ und dieses nach dem Willen GOttes. Paulus vermahnet: Aus Demuth achte immer einer den andern höher/ als sich selbst. Phil. II, 3. Solches rathet Sirach auch: Je höher du bist/ je mehr dich demüthige/ so wird dir der HErr hold seyn. C. III, 20. Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1. Pet. V, 5. Sein reinliches Schäfgen/ welches sich nicht mit denen Schweinen im Koth weltzet/ sondern sich der Reinlichkeit befleißiget. Denn seelig sind/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen.

Matth. V, 8. Sein gnügsames Schäfgen/ welches sich nicht nach vielen Schätzen sehnet/ sondern mit dem wenigen vergnügt ist/ was GOTT beschehret. Denn es ist ein grosser Gewinn/ wer gottselig ist/ und lässet ihm genügen. 1. Tim. VI, 6. Darum betet es mit Salomo: Armuth und Reichthum gib mir nicht/ laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Prov. XXX, 8. Sein andächtiges Schäfgen/ welches andächtig wiederkäuet/ was es gehöret/ und mit denen Berrhoensern fleißig in der Schrifft forschet. Act. XVII, 11. Hiernechst in der Noth zu GOtt schreyet und ruffet/ als seinem treuen Hirten/ welcher es erhören und erretten will nach seiner Verheissung: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Ps. L, 15. **Der HErr ist mein Hirte.** So habe ich einen guten Vorgänger/ In der Lehre/ denn er hat Worte des ewigen Lebens, Joh. VI, 68. Er ist wahrhafftig/ und lehret den Weg GOttes recht. Matth. XXII, 16. Im Leben. Denn wir sollen wandeln/ gleichwie er gewandelt hat. 1. Joh. II, 6. Lernet von mir/ sagt er selbst/ denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. XI, 29. (p) Im Leiden. Denn darzu sind wir beruffen/ sintemahl auch Christus gelitten hat für uns/ und

(p) *Thom. a Kempis* de Imitatione Christi, libellus cum debita cautione legendus.

und uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. 1 Pet. II, 21. **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.** Ey so laße ich meinen Hirten sorgen / er wird mir an Leib und Seele geben / was mir gut und seelig ist / und wird mich zu seiner Zeit einführen zu seinem himmlischen Reiche / ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

XXII.

SIR. XXIII, 7.

Lieben Kinder, lernet das Maul halten.

MAs der weiseste unter denen Königen / Salomo / von einem Manne sagt / der seinen Geist nicht halten kan / sondern seinen Begierden freyen Zügel schiessen läßt / er sey wie eine offene Stadt / ohne Mauer / Prov. XXV, 28. Dieses können wir gar füglich auch von einem Wäscher verstehen. Denn verwaschene Mäuler sind wie eine Herberge ohne Thüre / da ein jeder aus und ein kan / wie er will: eben also stehet ein verwaschen Maul allen offen und zum Dienst. Wer die Heimlichkeiten des Hertzens wissen will / darff nicht lange anklopffen. Es heist von ihnen / wie dort der Knecht beym Terentio von sich bekannte: Plenus rimarum sum, hac atque illac perfluo, ich bin voller Ritzen / und fliesse allenthalben

aus. Die Aalruppe stellet ihr Bildnis vor/ von welcher man ehemahls meynete/ daß sie mit denen Ohren empfange/ und mit dem Munde gebähre. (a) Denn was ein Wäscher höret/ das plaudert er alsobald aus. Alleine die Verschwiegenheit verriegelt das Hertz/ und hierzu vermahnet der weise Haus-Lehrer Sirach: **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Die Anrede ist holdselig/ die Lection Christlich/ der Befehl ernstlich. **Lieben Kinder,** sagt er/ das ist eine holdselige Anrede. Lehrer sind Väter/ welche ihre Zuhörer geistlicher Weise gezeuget haben/ wie Paulus von sich schreibet: **Denn ob ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister hättet in Christo/ so habt ihr doch nicht viel Väter/ denn ich habe euch gezeuget in Christo JEsu/ durchs Evangelium.** 1. Cor. IV, 15. Drum nennen sie ihre Zuhörer mit dem holdseligsten Nahmen. Solches thaten die Apostel/ Paulus/ Gal. IV, 19. 1. Cor. IV, 14. &c. Petrus/ 2. Ep. III, 1. 8. 14. 17. &c. Johannes/ 1. Ep. II, 2. 12. 18. ja der liebste Heyland selbst/ Marc. X, 24. Joh. XIII, 33. Eine gleiche holdselige Anrede that auch hier Sirach: **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Dis ist eine rechte Christliche Lection. Audite disciplinam linguæ, heist es nach dem Griechischen/ **höret die Zucht der Zungen.** Es bestehet aber diese darinne/ daß man

(a) *Franzii* Hist. Animal. P. I. c. 25. p. m. 273.

man seine Zunge recht zu gebrauchen und zu zähmen wisse. Denn alles reden will er nicht verbiethen / ein Wort / zu seiner Zeit geredt / ist wie güldene Aepffel in silbernen Schalen. Prov. XXV, 11. sondern nur das unnütze plaudern / durch welches einer sich und seinen Nechsten offt in Gefahr und Schaden setzet. Viele schweigen / und sollen nicht schweigen. Unrecht ists / wenn Lehrer und Prediger schweigen / da sie Amts und Gewissens wegen zu reden / zu strafen und zu ermahnen haben. Es klinget gar unangenehm in Ohren / wenn der HErr dieselben fragt: Seyd ihr denn stum / daß ihr nicht reden wolt / was recht ist / und richten / was gleich ist? Ps. LVIII, 2. Es klinget nicht wohl / wenn der HERR klagen muß: Alle ihre Wächter sind stumme Hunde / die nicht strafen können. Es. LVI, 10. Denn diese sollen ihre Stimme erheben / wie eine Posaune. Es. LVIII, 1. Sie sollen das Wort predigen / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / sie sollen strafen / dräuen / ermahnen mit aller Gedult und Lehre. 2. Tim. IV, 2. Unrecht ists / wenn man schweiget / da man die Lehre Christi zu bekennen hat. Denn wer sich alsdenn Christi / und seiner Worte schämet / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen / wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters. Marc. VIII, 38. Luc. [illegible], 36. Unrecht ists / wenn man schweig[illegible] da man GOttes Wohlthaten zu rühmen hat. Jene Aus-

sätzigen sprachen: Dis ist ein Tag guter Botschafft/ wo wir das verschweigen/ und harren/ bis daß licht morgen wird/ wird unsere Missethat funden werden. 2. Reg. VII, 9. Unrecht ists/ wenn man schweiget/ da man zu beten und zu singen hat. David wolte in der Person Christi weder Tag noch Nacht schweigen: Mein GOtt/ des Tages ruffe ich/ so antwortest du nicht/ und des Nachts schweige ich auch nicht. Ps. XXII, 3. Unrecht ists/ wenn man schweiget/ da man seine Sünden zu bekennen hat. Denn wer seine Missethat leugnet/ dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet/ und läßt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen. Prov. XXVIII, 13. Da ichs wolte verschweigen/ verschmachteten mir meine Gebeine durch mein tägliches Heulen/ bekennet David Ps. XXXII, 3. Unrecht ists/ wenn man schweiget/ da man einem etwas in GOttes Namen zu sagen hat. Fragte dort der Hohe-Priester Eli den jungen Samuel: Was ist das Wort/ das dir gesagt ist? verschweige mir nichts; da sagets ihm Samuel alles an/ und verschwieg ihm nichts. 1 Sam. III, 17. 18. Unrecht ists/ wenn man schweiget/ da man seines Nechsten Unschuld zu retten hat. Thue deinen Mund auff für die Stummen/ und für die Sache aller/ die verlassen sind. Prov. XXXI, 8. Solches schärffte Mardochai der Königin Esther ein: Wo du wirst zu dieser Zeit schweigen/ so wird eine Hülffe und Errettung aus einem andern Orte den Jüden entstehen/

und

und du und deines Vaters Haus werden umkommen. Esth. IV, 14. In diesen und dergleichen Fällen muß keiner ein Silentiarius seyn. (b) Alleine von dem Mißbrauch der Zungen heist es: **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Denn viele sollen / und wollen nicht schweigen. Sie bedencken nicht / daß die Zunge so wohl schaden / als nutzen könne. Æsopus konte sie dieses lehren. Denn als er seinem Herrn das beste Stück Fleisch kauffen solte / brachte er Zungen; und Zungen brachte er / als er das schlimmeste Stück kauffen solte. Wie denn auch Bias, einer von denen VII. Weisen in Griechenland die Zunge pro optima & pessima carne, vor das beste / und schlimmeste Fleisch gehalten hat / wie Plutarchus bezeuget. (c) Wolte jemand diesen Heyden nicht glauben / der höre / was der weise König Salomo sagt: Tod und Leben stehet in der Zungen Gewalt / wer sie liebet / (und recht gebrauchet) der wird von ihrer Frucht essen. Prov. XVIII, 21. Wer nun seine Zunge nicht recht zu gebrauchen gelernet hat / der lerne schweigen / und das Maul

(b) Monachi quidam usum linguæ plane ejurarunt, nec unquam vocem emittere visi sunt, qualis fuit *Johannes Silentiarius*. V. *Micræl.* Hist. Eccles. p. 453. Olim *ordo Silentiariorum* celebris erat, quos *Augustinus* Hæresi LXIII. Pattoloronchitas vocat. *Micræl.* l. c. p. 444.

(c) in Conviv. VII. Sap. p. 146.

halten. Und dieses ists / worzu der weise Sirach gar ernstlich vermahnet / wenn er befiehlt: **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Denn obs gleich schwer ist / so ists doch möglich. Seine Zunge zu zähmen ist freylich schwer. Der Abt Silogus sagte: Glaubet mir / ich habe in die 30. Jahr von GOtt nichts gebeten / als dieses: **HErr / bewahre mich vor meiner Zunge;** und dennoch bringt sie mich täglich zu Falle. Alle Natur der Thiere / und der Vögel / und der Schlangen / und der Meer-Wunder werden gezähmet von der menschlichen Natur. Aber die Zunge kan kein Mensch (leichtlich) zähmen / das unruhige Ubel voll tödtlicher Gifft. Jac. III, 7. 8. Jener gottseelige Einsiedler Bambo kam einsmahls zu einem gelehrten Manne / und bat ihn / er möchte ihn doch einen Psalmen lehren. Als er nun den XXXIX. Psalm vorgenommen / und ihm den ersten Vers vorgelesen: **Ich habe mir vorgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen** / ist er alsobald hinweg gegangen / und hat die folgende Worte nicht anhören wollen / sondern gesagt: Ich habe an diesem Vers gnug zu lernen / wenn ich ihn in die Ubung bringen soll. Da er nun nach sechs Monath wiedergekommen / und gefragt worden / warum er so lange ausgeblieben / hat er geantwortet / er hätte den Vers noch nicht gelernet. Nach neunzehen Jahren fragte ihn einer von seinen Bekandten und Freunden / ob

er

er denn diesen Vers endlich einmahl gelernet hätte? Diesem gab er zur Antwort / ja / aber mit genauer Noth hätte ers geendiget. (d) So schwer gehets her / seine Zunge zu bändigen! Jedoch ists möglich / wo man nur nechst andächtigem Gebet gehörigen Fleiß anwendet. Es habens ja Heyden so weit gebracht. Æschines rühmt sich / er habe von Socrate nicht nur reden / sondern auch stillschweigen gelernet. (e) Zeno hatte es auch so weit gebracht. Denn als er einsmahls nebst andern Philosophis an der Königlichen Gesandten-Tafel speisete / hielt er sich gantz stille. Da nun die Gesandten ihn fragten: was sie denn dem Könige von ihm sagen solten? antwortete er / sie solten ihm nichts anders sagen / als es wäre zu Athen ein Mann / der schweigen könte. (f) Als man ihn einsmahls zwingen wolte / eine Heimlichkeit zu offenbaren / stund er alle Marter aus / und sagte dennoch nichts / sondern biß sich endlich die Zunge ab / und spye sie dem Tyrannen ins Gesichte. (g) In der heiligen Schrifft haben wir auch Exempel verschwiegener Leute. Saul offenbahrete seinem Vetter nicht / was Samuel mit ihm vom Königreich geredt hatte. 1. Sam. X, 16. Abigail sagte dem Nabal nichts / weder klein

(d) *Socrates* Hist. Eccl. L. IV. c. 23. p. 358.
(e) L. *Horns* Wächter-Stimme P. I. p. 1003.
(f) *Plutarch.* de garrul. p. 504. A. *Laërt.* L. VII. p. 450.
(g) *Clem. Alexand.* L. IV. Strom. p. 362. B.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0519
DFG

noch groß/ bis an dem Morgen/ da der Wein erst von ihm kam. C. XXV, 36. Esther hatte ihr Volck und ihre Freundschafft nicht angesagt/ denn Mardochai hatte es ihr verboten/ Esth. II, 10. Hiob sprach auch: **Ich will meine Hand auf meinen Mund legen/ ich habe einmahl geredet/ darum will ich nicht mehr antworten.** Job. XXXIX, 37. Warum solten andere nicht eben dieses ins Werck richten können? Dannenhero: **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Denn es ist nöthig. Deswegen setzte Pythagoras seinen Schülern zum Anfange gantzer fünff Jahr/ in welchen sie nur musten lernen stilleschweigen/ (h) und Xenocrates widmete dem Stillschweigen des Tages gewisse Stunden/ (i) desselben gleichen lehrete Lycurgus seine Spartanern zu schweigen. (k) Nicht zu gedencken/ daß es GOtt selbst befohlen. Sey nicht schnell mit deinem Munde/ und laß dein Hertz nicht eilen/ etwas zu reden vor GOtt. Eccles. V, 1. Offenbare nicht eines andern Heimlichkeit. Prov. XXV, 9. **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Denn es ist billig/ und der Natur gemäß. Du verzäunest deine Güter mit Dornen/ warum machst du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel?

(h) *Laërtius* L. VIII. *Apulejus* Florid. L. II. sub finem. *Plutarch.* de Curiosit. p. 519.

(i) *Horns* Wächter-Stimme P. I. p. 1003.

(k) *Plutarch.* in Lycurg. p. 51. F.

Riegel? Du wägest dein Gold und Silber ein/ warum wägest du auch nicht deine Worte auff der Gold-Wage? Sir. XXVIII, 28. 29. Dem Menschen sind zwey Ohren gegeben/ und eine Zunge/ drum muß er mehr hören/ als reden. Die Anatomici haben angemercket/ daß die Zunge zwey Adern habe/ davon eine zum Hertzen/ die andere zum Gehirne gehet. Was hat der weise Schöpffer anders dadurch andeuten wollen/ als daß ein Mensch in seinen Gehirne und Verstande zuvor alles wohl bedencken/ und in seinem Hertzen wohl überlegen müsse/ ehe er es mit der Zungen offenbare? Nichts soll auf der Zungen blühen/ als was zuvor im Hertzen wohl gewurtzelt/ und im Gehirne belebet worden. Die Zunge ist ein Bote/ sie muß nicht lauffen/ wenn sie nicht weiß wohin/ oder was sie ausrichten soll. Das Hertz ist eine Mühle/ das Ohr der Trichter/ der Mund der Beutel. Wenn die Zunge klappert/ ehe das Ohr recht gehöret/ und das Hertz gemahlen hat/ so muß man von solchen Leuten bekennen: Audio molæ strepitum, sed farinam non video. Ich höre die Mühle klappern/ aber ich sehe kein Mehl; Denn in denen Worten ist wenig Verstand und Klugheit. GOtt und die Natur hat die Zunge wohl verwahret/ sie ist unten gebunden/ und mit Mauren und Wällen der Zähne und Lippen wohl verschlossen. Daher sagt Nicetas: Man hat den Mund wohl zu bewahren/ und muß die Zunge nicht leicht ausser den Zaun der Zähne

ne und Lippen wandern lassen/ mit welchen sie/ als mit einem doppelten Walle eingeschlossen ist. (l) **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Denn es ist löblich und nützlich. Salomo sagt: Ein vernünfftiger Mund ist ein edel Kleinod/ welcher Golde und Perlen vorzuziehen. Prov. XX, 15. Und du hast wohl recht gesprochen/ Pindare, wenn einer schweigen könne/ das sey offt die gröste Weisheit unter denen Menschen. (m) Denn der Frucht des Mundes geneust man/ wo man sein recht brauchet. Wer seinen Mund bewahret/ der bewahret sein Leben. Prov. XIII, 2. 3.

Lieben Kinder, lernet das Maul halten. Merckts/ ihr Regenten/ damit ihr eure heilsame Anschläge nicht selbst offenbaret/ und zu schanden machet. Käyser Carl der V./ welcher von Natur von wenig reden war/ betete viel/ und redete wenig/ daher sagten seine Officirer und Ministri: Unser Herr redet mehr mit GOtt/ als mit Menschen. (n) Das war löblich. Conradus der III. Römische Käyser dieses Nahmens pflegte zu sagen: Pauca cum aliis, multa tecum loquere. Mit andern Leuten

(l) L. III. Ann. Man. Comn. f. 4. p. 122.
(m) Nem. Od. E. ἐπῳ α. pag. Edit. Schmid. 102.
(n) *Zenocarus* in Vita ejus. it. Nucl. Hist. p. 2. ex Chron. Chytr.

ten rede wenig/ mit dir aber viel/ das ist/ bedencke zuvor alles wohl/ ehe du mit andern davon redest. (o) Das war weislich. Der König Antigonus, als ihn sein Erb-Printz fragte/ wenn er mit dem Lager auffbrechen würde? antwortet: Warum besorgest du/ daß du der eintzige seyn wirst/ der die Trompete nicht hören wird? Lehrete ihn dadurch/ wie man in dergleichen Sachen sich zu verhalten hätte. (p) Das war behutsam. Merckts/ ihr Räthe/ damit eure Anschläge durch vieles Geschwätze nicht verhindert werden. Es ist ein gefährlich Ding in einem Regiment um einen Schwätzer/ und ein jäher Wäscher wird zu schanden. Sir. IX, 25. Merckts alle/ denen etwas vertrauet ist/ damit ihr eures Nechsten Heimlichkeit nicht verrathet. Offenbaret nicht eines andern Heimlichkeit. Prov. XXV, 9. Schäme dich nachzusagen/ alles/ was du gehöret hast/ und zu offenbaren heimliche vertraute Reden. Sir. XLI, 29. Denn wer Heimlichkeit offenbahret/ der verleuret den Glauben/ (daß man ihm nicht weiter trauet/) und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen. C. XXVII, 17. Alexander M. hatte einesmahls einen Brief von seiner Mutter bekommen/ in welchem einige geheime Dinge stunden: Da nun Hephæstion nach Gewohnheit auch in denselben sahe/ verwehrete ers zwar nicht/ aber nachdem er ihn durchgelesen/

(o) *Gerhard.* Schol. Piet. p. 1152.
(p) *Plutarch.* de Garrulitate p. 506.

sen/ zog er sein Petschafft ab/ und druckte ihm solches auff den Mund/ (q) anzuzeigen/ daß es in seinem Hertzen müsse verschlossen bleiben. Merckts/ ihr Jünglinge. Denn stehet einem das Schweigen wohl an/ so stehets jungen Leuten wohl. Höret/ was der Sitten-Lehrer sagt: Ein Jüngling mag auch wohl reden einmahl/ oder zwey/ wenns ihm noth ist; und wenn man ihn fragt/ soll ers kurtz machen/ und sich halten/ als der nicht viel wisse/ und lieber schweige/ und soll sich nicht den Herren gleich achten/ und wenn ein Alter redet/ nicht drein waschen. Sir. XXXII, 10.-13. So machte es Elihu/ Hiobs Freund; Ich bin jung/ sprach er/ ihr aber seyd alt/ darum habe ich mich gescheuet/ und gefürchtet meine Kunst an euch zu beweisen. Ich dachte: Laß die Jahre reden/ und die Menge des Alters laß Weisheit beweisen. Job. XXXII, 6. 7. Drum seyd nicht wäschhafftig bey den Alten. Sir. VII, 15. Die Weisen haben offtmahls pflegen zu sagen: in convivio senes esse Vocales, juvenes Mutas, mediæ ætatis homines Consonantes, Bey Zusammenkünfften solten die Alten reden/ die Jünglinge schweigen/ die Mittlern aber nach Gelegenheit mit einstimmen. Merckts/ ihr Weiber. Denn so gemein das plaudern unter diesem Geschlechte ist/ so übel stehet es ihm an. Ein

(q) *Plutarch.* Apopht. p. 180. D. & Orat. l. de fort. & virt. Alexandri in fin. repet. Orat. II. p. 349. A.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0524
DFG

Ein wäschhafftig Weib ist einem stillen Manne/ wie ein sandiger Weg hinauff einem alten Manne/ sagt Sirach C. XXV, 26. hingegen ein Weib/ das schweigen kan/ das ist eine Gabe Gottes. C. XXVI, 17. Paulus will denen Weibern nicht gestatten/ in der Gemeine zu reden. Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine/ denn es soll ihnen nicht zugelassen werden/ daß sie reden. 1. Cor. XIV, 34. Merckts/ ihr Eheleute. König Alphonsus, als er gefragt ward/ wie die Einigkeit unter denen Eheleuten zu erhalten sey? antwortete gar weislich: Wenn das Weib stum̃/ und der Mann taub wäre/ das ist/ wenn das Weib schweigen/ der Mann aber etwas verhören könte. (r) Merckts/ ihr Unverständigen. Sirach rathet: Verstehest du die Sache/ so unterrichte deinen Nechsten/ wo nicht/ so halt dein Maul zu. C. V, 14. Merckts/ ihr Ruhmräthigen. Salomo vermahnet: Laß dich einen andern loben/ und nicht deinen Mund/ einen fremden/ und nicht deine eigene Lippen. Prov. XXVII, 2. Pittacus sagte: Was du vorhast/ davon mache nicht viel prahlens. Denn wenn du es nicht ausführen kanst/ wirst du ausgelacht werden. (s) Merckts/ die ihr eure Heimlichkeit wolt verschwiegen haben. Salomo warnet davor: Sey unverworren mit dem/ der Heimlichkeit offenbaret. Prov. XX, 19. Plutarchus sagt: Wenn ein Ding soll verschwie-

(r) Spangenbergs Ehe-Spiegel C. 47.
(s) *Laërt.* L. I. p. 53. a.

schwiegen bleiben / thust du unrecht / so dus einem andern eröffnest. Wenn du aber einem eine Heimlichkeit vertraust / und wilst sie bey einem andern verwahren / so bist du dein selbst Verräther / und fliehest in eines andern Treue. Ist dieser nun deines gleichen / so geschicht dir recht / wenn du verdürbest / ist er aber besser / so wirst du über Vernunfft erhalten / dadurch / daß du einen gefunden / der treuer und verschwiegner ist / als du selber. (t) Coelius Metellus antwortete dem / der ihn fragte / was er zu thun vorhätte: **Wenn er glaubte / daß sein Rock auff dem Leibe etwas davon wüste / so wolte er ihn alsobald ausziehen / und verbrennen.** (u) **Merckts / ihr Klüglinge**; die ihr den verborgenen Rath GOttes zu tadeln pflegt. Sagt mit David: Ich habe mir vorgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund zähmen / weil ich muß den Gottlosen so vor mir sehen. Ich will schweigen / und meinen Mund nicht auffthun / du wirsts wohl machen. Ps. XXXIX, 2. 10. **Merckts / die ihr die Sünde hasset.** Siehe / die Pferde halten wir in Zäumen / daß sie uns gehorchen / und lencken den gantzen Leib. Siehe / die Schiffe / ob sie wohl so groß sind / und von starcken Winden getrieben werden / werden sie doch gelencket mit einem kleinen Ruder / wo der hin will / der es regieret. Also ist auch die Zunge ein klein Glied / und

(t) *Plutarch.* de Garrul. p. 506.
(u) *Plut.* l. c. & Apopht. p. 202.

und richtet grosse Dinge an. Siehe ein klein Feuer/ welch einen Wald zündets an? Und die Zunge ist auch ein Feuer/ eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern/ und befleckt den gantzen Leib/ und zündet an all unsern Wandel/ wenn sie von der Höllen entzündet ist. Jac. III, 3-6. Wo viel Worte sind/ da gehets ohne Sünde nicht ab/ wer aber seine Lippen hält/ der ist klug/ Prov. X, 19. Ambrosius sagt: Plures vidi loquendo peccatum incidisse, vix quenquam tacendo, ich habe gemerckt/ daß viele durch reden sich versündiget haben/ aber durch schweigen kaum einer. (w) Denn die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte/ das sie geredet haben. Matth. XII, 36. Daß man sich mit der Zunge leicht versündigen kan/ hat Satan wohl gewust/ drum verwundete er Hiobs gantzen Leib/ aber die Zunge ließ er ihm unverletzt/ und damit vergriff er sich an GOTT. Merckts/ihr Gesinde/ und lernet schweigen/ sowohl/ wenn ihr eures Versehens wegen von Herr oder Frau gescholten werdet; Denn Paulus will nicht/ daß ihr solt wiederbellen/ Tit. II, 9. als auch/ wenn ihr etwas zu Hause sehet/ oder höret. Denn was Herrschafften in ihren Häusern thun und reden/ wollen sie nicht ausgetragen haben. Merckts endlich/ die ihr nach der Vollkommenheit strebet. Jacobus sagt:

(w) L. II. Offic.

Wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet/ der ist ein vollkommener Mann/ und kan auch den gantzen Leib in Zaume halten. C. III, 2.

Lieben Kinder, lernet das Maul halten. Lernet das Maul halten/ wenn Regenten/ und Richter reden. Wenn Hiob redete/ so höreten die Obersten auff zu reden/ und legten ihre Hand auff ihren Mund/ die Stimme der Fürsten verkroch sich/ und ihre Zunge klebte an ihren Gaumen. Job. XXIX, 9. 10. Lernet das Maul halten/ wenn Lehrer und Prediger reden. Ist jemand nicht ein Ausleger/ so schweige er unter der Gemeine/ rede aber ihm selber/ und GOtte. 1. Cor. XIV, 28. Lernet das Maul halten/ wenn ihr bey grossen Herren seyd. Salomo vermahnet: Wenn du sitzest/ und issest mit einem Herrn/ so mercke/ wen du vor dir hast/ und setze ein Messer an deine Kehle/ wilt du das Leben behalten. Prov. XXIII, 1. 2. Als sich Callisthenes zum Könige Alexandro M. begab/ erinnerte ihn Aristoteles, er solte mit dem Könige wenig/ oder doch angenehme Sachen reden/ damit er nicht in Gefahr käme. Lernet das Maul halten/ wenn ihr unter feindseligen Leuten seyd. Hüte dich/ daß du nicht (durch deine Zunge) gleitest/ und fallest vor deinen Feinden/ die auff dich lauren. Sir. XXVIII, 30. Lernet das Maul halten/ wenn ihr was böses höret. Höreſt

rest du was böses/ das sage nicht nach/ denn schweigen schadet dir nicht. Du solts weder Freund noch Feinde sagen/ und offenbahre es nicht/ wo du es ohne böse Gewissen thun kanst. Sir. XIX, 6-10. Lernet das Maul halten/ wenn ihr etwas versehen/ und gesündiget habt. Siehe/ ich bin zu leichtfertig gewesen/ sagt Hiob/ was soll ich antworten? Ich will meine Hand auff meinen Mund legen. Ich habe einmahl geredt/ darum will ich nicht mehr antworten/ hernach will ichs nicht mehr thun. Job. XXXIX, 37. 38. Salomo vermahnet: Hast du genarret/ und zu hoch gefahren/ so lege die Hand auffs Maul. Prov. XXX, 32. Solches schärfft er auch ein Eccles. V, 5. Sprich vor dem Engel (Priester und Lehrer) nicht: Ich bin unschuldig. Lernet das Maul halten/ wenn ihr geschmähet werdet. Socrates schwieg zu dem Lästern seiner Feinde gantz stille/ und sagte/ es müsse entweder wahr/ oder erlogen seyn. Sey es wahr/ so wäre es ja besser/ er schwiege still/ und suchte es zu ändern; sey es aber erlogen/ so wären sie nicht werth/ daß er ihnen ein Wort auff ihre Lügen antworte. (x) **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Sonst verrathet ihr eure Narrheit.

Wer sein Maul nicht zwingen kan,
Zeiget seine Narrheit an.

Leere Gefässe klingen immer heller/ als die vollen/

(x) *Carpz.* Leichen-Pr. P. I. p. 1004. & 1071.

len/ und ein Narre plaudert immer mehr/ als ein Weiser. Waschhafftigkeit ist ohne Zweiffel eine Tochter der Thorheit. Salomo sagt: Ein Narr schüttet seinen Geist gar aus/ aber ein Weiser hält an sich. Prov. XXIX, 11. Siehest du einen schnell zu reden/ da ist an einem Narren mehr Hoffnung/ denn an ihm. v. 20. Der Weisen Zunge machet die Lehre lieblich/ der Narren Mund speyet eitel Narrheit. C. XV, 2. Ein Narr macht viel Worte. Eccl. X, 14. Eines Narren Bauch ist wie der Most/ der zugestopfft ist/ der die neuen Fasse zureisset. Job. XXXII, 19. Sirach stimmt ihm auch bey. Ein Narr/ sagt er/ bricht heraus/ wie ein unzeitig Kind heraus will. Wenn ein Wort im Narren steckt/ so ists eben/ als wenn ein Pfeil in der Hüffte steckt. C. XIX, 11. 12. Die Narren haben ihr Hertz im Maul/ aber die Weisen haben ihren Mund im Hertzen. C. XXI, 28. Die beste Müntze ist an Grösse klein/ und am Werth groß; und die beste Rede ist/ die wenig Worte/ und viel Meynung hat. Man wird selten sehen/ daß derjenige/ der immer redet/ zugleich weise sey. **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** So zeuget ihr von eurer Weisheit.

Wer sein Maul wohl zwingen kan,
Ist und bleibt ein weiser Mann.

Wolte GOtt/ ihr schwieget/ sagt Hiob/ so würdet ihr weise. Job. XIII, 5. Denn wer seine Lippen

Lippen hält / der ist klug. Prov. X, 19. Narren reden tyrannisch / aber die Weisen bewahren ihren Mund. C. XIV, 3. Ein Vernünfftiger mäßiget seine Rede / und ein verständiger Mann ist eine theure Seele. Ein Narr / wenn er schwiege / würde auch weise gerechnet / und verständig / wenn er das Maul hielte. C. XVII, 27. 28. Ein weiser Mann schweiget / bis er seine Zeit siehet / aber ein jäher Narr kan der Zeit nicht erharren. Sir. XX, 7. Wenn die Weisheit schweiget / harret jedermann; wenn sie redet / mercket man auf; wenn sie fortredet / legen sie die Hände auff ihren Mund. Sap. VIII, 12. Die Schnecken ziehen ihre Hörner ein / wenn sie jemand gewahr werden / (y) und ein Weiser redet nicht leichte etwas ungeschicktes in der Laurer Gegenwart. **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** Sonst stürtzt ihr euch in Unglück.

Unglück pflegt von allen Seiten Einen Wäscher zu begleiten.

Ein Wäscher macht sich verhaßt. Denn man höret ihm wohl zu / und mercket drauff / aber man hasset ihn gleichwohl. Sir. XIX, 9. Wer viel plaudert / der macht sich feindselig. C. XX, 8. Ein Wäscher bringt sich selbst in Schande. Denn reden bringet Ehre / und reden bringet Schande / und den Menschen fället seine eigene Zunge. C. V, 15. Ein jäher Wäscher wird zu

(y) *Franz.* Hist. Animal. P. I. c. 27. p. 309.

schanden. C. IX, 25. Ein Wäscher ringet nach Schlägen. Denn die Lippen des Narren bringen Zanck/ und sein Mund ringet nach Schlägen. Prov. XVIII, 6. Ein Wäscher befördert seinen eigenen Fall. Denn wer sein Maul hält/ der wird sich mit Worten nicht vergreiffen/ wie die Gottlosen und Lästerer/ und die Stoltzen dadurch fallen. Sir. XXIII, 7. 8. Hüte dich/ daß du nicht durch deinen Mund gleitest/ und fallest vor deinen Feinden/ die auff dich lauren. C. XXVIII, 30. O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen/ und ein fest Siegel auff mein Maul drücken/ daß ich dadurch nicht zu Fall käme/ und meine Zunge mich nicht verderbte. C. XXII, 33. Ein Wäscher bringt nicht allein über andere/ sondern auch über sich Unglück. Uber andere. Denn wer unvorsichtig heraus fähret/ sticht wie ein Schwerd. Prov. XII, 18. Ein Wäscher ist nichts besser/ denn eine Schlange/ die unbeschwohren sticht. Eccl. X, 11. Die Zunge ist ein unruhig Ubel/ voll tödtlicher Gifft. Jac. III, 8. sie ist Ilias malorum, eine Welt voll Ungerechtigkeit. v. 6. Chrysostomus nennet eine solche Zunge mortis ostium, eine Thüre des Todes/ (z) nicht so wohl/ weil sie unter allen Gliedern meistens zu erst erstirbt/ gleichwie das Hertz zum letzten/ als vielmehr/ weil sie allerhand Unglück stifftet/ darauff der zeitliche und ewige Tod öffters zu folgen pflegt. Denn Tod und Leben stehet in der Gewalt

(z) in Pf. CXL.

Gewalt der Zungen. Prov. XVIII, 21. Und also schadet eine waschhaffte Zunge auch sich selbst. Mancher kömt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Prov. XVI, 26. Der Mund des Narren schadet ihm selbst / und seine Lippen fahen seine eigene Seele. C. XVIII, 6. Ihre eigene Zunge wird sie fällen / daß ihrer spotten wird / wer sie siehet. Ps. LXIV, 9. **Lieben Kinder, lernet das Maul halten.** So behaltet ihr ein fein ruhig Hertz.

Dessen Hertz bleibt unbetrübt, Welcher sich im schweigen übt.

Manchen hat sein plaudern gereuet. Als einsmahls Simonides gefragt ward / warum er so stille sässe? antwortete er: Das schweigen hätte ihm niemahls gereuet / aber das reden sehr offt. (a) Sulpitius Severus war einmahl mit seiner Zunge übel angekommen / daher er sich von der Zeit an selbst ein Stillschweigen aufferleget / solches auch bis an sein Ende gehalten hat. (b) In solche Unruhe setzte sie ihre Zunge! Alleine wer seinen Mund und Zunge bewahret / der bewahret seine Seele vor Angst. Prov. XXI, 23. Dannenhero hast du etwas gehöret / so laß es mit dir sterben / so hast du ein ruhig Gewissen. Sir. XIX, 10. Wer leben will /

(a) *Stobæus* Serm. XXXIII. ab aliis idem Xenocrati tribuitur. V. Mäyers betrübtes Kind GOttes P. III. p. 321.

(b) Jetzigs Zeit und Ew. p. 123. sq.

und gute Tage sehen / der schweige seine Zunge / daß sie nicht böses rede / und seine Lippen / daß sie nicht trügen. 1. Pet. III, 10. Ps. XXXIV, 13. 14. Nun / mein GOtt /

Hilff / daß ich rede stets / womit ich kan bestehen /
Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen /
Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß /
So gib den Worten Krafft / und Nachdruck ohn Verdruß.

XXIII.

GAL. V, 26.

Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.

UNter denen äusserlichen Glücks-Gaben ist die Ehre unstreitig die gröste / indem sie dem Leben gleich geschätzet wird. (a) Daher hat sie unter denen Menschen soviel Liebhaber gefunden / daß ein jeder auff gewisse maasse nach Ehren strebt. Bleibt es bey der von GOtt gesetzten Ordnung / so kan es als eine zulässige Eitelkeit noch erduldet werden. Weil aber die Eitelkeit leicht zur Sünde werden kan / deswegen warnet der Apostel Paulus seine Galater

(a) *Aristot.* IV. Ethic. c. 3.

later recht ernstlich dafür / wenn er schreibt: **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Der Apostel hatte seine Galater von unterschiedlichen Lastern abgemahnet / und zu Ausübung der Tugenden ermuntert. Weil er aber wohl verstund / daß die eitele Ehrsucht von dem Tugend-Weg zurück ruffe / und hingegen auff den Laster-Steg verleite; so wolte er sonderlich dieser Verführung vorkommen / **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn**, sprach er. Die Ehrsucht ist eine unersättliche Neigung des Gemüths / nach welcher ein Mensch alles dasjenige / wodurch er andern vorgehen kan / begehret / so / daß er zwar darinne eine Ruhe sucht / aber nicht findet. (b) Denn wenn einer nach Ehren strebt / mehr als er soll / wenn er dieselbe sucht / wo / und wie er nicht soll / das heist Ehr-Geitz. (c) Wie aber die Menschen ihrem Geschlechte und Stande nach unterschieden sind / so suchet auch immer einer seine Ehre anders als der andere. Einige thuns durch lächerliche Dinge / als Kleider-Pracht / Stärcke des Leibes / Schönheit und Titul / und so weiter; andere aber durch Dinge / die einen guten Schein der Tugend haben / als da sind Wissenschafft und Gelehrsamkeit. Denn das Wissen bläset auff / sagt der Apostel. 1. Cor. VIII, 1. Die Eigenschafft dieses Lasters ist überhaupt / daß es immer hoch hinaus will. Denn Ehrsüchtige sind wie das Oel / welches im-

(b) *Budd.* Theol. Moral. p. 117. §. 55.
(c) *Caspari* Eth. p. 181.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0535
DFG

mer oben schwimmen will; leicht und geflügelt/ wie Icarus/und trachten nach hohen Dingen. Rom. XII, 16. Sie erheben ihr Hertz über ihre Brüder Deut. XVII, 20. und gedencken in ihren Hertzen: Ich will in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen. Ez. XIV, 13. Ich bin GOtt/ ich sitze im Throne GOttes. Es. XXVIII, 1. Denn so sind die Ehrsüchtigen geartet / sie setzen sich über GOtt/ oder neben GOtt. Annon richtete seine Papageyen also ab / daß sie sagen musten: Annon ist unser GOtt / und ließ sie hernach in den Wald fliegen/ in Hoffnung/ sie würden diesen neugebackenen Gott in der gantzen Welt ausschreyen; aber vergebens/ denn sie gewöhnten sich wieder zu ihrem Wald-Gesange.(d) Des Königs in Spanien Beicht-Vater / als er von dem Hertzog von Lerma nicht nach Würden tractiret worden / sprach: Was meynet ihr/ mit wem ihr zuthun habt? Meine Gunst beym Könige ist nicht geringer/ als eure. Wisset/ daß ihr einen Mann vor euch habt/ der alle Tage GOtt in seinen Händen/ und den König alle Wochen zu seinen Füssen hat. (e) Alexander III. Römischer Pabst / als der Käyser Fridericus Barbarossa vor ihm auff den Knien lag/ trat ihm auff den Halß / und mißbrauchte darzu die Worte: Auff den Löwen und Ottern wirst du

(d) *Ælian.* L. XIV.

(e) *Joh. de Brune* in Pancket-W. von guten Gedancken p. 433.

du gehen/ und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Ps. XCI. Da nun der demüthige Käyser sagte: non tibi, sed Petro, dieser Fußfall geschicht nicht dir/ sondern Petro, antwortete der Ehrsüchtige Pabst: & mihi & Petro, es geschicht sowohl mir/ als Petro. (f) Denn Ehrsüchtige wollen immer herrschen/ oder zum wenigsten in grossen Ansehen seyn. Daher begehren sie von allen denenjenigen Gehorsam/ Ehrerbietung/ und Lob/ welche sie selbst nicht zu liebkosen haben. Es ist ihnen auch mehr daran gelegen/ daß man sich vor ihnen fürchtet/ als daß man sie liebet/ weil die Furcht ein heimliches Geständniß einiger Macht und Gewalt ist. Alleine der Apostel warnet seine Galater vor dieser schändlichen Ehrsucht: **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Ehrgeitz ist ein allgemeines Laster/ eine rechte Erb-Kranckheit/ welche uns von unsern ersten Eltern mit der bösen Begierde angeerbt ist. Picinellus ließ einen Wald mahlen/ dessen Bäume alle vom Winde bewegt wurden/ und schrieb darzu: Omnes hac tangimur aura, wir werden alle von diesem Winde angeblasen. Es ist niemand so geringe und niedrig/ der nicht auff gewisse maasse nach Ehr und Ruhm strebe; und hingegen niemand so geehrt/ der nicht höher hinaus dächte. Denn die Ehrsucht ist so tieff in denen Hertzen der Menschen eingewurtzelt/ daß auch die Wiedergebohrnen solche nicht gäntzlich ausrotten können. Die unerfah-

(f) *Dresseri* Isag. Hist. Mill. VI p. 362.

erfahrensten sind zuweilen am hochmüthigsten. Denn leere Eyer schwimmen immer in der Höhe/ da hingegen die schweren zu Boden sincken. Und die edelsten Gemüther sind auch nicht davon ausgenommen. Denn wie das zärteste Holtz und die schönsten Früchte garstige Würmer zeugen/ also wächset sonderlich die schändliche und verderbliche Ehrsucht in denen trefflichsten ingeniis. Sie sind wie die Adler/ welche zwar in einem niedrigen Neste gebohren werden/ aber sobald sie fliegen lernen/ sich über alle Vögel in die Höhe schwingen/ worzu man die Worte schreiben möchte: parvoque pudet latuisse cubili, sie schämen sich ihrer niedrigen Herkunfft. Ja auch die Geistlichen selbst/ welche doch wider dieses Laster zu predigen haben/ sind nicht gäntzlich damit verschonet. Der heilige Cyprianus sagt: Auch in dem Schooß der Priester schläft die Ehrsucht/ daselbst liegt sie im Schatten/ und verbirget sich bey ihnen betrüglich/ als in ein geheimes Braut-Bette. (g) Und da sie solten Vorbilder seyn der Heerde/ wollen sie übers Volck herrschen. 1. Pet. V, 3. Wie offt zanckten nicht die Jünger JEsu um die Ober-Stelle? Das zeuget ja gnugsam von ihrem Ehrgeitz. Deswegen will sich hier Paulus nicht gäntzlich ausschliessen/ sondern schliesset sich mit ein. Er sagt nicht: Seyd nicht Ehrgeitzig/ ihr Galater/ wie er zuvor sagte: Bestehet in der Freyheit v. 1. Wandelt im Geiste; v. 16. sondern Laßet Uns nicht

(g) De Jejun. & tentat. Christi n. 18.

nicht eitler Ehre geitzig seyn. Denn durch Ehrgeitz versündiget man sich. Ehrsucht ist eine schändliche Königin / welcher viele Laster an der Seite stehen. Wird diese erstickt / so sterben die Dienerinnen von sich selbst. Aber so lange die Königin lebt / werden die Tugenden verjaget / und die Laster unterhalten. Wie die Demuth von andern Tugenden gezieret wird / so wird hingegen die Ehrsucht von vielen Sünden beschmützet / und häßlicher gemacht. Ehrsucht ist eine unersättliche Sünde. Ihr Symbolum ist gleichsam: Plus ultra, immer weiter. Sie ist wie der Kalck / der durch das Wasser nur mehr entzündet wird; wie ein Bach / der desto stärcker reißt / je mehr man vorbauet. Denn Ehrgeitzige können so gar des Lobes / Ruhmes / und Ansehens nicht gnug kriegen / daß sie sich einbilden / die Ehren-Stuffe / auff welche sie erhoben sind / sey nur eine Gelegenheit / höher zu steigen. Die Welt selbsten ist ihnen endlich zu klein. Sie sind wie ein Crocodil / von welchem man schreibt / daß es bis an sein Ende wachse / und nicht ehe auffhöre grösser zu werden / als bis es sterbe. Wie ein Cameel / welches so lange vor seinem Herrn auff den Knien liegt / bis es mit gnugsamer Last beschweret wird. Wie ein Reheböckgen auff einem Felsen / welches so lange in die Höhe klettert / bis es den Gipffel erreicht hat. Keine Ehre war vermögend / des Alexandri M. Ehrgeitz zu stillen. Er war nicht vergnügt mit der Persischen Monarchie, sondern überfiel auch die Scythen / Ba-

Bactrianer/ und Indianer/ wäre auch noch weiter gegangen/ wo der Tod nicht darzwischen gekommen wäre. (h) Diese unersättliche Sünde aber verführet zu vielen Sünden/ Ambrosius sagt: Diejenigen/ welche an keinem Laster ein Gefallen haben/ welche keine Schwelgerey hat bewogen/ und kein Geitz überwältigen können/ die hat der Ehr-Geitz zur Sünde gereitzet. (i) Ehr-Geitz reitzet zur Ungerechtigkeit/ denn er fraget nicht was recht oder unrecht/ löblich oder schändlich ist/ er achtet keine Gesellschafften/ keine Bündnisse/ keine Freundschafft. Kan er zu seinem Zweck gelangen/ muß fünffe gerade/ schwartz weiß/ und Sünde zur Tugend werden. Ehr-Geitz reitzet zum Lügen und Betrügen. Denn hoffärtige Leute gehen mit Lügen um Ps. XL, 5. Hatte der Ehr-Geitz dem Timotheo Æluro erst das Bisthum in Kopff gesetzt/ so muste er Bischoff werden/ solte er sich auch hinein lügen. Denn er gieng des Nachts unter der Gestalt eines Engels an alle Zellen/ ruffte ieden bey Nahmen/ und sagte/ er sey ein Engel/ darzu gesandt/ daß er einem iedweden ankündigte/ damit sie den Timotheum Ælurum zum Bischoff erwehlten. (k) Flavitas betrog sich hinein. Denn da Acarius gestorben war/ legte der Käyser Zeno ein rein versiegelt Pap-

(h) *Claudii Minois* Comment. ad Embl. Alciati p. 262. sq.

(i) L. IV. in Luc. Cap. 4.

(k) *Theodorus* L. I. H. E. fol. 553. Ed. Valef. 1673.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0540
DFG

Pappier auff den Altar/ und bat GOtt in einem Schreiben/ er möchte durch eines Engels Hand anzeigen/ welchen er zum Bischoff in Constantinopel erwehlet hätte/ ließ auch deswegen ein viertzig-tägig Fasten ausschreiben. Flavitas bestach den Küster/ daß er seinen Nahmen auff den Zettul schreiben/ und mit des Käysers Petschafft wieder wohl versiegeln möchte. Und also ward er Bischoff. (l) Ehr-Geitz reitzet zur Heucheley. Denn ein Ehrgeitziger ist denen Schiffern gleich/ welche anders wohin sehen/ als sie fahren wollen. Sie scheinen öffters dem äusserlichen Ansehen nach/ als ob sie die Ehre verschmäheten/ die sie doch von Hertzen suchen. Wie demüthig wissen sie sich nicht anzustellen? aber nur so lange/ biß sie ihren Zweck erreichet haben. Jener Cardinal trug beständig grobe Kleider/ und speisete auff bloßer Erde/ welche er statt des Tisch-Tuchs mit einem Netz bedeckte. Als er aber zum Pabst erwehlet ward/ zog er zarte Leinwand und Seide an/ und speisete nicht mehr auff der Erde und Netze/ sondern saß zu Tische. Man fragte ihn/ warum er von dieser Buße/ und Gewohnheit auff dem Netze zu speisen abstünde? Darauff antwortet er: Ich habe nach dem Pabstthum gefischet/ und dasselbe nunmehr gefangen; ist also nicht nöthig/ das Netz weiter auszuspannen. (m) So weiß

(l) *Niceph.* L. XVI. c. 18.
(m) *Titii* Exempel-B. p. 300. §. 9.

weiß sich der Ehr-Geitz in einen Engel des Lichts zu verstellen! Er erniedriget sich/ und weiß sich eine rechte natürliche Schmincke aller Tugenden/ und sonderlich der Gottseligkeit/ äusserlich anzustreichen/ in soweit es zu seinem Zweck und Vorhaben dienet/ wie wir an Jerobeam ein Exempel haben 1. Reg. XII, 28. 29. Aber was das innerliche anbelanget/ da stecket unter diesem äusserlichen Scheine eine heßliche Teufels-Larve. Denn es ist nichts so unmenschlich/ worzu sich nicht ein Ehrsüchtiger verleiten läßt/ wenn er nur Ruhm und Ehre/ Hoheit und Ansehen erjagen kan. Ehr-Geitz reitzet zur Abgötterey. Bernhardus sagt: Ambitionis via adoratio Diaboli est, die Ehrsucht führet zur Verehrung und Anbetung des Teufels. (n) Der leidige Satan versuchte unsern Heyland auff diese Art. Dis alles will ich dir geben/ sprach er/ so du niederfällst/ und mich anbetest. Matth. IV, 9. Sucht einer durch verbotene Künste und Wege sich zu heben/ was ist das anders/ als GOtt verlassen/ und den Teufel anbeten? Ehr-Geitz reitzt zur Verwegenheit. Herostratus, weil er sich durch nichts einen Ruhm/ und immerwährenden Nahmen zu wege bringen konte/ zündete den schönen Tempel der Dianæ zu Epheso an/ wie er selbst bekannte/ daß ers deswegen gethan habe. (o) Ehrgeitz reitzt zu Mord und

(n) Serm. VI. in Psalm.

(o) *Hieron.* ad vers. Helvid. de perpetua Mariæ virgin. T. II. c. 8. *Strabo* L. XIV.

und Todtschlag. Absalom nahm sich kein Gewissen / seinem Vater David nach Leib und Leben zu stehen / wenn er nur könte König werden. Der Ehr-Geitz machte Kain zum Bruder-Mörder. Gen. IV, 8. Canusinus brachte dem Bischoff Sabino Gifft bey / weil er ihm nach dem Bisthume stund / muste aber selbsten durch GOttes Strafe sterben. (p) Der Ehr-Geitz des Herodis stund CHristo in seiner zartesten Kindheit nach dem Leben / und tunckte das grausame Schwerd in vieler tausend zarten Kinder unschuldiges Blut. Matth. II, 16. Kurtz / die Ehrsucht ist mit Neid und Mißgunst / Zorn und Feindschafft / Zanck und Hader / Lügen und Trügen / Verspottung und Verachtung des Nechsten / List und Nachstellung / Gewalt und Unterdrückung vergesellschafftet. (q)

Wofür nun der Apostel seine Galater warnet / das lasset auch uns gesagt seyn: **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn. Warum wollen wir uns selbst verhaßt machen?** Der Ehr-Geitz macht einen Menschen bey GOtt / denen heiligen Engeln / und dem Nechsten verhaßt. Bey GOtt / denn unter dem sechs Stücken / die der Herr hasset / stehen hohe Augen oben an. Prov. VI, 16. 17. **GOtt widersteht den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebt er Gnade.** 1. Pet. V, 5. Jac. IV, 6. Wir

Ll können

(p) *Gregor.* M. L. III. Dial c. 5.
(q) Conf. Unverf. Reden P. III. p. 354. sq.

können den Staub/ wenn er vom Winde in unsere Augen getrieben wird/ nicht vertragen. Was sind wir Menschen? Erde und Asche sind wir. Erhebet uns der Hochmuths-Wind/ so sind wir den Augen GOttes höchst zuwider. Was erhebt sich die arme Erd und Asche? Sir. X, 9. Bey denen heiligen Engeln. Da unsere erste Eltern sich durch Ehr-Geitz an GOtt versündiget hatten/ lagerte sich ein Cherub mit einem hauenden Schwerd für das Paradieß. Gen. III, 24. Denn diese demüthige Geister/ welche bereit sind/ denen Menschen zu dienen/ fliehen vor denen Hochmüthigen/ und stehen ihnen entgegen. Bey dem Nechsten. Denn weil die leidige Ehrsucht mit anderer Verachtung verbunden ist/ wie an denen Pharisäern zu sehen/ welche andere neben sich verachteten. Luc. XVIII, 9. 11. ist er denen Leuten unerträglich/ und kan nichts anders/ als Haß und Feindschafft auff sich laden. Diesem vorzukommen/ theilten ehemahls die Römer ihre Ehren-Stellen nach dem Looß aus/ damit sie dem Ehr-Geitz/ und der daraus entstehenden Feindschafft wehren möchten. (r) Wollen wir nun nicht den Haß GOttes/ der heiligen Engel/ und der Menschen auff uns laden/ so **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Warum wollen wir selbsten aus uns Narren machen? Palchalius nennet den Ehr-Geitz verum ingenii servilis, stolidi, sordidique specimen, eine unbetrügliche

(r) *Tacitus* L. X. *Livius* L. II. Dec. III.

che Probe eines knechtischen/ närrischen und unflätigen Gemüths. (s) Leget mans Paulo so nahe/ daß er sich selbst loben muß/ so sagt er: ich rede thörlich. 2. Cor. XI, 23. Narrheit ists ja/ wenn man sich will grösser machen/ als man ist. Wer würde einen kleinen Zwerg nicht auslachen/ wenn er/ damit er auch den Riesen gleich würde/ mit Zachäo auff einen Baum steigen wolte? Luc. XIX, 4. Der Poet Accius war klein/ und ließ sich die allergröste Statuam setzen. (t) Narrheit ists/ wenn man um nichtiger Dinge willen sich so viel Unruhe macht/ und dabey alle Gefahr verachtet. Was ist die Ehre? eine Schmincke ist sie/ welche man denen Dingen vergebens anstreichet; ein Nebel und Rauch/ welcher so leicht vergeht/ als er entsteht; Spreu/ die der Wind zerstreuet. Ps. I, 4. Ein leerer Wind; Und die nach Ehren streben/ sind gleich dem Chamæleon, das sein Maul stetig offen hat/ und nach der Lufft schnappet/ weil es inwendig ausser der Lunge kein Eingeweide hat. (u) Denn sie bauen offt auch Schlösser in der Lufft/ aber sie schnappen nach eitel Winde/ und müssen sich auch manchmahl mit leeren Worten abspeisen lassen. Manche gehen mit grossen Bergen schwanger/ und müssen sich hernach auslachen und verspotten lassen/ wenn sie eine kleine Maus zur Welt bringen. Sie lassen sichs blut-sauer werden/ und wenn mans bey

(s) in Charact. Virt. & vit. c. 46.
(t) *Plin.* L. XXXIV. c. 5.
(u) *Plin.* L. XI. 32.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0545
DFG

Lichte besiehet/ haben sie kaum eine Spinnewebe gewircket. Es. LIX, 5. 6. Sie suchen Ehre/ und finden Schande. Apollonius Tyaneus wurd von dem Käyser Antonio Pio nach Rom beruffen; Da ihn aber der Käyser zu sich verlangte/ sprach er: Der Præceptor müsse nicht zum Schüler gehen/ sondern der Schüler zum Lehrmeister. Hierauff lachte ihn der Käyser aus/ und sagte: Dem Apollonio ists leichter angekommen/ von Chalcis nach Rom/ als aus seinem Hause zu meinem zu gehen. (w) Findt sich die Ehrsucht bey einem Unerfahrnen/ so ists eben/ als wenn ein Affe auff einen hohen Baum klettert/ und dadurch nur seine Schande offenbahret/ wie denn eine geschickte Feder die Worte drüber schrieb: adscensu turpia prodit, durch sein Auffsteigen läßt er seine Schande sehen. Denn wie die Flecke eher in Purpur und zarter Leinewand/ als in einem schlechten Tuch gesehen werden; also bemercket man die Fehler viel eher an geehrten/ als gemeinen Leuten. Wollen wir uns nun nicht selbst zum Gelächter machen/ (x) so **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Warum wollen wir uns selbst in Unruhe und Gefahr setzen? Denn Ehr-Geitz ist eine Sache voller Furcht und Bekümmerniß/ und fürchtet sich nicht allein davor/ was öffentlich zu tadeln ist/ sondern auch davor/ was die Leute nur in geheim dencken/ er erschrickt vor erdichteten und falschen Mähr-

chen

(w) *Heideri* Philos. Mor. p. 676.
(x) Conf. Unverf. Reden P. III. p. 357. sq.

richen / und hat auff aller Leute Mäuler und Augen genaue Aufsicht. (y) Was vor Ungemach / Arbeit / Lauffen / und Rennen kostets nicht / ehe einer zu einer Ehren-Stelle gelanget / und wie sclavisch muß er sich nicht zuvor tractiren lassen. Hat er aber seinen Zweck erreichet / so findet sich deswegen keine Ruhe bey ihm / sondern lauter Unruhe / weil ihm die Ehrsucht immer weiter treibet. Hat ers auffs höchste gebracht / so ist er der grösten Gefahr unterworffen / daß er seine erlangte Ehre / welche viel Neider und Liebhaber findet / nicht wieder verliehre. Das geht denn schwer ein. Denn ie süsser es ist / in Ehren zu sitzen / desto empfindlicher ists / dieselben wieder zu verliehren. Und doch geschicht dieses täglich. Tolluntur in altum, ut lapsu graviore ruant, sie werden hoch erhoben / daß sie desto schwerer fallen. Die höchsten Berge werden am ersten von dem Donnerstrahl gerühret / und die höchsten Bäume sind der grösten Gefahr unterworffen. Grosse Fische bleiben gemeiniglich im Netze hangen / da die kleinen durchfahren. Da Haman am höchsten gestiegen war / hatte er sich den Galgen selbsten zu seinem Fall gebauet. Esther. VII, 10. Wollen wir uns nun selbst nicht in Unruhe und Gefahr setzen / so Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn. Warum wollen wir Schaden und Unglück an-

(y) *Cic.* Orat. pro Milone.

richten? Was der Apostel vom Geitz saget/ dieses kan man gar mit gutem Recht auff den Ehr-Geitz deuten/ denn auch dieser ist eine Wurtzel alles Ubels. 1. Tim. VI, 10. Bernhardus nennet die Ehrsucht ein subtiles Ubel/ heimlichen Gifft/ verborgene Pest/ eine Künstlerin des Betrugs/ eine Mutter der Heucheley/ eine Gebährerin des Neides/ einen Ursprung der Laster/ einen Wurm der Heiligkeit/ die das Hertz verblende/ aus denen Mitteln Kranckheiten/ und aus der Artzeney eine Trägheit mache. (z) Die Ehrsucht richtet lauter Schaden und Unglück an im gemeinen Leben. Unsere ersten Eltern trieb sie aus dem Paradieß/ Aaron und Miriam erhitzte sie wider ihren Bruder Mosen/Num. XII, 1. sqq. Die Kinder Israel reitzte sie zu Auffruhr C. XVI, 1. sqq. In der Republiq. Wie manches schönes Reich ist hierdurch verwüstet worden? Wird Amazia erst vom Ehr-Geitz angelocket/ sich mit Joas zu besehen/ so sind hernach die Mauren zu Jerusalem bald zerbrochen. 2. Chron. XXV, 17. sqq. In der Kirche. Denn der Ehr-Geitz ist eine Mutter aller Ketzereyen/ welches die heiligen Väter der ersten Kirchen schon zu ihrer Zeit erkannt haben. (a) Weil Ario der Alexander vorgezogen ward/that er sich bald mit seinen Irrthümern hervor/ denn er wolte etwas mehr seyn/ als

(z) Serm. VI. in Psalm.

(a) *Justin Martyr, Chrysostomus, Theophylactus* & alii. Vid. *Budd.* Theol. Mor. p. 120.

als ein gemeiner Prediger. (b) Nestorius schwermete aus lauter Ehr-Geitz und Haß/ den er auff Cyrillum geworffen. (c) Daß Valentinus aus Ehrsucht zum Ketzer worden/ bestätiget Tertullianus. (d) Mehrere nicht anzuführen. Der empfindlichste Schade aber trifft einen Ehrsüchtigen selbst/ wenn GOtt den Zorn seines Grimmes ausstreuet/und sie demüthiget und beuget. Job. XL, 5. 6. Denn die Ehre ist ein gifftiger Nebel/und ersticket denjenigen/auf dessen Hertz sie fällt. Ein Ehrsüchtiger ist gleich einem Knaben/ welcher nach einem Schmetterling läufft/ und darüber in die Grube fällt; einem Schiffe/ welches bey grossem Winde alle Segel auffspannet/ und darüber an die Stein-Klippen geschmissen wird; einer Wasser-Blase/welche sich weit ausdehnet/ und darüber zerspringet; einer Nuß/die eine Krähe in die Höhe hebt/damit sie solche durch den Fall zerschmettere. Des Icari Gedichte wird offt eine Geschichte/ welcher/ indem er mit seinen wächsernen Flügeln zu hoch fliegen wolte/ ins Meer fiel/ weil die Sonne das Wachs zerschmoltzen hatte. Der Frosch muste bersten/da er so groß wolte seyn/ als ein Pferd/ wie man in Fabeln lieset. Und wenn der Schaden nur zeitlich wäre/ so wäre er noch zu ertragen: Alleine viele stürtzen ihre Seele darüber in die ewige Verdamnis. Denn der Ehr-Geitz ist des Teufels Griff.

(b) *Pappi* Hist. Eccl. p. m. 396.
(c) *Pappus* l. c. p. 495. sqq.
(d) Lib. contra Val. c. 3.

Er verspricht irrdische Ehre/daß er die himmlische raube. Ein Rad erhebet sich hinten/und fällt forne nieder; und ein Ehrsüchtiger steiget in diesem Leben in die Höhe/ und fällt in jenem in den Abgrund der Höllen. **Was hilfft es einem solchen Menschen/ wenn er gleich die gantze Welt gewinnet/ mit aller ihrer Ehre/ und leidet dabey Schaden an seiner Seele?** Matth. XVI, 26. Da nun die Ehrsucht so verderblich und schädlich ist; (e) so **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Alleine mein Temperament bringts so mit sich/ wie kan ich das ändern? Ja du kanst es durch die Krafft des Heiligen Geistes ändern/ zum wenigsten doch deinen leidigen Ehr-Geitz dämpffen und verbessern. Dannenhero erinnere dich bey auffsteigender **Ehrsucht vor allen Dingen der Vermahnung des H. Geistes zur Demuth/** durch welche er/als durch ein widriges Mittel den Hochmuth zu ersticken sucht. Drum vermahnet Paulus: **Niemand halte weiter von sich/ als sich gebühret zu halten/ sondern mäßiglich halte er von sich/ nachdem GOtt ausgetheilet hat einem ieden sein Maaß.** Rom. XII, 3. **Thut nichts aus eitler Ehre/ sondern aus Demuth halte immer einer den andern höher als sich selbst.** Phil. II, 3. Sirach stimmt ihm auch bey: **Liebes Kind bleib gern im niedrigen Stande/ denn das ist besser/ denn alles/ da die Welt nach trachtet.** C. III, 19. **Stehe nicht nach höhern Stande/**

(e) Conf. Unverfälschte Reden P. III. p. 356.

Stande/ und dencke nicht über dein Vermögen/ sondern was dir GOtt befohlen hat/ des nim̃ dich stets an. v. 22. 23. Denn den Demüthigen giebt GOtt Gnade/ Jac. IV, 6. er ist ihnen hold. Sir. III, 20. er siehet auff das niedrige/ Ps. CXIII, 6. er erhöhet sie/ Judith. IX, 13. er wohnet bey ihnen/ Es. LVII, 15. beschenckt sie mit Weisheit/ Prov. XI, 2. mit Ehre/ C. XXIX, 23. mit glücklichem Succes. Sir. III, 21. Dannenhero ziehet an/ als die Auserwehlten GOTTes/ Heilige und Geliebte/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth ꝛc. Col. III, 12. Denn wo Demuth im Hertzen ist/ muß der Ehr-Geitz von selbst weichen. Hiernechst betrachte fleißig das Exempel deines Heylandes. Er war nicht Ehrgeitzig/ sondern demüthig. Er sagt selbst von sich: Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zur Erlösung für viele/ Matth. XX, 28. Er vermahnet aber selbst zu seiner Nachfolge: Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig. ꝛc. C. XI, 29. Und Paulus erinnert uns dessen auch. Ein ieglicher sey gesinnet/ wie JEsus Christus auch war/ welcher/ ob er wohl in göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub/ GOtt gleich seyn/ sondern euserte sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an ꝛc. Phil. II, 5. sqq. Wilt du nun/ daß JEsus mit seiner Gnade bey dir wohnen soll/ so befleißige dich nach seinem Exempel der De-

muth. Denn ie gröſſer der Schatten wird / ie weiter iſt die Sonne entfernet; und ie mehr der Ehr-Geitz wächſt / welcher auch ein Schatten / ja nichts iſt / ie weiter gehet CHriſtus / die Sonne der Gerechtigkeit zurücke. **Weiter erwege dein Elend und Schwachheit.** Was biſt du denn? Erde und Aſche / ja ein ſchändlicher Koth. **Je was erhebt ſich denn die arme Erde und Aſche. Iſt er doch eitel ſchändlicher Koth / weil er noch lebet.** Sir. X, 9. Wenn ſich der Pfau noch ſo ſehr gebrüſtet hat / vergißt er ſeine Stoltzheit gar bald / ſo bald er nur auff ſeine heßliche Füſſe ſiehet. Du darffſt auch nur deine Füſſe beſchauen / ſo wird dir der Ehr-Geitz wohl verſchwinden. Gehe an die Todten-Gräber / und ſiehe / wie heßlich es um die Knochen da ausſiehet. Wie mancher von dieſen hat ſich vor Ehr-Geitz nicht gekannt / und bald darauff iſt er ein ſtinckend Aaß geworden / und hat ſeinen elenden Maden-Sack von Schlangen und Würmern müſſen freſſen laſſen. Kanſt du wohl in einem Knochen-Hauſe die Gebeine eines geehrten und ungeehrten unterſcheiden? Ich glaube es nicht. Der Tod macht alles gleich. **Wolteſt du zu gleich dein Unvermögen betrachten / da dir noch viel an Weisheit / Verſtand / Witz / Klugheit / Gelehrſamkeit / Muth / Tapfferkeit / u. ſ. f. mangelt; ſo würdeſt du dich ja ſchämen / nach ſolchen Dingen zu ſtreben / denen du nicht gewachſen biſt.** Denn wenn ein Ungeſchickter nach Ehren ſtrebt / iſts eben / als wenn ein Haaſe an

einen

einem hohen Berge stünde / darzu eine gelehrte Hand die Worte schrieb: in ardua nitor, oben naus / und nirgend an. (f) Das nosce te ipsum, Erkenne dich selbst / ist eine schöne Regel / wenn sie in die Ubung gebracht wird. Agesilaus hatte Ehren-Seulen verdient / und verlangte sie nicht; (g) das war löblich: Andere begehren sie / und verdienen sie nicht; das ist närrisch. Pittacus hatte durch Tugend und mit Gefahr die Herrschafft erlanget / nnd danckte freywillig ab; (h) das war Demuth: Andere können nicht die geringsten Meriten auffweisen / und dringen sich zur Ehre; das ist Verwegenheit. Dannenhero **Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.** Laßet uns vielmehr unsere Ehre suchen in der Tugend / Frömmigkeit und guten Wercken / so wird das übrige von sich selbst folgen. Die Römer hatten den Tempel der Ehre und Tugend beysammen gebauet / (i) weil sie wohl verstunden / daß kein anderer Weg zur Ehre sey / als die Tugend. Augustinus schreibt: Magnus esse vis? a minimo incipe. Cogitas magnam celsitudinis construere fabricam? de fundamento prius cogita humilitatis. **Wilt du groß seyn / so fang vom kleinsten an. Gedenckest du ein hohes Gebäude auffzuführen /**

(f) *Weidl.* Embl. Schatz-K. P. I. p. 465.
(g) *Plutarch.* Apopht. Lacon.
(h) *Laërtius* in Pittaco.
(i) *Rosin.* L. I. Antiq. Paralip ad C. XIII. Reg. I. p. Edit. Traject. 20. b.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0553
DFG

führen / so sorge vor allen Dingen für den Grund der Demuth. (k) Die Ehre ist ein Schatten / der verfolgt den / der davor fliehet / und fliehet vor dem / der ihm nachjaget. Sie hat Crocodillen-Art / worüber einer schrieb: fugientibus instat, & sectantes fugitat. Er gehet auff den loß / der vor ihm fliehet / und läufft vor dem / der ihn verfolget. (l) Saul versteckte sich unter die Faße / und dennoch ward er König. 1. Sam. X, 22. Dannenhero vertraue du GOtt / und bleibe in deinem Beruff / denn es ist dem HErrn gar leicht / einen armen reich / und einen Demüthigen geehrt zu machen Sir. XI, 23. Nun mein GOtt / erhalte mich bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte / im übrigen mache es / wie es dir gefällt. Kanst du / und wilst du mich zu deinem Dienst gebrauchen / siehe hier bin ich; hast du aber nicht Lust zu mir / dein Wille geschehe auch. Ich will hier gerne im tiefsten Thal sitzen / da sitze ich am sichersten / vergönne mir nur ein kleines Plätzgen in deinem ewigen Reiche.

Der zeitlichen Ehr will ich gern entbehrn /
Du wollst mir nur das ew'ge gewährn /
Das du erworben hast
Durch deinen herben bittern Tod /
Das bitt ich dich / mein HErr und GOtt.
Amen.

Erstes

(k) *Franc.* Ruhe-St. P. I. p. 548. 576.
(l) *Weidl.* Embl. P. I. p. 465.

Erstes Register
Derer erklärten Sprüche.

I. Johan. VI, 45. Sie werden alle von GOtt gelehret seyn. p. 1-23.
II. 1. Sam. XXX, 20. Das ist Davids Raub. p. 23-39.
III. 2. Sam. II, 14. Laß sich die Knaben auffmachen, und vor uns spielen. p. 39-57.
IV. Exod. II, 14. Wie ist das laut worden? p. 57-78.
V. 2. Reg. IX, 11. Warum ist dieser Rasender zu dir kommen? p. 78-98.
VI. Deut. XXVII, 17. Und alles Volck soll sagen: Amen. p. 98-118.
VII. Judic. XI, 1. Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Huren-Kind. p. 119-137.
VIII. 1. Reg. XIV, 14. Und was ist nun gemacht? p. 138.-155.
IX. Hiob. XXII, 15. Wilt du der Welt Lauff achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind? p. 155-175.
X. Psalm. LXXXIV, 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth? p. 175-200.
XI. Esther. V, 10. Aber er enthielt sich. p. 200-223.

XII.

XII, Eccles. VII, 10. Sey nicht schnelles Gemüths zu zürnen. p. 224-250.
XIII. Phil. I, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. p. 250-288.
XIV. Gen. IV, 13. Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. p. 289-320.
XV. Job. XIX, 21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde. p. 321-355.
XVI. 2. Cor. VII, 10. Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet. p. 356-381.
XVII. Ibidem. Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod. p. 381-412.
XVIII. Sap. VI, 25. Ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu thun haben. p. 413-439.
XIX. Ephes. I, 4. GOtt hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war. p. 439-461.
XX. Devt. XXXIII, 3. Wie hat der HErr die Leute so lieb! p. 462-480.
XXI. Psalm. XXIII, 1. Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. p. 480-499.
XXII. Sir. XXIII, 7. Lieben Kinder lernet das Maul halten. p. 499-520.
XXIII. Gal. V, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn. p. 520-540.

Zwey-

Zweytes Register
Der fürnehmsten Sachen / so in diesen erklärten Sprüchen vorkommen.

A.

Aber / wenn und wie diß Wort in der Schrifft gebraucht werde 203. 384. sq.

Abner hat Lust an dem Blut des Nechsten 40. sqq.

Adel / der rechte ist Tugend 132

Agricola / George / ziehet sich durch Zorn den Tod zu 241

Alexander III. Röm. Pabst trit aus Ehr-Geitz dem Käyser auf den Halß 522

Alexander M drückt dem Hephästion sein Petschafft auff den Mund 509. 510

dessen Ehr-Geitz wird durch keine Ehre gestillet 525

kan nicht die Unsterblichkeit geben 265

warum er seinen Freund Clitum getödtet 218

Amen ist ein Nahme Christi 98

GOttes 99

ist von allen Communicanten nach empfangenen Abendwahl gesprochen worden 108

sollen die Steine gesprochen haben 100

ingleichen ein getaufft Kind / so nur 10. Tage alt 100

warum darmit GOtt gerne eine Rede anfange / die Menschen aber beschliessen 99

was es heisse oder bedeute 102-105

wie es von uns müsse gesprochen werden 109-112

Annon will von Papageyen als ein GOTT ausgeruffen seyn 522

Antigonus ist im Schweigen behutsam 509

Apollonius Tyaneus verlangt / der Käyser soll zu ihm kommen 532

Araber tödten ihre Kinder wegen der Hurerey 128

Arius

Arius bringt aus Ehr-Geitz seine Irrthümer vor 534
Artzeney wie zu gebrauchen 408
Artzt ist in Schwermuth und Traurigkeit um Rath zu fragen 408. sq.
Augustinus wird durch Anhörung einer Predigt bekehret 196
Auserwehlte zum ewigen Leben / derer ist eine gewisse Zahl 448

B.

Babylas / Bischoff zu Antiochia hält die Banden vor seine gröste Ehre 222
Balgen rühret ursprünglich vom Teufel 51
steckt voller Sünde ibid.
Bambo lernet lange am ersten Vers des XXXIX. Psalms 504
Barmhertzig / was es sey 329
Barmhertzig sollen alle Menschen seyn 331. sqq.
in allen Zufällen; 336. sqq.
mit der That 334. sq.
nicht wider GOttes Willen 334
Barmhertzigkeit / ist eine Kunst / welche den besten Gewinn bringet 355
wie sie von den Atheniensern gemahlet worden 329. sq.
Beicht-Vater / dem soll man die Traurigkeit und Schwermuth des Hertzens offenbaren 407. sq.
des Königs in Spanien ist Ehrgeitzig 522
Beliebte werden geneidet 417
Beraubte / womit und wie sich selbe trösten können. 37. sq.
Bet-Glocke für die Verächter des Gebets ist Traurigkeit 400
Bettler sind eines Pabsts Jagd Hunde 351
Bibel soll fleißig gelesen werden 17
wird von Päbsten vor ärgerlich gehalten 19
Brief macht eine Verrätherey in Engelland offenbar. 70
Brief / worauf einer seine Sünden geschrieben / ist leer und ausgelöscht 315
Brüder / unter selbigen findet sich Uneinigkeit. 291
Brunnen in Arcadien tödtet die Menschen 240
Buch / durch selbiges wird das Weinen gestillet 401

Busse ist eine Vormauer / dadurch GOttes Strafen zurück gehalten werden 154
Buß-Glocke für ruchlose Sünder ist die Traurigkeit. 396. sq.

C.

CAligula / Röm. Käys. neidet beliebte Leute 417
Calviniſten messen GOtt einen heuchleriſchen Schein-Willen bey 470
Cambyses / warum er seinen Sohn erschossen 218
Cantzler / so mit dem Satan im Bund / wird im Singe-Tantz der Unholden erkannt. 77
Cardinal erfischet durch Demuth das Pabsthum / wird hernach stoltz 527
Carl V. Röm. Käys. betet viel / redet wenig 508
Carpocratianer halten Hurerey vor ein unverboten Werck 127
Christen / was es vor Leuthe 165
Christus soll sein Bild in ein Kleid gedrückt Abgaro zugesandt haben 190
was er auff die Erde geschrieben Joh. VIII. 152.
Constantinus M. hat GOTTes Diener geehret / und an seiner Tafel gespeiset 89
will sich an denen Egyptiern nicht rächen. 225
Creutz ist denen Menschen heilsam und nützlich 275
was es sey 275. 276.
Crocodill wächset so lange es lebet 525
Cyrus läßt einen grossen Fluß zertheilen 236

D.

DArius läßt sich über der Tafel der Rache erinnern 214
David / der König Israel / wird beschrieben 24. sqq.
Demuth / durch solche wird Ehr-Geitz niedergedruckt 536
ist offt verstellt 527
Diener GOttes werden von einem geliebet / vom andern gehasset 78. 89
werden vor unsinnig und rasend gehalten 83
wer sie verachtet / versündiget sich sehr 94. sq.
Duellanten / was solche zu bedencken 53. sq.

E.

Edelmann will von seinem Seelsorger ungestraft seyn 92
wird in einer Nacht eißgrau 399
Ehe-Leute sollen barmhertzig gegen einander seyn 332
Ehre wird beneidet 416. sq.
ist unter denen äusserlichen Glücks-Gaben die gröste 520
worinnen sie zu suchen 539
Ehr-Geitz was er sey 521
ist ein allgemeines Laster 523
verführet zu vielen Sünden 526
macht verhaßt 529
macht zu Narren 530
richtet Schaden und Unglück an 533. sq.
setzet in Unruhe und Gefahr 532
wie er könne gedämpffet werden 536
Einfältigkeit gilt nichts bey der Welt 207
Einigkeit unter Eheleuten wie zu erhalten 511
Einsamkeit ist zu meiden 405. sq.
Elephant ist barmhertzig gegen seines gleichen 347
auch gegen die todten 341
muntert zur Andacht auff bey Gebrauch der Artzeney 409
Eltern sollen barmhertzig gegen die Kinder seyn 331
Erbarmen soll man sich um GOttes willen 346
um des Nechsten willen 347
um sein selbst willen 348
Erb-Sünde wird von Bernhardo die allergröste Sünde genennet 742
von denen Papisten gering geschätzet 273

F.

Fechter / derer Vermessenheit 50
Felix V. Röm. Pabst / hält Bettler für seine Jagd-Hunde / durch welche er die Seeligkeit erjagen will 350. 351
Flavitas wird durch Betrügerey Bischoff zu Constantinopel 526
Fluß der Freude und Traurigkeit / was dadurch angedeutet werde 382
Fragen sind unterschiedlich 138

Frantzosen sind blutdürstig 48. 49
Frauenzimmer in Franckreich gehet im Duell mit Degen und Kugeln auf einander loß 49
Freude der Welt ist vergänglich 31. sq.
unvollkommen 280
Freund / wie er von den Alten abgebildet worden 321
ein rechter ist rar 321
ein treuer / was solcher sey 326. sqq.
Friedrich / Churf. zu Sachßen / läßt niemand vor sich / wenn er zornig 248
schenckt für eine Straf-Predigt dem Spalatino einen Priester-Rock 91
Frölichkeit des Hertzens eine Eigenschafft des göttlichen Ebenbildes 364
Frömmigkeit ungeheuchelt wird in der Traurigkeit der Seelen erkannt 370. sq.
Fürbitte soll man für alle thun 345
Furcht ist denen Menschen angebohren 289
soll von der Hoffnung gemäßiget werden ib.

G.

GAlent Mutter beißt ihre Mägde 239
Garthen / an selbigem ist einem Kauffmanne mehr gelegen als an dem Himmel 266
Gebet wird am eifrigsten von Traurigen gebraucht 372
Geehrte werden geneidet 416
Gefangene werden mit einem Wein-Glase und Karte in Händen zu Constantinopel herum geführet 34
Geistliche / viele sind Ehrgeitzig 524
Geitz ist Abgötterey 146
dessen Natur und Eigenschafften 413
Geld ist denen Todten in den Mund gegeben worden 146
ist heutiges Tages die Losung ib.
Gelehrsamkeit wird beneidet 417
Gesandter läßt einen Hirten um geringer Ursache willen zu tode schlagen 231
Gesinde soll schweigen 513
Gewissen ist bey Römern weitläufftig 45
kan nicht erstickt werden 317
überzeuget den Menschen von seiner Boßheit 75

Gewissen wird von einem Bischoff zu Saltzburg verlacht 45
böses / was es sey 318
treibet die Menschen ihre verborgene Mißhandlungen zu bekennen 76
beunruhiget Carln IX. K. in Fr. nach dem Paris. Blut-Bad 76
gutes ist der Diener GOttes bester Trost 97
Gilimer der Wenden König verlacht allen Pracht 280
Githith / was es sey 176
Glaube hat grosse Krafft 29
wächset in der Traurigkeit 368
Glück / so übergroß / endet sich traurig 387
Gnaden-Wahl GOttes 439. sq.
verursachet Freude in uns 450. sqq.
bringet Trost 452
gehet gottlose / unbußfertige und Heuchler nicht an 453
geschiehet nicht in Ansehung der guten Wercke 454
ist nicht allgemein 456
Gold wird in Flüssen gefunden 190
GOtt liebet und hasset 462
liebet alle seine Geschöpffe 466
uns Menschen 469. sqq.
die Menschen mehr als die Engel und sich selbst 475. sq.
hat viel Mittel geheime Boßheit zu entdecken 67
siehet alles / was im verborgenen geschiehet 73
zürnet über die Sünde 142
GOtt / daß keiner sey / hat einer mit bewehrter Hand behaupten wollen 239
soll geliebet werden 479
GOtt dancknde wurden die ersten Christen genennet 521
GOttes Barmhertzigkeit / ob sich dieselbe über die Verdammten in der Hölle und über die Teufel erstrecke 306
Gottesdienst soll nicht in fremder Sprache verrichtet werden 112
Gottesfurcht wird von Abnern verachtet 47
GOttes-Gelehrsamkeit soll geliebet werden 12
ist zu lehren 13. sqq.

GOt-

GOttes Liebe und Barmhertzigkeit erhellet aus der Gnaden-Wahl 450
GOttes Vergessenheit ist eine schwere Sünde 21. sq.
GOttes Vorsehung / ohne selbige geschiehet nichts 66
nach solcher geschiehet die Gnaden-Wahl 447. sq.
GOttes Wort ist zur Zeit der Verfolgung angenehm 186
Gottloser kan sich nicht nach dem Tode sehnen 265. sq.
Gottseligkeit hat in allen Dingen den Vorzug 34. sq.
Güter der Menschen sind ungewiß und wandelbar 32. sq.

H.

HAman wird beschrieben 202
Haus / in einem kleinen haben 16. Familien friedlich beysammen gewohnet 192
Heerschaaren GOttes sind mancherley 177=179
Heideren fressen ihre abgelegte Haut 415
Heimliche Ubelthat soll gehasset werden / und warum ? 72. sqq.
wird am jüngsten Tage nicht verborgen bleiben 76
Heinrich IV. König in Fr. will einem in Duell secundiren 215
Herostratus verbrennet aus Ehrgeitz den Tempel zu Epheso 528
Hertz / güldenes mit der Uberschrifft Auffrichtigkeit wird Oranio verehret 206
Heuchler können nicht nach dem Tode verlangen 267
haben nicht Theil an der Gnaden-Wahl GOttes 453
Heyden verlangen und wünschen den Tod 285
haben das Stillschweigen gelernet 505
Himmel um selbigen hat ein Kauffmann GOtt niemahls gebethen 266
Hiob wer er gewesen 324. sq.
dessen Weib soll Dina gewesen seyn 325
Hirten-Namen nimmt GOtt den Menschen zu Trost an 481
Hirten-Stand ist veracht 480
Hochmuth ist zu meiden 219
Hoffnung ist den Menschen angebohren 289
soll von der Furcht gemäßiget werden ib.
Hütte des Stiffts GOttes Wohnung 181

Hund verräth einen Mörder 67
Hunde werden von den Finnen wider die Moscowiter angehetzet 430
Hure/ welcher gestalt sich solche versündige 121
Huren-Kinder tragen der Eltern Schmach 124
deren grossen Menge zu Rom 127
die wegen ihrer unehlichen Geburth/ betrübt/ wormit sich zu trösten 134. sq.
Huren-Sohn zu seyn hat sich einer gewünschet 134
Hurerey wie vermieden werden könne 130. sqq.
wird von denen Papisten vor kleine/ ja gar keine Sünde gehalten 122. sq.
ingleichen von den Carpocratianern 127
it. in Franckreich 128
wird durch allzufreye Erziehung der Jugend befördert 129
wird von den Arabern am Leben gestrafft 128

J.

JAgd-Hunde eines Röm. Pabsts sind arme Bettler 351
Icarus will zu hoch fliegen 535
Jehovah/ solcher Name kömmt GOtt allein zu 177
Jephthah wird beschrieben 120
JEsus unser Hirte 484. sq.
Johanna Gray in Engelland tröstet sich allein der Vergebung der Sünden 152
Jünglinge sollen schweigen 510
Julius Cäsar rühmt seine Geburth 136
Justinus Martyr wird durch die heil. Schrifft erleuchtet 18

K.

KAins Bruder-Mord ward von vielen Sünden begleitet 294. sq.
Kaschausche Scorpion verwundet tödtlich 249
Kauffmann verlanget den Himmel so spät/ als nur möglich 252
Kauffmann will ungern sterben 266
Kind warnet einen Evangelischen Prediger vor Gifft 71
wird offt noch an der Mutter-Brust zum Neid angewöhnet 437. sq.

Kind / gottloses wird zuweilen von frommen Eltern gezeuget 291
Kirchen-Gänger / was fleißige vor Nutzen haben 193. 194
was sich nachläßige schäden 195. sq.
Kirchen / warum sie frommen Christen lieblich 186. sqq.
warum sie fleißig besucht werden sollen 196. sqq.
werden von Matth. Knutzen / denen Wiedertäuffern / und andern verachtet und verworffen 175. sq.
woher sie ihre Heiligkeit haben 199
Kloster-Leuthe im Pabstthum sind gehorsam 164
Klüglinge sollen schweigen 512
König in Indien / wie er den Zorn überwunden 246
Kotys / König in Thracien / zerbricht die ihm geschenckten kostbaren Gläser 247

L.

Lacedämonier leiten keine Zoten-Bücher 131
Leben ist denen Menschen lieb 252
in der Welt ist Creutzes-voll 275
ist gefährlich 277. sqq.
Sünden-voll 272. sqq.
unvollkommen 279
Lehrer sind Väter 500
sollen nicht neidisch seyn 414. sq.
sollen nicht schweigen 501
Liebe / was sie sey 465
des Nechsten wird von Abnern verachtet 48
gegen Gott wird durch die Traurigkeit brünstiger 369
Liebe GOttes gegen die Menschen ist allzu groß 474. sq.
Lieder / geistliche / ergötzen GOtt / Engel und die Seele selbst 189
Ludwig XI. Kön. in Fr. besoldet seinen Leib-Artzt reichlich 265
Ludwig XIV. K. in Fr. will ein Mann nach GOttes Hertzen heissen 25
Lust der Menschen ist ungleich 39. sq.
Lust und Begierde ist böse 256. sq.
heilig 257. sq.
zuläßig 257
Lust zu sterben ist nicht bey den Gottlosen 265

Lust zu sterben ist nicht bey Heuchlern 267
rühret her von der Liebe zu GOtt 266
wodurch sie befördert werde 287. sq.
Lutherus will lieber das gröste Ungemach erdulden / als die Traurigkeit / da man sich einbildet / GOtt habe einen verstossen 363
Lycurgus lehret die Spartaner schweigen 506

M.

MAul des Thäters macht Diebstahl offenbahr 72
Martinus verzweiffelt in Traurigkeit 403
Matthias Corvinus / König in Ungarn / stirbt vor Zorn 240
Maximilianus I. R. K. kan reich / aber nicht edel machen 132
Menschen-Blut / so vergossen / macht einen Wild-Schützen blutdürstiger 45
Mensch ist sehr wanckelmüthig 30
Mißbrauch der Zunge 503
Mithridates / demselben hat kein Gifft schaden können 245
Mönch / so nicht lesen können / ist grundgelehrt in H. Schrifft 17
Mörder wird vom bösen Gewissen gequälet 76
Mohren in der West-Barbarey sind sehr rachgierig 209
ziehen vor den Kirch-Thüren die Schuh aus 200
Moses / der Knecht Gottes / wird beschrieben 59. sqq.
fleischliche Schwachheit an selbigem 64
ob er unrecht gethan / daß er den Egyptier erschlagen 61. 62
was er nach seiner Flucht aus Egypten in Midian die 40. Jahr gethan 65
Murren wider GOtt findet sich bey der Traurigkeit der Welt 390
Music derer Leviten lieblich und angenehm 184

N.

NAme / guter / ist eine grosse Glückseligkeit 30
Namen Gottes sind den Menschen schrecklich 480. sq.
Narrheit wird durch viel Reden verrathen 515. sq.
Neid / was er sey 415
ist schlimmer als Geitz 413
dessen Eigenschafften 413. 419. sqq.
ist fast allgemein 421. 422.

Neid ist unersättlich 423. 424
eine Wurtzel aller Laster 424 - 428
wie er abgebildet worden 433
wie er könne gedämpffet werden 437. sq.
Neider haben ist besser als Mitleider 435
Neidischer will sich ein Auge ausstechen lassen / damit ein ander beyde verliere 428
Neidische rechten mit GOtt 436
verderben sich selber 432
werden dem Teufel gleich 429 - 431
in der Hölle Gesellschafft leisten 433
werden den wilden Bestien gleich 431
Neidischen soll man aus dem Wege gehen 436

O.

OBrigkeit soll barmhertzig seyn gegen Unterthanen 332
Ohren-Bläser / warum man sich derselben zu enthalten 220
Otter reisset ihrer Mutter Eingeweide aus dem Leibe 432

P.

PAbst Gregorius XII. wird der irrende genennet 163
Pabst Urbanus hält grosse Sünden vor unvergeblich 307
Papageye sollen nachsagen: Annon ist unser GOtt 522
Papisten halten Hurerey vor keine Sünde 122. 123
thun unrecht / daß sie in fremder Sprache den Gottesdienst verrichten 112. sq.
Paulus der Apostel wird beschrieben 255
Paulus IV. Röm. Pabst / hat die angefangene Feindschafft nie abgeleget 233
Philo / Autor des Buchs der Weisheit 414
Pohlnischer Woywode will zum Teufel fahren / wenn er sich an seinem Feind rächen könte 201
Polycrates lebet in grossem Glück 386
stirbt unglücklich 387
Prediger und Pfarrer sind verachtete Leuthe 90
sind Gottes Boten ꝛc. 93
sollen nicht schweigen 501

Prediger werden schlecht belohnt 91
wenn sie geschändet/ wormit sich selbige zu trösten 96. sq.
gegen sie soll man sich danckbar erweisen 497
Priester sind offt Ehrgeitzig 524
Propheten/ der neuen ihre Geberden und Stellungen des Leibes haben keine Verwandschafft mit den Geberden der wahren Propheten 83
Propheten-Kinder was selbige gewesen 81
Psammenitus kan der Seinigen Unglück vor Trauren nicht beweinen 400
Pythagoras läßt seine Schüler 5 Jahr stillschweigen 506

R.

Rache/ derselben soll man sich enthalten 209. sqq.
wird von Mahomet für eine Tugend gehalten 202
Rächen/ daran sucht die Welt ihre Lust 200. sq.
Räthe sollen schweigen 509
Räuber werden beraubt und gestraft werden 35. 36
Rath geben soll man den Beklemmten 342
Regenten haben nöthig verschwiegen zu seyn 508
Reichthum wird beneidet 417
Reue über die Sünde kan nicht vollkommen seyn 367
ohne selbige kan die Gerechtfertigung nicht geschehen 377
Römer lassen bey ihrer Vergnügung den Tod nicht erwehnen 251
theilen Ehren-Stellen nach dem Looß aus 530
Romainen sind ein Zunder der Hurerey 131

S.

Schuh macht den Todtschlag offenbar 69
Schweigen ist die gröste Weisheit 508
wenn es unrecht 501-503
Seeligkeit/ derselben kan ein Gläubiger gewiß seyn 457. sqq.
Selbst-Mord entspringet aus der Traurigkeit der Welt 390
Semiramis läßt ihre Buhlen tödten 170
Severianus wird wegen seiner beliebten Predigt beneidet 418
Sicher seyn schadet 35. sq.

Simonides sammlet für seine Wohlthaten wenig Danck 354
Singen geistlicher Lieder / was es sey 188
Sirenen locken die auff dem Meer reisenden an sich 46
Sisoaus bittet 30 Jahr um rechten Gebrauch der Zunge 504
Socrates schweiget zu dem Lästern seiner Feinde still 515
Sopater wird wegen seiner Gelehrsamkeit beneidet und enthauptet 417
Sorge / davon ein Lehr-Gedichte 356
Sphinx / Heydnischer Götze / warum dessen entsetzliches Bild vor den Kirch-Thüren der alten Christen gelassen worden 195
Spielen auf Leib und Leben 43
Stab Pabsts Urbani grünet 307
Sterbens-Lust wodurch befördert werden könne 287. sq.
Stiffts-Hütte wird ein Tempel genennet 180. sq.
ihre Theile 181
ihr Gebäude war lieblich 183. sq.
Stillschweigen / oder das Maul halten / wenn man solches vornehmlich thun soll 514. sq.
durch selbiges behält man ein ruhig Hertz 519
versündiget man sich nicht 513
haben Heyden gelernet 505
ist billig und der Natur gemäß 506
ist löblich und nützlich 508
ist nöthig 506
Strafen Gottes sind Warnungs-Schüsse 148
wachsen mit wachsenden Sünden 149
Straf-Predigt wird belohnet 91
Sünde hat zwölff Stuffen 58
ist der Leute Verderben 141
grösser als dieselbe ist Gottes Gnade und Barmhertzigkeit 306. sqq.
grösser ist Gottes Liebe 309. sq.
die Genugthuung und das Verdienst Christi 311. sqq.
die Busse und Vergebung der Sünden 314. 315
Sünden / vor selbigen hat man sich zu hüten 317
werden aus dem Gesetz erkannt 299
sollen erkant / bekennt und bereuet werden 318. sqq.
die unerkannten sind die gefährlichsten 298. 299.

Sünden

Sünden/ wo die gröſten vorgehen/ iſt gefraget worden 199
Sünder ſoll man ſtrafen und warnen 343
Sulpitius Severus legt ſich ſelber ein Stillſchweigen auf 519

T.

Teufel gönnet den Kindern Gottes keine Freude 365
wie er die Menſchen betrüge 316
Theodoſius/ warum er in Theſſalonich alles niederhauen laſſen 218
Timotheus Aelurus wird durch Lügen Biſchoff 526
Tod/ was derſelbe ſey 259. 399
wird dem Schlafe verglichen 271
wie er gemahlt zu werden pflege 268. ſqq.
warum man ſich vor demſelbigen fürchte 250
vor ihm entſetzen ſich Gläubige nicht 270. ſq.
ob man ſich denſelben wünſchen möge 282. ſqq.
Todten-Glocke für ſichere Welt-Hertzen iſt die Traurigkeit 398. 399
Traurigkeit/ darvon ein Lehr-Gedicht der Heyden 356
iſt unterſchiedlich 358
denen Chriſten unvermeidlich 358
Göttliche 359. ſqq.
iſt denen Chriſten gut und ſeelig 365. ſqq. 379-381
würcket ungeheuchelte Frömmigkeit 371
Weltliche 385. ſqq.
iſt ein Frucht des Sünden-Falls 381. 382
zu ſolcher iſt der Menſch nicht erſchaffen 393
iſt den meiſten Menſchen gemein 383
Traurigkeit der Welt erreget Ungedult und Murren wider GOtt 389. 390
woher ſie entſtehe 393. ſqq
macht vor der Zeit alt 398
tödtet die Menſchen 390. 391
würcket den Tod 392
wie man ſich der ungebührlichen entſchlagen könne 403. 405-412
ſoll andern entdecket werden 407
wird nicht durch fleiſchliche Mittel vertrieben 404
dadurch erinnert uns GOtt des Betens 401. ſq.

Traurige Buß-Thränen löschen bey GOtt alle Sünde aus 375
Trösten soll man die Kleinmüthigen 343
Türcken reinigen vor den Kirch-Thüren ihre Füße 199
Tugend ist der rechte Adel 132
Tugendhaffte werden geneidet 416

U.

Ubarmhertzigkeit/ der soll sich ein Christ schämen 352
Ungedult findet sich bey der Traurigkeit der Welt 390
Ungehorsam ist eine grosse Sünde 164
Ungerechte/ wer solche seynd 161
Unglück/ in solches stürtzt man sich durch Waschhafftigkeit und viel Reden 517
Unverständige sollen schweigen 511
Unwissende soll man lehren 342
Urbanus/ Röm. Pabst/ hält grosse Sünden vor unvergeblich 307

V.

Vater zu Thessalonich weiß nicht/ welchem Sohn er das Leben erhalten soll 476
Vergebung der Sünden/ derselben allein tröstet sich Johanna Grey in Engelland 152
Verlust der Kinder und Ehe-Gatten gehet sehr zu Hertzen 394. 395
Verzeihen soll man dem Beleidiger 344
Vögel verrathen Räuber und Mörder 68
Vorwitz geziemet denen Menschen nicht 87

W.

Weiber sollen schweigen 510
Weinen wird durch Darreichung eines Buchs gestillet 401
Weisheit wird durch Stillschweigen an Tag geleget 516. sq.
Welt/ was durch solche zu verstehen/ und wie sie von einigen genennet worden 157
ist voller Falschheit 206
Welt-Lauff/ worinnen er bestehe 158. sqq.
ist nichts nütze 166. sqq.
sehr gemein 168
gefährlich 169

Welt-Lauff/ wer den nicht halten will/ wird in der Welt verachtet 171. sq.
vor GOtt geehrt 173
Welt-Kindern gehets nicht allezeit glücklich 386
Wespe bringet einen zur Erkänt- und Bekäntniß / daß ein GOtt sey 239
Wild-Schütz in Schlesien wird nach vergossenem Menschen-Blut immer grausamer 45
Wohnungen Gottes / was durch solche zu verstehen 180
sind lieblich 182
warum 185
Wort Gottes soll gehöret werden 19
an dasselbe sollen sich betrübte und traurige halten 409-412

X.

Xenophon widmet etliche Stunden des Tages dem Stillschweigen 500
Xerxes schreibet an einen Berg 236

Z.

Zagen und Verzagen ist nicht einerley 302
Zeno stehet lieber alle Marter aus und beißt sich die Zunge selber ab/ ehe er eine Heimlichk. offenbaret 505
Zorn ist unterschiedlich 227. sq.
über Kleinigkeiten 230
soll gemeidet werden 217. 226. sqq.
befördert den Tod zeitlich 240
geistlich 241
ewig 242
durch was vor Mittel er überwunden werde 246. sq.
Zunge/ soll recht gebraucht werden 501
ist das beste und schlimmste Stück Fleisch 503
zu zähmen ist schwer 504
doch möglich 505
mit selbiger versündiget man sich leichtlich 513
Zwey-Kampff war in Gewohnheit bey Kriegs-Heeren 42. 43
ist noch itzo sehr gemein in Franckreich 48
Teutschland 49
dessen Ursprung ist vom Teufel 51

E N D E.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0572
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0576
DFG

Heiligen Schrifft
uch auff seine Ver-
m heist es: Kain
, 12. Die Läste-
n. Ep. Judæ v. 11.
ieses auch bestän-
Meister des Buchs
r (Weißheit) da
fiel durch seinen
gen des würtigen
Daher auch eini-
Bedencken tragen/
eslästerlichen Re-
Barmhertzigkeit
schändet und lä-
de wider den H.
von dieser Sünde
land selbst: Alle
ird dem Men-
lästerung wider
den nicht verge-
in jener Welt.

sser, denn daß
möge. Men-
Kain/ GOttes
Gna-

c.
emiam, ait, evomit
Theologi, pecca-
Spiritum S.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405519/phys_0577
DFG